FRIDERICI HOFFMANNI
MEDICINA CONSVLTATORIA,

Worinnen
Unterschiedliche über einige schwehre CASVS
ausgearbeitete Consilia auch Responsa Facultatis
Medicæ enthalten,
Und in
Fünff DECVRIEN
eingetheilet,
Dem Publico zum Besten heraus gegeben.

Sechster Theil.

Nebst einen indice casuum und vollständigen Real-Register über diesen sechsten und vorhergehenden fünfften Theil.

Halle im Magdeburgischen 1728.
Zu finden in der Rengerischen Buchhandlung.

Vorrede.

ICh habe offt in meinen Schrifften erinnert, und kan es auch nicht gnugsam denen die Medicin studiren iniungiren und recommendiren, daß kein richtigerer und besserer Weg sey, die unvergleichliche, ja fast göttliche Wissenschafft, den Menschen beym Leben und unverrückter Gesundheit durch dienliche Mittel zu erhalten, und die so sehr beschwerlichen Kranckheiten zu vertreiben, in vollkommuern Stand, Flor und Wachsthum zu setzen, als durch sehr viel unterschiedene, mit grossen Fleiß und Accurateſſe beschriebene, vollkommene observationes, casus & morborum historias. Denn in denselben ist enthalten, alles, was durch die Natur und Kräffte der Bewegung in den menschlichen Cörper, ordentlicher und ausserordentlicher Weise, geschehen kan, und was vor Würckung und Veränderung die äusserlichen Dinge, deren wir nicht entbehren können, als Lufft und allerhand Nahrungs-Mittel, Ruhe, Bewegung u. d. g. auch die Artzney-Mittel selbst, zur Præservation und Cur derer Kranckheiten, entweder zum Bösen, oder Guten verursachen. Wie aber solche observationes medicinales recht und nützlich einzurichten, habe ich nicht allein hin und wieder in denen Vorreden der allbereit edirten Theile dieser Medicinæ consultatoriæ, sondern auch in den dritten tomo Medicinæ rationa-

lis systematicæ ausführiich und deutlich abgehandelt. Und gewiß dergleichen vollkommene observationes, von allerhand Fällen, und insonderheit bey einer lang anhaltenden ausserordentlichen Witterung, davon die meisten Kranckheiten entstehen, sind in der Medicin als ein rechter Schatz zu achten, daraus man nebst den Fundament der wahren Theorie, deutlich und gar leicht erkennen kan, bey was vor Umständen, bey welchem Alter, Temperament und Natur, zu welcher Zeit, in was vor Ordnung, Dosi und Proportion, dieses, oder jenes Hülffsmittel, sowohl zur Präservation, als Cur der Kranckheit, dienlich und nützlich, und was hingegen schädlich und zu vermeiden sey.

Zwar stehet der gemeine Mann, ja fast leider die meisten Medici selbsten, die nicht recht gründlich ihre Kunst gelernet, in der schädlichen und verwerfflichen Meynung, daß dasienige, was sie etwa in einer gewissen Kranckheit ein oder etliche mahl gut befunden, bey einer solchen Kranckheit allezeit eben den Effect wieder thue; allein die gewisse und vorsichtige Erfahrung lehret täglich das Gegentheil, dergestalt, daß nicht allein eben das Medicament, welches bey gewissen Umständen geholffen, bey andern davor Schaden gethan, sondern auch von denen diätetischen und zur Erhaltung des Lebens dienlichen Mitteln, einem etwas wohl, dem andern hingegen übel bekommen. Es ist dannenhero allen und ieden, die Profession von der Medicin machen, wohl zu inculciren, daß nichts von allen sowohl diätetischen, als Artzeney-Mitteln, schlechterdings gut oder böse sey, sondern daß sich sowohl der Nutzen, als Schaden, eintzig und allein auf die Umstände, des Menschen Natur, Zeit, Alter, Temperament, Ursachen der Kranckheit, ꝛc. gründe und beziehe; welche höchstnöthige relationes aber nicht so leicht als man sich einbildet zu erkennen, oder zu erlernen, sondern es gehören dazu sehr viel observationes und meditationes. Dieser Ursach halben ist auch bey ieglicher Kranckheit eine neue Meditation und Uberlegung, was zu thun und zu lassen, nöthig, ja es erfordert eine iede epidemisch grassirende

Kranck-

Kranckheit eine neue Meditation, aus was vor ausserordentlichen Zustand der Lufft und der Witterung solche nehmlich entstanden, was diese bey den menschlichen Cörper vor Disposition zu denen Kranckheiten verursacht, und was daher nützlich, oder schädlich, zu gebrauchen.

Ich will hiebey mit wenigen zum Exempel anführen, die gar ungemeine Trockenheit und Hitze dieses Sommers, welche sich bis in den September erstrecket, und dabey meistentheils der Wind aus Osten gewehet. Denn es hat diese bey uns ungewöhnliche Beschaffenheit der Lufft das Geblüte und andere Feuchtigkeiten sehr erhitzet, und also mit vielen saltzigen, unreinen, schwefelichten Theilen angefüllet, welche so lange sie durch die Transpiration fortgeschaffet, haben sie keinen Schaden gethan, so bald aber diese etwa aussenblieben, haben sich gar ungewöhnliche irregulaire Fieber häuffig eingefunden, welche weder ad classem continuarum & acutarum, noch pure intermittentium gebracht werden können, sondern haben nur starcke remissiones gehabt, dabey die Schwachheit, Mattigkeit und geschwinder Pulß allezeit blieben, und weder ein gewisser typus, noch tempora critica zu observiren gewesen, wiewohl doch bey denen meisten Schweiß, bey vielen auch flüßiger Leib und Durchlauf gewesen, wenig Schauer oder Kälte. Auch ist dabey sonderlich das Geblüt sehr nach den Kopff gestiegen, hat Hauptschmertzen, Nasenbluten, auch deliria verursachet, insonderheit bey volblütigen Personen, und so bald nur etwas die Transpiration verhindert worden, haben die Patienten sich gleich übler befunden. Jedennoch sind wenige gestorben, und ist wenig Malignität dabey gewesen, welches den beständigen Ost-Winden zuzuschreiben, weil solche zwar im Sommer das Geblüt erhitzen, doch aber die Transpiration beständig unterhalten, indem sie zugleich eine Krafft der Bewegung den soliden Theilen des Leibes mittheilen, dahingegen man vielfältig observiret hat, wann im Sommer viel Süd- Südwest-Winde wehen, als vorm Jahre, böse Arten von Fiebern und hefftige

tige rothe Ruhren, die dies Jahr lange nicht so starck grassiret, erfolgen. Bey diesen epidemischen Kranckheiten hat man zur Præservation und Cur nichts bessers befunden, als temperata bezoardica & nitrosa, die die Schärffe dämpffen und zugleich die Transpiration unterhalten, hingegen haben die calidiora und so genandten essentiæ alexipharmacæ, deren Mißbrauch heut zu Tage bloß aus vielen præiudiciis sehr groß wird, auch pulveres salini digestivi, noch mehr aber emetica und venæsectiones, viel Schaden, aber wenig Nutzen gethan.

In Betrachtung dieser Umstände, wäre also höchlich zu wünschen, daß die Medici, so in weitläufftiger Praxi stehen, wie man solches mit Ruhm von denen Vratislaviensibus melden muß, alle Jahr tüchtige und vollkommene observationes dem publico von ihren Curen communicirten. Ja ich habe öffters von Hertzen gewünschet, daß da so viel tausend Bücher in der Medicin geschrieben, darinn doch so wenige vollkommene observationes, daraus man den usum practicum, etliche nützliche theoremata, corollaria und regulas ziehen kan, enthalten, einige geschickte Männer, die da Fleiß und Begierde haben dem publico zu dienen, sich doch die Mühe gäben, und aus allen Auctoribus, so wohl alten, als neuen, dergleichen observationes, die einen Nutzen haben können, entweder in ein Buch zusammen unter gewisse Titel colligiren liessen, oder doch zum wenigsten solche kurtze indices verfertigten, darin nur die nöthigen und brauchbaren, nicht aber viele nichtswürdige, und von Auctoribus leider fingirte angemercket zu finden.

Unterdessen aber ist es keinesweges allein damit ausgemachet, daß man viel observationes zusammen bringe und colligire, sondern es muß auch ein Medicus geschickt und mit einer solchen Wissenschafft, oder theoria physica & medica, versehen seyn, die als ein Schlüssel zu solchen observationibus dienet, und durch welche er alle und jede darin enthaltene phænomena & facta demonstrative, solide & causaliter resolviren und erklären, auch nützliche conclusiones und Regeln daraus ziehen kan, und kommt es

also freylich auf eine solche Theorie an, die man auf die casus in praxi medica wohl appliciren, nach derselben Anleitung ein tüchtiges Consilium verfertigen und methodum medendi erfinden kan, dergleichen meines Erachtens keine andere ist, als die ex anatomica & physico-mechanica scientia genommen. Denn durch die Anatomie lernen wir die künstliche Structur des gantzen menschlichen Cörpers, und durch die physicam mechanicam die Natur und Würckung der Bewegung, und auf was Art die natürlichen und cörperlichen Dinge, auch die Einbildungs-Krafft die Bewegung im Cörper vermehren oder vermindern könne. Nun ist zwar allen, die mich und meine Schrifften kennen, bekandt, daß mein Wesen niemahls gewesen, anderer Leute Arbeit und Thun zu verachten oder zu tadeln, sondern vielmehr die darin enthaltene Wahrheiten gebührend zu loben und zu eleviren; nichts destoweniger muß ich hiemit öffentlich gestehen, daß die bishero edirten theoriæ medicæ, darin sonst noch viel gutes enthalten, doch sehr particulair und nicht gäntzlich zureichend sind ad praxin medicam und zur Erklärung allerhand casuum und observationum. Ich bin daher bewogen worden, den dritten tomum meiner Medicinæ rationalis systematicæ, quoad fundamenta pathologica der therapiæ specialissimæ, die mit GOttes Hülffe bald folgen soll, zu præmittiren, und so einzurichten, daß ich vermeyne, damit einen guten Nutzen geschaffet zu haben, bey denen die Wahrheit lieben, dieselbe von opinionibus zu discerniren wissen und selbst in praxi geübet sind. Und ob ich gleich das Werck noch gar nicht vor gantz vollkommen ausgebe, sondern selbst davor halte, daß es mit der Zeit noch auf unterschiedene Art könne vermehret und verbessert werden: so verspreche mir wenigstens doch dieses, daß die, welche diesen tomum mit Bedacht durchlesen, einen Schlüssel finden werden, dadurch sie die; sowohl in diesen sechs Theilen enthaltene casus medicos, tam clinicos, quam forenses, als auch überhaupt allerhand schwer scheinende Casus in praxi clinica werden resolviren und einsehen können, auch geschickt davon zu judiciren

und

und einen tüchtigen methodum medendi dabey ausfindig zu machen wissen.

Dieses habe bey der Gelegenheit zu erinnern vor dienlich erachtet, da nunmehro den sechsten Theil der Medicinæ consultatoriæ, publicire. Ich habe es darin eben so gehalten, wie in den vorigen, daß ich nemlich die casus und consilia wie sie mir in die Hände kommen, ohne die Zeitordnung zu beobachten, drucken und nur die Anfangs-Buchstaben meistentheils beysetzen lassen, weil es nicht einen jeden gelegen daß sein Nahme divulgirt wird. Nur dieses beklage, daß die so mich consulirt, nicht allezeit gemeldet, was vor ein Effect erfolget, weil ich solches sonst aufrichtig überall beyfügen wollen, wo ich es aber erfahren, habe es zuletzt angehänget. Auch habe in diesen Theil einige Responsa Facultatis mit angebracht, die sonderlich verflossenes halbes Jahr, und zwar von mir als Decano expediret worden, welches man auch aus meinen Stilo und Schreibart, die da kurtz, deutlich und gründlich ist, ohne weitläufftige allegata und rationes nihil concludentes, sehen wird. Dabey ich in denen medico-forensibus mich allezeit befliessen, die Haupt-Frage darüber die Iudices eigentlich Unterricht verlangen, gründlich zu erörtern und deutlich zu beantworten. Endlich ist auch nebst den indice casuum ein vollständiges Register über diesen sechsten und vorigen fünfften Theil, wie bey den vierdten angehänget, welches ich sonderlich recommendire, weil darin lauter realia, observationes und kurtze porismata enthalten, die man in pathologicis und practicis überaus wohl brauchen kan, und die aus denen casibus und Responsis mit besondern Fleiß extrahiret sind. Der geneigte Leser aber bediene sich auch dieser Arbeit zu den gemeinen und seinen eignen Besten und stiffte damit, wie ich schließlich wünsche, viel Nutzen.

Halle den 30ten Septembr. Anno 1727.

CON-

CONSPECTVS

CASVVM TOMO HOC SEXTO COMPREHENSORVM.

DECADIS PRIMÆ.

CASVS I. De tussi pulmonali phthisica, cum calore hectico demum funesta. pag 1.
II. De pollutione nocturna & excretione seminis involuntaria. 13
III. - atroci affectu convulsivo-epileptico 17
IV. Responsum Facultatis de affectu hydropico. 24
V. de affectu spasmodico-convulsivo. 28
VI. - tertiana duplici cum purpura in gravida. 35
VII. - affectu scorbutico-spasmodico. 47
IIX. - gonorrhoea inveterata variisque symptomatibus ex inquinamento venereo. 58
IX. - veneficio dubio. 71
X. - pathematibus spastico-hystericis cum tumore pedum oedematoso. 82

DECADIS SECVNDÆ.

CASVS I. De partu duodecimo mense edito; cum responso Facultatis ad quæstionem: an pro legitimo habendus? 88

)( )(de

CASVS II. De affectu ſpaſtico-hypochondriaco, cum febrili commotione & intercurrente purpura 93
III. - affectione calculoſa renum cum podagra. 102
IV. - febre continua & maligna funeſta, cum judicio Facultatis de curatione 109
V. - gravi valetudine ex crebro partu, abortu & animi commotione. 123
VI. - aſthmate ſpaſmodico-convulſivo. 130
VII. - cranii perforatione ex ictu non abſolute lethali. 136
IIX. - affectu ſpaſtico-hyſterico. 254
IX. - affectu cachectico-tympanitico. 159
X. - purpura alba puerperis plerumque funeſta. 167

DECADIS TERTIÆ.

CASVS I. De paralyſi cum purpura. 173
II. - vertigine idiopathica cum congeſtione inflammatoria circa renem ſiniſtrum 181
III. - vulnere in oſſe frontis cum ſubſequuta morte non abſolute lethali 189
IV. - exulceratione veſicæ intercurrente mictu cruento. 199
V. - paralytica affectione lateris ſiniſtri. 204
VI. Reſponſum Facultatis in ſuſpicione provocati abortus. 211
VII. de humorum oculi conturbatione cum gutta ſerena 213
IIX. - aſthmate humido. 217

IX. de

CAS. IX. de infanticidio ſuſpecto. 224
X. - cachectica corporis conſtitutione ex ſoda diuturna. 228.

DECADIS QVARTÆ.

CAS. I. Conſilium medicum Sereniſſimo Principi exhibitum in catarrhalibus diuturnis defluxionibus. 234
II. de cataracta. 240
III. - refractario pectoris catarrho. 251
IV. - malo ſpaſtico-flatulento. 257
V. Reſponſum Facultatis in infanticidio ſuſpecto. 262
VI. de malo ſpaſmodico-convulſivo. 264
VII. - hæmorrhagia uteri. 270
IIX. - ſynocha putrida funeſta faſcino falſo imputata. 274
IX. - calculoſa affectione. 284
X. - rara lipothymiæ ſpecie in ſene. 290

DECADIS QVINTÆ.

CAS. I. de morbo ſpaſmodico-hypochondriaco. 294
II. - ventriculi generisque nervoſi ſumma imbecillitate. 300
III. - vertigine caduca in gravida. 305

CAS. IV. de affectu ſemiparalytico cum dyſuria. 312
V. - conſilium medicum in affectu hypochondriaco-ſpaſmodico. 322
VI. de calculo renum. 326
VII. - gonorrhœa diuturna cum inflatione ventriculi. 335
IIX. - cephalalgia rebelli. 341
IX. de viſus obſcuratione ex paralytica nervi optici affectione. 344
X. Obſervationes practicæ de morbis epidemicis anni MDCCXXVII. 355

DECADIS

DECADIS PRIMÆ

CASVS I.

DE

TVSSI PVLMONALI PHTHISICA, CVM CALORE HECTICO, DEMVM FVNESTA.

Historia morbi.

Ein ältester Sohn, welcher nunmehr bald 14. Jahr alt, ist von seiner Geburt an zwar allezeit ein zartes, subtiles und mageres, dennoch aber munteres lebhafftes und ziemlich gesundes Kind gewesen, auch wenig oder gar nicht kranck gelegen, ausser daß er in den ersten sieben Jahren, sonderlich im 5ten, 6ten und siebenden, öffters mit Husten und Nasen-Bluten incommodiret gewesen, auch im 6ten die so genandte Was-

ſer Pocken gehabt, welches alles aber ihm allezeit entweder von ſelbſten, oder doch nur auf wenige gebrauchte medicamenta wieder vergangen, ſonderlich aber iſt ihm niemahls wider das Naſen-Bluten was ſtopfendes gegeben worden. Nachdem er aber anno 1720. im May, da er ſieben Jahr alt geweſen, an ſtatt des gewohnten braunen hitzigen Biers, Brühan getruncken, iſt er viel vigoureuſer und ſtärcker geworden, hat ſelten oder faſt niemahls mehr geblutet, auch in die 6. Jahr wenig Huſten, auch keine andere Kranckheit gehabt, als vor 4. Jahren die Maſern: welche er aber auch gantz wohl überſtanden, und iſt dabey zum lernen und andern Dingen ſo wohl diſponiret geweſen, daß ich mich darüber recht erfreuet gehabt: iſt dabey auch nicht von wilder und unordentlicher, ſondern von gantz ſedater, vernünftiger und ordentlicher Lebens-Art, und niemahls freßig, wie öfters andere Kinder, geweſen. Im Anfang aber vorigen Winters ohngefehr ietzo ein Jahr, bekame er, ohne eine andere Kranckheit, von ſelbſten eine verhärtete Drüſe unter der rechten Achſel, einer kleinen Wall-Nuß groß, welche, weil ſie ohne Schmertzen und andere Verhinderung, eine Weile nichts geachtet, ſondern vor eine ſo genandte Wachs-Beule, welche bey Kindern meiſtens welche wohl wachſen von ſelbſten wieder vergehet, gehalten, und alſo anfänglich nichts dargegen gebraucht. Endlich aber, da ſie anfieng gröſſer zu werden, gebrauchte ihm allerley zertheilende Pflaſter, nebſt den unguento mercuriali äuſſerlich, innerlich aber die tincturam antimonii tartariſatam des Tages ein paar mahl mit Thee, auch ein reſolvirendes Pulver ex ſem. aniſi, fœniculi, radice ari, antimonio crudo, tartaro vitriolato und pauco cinnamomi, interpoſitis laxantibus ex pulvere ialappæ und mercurio dulci, aber alles ohne effect, und wurde die glandula endlich wie eine groſſe Wall-Nuß, in welchem Stande ſie auch biß dato geblieben. Dieſes Jahr aber im Februario, da wir einen ſtarcken Schnee hatten, nahm ihn einer, um ihn ein plaiſir zu machen, mit in den Schlitten, und führte ihn eine halbe Stunde bey ſtarcker Kälte herum. Hierauf iſt der Knabe folgenden Tag mit ſtarcken Huſten überfallen worden: worgegen ihm einen Kräuter-Thee von Ehrenpreiß, Hufflattig, radice liquiritiæ, ficu-

ficubus und sem. anis. stellati geordnet, nebst den Elixir pectorali Wedelii und einen linctu ex oleo amygdalarum dulcium rec. spermate ceti und sirupo papaveris rheados. Und ob sich schon hierauf der Husten zuweilen einige Tage gemindert, hat er sich doch nie, sonderlich des Nachts, völlig verlieren wollen, ob ich ihm auch schon zuweilen Abends ein Gran von der massa pilularum de cynoglossa eingegeben, und darzwischen ihn verschiedene mahl wieder purgirt. Im Früh-Jahr, so bald die frische Kräuter herous komen, liesse ihm eine Cur mit den sero lactis caprilli gebrauchen, in welchem herb. bellidis, cherefolii, aquilegiæ, taraxici, &c. kochen, und dabey von der conserva rosarum allemahl was nehmen lassen, welches sonsten mir bey andern offt guten Effect gethan: aber der Husten, wobey er allezeit was dünnen Schleim ausgeworffen, ist nie völlig vergangen, ob er sich schon mannigmahl gemindert hat. Dann wenn er ein wenig in die Lufft kam, muste er gleich wieder viel hefftiger husten, sonderlich des Nachts darauf, daß er öffters gar wenig schlaffen können, und davon sehr matt worden, auch am Leibe empfindlich abgenommen, ob er schon noch ziemlich immer gegessen und getruncken hatte. Hierauf reisete ich mit ihm, weil es sich als zu einer Schwindsucht anliesse, den 1. Junii dieses Jahrs nach Embs, theils weil ich ihm eine solche Reise und motion vor sehr dienlich hielte, theils weil mir wohl bewust, daß dieser Brunnen so wohl, als der Selter in dergleichen Zufällen sehr treflich ist, und liess ihn über drey Wochen den Embser-Brunnen aus der Quelle mit den 3ten Theil Ziegen-Milch debito regimine trincken, liess ihn auch dabey ex consilio der alldortigen Medicorum, welche diesen Brunnen wohl verstehen, einige mahl, aber nur gantz temperirt, in einer Wanne nach gebräuchlicher Art baden, weil seine Haut, sonderlich an den Armen, immer trucken und rauh, wie eine Gänse-Haut war, in der Hoffnung, daß solches auch zur Vertheilung des Knoppens oder Drüse unter der Achsel contribuiren solte: und ob er wohl ziemliche Besserung darauf empfunden, auch ein wenig dabey an Kräften wieder zugenommen, hat ihn doch der Husten nie gantz verlassen, sondern wenigstens alle Nacht eine Weil, sonderlich gegen Morgen, hu-

ſten und einen dünnen Schleim auswerffen müſſen. Als ich hierauf von Embs in mein patriam gewiſſer affairen halber reiſen, und über 14 Tage mich daſelbſt aufhalten muſte, ließ ich ihn daſelbſt, in der Meinung, daß ihm der Embſer-Brunnen etwa nicht kräftig genug geweſen, mit Einrathen einiger dortigen Herren Medicorum, dieſe Zeit über den Selter-Brunnen mit der Ziegen-Milch trincken. Und weil er ſich ziemlich wohl dabey befand, nahme ich einen gantzen Kaſten voll vom beſten Selter-Waſſer mit hierher, und lieſſe ihn damit hier noch continuiren neb der Ziegen-Milch, bis in den September, interpoſitis ſubinde laxantibus: aber es bliebe doch dieſen ohngeachtet, immer was Huſten ſonderlich Nachts und Morgens frühe, auch der Knoppen unter dem Arm im vorigen Stande. Im October aber und Anfang des Novembers wurde der Huſten und ſchleimige Auswurff wieder viel ſchlimmer, der Puls fienge an ſowohl Morgens als Nachmittags geſchwinder zu gehen als ſonſten, der Leib zehrete mehr und mehr aus, ſo daß ietzo nicht viel mehr als Haut und Knochen an ihm iſt, gegen Abend 5. oder 6. Uhr bekomt er Brennen am Kopf und an den Händen, die Füſſe aber ſind ihm meiſtens kalt. Vorige gantze Woche klagte er immer über Froſt, ob er ſchon beſtändig in der warmen Stube bey den Ofen ſaſſe, und waren auch ſowohl der Kopf, als meiſtens auch die Hände ſehr warm anzufühlen. Der Urin iſt bis dahin allezeit citrina und naturali paulo pallidior, doch ſine cuticula hectica & ſedimento geweſen; ſeit 8. Tagen aber iſt er aurantii coloris, und läſſet allemahl ein ſtarckes ſedimentum, quaſi lateritium fallen. Der appetit der bißher noch ziemlich gut geweſen, iſt ſeit 8. biß 10. Tagen gar ſchlecht, und wenn er was iſſet oder trincket, klaget er, daß ihm der Athem, welcher bißhero auch noch gut geweſen, ſchwerer zu werden anfange, und wann ihm der Huſten ſo ſehr quälet, muß er ſich öffters erbrechen, wodurch ihm die Mattigkeit ſehr vermehret wird. Oefnung hat er meiſtens täglich einmahl ordentlich, nie aber einen Durchfall, und hat er hectiſche Nacht-Schweiſſe biß dato auch noch nicht gehabt, auſſer daß ihm an dem Kopf und Stirn zuweilen ein Angſt-Schweiß ausbricht, wann ihn der Huſten ſo hefftig quälet, als weßwegen er auch wenig

schlaffen kan. Blut hat er niemals, ohngeachtet des hefftigen Hustens, aus der Brust ausgeworffen, etliche mahl aber hat ihn der starcke Husten ein geringes Nasen-Bluten verursachet. Bey dieser letzten neuen heftigen attaque habe ihm wieder einen solchen Brust-Thee und Brust-Elixir, wie oben schon gemeldet, verordnet, anfangs auch ein Pulver ex lapidibus cancrorum, spermate ceti & saccharo candito albo, welches er gerne genommen, und gerühmet, daß es ihm den Auswurff erleichtere, und öffters was Ruhe verschaffe. Seit dem den calorum hecticum an ihm verspüret, habe ihm auch Nachmittags und Abends ein paar mahl eine Messerspitze voll von einem pulvere temperante, ex lapidibus cancrorum citratis, conchis ppt. & nitro nehmen lassen, und mittags des Magens wegen eine Magen-Essentz ex essentia corticum aurantiorum mit essentia gentianæ, und wenn der Husten zuweilen was nachgelassen, habe ihn dann und wann von einer Mixtur, ex tinctura tartari & spiritu cornu cervi, nehmen lassen. Ehe den calorem hecticum so sehr vermerckt, habe ihn auch täglich ein paar mahl von der aqua veronicæ cum vino was gegeben, und hat sich in der diæt allezeit gar wohl gehalten. Und da er auch vermeinet, daß der Brühan ihm viel Schleim verursache, und ihn zum Husten so sehr nöthige, hat er von freyen Stücken sich offeriret, er wolle gar gern um den Husten loß und wieder gesund zu werden, denselben lassen, und pro potu ordinario eine ptisane anstatt desselben trincken: da ich ihm dann seit 14. Tagen eine von Gersten, Hirschhorn, Süßholtz, was Anis und Fenchel kochen lassen, welche er allezeit wohl überschlagen trincket, und sich vor allem kalten (indem er seinem Alter nach gar vernünfftig) wohl in acht nimmt; aber dennoch alles ohne Besserung. Und weilen er einige Zeit fast gantze Nächte husten und auswerffen müssen, daß er gar nicht schlaffen können, so habe mich genöthiget befunden, ihm um den anden Tag von den pilulis de cynoglossa, Abends mit den pulvere temperante eine Pille zu geben, damit er nur manche Nacht wieder einmahl was Ruhe bekommen möge, worauf er auch ordentlich besser geschlaffen, nicht so viel gehustet und sich folgenden Tag was besser befunden. Im October und November ist ihm oft so wohl bey Tage als bey

Nacht, das klare Wasser häuffig zur Nase und Augen heraus gelauffen, als bey einem starcken Schnupfen, und meint er zu empfinden, daß ihm der Schleim gröſten theils ex faucibus in die Lunge falle und den Husten verursache, im Kopf und Unterleibe befinde sonsten nichs wiedernatürliches Der Leib ist allezeit weich gewesen, und auch noch, so daß nicht zu vermuthen, daß hier tussis hypochondriaca sey, oder atrophia ex glandulis abdominis oder hepate induratis. Ob die Lunge exulcerirt, und vera phthisis vorhanden, zweiffele deswegen, weil er nie Blut noch materie ausgeworffen, auch nie über besondere Schmertzen in der Brust, noch gar schweren Athem geklagt, und immer von Jugend auf biß hieher eine helle, klare und sehr deutliche Sprache gehabt, welche bey phthisicis sonsten rauca und clangola zu werden pfleget, wie ich bey dergleichen observiret. Auch kan es keine phthisis oder hectica hæreditaria seyn, weil weder ich, noch meine Frau dergleichen Kranckheit haben, ob wir schon alle beyde nicht fett sind. Zum Essen lasse ich ihn allerley leicht verdauliche und wohlnehrende Speisen und Milch mit den Kräuter-Thee geben. Auch ist meiner Frauen von einem Anverwandten folgendes Recept von einem Schwindsuchts-Pulver communicirt worden, durch welches viele so wohl von der hectic als Lungensucht sollen curirt worden seyn, nehmlich Recipe musci pulmonalis, herbæ veronicæ, scordii ana manipulum unum, radicis liquiritiæ unciam semis, radicis helenii, seminis anili, fœniculi ana drachmas duas, nucis moschatæ drachmam unam, macis drachmam semis, pulmon. vulpis femin. exsicc. no. 1. M. F. pulv. subtil. adde sacchar. cant. ad pond. omn. S. Brust-Pulver, des Tages etliche mahl ein paar Messerspitzen voll zu nehmen. Welches, weil meine Frau so gar groß Vertrauen darauf gesetzt, und die ingredientia meines Erachtens nicht zu verachten, auch ietzo schon über 14. Tage gebraucht, aber ohne Besserung. Er wirfft zwar einige Tage her nicht mehr so viel aus wie vorher, auch etwas dicker, doch weil er offt muß husten, nicht viel schlaffen noch gnugsam essen kan, wird er, wie leicht zu erachten, täglich matter, so daß ich befürchte, wo GOtt nicht bald noch ein gutes Mittel schicket, daß ihm anschlagen möge, er gar bald sein

Leben werde einbüssen müssen. Balsamum pectoralem Meibomii, wo doch viele so vieles von halten und rühmen, habe ihm auch schon so wohl vergangenen Frühling, als diesen Herbst eine Weile gebraucht, aber auch keine Besserung darauf verspüren können. Ich habe auch, schon auf die Esels-Milch Cur einige Zeit her gedacht; aber weil man hier keine Esel hat, kan man also auch keine Milch bekommen, und wenn man auch von weitem her einen trachtete zu bekommen, kan man ihm doch keine frische Kräuter, noch Gras anietzo und noch vor 4. biß 5. Monath nicht zu fressen geben. Daher ersuche in tristissima hac rerum facie und weil periculum in mora, mir die Freundschafft zu erweisen, und so bald möglich, Dero guten Rath und Meinung zu geben (1) was dieses bey solchen intricaten Umständen vor eine Kranckheit? (2) quænam eius sedes aut pars affecta? (3) Ob noch einige Hoffuung zur Cur, und womit solche bey einem so schwachen und ausgezehrten Patienten zu bewerckstelligen.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler
Hochgeehrtester Herr *Professor*,
Hochwerthester Gönner

EW. Hoch Edl. geehrtes d. d. 11ten Xbr. habe den 13ten eiusd. wohl erhalten, und daraus nicht ohne sensibles Mitleiden ersehen, daß der liebe GOtt Sie mit einen empfindlichen Hauß-Creutz beleget, und Dero liebwerthesten wohlgearteten Sohn in eine langwierige schwere Kranckheit verfallen lassen' also daß Sie selbsten an dessen Genesung zweiffeln, weil schon eine geraume Zeit die allerbewährtesten Mittel an Ihn versuchet, und ohne allen zuverläßigen Effect gebrauchet worden. Weil Sie nun aus sonderbahrer confidence mir die historiam morbi, und ausführliche Beschreibung des gantzen Affects communiciret, und von mir ein Bedencken darüber verlangen; so dancke nicht allein vor das gute Vertrauen,

trauen, ſondern habe auch nach meiner beſten Einſicht mein Videtur davon, doch ohne alle Maaßgebung, hierdurch ſchuldigſt eröfnen wollen. Nachdem ich alſo den ſtatum morbi fleißig durchleſen und erwogen; ſo befinde ich daß der Affect nichts anders ſey als ein tuſſis pulmonalis, der gar wohl phthiſica kan genennet werden, *iuncta cum calore hectico*, der eben nicht von einem formalen *ulcere* oder abſceſſu, der eine groſſe Cavitæt in der Lunge formiret (weil der Auswurf, wie aus Dero Schreiben mercke, nicht allzuhäuffig iſt) herrühret, ſondern vielmehr von einigen ruberculis ſcirrhoſis pulmonalis ſubſtantiæ entſtanden, welche der Grund aller übrigen ſymptomatum, als des hefftigen ſtetigen Huſtens, innerlicher Hitze und davon dependirenden Abnehmen des Leibes und der Kräffte ſind. Die Urſache dieſes Affects deducire theils von dem kalten Winde und Lufft, darin Er ſich bey den Schlittenfahren ſo zu ſagen verfangen, theils auch der Zähigkeit der lymphæ, welche aus dem tumore glandularum ſub axillis zu erkennen. Hiezu mag nun ſeine zarte ſanguiniſche ſenſible Complexion, ſo wohl an vaſis als fibris, die meiner Erfahrung nach ſolchen affectibus phthiſicis in ſpecie unterworffen, und aus dem Naſenbluten abzunehmen, gar viel contribuiret haben. Zuförderſt erinnere ich mich gar viel ſolcher caſus, da aus bloſſen durch den Othem angezogenen kalten Wind und Lufft, bevorab wenn der Cörper zuvor erhitzet, dergleichen morbi & affectus phthiſici cum violenta & continua tuſſi entſtanden, und wie offt auf ſolche Art bloß allein davon p'euritides veræ & ſpuriæ zugezogen werden, iſt mehr als zu wohl bekandt. Ferner ſind mir gar viele Exempel bekandt, da junge Perſonen von 15. bis 18. Jahren einige tumores von ziemlicher Gröſſe pone aures & in collo bekommen, bey welchen, bevorab, wenn man ſie mit äuſſerlichen Sachen vertreiben wollen, nachdem ſie kleiner worden, dergleichen langwieriger Huſten, der endlich hecticum calorem nach ſich gezogen, bekommen. Und auf eben ſolche Art büßte vorm Jahr ſein Leben ein, eines hieſigen vornehmen Mannes Sohn, ein Menſch von 18. Jahren, zarter Conſtitution, der ein überaus fähiges ingenium hatte. Dieſer bekam zuerſt an den Backen eine überaus harte und groſſe Geſchwulſt

einer

einer Faust groß, und als sie dazu einen Chirurgum consulirten, welcher, ich weiß nicht was, äusserlich eine lange Zeit darauf geleget, wurde zwar der tumor über die Helffte kleiner, aber darauf bekam er einen Husten mit Hitze und Abnehmen der Kräffte, welcher wohl 16. Wochen beständig ohne alle Hülffe zum tödtlichen Erfolg daurete. Ich bin auch der Meynung, daß wie sich bißweilen dergleichen tumores duri an die äusserlichen Glandeln und Theile setzen, solches auch an denen innerlichen Partheyen, in specie pulmonibus, geschehen könne. Zu dem so weiset gar oft die Erfahrung, daß die schönen wohlgearteten zarten Kinder, gar leicht und offt frühzeitig an dergleichen atrophicis und phthisicis malis versterben, die meistentheils von solchen obstructionibus und tumoribus glandularum herrühren, und habe ich leider meinen jüngsten Sohn, auf solche Weise eingebüsset, welcher auch einer zarten sanguinischen Complexion war, u. da er sich einmahl erhitzet, darauf in kalten Wind gegangen und kalt getruncken, einen affectum bekam, daß er die Speisen wohl schlucken und in den oesophagum, hingegen schwer in den ventriculum bringen konte, ohne Zweiffel, daß einige glandulæ tumefactæ, entweder in cavitate œsophagi, oder extra eandem, die freye passage verhinderten, darauf er mit der Zeit in atrophiam verfiel, bis endlich ein febris continua ihn unvermuthet befielen, welches, weil das Blut von guten Säfften beraubet, den Tod, eben da ich mit ihn im Carls-Bad war, zuzog. Ich weiß also aus Erfahrung, wie weh und schmertzlich es thue, wenn ein Vater einen lieben Sohn verliehren soll, den er nicht helffen kan, und wünsche ich, daß der getreue GOtt Sie nicht mag diesen Schmertz erfahren lassen. Was nun die Cur des Affects Dero liebwerthesten Sohnes betrifft; so ersehe, daß die besten Mittel, die nur zu ersinnen, gebrauchet, welche auch, wenn ein apostem, oder ulcus cum cavitate in der Lunge verhanden gewesen, bessern Effect gethan haben würden, als da solche tubercula, oder kleine vomicæ zugegen, die die nervosas partes immer irritiren und die freye passage des Geblüts durch die Lunge hindern. Meiner Erfahrung nach habe im Anfang bey solchen tussi pulmonali, der von dergleichen Ursach entstanden, am besten befunden, die flores sulphuris cum antimonio diaphoretico, lapidibus can-

crorum und etwas croco vermiſchet, innerlich, deßgleichen ein Pflaſter, deſſen vornehmſtes ingrediens die flores ſulphuris äuſſerlich zu appliciren, als z. E. Recipe myrrhæ electæ, ceræ flavæ ana unciam unam, pinguedinis humanæ drachmas ſex, ſpermatis ceti, terebinthinæ ana unciam ſemis, florum ſulphuris drachmas duas, croci, camphoræ, olei aniſi ana drachmam unam. *M. f.* l. a. emplaſtrum. Welches auf Leinwand zu ſtreichen und auf die Bruſt und Rücken zu legen. Ob ſich nun dieſe medicamenta annoch vor Dero Herrn Sohn ſchicken, kan ich nicht urtheilen, weil ich nicht weiß, wie groß der Grad der Hitze ſey. Wenn aber ja noch einige Hülffe übrig; ſo halte ich davor, daß das ſerum lactis dulce, wie ich ſolches zu præpariren pflege, wenn ſolches reichlich und in Tag und Nacht wohl zu ein oder anderthalb Maaß getruncken wird, unter allen dazu wohl am dienlichſten ſeyn werde. Die præparation iſt dieſe: man nimmt ein Maaß friſche Kuh-Milch, thut dieſelbe in ein Caſtrohl, kochet ſie über Kohlen unter beſtändigen Umrühren zu einen trocknen Pulver, gießt hernach wieder eben ſo viel Waſſer darauf, läßts gelinde aufkochen, ſeigt es durch, damit die caſeoſa ſubſtantia zurück bleibe, u. trinckt das durchgehende dünne, ſüſſe und fette ſerum warm und kalt, nach Belieben. Uber dieſes glaube auch, daß der Huſten bey den lieben Sohn ſehr wird vermehret werden von etlicher ſcharffen Feuchtigkeit, die von oben herunter auf laryngem, ſonderlich des Nachts fället, welcher, wenn er angegriffen wird, allein capable iſt, den gantzen thoracem in einen hefftigen tuſſim convulſivam zu bringen, und wolte ich deßhalb wohl rathen, daß er von einer Hirſchhorn-Gallerte mit Süßholtz gekocht, bisweilen was in den Mund nehme. Auch pflege ich alten Leuten zu rathen, daß ſie ſich mit aqua florum ſambuci mit etwas Frantz-Brandtewein vermiſcht, gurgeln, welches den deſcenſum lymphæ acrioris verhindert. Die maſſam pilularum de cynogloſſa pflege ich nicht zu gebrauchen, ſondern die de ſtyrace, des Abends vor Schlaffengehen 1. bis 2. Gran. Ingleichen wird nicht undienlich ſeyn, das infuſum veronicæ wie Thée mit halb Milch-Rohm getruncken, und in eine Taſſe 1. bis 2. Gran Salpeter mit etwas Zuckerkant. Dieſes ſind meine ohnmaß-

maßgebliche Vorschläge, und wird mit vielen Artzneyen nichts zu thun seyn, dabey ich von Hertzen wünsche, daß Sie nebst der Frau Liebste durch dieses lieben Sohnes Reconvalescence mögen erfreuet werden, und soll mir lieb seyn, wenn Sie mir weiter wollen die Ehre thun, und von dessen Zustand berichten, der ich Zeit Lebens beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Mhhl. *Professoris*

Halle, den 14. Decembr, ao. 1726.

ergebener Diener
F. H.

Bericht von dem Verlauff nebst beygefügter SECTION.

HIerauf erhielt untern 4ten Januarii Nachricht, daß die von mir vorgeschlagene Artzeneyen richtig Zeithero zwar gebrauchet worden, und daß der Patient bißweilen einen ziemlich guten Tag oder Nacht hätte, auch der Urin meistens natürlich abgienge; allein der Husten bliebe doch immer und liesse ihn wenig schlaffen, der Puls sey beständig geschwind und die Kräffte nebst den Fleisch nähmen mehr und mehr ab, doch sey noch nichts von Durchfall, geschwollenen Füssen und andern funestis signis wahrzunehmen, auch der Auswurff bey den Husten noch immer nur als Speichel und animus erectus in spe sanitatis recuperandæ. Es gieng also mein Rath dahin: daß, weil die von mir vorgeschlagenen gelinden medicamenta in dieser Zeit noch nicht wohl einen mercklichen Effect præstiren können, und wenn noch Hülffe übrig, auf keine andere, als bisher adhibirte Art, solche zu erhalten, am rathsamsten seyn würde, noch ferner in allen zu continuiren. Auch hätte ich ausserdem in dergleichen Fällen sehr gut befunden, die axungiam canis recentem, cum decocto Horum hyperici, summitatum millefolii, foliorum veronicæ, scordii & florum chamomillæ vulgaris zu einer dicken consistenz ein-

gekochet, und davon des Tags ein paar mahl einen halben Löffel voll eingegeben, und würde es sich gegen den Martium äussern, was man sich vor Hoffnung zu machen habe. Fünff Wochen aber darnach bekam die Nachricht: daß der Patient den 12ten Februarii, nachdem er vierzehn Tage die gröste Angst ausgestanden, gestorben und seciret worden sey, da sich dann gefunden, daß der tumor unter der Achsel sich unter den musculo pectorali, mit verschiedenen Absätzen oder continuationibus bis gegen das sternum gezogen, und wären die glandulæ subaxillares, wenn man sie aufgeschnitten, gleichsam mit einen käsigten Wesen angefüllet gewesen. In pectore wäre nicht nur glandula thymus sehr groß und verhärtet, auch mit dergleichen materia caseosa angefüllet, die Lunge gantz voll dergleichen käsigten tuberculis, gantz steiff und hart gefunden worden, wäre auch nicht zusammen gefallen, wie sonst aperto thorace zu geschehen pfleget, und an vielen Orten, sowohl forn, als auf den Seiten, an die pleuram angewachsen gewesen. Das pericardium wäre so dick und hart als eine Schweinen-Schwardte, auch dicht an das sternum angewachsen, das Hertz aber viel grösser, als es nach Proportion des Cörpers seyn sollen, gewesen. In abdomine hätte man die glandulas mesenterii nicht anders als natürlich beschaffen, wo aber das mesenterium an den obersten vertebris lumborum anhängt, einen tumorem einer Faust groß gefunden, der voll von eben dergleichen materia caseosa als ein tumor tunicatus angefüllet. Die Leber sey zwar etwas groß, doch ohne tumoribus und tuberculis, und von Gestalt und consistenz als bey gesunden, deßgleichen auch Miltz, Magen, Gedärme und Nieren gantz natürlich beschaffen gewesen.

CAS. II.

CASVS II.
DE
POLLVTIONE NOCTVRNA ET EXCRETIONE SEMINIS INVOLVNTARIA.

Historia morbi.

EIne unverheyrathete Manns-Persohn etlich 30. Jahr alt, eben nicht magerer Constitution, von Gemüth sehr empfindlich, die sich sehr leicht alteriren kan, daß ihr alle Glieder nicht alleine zittern, sondern alsdann an allen Gliedern so zu sagen wie contract ist, und solches um eine Bagadelle, ja fast aus einer blossen Imagination, ist beym Wein und Bier erzogen, hat in den erstern Jahren von Jugend auf auch ziemliche Debauchen gemacht, verfiel vor einigen Jahren in eine grosse Haupt-Kranckheit, worinnen sie ein vieles ausgestanden; nachgehends hatte sie das Malheur in eine gonorrhea virulenta maligna zu fallen, welche sie bey nahe 3. Viertel-Jahr incommodiret, jedoch endlich curiret worden. Währender Zeit ist bey dem mediciniren, von demselben eine grosse Menge kleiner rother Sand abgegangen, nachgehends haben sich pollutiones nocturnæ, von welchen er vom 18ten bis 20ten Jahr her sehr starck incommodiret gewesen, wieder starck eingefunden, daher o das vorige Malheur sich abermahls, doch nich so starck, eingefunden, auch nicht so lange angehalten, und nun wann er uriniren will, vorn an der Röhre etwas Saamen sich blicken lässet, und per urinam, doch rein und gut, mit fort gehet, auch so gar hat er einige mahl observiret, daß wenn er zu Stuhl gangen, der Saamen in einer ziemlichen Masse weggegangen. Dieses nun hat er aus Unwissenheit und Schamhafftigkeit niemanden in der Jugend offenbahret, sondern der Sachen lange Zeit ihren Willen gelassen, und nun aber Ihm so vielmehr empfindlich ist, weilen die Natur geschwächet, des Nachts mit schweren Träumen incommodiret, und folglich Trägheit und Mattigkeit in allen Gliedern empfindet,

als wenn dieſelbe alle zerſchlagen, und zuweilen unruhige Nächte und wenig Schlaff hat, es pflegen ſolche pollutiones aus veneriſchen Träumen zu entſtehen, ſolche aber der Patient nicht zu haben vermeint, ſondern bißweilen ſanffte und gute Ruhe hat, ſo kommt das accidens dennoch, und das ſehr ſtarck. Der Appetit iſt bey denſelben gut, und die Diæt nun ſo ziemlich, daß er ſich vor Sauer, Saltz, ſtarck gewürtzte Speiſen hütet, hergegen gute nahrhaffte Speiſen, als gute kräfftige Brühen, Rind- Kalbfleiſch, Hüner, Wildbreth ſich bedienet, und dann und wann ein gut Gläßgen alten Rhein-Wein vor den Magen (welcher nicht allzu ſtarck) nimmt, auch hat derſelbe einen Anſatz von der blinden güldenen Ader. Aderlaß iſt er des Jahres etliche mahl gewohnt, aber nun etwas unterlaſſen worden. Zu purgiren ſind ihme maſſa pilularum de gummatibus mit etliche Gran mercurii dulcis gegeben, nachgehends antiſpasmodiſche Pulver, nebſt einer emulſione ex aqua nymphææ, plantaginis, ſemine cannabis & quatuor frigidis maioribus, und etliche Pulver, darunter ſemen agni caſti & os ſepiæ, welches zwar etwas gethan, aber die Sache nicht gantz heben können, und wird dahero zu völliger Curirung dieſer Zufälle, um heilſamen Rath und kräfftige Mittel inſtändigſt gebeten.

RESPONSVM.

Wohl-Edler,
Inſonders Hochgeehrter Herr!

Deſſelben geehrtes Schreiben nebſt beygelegter hiſtoria morbi habe wohl erhalten, hätte auch eher darauf geantwortet, wenn mir nicht eine Reiſe daran verhinderlich gefallen wäre. Nachdem ich nun den überſchriebenen caſum fleißig durchleſen und erwogen; ſo erſehe ich, daß bey den Herrn Patienten die organa & vaſa ſpermatica ſehr debilitiret und relaxiret ſind, daß daher ein groſſer Zufluß von allerhand groben und ſcharffen Feuchtigkeiten nebſt der materie des Saamens ſich allda colligiret, und die Natur, welche bey ihm ſehr

empfindlich und sensible, zu häufiger unzeitiger excretion, und zwar gegen dessen Willen, besonders des Nachts, irritiret und antreibet. Zu diesem affectu mag nun, nebst des Herrn Patienten hitzigen, empfindlichen und zu unordentlichen Bewegungen geneigten temperament, gar viel contribuiret haben, die von vielen Jahren her gehabte pollutiones und gonorrhea, desgleichen vielleicht einiger excess in Wein trincken, dadurch das Geblüt scharff und erhitzet worden, und daß auch wohl im Anfang die Cur nicht recht tractiret, oder die Diæt dabey nicht Acht genommn, mithin die maladie nicht aus dem Grunde gehoben worden. Bey so gestalten Sachen nun ist zuförderst nicht zu leugnen, daß wie alle die vitia und Schäden, die sich bey Manns-Personen an denen Geburths-Gliedern eräussern, weil sie nervös und kalter Natur, also auch des Herrn Patienten maladie vorsichtig zu tractiren und schwer zu heben, absonderlich wenn sie eingerissen und veraltet, sey. Auch ist zu bemercken, daß der Herr Patient einen Ansatz zur blinden güldenen Ader habe, mithin zu schliessen, daß das Geblüt zu der Blase und Mast-Darm, zwischen welchen die vesiculæ seminales liegen, einen starcken Zufluß habe und wann es da keinen Ausgang findet, diese partes noch mehr labefactire. Indessen bin ich, was die Cur betrifft, dieser in Erfahrung gegründeten Meynung, daß dieselbe auf folgende Art anzustellen sey: Und zwar 1) muß der Hr. Patient gegen das Früh-Jahr, und zwar gar bald, die Ader am Arm öffnen lassen und nach Befinden, wenn die Adern sehr voll, 6. biß 7. Untzen Blut heraus lassen. 2) Ist folgendes decoctum an statt des ordinairen Getränckes zu brauchen. Rec. Santali rubri uncias IV. radicis cichorii, santali citrini ana uncias II. seminis fœniculi drachmas III. Conc. cont. D. S. Species davon 5 Loth in 3. Maaß Wasser 3 Vierthelstunden zu kochen. 3) Kan der Herr Patient alle Morgen und Nachmittage diesen Kräuter-Thee zu 4. bis 5. Schälchen trincken. Rec. Herbæ veronicæ, consolidæ Saracen. vincæ per vinc. melissæ, menthæ, summitatum millefolii, florum hyperici ana manip. I. Anisi stellati, nucistæ ana drachmas II. Conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee. 4) Im Rücken um die Gegend, wo die prima & secunda vertebra lumborum, kan von folgenden Pflaster auf ein Leder einer Hand

breit

breit groß geſtrichen geleget werden. Rec. Empl. de ſpermate ranarum uncias II. aluminis uſti drachmas tres, camphoræ drachmam unam Miſce. D. 5.) des Abends vor Schlaffengehen iſt von folgenden Pulver ein Quentgen mit den Sirupo acetoſitatis citri *in* dem decocto einzunehmen. Rec. oſſis ſepiæ, coralliorum *rubrorum* præparatorum, ſpecierum de hiacyntho ana *unciam ſemis*, ſeminis lycopodii, ſuccini præparati ana drachmas duas. Miſce fiat pulvis. Doſis drachma una. 6) Zur injection recommendire das Arquebuſaden-Waſſer, halb cum dilutiori aqua calcis vivæ cum aqua roſarum facta vermiſcht, und damit etliche mahl des Tages iniiciret. 7) An ſtatt des alten Rhein-Weins wird dienlich ſeyn bey der Mahlzeit ein Glaß Pontack, oder guten Portugieſiſchen Wein zu trincken, dergleichen auch mit einen doppelten Tuche, des Abends bey Schlaffengehen etwas verſchagen auf die partes genitales, auf regionem pubis & perinæi geleget, ich in dergleichen Zufällen auch ſehr gut befunden. Was die Diæt anlangt, ſo rathe ich nicht, daß die Speiſen allzu nutritiv und der Herr Patient viel Krafft-Suppen und Fleiſch, ſondern mehr gebratenes als gekochtes genieſſe. Solte der Leib verſtopfft ſeyn, ſo kan man ſolchen mit Pflaumen-Brühe, kleinen Roſinen und Manna öffnen. Dieſes habe alſo meinen Hochgeehrten Herrn zur verlangten Antwort melden wollen, und zweifle ich nicht, wenn alles gebührend wird beobachtet werden, unter Göttlichen Seegen an erwünſchten ſoulagement, welches ich von Hertzen wünſche, und auf erhaltene Nachricht ferner mit dienſamen Rath an Hand zu gehen, nicht ermangeln werde, indeſſen verharrend

Ew. Wohl-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 6. Febr.
ao. 1727.

bereitwilliger
F. H.

Nachricht.

Nachricht.

Auf den Gebrauch dieser Artzeneyen wurde mir in einigen Wochen berichtet, daß dieselben wohl angeschlagen, die pollutiones nocturnæ ausgeblieben, das stillicidium seminis involuntarium beym Urinlassen sich vermindert und der Patient auch mehr zu Kräfften kommen sey. Daher ich denn gerathen mit eben diesen Artzeneyen noch eine Zeitlang in geringerer Quantitæt anzuhalten, zweiffle auch nicht, es werde das malum dadurch völlig gehoben, und der Patient gäntzlich restituiret worden seyn.

CASVS III.

DE ATROCI AFFECTV CONVVLSIVO-EPILEPTICO.

Historia morbi.

EIne Person männliches Geschlechts von 19. Jahren, hager von Statur, ziemliche weite Adern, gutes Verstandes, von Ambition, hat vor dreyen Jahren von einer übel curirten Krätze, erstlich eine Blutstürtzung und sogleich die fallende Sucht bekommen, da denn ihm ein verständiger Medicus adjungiret worden, der ihn ohne effect einige Monate unter der Cur gehabt, dieses malum aber mehr zu als abgenommen, nachgehendes ward er einer Frau anvertrauet, die ihm soweit assistiret, daß das malum drey Wochen cessirte, allein das malum fand sich allgemach nebst andern symptomatibus wieder ein, daß er es des Tages wohl sechs bis sieben mahl bekam, da er es zuvor um andern oder dritten Tag nur zweymahl hatte, es vergieng ihm aber fast in einen Augenblick aller Verstand, es daurete aber nicht zwey bis drey Minuten, so war alles vorbey. Darauf nahm ihn ein Regiments-Chirurgus an, als er nun drey bis vier Monath an ihm ohne effect curiret, nahm er

die Resolution die Salivations-Cur zu gebrauchen, welche aber so unglücklich ausschlug, daß an statt er die Kranckheit vorhero um die dritte oder vierdte Nacht ein oder zweymahl bekam, er nachhero fast alle halbe Stunde darein verfiel, auch dabey so miserabel und schwach worden, daß er fast nicht gehen können. Wie er solches einige Wochen ausgestanden, und sehr miserabel war, kam ein abgedanckter Feld-Scherer, und versprach ihn zu curiren, præstirte es auch in so weit, nachdem er ihm Ader fast alle 14. Tage am Arm, wie auch an den Füssen gelassen, auch medicamenta adhibiret, daß er in vier Wochen keinen Anfall mehr hatte, auch gut essen und trincken konte, allein bey einer gehaltene Mittages-Ruhe, fand sich die epilepsia wieder ein, und nahm auch allmählig wieder zu, doch nur des Nachts, auch nicht alle Nacht, 2. bis 3. mahl, es schlug aber hierzu ein entsetzlicher Husten, und überfiel ihm dann und wann ein starcker Stick-Fluß des Nachts, warff dabey viel und stinckende Materie aus, wodurch er so miserabel ward, daß er nicht aus dem Bette kommen konte. Darauf ward ein anderer Medicus consuliret, der hielt den letzten Zufall gefährlicher, als den ersten (nemlich die Epilepsia) vermeynte, wenn der schwere Husten curiret wäre, so wolte er die Epilepsie auch wohl heben, seinen Zweck erreichte er auch in Curirung des Hustens, auch des Stick-Flusses, die Epilepsia aber, hat er, ungeacht er vier Monath daran curiret, nicht heben können, und ist er nachhero zu einen berühmten Medico gethan, der ihm auch über 4. Wochen seine specifica gereichet, aber davon keinen Nutzen gehabt, dabey vermeldende, daß malum wäre ein idiopathicum, und hätte in cerebro seinen Sitz genommen, wo es schwer zu vertreiben wäre, man könte aber, wenn nichts anschlagen wolte, es mit einen fonticulo auf den Kopff, per cauterium oder setaceum in den Nacken, versuchen, vielleicht könte solches anschlagen. Nachdem ist in drey Wochen nichts gebrauchet worden, weil obgedachter Medicus angerahten, mit medi-ciniren einzuhalten, damit sich die Natur nicht allzu sehr daran gewehnte, da aber das malum sich verstärckte, wurden sie gemüßiget weiter Hülffe zu suchen, da denn ohngefehr vor zwey a drey Wochen sie ihn jemanden anvertrauten, der vermeynte, daß wenn der Ausschlag könte

wieder hervorgebracht werden, und der obſtruirte Leib alle Tage ſeine Oeffnung hätte, er reuſſiren möchte; und zumahlen er Blut mit auswarff, adhibirte ihm derſelbe Medicamente ſo ex herba veronicæ, marrubio albo, chamædrio, radice ſaſſaparillæ, chinæ, ſcorzoneræ, poeoniæ, floribus papaveris rhoeados ſem. poeoniæ & anili beſtanden, welches er Morgens und Nachmittags als einen Thee trincken, und die eſſentiam alexipharmacam Stahlii cum eſſentia ſuccini, caſtorei verſetzet, darinn einnehmen muſte; da er grauſam mit der Bruſt arbeitete, pulverem temperantem cum pulvere lumbricorum, Marchionis, caſtoreo, verſetzet, bey Schlaffenlegen zu nehmen, es in acht Tage ſo weit gediehen, daß er um den Mund und Naſe ſtarck ausſchlug und netzte, da denn das malum ziemlich abnahm, und gantz gelinde ward, allein, da es den dritten oder vierdten Tag abtrucknete, ſtärckte es ſich wieder, daß da er es zuvey a drey bis viermahl gelinde die Nacht, und viermahl des Tages gehabt, es zehen und mehrmahlen des Nachts, und wohl acht mahl des Tages vehement bekommen, darauf Ihm, weiln die Adern ſehr aufliefen, das Geſicht und die Lippen braun wurden, und mit der Bruſt ſehr arbeitete, mit den Händen und Füſſen ſchlug, das Haupt von einer Seiten zur andern wendete, ſo wurde ihm den 19. Octobr. vom pulvere temperante und Marchionis eine Doſis gegeben, wornach es ſich linderte und die Ader am Fuß zu 7. a 8. Untzen gelaſſen, wornach die Bewegung in der Bruſt ſich legete, auch nicht eine halbe Minute daurete, auch 3. a 4. Stunden ausſetzte. Er biß vor dieſen ſo ſcharff mit den Zähnen, daß er auch einen, der ihm ohngefehr einen Finger in den Mund ſteckte, ſelbigen glatt abbiſſe, auch da ſie ihm einen Stock darzwiſchen brachten, zweene Zähne gantz loß gebiſſen, nachgehends ihm Leder darzwiſchen hielten, aber ſolches ceſſiret, er ſchlägt keinen Daum, als ſonſt zu geſchehen pflegt, ein, auch bekommt er keinen Schaum vor den Munde, die Memorie verliehret ſich ſehr, der Appetit iſt gut, und da er vorhero ſehr mager war, nimmt der Patient abſonderlich in Geſicht zu, remarquabel iſt, daß ſo bald er gegeſſen hat, auch wohl über die Mahlzeit, bekam er es gleich 2. bis 3mahl nacheinander, des Abends bekommt er nichts, als um 5. Uhr ein we-

nig Suppe und etwas Butter-Brodt, der Schlaff übernimmt ihn, und kan er des Abends nicht lange aufbleiben, und des Nachts ſchläfft er ſo ſtarck, daß er auch von ſeinem malo nichts weiß, allein des Morgends ſo matt, und die Glieder ſo wehe, daß er ſich nicht regen kan. Da der alvus nicht gegangen, und darauf nicht regardiret worden, iſt der Mastdarm faſt ein Jahr heraus gegangen, und iſt noch ſo beſchaffen; es iſt dies malum auch nicht allezeit einerley, ſondern es wechſelt ſich ab, zuweilen beiſt und kneifft er, denn ſchreit er, denn auch nicht, öffters gehet die Bruſt gantz in die Höhe, nun nicht, der paroxyſmus währet nicht eine halbe Minute, denn iſt er ſehr ſtarck, denn gelinde, gegen die Wandelung des Monds iſts ſchlimmer, auch bey dieſen hefftig ſturmichten, windichten und ſchlackichten Wetter, hat es auch etwas zugenommen, er hat keine Empfindung, auſſer wenn es kommt, daß er ſich unter die Naſe reibet, oder den lincken Fuß nach ſich ziehet, alsdenn überfällt es ihm, ehe man es ſich verſiehet, daß Blut war ſehr hoch an Couleur und wenig Feuchtigkeit dabey, ſo iſt es bis den 19. Octobr. a. c. beſchaffen geweſen ꝛc. ꝛc.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Hoch-Edl. geehrtes nebſt beygelegter hiſtoria morbi habe wohl erhalten, und daraus mit mehrern erſehen, wie von mir ein conſilium, wegen des beſchwehrlichen Affects, damit ein gewiſſer Patient in daſiger Gegend befallen, verlanget werde. Nun habe ich den gantzen Caſum und die ausführlich beſchriebene hiſtoriam morbi wohl und fleißig durchleſen, und befinde überhaupt, daß der gute Patient, ſich in einen gar miſerablen Zuſtand befinde; indem die Kranckheit durch viele unbedachtſame Curen und Tractirung unerfahrner Leute, viel ſchlimmer gemachet und verdorben, daß ſie vorietzo das gantze ſyſtema der nervöſen und empfindlichen Theile des Haupts, des

Rück-

Rückgrads und des Magens eingenommen, und seithero so eingewurtzelt, daß sie so leicht nicht völlig wird können curiret werden, und ist ausser allen Zweiffel, daß im Anfang durch die, vielleicht durch unvorsichtiges Schmieren mit mercurialischen Salben, zurückgetriebene Krätze, so wohl zu der Blutstürtzung, als Epilepsie, Anlaß gegeben worden, welches gar leicht geschehen kan, bevorab wenn der Cörper an sich von Natur sehr schwächlich und empfindlich ist, oder wie ich dergleichen aus Erfahrung habe, etwa allzu frühzeitig und unmäßig die Venus exerciret wird. Es wäre also wohl freylich dazumahl gleich gut gewesen, solche Dinge zu verordnen, dadurch die Krätze wäre wiederum heraus getrieben worden; noch weit schlimmer aber ist dieses consilium zu halten, da man durch eine Salivations-Cur das malum zu vertreiben gesuchet, dadurch das gantze systema derer Nerven noch mehr verdorben. Auch ist das viele Aderlassen zu nichts nutze gewesen, und die Natur nur viel dadurch geschwächet worden. Nunmehro aber ist durch die öfftern paroxysmos, die in vielen ungeordentlichen Krampff und Bewegung derer Nerven bestehen, das Geblüt und alle Säffte des Leibes zugleich mit sehr verdorben, scharff und unrein geworden, dadurch denn das malum spasmodico-epilepticum noch mehr sustentiret worden. Dannenhero obzwar von einigen vernünfftigen Medicis wohl allbereit einige specifica und antepileptica gebrauchet seyn mögen; so halte doch dergleichen Cur, da die partes solidæ & fluidæ in grosser Unordnung und verdorben, vor gantz unzulänglich. Wenn aber noch eine zuverläßige Hülffe bey so jungen Jahren zu hoffen, so vermeyne ich, daß die Cur also müsse eingerichtet werden, damit die gantze Natur gestärcket, das unreine Geblüte und Säffte corrigiret und die ausserordentlichen krampfhafften Bewegungen derer Nerven, die wie habituell worden, möchten gelindert und gestillet werden, welches aber nicht so bald geschiehet, sondern Gedult und Zeit erfodert, und mehr durch gelinde diætetische Mittel, als chymische medicamenta aus der Apothecke, muß erhalten werden. Ich will also aufrichtig melden, auf was vor Art ich dergleichen affectus durch Gottes Gnade curiret, und auf was vor eine methode auch der Herr Patient vielleicht nach und nach könne liberiret werden; wiewohl

nicht zu läugnen iſt, daß ſolche Cur viel eher und glücklicher anſchagen würde, wenn das Früh-Jahr ſo nahe vor der Thür wäre, als der Winter, der ſolchen Krackheiten der Nerven eben nicht allzu favorable iſt. Vor das erſte aber wird, wenn es nur immer möglich, nöthig ſeyn, daß der Herr Patient den Ort und die Lufft quittire da er ſich bißher aufgehalten, und ſich ja vor allen Dingen vor aller Occaſion zu Gemüths-Bewegungen, vor Studiis und Nachdencken mit den Kopf hüte. Zum andern, daß er alles Bier, Wein und ſtarckes Getränckе, das den Kopff einnimmt, meide. Drittens ſich zwar fleißig bewege, aber nicht zu hefftig, auch wenig auf einmahl, und lieber öffters eſſe. Vierdtens, ſonderlich vor Knoblauch, Pfeffer, Saltz, Sauer, See-Fiſchen und geräucherten, deßgleichen inſonderheit vor allen kalten und windigen Wetter ſich hüte. Fünfftens, daß er an ſtatt des Bieres von einem Decocto trincke, dazu dieſes die Species: Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, raſuræ cornucervi ana uncias quatuor, radicis cichorii, pœoniæ ana unciam unam, ſeminis fœniculi unciam ſemis. Conc. cont. D.S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß mit einer Hand voll Gerſten drey Viertelſtunden zu kochen, und hernach etwas Citronen-Safft und Schalen, auch Zucker dazu zu thun. Ferner, ſo muß er alle Morgen von beykommenden Kräuter-Thee, halb mit Milch-Rohm, darinn zuvor ohngefehr auf ein mediciniſches Pfund, ein Scrupel ſchwer, von beykommenden Saltz zerlaſſen, vermiſcht, zuſammen trincken, will er des Nachmittags wieder davon, ob gleich nicht ſo viel, trincken, wird es deſto dienlicher ſeyn. Das Recept dazu kan dieſes ſeyn: Recipe ſummitatum millefolii manip. duos, florum tiliæ, hyperici, chamomillæ vulgaris, herbæ meliſſæ, ana manipulum unum, ſeminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. D.S. Species zum Kräuter-Thee. Nebſtdem halte vor ſehr gut, daß Er alle Abend, oder doch zum wenigſten um den andern Tag, von beygehenden meinen Bezoardiſchen Pulver ein halb Quentgen in Hollunder-Blüth- Linden-Blüth- oder Mayen-Blumen-Waſſer einnehme, damit dadurch die Schärffe des Geblüts, die öffters frieſelhafft iſt, möge gedämpfft und nach und nach heraus getrieben werden. Auch überſende hierbey einen guten Nerven-ſtärckenden ſpiritum, der auch

wider den Krampff gerichtet, davon der Patient gegen die Zeit, wenn der paroxysmus kömmt, 20. Tropffen in einen Gläßgen gemeinen oder destillirten Linden-Blüth-Wasser gebrauchen kan, und zwar des Tages wohl ein paar mahl, oder auch wohl des Abends, wenn er das bezoardische Pulver nicht nimmt. Auch werden Fuß-Bäder überaus dienlich seyn, die nur von blossen simplen fliessenden Wasser zu machen, darinn ein Säckgen Weitzen-Kleye aufgekocht. Es können solche alle Abend vor Schlaffengehen gebraucht, die Füsse etwas tieff, bis an die Waden hinein gestecket, und eine halbe Stunde drein gesessen werden; sie dürffen aber ja nicht zu heiß seyn, daß man dabey schwitze, und giesset man, damit es nicht zu kalt werde, sondern immer laulicht bleibe, öffters heiß Wasser zu. Wenn der Leib verstopfft, weiß nichts besser, als daß er des Morgens 4. biß 5. Loth Manna in den Kräuter-Thee an statt des Zuckers nehme auf einmahl, welches ihm überaus dienlich seyn wird. Ich habe auch in dergleichen Fällen sehr gut befunden einen saponem aus süssen Mandel-Oel mit oleo tartari per deliquium gemacht, und des Morgens zu einen halben Quentgen in den Kräuter-Thee mit Rohm genommen, und hält solche den Leib offen, schmeidiget auch den Krampff. Und wenn dieses alles vorgeschriebener Massen fleißig und mit Gedult eine Zeitlang gebrauchet wird, so zweiffele ich nicht an einen guten Effect, jedoch weil man nicht wissen kan, wie der Magen und die Natur die medicamenta annehmen möchte, so würde dienlich seyn, wenn man mir in vierzehn Tagen von dem Verlauff und Würckung der Artzeneyen einigen Bericht erstatten wolte. Immittelst wünsche gesegneten Succes, und wenn ferner mit heilsamen Rath an die Hand gehen kan, will solches hertzlich gerne thun. Der ich nebst Empfehlung in Göttl. Protection allstets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 26. Octobr. 1726.

dienstergebener
F. H.

Bericht.

Bericht.

Vier Wochen hierauf erhielt die Nachricht, daß zwar diese von mir vorgeschlagene Artzeneyen vierzehn Tage wie verordnet adhibiret worden, auch den Effect gehabt, daß die paroxysmi viel seltner und gelinder angetreten. Weil aber der Patient unterdessen sich bey einer gewissen Gelegenheit hefftig ereifert, sey er an einen Schlagfluß plötzlich und unvermuthet Todes verfahren.

CASVS. IV.

RESPONSVM FACVLTATIS DE AFFECTV HYDROPICO.

Hoch-Edler,
Insonders geehrter Herr!

NAchdem derselbe eine ausführlich beschriebene historiam morbi an uns gelangen lassen, und auf einige daraus gezogene Fragen unsere Antwort und gegründete Meinung verlanget; so haben wir dieselbe wohl durchlesen und nebst allen Umständen und Zufällen insgesamt reiflich erwogen und zuförderst den casum in diesen terminis funden: daß ein Mann von 62. Jahren, der etwas corpulent und vor diesen niemahls würcklich kranck gewesen, nunmehro aber seit einigen Jahren über verdorbenen Magen geklaget, dabey er sich offt brechen müssen, auch seit zwey Jahren in beyden Füssen bis an die Knie einen abwechselnden Geschwulst, desgleichen bißweilen Schmertzen im Creutze verspüret, dabey aber niemahls Ader gelassen, oder die güldene Ader gehabt, vor eilff Wochen gäntzlich den Appetit verlohren, Drücken im Magen, welches sich mehr oberwärts der Hertz-Grube, äussert, nebst Erbrechen des Morgens und vielen ructibus bekommen.

Weil

Weil er nun bey diesen Zustand einige Zeit seinen Ordinarium vergebens gebraucht, habe er den Hrn. Dr. zu Rath gezogen, da denn derselbe das in Vorschlag gebrachte Vomitiv, auch ein dickes Bier zu trincken widerrathen, und an statt dieses ein decoctum ex rad. chin. sarsaparill. & card. bened. deßgleichen eine Mixtur ex arcano tartari, oleo tartari per deliqu. & spiritu salis ammoniaci, wie auch ein Pulver ex lapidibus cancrorum, crystallo montana, tartaro vitriolato & antimonio diaphoretico vorgeschlagen, darauf es sich zur Besserung angelassen. Doch weil der Patient über Mattigkeit geklaget, der Geschwulst zuzunehmen geschienen, der Urin nicht recht passiren wollen und starck saturiret abgegangen, sey ferner eine Mixtur aus der essent. salis tartar. tinctura antimonii tartarisata & liquore nephritico Coschwizii ordiniret, und da es sich noch nicht bessern wollen, die essentia centaurii minoris und millefolii adhibiret worden, darauf denn auch der Patient sich wohl befunden, der Urin besser abgegangen, das Drücken und Würgen nachgelassen auch der Schwulst etwas einzufallen angefangen, dannenhero damit fortzufahren und weiter nichts mehr, als um den andern Tag das sal Sedlicense cum lapidibus cancrorum zu brauchen beliebet worden. Da aber indessen der Ordinarius bey den Herrn Patienten seine Visite abgestattet, habe derselbe die bißherige Cur gemißbilliget, und insonderheit vermeynet die decocta wären nicht so dienlich als das Bier, weil sie den Magen schwächten, auch blieben die Krebs-Steine in den Magen liegen und beschwerten denselben, dadurch der Patient bewogen worden, die vorige Cur zu abandonniren, und von dem Ordinario eine essentiam aromaticam cum aqua cinnamomi, deßgleichen Gold- und Silber-Tincturen, wie auch von einem andern Medico einen Kräuter-Thee zu gebrauchen, mit den Erfolg, daß die Besserung aussenblieben, der Urin wieder ins Stocken gerathen und die Schwulst zugenommen, auch in die Hände, Arme und scrotum getreten, ohnerachtet noch weiter ein Kräuter-Wein und Tropfen gebrauchet worden. Dannenhero sey der Herr Dr. wieder erfodert worden, habe aber, weil das malum sich sehr verschlimmert, und bey den Patienten ausser Brechen und ructibus, Geschwulst in den Armen, Händen, Füssen und Gesicht, auch Stuhldrengen, bißweilen singultus, gros-

ſe Mattigkeit, kurtzer Othem, weniger Schlaff und Durſt verhanden, ſolches anfänglich nicht allein auf ſich nehmen wollen, doch endlich die eſſentiam rhabarbari ſine ſpiritu vini, cum eſſentia ſalis tartari præſcribiret und ſich indeſſen etwas Bedenck-Zeit ausgebeten. Weil nun der Herr Doctor bey dieſen Umſtänden bey uns zu Conſervation ſeiner Renommé um Unterricht und Antwort auf beygefügte Fragen Anſuchung gethan; ſo melden wir was die erſte davon betrifft:

Ob nehmlich derſelbe darinn unrecht gehandelt, daß er bey dieſer Maladie das dicke und ſtarcke Bier widerrathen und davor obgedachtes decoctum pro potu recommendiret? zur Antwort: daß das verordente decoctum dem Patienten keinesweges ſchaden können, ſondern daß dergleichen vielmehr in allen morbis chronicis, da eine labes viſcerum & humores viſcidi ſtagnantes verhanden, überaus dienlich ſey; bevorab wenn die ordinairen Biere ſchwer, ſtarck und nicht wohl durch die emunctoria paſſiren ſolten; wie ſich denn der Herr Patient darauf nicht übel befunden, der Magen auch dadurch nicht geſchwächet worden und keine ructus erfolget, ſondern dieſelben vielmehr nachgelaſſen. Jedoch iſt überhaupt dieſes dabey zu bemercken, daß bey ſolchen langwierigen Kranckheiten, da der Magen ſchwach und kein Appetit verhanden, auch ſonſt die Patienten der ſtarcken Biere gewohnet, von dergleichen Decocten, wenn anders keine Ebullition im Geblüt verhanden, drey Theile mit einen Theil Wein vermiſchet, oder ein gut Glaß Rhein- oder Ungriſcher-Wein allein, dabey getruncken werden müſſe.

Die andere und dritte Frage: ob der Ordinarius nicht wider die regulas modeſtiæ & æquitatis gehandelt, daß er gegen den Patienten des Herrn Cur, Perſon und Wiſſenſchafft verachtet, mit ihm nicht conferiren wollen? gehöret nicht eigentlich ad forum medicum zu decidiren, ſondern zur Moral, und beantwortet ſich von ſelbſten. Uberhaupt aber wäre ſehr zu wünſchen, daß die Herrn Medici insgemein untereinander, und inſonderheit wenn ſie bey Patienten concurriren, ſowohl die natürliche, als chriſtliche Moral öffters beſſer beobachteten, mit einander in Friede, Liebe und Einigkeit lebten und keiner den andern bey Patienten ſo leicht und offt verkleinerte, und würden alsdenn ſie ſelbſt und die Medicin in weit gröſſern Aeſtim kommen und verbleiben.

Bey der vierdten Frage: ob dem Patienten bey gegenwärtigen Umständen noch einige Hoffnung zur Restitution übrig sey? sind wir in Erwegung der vielen bedencklichen bey der Kranckheit befindlichen Zufälle der Meynung: daß nicht eben grosse Hoffnung zur völligen Restitution zu machen, theils weil der Patient schon ziemlich in Jahren avanciret, die Kranckheit intricat und eingewurtzelt, der Appetit verlohren und die Geschwulst starck angewachsen, theils auch weil die viscera guten Theils verdorben zu seyn scheinen, und daher der Umlauf des Geblüts durch dieselben gehemmet und mit der Zeit die Kräffte immer mehr und mehr abnehmen dürfften. Doch hätten wir mögen wünschen, daß wir mehrere Nachricht von des Patienten Diæt, Lebens-Art und andern hieher gehörigen Umständen hätten überkommen.

Anlangend endlich die fünffte Frage: auf was Art und durch was vor medicamenta die Cur noch ferner anzustellen sey, damit der Patient soulagiret werde? so können wir nicht finden daß der Herr Doctor bey so gestalten Sachen und Umständen, was darin versehen, sondern erachten vielmehr: daß mit solchen salinis abstersivis, roborantibus, in specie der tinctura tartari und liquore nephritico zu continuiren sey: dabey denn vor andern noch dienlich seyn wird, daß auf die Gegend der Hertzgrube ein Liniment ex aquæ Anhaldinæ unciis duabus, olei nuciſt. destill. balsami Peruviani ana drachma semis appliciret, der Leib mit einen guten clystere carminativo, ex floribus chamomillæ vulgaris, seminibus quatuor carminativis, sale Sedlicensi, manna & oleo chamomillæ cocto geöffnet, und bißweilen eine dosis von balsamischen Pillen adhibiret werde.

Welches wir unserm vielgeehrten Herrn hiemit zur verlangten Antwort melden, und zu mehrerer Uhrkund dieses unser in ratione & experientia gegründetes Gutachten mit den gewönlichen Facultæts-Siegel bekräfftigen. Halle den 7ten Febr. 1727.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

CASVS V.

DE AFFECTV SPASMODICO-CONVVLSIVO.

Historia morbi.

Es hat meine älteste Tochter von 8. Jahren ausser Masern und Pocken von Kindheit an keinen Anstoß von einiger Kranckheit erlitten, als sie aber am 6. Octobr. c. a. den gantzen Morgen über stille vor sich hin wider ihre Gewohnheit gesessen, überfiel sie nach geendigter Mahlzeit um 12. Uhr Mittages plötzlich folgendes Malum; erstlich verlohr sie Gedancken und Sprache, daß sie wie taumelnd und halb truncken nicht wuste, was sie vornahm, nicht reden kunte, wie gerne sie wolte, da sie nun bey den Händen genommen, und befraget: was ihr wäre, sahe sie ohne ein Wort sprechen zu können, betrübt, jedoch in beständigen Lächlen um sich, bis ihr die Augen voll Thränen wurden, das helle Wasser aus dem Munde lieff, der Puls in beyden Händen hefftig zu schlagen anfieng, und sie, als ohmächtig nieder sanck, wobey die nerven beyder Hände mit solcher spasmodischen force gezogen wurden, daß die Finger beständig in die flache Hand sich nieder und gleich wieder empor huben, wie ein Sprenckel, den man auf und zuschnappt, wobey der lincken Hand Daumen sich ein wenig, jedoch gantz schwach, einschlug, als man sie zu bette brachte, blieb nicht allein das starcke Zucken in den Händen, sondern es kam auch im Kopf, indem das Maul bald oben, bald unten nauf, bald seitwerts durcheinander gezogen ward, wobey sie die Zähne fest zusammen hielt, endlich sich brechen wolte, jedoch nur wenig Schleim von sich gab, die Augen blieben bey den gantzen paroxysmo offen, hell und klar, nur daß die Sehen sich sehr vergrösserten, hernach aber, da der paroxysmus vorbey, sich in ihre ordentliche Grösse wieder zusammen zogen, und das Gesichte blaustrificht anzusehen war,

war, über 2. Stunden währete das spasmodische Ziehen der Hände und des Mäulgens, nach 3. Stunden aber kam der Verstand zwar einiger massen wieder, kennte aber noch niemand recht, warf sich stets im Bette rum, schrie unterschiedene mahl, ach! JEsus, verbiß aber die letzten Buchstaben gleich, und ward ein weilgen ruhig, bis Rede und Verstand gäntzlich wieder kam, da sie nachhero frisch und gesund war, aß und tranck, worauf sie ohne Anstoß sich befunden bis den 17. October, da ihr Nachmittages um 2. Uhr eben dieser morbus mit obbemeldten circumstantien, jedoch sehr schwach, anstieß, auch über anderthalb Stunde nicht anhielt, schlug aber doch dieses mahl den Daumen ein, brach sich etliche mahl scharf, und sipperte sehr mit den Augen, nach Verfluß anderthalb Stunden kam Sprache und Vernunft wieder und klagte das Kind über nichts, als Kopfschmertzen. Von daran bis den 20. Dito äusserte sich nichts, am 20. aber früh halb 10. Uhr fing es also wieder an: es kommt daß Kind zu meiner Frau, sagt: Mamma, ich habe die gantze Hand voll Fenster-Vorhänge, auf Befragen, was ihr fehlte, daß sie so irre redete, klagte sie übern rechten Arm, der ihr von den Fingern bis an Elnbogen weh thäte, redte dabey ziemlich verständig, bis ihr die Rede vergieng, im Gesichte und der Zunge sich ein Ziehen erhub, und ihr die Thränen aus den Augen fielen, wobey sie zimliche convulsiones im Gesichte erlitten, und spührete man am Unter-Leib eine innerliche, starcke Bewegung, wobey das Kind die Daumen einschlug, die man ihr doch gleich gantz leicht wieder ausschlagen kunte, und hielt dis Wesen etwa bis halb 11. Uhr an, da das Kind gantz ruhig schien, aber gegen halb 12. Uhr hub es mit soleher force wieder an, deß man an beyden Seiten des Halses und an Händen den Puls gewaltig schlagen sahe, das scharffe Zucken und Ziehen äußerte sich in allen Gliedern, ausser den rechten Bein und Arm, so stille lagen, das Maul zog sich beständig hin und her, wie auch die Zunge, so man eigentlich sehen kunte, weil sie dismahl die Zähne nicht zusammen biß, am Stirn-Blat, zwischen und über beyden Augbraunen zohe sich die Haut beständig hin und her, kurtz es war außer den rechten Arm und Bein kein Glied am gantzen Leibe, so nicht ein scharffes Zucken und Ziehen erlitten, die Aug-Aepfel sipperten und zogen sich

ebenfalls, und anfangs zog das malum aus einem Gliede in das andre, bis es in den Leib trat, allda es das Kind zog und stoß, daß man meinte, es würde nicht aufhören zu arbeiten, biß es dem Kinde das Hertz abgestossen, wobey anzunercken, daß im härtesten paroxismo dem Patienten der Urin entgangen, es wurde auch auf Verordnung ein Clystir gesetzt, so guten effect hatte, da nun dis Zucken über 3. Stunden gewähret, wurde die lincke Seite, denn die rechte war wie tod, dermassen gedehnet, daß sich der lincke Arm ausstreckte, der lincke Fuß aber scharf ans Bett-Bret trat, wie ein Sterbender, den vulgari locutione der Tod streckt, nach welcher Ausdehnung der bißher geschwindschlagende Puls und Hertzklopfen schleunig aufhörete, und der Cörper so stille lag, als wäre er tod, da dieses eine kurtze Zeit gewähret, kam das Kind wieder etwas zu sich, und wurde aus dem Bette genommen, da das rechte Bein und Arm wie eines Todten hieng, das lincke aber sich in die Höhe einige Zeit wurf, als schmisse mans mit Gewalt in die Höhe, zeit währenden morbi war Hals und Gesicht dick aufgelauffen, und sahe das Kind gantz aufgedunzt aus, dabey die Nasen Löcher sehr klein und schwärtzlich aussahen, lag auch, da man es wieder ins Bette legte, von 3. bis gegen 11. Uhr Mitternacht ohne Rede, nach 11. Uhr kam Rede und Verstand wieder, hat sich auch nichts weiter mercken lassen, als daß sie den 8. Nbr. Mittags 1. Uhr mit einem Schweimel überfallen wurde, kam aber zu keinem Ausbruch, als man sie in der Stube beständig hin und her führete, doch sahe sie im Gesichte und an Lippen sehr bleich. Zuweiln klagt sie über Ziehen in Gliedern, zuweilen wird ihr der Kopf gantz dämisch, am 23. Nbr. Abends nach 8. Uhr bey Eintritt des neuen Monden hatte sie einen geringen Anfall, auch am 8 und 9. Dec. bey Eintritt des vollen Lichts, kam doch nicht zum Ausbruch. Hiesige Herrn Medici zum theil meinten anfangs, es rühre dis malum von Würmern her, weils aber die Zeit nicht bestätigen will, nennen sie es iezo eine Nerven-Kranckheit, Kriebelsucht. Bey so gestalten Sachen wird nun ein gegründetes Gutachten inständig ausgebeten, und zwar 1) wie dieser morbus heisse, 2) woher er entspringe? 3) wie? und ob er nicht aus dem Grunde also gehoben werden könne, daß künf-

tig,

tig, rempore pubertatis, wenn die menses bey diesem Kinde angehen möchten, kein recidiv zu besorgen?

CONSILIVM.

Nachdem mir ein sonderbahrer und bedencklicher Casus von M. aus zugesendet, da ein Töchtergen von 8. Jahren, welches vorhero gantz gesund gewesen, vor einigen Wochen und nach der Zeit öfters, sonderlich gegen den neuen und vollen Mond, unvermuthet mit gar heftigen pathematibus spasmodicis und convulsivis befallen, und von mir verlanget worden, mein gegründetes Bedencken zu ertheilen: was dieses vor ein Zufall sey, woher derselbe entstanden, und auf was Art zu verhüten, daß nicht etwa circa tempus pubertatis ein Recidiv kommen mögte? so habe ich die gantz ausführlich beschriebene historiam morbi fleißig durchlesen, und wohl erwogen; da denn zuförderst gar leicht daraus erhellet: daß dieser morbus ein affectus spasmodico-convulsivus, oder so genandte schwere Nerven-Kranckheit sey, dabey zwar in den ersten paroxysmo nur vornehmlich das Haupt und dessen innere Theile, cerebrum, membranæ & nervi angegriffen worden, daß sich die Gedancken und Sprache verlohren, die Sehe erweitert und der Mund hin und her gezogen, auch die Hände und Arme gezucket, hernachmahls aber bey den folgenden, und sonderlich dritten paroxysmo, der gantze Leib und dessen Glieder unter hefftigen Schlagen aller Adern, afficiret, in specie die Daumen eingeschlagen, in allen Gliedern ein starckes Zucken und Ziehen, sonderlich an der lincken Seite wahrgenommen, und der Mund nebst der Zunge ausserordentlich beweget, auch die Aug-Aepfel und Lieder, deßgleichen die Haut vor der Stirn, hin und her gezogen worden, bis die Bewegung endlich in den Leib kommen, die lincke Seite aufgeblehet und den lincken Arm und Fuß gewaltig ausgedehnet, da dieselben hingegen an der rechten Seite als todt gelegen. Was aber ferner die eigentliche Ursach dieser so ungewöhnlichen heftigen spasmorum sey, ist etwas schwerer zu erörtern. Zwar lehret die Erfahrung, daß dergleichen heftige affectus spasmodici denen Kindern nicht ungewöhn-

gewöhnlich ſind, nach gehabten Schrecken, oder Eifer, auch pflegen ſie ſich wohl vor und bey den erſten Ausbruch des ordinairs zu äuſſern, dergleichen ſich aber keines hier findet. Deßgleichen iſt bekandt, daß vornehmlich wenn die Kinder mit Würmern geplaget werden, und dieſelben die ſehr empfindlichen nerveuſen Häute der Gedärme nagen, dergleichen Zufälle ſich regen, und hat man unzehlige Exempel, auch von gantz ungemeinen daher entſtandenen convulſionibus, daß es daher wohl das Anſehen gewinnen ſolte, als wenn, weil man keine andere offenbahre Urſache weiß, gleichfalls bey dieſem Caſu auf die Würme zu reflectiren ſey. Alleine es finden ſich verſchiedene Umſtände, welche dieſer Muthmaſſung widerſprechen, als nemlich daß 1) das Kind vorher gantz geſund geweſen, und man nicht das geringſte kränckliche oder ſchwächliche an ihn verſpüret, welches doch zu geſchehen pfleget, wenn die Würmer ſich generiren und ehe ſie ſo groß werden, daß ſie die Gedärme nagen können. 2) Hat das Kind niemahls über Schmertzen im Leibe und in der Seiten geklaget, dergleichen ebenfalls, wann die convulſiones epilepticæ von Würmern herrühren, ordinair vorhergehen. 3) Hat ſich bey den Kinde ſonſt kein Ubelſeyn-, blaſſe Farbe und innerlich abwechslende Hitze gefunden, auch iſt der Speichel, ſonderlich des Morgens, nicht häufig aus dem Munde gefloſſen und der Urin nicht trüb noch milchfarbig abgegangen, welches ſonſt die gemeineſten Anzeigungen derer Würmer: wie ſich denn auch dieſe Zufälle weder nach den paroxyſmo, noch zwiſchen denſelben geäuſſert. 4) Iſt nicht gemeldet, daß dem Kinde weder vor, noch nach dem paroxyſmo, Würme, oder hefftig ſtinckende excrementa abgegangen, doch aber der Zufall ſeit einiger Zeit gäntzlich ausgeblieben. Zudem ſo pflegen 5) dergleichen motus convulſivi, wenn ſie von Würmern entſpringen, nicht eben, gegen die Veränderung des Mondes, wie hier geſchehen, ſich zu regen, ſondern ſo oft die Würmer die innern Theile empfindlich nagen. Dannenhero bin ich vielmehr der Meynung, daß dieſer Zufall ſeine Urſach und Urſprung aus dem Magen und erſten Gedarm, duodenum genannt, gehabt, welche mit grüner, ſcharffen, corroſiviſchen Galle angefüllet, die ſcharffe Dämpfe von ſich gegeben und die empfindlichen Häute des

Ma-

Magens angegriffen. Und weil wie bekandt der Magen mit allen nervoſen theilen des Leibes, inſonderheit den Haupt, in genauer Verbindung ſtehet; ſo hat ſich dieſes malum zuerſt an den Kopf geäuſſert, hernach über den gantzen Leib erſtrecket und alle Glieder deſſelben angegriffen. Denn daß der eigentliche Sitz allda zu ſuchen ſey, erhellet unter andern daraus, daß ſich beym paroxyſmo ein Brechen gefunden und das Kind einen ſtarcken Hunger der kaum zu ſtillen hat. Zudem ſo iſt auch aus vielen obſervationibus practicis bekandt, und ich habe es auch theils durch Erfahrung, daß ſolche Zufälle, wenn dergleichen grüne ſcharffe Galle weggebrochen worden, ſich verlohren, und iſt auch kein Zweiffel, daß der paroxyſmus mit groſſen Ubelſeyn und Beklemmung um die Bruſt und Magen, deßgleichen verſtopfften Leib ankommen werde. Was nun die Cur betrifft; ſo trage ich allerdings Bedencken, dieſem Kinde was gegen die Würmer zu verordnen, ehr nähere und gewiſſere Zeichen ſich davon hervor thun, weil dergleichen anthelmintica gemeiniglich ſcharff, angreiffend, zum Theil auch hitzig ſind, als die mercurialia, purgantia, ſalina, aloetica, vitriolacea, welche ohnedem bey convulſivis motibus, wenn auch gleich Würme vorhanden, überaus vorſichtig müſſen gebraucht werden, damit nicht was man auf einer Seite durch Abtreibung der Würmer gut machet, auf der andern verſchlimmert und das ſyſtema nervorum zu heftigen Krampf irritiret werde. Es wird alſo wohl die beſte und ſicherſte Methode ſeyn, daß man aus denen primis viis alle ſordes ſtagnantes, welcherley ſie auch ſind, durch gelinde Mittel ſchaffe, welches meines Erachtens am füglichſten geſchehen kan, wenn man ein paar Tage gegen den neuen und vollen Mond den Leib durch ein ſicheres laxans und emeticum reiniget, und kan dazu dieſe Formul dienen: Recipe mannæ electæ unciam unam, rhabarbari Alexandrini drachmam ſemis, terræ foliatæ tartari grana duodecim, aquæ florum acaciæ uncias duas; coque & ſolve leni calore, colaturæ adde tartari emetici ſoluti granum unum, olei de cedro guttas tres M. D. S. abführendes Tränckgen auf einmahl, welches des Morgens nach und nach zu nehmen und dazwiſchen, auch darauf, dünne Haber-Grütze zu trincken. Nebſtdem re-

commendire folgendes magenstärckendes und schärffedämpfendes Pulver: Recipe radicis pimpinellæ albæ, iridis Florentinæ ana drachmam unam, lapidum cancrorum, cornu cervi philosophice præparati ana drachmas duas, salis absynthii, succini præparati ana scrupulos duos, olei de cedro guttas quatuor *M. f. pulvis* Davon eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit *eine gute Messerspitze* in etwas Chamillen- oder Linden-Blüth-Wasser einzunehmen. Weil auch bey dergleichen Zufällen gemeiniglich eine grosse Schärffe und Unreinigkeit in den Geblüt verhanden zu seyn pfleget, so wird dazu überaus dienlich seyn beygehende von mir selbst mit Fleiß præparirte nervenstärckende und blutreinigende Tinctur, davon des Abends vor Schlaffengehen 30. Tropffen in den ordinairen Getränck zu gebrauchen. Weiter halte vor nöthig, daß von unten gesetzten stärckenden unguento bißweilen, sonderlich des Abends, und wenn einige Anzeigungen vom paroxysmo sich äussern solten, auf ein Leder als ein Thaler groß gestrichen und auf die Hertz-Grube geleget werde: Recipe unguenti martiati unciam unam, balsami Peruviani drachmam unam. M. D. Endlich wird auch rathsam seyn, daß das Kind kein starckes Bier oder Wein, sondern ein gantz dünnes Getränck trincke, nicht viel, sonderlich trocken Brodt, und gar nichts saures esse, und sich vor kalter Lufft und Schrecken hüte, sonderlich die Füsse warm halte, und des Morgens eine Kräuter-Thee von Melisse, Ehrenpreiß und Citronen-Schale trincke. Und dieses ist meine gegründete Meynung von diesem Zufall und der dagegen zu gebrauchenden Cur, dabey ich wünsche daß der Allerhöchste seinen Seegen dazu verleihen wolle, und nicht zweiffele, es werde, wenn allen gebührend nachgelebet wird, das liebe Kind hinführo von dergleichen Anfall befreyet bleiben. Halle den 21. Xbr. 1726.

F. H.

Nachricht.

Diese Artzeneyen haben, da sie einige Zeit gebührend gebrauchet worden, unter göttlichen Seegen einen so erwünschten Effect gehabt,

gehabt, daß der paroxysmus spasmodico-convulsivus von der Zeit an bis hieher das Kind niemahls wieder befallen, sondern es lebet dasselbe, GOtt sey Danck, in vollkommner Gesundheit.

CASVS VI.

DE TERTIANA DVPLICI CVM PVRPVRA IN GRAVIDA.

Hoch-Edelgebohrne Hocherfahrne und Hochgelahrte,
Insonders Hochgeehrteste Herren
Hochgeneigte Gönner,

EW. Hoch-Edelgeb. Herrl. sende im Einschluß das Diarium meiner Cur eines dreytägigen Fiebers bey einer vornehmen übermäßig blutreichen Dame von ohngefehr 24. biß 25. Jahren, so daß erstere mahl im sechsten Monden gesegnet ist, temperamenti melancholico-cholerici; deren Geblüt so wohl quantitate, als qualitate sie jederzeit viele Beschwerung gemacht, daher sie sich, ohnerachtet ihre menses stetig einer Blutstürtzung nicht ungleich gewesen, an öffteres Aderlassen gewöhnen müssen, massen in dero ledigen Stande es sich zugetragen, daß dero Gesicht vom Geblüt Coffeebraun geworden und solches zu besänftigen binnen 14. Tagen zweimahlige Aderlaß vorgenommen worden, um die Gefahr hitziger Kranckheit abzuwenden. Anbey ist selbige von sehr sensiblen Gemüth, so daß derselben, offt wieder eigenen Willen, die pathemata animi leicht befallen und commoviren, auch dieselben bißher in sauren, Milch und Obst-Speisen die Diæt nicht gehalten, und im Märtz bereits in Gefahr gewesen propter nimiam plethoram zu abortiren, davon mehrere Umstände in beygefügten Diario zu finden. Wann nun an

dieſer vornehmen Dame vieles gelegen und ich beſorget bin, nicht zu viel und nicht zu wenig zu thun, ſo erſuche gehorſamſt dieſen Caſum nach Dero hohen Einſichten reifflich zu erwegen und mich hochgeneigt zu belehren.

1. Was vor ſichre evacuantia zu adhibiren, damit die Galle und ſchleimichte ſaburra, ſo nunmehr digeriret iſt, ex *primis viis* geſchafft werde? weilen beſorge: daß das ſal Epſom. die im Geblüt agilen ſalia exacerbiren, Ipecacuanha zu hefftig bey dergleichen ſenſiblen Naturel agiren, die Bechriſchen Pillen aber nicht hinlänglich ſeyn möchten. Daher ob nicht

2. Ohne Gefahr eines abortus im Anfang eines paroxyſmi, da die Natur ohnedem vomiret, durch öfteres Thee nachtrincken die evacuation der Gall und Schleimes ſicher befördert werden könne? und

3. Quomodo & quibus remediis ſecuris dieſem Fieber ferner zu begegnen? und

4. Ob ich in der Cur tam venaeſectione beſorglichen abortum und Zufälle zu verhüten, quam remediis, bißher ſicher und ordentlich verfahren?

So'ches bitte nochmahls wohl zu überlegen und nach dero hohen penetration mich ſo bald es möglich zu belehren. Die Gebühr dafür wird der Bothe entrichten, ich aber werde vor dieſe hohe Mühwaltung und gütige Inſtruction Zeit Lebens verbleiben.

Ew. Hoch-Edelgeb. Herrl.

E. den 5ten Julii 1726

gantz ergebenſter, N. D. & A.

DIARIVM.

Den 25ten Junii 1726 beſuchte ich eine hohe Dame von 25. Jahren ſo im 6ten Monat das erſtere Mahl geſegnet gieng, welche klagte, daß ſie Spannen und Drücken in der Bruſt mit einen kitzlenden Huſten

und nicht allzuguten Appetit, wie sonsten hätten, auch in einigen Nächten vor Mücken und heissen Gemach nichts oder wenig schlaffen können, anbey der Urin hochroth sich befand ꝛc. diese vergangene Nacht hätten sie doch, wiewohl etwas unruhig, geschlaffen, ich solle ihr ja Aderlassen, weilen sie sich das Aderlassen angewöhnet, ihr auch, wie ich wüste, allezeit geholffen, solches auch die Umstehenden urgirten, als versprach solches nach Befinden der Umstände und verordente deroselben das Decoctum rasuræ cornu cervi, deßgleichen Rec. matris perlarum, concharum citratarum, nitri depurati ana grana tria, antimonii diaphoretici, grana duo. M. pro dosi. Gegen Abend da sie von Spatzirenfahren nach Hause kamen, befiel selbiger ein heftiger Frost, welcher nach einer guten halben Stunde sich legte und 2. gute Stunden Hitze, so hernach durch Schweiß sich resolvirte, erfolgte, worbey ich derselben beystehendes verordnete; gelatinam cornu cervi und Recipe nitri depurati grana XII, antimonii diaphoretici grana sex, cinnabaris nativæ grana tria; M. f. p. D. vj. p. æ. Nach genommmenen 3 Priesen gegen Morgen bekommen sie ofnen Leib, und von 5. biß 10. Uhr guten Schlaf, weiln nun annoch diesen Abend die hohe Dame auf die Ader drang, das Geblüte brächte sie um, so ihr nicht diesen Abend annoch bey Licht Ader gelassen würde; sie kenne sich am besten, habe sich zur öftern Aderlaß gewöhnet, und wäre wie bekannt zu blutreich, es würde viel Unglück vorgebauet, es hülffe ihr. ꝛc. so versprach ich ihr, wann es Morgen besser und ein vollkommener febrilischer Nachlaß vorhanden, so wolle und müsse ich ohnedem, weilen die Zeit zur Aderlaß vorbey, die Ader öfnen lossen, in Erwegung, daß ob es zwar zu einem febri intermittente ausschlagen möchte, dennoch die Haupt-Besorgniß eines abortus von der Vollblütigkeit mit Sicherheit abhelffen, das Fieber aber selbst nicht in paroxysmo, noch weniger in secretione & excretione turbiret und die Natur geschwächet werden müste, wohl wissend, daß ordentlich ohne dringende Ursach die Aderlaß in febribus intermittentibus nicht vorzunehmen. Alldieweil ich aber den 26ten Jun. Vormittags die hohe Dame sehr munter antraf und vernahm daß, wie erwehnt, selbige von 5. bis 10. Uhr ruhig geschlaffen hatte, auch über nichts als etwas Span-

nen in der Brust klagte, der Puls und gantze Natur überaus tranquill und mit keiner excretion mehr beschäftiget befand, auch der Urin natürlicher Farbe war, und die hohe Dame abermahls die Aderlaß heftig urgirten, ich auch wohl überlegte, daß selbige *sehr blutreich*, zum öftern Aderlassen gewöhnet, vormahls ihre *menses* jederzeit einem Blutsturtz gleich gehabt, und eine Zeit her Reissen und Strammen in der Hüffte und Füssen, Drucken und Pressen in den intestino recto, und öftere aufsteigende Röthe und Hitze im Gesichte empfunden, mir auch erinnerte, daß ich in eben der Absicht verwichenen Märtz bey vorhergehender fliegender und aufwallender Hitze, Schwere der Glieder, öfterer Verwandelung, scorbutischen Scharlach-Friesel, Drucken und Spannen in der Brust, kitzlenden Husten und drauf erfolgten Zeichnung der Mensium aus Noth, die grosse Vollblütigkeit zu mäßigen und den abortum zu præcaviren, mit guten Effect zur Aderlaß resolviren müssen, daher in GOttes Nahmen, zur Aderlaß wohl überlegt einwilligte und auf 2. mahl (indem die Ader eine Weile zugehalten ward) 12. Loth zusammen abzapfen, und eine Stunde drauf von der Mixtur: Recipe essentiæ alexipharmacæ drachmas tres, mixturæ simpl. rectif. drachmam unam. M. 15. Tropfen in Suppe einnehmen und sehr gelinden madorem ungezwungen halten ließ. Den Nachmittag verordnete ich deroselben in kleinen Prisen ein absorbens citatum mit den antimonio diaphoretico wenigen nitro, und 1. Gran arcani duplicat. alle 3. bis 4. Stunden eines zu nehmen. Worauf sich die hohe Dame den gantzen Tag hindurch recht munter und wohl befunden, so daß sie kaum im Bette zu bleiben konte persuadiret werden, assen den Mittag leidlich, den Abend aber recht starck und schlieffen die Nacht ruhig und wohl. Den 27. Vormittags befanden sie sich noch recht munter, nahmen 15. Tropfen von der obigen Mixtur und genossen ein gut Theil Suppen, den Mittag satzten sie sich mit zur Tafel, wiewohl das Essen nicht recht schmecken wolte. Gegen Abend eine Stunde eher als das erstere mahl stellte sich abermahls das Fieber mit 2. Standen Frost und 3. Stunden Hitze ein und resolvirte sich durch starcken Schweiß, wobey sie sich anfänglich 3. mahl übergeben und weh-

wahrender Hitze sich zu 4mahlen von selbst heftige pathemata animi alles Zuredens ohnerachtet zugezogen und bey nahe das Fieber dupliret oder in continuam degeneriret hätte, zumahlen daher zu Ende des Fiebers ihre gewöhnliche purpura scorbutica erschienen. Die remedia blieben. Weilen ich aber besorgte daß die so sensiblen pathemata animi, wann selbige nicht eingestellet würden, mehrere Zufälle verursachen könten, so bath ich unterthänigst noch einen Medicum zu meinen Zeugen hohlen zu lassen. Den 28. fand ich die hohe Dame in gelinden madore recht munter, starck und wohlauf, hatten von Morgens 4. bis 10. Uhr recht ruhig geschlaffen, nahmen von obiger Mixtur 15. Tropfen und genossen ein gantz Näpfgen Suppen; befanden sich auch den gantzen Tag bey guten Essen und Trincken überaus wohl, der Puls war tranquill, die gantze Natur gelassen und das Friesel war bald starck, bald schwach zu sehen, ohne eintzige zu bemerckende alteration oder Veränderung der hohen Dame. Diesen Abend kam der alte Herr Dr. N. welcher meine obige Cur in allen Stücken, sonderlich die Aderlaß, billigte und mit der Cur zu continuiren bath, weilen er dabey zu erinnern nichts wisse, deshalb die Pulver mit den arcan. duplic. versetzt, fortgebraucht und ferner allezeit mit des Herrn D. N. Vorbewust von uns nachstehender Methodus medendi continuiret wurde. Den 29. Vormittags bekam ich zur Nachricht, daß die hohe Dame recht ruhig und wohl geschlaffen, ward mit der Mixtur und obigen remediis continuiret, worauf sich das Fieber Nachmittags nach 3. Uhr leidlich einstellete, und gegen 7. Uhr durch einen starcken Schweiß anfing zu brechen, und eine sehr ruhige und gute Nacht von 11. Stunden Schlaf darauf erfolgte. Den 30. befanden sich die hohe Dame wohl, nieseten aber öfters, und bluteten etwas weniges aus der Nasen, wobey sich der kitzlende Husten etwas vermehrete. Ich verordente derselben mit Einwilligung des Herrn D. N. ein blosses Chamillen-Clystir cum saccharo Thomæo absque stimulo, nach dessen effect und Oeffnung selbige abermahls 15. Tropfen von der Mixtur in Suppe nahmen, des Nachmittages um 2. Uhr gab ich derselben lapidum cancrorum drachmam semis mit den succo citri saturirt, und verordenete alle 3. Stunden eines von

beygeſetzten Pulvern zu nehmen. Recipe lapidum cancrorum citrat. concharum citr. ana grana V. nitri depur. grana tria, arcani duplicati grana duo, reguli antimonii medicinalis granum ſemis. *M.* pro doſi. Der Appetit dieſen Mittag war ſchlecht, hatten aber ein gut Näpfgen voll Suppe und Biſquit in Moſel-Wein geweichet genoſſen, und da deroſelben ſonſt immer ein Gläßlein Moſel-Wein erlaubet war, hatten ſelbige 2. getruncken. Dieſen Nachmittag ſtellte ſich wieder Vermuthen bey empfangener Viſite eine aufwallende Hitze und Röthe im Geſichte ein, mit verſtopfter Naſen und brennenden Fluß an der lincke Seiten des Haupts im Backen, Schlaf und Auge, welcher nach Auſſage der hohen Dame mercklich mit mehrern Huſten auf die Bruſt fiel und 6. Stunden anhielt, deßhalb mit Genehmhaltung des Herrn D.N. von den kleinen Pulvern alle 3. Stunden eines zu nehmen anrieth und vorgeſetzte remedia inzwiſchen ausſetzte. Den 1. Jul. Vormittag referirte die Jungfer ſo Wache gehalten, daß die hohe Dame nicht ſo gantz ruhig wie ſonſten geſchlaffen, es wäre aber viel Urſach, weilen dero Herr Gemahl ſie öfters gefraget, wie ſie ſich befinde? doch hätten ſie zu 1. und 2. Stunden zuſammen wohl 7. Stunden geſchlaffen. Die hohe Dame aber ſagten ſelbſt, ſie hätten anfangs nicht ſchlaffen können, da ſie ſich aber zugedecket, und gelinden Schweiß bekommen, hätten ſie leydlich, wiewohl etwas unruhig, geſchlaffen. Wurde derſelben alſo in Thee noch eines von den kleinen obigen Pulvern eingegeben. Den Nachmittag ſtellte ſich das ordentliche Fieber ein mit erſchütternden einſtündigen Froſt und zweyſtündiger Hitze, welche ſich durch ſtarcken Schweiß endigte, worauf ſie noch dieſen Abend leidlich ſpeiſete, die gantze Nacht durch über 9. Stunden darauf ruhig geſchlaffen hatten. Den 2. Jul. befanden ſich die hohe Dame recht munter, leicht in Gliedern und hatten abermahls weniges Naſenbluten mit öftern Nieſen, übrigens war der Puls tranquill und nicht das geringſte febriliſche zu bemercken, nahmen ein Clyſtir und genoſſen ein Näpfgen Suppe. Den vorigen Abend ſpäth und Morgens um 5. Uhr, auch Vormittags um 9 Uhr, hatten ſie beygeſetzte Pulver jedesmahl eine Prieſe genommen. Recipe lapid. cancror. citr. concharum citrat. ana grana

X. ni-

X. nitri depurati gr. VI. arcani duplicati grana IV. reguli antimonii medicinalis granum I. M. F. P. divid. in duas partes Den Mittag thaten sie eine gute Mahlzeit, gegen Abend um 6. Uhr bekamen sie abermahls trockne Hitze mit öfftern Husten, wobey ich aber bemerckte, daß eine Stunde vorher das Gesicht und Hände bleich wurden, und da die hohe Dame zugleich sagten: sie hätten Brennen und Verstopffung in der Nasen, es fiele ihr vom Kopff recht saltzrich auf die Brust und Kehle und vermehre den Husten, so verordnete ich derselben mit Einwilligung des Hrn. D. N. beystehende Pulver, eines um 9. das oder um 11. oder 12. Uhr zu nehmen, in Betrachtung, weilen sie eine scorbutica den scharffen Fluß zu corrigiren, massen sich etwan so ein heimliches febris catarrhalis die intermedio mit einschleichen möchte. Recipe matris perlarum, lapidum cancrorum citr. ana grana IIX. antimonii diaphoretici grana quatuor, reguli antimonii medicinalis gr. I. M. pro duab. dosibus. Den 3. Jul. erfuhre ich, daß die hohe Dame die gantze Nacht hindurch ohne mercklichen Husten recht ruhig und bey nahe 11. Stunden geschlaffen hätten, und da sie um 11. Uhr Mittages erwachten, fing sich schon der rypus des ordentlichen Fiebers an mit ziemlichen Frost, 3mahligen Brechen vieler zachen Galle und Schleims, worauf sich die Hitze bey nahe 3. starcke Stunden einstellete, und da sie sich von selbst einige pathemata animi von neuen zuzogen, war ich in Sorgen, das Fieber würde in vollen Ausbruch des Schweisses irre gemacht werden, massen sich von neuen bereits Würgen einstellen wolte, doch resolvirte sich in währender Beängstigung die Hitze fast durch allzu vielen und übermässigen Schweiß, ohnerachtet die hohe Dame mit einer über allemassen dünnen Decke nur vor äusserlicher Lufft zugedeckt, verwahret ward. Worauf ich den Hrn. D. N. vorstellte: ob es nicht eine Sache, weilen die hohe Dame scorbutisch, auch vor jetzo mit scharffen Flüssen und defluxionibus incommodiret würde, daß man selbiger allemahl nach den paroxysmo, wann der Schweiß vorbey 3. Stunden aufeinander 2. Priesen von denen obigen Pulvern mit den arcano duplicato u. die übrige gute Zeit 2. bis 3. Priesen pulveris abstergentis

diapnoici geben, und eine Zeit darmit, bis der ſtarcke Schnupffen vorbey, continuiren könte, welches derſelbige billigte, deßhalb nachſtehende verſchrieb: Recipe lapidum cancrorum citratorum drachmam unam cum dimidia, coralliorum rubrorum præparatorum ſcrupulum unum, antimonii diaphoretici ex regulo ſcrupulum ſemis, reguli antimonii medicinalis gr. iij. M F. p. divid. in 6. p. æ. D. Den 4. Jul. ſagten die hohe Dame, ſie hätte etwas unruhig geſchlaffen, klagten weniges Brennen in der Hertz-Grube, nieſte öffters, und fiel ihnen vom Kopffe auf die Kehle, doch hätte der Schlaf von halb 12. Uhr bis 2. dann wieder bis halb 5. bis halb 8. Uhr gedauret, ich ließ deroſelben von vorſtehenden Pulvern eines in Thee nehmen, worauf ſie von halb 9. Uhr bis nach 11. Uhr gantz geruhig geſchlaffen, und den Mittag etwas Huhn und Butter-Brod genoſſen, auch von ſelbſten offenen Leib gehabt, und da ich Nachmittages um 3. Uhr in Begriff war eines von obigen Pulver zu geben, fand ich Dero Hände und Geſichte blaß, worauf erſchütternder Froſt eine kleine Stunde ohne Brechen, und 2. kleine Stunden Hitze, ſo ſich hernach durch ſtarcken Schweiß legte, und alſo quotidiana einſtellete, daß alſo das vorher vermeinte febris catarrhalis ſich in anderer Geſtalt äuſſerte.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als Unſerm Collegio ein gewiſſer caſus medico-practicus, betreffend eine vornehme Dame, die geſeegnetes Leibes und an einen febre intermittente laboriret, auswärtig zugeſendet, und dabey unſer gegründetes Gutachten, über vier beygefügte Fragen erfordert worden; ſo haben wir die gantze überſchriebene hiſtoriam morbi, nebſt den diario, wie ſich die Frau Patientin zeithero befunden, und wie dabey verfahren worden, fleißig durchleſen, und erſehen: daß gedachte Dame von 25. Jahren, zarter u. empfindlicher Conſtitution, jederzeit von vielen und unreinen Geblüt groſſe incommodite gehabt, dabey keine ordentliche und dienliche Diæt gehalten, auch in denen Gemüths-

Affe-

Affecten sich nicht wohl moderiret habe, am verwichenen 25ten Junii, da sie sich nunmehro im sechsten Monat geseegnetes Leibes befindet, zuerst über Spannen und Drucken in der Brust, mit einen kitzelnden Husten und verlohrnen Appetit geklaget, darauf sich gegen Abend ein paroxysmus febrilis eingefunden, der von der Zeit an seinen ordentlichen recursum um den andern Tag gehalten, öffters mit einem Erbrechen vergesellschafftet gewesen, und allezeit mit einem starcken Schweiß zu Ende gegangen. Nebstdem sey unter diesen insultu febrili, nach Endigung des andern paroxysmi, ein Ausschlag des der vornehmen Patientin sonst gewöhnlichen scorbutischen Friesels zum Vorschein kommen, welcher nachgehends bald starck, bald schwach gewesen. Auch sey die intercalari zweymahl einiges Nasenbluten vorgefallen, und den 30ten Junii eine aufwallende Röthe und Hitze im Gesicht, nebst einen brennenden Fluß an der lincken Seite des Hauptes im Backen, Schlaf und Auge, deßgleichen den 2ten Julii öffters Niesen und Husten, nebst Brennen und Verstopffung in der Nase angemercket worden, dabey es der vornehmen Dame saltzig von dem Kopf in den Hals und auf die Brust zu fallen geschienen. Nun wäre sofort den andern Tag die Ader geöffnet, auch sonst theils pulveres temperantes nitrosi, bißweilen mit salinis auch diaphoreticis lenioribus versetzet, theils die essentia alexipharmaca cum mixtura simplici fleißig gebrauchet worden: allein ohngeachtet bißweilen einige Besserung angeschienen, hätte dieselbe doch nicht völlig erfolgen wollen, sondern vielmehr das Fieber, welches sonst um den andern Tag recurriret, den 3ten Julii Vormittag und den 4ten Nachmittag aufeinander seinen paroxysmum gehalten, und also den typum einer tertianæ duplicis angenommen.

Ehe wir aber zu der gründlichen Beantwortung der aus dieser historia morbi gezogenen und Uns vorgelegten Fragen schreiten, finden wir zuförderst nöthig zu melden, wie nebstdem, daß die vornehme Patientin sehr blutreich, sensible und zu allerhand unordentlichen Bewegungen des Geblüts und Gemüths sehr geneigt sey, dieselbe vorjetzo nicht allein febre intermittente tertiana laborire, sondern auch

mit einer groſſen impuritate ſanguinis & ſeri ſcorbutica acri, cum purpura, behafftet ſey, welche derſelben ſeit geraumer Zeit gewöhnlich, und auch nach den anderen paroxyſmo des Fiebers bald mehr, bald weniger ſich gezeiget. Denn von ſolcher corrupta impura acri lympha, welche ſich ſonderlich in die partes nervoſas feſt geſetzet, zeugen und dependiren das Spannen und Drücken in der Bruſt, welches eingewöhnlich ſymptoma purpuræ iſt, deßgleichen der brennende Fluß an der lincken Seite des Haupts im Backen, daß öfftere Nieſen und Huſten, Brennen in der Naſe, der viele Schweiß und andere Zufälle mehr. Es wird alſo in Betrachtung dieſer Umſtände und vergeſellſchafften Zufälle, allerdings überhaupt die Cur des Fiebers gar bedächtig und vorſichtig einzurichten ſeyn, weil die Hülffs-Mittel, welche ſonſt in curatione febrium intermittentium nützlich gebrauchet werden, als da ſind, ſalia deterſiva, laxantia, emetica, eſſentiæ amaræ & alexipharmacæ, cum ſpiritu vini præparatæ, china chinæ und andere, bey dieſen malo purpuraceo complicato nicht ſtatt finden, noch vielweniger bey dergleichen ſenſiblen und zu commotionibus animi & ſanguinis geneigten ſubiecto, ſicher gebrauchet werden können, maſſen ſonſt dadurch die materia acris cauſtica mehr erreget und in motum gebracht, auch gefährlichere ſymptomata, ja eine ſchlimmere Art von Fieber gar leicht zuwege gebracht wird.

Ob man nun zwar wohl in dergleichen bedencklichen caſu, abſonderlich da man die Patientin nicht gegenwärtig in Augenſchein genommen, deren Natur nach allen Umſtänden ſich nicht genau erkunden kan, und was die medicamenta vor operation thun, auch wie ſolche die Natur von Zeit zu Zeit annimmt, nicht vergewiſſert iſt, keine gewiſſe und beſtändige Methode zu curiren vorſchlagen kan; ſo halten wir doch davor, was die erſte Frage anlanget:

Was nehmlich bey gegenwärtigen Umſtänden vor ſichere evacuantia adhibiret werden könten?

Daß ſowohl febris, als purpura, eine blandam, doch ſufficientem evacuationem ſordium viſcidarum & bilioſarum ex primis viis erfor-

erfordere, absonderlich da in den zugefertigten Aufsatz nicht gemeldet, ob die Frau Patientin bey währender Kranckheit gnugsame Oeffnung des Leibes gehabt, ingleichen was und wie viel durch die applicirten Clystiere abgeführet worden. Wir sind aber der gegründeten Meynung, daß alle acria, purgantia, die eine Commotion im Geblüt zu erregen vermögend sind, auch emetica, unterlassen und vermieden werden müssen, und schlagen vielmehr vor ein decoctum ex manna & tamarindis, cum corticibus citri, vel aurantiorum, paratum. Oder wenn ob imbecillitatem ventriculi, dergleichen nicht könte genommen werden, die Becherischen, Stahlischen und dergleichen Art Pillen, des Abends zu 11. bis 14. Stück zu nehmen, wenn einige Stunden zuvor des Nachmittags ein pulvis absorbens, cum aliquot granis nitri & tartari vitriolati gebrauchet worden; massen die Erfahrung lehret, daß dergleichen balsamische Pillen, bey der purpura ob acrimoniam gnugsam operiren. Solten sie aber doch noch nicht nach Wunsch den verlangten Effect verrichten, kan man solchen mit einen Loth Manna des Morgens darauf in Thée bou genommen, secundiren. Und dergleichen evacuans kan überhaupt sicher die Woche wenigstens zweymahl gebrauchet werden.

Was die andere Frage betrifft:

ob ohne Gefahr des abortus das vomiren beym paroxysmo durch vieles Thee-trincken, zu facilitiren?

so sehen Wir nicht, warum man zu Beförderung des Erbrechens beym paroxysmo wolte das infusum Thée in Menge trincken lassen, dieweil mehr dahin zu sehen, daß man die sordes per alvum gelinde abführe, als solche durch eine hefftige und der Natur widrige Evacuation aus dem Leibe schaffe: zumahl da noch dabey zu bedencken, daß das viele warme Thee-trincken ad nauseam & vomitum provocandum nicht einmahl so dienlich sey, als blosses laues Wasser, sondern daß vielmehr dadurch, wenn prima regio mit einer saburra biliosa salsa angefüllet, die subtilen Unreinigkeiten nur mehr ins Geblüte getrieben werden.

Bey der dritten Frage:

Was vor ſichere remedia in der Cur ferner zu gebrauchen?

halten Wir, nebſt obigen evacuantibus, am dienlichſten die *pulveres* bezoardicos fixioris naturæ, leniter nitroſos & cinnabarinos, *mit* aquis diapnoicis & ſirupo acetoſitatis citri *vermiſchet, damit* dadurch die Tranſpiration befördert und die excretio ſordium ſubtilium per cutis emunctorium unterhalten werde. Nebſtdem recommendiren wir auch gar ſehr das infuſum florum chamomillæ cum ſemine fœniculi des Morgens an ſtatt Thee zu trincken, dieweil die Chamillen eine vim ſpecificam nicht allein wider das Frieſel, ſondern auch das Fieber beſitzen. Auch kan bißweilen der ſpiritus nitri dulcis, oder liquor anodynus mineralis zu 30. bis 40. Tropffen gebrauchet werden. In der Diæt aber hat ſich die vornehme Patientin alles Bieres und Weines zu enthalten, weil dergleichen Getränck inſonderheit das Frieſel gar nicht vertragen kan, und wird loco potus ordinarii dienlich ſeyn das decoctum cornu cervi & ſcorzoneræ citratum zu trincken. Gleichergeſtalt hat ſich die vornehme Dame im Eſſen zu menagiren, damit Sie darinn nicht zu viel thue, ſonderlich vor dem paroxyſmo, dabey denn Sie ſich in ſpecie vor Fiſchen, Backwerck, Milch-Speiſen, Eyern, Obſt und andern ſonſt undienlichen Speiſen mit Fleiß zu hüten hat.

Endlich wegen der vierdten Frage:

ob bißher bey der Cur gebührend verfahren worden?

erklären Wir Uns, daß die gleich anfangs vorgenomme Aderlaß ſehr nöthig und nützlich geweſen, haben auch bey denen ſonſt gebrauchten medicamentis nichts beſonders zu deſideriren, glauben aber, daß ſie bey geſtallten Sachen das malum zu heben nicht zulänglich geweſen ſeyn würden.

Welches alles wir denen principiis artis noſtræ gemäß zur verlangten Antwort auf die proponirten Fragen melden, und dieſes Unſer in ratione & experientia gegründetes Reſponſum unter

den

den Facultäts-Siegel ausfertigen wollen. Halle, den 6ten Julii 1726.

Decanus, *Senior* und übrige *Profes-*
res der *medicinischen Facultät.*

F. H.

CASVS VII.
DE
AFFECTV SCORBVTICO SPASMODICO.

Hoch-Edelgebohrner, Hoch-Erfahrner;
Hochgelahrter,
Sonders Hochgeehrter Herr Hofrath!

EW. Hoch-Edl. soll auf Ersuchen eines meiner Herrn Patienten folgenden Casum vortragen. Es ist dieser Herr Patient ein Mann von 30. Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguineo-melancholici, dieser hat durch unterschiedene Jahre her propter obstructas antiades propendentia uvulæ laboriret, welches allemahl circa æquinoctia, sowol vernale, als auch autumnale, geschehen; und ist überhaupt stets zu obstructionibus geneigt gewesen. Post æquinoctium des verwichenen 1725ten Jahres mense April. wurde Herr Patiente von einem Stock-Schnupffen cum doloribus gravissimis capitis angefallen, da er denn balde einen Hn. Medicum zu sich erforderte, dessen consiliorum & remediorum er sich eine Zeitlang bedienet, jedoch mit schlechten effect, indem er zu solvirung der maladie nicht gelangen können. Endlich hat Herr Medicus das sal volatile cornu cervi, ingleichen statt eines Schnupff-Tobacks ein Haupt-

Pulver

Pulver verordnet, worauf einiger maſſen ſich der Schnupffen reſolviret, und ſtarcke excretiones ſ. v. per nares erfolget, wie nicht weniger hat ſich ein Huſten mit einem Auswurffe eingeſtellet. Hierauf hat Hr. Medicus dem Hrn. Patienten ein laxans verordnet, da denn bey anhaltenden Huſten & reſolutione per nares, welche bey 12. Tagen gedauret, ſich Hr. Patient, ſo viel möglich aller Lufft entzogen, und indeß einen verordneten Kräuter-Thee, Morgens, Mittags und Abends getruncken. Doch hat damahlen Herr Patient geklagt, es fände ſich ein Schwindel im Haupte, welchen erwehnter Herr Medicus vor eine ſolution der viſciden materie gehalten. Alleine, da nicht nur der Schwindel continuiret, ſondern ſich noch täglich mehr und mehr vermehret hat, und ſo wohl die excretio per nares, als auch der Huſten weggeblieben, ſo iſt Herr Medicus auf die Gedancken gerathen, dieſer Schwindel komme aus den Magen und entſtünde per conſenſum, ingleichen ex malo hypochondriaco, (wozu zwar vor etlichen Jahren Herr Patient einmahl incliniret, aber ſchon etliche Zeit her davon nicht incommodiret geweſen) dahero Herr Medicus das Elixir aperit. Clauderi (welches auch einigen effect per alvum gethan) ingleichen, darneben dann und wann ein Quentchen von der magneſia nitri, auch nach dieſen 2. Sauerbrunnen-Flaſchen voll Sedlizer Bitter-Waſſer verordnet, und dieſes gleichfalls nicht ohne effect. Doch dieſen allen ohngeachtet, ſo iſt doch der Schwindel, ob zwar nicht ſtärcker worden, dennoch in ſeinem eſſe geblieben, durch den gantzen Monath Mai. Jul. & Auguſtum, und ob wohl Herr Patient ſeines Hrn. Medici Rath fleißig gepflogen, ſo iſt ſolcher doch bey ſeiner Meynung geblieben, es rühre ex debilitate ventriculi und von intemperirter Lufft her. Zu Anfang Septembris hat Herr Patient (der gewöhnlich des Jahres 2. mahl zur Ader läſt und verwichenen Monath April gemeldeten Jahres am Schenckel) auf Verordnung Hn. Medici dieſes mahl am Arme laſſen müſſen, der Schwindel hat deſſentwegen fort gedauret, und etliche Tage darauf poſt venæſectionem hat ſich ein Spannen und Ziehen in den Genicke gefunden, zugleich eine Düſterkeit im Haupte, und als wäre ihm ſolches

ches zu schwer. Worauf Hr. Medicus resolviret pulveres præcipitantes zu geben, mit den Troste, bey veränderter Witterung würde sich die maladie auch ändern, indem itzo die Winde nicht die besten. Also hat sich Hr. Patient der lieben Gedult ergeben müssen, und da nur einiger remiss des Haupt-Schmertzes verspühret, mit dieser maladie sich dem Schicksahl unterworffen, und weil Hr. Patient, (jedoch bey heiterm Himmel) eine Reise von 40. Meilen Geschäffte halber thun müssen, so ist ihme durch diese gemachte motion eben nicht schlimmer, inzwischen auch nicht besser worden, jedoch ob irregularem diætam, & quietem hat Herr Patient, nachdem er an Ort und Stelle gelanget, wo er hin gewolt, sich nicht zum besten befunden; sondern bey Matrigkeit, Schwindel und Düstrigkeit im Haupte, dennoch (jedoch mit grosser Mühe,) seine Affairen verrichtet, und nach einen dann und wann genommenen pulvere præcipitante, mit vorgemeldeten Zufällen mense Octobri retourniret; da er denn balde seinen Hn. Medicum abermahlen consuliret, der aber bey seiner Meynung geblieben; und da Herr Patient je länger ie mehr symptomata darzu bekommt, und eben damahls über Beängstigung auf der lincken Brust geklagt, ingleichen Klingen vor den Ohren, so hat Hr. Medicus demselben clysteres, und zwar den ersten Tag 2. verordnet, jedoch ohne sonderlichen effect, Tages darauf hat er dem Hn. Patienten abermahls die magnesiam nitri, gegeben ohne effect: dahero die Clystiere reiteriret, auch darzwischen von Ew. Magnif. eröffnenden Pillen bis 16. Stücke; allein auch dieses hat wenig effectuiret, indem kein alvus aperta erfolget, sondern der Herr Patient mehr mit obstructionibus & flatibus incommodiret worden. Indessen blieb das Ziehen und Spannen im Genicke nicht aussen, sondern es fand sich bey den Schwindel und Schwerigkeit des Haupts frühe, indem Hr. Patient erwachte, als wenn etwas aus dem Genücke ins Haupt stiege, und einen klingenden Thon verursachte, so Hr. Medicus vor über sich gehende flatus hielte; gab daher essentiam corticum aurantiorum, ingleichen essent. de tribus und den spiritum nitri dulcem, aber alles ohne effect, darauf verordnete Hr. Medicus dem Patienten eine Ader auf den Schenckel, aber auch ohne remiss der maladie.

Weil es nun von Tage zu Tage ſchlimmer worden, Hr. Patient einige Zeit das Zimmer hüten muſte, der Schlaf und Appetit abnahm, und die von dieſem Herrn Medico ordinario verordente medicamente ihren effect niemahlen wohl erweiſen wolten, ſo conſulirte Herr Patient noch einen andern Herrn Medicum mit Wiſſen des Herrn Medici ordinarii, welcher alle erwehnte phænomena deducirte ex malo hypochondriaco, ſpaſmodicis irregularibus motibus ſanguinis hæmorrhoidalis, ſcorbuto complicato. Verordente daher frühe loco thee, herbam millefolii und ſalviæ, auch hernach ein decoctum ex radice ſarſaparillæ, ſcorzon. &c. ſo Hr. Patient ſtatt Bieres etliche Wochen getruncken; allein noch keinen remiſſ gefunden, ſondern vorherige Zufälle, beſonders Schwindel und Düſterkeit im Haupte vermehrten ſich dergeſtalt, daß Hr. Patient ohne Anhalten nicht mehr ſtehen konte, auch mit Mühe etwas leſen oder ſchreiben, es wurde dahero der letztere Herr Medicus conſuliret, ſo auch ein Pulver ex oculis cancrorum, ſale Sedlizenſi, nitro fixo, ſpecifico cephalico und extracto caſtorei verordnete, ſo zwar einigen effect thate, aber doch blieben vorherige Zufälle, fand ſich auch dann und wann ein Reiſſen in Armen und Schenckeln, welches alles bis menſe Novembr. & Decembr. gedauret. Herr Patient machte ſich hierauf wiewol mit vieler incommodität aus, und da die Natur ihre excretion per nares (wozu auch bey geſunden Tagen Hr. Patient incliniret) ſtarck ſuchte, ſo hielte es Hr. Medicus Ord. vor eine gute ſolution, ließ es aber doch bey gemeldeten Præcipitir-Pulvern und Tropffen ex eſſent. de tribus beruhen. Nunmehro fand ſich abermahl bey Hr. Patienten Müdigkeit in Schenckeln, und daß er mit incommodität ſeine Verrichtungen dann und wann abwarten konte; es fand ſich weiter ein Spannen im Genicke, Zittern in Schenckeln, Schwindel und Düſtrigkeit im Haupte, wovor Hr. Medicus Ordin. eben das genannte Pulver verordnete, worauf ſich das Zittern in Schenckeln zwar etwas legte, doch kam bey erwehnten Zufällen ein Lauffen und Zucken in Gliedern, wobey ſich der Schlaf verlohr,

Da nun weder nach des Hrn. Ordinarii, noch des andern Hn. Medici verordneten remediis es ſich geändert, conſulirte Hr. Patient

ent einen andern Hn. Medicum von B. meldete ausführlich demselben alle hier erzehlten Umstände: Dieser deducirte alsdenn die maladie aus einer materia mali hypochondriaci-melancholica, und sey vornehmlich in genere nervoso und zwar dyscrasia humorum in cerebro, übersendete dabey das sal Anglicanum, ingleichen resolvirende Pulver und eben dergleichen Tropffen, wie nicht weniger hatte er respectum ad confortandum ventriculum. Nach Gebrauch dieser medicin fand sich wieder eine excretion per nares, woraus s. v. ein Schleim floß von Farbe grün und gelbe, bald vertrocknete und als ein Spiegel-glaß anzusehen: Hierauf hat Hr. Patient einiger massen Erleichterung empfunden, auch von den flatibus nicht mehr so starcke incommodität gehabt, dennoch aber wolte die maladie, obgleich Herr Patient fernere medicin von dem Hn. Medico aus B. erhielt, noch sich völlig nicht heben; und da die Entlegenheit des Orts, und unrichtig lauffende Briefe vielmahl den rechten Gebrauch der medicin verzögerten, wurde Hr. Patient genöthiget, sich einem andern Medico zu vertrauen, und alle andere medicin und Medicos fahren zu lassen, welches itztlauffendes Jahres mens. Januario geschehen, da Hr. Patient meine Person requiriret, weil er mich theils in der Nähe, theils auch seine Natur mir vorhero etwas bekandt; nach überlegter Sache, und vorher gegangener Erzehlung, sahe ich wol ein malum inveteratum, und daß der morbus nicht alleine im Geblüthe, sondern auch in reliquis humoribus hærirte, theils a crassitie humorum, theils aber auch ab acrimonia s. scorbuto in humoribus crassis & vasis obstructis argente. Hieraus ist allerdings ein irregularis circulus sanguinis entstanden, ja sanguis ipse hat durch die Länge der Zeit inficiret müssen und eine rechte saure Schärffe ihme eingepflantzet werden, wovon hernach, graveolens sudor & ipse catharrus pectoris sattsam zeugte. Ratione remediorum giengen also meine Gedancken dahin, obstructiones zu aperiren, humores crassos zu resolviren, & sanguinem so viel möglich zu dulcificiren. Gab dahero unter göttlichen Seegen dem Hn. Patienten erstlich pulveres nervinos resolventes, cum cremore tartari versetzt, welches etliche mahl continuirte, hernach eine essentiam cordialem cum spiritu salis ammoniaci & essentia succin

succini in pauca dosi versetzt. Weiter den pulverem aperitivum &c. alsdenn recommendirte ex speciebus resolventibus cum floribus lavendulæ ein Fuß-Bad: machte ihm ex herbis cephalicis ein hauptstärckendes Pulver statt Schnupfftobacks zu gebrauchen ꝛc. dabey ließ ihm loco theæ semen fœniculi cum herba saniculæ trincken. So habe einige Zeit mit den Hn. Patienten continuiret; erstlich fand sich ein Sausen und Klingen vor den Ohren; die Natur resolvirte endlich per excretiones narium, wie allemahl, auch hier den Anfang zu machen, darneben fand sich ein Auswurff, worauf Patient den Schwindel successive verlohren, die in der lincken Brust fest gesetzte und Angst-causirenden flatus cessirten, und fand Hr. Patient in allen grosse Erleichterung, so, daß da er bey 6. Wochen nicht auskommen können, anitzo wieder seine Verrichtungen wahrnehmen kan; jedoch statt des Schwindels will doch bis dato noch einige Düstrigkeit im Haupte sich mercken lassen; Hr. Patient klaget auch eine Mattigkeit und Reissen um die juncturen der Schenckel, und spricht: es wäre als wenn ihm der Cörper zu schwer zu tragen, die Füsse aber zu schwach wären. Dieses angehende Früh-Jahr hat Hr. Patient an beyden Füssen zur Ader gelassen, auch nach diesem einmahl geschröpfft, (dieweilen hin und her in der Haut pustulæ auffuhren, und die Haut sehr juckte) worauf er sich ziemlich befunden, und seit Anfange Febr. hat sich ein Catharr mit Auswurff und starcker excretione per nares gezeigt, so bis dato noch dauret, der appetit und Schlaf ist itzo gut. Hr. Patient braucht voritzt keine Artzeney weiter, als ein infusum Theæ ex rasura ligni sassafras, corticibus aurantiorum, citri, semine fœniculi, radice pareiræ bravæ, liquiritiæ, polypodio querno, summitatibus hyperici, herba fumariæ, sanic. trifolii fibrini, hedera terrestri, prunella, dieses hat er schon bey 10. Tagen getruncken, da sich denn das Reissen und die Mattigkeit in den Schenckeln etwas anfängt zu mindern.

Nach Gebrauch erster medicin stellte sich ein sudor criticus ein, welcher alle Morgen kam, und sich etliche Zeit verlohren gehabt, nach Gebrauch des infusi aber wieder gefunden. Weil nun die völlige restitution noch nicht erfolgen will, als hat mich Hr. Patient ersu-

chet an Ew. Hoch-Edelgeb. zu ſchreiben, eine abgefaßte hiſtoriſche relationem morbi abzuſtatten und Dero wolüberlegtes Conſilium einzuholen; welches dann hiemit nebſt gantz gehorſamſter Bitte um baldige geneigte gratification thun wollen. Ubrigens mit beſtändiger Hochachtung beharrend

Ew. Hoch-Edelgeb.

Mhhl. Hof-Raths

R. den 16. April. 1726.

ergebenſter Diener
C. H. W.
M. D. & Phyſicus.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr *Doctor* u. *Phyſice*,
Wertheſter Gönner und Freund!

EW. Hoch-Edl. geehrtes Schreiben nebſt Beylage habe wohl erhalten: und weil Sie mir einen ausführlichen caſum von einem Ihrer Herren Patienten referiret und zugleich ein in experientia & ratione gegründetes Gutachten und conſilium von mir verlanget; ſo habe die gantze hiſtoriam morbi mit allen Umſtänden, und was die Hn. Medici, deren Hülffe Er ſich bisher bedienet, vor Medicin verordnet, reiflich überleget und erwogen, und befinde demnach, daß allem Anſehen nach der Herr Patient nicht allein einen mit unreinen ſcorbutiſchen Geblüt und Feuchtigkeit angefüllten Cörper habe, ſondern auch daß allerdings die primæ viæ mit vielen cruditatibus und humoribus acido-viſcidis biliosis, flatibus und ſpaſmis angefüllet ſind, der Leib auch vor ſich ſeine natürliche excretiones per alvum nicht gebührend habe, daher dann nicht zu verwundern, daß propter ſpaſmos & flatus im Unterleibe das unreine Geblüt und die ſcharffen Feuchtigkeiten nach den Kopff und Haupt cum impetu getrieben werde, und propter circuitum æqualem & liberum ſanguinis per vaſa cerebri impeditum und dahero entſtandene atoniam harum partium, die humores

mores in vaſis & glandulis capitis ſtagniren, und alſo Schwindel, Düſterkeit und Schwachheit des Hauptes, Ohrenbrauſen und Sauſen verurſachen; dabey denn als ein beneficium roboris naturæ zu rechnen iſt, daß der Hr. Patient bisweilen eine groſſe Menge von Schleim und Feuchtigkeit per nares excerniret, auch per tuſſim auswirfft, und darauf eine Linderung erfolget. Ob nun zwar von denen Hrn Medicis insgeſamt ein und andere dienliche medicamenta zur Eröffnung des Leibes, wie auch ad diſcutiendos flatus, ad incidendos & temperandos viſcidos, impuros, acidos humores verordnet, auch ſolche nicht gäntzlich ohne Effect geweſen: ſo halte doch davor, weil das malum eingewurtzelt, das Geblüt dabey ſehr mit ſcharffen humoribus angefüllet, das Haupt und ſyſtema nervorum geſchwächet, und die digeſtio und excretio per alvum nicht gebührend von ſtatten gehet, daß dieſe remedia nicht zulänglich ſind, ſondern wenn der Hr. Patient von dieſem beſchwerlichen malo will liberiret werden; ſo wird nöthig ſeyn, daß derſelbe ſich dieſen Frühling einer mineraliſchen Waſſer-Cur bediene, und finde ich hierzu am allerbequemſten den Egriſchen Sauer-Brunnen, und zwar daß deſſen zwey Theil, mit einen Theil Ziegenmilch vermiſcht, alle Morgen zu vier mediciniſchen Pfunden zuſammen getruncken, und damit fünff bis ſechs Wochen continuiret werde, und habe ich dieſen Brunnen bey dergleichen ſcorbuticis und ſpaſmodicis affectibus, davon auch ſonderlich die Schmertzen in den Gliedmaſſen zeugen, überaus gut befunden, obgleich dieſer modus den Brunnen zu gebrauchen, denen wenigſten Medicis bekandt iſt, ja denen ſehr paradox vorkommt, die davor halten, es ſey in denen aciduli ein acidum, und laſſe ſich daher die Milch damit nicht wohl combiniren, da doch in allen Sauer-Brunnen, welches ich zuerſt entdecket, ein ſal alcali enthalten, welches mit aller Säure effervesciret und ſie verſüſſet, auch keine Milch gerinnen läßt. Ehe aber zu ſolcher Cur geſchritten wird, muß zuvor der Unterleib von aller colluvie humorum vitioſorum wohl gereiniget werden, darzu ich denn vorſchlage und recommendire eine potionem mannatam, welche ſufficient, doch mit Gelindigkeit und ohne alle Commotion und Entkräfftung operiret. Es wird dieſelbe des Morgens früh, in einer halben Stunde in zwey

Abſa-

Absätzen nach und nach genommen, und darzwischen, auch darauf, etwas Habergrütze, Théebou oder Coffée getruncken. Den andern Tag kan der Herr Patient von meinen balsamischen Pillen, des Abends 15. Stück gebrauchen, und des Morgens darauf den Brunnen mit der Milch, wie gedacht, doch das erste mahl nur eine Quantität von drey Pfunden, hernach aber eine von vier Pfunden, zu sich nehmen. Wenn sieben Tage die Cur continuiret worden, beliebe derselbe abermahl des Abends 15. Stück von den Pillen zunehmen, und solches alle sieben Tage zu wiederholen, zuletzt aber nach 5. oder 6. Wochen die Cur mit den Gebrauch des Manna-Trancks zu beschliessen. Bey der Mahlzeit muß der Hr. Patient von allem Bier und Wein abstrahiren, und an statt dessen beygehendes Decoctum trincken, dabey er sich bisweilen eines Glases alten Rhein-Weins bedienen kan: Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, cichorii unciam unam, anisi stellati, seminis fœniculi ana drachmas duas. Conc. cont. D. S. Species davon 4. loth in 3. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken. Bey währender Cur und auch nach derselben kan Er in den letzten Trunck bey der Mahlzeit 50. Tropffen von beygehenden Magen-Elixir nehmen: Recipe essentiæ corticum aurantiorum recentium, gentianæ rubræ, tincturæ tartari ana unciam unam, olei de cedro Italici guttas XX. M. D. Es wird auch gar dienlich seyn, daß der Hr. Patient bisweilen des Abends vor Schlaffengehen ein Fußbad gebrauche von fliessenden Wasser und Weitzenkleye, es müssen aber die Füsse etwas tief eine halbe Stunde hinein gesetzet werden, und muß das Wasser nicht zu heiß, sondern gantz temperiret seyn. Zur Stärckung des Haupts wird gar kräfftig seyn, folgender Spiritus, daran fleißig zu riechen: Recipe aquæ reginæ Hungariæ uncias duas, balsami Peruviani, olei lavendulæ ana drachmam. M. D. Ferner kan auch der Hr. Patient die Aufwallung zu dämpffen und die Schärffe des Geblüts zu addouciren, bißweilen ein nitrolisches Præcipitir-Pulver in den decocto nehmen. Vornehmlich aber wird höchstnöthig seyn, daß der Hr. Patient bey der Cur und allezeit sich vor allen Gemüths-Bewegungen und Hefftigkeit, Ungeduld, Betrübniß, Sorge, vieler Arbeit, hi-

tzigen Getränckе, aller Erkältung, unverdaulichen Speisen, auch vor vielen Abendessen hüte, und den Leib öffters, doch modice, durch Gehen, noch besser, wenns seyn kan, durch Reiten, bewege; da ich denn nicht zweifle, daß, wenn dieses alles genau observiret und in acht genommen wird, der Hr. Patient unter göttlichen Seegen zu völliger Gesundheit gelangen werde. Was aber die bisher adhibirte Methode und medicamenta derer Hhn. Medicorum betrifft; so kan ich keinesweges sagen, daß sie sonderlich in diagnosi geirret, oder etwas schädliches verordnet, dieses aber kan wohl behauptet werden, daß dergleichen Methode, da man so viel und vielerley gebrauchet, diesen morbum zu heben, nicht zulänglich. Ich glaube, wenn die Natur bey den Hn. Patienten sölte einen fluxum hæmorrhoidalem, ein wahres podagra, oder frieselischen Ausschlag veranstalten, würde der Herr Patient vieles soulagement finden. Übrigens bitte denselben unbekandter weise dienstlich zu grüssen und zu versichern, daß wenn ferner durch heilsamen Beyrath zu dessen Reconvalescentz was beytragen könne, solches zu thun niemahls ermangeln würde. Der ich nebst Empfehlung in göttl. Gnaden-Schutz beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. *Doctoris und Physici*

Halle, den 29. Apr. ao. 1726.

dienstergebener
F. H.

CASVS VIII.

DE GONORRHEA INVETERATA VARIISQVE SYMPTOMATIBVS EX INQVINAMENTO VENEREO.

Historia morbi.

Eine vornehme Manns-Person von ohngefehr 50. Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguinei, hat von Jugend auf in Kriegs-

Kriegs-Dienſten viele fatiguen ausgeſtanden, und dabey ratione bacchi, veneris, iræ &c. alle exceſſus begangen, mithin in affectus venereos, beſonders aber vielmahlen in gonorrhœam verfallen, wobey ſich eine caruncula im Blaſen-Halſe entſponnen, welche das Harnen viele Jahre ſehr ſchwer gemacht, und öffters eine gäntzliche Verſtopffung des Urins nach ſich gezogen. Vor 30. Jahren hat er zweymahl die Salivation ausgeſtanden, obwohl er in der Meynung iſt, daß er zwar gonorrhœam, keinesweges aber luem veneream gehabt. In Anſehung derer recidive derer gonorrhœen, zu welchen unreiner Beyſchlaf Gelegenheit gegeben, hat er viele Medicos und Chirurgos gebraucht, auch in ſo ferne jedesmahl reuſſiret, daß er von ſelbigen ſo lange iſt befreyet worden, bis er durch debauchen in venere zu dieſem malo neue Gelegenheit gegeben, wie dann vor 12. Jahren, da die caruncula iſt weggenommen worden, der Urin von ſelbiger Zeit an bis itzo ohne Schmertz und ungehindert, ausgenommen, wenn eine neue gonorrhœa darzwiſchen kommen, zwar paſſiret, jedoch auf einmahl nicht mehr, als ein Spitzglaß beträgt, und in Tag und Nacht zuſammen eine Kanne, auch wohl mehr weggelaſſen, wie bis itzo noch zu geſchehen pfleget. Von der Gonorrhœa findet man voritzo keine andere Spuhr, als daß dann und wann ein Tropffen bald weiß, bald gelblich zum Vorſchein kommet, auch öffters bald vor dem Urin, bald mit den Urin mehrer oder weniger quantität von Faſen und anderer weiſſen materie heraus flieſſet, welche ſich ſo dann zu Boden als ein weiſſer Schleim mit Faſen untermenget, ſetzet. Vor ohngefehr 17. Monathen iſt er in ein ſtarckes Fieber verfallen, an welchem er vermittelſt Saltz-Pulver und anderer antifebrilium in 14. Tagen curiret worden. Zwey Monath hierauf hat er durch eine hefftige motion eine herniam inguinalem bekommen, daher er ſich in die Cur begeben. Bey ſelbiger hat er in einem Schwitz-Kaſten Behungen von ſtärckenden Kräutern gebraucht und ſtarck geſchwitzet. Da ſich dann zugetragen, daß er Kopff-Schmertzen, die er niemahls gehabt, empfunden und den Schlaf verlohren. Gleichwie aber, was die herniam betrifft, dieſe Cur vergeblich geweſen, ſo hat er dazumal einige Tage bolos von mercurio dulci, ptiſanen, und andere medicamenta, und da die nicht helffen

wollen, aus der Hällischen Apothecke nebst einen gelinden decocto gebrauchet, von welchem letztern der Kopff-Schmertz 14. Tage ziemlich vergangen. Nach diesem, als Hr. Patient die vorige Lebens Art wieder angefangen, so hat sich bald an dem lincken, bald an dem rechten Schlaff, bald in beyden zugleich, bald auf dem Wirbel, bald an dem Kopff rund um der Schmertz dergestalt vermehret, daß er besonders gegen und in der Nacht von selbigem dermassen verunruhiget worden, daß er wegen Ermangelung der Ruhe und Schlafs nach und nach ziemlich vom Fleische abgekommen; zugeschweigen, daß dann und wann ein febrilischer insultus sich eingestellet, welcher jedoch bald wiederum cessiret, wie dann auch zugleich an Armen uud Füssen ein Schmertz, und zwar manchmal in den Gelencken, manchmal in dicken Fleische entstanden, welcher nicht beständig angehalten, sondern bald wieder aufgehöret, dergleichen noch bis dato geschicht. So hat sich auch bey diesen Zufällen ein trockner Husten und fœtor oris eingefunden. Ob nun zwar Hr. Patient von ietztgedachten Zufällen über Jahr und Tag viel ausgestanden, so ist doch der appetit zum Essen dabey gut geblieben, ist nicht bettlägerig gewesen, sondern hat seine Dienste verrichtet, dergestalt, daß er Vormittags, und einige Stunden nach der Mittags-Mahlzeit nichts von Kopff- und andern Schmertzen gefühlet; Abends aber und die Nacht von selbigen um desto härter befallen worden. Er hat in diesem Zustande die oben angeführte pulveres solares, gelinde ptisanen; antispasmodica und andere remedia sanguinem leniter purificantia gebrauchet, und dabey ein eintziges Spitzglaß Ungerischen Wein getruncken; hievon aber nicht den mindesten Effect verspüret, vielmehr hat vor 2. bis 3. Wochen das Kopff-Wehe dergestalt überhand genommen, daß es fast Tag und Nacht angehalten. Wann dann bey vielfältigen gonorrhœen und auch bey letztern Zufall, zu unterschiedlichen Zeiten ihme viele mercurialia sind gegeben worden, welche man durch laxantia und andre Art in ihrer operation unterbrochen, auch gelinde remedia Jahr u. Tag von den habilesten Medicis ohne das geringste soulagement gegeben worden, wiewohl Hr. Patient auch hierbey erinnert, daß er mit unter in venere debauchen gethan, und sothane symptomata von einer virulentia venerea und verhaltenen

mercurio hergeleitet worden, so sind besonders zweyerley Curen in Vorschlag gekommen, nehmlich die Salivation, oder die Hunger- und Schwitz-Cur. In Ansehung der Salivation hat man erwehnet, daß dafern ein verhaltener mercurius im Leibe seyn solte, er am kräfftigsten durch die äusserl Mercurial-Cur könne evacuiret und das malum gehoben werden, dergestalt, daß man sich von der panacea mercurii, oder andern mercurio interne præscripto, wenn auch die salivation über die gewöhnlichen 14. Tage protrahiret würde, nicht dergleichen Effect zu versprechen habe. Weil aber diese Cur sehr penible und der Patient so beschaffen, daß er sehr ungeduldig u. durch Zorn überaus leicht und starck sich echauffiret, u. anbey der Effect der Salivation zweiffelhafftig ist; so hat sich Hr. Patient zu letzterer Cur resolviret; wie er denn vor 12. Tagen am Fusse etwas Blut weggelassen, hierauf 3. Tage vom auro fulminante, wie auch magnesia nitri also gelinde laxiret, daß er weder Reissen im Leibe, noch Entkräfftigung verspühret, hierauf hat er ein decoctum ex radice sarsaparillæ, chinæ, hermodactylis, pimpinella, passulis, welchem etwas weniges vom ligno sassafr. zugesetzet, so jedoch, weil es ihm etwas unangenehm von Geschmack, hinkünftig wegbleiben wird, den Tag über 3. Kannen getruncken, sich alles andern Getränckes enthalten, darzu tincturam antimonii tartarisatam, mit der essentia lignorum vermischt, des Tages zweymal gebrauchet, nichts anders als Braten gegessen, und alle Morgen eine halbe bis drey Viertelstunden in einem halben Schwitz-Kasten gelinde geschwitzet; bey dieser acht tägigen Cur sind die ersten drey Tage und Nächte in Ansehung obiger symptomatum fast einerley gewesen, die folgenden hat Hr. Patient am Kopffweh einiges soulagement, dabey aber doch unruhige Nächte gehabt, und das Kopffweh continuiret, der Husten scheinet nicht sehr hefftig zu seyn, der Leib ist täglich offen, der appetit zum Essen bleibt vor wie nach, der Urin passiret ungehindert, und setzet ein starckes sedimentum, welches auch vor der Cur also geschehen ist, die couleur des Urins kömmt mit der braunen Farbe des decocti fast überein; verspühret anbey von der Cur keine sonderliche Mattigkeit, ist nicht bettlägrig, auch kan man keine alteration am Puls, und etwas febrilisches wahrnehmen, vielmehr ist das pulliren der Adern und Hitze am Kopff, so sich insonderheit

heit bey dem Kopffwehe äusserte, anitzo, wenn auch gleich der Schmertz zugegen, kaum zu spühren. Weilen aber Hr. Patienten angerathen worden, die Cur, dafern weder der appetit zum Essen sich verliehren, kein febrilischer insultus, Mattigkeit oder anderer bedenckl. Zufall sich ereignen solte, an die 6. Wochen fortzusetzen, und aber selbiger in Sorgen lebet, ob ihm auch dergleichen Cur helffen oder schaden möchte, und ob er, wann diese Cur fruchtloß ablieffe, eine Salivation oder andere Cur gebrauchen solle? so verlanget er deßhalb ein gegründetes Gutachten. Noch ist zu gedencken, daß sich, als den 22 Apr. Hr. Patient am rechten Fuß Ader gelassen und 3. gute Untzen in ein Schälgen lauffen lassen, welches 5. Stunden gestanden, das serum darauf eine starcke feste tunicam pituitosam, so kaum zu schneiden gewesen, und wie man sonst bey pleuriticis observiret, gefunden gehabt, worunter der wenigste Theil ein schwartzes, dickes, zehes und verbranntes Blut war, das übrige aber ein serum biliosum.

CONSILIVM.

NAchdem ich den mir zugeschickten casum fleißig durchlesen und wohl überleget; so befinde daß der vornehme Cavallier der nunmehro 50. Jahr, schon von 30. Jahren her mit gar vielen Zufällen, die ab excessiva & impura venere, zugleich auch von vielen Debauchen in Wein, deßgleichen vielen Gemüths-Bewegungen entsprungen, behafftet gewesen, also daß er wegen der langwierigen Gonorrhœen, schweren Harnen von einer caruncula die sich in urethra gesetzet, zweymahl die Salivations-Cur ausstehen und gar viele medicamenta gegen solche affectus, in specie mercurialia & antivenerea gebrauchen müssen. Und ob nun zwar solcher gar beschwerliche Saamen-Fluß sich gemindert und meist vorbey, die caruncula weggenommen, und der Urin, wiewohl mit einer difficultät, doch noch so ziemlich passiret; so haben sich doch vor einiger Zeit sehr empfindliche und hefftige Schmertzen hin und wieder an den Haupt und an den Gliedern, die sonderlich des Nachts incommodiret, eingefunden, den Schlaf turbiret, viele Unruhe auch Mattigkeit verursachet. Ob auch gleich ferner die letzten Zufälle durch eine angestellte Hunger-Cur und gebrauchte De-

cocta ſich ziemlich verlohren; ſo haben ſich dieſelbe doch vor einiger Zeit mit eben ſolcher Vehemenz u. Beſchwerung wieder eingefunden, daß alſo der Hr. Patient bewogen worden, von mir ein heilſames und zuverläßiges Conſilium, wie ſolche Schmertzen füglich könten gehoben werden, zu erfordern, und ob die Hunger- oder Salivations-Cur, oder ein ander Mittel dabey nützlich zu gebrauchen ſey? Ich habe dannenhero nach reiffer Uberlegung aller bey dieſen caſu ſich befindenden Umſtände, hiemit mein in der Erfahrung und raiſon gegründetes Gutachten davon treulich und gehorſamſt communiciren wollen, und weil ich dabey zuförderſt wahrnehme, daß die ſehr empfindlichen Schmertzen der Glieder und des Hauptes, nebſt Schwachheit und Mattigkeit des Leibes, von einem ſehr ſchlimmen, zähen, verdorbenen Geblüt, welches allem Anſehen nach, von einer annoch anklebenden infectione venerea, corrumpiret, herrühren, zugleich auch die Natur, und in ſpecie das ſyſtema der nervöſen und empfindlichen Theile des Leibes, ſehr geſchwächet/ und durch viele debauchen, exceſſus in venere, Gemüths-Affecten und viele mercurialiſche innerlich und äuſſerlich gebrauchten Mittel gar ſehr verdorben und geſchwächet, der Hr. Patient auch etwas ungeduldiges, geſchwindes und hitziges humeurs iſt; ſo trage ich Bedencken, eine Mercurial- oder völlige Salivations-Cur vorzuſchlagen, und beſorge, man möchte dadurch übel ärger machen. Was aber die Hunger-Cur betrifft, nebſt Gebrauch einiger decoctorum; ſo halte zwar dieſelbe vor viel ſicherer, zweiffle aber doch, daß dieſelbige das malum vollkommentlich zu heben ſufficient und zulänglich ſey, weil das aus der Ader nur kürtzlich gelaſſene Geblüt ſo ſchlimm ausgeſehen und eine Haut gehabt, die man faſt nicht ſchneiden können. Es gehet alſo mein ohnmaßgeblicher, doch wohl überlegter Rath dahin, daß man bey guten decoctis und mäßiger Hunger-Cur einige ſichere und wohl præparirte medicamenta mercurialia, die zähen Feuchtigkeiten zu reſolviren, die verſtopfften Gänge zu öffnen, und das unreine durch den Schweiß auszutreiben, mit unter gebrauche. In dieſer Abſicht wäre die Cur nach meinen Gutdüncken bey gegenwärtiger dazu am allerbequemſten Frühlings-Zeit folgender maſſen zu inſtruiren und anzuſtellen: daß nehmlich der Hr. Patient zu erſt zweymal purgierete und den

Leib mit folgenden Pillen, um den andern Tag reinigte: Recipe gummi ammoniaci depurati, extracti panchymagogi Crollii, mercurii dulcis, cinnabaris nativæ præparatæ ana drachmam ſemis, pulveris croci, caſtorei, ſalis ſuccini ana grana XIII. M. F. l. a. pilulæ, ex drachma dimidia no. XX. Wenn zwey oder auch wohl dreymahl die Pillen eingenommen, trincket der Hr. Patient alle Morgen ein halb Nöſſel verſchlagen im Bette von folgenden Decocto: Recipe ſarſaparillæ electæ uncias tres, radicis pimpinellæ, vincetoxici, corticis guajaci ana drachmas duas. Conc. cont. D. S. Species, welche in zwey Maaß Waſſer in einen verdeckten Gefäſſe eine Stunde zu kochen. In ſolchen Decocto werden 60. Tropffen von beygehenden Spiritu, der aus der tinctura antimonii acri, ſpiritu bezoardico Buſſii und liquore meo anodyno minerali beſtehet, im Bette genommen, und gelinde, zum wenigſten eine Stunde, geſchwitzet, welches zu befordern, der Hr. Patient, wenn er im Bette lieget, etliche Schälgen Théebou, doch nicht allzu ſtarck ſaturiret, nachtrincken kan. Dieſes Schwitzen muß acht Tage geſchehen, nach deren Verlauf braucht er wieder zweymahl die Pillen, ſodann wieder das decoctum und ſchwitzet darauf, und wiederholet ſolches auch zum dritten mahl. Auſſer dieſen finde auch vor nöthig, daß der Hr. Patient alle Abend vor Schlaffengehen ein Quentgen von beygehenden blutreinigenden Pulver mit dem decocto zum ordinairen Tranck gebrauche: Recipe lapidum cancrorum, ceruſſæ antimonii ana unciam ſemis, cinnabaris nativæ præparatæ, ſuccini præparati ana drachmas duas, nitri purificati drachmam unam. M. F. pulvis. Ferner recommendire auch alle Abend vor Schlaffengehen ein Fußbad nur von bloſſen flieſſenden Waſſer und Weitzenkleye, in welches die Füſſe eine halbe Stunde tief bis an die Waden geſetzet werden, doch darf es nicht zu heiß ſeyn, da denn dadurch das Geblüt flüßig und in beſſere Circulation gebracht, auch der Zufluß deſſelben vom Haupt abgezogen wird. An ſtatt des ordinairen Getränckes können Sie ſich dieſes decocti bedienen: Rec. radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias quatuor, cichorei unciam unam. Conc. M. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer mit einer Hand voll kleiner Roſinen zu kochen, und zuletzt einen Fin-

ger

ger lang frische Pommerantzen- oder Citronen-Schalen dazu zu thun, und ordinair nach Belieben davon zu trincken. Übrigens muß der Hr. Patient meistens Gebratenes essen, und nicht allzuviel, sonderlich des Abends, wie er vor diesen bey der sogenannten Hunger-Cur gethan, gleichfalls bey währender Cur sich vor allen Gemüths-Affecten, Hitze, Verdruß und Ungeduld, auch vor aller Erkältung, durchdringenden Wind, in specie sauren, Wein und hitzigen Getränckten, auch allen andern Excessen hüten und bey der Mahlzeit zu Stärckung des Magens ein Spitzglaß von gantz alten Rheinwein trincken. Solte sich etwa in währender Schwitz-Cur der Leib verstopffen; so kan solcher mit einer Suppe von Prunellen, kleinen Rosinen und Manna, mit zwey Theil Wasser und einen Theil Wein gemacht, und bey der Mahlzeit genossen, geöffnet werden. Solte auch etwa der Haupt-Schmertz heffrig affligiren, recommendire zum Geruch meinen Lebens-Balsam, deßgleichen meinen mineralischen lindernden Spiritum, davon acht Tropffen auf ein Stückgen Zucker zu thun, und in den Mund zu nehmen. Dieses sind meine wohlgemeynte ohnmaßgebliche Vorschläge, was nach denen mir communicirten Umständen bey des vornehmen Hn. Patienten Zustand zu thun, dabey ich innig wünsche, daß solche den verlangten Endzweck erreichen mögen, mir aber doch noch einige nähere und mehrere Nachricht ausbitte, damit einen methodum der vielleicht eigentlicher auf das malum gerichtet, vorschlagen könne.

F. H.

Anderweitiger Bericht.

Ob sich zwar nach den Gebrauch dieser vorgeschlagenen Medicamente der Hr. Patient, der sich hier in der Nähe aufhielt, einige Zeit gar sehr soulagirt befunden, hat sich doch, da hernach von neuen allerhand excessus, auch in Gemüths-Affecten, mit untergelauffen, die alte maladie wieder hervor gethan, und Er, weil Er damahls auswärtig sich aufgehalten, von dasigen Medicis allerhand gebrauchet, endlich aber mir durch seinen Hn. Ordinarium folgenden Bericht erstatten und um mei-

nen

nen Beyrath abermahls Anſuchung thun laſſen. Der Bericht war dieſer: Der Hr. Patient iſt ſeit einiger Zeit von neuen mit denienigen ſymptomatibus, ſo aller Vermuthung nach aus dem alten und langwierigen malo, welches ſeinen Sitz in denen proſtatis und veſiculis ſeminalibus hat, und die anliegenden Theile und den *Blaſenhals mit* angreiffen und erodiren mag, beſtändig incommodiret worden. Es beſtehen ſolche in folgenden: Er hat allezeit einen häuffigen Abgang vom Urin welcher allezeit blaßgelbe und trübe und faſt einen Weißbier ähnlich ſiehet. Mit dieſen Urin gehet allezeit eine weißlichte, milchfarbige materie ab, ſo etwas ins graulichte oder gülblichte fällt, bald mehr, bald weniger. Dieſe Materie iſt anfangs bald nachdem der Urin gelaſſen in ſelben zertheilt, und ſchwimmt offt wie weiſſe Faſen oder Mutten herum, bißweilen aber iſt ſie nicht ſo in Faſen coaguliret, ſondern gleichſam in den Urin aufgelöſet, eine Weile darnach aber, wenn das Urin-Glaß ruhig geſtanden, ſetzt ſich ſolche faſt wie ein weiſſer Käſe oder Mehl zu Boden, hängt auch ſelten feſt am Boden, manchmahl aber wird man gleichwohl gewahr, daß am Boden des Glaſes eine ſchwerere und zähere, mehr gelblichte Materie anhängt, welche, wenn man gleich das Gefäß bewegt, feſter an Boden anhängt, da indeſſen über derſelbe die leichtere, lockere und milchfarbige Materie zu ſehen. Der Hr. Patient wird eben nicht ſo gar öffters, oder gleichſam beſtändig, wie bey einer ſtranguria zum uriniren genöthiget, ſondern kan Stunden-weiſe und länger ohne incommodität und beſondern Drang zu uriniren dauren: ſo findet Er auch unter den Waſſerlaſſen, vor- oder nach denſelben ein Drengen und ſchneidenden Schmertz ad radicem penis, welcher doch nicht exceſſiv iſt. So gehet auch der Urin nicht ohne alle Hinderniß, auch nicht ſfrey genug ab, läßt ſich auch kein notabler übler Geruch an ſelben mercken. Es iſt auch bisher einige gelbe Materie, auſſer den Waſſerlaſſen aus dem membro virili geſickert, und ſo wohl forn an der Oeffnung der urethræ, als auch im Hembde, durch die gelben Flecken, wie in gonorrhœa virulenta zu geſchehen pfleget, wiewohl in weniger quantität, verſpühret worden. Auſſer dieſem malo primario und inveterato klaget der Hr. Patient vornehmlich, daß Er von langer Zeit her faſt gar keinen Schlaf habe, und ſich ſelten

ten über 2. Stunden eines beständigen Schlafs, so einige mahl bey angehender Nacht sich eingefunden, erfreuen können, daher die meiste Nacht mit Wachen, welchen bißweilen einige sehr kurtze Schlummer untermischt werden, zugebracht wird. Ist demnach kein Wunder, daß die Kräffte immer mehr und mehr abnehmen, und Er nicht lange ohne Ermüdung herum gehen, oder eine Treppe steigen können. Es hat auch Patient bißher besonders Nachmittag, Abends, auch Nachts, eine Ihm sonst ungewöhnliche Hitze und Durst, mit etwas geschwindern Puls und Wärme in den Händen empfunden, iedoch dieses nicht beständig täglich, sondern unordentlich und einmahl mehr als das andere. Zu verschiedenen mahlen hat Er auch Mittags bey der Tafel, bey den ersten Trunck insonderheit, ohngeachtet Er ziemlich überschlagen trincket, eine Erkältung der Hände und Leibes erlitten, welche aber nicht lange angehalten, auch nicht eben eine merckliche Hitze allzeit nach sich gezogen, wobey der Appetit damals zwar sich verlohren, ietzo aber wieder gut und natürlich ist. Uber dieses hat Dn. Patiens eine Zeit her, insonderheit des Nachts, eine anhaltende Ubelkeit empfunden, vornehmlich unter den Liegen, welche Ihn oft genöthigt sich aufzurichten, oder gar aufzustehen, da denn solche remittirt, ob sie gleich auch Vormittags nicht gäntzlich vergangen, und sonder Zweifel an den vielen Speichel auswerffen, so Er ietzo, bevoraus früh empfindet, Ursach ist. Die übrigen und sonst schon gewöhnlichen Zufälle, als Kopffschmertzen, Reissen in Armen &c. kommen noch dann und wann, wie denn diese letzten auch ietzo beschwerlich seyn, haben sich aber bißher nach Gebrauch eines gelinden decocti und abführenden medicamenten noch ziemlich bald vertreiben lassen. Der appetit zum Essen ist ietzo ziemlich gut, doch nicht wie vor diesen, zum Trincken aber ist er noch besser, so daß Er selten einen Tag, ohne 6. Kannen Bier zu trincken, des Thees und anderer Getränckе oder fliessenden Speisen nicht zu gedencken, vorbey lasset. Daher denn kein Wunder daß Er viel Urin läßt. Wein zu trincken, will der Durst und Hitze, so dadurch vermehrt werden, nicht zulassen, doch wird des Magens wegen mehrentheils 1. bis 2. Gläser Moßler- oder Rhein-Wein mit unter gebraucht. Das Bier wird so leicht und

(*Med. Consult. 6. T.*)

wohlſchmeckend genommen, als man es nur haben kan. Der Leib iſt gehöriger maſſen offen, der Puls iſt Vormittag allzeit gleich, ordentlich, nicht geſchwind, wohl aber mättlich. Es ſind auch keine nächtlichen Schweiſſe, vielweniger colliquativi ſudores vorhanden; ſo iſt auch kein febris lenta continua, oder ſonderliche Auszehrung des Leibes vorhanden, woraus man ein gegenwärtiges hectiſches Fieber noch biß dato ſchlüſſen könte. Was die bishero gebrauchten Artzneyen anlangt, ſo hat zwar Herr Patient nicht beſtändig medicinirt, gleichwohl aber nicht ohne Erleichterung ſeiner Kopf- und Armſchmertzen ſich folgendes Decocti oft bedienet: Recipe radicis ſarſaparillæ optimæ unciam, chinæ ponderoſæ unciam ſemis, radicis fœniculi, eryngii, altheæ ana drachmas duas, raſuræ eboris unciam ſemis: conciſa coquantnr in aquæ ſimplicis menſuris duabus ad medietatem, circa finem adde radicis liquiritiæ conciſæ drachmam, aniſi ſtellati drachmam ſemis. Colatura D. S. Tranck auf drey mahl. Recipe tincturæ antimonii mart. unciam ſemis. D. S. Tinctur 30. Tropfen früh und Nachmittag um 4. Uhr in den Tranck. Iſt gar wenig gebraucht worden. Recipe lapidum cancrorum ſcrupulum ſemis, antimonii diaphoretici, viperarum ana grana VI. nitri cryſtallis. cinnabaris antimonii ana grana tria. F. P. D. doſes VI. S. alle Abend eines NB. wenig gebraucht. Anbey iſt der Herr Patient ein paar mahl purgirt worden, da Er denn das Manna-Träncklein wieder weggebrochen. Wegen der fieberhaften Erkältung, ſo ſich bey der Tafel nebſt Wegfallung des Appetits zur Speiſe verſchiedene mahl einſtellete, ſowohl auch wegen der Ubelkeiten, ſo ex vitio primarum viarum wohl meiſtens ihren Urſprnng haben, iſt ad imitationem des Herrn Hof-Rath Hoffmanns ſeines Elixirii, ein dergleichen medicament aus den beſten extractis amaricantibus, detergentibus & roborantibus mit Ungariſchen Weine præpariret, und eine geraume Zeit 1. Stunde vor der Mittags Mahlzeit zu 1. Löffel in Moßler-Wein, nicht ohne Nutzen gebraucht worden. Die übrigen remedia haben gar in wenigen beſtanden, dergleichen eine tinctura florum roſarum &c. geweſen cum ſpiritu nitri dulci den Durſt zu moderiren.

Hier-

Hierauf war meine Resolution und Antwort folgender massen abgefasset:

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. Aufsatz, betreffend den statum morbi eines gewissen vornehmen Patienten, der mir nebst der Constitution seines Cörpers, und dabey sich eräugnenden allen Functionen schon ziemlich bekandt, habe wohl erhalten, und ist mir insbesondere gar lieb, daß Ew. Hoch-Edl. mir den ietzigen Zustand, so deutlich, gründlich und gantz umständlich referiret, zugleich auch was bishero gebrauchet worden, gemeldet. Nun beruhet der Grund der Maladie und der Zufälle, die sich dabey befinden, vornehmlich in der nimia relaxatione, zum Theil auch erosione, derer partium genitalium internarum, in specie der prostratarum, vesicularum seminalium und auch urethræ, da denn ausser allen Zweiffel auch die Blase und deren fundus & collum mit afficiret ist. Wegen solcher Relaxation gehet ein grosser Zufluß des Geblüts und der Feuchtigkeiten zu diesen Theilen, und separiret sich sonderlich per glandulas prostratas, nebst einer ulcerosa, viel seminalis & chylosa materia, da denn jene auf den Boden des Glases sitzet, diese aber oben auf lucker schwimmet. Und weil der Hr. Patient viel trincket, so gehet nicht allein der Urin häuffig ab, sondern es wird auch die Schärffe dadurch diluiret, daß er keinen grossen Schmertz und Ungemach von dem Urinlassen spühret. Weil nun dieses ein alter Schade und in vitio partium solidarum gegründet ist, zum Theil per impuram, zum Theil auch nimiam venerem caussiret; so ist er nicht allein sehr schwer zu heben und völlig zu curiren, sondern er ist auch der wahre Ursprung und Ursach derienigen Zufälle, damit noch anietzo der Hr. Patient abwechslend incommodiret wird, als da sind unruhiger und gar weniger Schlaf, Haupt- und Glieder-Schmertzen, Ubelkeit, Müdigkeit, mit unterlauffender Schauer und Hitze, grosser Durst,

weniger Appetit &c. Denn die materia ulcerosa der erodirten Theile insinuiret und vermischet sich mit der lympha und sanguine, in welchen vielleicht auch noch reliquiæ von einem fermento luis venereæ stecken, turbiret die crasin des Geblüts, machet in denselben innerliche Hitze und Commotion, und verdirbt den *succum dulcem* nutritium lymphaticum, daß es also kein Wunder ist, daß die functiones corporis nicht so beschaffen, wie bey gesunden Menschen. Hiezu kommt nach meinem sentiment dieses, daß wegen innerlicher Hitze und Truckenheit des Mundes, der Hr. Patient gar viel und des Tages wenigstens 6. Maaß trincken muß, durch welche viele Feuchtigkeit dann die Dauung und Digestion des Magens viel geschwächet, der chylus allzu sehr wäßrig und diluiret wird, und viele Cruditäten im Magen & primis viis liegen bleiben, die denn Ublichkeit, ructus und Blehungen verursachen, den Schlaf unruhig machen, auch zum Theil den Appetit benehmen. Und endlich, wenn man die Wahrheit aufrichtig bekennen soll, ist der Hr. Patient auch von langer Zeit her zu gar geschwinden und hefftigen Gemüths-Bewegungen, sonderlich Eiffer, öffters geneigt; dadurch denn das gantze *systema* der nervösen Theile immer mehr geschwächt wird. Diesemnach kommt es hauptsächlich auf die Frage an, durch was methode und medicamenta dieses malum zu heben, oder doch mercklich zu mindern? Nun möchte ich von Hertzen wünschen, daß mir eine solche methode zu curiren bekandt, dadurch man gemächlich, geschwind und gantz sicher, den verlangten Zweck erhalten möchte: allein ich finde die Wahrheit zu sagen gar viel difficultäten. Denn obgleich in dergleichen Zufällen, die ab impuritate venerea zurück bleiben, eine gelinde und vorsichtig angestellte salivatio mercurialis sehr dienlich; so trage doch grosses Bedencken dieselbe hier zu recommendiren, weil die partes seminis generationi & excretioni dicatæ, zugleich auch die Blase angegriffen, wund und nicht richtig, nebstdem der Hr. Patient von Natur sehr ungedultig und zu Gemüths-Affecten geneigt, die bey solcher Cur gäntzlich abandonniret seyn müssen. Eine mineralische Wasser-Cur die etwas kräfftig und zulänglich ist, als das Carls-Bad, kan ich auch nicht rathen, weil dieses Wasser propter copiam salis calcarii amaricantis, die erosas par-

tes mehr angreifft, wie ich aus der Erfahrung habe. Eine Schwitz-Cur mit decoctis lignorum, ſchicket ſich ebenfalls nicht, weil ſolche das Geblüt, ſo ohnedem in Hitze, noch mehr reſolviren und commoviren möchte. Purgantia acriora & mercurialia die materie per alvum abzuführen, ſind gleicher geſtalt nicht zu rathen, weil ſie den tonum ventriculi & inteſtinorum noch mehr deſtruiren möchten. Ich finde alſo nach fleißiger und reiffer Uberlegung pro nunc nichts rathſamer zu ſeyn, als ſichere und gelinde Mittel zu gebrauchen, und eine gute Diæt und Lebens-Reglement zu recommendiren; dabey dann in der That vor ſehr gut halte, 1) das bisher gebrauchte decoctum, als welches gelinde trucknet, nicht hitzet und auf Beförderung des Urins gerichtet, und 2) zu Stärckung des Magens und Beförderung der Dauung, das bisher nach meiner Invention gebrauchte balſamiſche Bitter-Elixier, damit zu continuiren. Die innerliche Hitze aber zu dämpfen, wird ſehr dienlich ſeyn ein temperirendes und roborirendes nitroſiſches Pulver, als zum Exempel: Recipe oſſis ſepiæ, lapidum cancrorum, ſeminis lycopodii ana drachmas duas, ſuccini præparati, nitri purificati ana drachmam ſemis. M. f. P. davon ein Quentgen auf einmahl in folgender Emulſion zu geben: Recipe ſeminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi, ana drachmam unam, aquæ florum tiliæ, acaciæ, roſarum, liliorum convallium, ana unciam unam. M. f. l. a. emulſio adde julepi roſarum drachmas duas. M. D. S. die Helfte auf einmahl. Des Morgens früh könte bißweilen eine bouillon von dünner Hüner-Brüh, in welcher die radix cichorii, foeniculi & graminis, mit einer Hand voll naſturtio aquatico, etwas Citronen- und Pommerantzen-Safft, auch ein wenig Muſcaten-Blumen, gekochet; oder auch von dieſem Kräuter-Thee: Recipe herbæ veronicæ manipulos duos, ſcordii, ſummitatum millefolii ana manipulum unum, radicis liquiritiæ drachmas tres, aniſi ſtellati drachmam ſemis; einige Schälgen getruncken werden. Weil aber auch der Leib muß geöffnet werden, ſo halte am dienlichſten, daß ſolches geſchehe durch eine Ptiſane, die alſo zu præpariren: man nimmt cremoris tartari ein und ein halb Quentgen, Zucker 3. Loth, kochet ſolches in ei-

nen Maaß Waſſer gelinde, und thut nachdem 3. Tropffen olei de cedro dazu, welche bey der Mahlzeit ſelber kan genommen werden, und zwar die Woche ein oder ein paar mahl. Ubrigens muß das allzuviele Biertrincken den Magen mehr verderben als nutzen, und wäre zu wünſchen, daß der Hr. Patient könten das Spaa-Waſſer habhafft werden, welches nicht allein Cur-weiſe, ſondern auch an ſtatt des ordinairen potus getruncken in dergleichen ulcerationibus veſicæ & proſtatarum mehr Nutzen thut, als ein ander mineraliſches Waſſer, wie ſolches der Henr. ab Heer recommendiret, und verſchiedene Exempel davon aufgezeichnet hat. Noch iſt nöthig, daß der Hr. Patient ſo viel möglich von cogitationibus veneris abſtrahire, ſich vor kalter Lufft und harten, ſaltzigen, ſauren Speiſen hüte, ſich mäßig bewege, des Tags nicht über ein halb Maaß Wein, darunter ich den Burgundier oder Eremitage am beſten halte, trincke. Dieſes iſt meine aufrichtige und wohlüberlegte Meynung, was bey dieſem affectu zu thun, und könte ich weiter nichts vorſchlagen, wenn auch ſelbſt gegenwärtig wäre, bitte alſo ſolches nebſt meiner gehorſamſten Recommendation dem Hn. Patienten zu hinterbringen, und wünſche ich daß alles zu einem guten Effect ausſchlagen möge, allſtets verharrend ꝛc.

Anhang.

Dieſes waren damahls meine ohnmaßgebliche Vorſchläge, und hätte ich mögen wünſchen, daß bey dieſen Umſtänden noch was fruchtbares auszurichten wäre möglich geweſen. Allein weil nicht allein die partes fluidæ corrumpiret, ſondern auch das malum die ſolidas, inſonderheit internas genitales partes, cum adiacente veſica, angegriffen und ſchon ſehr um ſich gefreſſen, der Hr. Patient auch nachdem er bald hie, bald da vergebens Hülffe geſuchet, des medicinirens endlich überdrüßig ward, hat er ſich auswärtig auf ſeine Güter begeben und allda noch unterſchiedene zu Rathe gezogen, da es ſich aber alſo verſchlimmert, daß es zu einem formalen ulcere und gangræna ausgeſchlagen, und nicht allein per urethram, ſondern auch alvum, die purulenta materia abgegangen, und endlich der Tod, wie ich erfahren ein halb Jahr hernach erfolgt.

CAS. IX.

CASVS IX.
DE
VENEFICIO DVBIO.
DEPOSITIO ET IVDICIVM MEDICVM.

Auf Zutragen F. U. St. bey Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. bestalten Büchsen-Spanners allhier zu R. im 38. Jahr seines Alters eines mehrentheils cholerischen Temperaments, sonst über dieß, daß er ex hæreditaria dispositione zu unterschiedenen mahlen dolores & symptomata spasmodica ex calculo, wie auch vomitus biliosos prægressa iracundia vehementiore erlitten, frisch und gesund, dabey auch starcken Leibes, daß selbiger nehmlich den 23. Decembris ietzt verstrichenen 1726. Jahres des Morgens frühe, als er mit einen andern Jäger ausgehen wollen einen Haasen in die Herrschafftl. Küche zu schiessen, in seinem Hause von seinem Ehe-Weibe, A. 23. Jahr alt, ihme vorgesetzte welsche Bohnen mit seinen jetzt benandten Cameraden gegessen, und beyde sich auf solche genossene Bohnen sogleich übel befunden. Er Büchsen-Spanner aber nach vorher gegangenen schweren Zufällen, den 27ten erwähnten Monaths Decembr. zwischen 2. und 3. Uhren Nachmittags Todes verblichen, bin ich zu End unterschriebener von hochbesagter Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. meinen gnädigsten Herren beordert worden, den durch den Tod erblasten Cörper zu visitiren, seciren und mein pflichtmässiges Bedencken durch ein schrifftlich visum repertum über diesen unvermutheten Todes-Fall zu eröfnen. Welchem gnädigsten Befehl ich dann auch unterthänigst nachkommen und besagten Cörper den 29ten Decembr. in Gegegenwart aller derer zu dieser legalen section gehörigen Gerichts-Personen, mit Zuziehung zweyer verpflichteten Chirurgorum, deren Nahmen und Petschafft unten zu ersehen, eröfnet und alles, sowohl äusserlich, als innerlich, in genauen Augenschein genommen. Da sich dann äusserlich an ihm gefunden, daß der ganze

tze Rücken von denen Schultern an, bis über die nates hellbraun, das ſcrotum war ebenfalls alſo beſchaffen. In pene war ein ſchwartzblauer Streif, Fingers lang und breit, deſſen glans aber über und über ſchwartzbraun. Als man die Bruſt ſammt den Unter-Leib eröfnet, und zuerſt den Magen viſitiret, fande man inwendig, und zwar in cruſta villoſa, hin und wieder acht eingefreſſene Flecken, deren 2. die Gröſſe eines Silber-Hellers, die übrigen aber einer Linſen ausmacheten. Etliche davon waren ſchwartz, etliche aber ſchwartzbraun. In der Cavitæt des Magens lag eine gute Schoppe ſchwartze Materie, ſo faſt etwas grünlicht ausſahe, nicht ſtinckende, das inteſtinum duodenum wie auch die gantze Gegend um daſſelbige herum war gantz ſchwartz: das ileum præſentirete ſich in deſſen ſuperficie exteriore über und über faſt gantz braunroth. Der rechte, und zwar gibboſiſche Theil der Leber, war unterwärts, ſo weit ſelbiger unten auf lieget, in ſeiner gantzen circumferenz kohlſchwartz. In deren ſuperficie exteriore waren etliche ſchwartze Flecken und Streiffe zu obſerviren, die Gall-Blaſe war gantz leer. Die Leber an ſich war ſehr groß, natürlich doch geſund. Der lincke lobus pulmonum war mit ſehr vielen ſchwartzen geronnenen Geblüte angefüllet, und in ſuperficie interiore über und über kohlenſchwartz. Die lincke Hertz-Kammer war vom Geblüte gantz leer, die rechte aber voll ſchwartzen Geblüths. Der ramus magnus venæ cavæ deſcendens war faſt durch und durch, inſonderheit aber unter dem duodeno, gantz ſchwartz, unten aber wo er ſich in beyde Beine theilet, ſahe man ſelbigen als einen faſt zolldicken Stock von in ſich haltenden ſtockenden Geblüthe intumeſciret liegen. Die venas emulgentes erblickte man ebenfalls von geronnenen Geblüte dick aufgelauffen. Beyde Nieren wurden mit vielem ſchwartzen ſtämmenden Geblüte angefüllet gefunden, äuſſerlich gantz ſchwartz ausſehende. Nachdem man den Kopf eröfnete, und das Cranium abgedecket, auch beyde meninges, gaben ſich die äuſſerlichen vaſa ſanguifera des cerebri von dem zurück getretenen und ſtagnirenden Geblüthe mercklich intumeſciret. In falce, wie auch denen ventriculis cerebri, war nicht das geringſte von Geblüth anzutreffen, ſondern alles in ſtatu naturali und geſund.

Merck-

Merckwürdig war es annoch, daß er, als man ihn ad theatrum anatomicum gebracht, gleichsam lebendig schlaffend, und weder im Gesichte, noch am Forder-Leibe veränderlich ausgesehen. Der Unter-Leib war auch nicht aufgelauffen.

Was nun die bey dieser vorgenommenen Section gefundene und ihrern Umständen nach specificirte phænomena ad declarandam demonstrandamque mortis causam anbelanget, so zielen selbige mehrentheils, und zwar hauptsächlich ab auf eine dagewesene und vorher gegangene starcke inflammation und darauf erfolgte sphacelation aller obernannten Theile, welche zwar an und vor sich selbst betrachtet, auch andern tödtlichen Kranckheiten e. g. Pesti, aliisque febribus malignis, dysenteriæ, choleræ, passioni iliacæ &c. gemein. Es pflegen auch dergleichen zu erfolgen auf einem in einen erhitzten Leib, oder auf einen hefftigen Effer zu sich genommenen kalten Trunck, deßgleichen auch auf gebrauchte purgantia drastica, hypercatharsin provocantia, und also daraus an und vor sich selbst nichts besonders zu schliessen. Wenn aber obe wehnte phænomena mit denen in denen actis bezeugten und aus dem Munde derer, so bey seiner Kranckheit und Tode gewesen, ergangenen und bekandten Umständen und symptomatibus, daß er nunmehro defunctus, als er die Bohnen gegessen, gesund und oberzehlten Kranckheiten keinesweges unterworffen gewesen. 2.) Daß Er, auch sein Camerad, so mitgessen, bald darauf übel worden, Er defunctus besonders innerlich n starcken Brand, Durst und Hitze, gewaltiges und vielfältiges Erbrechen bis in dem Tod bekommen und behalten. 3.) Daß er grosse Angst, Zittern und Beben, anbey starckes Reissen im Leibe empfunden und geklaget, daher er öffters geruffen, daß GOtt erbarm mein Leib! 4.) Daß ihme auch der Leib und Magen aufgelauffen, darauf einen Durchbruch bekommen, daher er gesagt, wenn er den Durchbruch nicht bekommen hätte, wäre er zerplatzt. Wobey er im Gesichte ausgesehen als ein Todter, die Zunge ist weiß, der Mund aber äusserlich schwärtzlich gewesen. 5.) Daß er grüne Materie weggebrochen, welche des Morgens weißlich ausgesehen. 6.) Daß er seiner Fr. Mutter mir gethanen Aussage nach constrictionem faucium bekommen, daß er nemlich geklaget, es wolte ihm den Halß allzu drücken, es wolte nichts durchgehen 7.) Daß er stets kalte

Schweisse, äusserliche Kälte der Glieder, innerlich aber hefftigen Brand geklaget, auch dabey immer unruhig gewesen, schwachen und veränderlichen Pulß gehabt. 8.) Daß er des bey sich gehabten Chirurgi Geständniß nach etliche mahl vor dem Tode Convulsiones gehabt. 9.) Daß er auch letzlich im Tode, nach Bekändniß derienigen Frau, welche ihn reinigen und zur Erden-Bestattung ankleiden sollen, wohl einen Eymer voll schwartze dicklichte materie mit vermischten Geblüte, die einen übernatürlichen und unerleidlichen Gestanck expiriret, per alvum von sich gegeben, conferiret werden, und anbey erwogen wird, quod morbus aliquis essentialis per symptomata sua essentialia sit morbus iste, qui est, diese bisher notirte symptomata aber in allen Stücken accordiren und überein kommen mit denen symptomatibus, welche eine löbliche Königl. Preußische medicinische Facultät zu Halle in einem über dergleichen Casum ertheilten responso forensi vor symptomata essentialia & signa dati, vel assumti arsenici albi angegeben, und zwar præter experientiam & praxin forensem ex Pauli Zacchiæ Quæstionibus Medico-legalibus, Pauli Ammanni praxi vulner. lethal. eiusdemque medicina critica &c. Videatur hac de re Hoffmanni Medicina Consultatoria & decad. quidem Imæ Cas. 1. pag. 6. Verba Facultatis hæc sunt. Dann 1.) sind die Autores darinnen alle einig, und weiset es auch die vielfältige praxis forensis, daß kurtze Zeit nach empfangenen arsenicalischen Giffte ein Ubelseyn und nausea erfolge. 2.) Ein übermäßig Erbrechen, dabey sie wie ein Tod aussehen. 3.) Eine grosse Erkältung an Händen und Füssen und geschwinde Abnehmung der Kräffte mit grosser Beängstigung und Unruhe. 4.) Grosses Reissen, Kneipen und Schneiden im Leibe mit vielen Stuhlgängen. 5.) Daß kurtz vor dem Tode der Pulß nicht mehr gefühlet werden kan. 6.) Daß einige convulsiones vor den Tode hergehen, und daß der Gifft, nachdem die Leute starck oder schwach seyn, innerhalb zehen auch wohl zwantzig Stunden den Tod verursache: So scheinet, daß diese inflammation gleichfalls ein arsenicalisches Gifft zu ihrem fundament gehabt. Wie es dann auch nicht wohl anders seyn kan, als daß diese grosse und hefftige inflammation und der darauf erfolgte Tod durch ein beygebrachtes corro-

corroſiviſch arſenicaliſches Gifft cauſiret worden, welches die in der cruſta villoſa ventriculi gefundene Flecken, ſo da nichts anders, als ein effectus corroſionis, allerdings zu behaupten ſcheinen. Es führet zwar obgedachte Facultas medica Hallenſis in dem ietzt angezogenen reſponſo an, daß ein datum vel aſſumtum arſenicum album gewöhnlich innerhalb 10. bis 20. Stunden, nachdem die Leute ſtarck oder ſchwach ſeyn, den Tod verurſache. In dieſem individuo aber iſt der Tod den vierdten Tag allererſt erfolget. Weilen aber, wie ietzt abermahl erwehnte Facultät wohl angemercket, daß dergleichen Gifft nicht einerley corpora quæ eodem valetudinis genere gaudent, antrifft, auch doſis & proportio deſſelben variiren, ja auch dererjenigen Dinge, welche per accidens geſchehen, nulla certa regula vel definitio gegeben werden kan, ſo kan auch dieſer periodus ſich wohl über die angegebene 10. oder 20. Stunden extendiren, und folglich den Tod langſamer, wie allhier geſchehen, inferiren. Und bleibet alſo dabey, quod poſitis arſenici albi ſymptomatibus propriis ac eſſentialibus, ponatur & ipſa aſſumtio vel oblatio ipſius arſenici. Iisdemque a principio ſumtionis vel oblationibis exiſtentibus & ad ultimum vitæ terminum in continua ſerie perdurantibus, ponatur & ipſa mors ab arſenico illata & cauſata.

Daß aber dieſer Tod von dieſem beygebrachten arſenico in & per ſe und unumgänglich habe erfolgen müſſen, kan und mag aus folgenden Urſachen und Umſtänden meines Erachtens keinesweges admittiret und behauptet werden. Dann 1.) iſt in meiner Abweſenheit, da ich von Anfang bis zum Ende dieſer Begebenheit 4. Meilen entfernet geweſen, und mich in officio medico arretiren müſſen, und davon folglich nichts gewuſt, bis auf ordre meines gnädigſten Herrn zur ſection des Cörpers beruffen worden, niemand zugegen geweſen, der cauſam morbi des nunmehr ſeel. defuncti erkennet und verſtanden, und ſelbigem die rechten und gebührenden antidota oleoſa, pinguia nehmlich, auch ſüſſe Milch ad cicurandum venenum hoc corroſivum in gehöriger quantität und in Zeiten propiniret. Sondern es ſind ihme an deren ſtatt, davon er nicht das geringſte bekommen, lauter derer in denen actis beygelegten receptis, lauter medicamenta cali-

da, volatiliora, welche das innerliche glimmende Feuer iemehr angezündet, die a dato veneno caufirte inflammation vielmehr intendiret und vergrössert haben. Dazu kommt, daß defunctus in währender ſeiner Kranckheit Wein und Brandtewein getruncken, die medicamenta mit Brandtewein eingenommen, welche Dinge ebenfalls zur Verſtärckung derer ſymptomatum vieles beygetragen, auch den Tod ſelbſt acceleriren helffen. Da im Gegentheil, woferne ihme obernannte antidota gehöriger maſſen und in Zeiten dargereichet worden, er vielleicht cæteris, quoad diætam, paribus, bey Leben erhalten worden wäre. Wie dann ex praxi & experientia unwiderſprechlich, daß auch eine merckliche portion dergleichen veneni corroſivi durch mehr erwehnte ſogenannte Gegen-Giffte in ventriculo bey Zeiten nicht allein gedämpffet und gezähmet werden können, ſondern auch in der That ſalva manente vita gedämpffet worden. Wie dann præter dictam experientiam practicam, vorermeldete Königl. Preußiſche medicinische Facultät zu Halle in einem abermahligen reſponſo forenſi de dato arſenico hochvernünfftig erörtert, und mit folgenden terminis gar deutlich bezeuget Alldieweilen mit denen venenis corroſivis und in ſpecie mit dem arſenico ſolche Beſchaffenheit, daß wann auch gleich in gröſſerer quantität, wie hier geſchehen (ex præcedentibus einen kleinen halben Löffel voll) es zu ſich genommen, und dienliche Mittel, obgleich etliche Stunden darauf, gebraucht werden, als in groſſer Menge Milch und Fettigkeit, welche die Schärffe lindern, die krampffigte Zuſammenziehung der Gedärme und Magens mindern, und die vomitus, wodurch endlich auch das Gifft ſelbſt mit weggeworffen wird, vermehren, dieſes Gifft gar keinen tödtlichen effect thun und erwecken kan, welches ſie auch mit einem Exempel einer Tiſch-Compagnie von 12. Studioſis von Adel roboriret, welche in einer Suppe eine groſſe quantitæt arſenici bekommen, und durch Hülffe der Milch ſeyn beym Leben erhalten worden. vid. iam ſupra allegata medicina Conſultat. citat Decad. I. Caſu VII. pag. 35. Es ſind auch in hieſiger Nachbarſchafft 2. Exempel vorhanden, da in einer Mühlen 4. Perſonen und eine gewiſſe Pachterin, arſenicum, und zwar die erſteren unter dem Saltz, die letztere aber in einem Kräuter-Wein eine ziemliche portion

bekommen auch darau sso gleich schwere Zufälle empfunden, sind aber durch zeitliche Hülffe mit genugsamer quantität Milch, süssen Mandel- und frischen Baumöhl bey Leben erhalten worden. Daß nicht alle vom bekommenen arsenico unumgänglich sterben und umkommen müssen, bezeuget unter andern auch eine löbliche medicinische Facultät zu Leipzig in einem in puncto veneficii arsenicalis den 19. Jun. 1684. gegebenen responso mit folgenden Worten: Der Medicorum observationes anlangende: so ist zwar an dem, daß manchmahl etliche von dem beygebrachten Arsenico wieder genesen. Evolvatur Zittmanni Medicina forens. Centur. III. Cas. 86. pag. 829. Woraus denn sonnenklar erhellet, daß allen Umständen nach der Tod des Büchsen-Spanners ex non perspecta, & non cognita morbi causa, und also non per se & absolute, sondern per accidens erfolget. Welches 2) um so viel desto mehr confirmiret, daß mehr angezogener Büchsen-Spanner den 4ten Tag Nachmittage nach bekommenen Gifft allererst verstorben. Daher solches nicht so geschwinde seinen effectum deleterium ausgeübet, und deßwegen wohl Hülffe geschehen können. Scheinet auch daher, daß mehr angeregte medicinische Facultät zu Halle den auf 10. bis 20. Stunden determinirten periodum nur allein de absoluta, nicht aber de accidentali lethalitate ab arsenico accepto verstanden haben wolle.

Dieses ist, was von dieser specie facti und verrichteten section pflichtmäßig notiren, schrifftlich ertheilen, und mit meiner, auch beyder oben bereits gemeldeten Chirurgorum Unterschrifft und Petschafft bekräfftigen wollen.

J. B. E.
M. Dr. auch Rath und Leib-Medicus.

R. den 8. Jan. 1727.

J. C. D. Regiments-Feldscheerer.

A. E. Chirurgus Ordinarius.

P. S.

P. S.

Nachdem man in superioribus zu melden vergessen, daß man an den cranio bey der section in osse bregmatis sinistro einen Fleck eines Heßischen leichten Dreyers groß gefunden, allwo das cranium eine Fractur ehemalen gehabt, und eines dünnen Post-Pappiers dicke gewesen, auch durch ein leichtes Anrühren mit den Sondir-Eisen zerbrochen. Als man dessen Ursach sich erkundiget, hat man in Erfahrung bracht, daß er vor einigen Jahren zu Düsseldorff einen Hieb mit einen Hirschfänger selbigen Orts in den Kopff bekommen, und zwar durch beyde tabulas des cranii. Gedachtes neue und sehr dünne osticulum war auf die duram matrem durch anwachsen angehefftet ohne einigen Schaden, indem er sich niemahls, so doch fast zehen Jahre, daran gekehret, noch im geringsten darüber geklaget, als hat man dieses in einem post scripto annoch zu melden, vor nöthig angesehen. Datum & subscriptum ut supra.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als die löbliche Juristen-Facultät allhier Uns die vor den Hochfürstl. gemeinschafftlichen Amt R. ergangene General-Inquisitions-Acta ein verdächtiges veneficium betreffend communiciret, und vor Abfassung eines rechtlichen Spruchs Unser in arte medica gegründetes Bedencken über den casum erfordert; so haben Wir gedachte Acta nebst den ausgestellten medicinischen Attestato und Gutachten collegialiter wohl durchlesen, und zuförderst, daß sich die Sache nach Innhalt der beygebrachten Umstände folgender massen verhalte, befunden. Es sey nehmlich ein Mann von 38. Jahren, der hitziger und empfindlicher Natur, zu pathematibus spasmodicis geneigt, fol. 62. auch seit einigen Jahren sich zum öfftern, sonderlich des Morgens gewürget und gebrochen fol. 23. 75. am 24ten Decembr. abgewichenen Jahres, nachdem Er die Nacht vorher ohngefehr um 12. Uhr zu Hause kommen, sich darauf Morgens gegen 3. Uhr gebrochen, dabey

bey etwas Blut gespyen haben soll, fol. 58. 55. 29. b. doch aber auf die Jagd gehen wollen, und vorher nebst einen Jäger Morgens ohngefehr um 8. Uhr ein Kännchen Brandtewein zu sich genommen und welsche Bohnen, die ihm seine Frau auf einen zinnernen Teller gebracht, gegessen fol. 3. aus seinen Hause lustig und munter aus, fol. 4. 16. und in ein Hauß, darinn er sonst öffters getruncken, gegangen, allda er sich ein halb Maaß Bier, welches kalt gewesen, geben lassen, davor er sich, als er einmahl davon getruncken, geschaudert, und kurtz darauf im Hofe sich gebrochen, deßhalb er denn sich vor 6. Heller Brandtewein geben lassen und solchen nebst seinen Compagnon ausgetruncken. Hierauf sey er wieder fort und aus der Stadt gegangen, habe aber sich bald wieder angefangen zu brechen und einmahl starck purgiret, auch über eine Weile nochmahls vomiret, daß ihn der mitgenommene Zeug-Knecht halten müssen, der sich auch angefangen zu brechen, daß sie endlich alle beyde, weil sie alle 20. bis 30. Schritte sich übergeben, in das eine halbe Stunde vor der Stadt gelegene Dorf B. und dessen Mühle einzukehren genöthiget worden. Daselbst hätten sie sich noch öffters, und der Verstorbene wohl 50. mahl, übergeben müssen, dabey sie gantz taumlend gewesen und eine todtenfarbe im Gesicht gehabt, insonderheit hätte defunctus über grossen Brand, Durst und Hitze geklaget, daß er auch die Nacht über vier Maaß Bier getruncken, fol. 6. 7. 40. 73. und ihm die Zunge gantz weiß und aussen um den Mund her schwärtzlich gewesen 33. 36. Und ob zwar der Prediger dasiges Orts etwas Brandtewein geschicket, hätte er solchen doch nicht nehmen wollen, sondern den andern solchen trincken lassen, der sich besser darauf befunden fol. 7. 32. 34. Er aber hätte alles was er zu sich genommen wieder weggeben müssen, dabey gezittert und gebebet, wäre bald frostig/ bald heiß gewesen, daß man ihm den Schweiß abwischen müssen 35. b. Den folgenden Morgen sey der mitgegangene Jäger wieder in die Stadt gekehret, der St. aber auf einer Chaise hinein geholet worden, da er sich denn noch unterwegens starck gebrochen, 33. 41. auch hätten diese Zufälle in der Stadt beständig angehalten und er über grosse Hitze geklagt, 19. und alles was er zu sich genommen wieder wegbrechen müssen, ohnerachtet von dem dasigen Regim. Feldscheer verschiedenes das

Brechen zu stillen fol. 75. gebraucht worden, bis endlich den vierdten Tag der Tod erfolget. Hierauf sey die Section des Verstorbenen vorgenommen worden, dabey daß äusserlich der Rücken braun, auch das membrum blaustreiffigt und dessen glans schwartz, innerlich aber in den Magen 8. eingefressene Flecken, 2. eines Silberheller, und die andern einer Linsen groß, in dessen Cavität viel schwartzgrünliche, doch nicht stinckende Materie, das duodenum und die gantze Gegend schwartz, das ileon und die Leber in gibba parte braunroth, in sima schwartz, die Gallenblase leer, der lincke lobus pulmonum mit sehr vielen schwartzen geronnenen Geblüt angefüllet, und inwendig über und über schwartz, die lincke Hertzkammer leer, die rechte voll schwartz Geblüt, der truncus cavæ descendens gantz schwartz, und wo er sich unten in die femora theilet, dick und angelauffen, die venæ emulgentes intumescirt, die Nieren mit schwartzen Geblüt angefüllet, die äusserlichen vasa cerebri sehr von Geblüt intumesciret, in interioribus aber nichts ausserordentliches gefunden worden.

Bey so gestalten Sachen kommt es also hauptsächlich darauf an: ob der defunctus an beygebrachten Gifft gestorben? oder ob sonst andern innerlichen Ursachen das hefftige Brechen und Zufälle nebst den erfolgten Tod zuzuschreiben? Nun finden sich zwar nicht wenige indicia eines veneficii, als 1) weil solche pathemata zugegen, die sonst bey einem veneficio gewöhnlich, als daß gedachter St. sich, nachdem er die Bohnen gegessen und darauf getruncken, übel befunden, gebrochen, Angst, Brand und Hitze mit abwechslenden Frost erlitten, eine todtenfarbe gehabt, purgiret, und bey beständigen Anhalten dieser Zufälle am vierdten Tage verstorben; auch 2) nach den Tode in der crusta villosa acht eingefressene Flecken, deren zwey als ein Silber-Heller, die andern einer Linsen groß gewesen, auch das duodenum und ileon schwartz und inflammiret funden worden, welches sonst auch ordinair bey denen die an einem veneno corrosivo sterben, zugegen zu seyn pfleget; 3) Daß der Jäger-Knecht der mit gegessen, sich ebenfalls hefftig gebrochen, und fast eben dergleichen Zufälle gehabt, wiewohl derselbe sich den andern Tag wieder besser befunden. Allein weil 1) kein corpus delicti verhanden, und man bey der Section

Kein

kein formales Gifft, oder würckliches vestigium davon in denen plicis ventriculi & intestinorum gefunden, welches doch sonst, weil das arsenicum schwer u. nicht leicht zergehet, zu geschehen pfleget; 2) der defunctus sich auch sonst öffters gebrochen, daß ihm die Nase geblutet fol. 54. sq. 59. 74. auch noch an den Morgen sich übergeben u. dabey Blut gespyen haben soll 29. b. 55. 58. 3) zuvor mit den Jäger Knecht ein Känngen Brandtewein fol. 3. und hernach auf die Bohnen wieder kalt Bier fol. 18. und Brandtewein getruncken, davon denn gar leicht in einem zum Brechen geneigten Magen vomitus erreget und eine Inflammation zugezogen werden können; 4) daß die Bohnen öffters aufgewärmet und daher saltzig, auch wohl mit rantzigten Fett zugerichtet gewesen, daß daher gar leicht ein Eckel und Brechen verursachet werden können, massen nur noch im verflossenen Herbst 12. Personen an einer gewissen Fürstl. Tafel von gebratenen Lerchen alle kranck worden und sich gebrochen, da man die Schuld auf die untaugliche dazu gebrauchte Butter gegeben; zu geschweigen, weil 5) gar leicht was gifftiges zu denen Bohnen kommen können, und da in des St. Hause Gifft vor die Mäuse gesetzet gewesen, und solche in der Küche bey den Heerde verschiedentlich todt gefunden worden, solche vielleicht auf die Bohnen vomiret und sie dadurch vergifftet; oder die Bohnen die saltzig gewesen in einen kupffernen Geschirr aufbehalten, oder aufgewärmet worden seyn können, und indem sie das Kupffer angegriffen, dadurch zum Brechen Ursach gegeben. 6) weil sich dergleichen inflammationes & sphacelationes partium & viscerum, bey allen die an schweren innerlichen Kranckheiten damit hefftiges Brechen vergesellschafftet, finden, als im morbo cholerico, ohne daß Gifft ins Leib kommen, sonderlich wenn sie vollblütig gewesen sind. 7) Weil des defuncti Camerade, ebenfalls, ja noch mehr als er selbst, von den Bohnen gegessen, und sich zwar auch gebrochen, aber doch den andern Tag wieder gesund worden, welches nicht geschehen können, wenn dieselben mit arsenico wären vergifftet gewesen. 8) Einem Hunde von denen annoch im Schrancke gefundenen Bohnen ohne Schaden zu fressen gegeben worden fol. 61. 9) Der St. allererst am vierdten Tage gestorben, da sonst nach beygebrachten arsenico der Tod in kurtzer Zeit zu erfolgen pfleget,

auch 10) ſchon ehmahls dergleichen Kranckheit und Zufälle, nur nicht in ſolchen Grad, gehabt und davon geneſen 23. 75. 55. 11) nach empfangenen arſenico gar bald auſſer den Brechen convulſiones zu erfolgen pflegen, dergleichen hier nicht als 3. Tage hernach, kurtz ehe er geſtorben geſchehen, dazu noch 12) kommt, daß weil das *arſenicum* ſchwerlich zergehet, man ſolches in den Bohnen *eigentlich würde als* ein weiſſes Pulver ſehen und die Eſſenden ſolches wahrnehmen können. Dannenhero kan man in Betrachtung aller dieſer Umſtände nicht mit völliger Gewißheit und apodictice, wie doch in dergleichen caſibus, die Leib und Leben angehen nöthig, behaupten, daß der Büchſenſpanner St. an beygebrachten Gifft, in ſpecie arſenico, verſtorben ſey, wohl aber, daß er was ſchädliches in Eſſen oder Trincken bekommen, dadurch ihm das gewaltige Brechen und andere damit verbundene Zufälle, nebſt den Tod zugezogen worden. Welches wir denen principiis artis medicæ gemäß zu mehrerer Uhrkund unter unſern Facultäts-Siegel hiemit melden. Den 5ten Febr. 1727.

F. H. Decanus, Senior *und übrige* Profeſſores der mediciniſchen Facultät.

CASVS X.

DE

PATHEMATIBVS SPASTICO - HYSTERICIS CVM TVMORE PEDVM OEDEMATOSO.

Hoch-Edelgebohrner Herr Hof-Rath, Hochgeehrteſter Herr Profeſſor,
Hochgeneigter Gönner!

UNſer gnädigſte Hertzogin ſo 53. Jahr ſind, haben ſich vor einem halben Jahr zu vomiren angefangen, da dann ein wenig zeher Ele-

klebender Schleim, manchmahl mit, manchmahl aber ohne Galle weggegangen, wiewohl nun dieses offt gar wenig gewesen, so ist doch die Angst dabey desto hefftiger gewesen, absonderlich wann die ructus nicht so bald darauf erfolgt, wo aber diese ihren Fortgang gehabt, hat sich die Natur erleichtert befunden. Es hatte sich damahls auch an den lincken Bein einige kleine Geschwulst sehen lassen, die aber sich manchmal wieder verlohren, so auch die Füsse eingenommen, welche iezt ebenfalls den tumorem œdematosum sehen lassen, der über die Knie gehet. Die Angst ist manchmahl so starck gewesen, daß Ihro Hochfürstl. Durchl. nicht im Bett haben bleiben können. Der appetit ist dann und wann vergangen, nunmehr aber findet sich solcher eine Zeitlang wieder modice ein: Vor einigen Wochen ist der Schlaf wohl 6. bis 8. Tage aneinander weggewesen. Der Kopff thut zuweilen weh, doch ist dieses mehr ein bedumpffender und zuweilen ziehender, als klopffender Schmertzen, den auch das Genick empfindet. Unter denen kurtzen Rippen zeigt sich offt ein Spannen, wie bey denen Patienten da die viscera verstopfft sind, es offt pflegt zu seyn. Vor einigen Jahren sind die menses ausblieben den Jahren nach, vor 5. Wochen aber haben sie sich wieder gezeigt, doch blaß und mehr schleimicht, vor 5. Tagen haben sie sich wieder eingefunden, und zwar röther und fast natürlich, auch drey Tage gedauret, da diese nun wieder sich verlohren, kommt die vorige Angst wieder, welche auch ehe solche kamen, sich starck anliesse. Niemahls ist durch das Erbrechen etwas Speise mit fortgangen. Die Oeffnung des Leibes hat man meistens mit Clystieren, oder Biesam-Kugeln machen müssen. So klagen auch die Durchlauchtigste Frau Patientin, daß es offt im Hals stecke als wie ein Pflock. Der Pulß ist schwach und meistentheils gespannt, wie er bey denen hypochondriacis und hystericis, auch bey denen die infarctu viscerum laboriren, zu seyn pflegt. In den Leib lassen sich die Blähungen, die manchmahl κάτω abgehen, mit vielen murmurationibus hören. Es ist auch zuweilen ein Drängen auf den Mastdarm da, wann die membranæ zusammen gezogen werden. Ob ich nun gleich denen symptomatibus nach allem möglichsten Fleiß mit aperientibus, nervinis, resolventibus, antihypochondriacis, denen sogenannten cardiacis, äusserlich und

innerlich zu begegnen getrachtet habe, ſo hat doch die Beſſerung ohnerachtet ſolche zuweilen ſich einige Tage gut angelaſſen, bis dato nicht continuiren wollen, wie dann auch heute das Brechen und die faſt anhaltende Angſt groſſe Schwäche derer Lebens-Geiſter nach ſich ziehet. Als werden von Ihro Hochfürſtl. Durchl. meinem gnädigſten regierenden Herrn Ew. Hoch-Edelgebohr. gnädigſt erſucht, mit dero heilſamen Conſiliis und dienſamen Medicamenten, nebſt der prognoſi, nach vorher gegangener reifflichen Uberlegung aller beſchriebenen und der noch zu befürchtenden Zufällen der Durchlauchtigſten Frau Patientin an Hand zu gehen, und ſo es möglich wäre, werden Unſeren Durchlauchtigſten gnädigſten Fürſten und Herrn, wie auch Dero Durchl. Frau Gemahlin ſelbſt Ew. Hoch-Edelgeb. einen beſondern Gefallen erweiſen, wann Sie ſelbſt anhero zu kommen ſich die Mühe nehmen und einige Wochen verbleiben möchten, damit Sie ſelbſt den veränderten Zuſtand in Augenſchein nehmen könten. Sereniſſimus werden die hierdurch nehmende Mühewaltung und ſorgfältige Uberlegung der Kranckheit ſelbſt mit aller Gnade recompenſiren. Ich aber werde alsdann Gelegenheit finden zu zeigen, mit was Hochachtung ich ſey

Ew. Hoch-Edelgebohrnenen
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

E. den 28. Octobr. 1726.

gehorſamſter Diener
M. M. J.

RESPONSORIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Inſonders hochgeehrter Herr Rath und Leib-Medice,
Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edelgeb. werthestes per Expreſſen an mich abgelaſſenes Schreiben, habe geſtern Abend nach 6. Uhr richtig erhalten,

und daraus ungern ersehen, daß Ihro Hochfürstl. Durchl. die gnädigste Hertzogin, schon fast ein halbes Jahr mit conatibus vomendi, auch würcklichen Erbrechen einer schleimigen Materie, nebst grosser Angst, Ubelkeit, Schmertzen des Haupts, Unruhe, Zusammenziehung des Halses, grosser Verstopffung nach und nach befallen worden, und ob gleich die allerdienlichsten und bewährtesten medicamenta von Ihnen adhibiret, sey dennoch kein zulänglicher und beständiger Effect erfolget. Weil nun der Durchlauchtigsten Herrschafft gnädigst gefallen, von meiner Wenigkeit deßhalb ein gegründetes Gutachten und Consilium zu verlangen, auch wo möglich selbst zu überkommen und die Kranckheit einige Wochen in Augenschein zu nehmen; so hätte ich was dieses letztere betrifft gerne unterthänigst aufwarten wollen, wann nicht anietzo selbst indispost und etwas malade wäre, daher ich dann mich bey der gnädigsten Herrschafft zu excusiren bitte, will auch wann restituiret, auf ferneren Befehl gerne unterthänigst aufwarten. Was nun aber der Durchl. Hertzogin Maladie betrifft, so kan nicht anders urtheilen, als daß es lauter pathemata spasmodico-hysterica damit Sie affligiret sind, die vornehmlich ihren Ursprung von dem nach den 50ten Jahre cessirenden und zurück gebliebenen Abgang der mensium haben, wie mir dergleichen Exempel gar viel bekandt sind. Denn wenn das Geblüt durch diesen gewöhnlichen Ort seinen Ausgang nicht findet, und man nicht zeitig zu Hülffe kommt durch Aderlassen; so regurgitirt es zurück ad viscera abdominis, und verursachet, sonderlich in denen tunicis nervosis des Magens, grossen Krampff und Beängstigung, auch propter consensum derer Nerven, Zusammenziehen des Halses, Hauptschmertzen, Rückenschmertzen, die sich bis in die Schultern erstrecken, in den Gedärmen viel Poltern, Verhaltung und Zurücktretung der Blehungen nach den Magen, Zusammenziehen des Mastdarms, welche symptomata sich denn auch bey der gnädigsten Hertzogin befinden. Alldieweil aber solche ziemlich lange angehalten, und also das gantze systema der Nerven sehr geschwächet, auch einige Geschwulst der Füsse sich findet, scheinet es daß auch zugleich von dem Geblüt die Leber und Miltz verstopfft und angefüllet sind, und daher die Cur und völlige Befreyung etwas langsamer und schwerer vor sich gehen

hen wird, bevorab da allerdings zu beſorgen, daß nicht etwa gar ein Stück von der Waſſerſucht, Abnehmen der Kräffte und eine hectiſche Hitze dazu kommen möge, weil bey ſo geſtalten Sachen kein guter chylus und alſo kein gut Geblüte kan generiret werden. Weil nun in Ew. Hoch-Edelgeb. geehrten Schreiben gar nicht gedacht wird, ob der Durchlauchtigſten Hertzogin zur Ader gelaſſen worden; ſo wollte wohl rathen, wenn es nicht kürtzlich geſchehen, daß ſolches noch möchte angeſtellet werden. Wenn aber wegen der Geſchwulſt der Füſſe, die Ader nicht wohl ſollte können gefunden und geöffnet werden: ſo halte doch vor dienlich, daß ſechs Köpffe cum ſcarificatione, zwey in Rücken, zwey an den Lenden, und zwey über den Knien möchten geſetzet und dreymahl geſchlagen werden; dieweil wenn das Geblüt nicht genung Lufft bekommt, ſchwerlich die medicamenta was ausrichten können. Solte aber die Ader am Fuß können geſchlagen werden, würden wenigſtens 7. bis 8. Untzen Blut heraus zu laſſen ſeyn, indem eine kleine und wenige Venæſection ſonſt mehr ſchaden, als nutzen wird. Nechſtdem ſo befinde in dergleichen Magen-Krampff, Mutter-Beſchwerung und hypochondriſchen Zufällen überaus dienlich meinen liquorem anodynum mineralem, davon eine Portion hiebey überſende, und kan derſelbe entweder allein zu 15. Tropffen in aqua ceraſorum nigrorum, oder auch mit etlichen Tropffen eſſentiæ caſtorei, deßgleichen etlichen Tropffen eſſentiæ corticum aurantiorum vermiſcht, des Tags 2. bis 3mahl genommen werden. Ferner habe auch iederzeit bey dergleichen Zufällen guten Effect erfahren von folgenden Pulver: Recipe pulveris Marchion. lapidum cancrorum ana drachmam unam, cinnabaris nativæ bene praparatæ, nitri purificati ana ſcrupulum unum, extracti caſtorei, croci ana granum unum. M. F. P. dividatur in doſes ſex, davon öffters eine einzugeben. Abſonderlich thut auch das infuſum millefolii & florum chamomillæ vulgaris, mit ein wenig ſemine fœniculi nicht allzu ſtarck ſaturiret, des Morgens an ſtatt Thée getruncken überaus gute Dienſte. Vornehmlich muß der Leib ſeine gebührende Oeffnung haben, damit die Blehungen durch paſſiren können, welches denn am beſten geſchehen kan, durch ein Hauß-Clyſtier, welches aus Habergrütze, gemeinen Chamillen-Blumen,

men, 4. Loth Mandel-Oel und einen Löffel Saltz könte zubereitet werden. Nicht weniger werden auch der Durchlauchtigsten Patientin überaus dienlich seyn meine gelinde balsamische Pillen, davon eine Portion kommet, oder wenn Sie zu haben der Stahlischen Pillen, wenn dieselbe davon, nachdem sich das Brechen und Angst etwas geleget, des Abends 14. Stück um den dritten Tag einnehmen; solte sie aber der Magen nicht annehmen wollen, können 30. Stück davon solviret und mit den Clystier appliciret werden. Und endlich wird nebstdem überhaupt in specie bey den paroxysmo gar sehr nöthig seyn, den Rücken, Magen, deßgleichen die Füsse, die zu solcher Zeit blaß und kalt zu seyn pflegen, überaus wohl warm zu halten. Dieses ist also mein ohnmaßgeblicher, doch in Experienz gegründeter Vorschlag, welchen Ew. Hoch-Edelgeb. nach reiffer Consideration und Uberlegung der gegenwärtigen Umstände nach Dero Gutbefinden ins Werck richten und appliciren können, dabey mein innigster Wunsch ist, daß der Allerhöchste seinen gnadenreichen Seegen zu einen glücklichen Succeß der Cur reichlich verleihen wolle. Solten auch Ew. Hoch-Edelgeb. ferner meinen Beyrath verlangen, werde mit solchen auf erhaltene Nachricht willigst an Hand gehen, und bitte immittelst bey der gnädigen Herrschafft meinen uuterthänigsten Respect und Devotion zu vermelden. Der ich schließlich mit schuldigen Æstim unverrückt beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Mhhl. Raths und Leib-Medici

ergebener Diener
F. H.

Nachricht.

Auf dieses mein Consilium wurde mir nach einiger Zeit die Nachricht ertheilt: daß die Hochfürstl. Patientin das Pulver und spiritum gebrauchet, vor denen übrigen Mitteln aber eine Aversion gehabt, und hätte sich darauf zwar die Hefftigkeit der Zufälle um ein grosses, und das Brechen gäntzlich geleget, der Geschwulst aber der Füsse wolle

nicht

nicht weichen, ſondern ſchiene vielmehr zuzunehmen, und zeigten nunmehro alle Umſtände, daß die viſcera abdominis nicht richtig, ſondern ſehr ſchadhafft wären, deßhalb billig ein funeſtus eventus zu beſorgen, der dann auch, wie ich erfahren, nach einiger Zeit erfolget.

DECADIS SECVNDÆ

CASVS I.

DE PARTV DVODECIMO MENSE EDITO CVM RESPONSO FACVLTATIS AD QVÆST: AN PRO LEGITIMO *HABENDVS?*

Atteſtatum medicum.

Nachdem des ſeel. verſtorbenen Hn. B. hinterlaſſene Fr. Wittwe von mir, wegen ihrer ſchweren Kranckheit und Leibes Zufälle, welche ſie währenden Schwangergehens hat ausſtehen müſſen ein ſchrifftlich Atteſtatum verlanget: ſo habe derſelben hierinnen zu gratificiren nicht ermangeln, und nach meinen Gewiſſen ihr folgendes Atteſtatum zu ertheilen um ſo viel weniger entziehen können, da ich als Medicus vocatus die gar beſondern und ſonſten bey ſchwangern Frauens ſelten vorzukommende Umſtände und Zufälle, welche ſie in ſtatu ingravidationis erdulden müſſen, mit vieler Verwunderung nicht allein zu regardiren Gelegenheit hatte, ſondern ſolche mit groſſer Behutſamkeit, wo möglich wegzuſchaffen, wenigſtens eine eclatante Aenderung zu verſchaffen mich angelegen ſeyn laſſen. Derohalben atteſtire mittelſt dieſen, daß da ich ohngefehr circa medium menſis Decembris

anni

anni præteriti 1724. zu der verwittweten Frau B. gefordert wurde, ich dieſelbe in einen elenden Zuſtand an der epilepſia hyſterica (vulgo der Mutterſchlag) darnieder liegend antraff: ſo daß wenn der paroxyſmus antrat (welches öffters geſchahe) ihr die Lufft gantz kurtz, und ſo zu muthe wurde, als wenn ſie erſticken müſte; dabey vergieng ihr die Sprache, und die Zunge wurde ihr gantz ſtarre in den Munde, daß ſie dieſelbe weder bewegen, noch ein eintzig Wort deßfalls zu ſprechen vermögend war. Durante paroxyſmo war totalis mentis obnubilatio (ſie konte ſich nichts beſinnen bis der paroxyſmus abzog) und alle Glieder des Leibes wurden durch den ſpaſmum ſo angegriffen, daß der gantze Leib ſteiff, die Knie in die Höhe, u. die Zehen an Händen und Füſſen ſo lange krumm einwerts gezogen wurden, bis die Hefftigkeit des ſpaſmi in etwas nachließ, und eine ſtarcke motitatio artuum darauf erfolgete, ſo dann nachgerade kam die Patientin wieder zu ſich ſelbſten, und ſie konte ſich beſinnen. Da ich nun dieſen Zufall bey der Frau B. kurtz vorhergegangener letztern ingravidation & quidem circa medium geſtationis tempus wahrgenommen: ſo muthmaſſete gleich ob nicht vielleicht die Fr. B. wieder imprægniret wäre. Derohalben fragte ich ſie, ob ſie wieder ſchwanger? worauf ſie zur Antwort ertheilte, daß ſie zwar anfangs der Meynung geweſen als ob ſie ſchwanger wäre: ſo hätte doch die Bade-Mutter, welche ſie anfänglich wegen ihres Zuſtandes halber conſuliret gehabt, ihr ſolches aus dem Sinn geſprochen, und verſichert, daß ſie nicht ſchwanger, ſondern die veränderten Umſtände ihres Leibes möchten wohl von einem ſtarcken Anſatz zur Waſſerſucht dependiren, welches noch von dem in ſelbigen Jahr gehaltenen ſchweren Kind-Bette, da ſie eines todbaren Kindes geneſen, ſeinen Urſprung nehme. Nun aber könte ſie bey dieſen Umſtänden ihrer Schwangerſchafft verſichert ſeyn, weil ſie dieſen Zuſtand accurat auf ſolche Art, als in der vorhergegangenen Schwangerſchafft geſchehen, wieder empfinde. Da ich nun der ingravidation verſichert, ſo riethe ich, daß ohne Zeit Verluſt die Ader geöffnet (als eine gar gewöhnliche und nützliche operation, abſonderlich circa medium geſtationis tempus und zwar bey plethoricis femellis, oder deren conſtitutio corporis cacochymica & cachectica iſt) werden, damit das wallende und zu ſtarck treibende

Geblüthe Lufft bekommen möge. Dieſe Aderlaß hatte ſolchen unvergleichlichen Nutzen, daß von der Zeit an die paroxyſmi remiſſiores wurden, und nach den Gebrauch dienlicher medicamentorum interne datorum dieſelbe der Patientin nicht ſo hefftig zuſetzten. Dahingegen zeigten ſich gleich darauf die erſten Bewegungen des Kindes zum gröſten ſoulagement der gravidæ und zum ſichern Beweiß, daß ſie bereits bis auf die Helffte in ihrer Schwangerſchafft avanciret ſey, und vor der Waſſerſucht ſich bis dato nicht zu fürchten habe. Da ich nun keine Möglichkeit ſahe rebus ſic ſtantibus dieſen Zufall gäntzlich wegzuſchaffen, ſo wiederriethe ich den fernern Gebrauch derer medicamentorum, und riethe vielmehr die Zeit der Niederkunfft zu erwarten, und die gelinden paroxyſmos bis dahin mit Geduld zu ertragen, welches ſich auf mein Anrathen Patientin gefallen ließ. Als aber gegen Oſtern ao. 1725. der paroxyſmus wieder hefftig zu toben anfieng, ſo war abermahl nöthig durch gehörige Mittel denſelben zu beſänfftigen, welches auch optimo cum ſucceſſu geſchahe, darauf ich abermahl 8. Tage nach Oſtern eine Aderlaß verordnete, wornach ſich alles wieder beſänfftigte. Hingegen bekam ſie im Anfang des Monaths May 1725. ein hefftiges Erbrechen, welches 2. Tage anhielt: Ob ich nun zwar vermuthete, es würde ſich, wenn das Brechen gehoben, alles zur herannahenden Geburt anſchicken, weil ſie hefftige Rückenſchmertzen dabey empfunde, und nach Auſſage der Baade-Mutter, zu dieſer Zeit ſchon die Patientin mit offener Geburt gegangen: ſo verzog ſich doch die Geburts-Stunde noch eine geraume Zeit, und die Patientin muſte die Zeit mit ſtetigen Geburts-Wehen und vielen beſchwerlichen Zufällen in groſſer Geduld und Furcht eines ſchlimmen Ausganges (weil es ſich ſo lange verſchob, und ſich ihr malum wieder zu verſtärcken ſchiene) zubringen. Dieſes habe ich hiermit zur Steuer der Wahrheit atteſtiren und mit meiner eigenhändigen Unterſchrifft und Vordrückung meines Pettſchaffts bekräfftigen und beſtärcken wollen. Geſchehen G. den 27. Septembr. 1725.

J. C. H. Med. Doct.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Aus denen von der hochlöblichen Juristen-Facultät uns überreichten fasciculo actorum & protocollorum, haben Wir nach fleißiger Durchlesung und Erwegung derselben ersehen: daß dieselbe vornehmlich Unser Gutachten über den Punct verlange: ob der partus undecimestris & quindecim dierum, welchen die B. nach ihres Mannes Wegreise und Tod zur Welt gebracht pro legitimo zu erkennen? darauf geben Wir zur dienstlichen Antwort: daß das ordinarium tempus partus 9. Monathe oder 40. Wochen sind, obschon bißweilen dasselbe 14. Tage anticipiret, oder auch postponiret, und gar selten geschieht, daß im Anfang des eilfften Monaths ein Kind zur Welt gebohren wird, und also bey den præsenti casu gar verdächtig ist, daß der partus erst nach 11. Monathen und 15. Tagen nach des Mannes Abreise erfolget; 2) sokan auch der Wittwe B. das Attestatum Medici in so weit nicht viel zu statten kommen daß der partus retardatus worden, weil bey währenden Schwangerseyn, sie starck an einer epilepsia hysterica laboriret, und man vielmehr daraus ex medicis rationibus schliessen könte, daß wegen Hefftigkeit der spasmorum im Leib und utero eher ein abortus procuriret, oder partus acceleriret, als retardiret werden müssen. Hiezu kommt daß der Hr. Medicus in seinem Attestato meldet, daß diese Frau bey ihrer vorigen Schwangerschafft eben an dergleichen Kranckheit laboriret, davon aber der partus nicht so lang zurück geblieben ist. Wir finden auch in M. N. C. Dec. I. A. III. Obs. 160. ein Exempel, da 25. Wochen eine schwangere Frau mit der epilepsia hysterica befallen, und dem ohngeachtet zu rechter Zeit nieder gekommen. Alldieweil aber obgedachter Hr. Medicus in sein Attestatum mit einfliessen lassen, daß da diese Frau medio Decembris als sie den Zufall bekommen, zu Ihn geschicket, und er ihr die Ader öffnen, auch dienliche medicamenta reichen lassen, hätten die Zufälle ihr nicht so hefftig mehr zugesetzet, dahingegen hätten sich gleich darauf die ersten Bewegungen des Kindes, zum grossen soulagement der Frau daß sie schwanger und nicht wassersüchtig sey, geäussert.

Wann nun ſolches Vorgeben an und vor ſich ſelbſt gewiß und richtig, daß ſie zu derſelben Zeit die motus fœtus verſpühret; ſo wäre das medium geſtationis tempus daraus zu ſchlieſſen, welches ordinair in der zwantzigſten Wochen a conceptu iſt. Und da alſo der Mann den 6. Auguſti verreiſet und etwa gegen das Ende des Decembris die Aderlaß möchte angeſtellet ſeyn; ſo würden wohl die 20. Wochen heraus kommen, müſte mithin das tempus partus bey dieſer durch die Kranckheiten geſchwächten Perſon, auch vielleicht andern innerlichen uns nicht bekandten Urſachen in ſo weit ſich verzogen haben. Wie denn nicht zu leugnen, daß einige merckwürdige, obgleich ſehr rare caſus, da der partus ſich bis in den eilfften und zwölfften Monath verzogen bekandt und verhanden, dergleichen auch zwey gantz ausführliche in Valentini Pandect. medico-legal. P. 1. Caſ. 36. 37. pag. 142. 144. beſchrieben ſind, da ſo wohl Facultas Lipſienſis, als Gieſſenſis dergleichen partum pro legitimo erkandt. Auch iſt merckwürdig was Daniel Sennertus von einer Wittenbergiſchen Frau Lib. IV. Prax. Part. II. Sect. V. cap. 8. gedencket, die über eilff Monath ſchwanger gegangen, daß ſie in den zwölfften das Kind zur Welt gebohren. Hierzu kommt auch dieſes, daß die Wehmutter ausgeſaget, daß dieſe Frau 3. Wochen vor der Geburt os uteri apertum gehabt, daraus wenn ſich ſolches ſo verhält, zu ſchlieſſen, daß das Kind eher ſeinen Ausgang nehmen wollen, vielleicht aber ob virium defectum, vel deficiens nutrimentum, ſo lange zurück gehalten worden. Welches Wir bey ſo geſtalten Sachen denen principiis artis medicæ gemäß, uhrkundlich unter Unſern Facultäts-Siegel hiemit melden.

Decanus, Senior und andere Profeſſores der mediciniſchen Facultæt.

F. H.

CAS. II.

CASVS II.

DE

AFFECTV SPASTICO-HYPOCHONDRIACO CVM FEBRILI COMMOTIONE ET INTERCVRRENTE PVRPVRA.

Status morbi.

N. N. ætatis ietzo voll 31. Jahr, constitutionis debilioris, temperamenti cholerico-sanguinei, ist von erster Kindheit an, bis in das 14. Jahr, ausser daß er am Kopffe ausgeschlagen gewesen und starck an Händen genatzet, auch sehr hefftige Zahnschmertzen ausgestanden, bey guter diæt munter, roth, gesund und frisch, auch ziemlich fleischicht, als wozu dessen sämtliche familie von Geschwistern incliniret, der Vater auch corpulent, gewesen, hat ohngefehr gegen das 15. Jahr, da er schon auf Schulen, in einer nicht unbekandten Stadt, Gelegenheit gehabt zu starcken Trincken, ein hitziges Fieber überstehen müssen, auch geraume Zeit gebrauchet sich wieder zu recolligiren, darauf aber von neuen in ein unordentliches Leben von Debauchen in Biere gerathen, um das 17te und 18te Jahr zwo mahl febri tertiana laboriret, so denselben das letztere mahl mit der China de china vertrieben, daher einige Zeit Schwellen der Füsse gehabt, so sich aber wieder geleget. Von 18. bis 26. Jahre, binnen welcher Zeit nicht wenig excesse auf Universitäten und andern Orten in vielen Weintrincken, starcken hitzigen Canaster-Tabacke, auch überhäufften Theetrincken Morgens und Mittags gemachet, ist die Gesundheit zwar nicht vollenkommen, jedoch erträglich gewesen, und weiter keine incommodität als an Zahnschmertzen, frühen Jahres einiges Schwellen der Mandeln, wobey etwa ein geringes Fieber und NB. von pollutionen auf vorgängige Träume, so nicht etwa durch excesse in venere, weilen Patient niemahls was venerisches an sich gehabt, zuwege gebracht, und sich bereits von 16. und 17. Jahre wöchentlich eingefunden, erlitten, auf welches letztere iederzeit

eine grosse Mattigkeit, Schweiß und relaxatio derer Glieder verspühret; wobey zu erinnern, daß ob zwar nach den temperament öffters Wallen des Geblütes sich eingefunden, solches doch niemahlen durch Nasenbluten oder sonsten bis hieher zum Ausbruch gekommen, daher denn zu Zeiten das Früh-Jahr, die Wahrheit aber zu sagen nicht *aus* Noth, sondern par Compagnie nebst andern zur Ader *gelassen*. *In* 26. Jahre, da man statt gewöhnlichen starcken Motionen *von reiten* und fahren, bey erhaltener Bedienung vitam sedentariam antreten müssen, anbey so zu sagen das gantze temperament, welches zum Jachzorn sehr geneigt, und wozu bey dem Amte doch täglich viele Gelegenheit und fast aller darwieder gefaßten resolution ohnerachtet, unvermeidlich ändern und vielen Chagrin einnehmen müssen, haben sich sogleich viele beschwerliche Zufälle eingestellet, besonders ein starckes Wallen im Geblüte, Drücken auf der Brust, Kopffschmertzen, Ziehen, Spannen im Kopffe, Nacken, und zwar NB. bloß lincker Halbe, Schnupffen bey aller Veränderung der Lufft, fortwährender pollutionen, welche alle und besonders das Ziehen lincker Seiten, des Früh-Jahrs *mense* Martio oder Aprili Fluß-Fieber mit Ausfahren einer Nessel-Sucht und Aufwallen des Geblüts, nebst wöchentlichen pollutionen bis in das 24. Jahr fortgewähret, und sich sonderlich ao. 1724. Mense Augusto, nach einer sehr grossen Alteration und Gram über einen plötzlichen Todt eines sehr nahen Angehörigen vermehret, bis er in diesen Jahre Mense Octobr. sich verheurathet, wegen derer darbey vorgefallenen commotionum venerearum, darauf iederzeit sehr matt geworden, und in einen gelinden Schweiß, sonderlich lincker Halben gefallen, daß etwa 10. Wochen nach consummirter Heyrath zu Bette liegen, und bis Ostern ehe wieder an die Lufft gekont, nach vielen von drey unterschiedenen Medicis gebrauchten Artzeneyen, so vorhero bey denen erzehlten Umständen eben nicht gewohnet gewesen, pausiren müssen. Der morbus dieser Zeit hielt etwa nachfolgenden typum: der gantze Vormittag war leidlich, doch nicht gantz ohne Spannen und Ziehen, der Appetit passable; Nachmittags etwa 2. Uhr, fand sich nach vorgängiger Kälte in denen extremitäten der Nase, Hände und Zehe, ein excessives Kribbeln, Drücken, Ziehen und spasmi in Kopffe, Nacken,

angu-

anguſtiæ circa præcordia und gantzen Cörper, mehrentheils aber lincker Seiten / die Adern, ſo ſonſten ſehr ſtarck und blau von Blute aufgeſchwollen / fielen nieder daß ſie nicht zu ſehen; die gantze lincke Seite, beſonders an Kopffe, Hand und Fuß war blaß, und gegen die rechte als todt, der gantze Cörper aber wie getheilet, daß die lincke Seite kranck, die rechte geſund anzuſehen, und währete etwa längſtens zwo Stunden, worauf ſich ein Aufwallen des Geblüts eingefunden, und der gantze Cörper in einen ziemlich ſtarcken Schweiß verfiel, wodurch dann da ſchon vorhero nicht viel Feuchtigkeit geſpühret, indem nach den hitzigen und kalten Fiebern nicht recht am Fleiſche wieder zugenommen, faſt gäntzlich ausgetrocknet, und bey denen ſich immer mit eingeſtelleten pollutionen gar ſehr entkräfftet, obige Zufälle aber verſtärcket wurden. Dieſes nun währete an die 6. bis 7. Wochen, da durch Fleiß obbenañter Hhn. Medicorum die Kranckheit etwas remittiret, ſo daß wieder aus dem Bette und endlich an die Lufft konte; hierbey entſtunden molimina der güldenen Ader, Knoten in ano, ja endlich menſe Aprili und Maio gar einige Oeffnung derſelben, obwohl in ſehr weniger quantität etwa zu 6. bis 8. Tropffen, und zwar iedes mahl 2. bis 3. Tage, der obbeſchriebene paroxyſmus von ſpaſtiſcher Erkältung in denen Händen und übrigen extremitäten, Drücken im Kopffe, ſo denſelben ſo dämiſch machte, daß öffters kaum die Gedancken beyſammen halten konte, Ziehen lincker Seiten und Aufwallen, wobey ſonderlich ſo ein ſtarcker Schweiß in der lincken Hand, daß das Waſſer aus derſelben Tropffenweiſe gequollen, hielte unterdeſſen alle Tage an, und hat bis etwa Ausgang vorigen Jahres keinen Tag ohnausgeſetzet, fortgewähret, ohne daß durch die häuffig viele Artzneyen ſo wohl das gantze genus nervinorum, abſorbentium, nitroſorum, cinnabarinorum etliche Pfund von des Hn. Hofrath Stahls rothen Pulver, und wohl ſo viel von der Halliſchen eſſentia dulci concentrata und pulv. antiſpaſmodico, weiln nicht die geringſte ſpirituoſa vertragen können, auch iederzeit auf den beſten Wein, welchen ſonſten wohl gewohnet, dahingegen in 10. Jahren kein Glaß Brandtewein oder dergleichen ſpiritus genommen, incommodität von Ziehen und darauf erfolgtes Aufwallen geſpühret, erſchöpffet, beſtändige ſoulagement

gement erhalten, während diesen so beschwerlichen Zufällen habe gefunden, daß die Natur einen Durchbruch des Geblüts machen wollen, und in grosser Unordnung gewesen, indem balde wenn das Drücken so hefftig in Kopffe gewesen, daß wohl alle Minuten mir eines Schlages versehen, und nach vorgängigen Lauffen der Nasen, *als wenn ein* Schnupffen verhanden, etwa einige Tropffen Blut gekommen, sodann gleich grosse Linderung gespühret; ferner wenn das Drücken auf der Brust und zwar lincker Seiten so hefftig gewesen, mehrentheils der Speichel ein wenig roth gefärbet, doch ohne würckliches helles Blut, der Urin aber öffters 5. 6. und mehr Wochen entweder ein Ziegelsteinfarbenes sediment gesetzet, und wann dieses nicht gewesen, das Glaß gleichfalls an denen Seiten, nicht auf dem Grunde, von Sand candiret. Unter andern Medicamenten, so ihm pro cura des mali, wovon niemahlen eine andere definition, als ein scorbutisches Geblüte, so nicht spiritueus genug, und nach der Haupt-Kranckheit, daß der Uberbleibsel ein febris lenta sey, das Geblüt suche einen Durchbruch, und könne sonderlich per hæmorrhoides nicht erst darzu gelangen, sey ein affectus nervosus, so mehr diætetice als medice zu curiren, gegeben worden, muste frische Regen-Würmer nehmen, dieselben schleimen, mit Wasser und Fenchel-Wurtzel wieder aufkochen lassen, und den Absott, so sehr heßlich von Geschmack, Morgens früh warm in Bette trincken, und darauf transpiriren, welches mir auch ungemeine Linderung an Ziehen gemachet, das malum aber nicht gehoben. Ich dachte mir unterdessen vor ohngefehr 4. Wochen, da das warme Wetter anfieng und die Würmer aus der Erden kamen, weiter mit diesen Tranck zu helffen, und darauf gegen des æquinoctium zur Ader zu lassen, nach zwo tägigen Gebrauch aber bekam Nachmittags 6. Uhr, als so weit mein alter paroxysmus von 3. Uhr gewichen, die gewöhnliche Erkältung, und darauf Aufwallen, auch Schweiß, in summa ein rechtes Fieber. Zur præservation nahm darauf die Stahlische Pillen, welche öffters zwar gebrauchet, aber mich jederzeit, auch noch vorher, ehe den letztern anhaltenden beschwerl. Zufall bekommen, sehr übel darauf befunden, Drücken und starckes Spannen, Ziehen und spasmos davon erleiden müssen, so dieses mahl auch eintraff, die zwo folgende Tage brauchte nichts, das

Fie-

Fieber aber kam wie gewöhnlich wider, daher Sonntags zu schwitzen einnahm, Montags aber Anzeigen zum Frieſel, ſo endlich nur eine ſtarcke Neſſelſucht heiſſen ſolte, ſich meldeten, es concurrirte hierbey eine ſtarcke colica, molimina hæmorrhoidalia, ſo ſich auch einmahl, aber mit wenig Tropffen, öffneten, endlich da die Neſſelſucht nicht mehr ſo ſtarck und durch das Schwitzen und andere verordnete Medicin diſſipiret, ſtellete ſich Nachmittags gegen fünff bis ſechs Uhr das vor den Frieſel oder Neſſelſucht hergegangene Fieber, ſo während dieſen, auch nicht das Ziehen, noch einige Hitze geſpühret, wieder ein, welches aber gleichfalls nach adhibirung mehrer Medicin ziemlich remittiret, ſo daß anietzo nach und nach mit hoffentlicher warmen Lufft wieder in den Stand zu gedencken komme auszugehen und mein Amt zu verrichten; nur ſtellet ſich regulariter alle Abend mit einiger Erkältung das ſo empfindliche Ziehen und Drücken im Kopffe und Armen lincker Seiten, wodurch ſo lange der paroxyſmus dauret, auſſer Stand geſetzet werde zu meditiren, oder in meinem Amte in behöriger connexion Vortrag zu thun, ein, bis darauf das Aufwallen und einiger Schweiß ſich einſtellet, und ſo gemach wieder remittiret. Bey allen dieſen Zufällen bin ſtarck zu Blähungen geneigt, und habe, wenn leidlich bin, ſtarcken appetit; trincke iedoch weniger und ſelten des Tages über zwo Maaß, auſſer das Waſſer; bey den Waſſertrincken habe obſerviret, daß mir beyde Indianiſche Thee nicht bekommen, und beſonders der Thée bou gewaltige ſpaſmos cauſiret, ſo von denen Teutſchen Kräuter-Thee nicht gefunden. Meine Natur iſt ſonſt ſehr geneigt excretiones per ſudorem und urinam zu machen, dahingegen von laxantibus iederzeit, wenn ſie auch ſehr gelinde geordnet, vornehmlich von Stahliſchen Pillen, ſo die hæmorrhoides zu bewegen öffters genommen, ſtarcke ſpaſmos und exacerbation meines mali gefunden, die pollutiones, von welchen ſo ſehr incommodiret und faſt ausgetrocknet werde, das malum ſich auch darauf exaſperiret, äuſſern ſich auf adhibirte purgantia und genommene hitzige medicamenta, wie eſſentia caſtorei, auch gewürtzte Speiſen faſt ohnfehlbahr; deßgleichen ſcheinet ſich die Natur faſt bey denen geringſten Veränderungen im Cörper die üble Zufälle zu vertreiben, an die ſpaſmos und febres ge-

wehnet zu haben. Ew. Hoch-Edelgeb. mein inſonders hochgeehrter Herr Hofrath werden nun aus voriger Hiſtoria morbi, welche von keinem Medico aufgeſetzet oder vorgezeiget, ſondern von dem Hülffe verlangenden Patienten, daher etwas weitläufftig concipiret, nach Deroſelben Einſicht das judicium, was cauſa und ſedes morbi ſey; ob es lediglich in einen allzuſcharffen oder zähen Geblüte, auch corrupten ſero, oder in partibus nervoſis, oder auch nur molimina zu Hervorbringung der güldenen Ader heiſſen können, fällen, auch wie der Sache zu rathen ſey, ein geneigtes Conſilium, ertheilen, beſonders ratione diætæ einige Reguln an Hand geben. Wenn eine Milch-Cur von Ziegen-Milch, weil die Eſel nicht wohl zu haben, doch wolte auch hierzu Anſtalt machen, mit einen nicht allzu ſtarcken Brunnen e.g. den Selter anzurathen, wäre recht geſonnen die Probe damit zu machen, indem durch die in Medicina Conſultatoria gefundene Exempel ein recht groſſes Vertrauen darauf geſetzet; item, ob die Blut-Igel adhibiren ſolle, wenn die hæmorrhoides ſich wieder gegen den May zeigen möchten? oder ob ſtatt deſſen zur Ader laſſen ſolle, ſo die leztern drey Jahre Frühlings obſerviret. Nach einen Brunnen zu reiſen, läſſet mein Amt nicht zu, die Cur muß in loco verrichten können. Schließlich bitte nochmahlen um guten Rath und Hülffe vor das Ziehen, Kribbeln und Drucken im Kopffe lincker Seiten, auch baldige expedition dieſes bittlichen Geſuchs.

RESPONSVM.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr!

Es haben Ew. Hoch-Edl. mir einen ausführlichen Aufſatz der Kranckheit und Zufälle, damit Sie ſeit einigen Jahren gar ſehr affligiret, zugefertiget, und zugleich mein in ratione & experientia medica gegründetes Iudicium, nebſt einem heilſamen Conſilio, wie ſolchen am beſten abzuhelffen, erfordert. Dieſem zu folge habe den

gantzen casum wohl durchlesen, und nebst allen Umständen wohlbedächtig erwogen, da ich denn zuforderst finde, daß alle die schlimmen Zufälle, womit Sie befallen, und welche ich Weitläufftigkeit halber nicht wiederholen will, von nichts anders herrühren, als daß alle die nervösen Theile des gantzen Leibes, so überaus sehr geschwächet und empfindlich worden, daß nichts als lauter unordentliche und krampffhaffte Bewegung, Spannen und Ziehen fast in allen Theilen des Leibes geschehen, dadurch die temperies und egale Umlauff des Geblüts so sehr turbiret wird, daß weder die functiones animales, noch vitales & naturales, in rechten guten ordentlichen Stand sich befinden, sondern alles in Unordnung gesetzet. Zu solcher grossen und ausserordentlichen Schwachheit und unordentlichen Bewegungen nun haben gar viele Dinge als Ursachen contribuiret, und zwar vors erste, daß Sie in den jungen Jahren auf der Universität starcke debauchen in Wein, Thée, Coffée und Cnaster-Toback gethan; zum andern, daß das kalte Fieber, wie es scheinet, nicht recht curiret, sondern allzu frühzeitig mit der China gestopffet, wodurch dann, wie die Erfahrung vielfältig zeiget, solcher Schade geschehen kan, den man fast die gantze Zeit des Lebens, wenn nicht zeitig von einem vernünfftigen Medico geholffen wird, nicht verwinden kan: drittens so haben die affectus animi, in specie weil sie von Natur zum Eyffer geneiget, und auch starckes Betrübniß erlitten, zu Unterhaltung und Vermehrung solcher spasmodischen Zufälle gar viel contribuiret. Weiter sind auch vierdtens als eine Ursach zu considériren die von langen Zeiten her so offt geschehene pollutiones nocturnæ, dadurch das beste und spiritueuse fluidum, welches die behörige constitution der Nerven und den natürlichen vigeur des Cörpers unterhält, entzogen, und die Natur immer mehr und mehr geschwächet worden. Und endlich ist allerdings auch hieher zu rechnen der Gebrauch von vielerley Medicamenten, sonderlich denjenigen, so eine Commotion im Geblüte gemacht, dergleichen unter andern auch die sogenandten balsamischen und aloetischen Polychrest-Pillen sind, massen ich durch lange Erfahrung versichert bin, daß alle solche morbi nervorum & spasmodici gar wenige Medicamente leiden können, weil die meisten intemperata sind, und die unordentlichen Bewegun-

wegungen mehr befordern, als mindern. Nechſtdem iſt bey Ihrer Maladie in Conſideration zu ziehen, daß nicht alleine die Nerven und zwar lincker Seiten ſehr geſchwächet und viel Krampffziehen und Schmertzen darinn verhanden, ſondern auch daß zugleich der Magen und Gedärme, welche vornehmlich unter die partes nervoſas gehören, ſehr debilitiret, daß alſo keine gute Dauung geſchehen, und kein nahrhaffter chylus generiret wird, ſondern vielmehr viel Säure und Cruditæten, welche Materie zu Blehungen geben, und davon auch guten Theils die Urſach des febriliſchen Anfalls, welcher peracta digeſtione Nachmittags kommt, herzuleiten. Auſſer dieſen allen iſt zugleich auch das gantze Geblüte und übrige Feuchtigkeiten ſehr unrein und mit ſcharffen ſcorbutiſchen ſalibus angefüllet, und daher kommet auch das Frieſel oder Neſſel-Sucht, und daß das Geblüte ſo leichte in Commotion und Aufwallen kömmt und keine gute Nahrung und Zuwachs von Kräfften ſich zeigen kan. Da alſo bey ſo geſtalten Sachen ſo wohl die partes fluidæ, als ſolidæ, verdorben und in Unordnnng geſetzet: ſo iſt die Kranckheit durch ſo lange Zeit gleichſam in die Gewohnheit gekommen, und daher allerdings ſchwer einen heilſamen Rath und zuverläßige Hülffs-Mittel zu finden, ſonderlich da die Natur durch ſo vielen Gebrauch der Medicamenten verwöhnet und verdorben, daß man auch von dem beſten Medicament keine tüchtige Würckung ſich verſprechen kan. Dannenhero gehet in Erwegung aller dieſer Umſtände mein wohlbedächtiger Rath dahin, daß Ew. Hoch-Edl. ins künfftige faſt von allen Artzeneyen abſtrahiren, und mehr Hülffe von der Diæt und aus der Küche, als aus der Apothecke ſuchen ſollen. Ich recommendire aber abſonderlich unter allen diætetiſchen Hülffs-Mitteln den Selter-Brunnen mit den dritten Theil Eſels- oder wo ſolche nicht zu bekommen, Ziegen-Milch vermiſcht, alle Tage davon des Morgens eine Boureille oder anderthalb Maaß nach und nach zu trincken, und zum wenigſten zwey Monate damit anzuhalten. Zuvor aber und alle vierzehn Tage dabey, auch bey Endigung der Cur, muß der Leib mit einen gelinden Manna-Tranck geöffnet werden, und will ich wenn Sie ſich hiezu reſolviren, mit fernerer Inſtruction an die Hand gehen. Nebſtdem wird mein Nerven-

stärckendes und bezoardisches Pulver überaus guten Nutzen schaffen, wenn Sie so wohl bey der Cur, als auch vor und nach derselben, etwan um den andern Tag, vor Schlaffengehen ein paar gute Messerspitzen, oder ein halbes Quentgen auf einmahl, entweder mit etwas schwartz Kirsch-Wasser, oder mit einer stärckenden Mandel-Milch einnehmen, dieweil dieses Pulver nicht allein die Schärffe im Magen und Geblüte temperiret, den Leib offen hält und die Transspiration befordert, sondern auch die unordentlichen Bewegungen des Geblüts und der nervösen empfindliche Theile lindert und stillet. Deßgleichen recommendire ich den Gebrauch meines liquoris anodyni mineralis, mit den dritten Theil einer guten essentiæ carminativæ versetzet, davon wenn Sie den Brunnen nicht gebrauchen, des Morgens früh im Bette 15. bis 20. Tropffen in Kräuter-Thee, bey der Cur aber des Nachmittags um 4. mit ein wenig destillirten Wasser zu gebrauchen. Ferner so rathe ich gar sehr zum fleißigen Gebrauch der Fuß-Bäder, welche aber nicht zu heiß, sondern gantz temperirt seyn müssen, nur aus Regen- oder fliessenden Wasser, mit etwas Weitzen-Kleye und Venedischer Seife gemacht, die fast alle Abend gleich vor Schlaffengehen können gebraucht werden. Zu den ordinairen Getranck recommendire den Selter-Brunnen mit den dritten Theile Rhein-Wein vermischt, oder eine Ptisane von Scorzonere, Hirschhorn, Gerste und frischen Citronen-Schalen. Ubrigens haben sich Ew. Hoch-Edl. vor allen Gemüths-Affecten, sauren, saltzigen, harten und blähenden Speisen, hitzigen Getränck, aller Erkältung mit Fleiß zu hüten, wenig und lieber öffters zu essen, und jetzo im Früh Jahr die bouillons, die aus Hünern, Körbel, Saue-rampff, Spinat, Brunnen-Kresse, Spargel, Krebsen und etwas Pommerantzen-Saffte gemachet, recommendiret seyn zu lassen, auch sich öffters, und zwar wenn die Lufft helle und das Wetter temperiret, eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit und drey Stunden nach derselben, zu bewegen. Ich zweifle nicht, es werde, wenn alles dieses gebührend in Obacht genommen und eine Zeitlang continuiret wird, unter göttlichen Seegen Ew. Hoch-Edl. erwünschte Besse-

rung zuwachsen, welches ich hiemit von Hertzen wünsche, und ferner zu dienen bereit verharre

Ew. Hoch-Edl.
Meines hochgeehrten Herrn

ergebener Diener
F. H.

Nachricht.

Weil der Selter-Brunnen nicht gleich zu bekommen war, hatte sich der Patient unterdessen des recommendirten Pulvers und liquoris bedienet, auch die vorgeschriebene Diæt gehalten; und berichtete mir darauf, daß sich darnach die vornehmsten Zufälle um ein grosses gemindert, daß er weder so offt, noch so starck mehr damit befallen würde, Er erwartete nunmehro mit Verlangen den Brunnen, und hoffe gewiß durch die damit anzustellende Cur noch mehrere Restitution, welche denn auch, da Er denselben nach meiner Vorschrifft in die 8. Wochen getruncken, unter göttlichen Seegen nach Wunsch erfolget.

CASVS III.
DE
AFFECTIONE CALCVLOSA RENVM CVM PODAGRA.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Hochzuehrender Herr Rath!

DAß Ew. Hoch-Edelgeb. meine bisherige Berichte so geneigt und willig mit ihrer wohlgegründeten Antwort beehren wollen, solches hat besonders bey den Hochwohlgebohrnen Herrn von W. Königl. Land-Rath und Jägermeister die gütige Meynung

nung erwecket, als wann ich fähig eine so deutliche Vorstellung auch von seiner maladie zu machen, damit er einen heylsamen Rath und erwünschtes soulagement durch Dero Beyhülffe sich versprechen dürffen. Wannenhero auf dessen gnädigen Befehl zu denselben hingereiset, und nach möglicher Untersuchung folgendes bemercket: Es ist nehmlich der Patiente ein Herr von 38. Jahren, eines cholerico-sanguinischen temperaments und denen affecten so hieraus entspringen, ziemlich ergeben, insonderheit zum Jachzorn sehr geneigt, weiß aber, besonders wo das point d'honneur leyden solte, denselben in Gegenwart anderer klüglich zu verbeissen, doch mit desto grössern Schaden, weiln der erregte affect alsdann von langer Dauer ist, und heimlich naget. So moderat (obgleich ein wenig veränderlich) derselbe gegenwärtig seine Diæt in acht nimmt, so sehr ist er bey jüngern Jahren denen debauchen ergeben gewesen; wozu nicht wenig hinbey getragen, daß derselbe wegen natürlicher Fähigkeit schon im 15ten Jahr seines Alters ohne einen Hofmeister auf Academien gesandt, im 18ten Jahre fremde Länder besehen, im 21. Jahr am Hofe als Cammer-Juncker die Charge erhalten, und im 25. Jahr sich mit gegenwärtigen wichtigen Amte beehret gesehen. Wie der Hr. Patiente gestehet so sind die bey solchen Jahren und Bedienungen vorgefallene Versuchungen selten gemieden, sondern meistens gesuchet worden, wobey dennoch die Gesundheit, ausser daß Er bey den Anfang der academischen Jahre sich gonorrheam zugezogen, nie einigen Anstoß gelitten. Nachhero für ohngefehr 7. Jahren, da ein hitziges Fieber in diesen Landesstrich, viele auf das Krancken-Bette legte, bliebe Patiente nach einer hefftigen debauche auch nicht verschonet. Doch gab GOtt Gnade, daß nach einigen Wochen sich das Fieber verlohr, mit Nachlassung eines hefftigen Schwitzens, so auch nicht aufhörete, bis Patiente auf Zureden guter Freunde in einer Gesellschafft, 2. Bouteillen rothen Wein ausgetruncken. So gleich des andern Tages wurde bemercket, daß das Schwitzen zwar aufgehöret und Patiente sich ziemlich befünde, ausser daß sich am Fusse ein fast unleidlicher Schmertz einstellete, der auch bald durch seine symptomata zeigte, daß es würcklich das Podagra sey. Diese maladie hat sich zu der gewöhnlichen Zeit auch wieder

ein-

eingefunden, doch nicht mit ungewöhnlichen Zufällen, dann wann nach einigen Tagen der Schmertz gedauret, ſind die Füſſe geſchwollen, und dann hat ſich allgemählich alles verlohren. Nach 2. Jahren ſtellet ſich dabey noch eine andere Plage ein, indem Patiente Rücken- und Seiten-Schmertzen empfunden, nach welchen im Urin Sand und Steine ſich blicken laſſen, womit nachhero Patiente ſich, ſo offte das Podagra ihn verlaſſen, noch einige Zeit quälen müſſen. Obgleich nun die paroxyſmi groſſen Schmertzen erregten, waren ſelbige nicht von langer Dauer, ſondern ſo bald Grieß und Steine gelöſet waren, empfand derſelbe in einen halben Jahr und länger keine merckliche Beſchwerlichkeit. In dieſen Jahr ſcheinet es aber, als wann die maladie will hefftiger werden und mehr und mehr überhand nehmen. Dann da für ungefehr 10. Wochen der gewöhnliche Schmertzen am Fuſſe ſich einfand, ſo war ſelbiger ohne den geringſten tumore, wogegen ſich Beängſtigungen circa præcordia und Bruſt-Schmertzen verſpühren lieſſen, die auch auſſerordentlich lange anhielten, bis der dolor nephriticus mit Brechen, Colic, verſchloſſenen Leib, Patienten quäleten. Die hefftigen Anfälle dieſer ſchmertzlichen Kranckheit ſind nun zwar in ſo weit gemildert, daß Patiente ſich wieder ziemlich wohl befindet, auſſer daß Er Rücken- und Seiten-Schmertzen ad os ilei faſt täglich verſpühret, wobey dann ſo wohl Grieß als calculi ad piſæ magnitudinem gelöſet werden. Was wieder dieſe Zufälle in paroxyſmo a Medico ordinario verordnet ſey, iſt mir unbewuſt, doch habe bemercket, daß anjetzo ein laxirender Kräuter-Wein angerathen ſey und auch würcklich genommen werde. Sonſten meynet Patiente, daß er im Anfange einiges ſoulagement von der tinctura antinephritica der Wittwen de Mære verſpühret, ſo nach meinem Urtheil nichts beſonders ſey, als eine tinctura ſalis tartari, anietzo bedienet er ſich über Tiſche des ſalis volatilis oleoſi Sylvii, ſo gewiß in dergleichen Zufällen wenig Nutzen bringen kan. In der Diæt iſt der Patient gegenwärtig nach Vermögen vorſichtig. Im Eſſen wählet derſelbe gerne das, was ſeiner Geſundheit zuträglich angerathen worden, bevoraus, da kein extraordinairer appetit bey demſelben von mir bemercket worden. Uber der Mahlzeit mag Er gerne viel trincken, theils aus Gewohnheit, theils auch wegen der

Kranck-

Kranckheit, doch fliehet er dabey allen Wein und hitziges Getränckе. Gegen Abend bedienet Er sich einer gelinden motion auf einen bequemen Pferde, und meidet nach Möglichkeit das Nachtsitzen und die schädliche debauchen. Excretio per alvum findet sich ordentlich ein, und in gebührender massen, nur daß im paroxysmo der Leib verschlossen ist. Urina ist valde cruda, turbida & aquosa, hat ein weisses schleimigtes sediment, (doch nicht wie in calculo vesicæ) und führet weisses Sand und rothe Steine von oben bemeldeter Grösse u. fester substance mit sich, wobey Patiente observiret, daß anitzo der Urin nicht so offte, noch so häuffig, wie vor Zeiten weggehe. Bey dieser schmertzhafften und gefährlichen Kranckheit sehnet Patiente sich von Hertzen einen heylsamen Rath von Ew. Hoch-Edelgeb. zu erhalten, wie Er am sichersten seine Diæt anstellen könne, auch welche medicamenta Er nehmen soll, wodurch so wohl Linderung geschaffet, als allen besorglichen Zufällen fürgebeuget werde. Insbesondere möchte Patiente gerne unterrichtet seyn, ob nicht ein heylsames Wasser zu gebrauchen, welches unter solchen für andern zu erwehlen, und ob man dasselbe nicht ex ipsis fontibus trincken müsse? Wie Ew. Hoch-Edelgeb. dieses nach reiffer Uberlegung anrathen werden, so will Patiente darinnen nicht allein willig folgen, sondern verbindet sich auch zur möglichen Vergeltung. Ich aber setze nur dieses hinzu, daß der Höchste Ew. Hoch-Edelgeb. bey erwünschten Wohlseyn noch lange Jahre erhalten wolle, damit auch ich Gelegenheit habe mich ferner zu nennen

Ew. Hoch-Edelgeb.

Mhhl. Raths

J. den 7. Junii
1726.

ergebenster Diener
B. T. D.

P. S.

Es ist vor allen annoch zu bemercken, daß nach den gemachten, obschon gelinden motionen, absonderlich nach den Reiten, der Urin

gantz dunckelbraun, trübe und röthlich wird; wiewohl nicht allemahl, besondern nur zuweilen, diese Merckmahle vom mictu cruento haben sich erst im vorigen Sommer hervor gethan. Das Podagra hat auch nach den vor 7. Jahren ausgestandenen hitzigen Fieber zum ersten mahl sich nicht eingefunden, sondern schon einige Jahre vorher.

RESPONSORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. geehrtes d. d. 7. curr. habe nebst der Beylage den 12. eiusd. wohl erhalten und daraus ersehen, daß der Hochwohlgeb. Herr von W. Königl. Land-Rath und Jäger-Meister, wegen des podagræ und Steinschmertzen, damit Er einige Jahre behafftet, von mir heilsamen Beyrath verlange, darinn demselben denn auch gantz dienstlich gratificiren will. Nun ersehe ich aus dem mir communicirten umständlich beschriebenen casu so viel, daß seine massa humorum mit vielen scorbuticis tartareis salibus angefüllet, davon die flüchtigen und subtilen ad nervoso-tendinosa ligamenta articulorum gehen und das podagra verursachen, die groben, fixen und terrestrischen salia aber, die durch den Urin ausgeführet werden, sich in den Nieren feste setzen und concretiones calculosas, und wenn sie durch die nervosen Harngänge passiren, Schmertzen, Krampf, Brechen uud allerhand Zufälle verursachen. Der Grund und Ursach dieser scorbutischen Unreinigkeit im Geblüt, ist meines Erachtens wohl vornehmlich in der hæreditaria dispositione parentum ad eosdem morbos, hernachmahls aber in denen jüngern Jahren, in denen allzuvielen und zeitigen debauchen, auch vermuthlich allzuvielen exercitio Veneris, dadurch die gantze Natur und Dauungs-Krafft des Magens und der Gedärme geschwächet und also kein gutes Geblüth generiret wird, zu suchen. Je länger nun dergleichen

dispositio partium solidarum & fluidarum dauret und sich feste setzet, jemehr wird sie gleichsam naturell und ie schwerer ist sie auszurotten, und jemehr sie mit den Jahren überhand nimmet, wie die tägliche Erfahrung lehret. Es thut also der Herr Patient sehr wohl, daß er zeitig guten Rath verlanget und vor seine Gesundheit sorget. Was nun mein sentiment von dergleichen cura præservatoria, die hier vornehmlich zu intendiren, betrifft; so halte davor, daß sehr viel ankomme auf die Diæt und Lebens-Ordnung, welche denn, wenn sie recht eingerichtet werden soll, darinne bestehet, daß der Herr Patient von allen hitzigen Getränckе, vielen Wein, ausser der Mahlzeit ein Glaß, starcken und braunen Bier, allen sauren, auch harten, saltzigen und Blehungen verursachenden Speisen, it. von vielen Käse, sonderlich aber von chagrin, starcker Bewegung im reiten, so viel möglich abstrahire; hingegen aber sich lieber eines Weiß-Bieres, das wohl durchgehet, keine Blehungen machet, auch keine Säure hat, bediene. Wenn aber solches nicht zu haben, so rathe zu folgenden decocto, das eben nicht unangenehm zu trincken: Recipe radicis chinæ, scorzoneræ ana uncias quatuor, cichorii unciam, seminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. D.S. Spec. davon 3. Loth in 2. Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen und davon zu trincken. Nächstdem wird nöthig seyn, daß der Herr Patient alle Morgen sich eines Kräuter-Thee bediene, dazu folgenden recommendire: Recipe herbæ veronicæ manipulos duos, summitatum millefolii manipulum un. radicis glycyrrhizæ unciam unam, conc. M.D.S. Species zum Kräuter-Thee, davon 7. bis 8. Schälgen zu trincken. Was nun aber die Cur anlanget; so will gar sehr zum Gebrauch des Schwalbacher-Brunnens gerathen haben, welchen Er 4. Wochen wenigstens, wo möglich in ipso loco, trincken kan, dabey er sich denn auch zwischen und nach den Trincken des Schlangen-Bades äusserlich bedienen könte, welches beydes ein sehr gutes fundament zur völligen Genesung und Præservation legen wird. Vor Purgantzen aber muß er sich hüten, auch sonderlich vor Senes-Blättern, und allem was spasmos und Kneipen im Leibe verursachet, hingegen wenn der

Leib zu reinigen, auch bey den Gebrauch des Brunnens, kan dazu gnug ſeyn ein laxans mannatum, e.g. recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari ana drachmam ſemis; coque & ſolve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis quinque, colat. adde olei de Cedro Italici gtt. jv. *M. D.* welches auf einmahl zu nehmen. Ferner iſt nöthig daß der Herr Patient des Jahrs wenigſtens zweymahl die Ader am Fuß öfnen, und 6. biß 7. Untzen Blut heraus laſſe. Unter denen Medicamenten ſowohl zur Præſervation, als Cur, iſt dienlich mein liquor anodynus mineralis, zu Zeiten 40. biß 50. Tropffen genommen, auch habe ich einen beſondern pulverem præcipitantem & acrimoniam humorum temperantem, welche medicamenta ich ſelbſt præparire u. darauf ich mich verlaſſen kan, doch kan in Ermangelung derſelben an ſtatt jenes, der ſpiritus nitri dulcis, und ſtatt dieſes, ein Pulver ex lapidibus cancrorum, matre perlarum & nitro depurato, gebraucht werden. Bey den podagriſchen Schmertzen muß ſich der Herr Patient gar ſehr hüten vor äuſſerlichen Pflaſtern und Umſchlägen, wenn aber der Schmertz und der gantze paroxyſmus vorbey, pflege ich ſehr gut zu befinden zu Stärckung der Glieder den Campher-Spiritum mit meinen Lebens-Balſam vermiſcht, und die Füſſe des Abends damit geſtrichen. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Vorſchläge, welche wann ſie völlig werden obſerviret werden, einen guten Effect, wie ich nicht zweiffele, nach ſich ziehen ſollen, und bitte ich mich inmittelſt dem Herrn Patienten gehorſamſt zu empfehlen. Der ich ſchließlich Ew. Hoch-Edl. Göttl. Gnaden-Schutz empfehle und allſtets beharre

Mhhn. Doctoris

Halle den 18. Jun. 1726.

dienſtverbundener Diener
F. H.

CAS. IV.

CASVS IV.
DE
FEBRE CONTINVA ET MALIGNA FVNESTA.
CVM IVDICIO FACVLTATIS DE CVRATIONE.

Historia morbi.

HErr M. J. F. St. von 24. Jahren, sanguineo-melancholicus, hat von Jugend auf eben nicht viel gekränckelt, ausser daß er einmahl an einer scabie sicca laboriret, die debitis internis & externis curiret worden, und er sich nach der Zeit gantz wohl befunden, am 26. Decembr. abgewichenen Jahres aber, thut er allhier eine Parentation, da er sich einige Tage vorher schon etwas unpäßlich befunden, so ihn mit einem Schauer und Frost ankommen, läst es doch so gehen, prediget den andern Tag an diesen Ort darauf wieder, hat keinen sonderlichen Appetit zu Essen, achtet es aber wie zuerst wieder nicht sonderlich, entdecket solches auch seinen lieben Eltern nicht, in Meynung, es würde schon durch die Güte der Natur von sich selber wieder vergehen, gehet also zu Pferd von hier wieder weg zu seinen Untergebenen, und da eben tempestas frigida, und die Nord-Winde mit starckem Schnee-Gestüber sehr dominirten, hat es Vater und Mutter nicht gerne gesehen, weilen ihnen ohnedem die physiognomie anzeigte, daß es ihm wohl nicht recht müsse seyn, doch dennoch prediget er wieder den Sonntag darauf, fühlet sich dabey stets frostig, am Neuen-Jahrs-Tag prediget er abermahl, welches seine letzte Predigt gewesen, da er denn nicht einmahl ein wenig Suppe hat zu sich nehmen können. Da nun dieser Schauer überhand genommen, hat man ihm Roob. sambuc. cum spiritu vini gegeben, worauf er sich aber noch unpäßlicher befunden; hierauf hat man daselbst L. P. consulirt, der ihm denn zu schwitzen geordnet, aber es ist keine diapho-

reſis, ſed potius ſudor potentiſſimus prolicitus, welches defunctus alſo dargethan, es hätte recht getröpffelt. Da nun dieſes alles einen widrigen Effect gegeben, iſt er durch eine Schlittenfahrt zu ſeinem Vater und Mutter gebracht, aber ſehr kranck, und dis noch bey übler Gewitterung, hat auf dem Wege ſtets conatus vomendi inanes gehabt, als er nun nach Hauſe kommen, hat man ſogleich zu mir geſchickt, und hinzukommen gebethen, da habe cum ſumma reſpirationis difficultate ihn angetroffen, nebſt einer groſſen ſtrictur circa partes diaphragmatis etwas Schmertzen im Leibe, alvus erat tenſior & clauſa, wie ich mich nun durch Fragen erkundete, woher doch dieſe ſymptomata entſtanden, war dieſes die Antwort, er hätte ſich ſchon einige Zeit her unpäßlich gefühlet, ſpührete auch daß durch obengedachte medicamina alles bey ihm in peiorem ſtatum wäre geſetzet worden, es ſolte ein ſolches an ihm hinführo nicht mehr practiciret werden. Ich bedauerte nun ſeinen Zuſtand, und verordnete darauf den 3. Jan. unter göttl. Beyſtand 1) ad ſtricturam nimiam partium nervoſarum in diaphragmate & primis viis exiſtentium, leniendam, ſolvendam, & ſpaſmum ſopiendum; liquoris anodyni Hoffmanni partes duas, cum liquoris bezoardic. ad mentem Buſſ. parati parte una, ließ davon alle 2. Stunden 30. Tropffen nehmen in einem vehiculo ex aqua ceraſ. nigr. c. nucl. contuſ. aqua fl. ſambuc. acac. til. M. 2) Ad acidum a ſpaſmis in primis viis proveniens, abſorbendum, einen pulv. præcipitantem nitroſum, ex lapidum cancrorum drachma ſemis & nitri depurati gran. IIX. auf einmahl. Nachdem dieſes vorgeſchriebener maſſen verbraucht, hat nicht allein das groſſe Spannen um die Bruſt nachgelaſſen, ſondern es hatten ſich auch die Schmertzen im Unter-Leibe verlohren, und erfolgete eine kleine Oefnung. Den 4. Jan. habe darauf früh geordnet pilularum Becherianarum ſcrupulum und nach Verlauf zwey bis dreyer Stunden habe ein ſal aperitivum ex nitro antimoniato, chelis cancrorum, ſale tartari purificato & nitro depurato zu einen halben Quentgen in Waſſer gegeben, und darauf 1. bis 2. Schälgen Thee nach einer viertel Stunde trincken laſſen, hievon iſt der Leib 2 mahl ſehr gelinde exoneriret worden, auch darauf etwas Appetit zu eſſen erfolget. 4) Die eſſentiam corticum auran-

aurantiorum zwey Theile, mit einem Theil spiritus salis ammoniaci und zwey Tropfen olei anisi, und zwar davon pro dos. 30. biß 35. Tropffen im letzten Trunck, zu gebrauchen, weilen man aber diese nicht convenable befand, hat er solche nur einmahl genommen, und hingegen an deren statt ist geordnet, Elixir viscerale, so ohne spiritu vini aufgelöst, zu 40. bis 45. Tropffen. Er bekömmt gegen den Abend einen grossen Durst, diesen ad bilis fervorem infringendum roob. Ribes. cum aqua simpl. probe dilutum, so daß es nur eine sehr subtile Säure behalten, hat es aber nicht nehmen wollen, und nur Bier, so bald ein hartes, welches denn das hiesige ist, bald aber eines von frembden Ort her und so fecibus turgida verlanget, ich aber in totum verbothen, prognosticirte auch dabey was vor ein übler effect draus entstehen und vor böse Suiten daher kommen würden, wolte ihm dahero folgenden Tranck an statt des Biers bester massen recommendiret haben, ex radice scorzoneræ, sarsaparillæ, chinæ, avena excorticata, semine fœniculi, anisi in einem zugedeckt- und reinen Gefäß eine halbe Stunde, aber wohl vermacht, aus blossen Wasser gelinde kochen lassen, habe dennoch weniger denn nichts, daß man dieses hätte acceptiren sollen damit verfangen können. Es kamen hierauf den 5. Jan. grosse Haupt-Schmertzen, diese zu lindern, habe das epithema frontale liquidum Hoffmanni, ex aqua rosarum, aceto rosarum, spiritu rosarum, vini camphorato cum linteo duplicato tepide um die Stirn zu binden geordnet, und da wieder Ohnmachten und Hinfälligkeit kamen, den spiritum salis ammoniaci cum calce viva & cum oleo maioranæ exaltatum vor die Nase zu halten. Des Abends drauf bekömt er wieder eine innerliche fliegende Hitze, dieser nun das prævenire zu spielen, ordnete obigen liquorem ex liquore anodyno Hoffmanni, bezoardico, 30. Tropfen alle 2. Stunden cum aqua cerasi nigr. cum nucl. contus. deßgleichen ein halbes Quentgen eines Bezoar-Pulvers wechsels weise geordnet, hierauf befindet er sich wieder etwas besser, da er nun Husten mit Auswurf bekommen, habe ihm geordnet Elixir. pectorale, so ohne spititu vini verfertiget, hierauf bekömmt er noch mehr Auswurf, und befindet sich sehr lufftig um die Brust. Urina appare-

parebat turbida & cocta, cum ſedimento rubro & mucaginoſo. Man will ihm Wein geben in Meinung den Magen zu ſtärcken, ſo ich aber als ein Gifft zu nehmen verbothen, da ich nun aber ſahe, daß dem Patienten ſelbſt darnach ſehr verlangte, und ich es nicht verwehren konnte, habe ich 4. Theile Waſſer mit einem Theil Wein vermiſchet, eine gebähete Brod-Rinde hinein legen laſſen, mit Zucker in etwas verſüßt und ſolches nach und nach ad uncias ſex nehmen laſſen, hingegen aber ſolches weiter hin verbothen. Wenn ihm aber ja Wein geben wolte, könte man Brodt cum aqua ſimpl. abkochen laſſen, und ſolches in einem zugedeckten Gefäß, und hievon 3. Theile nehmen, zu einem Theil Wein, aber dieſen auch nur halb. In den Wein habe zuvor ein ovum recens hinein legen laſſen, woran ſich ein ſcharf ſulphuriſches Saltz gelegt. Ob ich nun gleich vermeinet, das Bier abermahl auf ſolche Art zu unterſagen, ſo muſte dennoch wider meinen Willen daſſelbe hervor; ich bildete mir indeß ein, wenn ich ihm dieſen potum concedirete, würde er mit deſto gröſſerer Begierde genommen werden, explicirte ihnen auch, wie der Magen bey dieſem Zuſtand ohnmöglich durch Wein zu ſeiner vorigen Krafft kommen noch gebracht werden könne. Den 6. Jan. bekömmt er einen böſen Hals, die Zunge iſt mit einer dick und zehen Feuchtigkeit überzogen, ordnete hierin aquam ſclopetariam, welches ich bey alldergleichen und noch wohl ſchlimmern Zuſtänden, da nehmlich obangeführtes nicht allein, ſondern auch noch überdiß Geſchwüre im Halſe geweſen, mit erwünſchten Effect adhibiret, hat aber dieſes kaum 2. Tage gebraucht, da muſte es auch weg, vorgebend es biſſe ſo ſehr, daher ich dagegen ſpiritum ſalis ammoniaci vinoſum, cum aqua florum ſambuci probe dilutum zum Gurgeln geordnet, auch um den Hals ein epithema, deßgl. in den Hals ſehr gelinde ſprützen laſſen, und da es ihm in den Ohren gebrauſet, daß er auch nicht hören können, habe balſamum vitæ Hoffmanni cum goſſypio appliciren laſſen, der Hals iſt hiervon etwas beſſer worden, auch das Gehör wieder kommen, da er aber mit dem Biertrincken noch ſtets continuirte, (NB. es war cereviſia feculenta) bekam er groſſe Blehungen und per intervalla auch ein Grim-

men,

men, diesen vorzukommen, wurde ihm wieder meinen Willen abermahl Wein gegeben, ich aber bat innigst, man solte doch von Bier und Wein sich gäntzlich abstrahiren, verordnete ihm dagegen das Decoctum avenaceum cum infuso summitatum millefolii & fl. cham. vulg. vermischt, dieses früh recht warm wie Thee, die übrige Zeit neutral, auch sagte ihm dabey ernstlich, wo er nicht würde folgen, so würde gewiß vita periclitiren, nichts destoweniger da er dieses auch kaum 2. Tage genossen, da verlangte er gleich den Tag darauf als den 7. Jan. wieder Bier zu trincken, weilen ich nun nicht zugegen, schickte man eyligst zu mir, mit diesen Worten, der Patient verlangte zu essen, ob man ihm was geben solte, geboth aber er solte nur das decoctum avenaceum und mit dem obigen infuso laulicht, so ihm sehr wohl bekommen würde, nehmen, bekam aber wieder einen Bothen, und muste zu ihm kommen, da ich denn um etwas dem Appetit zu favorisiren und die confidence des Patienten zu erhalten, genöthiget wurde in etwas zu concediren, ordnete ihm dahero ein intritum cerevisiæ mit kleingestossenen Rosienen und etwas weniges von Zucker hiervon nach und nach etliche Löffel voll und sonst weiter nichts, als nur sich mit dem obigen genügen lassen. Ad colluviem vitiosarum sordium, so gewiß von obangeführter Unordnung entstanden, corpore leniter proscribendam pilular. balsamicarum gr. X. pro dos. hierauf wolte ihm früh als den 8. Januar. ein Bezoardisch Pulver geben, aber da ich kam hatte man ihn schon mit Bier Suppen versehen. Dieses aber, so oben berührter massen recommendirt, fand auch hier keinen Platz, sondern ich bekam von den Eltern selbst diese Antwort, durch Bier müsten ja die Kräffte erhalten werden/ ich verböthe nun Essen und Trincken, woher denn endlich solche solten herkommen, andere Doctores thäten solches nicht, ob ich nun gleich des Bieres Eigenschafft gründlich darthat, wie nehmlich dasselbe nach seiner nährenden Krafft das Geblüt, so ohnedem voll von Unreinigkeiten hiedurch noch schwerer und mit unreinen Theilen überhäuffet und angefüllet würde; nach seiner andern Eigenschafft erregte es in demselben ein abwechselnde Hitze, müste also nothwendig die Natur, die da jetzt suchte ihren Cörper vor den bevorstehenden Ruin und dessen Untergang, so lang es GOtt gefiele zu conservi-

ren, gantz gewiß a cauſa morbida ſubigiret werden. Die hieſigen Einwohner, worunter wenig excipiret ſind, ſind von ſolcher üblen und recht verderbten perſuaſion, daß ſie meynen, wenn ſie nicht Bier trincken, wäre es ſchon um ihr Leben geſchehen, und müſten die Erde mit kauen helffen. Indeſſen wurde an dieſen Tage das *mediciniren* ausgeſetzet. Den 9. Jan. wie ich ihn früh beſuchen *wolte, hatte man ihn* ſchon abermahl mit Suppen verſehen, und muſte mein berührtes decoctum vanaceum hintan geſetzet werden, verfiel aber darauf in eine groſſe Mattigkeit, und bekömmt wieder einen böſen Halß, und war nicht anders, als wenn er ſticken wolte, gab auch vor es ſtecke ihm was in Halſe daß er nicht Lufft ſchöpffen könte. Ich verordnete alſo eine Mixtur ex aquis analepticis & diapnoicis, cum aceto deſtillato hierin, nehmlich in dem aceto, lieſſe erſt chelas cancrorum ebulliren & facta ebullitione addidi pulveris bezoardici, ex antimonio diaphoretico, cornu cervi ſine igne, lapidibus cancrorum, nitro & cinnabari, drachmam unam cum dimidia, hievon ſollte der Patient alle 2. Stunden umgerüttelt 2. Löffel voll nehmen, aber wie ich kam war da alles bey dem Patienten in Anſehung der vorigen confidence umgekehrt, denn ich muſte hören, daß ſie den hieſigen Apothecker hätten holen laſſen, der ihm denn ſchon gegeben, und dieſes geſchahe mir unwiſſend und gleichſam hinter meinen Rücken her, wurde dahero die verfertigte Mixtur an die Seite geſetzt. Kaum war dieſes geſchehen, kam benennter Apothecker zur Thür herein, wünſchte mir Glück zur Cur, und ließ dieſe Worte von ſich hören, er hätte ein ſonderlich arcanum, welches bey manchen wäre von guten Effect geweſen, ſolches hätte er ihm gegeben ; ob mich nun gleich dieſes ſehr chagrinirte, ließ ich es doch gut ſeyn, redete nur mit ihm drauſſen folgendes, als, er gebe ja vor, daß er ein arcanum, ſo bey manchen gute Proben abgelegt hätte, ſo wäre ja ſchließlich daraus abzunehmen, daß es bey allen ſeinen ingreſſ nicht müſſe gefunden haben, und überdiß ſo wäre auch kein arcanum in der Welt das indiſcriminatim alle Kranckheit heben müſte und könte. Er hat ferner vor die Naſe zu halten gegeben ſpiritum cornu cervi volatilem u. innerlich julep. ſo ſeine prima und ultima anchora bey allen Patienten. An den Abend wurde L. P. auch mir unwiſſend

abgeholet, der ihn denn potiunculas ad palati gratiam wie es die Patienten haben wollen, geordnet, und darbey dieſes ausdrücklich geſaget, man ſolte ihm nur ſatt Bier, ſo viel er auch haben wolte, zu trincken geben, und dieſes auf ſein Gewiſſen, ich thäte unrecht, daß ich potum cereviſiæ verbothen. Noch an den Abend, als mir dieſes in Erfahrung gebracht wurde, ſchickte ich ſo gleich hin und ließ ſagen, es wäre mir lieb daß ſie noch einen conſuliret, und wüſte ich daß an meinen medicamentis nichts würde können ausgeſetzet werden, doch würde es gewißlich heylſamer geweſen ſeyn, wenn ein Mann wäre geholet worden, mit welchen man hätte conferiren können. Die Antwort ſo drauf zurück bekam war dieſe, ich ſolte deswegen nicht nuntium abeundi bekommen, oder hintan, und an die Seite geſetzet werden, ich könte nur Morgen frühe, als den 10. Jan. wieder zuſprechen, aber wie ich hinkam, war die confidence des Patienten gäntzlich verſchwunden, konte wenig oder gar nichts ausrichten, hingegen war er von den Apothecker gantz eingenommen, ſo ihn bald das Träncklein ſo von obbemeldten L. P. verſchrieben geweſen, bald aber ſeinen eigenen Julep hat geben heiſſen, ob nun auch hierbey ſein vorgegebenes arcanum auch zugleich mit adhibiret worden, kan nicht wiſſen. Den Mittag darauf giebt man ihm zu eſſen von einer gekochten Henne, welches ich aber de novo verbothen, und an deſſen ſtatt nur die Brüh davon mit der radice petroſelini abgekocht beſtermaſſen angeordnet. Der Apothecker aber gab vor, man ſolte ihm nur zu eſſen geben. Es iſt auch zu mercken, daß der Patient noch darbey etwas Wein zu trincken bekommen, er verfällt hierauf in einen matten Schlaf mit einen ſteten Schlummer bis an den Abend, da er denn abermahl ſehr ſchwach und hinfällig wird, die Lufft war ihm alleweil zu kurtz, konte nicht geſchwind genung hinkommen, als ich begehret wurde, es waren darbey groſſe Ohnmachten, wie er nun durch Anſtreichung einiger Stärckung und des ſpiritus ſalis ammoniaci cum oleo maioranæ vor die Naſe zu halten geordnet, wieder zu ſich ſelbſt kommen, hat er doch darbey ſtets nach dem Halſe gefühlt, ſagend, es wäre ihm nicht anders als wenn etwas im Halſe wie ein kleiner Ball läge, es müſte gewiß ein Stück Schleim ſeyn, hat auch über beſchwehrliches Schlingen geklaget, wurde deswegen von einigen Anverwandten

auch vom Apothecker ſelbſt gefraget, ob man hier nicht ein vomitiv adhibiren könte, denn es ſteckte ihme im Halſe und in der Bruſt, ich aber verboth es ſehr hart. Man hat dennoch dieſes nicht geachtet, ſondern es iſt ihm ſint der Zeit ich nach Hauſe gangen, und wider dieſen motum convulſivum pectoris medicamenta holete, vom Apothecker eine Latwerge auf 2. Löffel voll gegeben, dieſes kan durch Zeugen darthun und bekräfftigen, da ich nun kam, und wieder dieſe effrenes motus geben wolte, ſagte der Apothecker, er hätte ihm ſchon gegeben, da ich nun fragte, was das denn wäre, ſagte er, 2. Löffel Julep, und gedachte nichts von ſeiner Latwerge, worauf ich antwortete, ſolches bedeutete nichts, ich will Tropffen geben wieder dieſen groſſen Krampff in Bruſt und Magen, nehmlich obbenandten liquorem mixtum, ex liqu. anod. Hoffmann. liqu. bezoar doſ. 30. cum aqua ceraſ. nigr. cum nucleis contuſ. mit aqua fl. ſambuc. ana vermiſcht, aber es bekam der Menſch eine grauſame Angſt bald darauf, er ſchrie mit lauter Stimme, ſtreckte vor Angſt die Zunge aus dem Halſe, das Geſchrey hat man hinaus auf der Gaſſen hören können, verdrehete die Augen im Kopff, und ſchrie nur über ein entſetzliches Brennen in der Hertzgruben, wieſe auf eben benennten Ort mit erbärmlichen Ruffen, ach JEſus, JEſus was iſt da, richtete ſich vor Angſt auf im Bette, kratzte ſtets auf der Hertzgruben, und rief nur über gewaltſames Brennen, denn es wäre ärger als Feuer. Bey dieſem Zuſtand gab ihm der Apothecker ein recht warmes Bier mit Butter, ſo er ſtets gewohnt allen denen zu geben die vomitoria bekommen, darauf Patient zugleich etliche mahl vomirete, eine halbe Stunde drauf gieng der Leib nicht anders, als wenn man einen Zapffen loß zöge auf, daß auch der Patient mit Verwunderung ſagte, wie purgirts nicht, es iſt noch mercklich, daß der Apothecker vornehmlich Butter in heiſſen Waſſer zergangen verlanget hat, und ſolches dem Patienten gerne geben wolte, dieſes pflegt er zu nennen Butter-Waſſer. Daß nun alſo was der Apothecker gegeben wohl ein emeticum müſſe geweſen ſeyn, ſolches bezeuget wohl ſattſam der Effect, denn es ſurſum & deorſum operirt, bey dieſen entſetzlichen Geſchrey bringt aber gedachter Apothecker mit Liſt unter das Volck, ach der Spiritus, der Spiritus! worauf der gemeine Pöbel, wovon eben die Stube voll war,

gleich

gleich anfangen zu murmeln, sagende, wenn doch nur der Doctor den Spiritum nicht gegeben hätte, ja der Vater selbst auch endlich zu reden anfieng mit Kopffkratzen, weinen und grossen lamentiren, ach! wenn ich daß gewust, hätte ich nicht hingeschickt. Hier könte man nun die Frage anstellen, wenn dieses entsetzliche Jammer-Geschrey von dem Spiritu herkäme, warum es denn eben auch nicht an dem Tage, da er kranck, kommen, und eine spasticam constrictionem in diaphragmate gehabt? nicht auch ein solches klägliches Geschrey getrieben, denn ich solchen spiritum eben ihme damahls auch gegeben. Es kam ihm aber auf der Brust hervor das rothe Friesel mit breiten Flecken, und die nicht roth auch nicht weiß gesehen. Da man nun sahe was vor ein Gifft auf die Haut getreten war, schrie man nicht mehr so über meine Tropffen, es begehrete aber der Vater etwas wieder die alteration und grosse Abängstigung, da ich ihm denn eben von diesem spiritu cum aqua cerasorum vermischt die dosin davon sehr verstärckt gab, fragte ihn obs denn auch brennete, er sagte aber sie schmeckten gut, und hätten gar keine Empfindlichkeit bey sich. Als nun der erbarmenswürdige Zustand nebst den entsetzlichen Geschrey so eine Weile anhielte, kam der Apothecker wieder zu mir, sprechend, Herr Doctor, dieser Zustand war nicht anders als wie bey der seeligen S. (dieses ist geschehen vor etlichen Jahren da noch nicht hier gewesen) damit man nun ein solchen grossen Jammer, sonderlich Vater und Mutter an ihrem todtkrancken Sohne nicht sehen möchten, wollen wir ihm Opiata geben, damit er zur Ruhe komme; als ich mich nun höchst unwillig darüber bezeugte und sprach, daß wäre so gut als getödtet, gab er zur Antwort, dieses wäre keine Sünde, er müste ja doch sterben, solches kan ich mit einen Juramenr darthun und bekräfftigen. Ich besorgte aber es möchte das procedere wie bey dem vomitorio vorgenommen, auch hier dasienige, so eben benennet, bewerckstelliget werden, blieb dahero die Nacht über bis früh um 2. Uhr daselbst, und gab ihm von den Tropffen wieder 30. und pulverem bezoardicum cum aqua fl. samb. & cerasor. nigr. tiliæ ana, worauf der elende Zustand sich gäntzlich geleget, er war aber von dem schon offt benennten Apothecker so eingenommen, daß er auch nichts von mir nehmen wolte, muste also per tertium ihm so geben lassen, als wenns der

Apothecker da gelaſſen hätte. Frühe gegen 6. Uhr, als den 11. Januar. fragte ich wieder nach wie es stünde, die Antwort war dieſe, wie ich ihm verlaſſen hätte, und hinzukommen gebethen wurde, aber wie ich kam, war alles wieder linck, und wolte er mich kaum anſehen, redete auch nicht mit mir, wie aber der Apothecker kam, ſtellete er ſich als wenn er ſich ſelbſten in die Höhe helffen könte, und ich gieng nicht ohne groſſen innerlichen Verdruß nach Hauſe. Nichts deſto weniger ſchickten ſie den 12. Jan. wieder zu mir, ich wolte aber zu erſt nicht kommen, befand mich aber in meinem Gewiſſen berühret, was geſchehen nicht anzuſehen, ſondern vielmehr hinzugehen, begab mich alſo dahin, ſtellte aber den Vater das mir angethane Unrecht nachdrücklich vor, inſonderheit warum er den Apothecker, und nicht einen der die medicin ſtudiret, mit dem ich hätte conferiren können, mir an die Seite gegeben, wolte man mich ja wieder verlangen, wolte wohl wieder kommen, aber kein einiges medicament nicht eher geben, bis der Apothecker mir von der Seiten wäre. Indeſſen aber hat der Patient gegen 7. Uhr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, Vormittag aber iſt er noch recht erbärmlich mit motibus convulſivis geplaget und gemartert worden.

IVDICIVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor!

NAchdem Derſelbe an Uns eine ausführlich beſchriebene hiſtoriam morbi & mortis gelangen laſſen, und darüber Unſer in theoria & praxi gegründetes Bedencken verlanget; ſo haben Wir dieſelbe wohl durchleſen, nach allen Umſtänden reiflich insgeſamt erwogen, und zuförderſt den caſum in dieſen terminis funden: daß ein gewiſſer Candidatus Miniſterii von 24. Jahren den 26ten Decembr. abgewichenen Jahres nach einer gehaltenen Parentation, einen Schauer und Froſt bekommen, darauf den andern Tag geprediget, und wiewohl er keinen ſonderlichen Appetit gehabt und ſich nicht wohl befunden, ſolches

ches doch nicht geachtet, sondern bey kalten stürmischen Wetter nach S. geritten, allwo er ohnerachtet er stets ein Frösteln verspühret, den Sonntag, deßgleichen am Neuen-Jahrs-Tage geprediget habe. Da aber dieser Schauer und Mattigkeit überhand genommen, sey demselben etwas zu schwitzen verordnet worden, darauf er zwar hefftig geschwitzet, sich aber übel befunden und sich deßhalb bey übler Witternng zu seinen Eltern bringen lassen, da er denn auf dem Wege stets conatus vomendi gehabt. Bey dessen Ankunfft sey der Hr. D. consuliret worden, und habe den Patienten in grosser Hertzens-Angst und Spannung um die Brust mit kurtzen Othem, Schmertzen im Leibe und Verstopffung des Leibes angetroffen, auch ihm daherò liquorem anodynum mineralem Hoffmanni mit etwas liquoris bezoardici Bussii vermischt, davon alle 3. Stunden zu 30. Tropffen, wie auch einen pulverem præcipitantem aus vier Theil Krebs-Steinen und einen Theil nitri zu nehmen verordnet, darauf obige symptomata ziemlich nachgelassen. Nebstdem habe derselbe den folgenden 4ten Jan. eine dosin von pilulis Beccherianis cum sale aperitivo zu gebrauchen ordiniret, davon der Leib zweymahl sehr gelinde geöffnet worden, und weil sich noch Hitze und Durst eingefunden, sey dem Patienten ein gelindes decoctum den Durst zu stillen, vorgeschlagen worden, welches derselbe aber nicht nehmen wollen, sondern Bier verlanget, und bald das L. welches hart, bald ein anders, das dick und schwer und häuffig getruncken. Den Tag darauf habe der Krancke über grosse Hauptschmertzen und innerliche fliegende Hitze geklaget, die aber nebst der Beschwerung in der Brust nach den Gebrauch obiges medicaments von liquore anodyno min. cum liquore bezoardico mercklich nachgelassen, auch der Urin etwas trübe worden. Den 6ten Januar. habe der Patient einen bösen Hals bekommen, dabey die Zunge mit sehr dicken zähen Schleim umzogen worden, welches doch nach Gebrauch dienlicher gargarismatum wieder etwas besser worden. Immittelst da das decoctum pro potu gäntzlich beyseit gesetzet, und vielmehr alles Widerrathens ohngeachtet immer Bier getruncken, auch so gar dem Patienten Wein gegeben, und damit continuiret, daneben auch viel Suppen von Bier gereichet worden, in Meynung, daß durch diese Dinge die Kräffte müsten

ſten erhalten werden, ſey den 9ten Januarii wieder groſſe Mattigkeit angetreten, der böſe Hals habe zugenommen und wäre geweſen, als wenn der Krancke erſticken ſolte, daß derſelbe auch geſaget, es ſtäcke ihm was im Halſe, daß er nicht Lufft ſchöpffen könte, dabey viel fliegende Hitze und Spannen um die Bruſt zugegen geweſen. *Es habe Dannenhero* der Hr. Doctor eine Mixtur ex aquis *diapnoicis cum acceto* deſtillato, chelis cancrorum & pulvere bezoardico, davon alle 2. Stunden 2. Löffel zu nehmen, verordnet, die aber nicht gebrauchet, ſondern vielmehr der dortige Apothecker herbey geholet worden, der wider des Ordinarii Wiſſen andere medicamente und ein ſonderlich arcanum nebſt einen Julep dem Patienten eingegeben. Auch ſey noch ein anderer Medicus conſuliret worden, der eine Potion verſchrieben und Bier und Wein zu trincken erlaubet. Hierauf ſey der Krancke den 10ten in einen matten Schlummer verfallen, darnach er ſehr ſchwach und hinfällig und ihm das Athemholen ſehr ſauer worden, daß er keine Lufft kriegen können und ſich öffters nach den Halſe gegriffen, vorgebend, es ſtäcke ihm da was, davor er nicht ſchlingen könte. Bey dieſen Umſtänden habe der Apothecker vermeynet: ob nicht ein Vomitiv dienlich wäre, welches der Hr. Dr. zwar durchaus unterſaget und widerrathen, doch habe gedachter Apothecker ihm unwiſſend woraus, eine Latwerge dem Patienten beygebracht. Weil nun darauf eine Convulſion in der Bruſt ſich mercken laſſen, habe der Hr. Dr. wieder obigen liquorem anodynum mineralem cum liquore bezoardico verordnet u. zu 30. Tropffen in einen dienlichen vehiculo eingeben laſſen, nach deſſen Gebrauch der Patient über groſſes Brennen im Halſe, Angſt und Brennen in der Hertzgrube, welches ärger wie Feuer ängſtlich geklaget, der Apothecker aber habe viel warmes Bier mit Butter, wie er bey gegebenen Vomitiv zu thun gewohnet, dem Patienten gereichet, mit den Erfolg, daß etliche mahl vomitus geſchehen und eine halbe Stunde darauf der Stuhlgang gewaltig wie ein Zapffen loßgebrochen, und der Patient ſich ſelbſt nicht gnug über das Purgieren verwundern können. Auch habe gemeldeter Apothecker bey dieſer groſſen Angſt des Patienten und ſchlimmen Zufällen mit Liſt unter das Volck gebracht, als wann der Spiritus, welchen der Hr. Dr. gegeben, und

der

der schon zuvor öffters mit Nutzen gebrauchet, an den Brennen im Leibe, Krampff und Angst des Patienten Ursach wäre. Unterdessen sey zwar das rothe Friesel, mit breiten Flecken auf der Brust, die nicht recht roth, noch weiß gewesen, hervor kommen, doch hätten die symptomata nicht nachlassen wollen, und wäre der Apothecker daher willens gewesen, dem Patienten der ohnedem sterben müste, ein Opiatum einzugeben, damit er zur Ruhe käme und die Eltern nicht so viel Jammer an ihn sähen, welches aber der Herr äusserst widerrathen und einen pulverem bezoardicum, cum aqua fl. sambuci & cerasor. nigr. tiliæ, ordiniret, bis endlich den 12ten Jan. Abends gegen 7. Uhr nachdem Vormittag motus convulsivi dazu kommen, der Tod erfolget.

Da nun der Herr wegen seiner Cur durch des Apotheckers Beschuldigung und Anstifftung in Verdacht gezogen werden will, als wenn solche nicht recht geführet, dem Patienten ohne alle raison das Bier zu trincken verbothen, auch der zuletzt gegebene spiritus an den üblen erfolgten Zufällen des Brennens, der Angst und der Schmertzen im Leibe Ursach wäre; so können wir nicht anders, als nach wohlbedächtiger Uberlegung aller obenangeführten Umstände und Zufälle hiemit melden und berichten: daß 1) der Patient an einer gar gefährlichen febre continua und maligna laboriret, welches sonderlich daraus zu sehen, daß zuletzt Friesel und Flecken hervor kommen, viele Ohnmachten sich anfangs gefunden, zugleich auch eine inflammatio anginosa, oder Bräune in den Hals zugegen gewesen; 2) daß der Verstorbene diese Kranckheit sich guten Theils selber zugezogen, indem er als er schon mit Schauer, Frost und Mattigkeit befallen, dennoch bey üblen kalten Wetter gereiset, geprediget, und da er nach genommener Medicin sehr hefftig geschwitzet, sich in der Kälte auf einen Schlitten nach Hause bringen lassen; 3) daß wir nicht absehen, wie der Herr durch seine Medicin dem Verstorbenen einigen Schaden zufügen können, sondern vielmehr davor halten: daß die gegebenen medicamenta so wohl was den liquorem anodynum, cum liquore bezoardico, als den pulverem præcipitantem nitrosum und letztgegebene mixturam bezoardicam betrifft, bey solchen Fieber überaus nöthig und nützlich gewesen, u. wäre sehr gut gewesen, wenn damit beständig angehalten worden wäre;

4) daß der Hr. Doctor ſehr wohl gethan, daß Er dem Patienten bey der Kranckheit um den Durſt zu ſtillen, die ſchweren, dicken, braunen Biere, dergleichen es in daſiger Gegend giebt, widerrathen, und dagegen ein temperirtes decoctum vorgeſchlagen, maſſen ſolche Biere bey hitzigen Fiebern mehr austrocknen, die Hitze vermehren und die Kräffte vielmehr vermindern, als ſtärcken, geſtalt es leider ein gemeiner, doch ungegründeter Wahn iſt, als wann die ſonſt ſtarcken Biere, auch das Eſſen, in hitzigen Kranckheiten Krafft und Stärcke brächten, da ſie vielmehr den guten Succeſſ der Cur verhindern und die Kranckheit mehren, ob ſie gleich ſonſt geſunden Leuten Kräffte geben; 5) daß der daſige Apothecker ſehr übel und verwegen gehandelt, daß er ſich in die Cur eines ſo ſchlimmen Fiebers ohne des Hn. Wiſſen meliret, dem Patienten ein Medicament als ein arcanum angeprieſen und gegeben; noch ſchlimmer aber und gantz wider alle Vernunfft iſt es, wenn gedachter Apothecker ſolte 6) bey dieſer Kranckheit, da der Hals und ohne Zweiffel auch der ventriculus inflammirt geweſen, ein Vomitiv gegeben haben, welches doch daraus nicht ohne Grund zu ſchlieſſen, daß Patiens nicht lange hernach über hefftiges Brennen im Leibe geklaget, vomiret und ſtarck purgiret, auch endlich nach hefftigen motibus convulſivis geſtorben, da denn ſehr boßhafftig gehandelt, daß man dieſe Zufälle und Angſt des Patienten dem ohnſchädlichen ſpiritui, der vielmehr wider alle Schmertzen und Inflammation dienlich und vorher gut gethan, zuſchreiben wollen; 7) iſt auch gantz unverantwortlich, daß der Apothecker ein opiatum vorgeſchlagen, damit der Patient zur Ruhe käme und die Eltern nicht ſolchen Jammer an ihn ſähen, weil er doch ohne dem ſterben müſte, dadurch aber nothwendig der Tod deſto eher procuriret werden müſſen. Wenn alſo dieſe Dinge alle in der That ſich ſo gewiß verhalten; ſo halten wir davor, daß der Hr. Doctor mit Recht befugt ſey, dergleichen üble facta der Obrigkeit zu denunciiren, damit der Fiſcal gegen den Apothecker agire, die Sache unterſuche, und ein Urtheil denen Rechten gemäß darin erfolge. Welches Wir denen fundamentis artis medicæ gemäß unſerm vielgeehrten Herrn nach unſern beſten Wiſſen und Gewiſſen zur verlangten Antwort hiemit ertheilen,

theilen, und zu mehrerer Uhrkund dieses Unser Gutachten mit den gewöhnlichen Facultäts-Siegel bekräfftigen. Halle den 3. Febr. 1707.

F. H.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

CASVS V.

DE GRAVI VALETVDINE EX CREBRO PARTV, ABORTV ET ANIMI COMMOTIONE.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Rath!

EW. Hoch-Edelgeb. gegründetes Gutachten und heilsames Consilium, werde abermahl genöthiget, mir vor eine vornehme Dame, Sr. Hochwohlgeb. des Herrn von W. Hochfürstl. Cammer-Raths hieselbst Frau Gemahlin, gehorsamst auszubitten. Selbige ist eine Dame von 42. Jahren, eines cholerico-melancholischen, stillen und tendren temperaments, von munteren, hurtigen und scharffsinnigen Geiste, in ihren affairen bedachtsam und verschwiegen, und kan sonst eine Sache lang mit affect nachhängen, nur daß Sie in Haußhaltungs-Sachen, währender ihrer Kranckheit ehender zum Eiffer und alteration aufgebracht wird, wozu dieses kommt, daß Sie von Natur kein Blut sehen kan, ja daß eine Erzehlung davon Sie zur Ohnmacht zu bringen vermögend ist, weshalben Sie unmöglich zum Aderlassen resolviren kan. In der ersten Jugend ist selbige gantz gesund und lebhafft gewesen, hat auch von keiner ma-

ladie je etwas gewuſt, ohne daß Kopffſchmertzen ſie öffters incommodiret, obgleich der fluxus menſtruus ſich jederzeit ordentlich eingefunden. In dieſen Zuſtande läſſet Sie ſich überreden, mehr par compagnie, als Nutzens halber mit nach Pirmont zu reiſen, um allda den Brunnen zu gebrauchen. Gewiſſe Umſtände veranlaſſeten damahls die übrige Compagnie zu einen eylfertigen Gebrauch, weſſentwegen Sie ſich forcirten und das Waſſer häuffig hinein trancken, wobey Sie ſchlechte Bewirthung, nouriture und wenig divertiſſements hatten, worinnen Patientin damahls, ohngeachtet ſich das ordinair 8. Tage vor der gewöhnlichen Zeit einſtellete, den andern treulich nachfolgete. Bey der Zurückkunfft bemerckte Patientin, daß die vorige Geſundheit ziemlich gemindert ſey, indem Mattigkeit, Schwerigkeit in den Beinen und andere kleine Unpäßlichkeiten ſich wieder Gewohnheit einſtelleten, ſo ſich zwar nach einiger Zeit wieder verlohren, nur daß einige Mattigkeit im Beinen des Morgens empfunden wurde. Nach einiger Zeit entſchlieſſet Sie ſich im Eheſtand zu treten, worinnen Sie ſich auch bißher jährlich geſeegnetes Leibes geſehen, 12. lebende, geſunde Kinder leicht und glücklich zur Welt gebracht, vier frühzeitige Geburthen, wovon zwey mit vieler Gefahr ablegen müſſen. In allen dieſen Kindbetten iſt Patientin durch ſchleichende Fieber, zuweilen Hitze, Truckenheit im Munde und Dürrigkeit, unruhigen Schlaf, unleidliche Kopffſchmertzen, wie auch am Schlaf und Genicke, als auch äuſſerliche Stellen und ſtarckes Klopffen und Brauſen im Kopffe, nebſt groſſer Mattigkeit, Schmertzen und Schwerigkeit in den Beinen befallen worden, dergeſtalt, daß ſie langſam vorige Kräffte erlangen können. Die gemeldete incommodiräten aber haben ſich nach und nach geleget, da Sie denn hernacher ſich wiederum allemahl geſeegnetes Leibes verſpühret, hat ſich auch auſſer die gewöhnliche Ubligkeit und Erbrechen ziemlich wohl befunden. Wie etwa für 12. Jahren das 6te Kindbette faſt zurück geleget war, wird Patientin durch alteration und chagrin, ſo Sie zwar vorhin auch gehabt, an ſtatt der, wie vormahlen verhofften Beſſerung, ihr Zuſtand, der zwar im Grunde derſelbe geblieben, dergeſtalt verſchlimmert, daß Sie bis hieher ſelten das Bette verlaſſen dürffen, auſſer daß Sie

ſich

sich über ihr Vermögen angegriffen, und vornehmlich im letztverwichenen Sommer bey heitern Wetter in einen wohl verdeckten Wagen, eine kleine motion sich zu machen gesuchet. Die Zufälle, wodurch Patientin bisher bald stärcker, bald leidlicher incommodiret worden, sind folgende: 1) Ist Patientin bey den Anfang ihrer Kranckheit, nebst vorgemeldeten incommoditäten, noch überdas mit empfindlichen Zahn- und Ohren-Schmertzen, auch an der gantzen Seite des Kopffs öffters incommodiret worden, davon die paroxysmi bisweilen etliche Wochen gedauret, daß Sie sich fast nicht bewegen dürffen, aus Furcht die Schmertzen zu vermehren. Welcher Zufall doch nun schon einige Jahre her nur selten und nicht so hefftig sich einfindet, jedoch muß Sie sich vor der Lufft und Entblössung sehr hüten. 2) Recurriren die Schmertzen im Kopffe fast täglich, die mit den Zahnschmertzen vor Zeiten verknüpfft waren, und zwar stellen sich selbige ein mit empfindlichen Klopffen im Kopffe, pulsu citato und unruhigen Schlaffe, dabey empfindet sie fast continuirliche Mattigkeit und öffters Hitze in den Händen, auch geht der Puls eine Zeit viel geschwinder als zur andern. 3) Incommodiret der Schleim, so aus dem Kopffe zuweilen auf die Lufft-Röhre fällt, wobey denn wegen das beständige Aufwerffen die Brust auch wohl etwas leidet. 4) Empfindet Sie gar offt Rückenschmertzen, welcher zu Zeiten mit einem tenesmo, Leibschmertzen und Drängen ad os pubis, als wenn die Mutter aus dem Leibe treten wollen, verbunden, doch ist dieser Zufall nur selten und leidlich, die Rücken-schmertzen aber hefftiger, wenn Patientin auffer das Bette sich auf einen Stuhl gesetzet, da ihr dann nicht anders zu muthe, als wenn ihr der Rücken brechen soll. 5) Incommodiren Glieder-Schmertzen fast täglich, als wenn sie zerschlagen sind, und kan sie mit warme Tücher die Schmertzen lindern, auffer daß wenn die gewöhnl. Zufälle, Unruhe u. Fatiguen, gelinde Fieber mit truckener Hitze sich einzustellen pflegen, so hilfft nichts, und sind die Schmertzen unleidlich, auch währen sie länger als der paroxysmus. 6) Verspühret Patientin, auch auffer ihrer Schwangerschafft Eckel, und muß sich öffters erbrechen, da dann eine grosse Quantität zehen Schleimes ausgebrochen wird, so mit scharffen und herben Zeuge begleitet ist. 7) Das ordinair stellet sich fast allemahl

4. bis 5. Tage vor der rechten Zeit ein, dauret ziemlich, geht ſtarck und iſt mit vielen zähen ſchleimigten Geblüt vergeſellſchafftet, ohngeachtet auſſer dieſer Zeit Sie mit den weiſſen Fluß gar wenig angefochten wird, dennoch empfindet Sie alsdenn, und auch wohl ſonſten gar offt, ein auſſerordentliches Wallen im Geblüte, als wenn daſſelbe inwendig bewegt werde, gleich einem, der ſehr alteriret wird, dieſes zeiget ſich zwar nicht allemahl am pulſu, dennoch wird Sie dadurch incommodiret. 8) Wo Patientin ſich zur Motion und Arbeit, wie geringe ſelbige auch ſey, forciret, bemercket Sie, daß alle ſymptomata hefftiger, als wenn ſie ſich der Ruhe bedienet. 9) Der Schlaf iſt ſelten ruhig, woraus ſie öffters durch Hertzklopffen, und wenn ſie nur das geringſte höret, erwecket wird, zudem hat ſie öffters beym Einſchlaffen innerliche Erſchreckungen und Zuſammenziehungen, welches denn wohl etliche mahl continuiret, und dermaſſen ermuntert, daß ſie vor 2. bis 3. Uhr nicht einſchlaffen kan, auch iſt dieſer Schlaf ſehr unruhig, und empfindet Sie alsdenn ordinair des Morgens beym Erwachen groſſe Kopffſchmertzen, auch verſpühret Sie von dieſen Schlaf wenig Erquickung. Patientin empfindet auch zuweilen unter denen kurtzen Rippen Beängſtigung und Hitze, vor allen wenn ſie ſich chagriniret oder alteriret, doch iſt dieſer Zufall nicht offte. Bey dieſen Umſtänden iſt der Leib faſt immer geſchloſſen, und muß die nöthige Oeffnung durch Herrn Stahls Pillen, ſuppoſitoria und clyſteres jederzeit gemachet werden, durch welches dann öffters viel zäher Schleim excerniret wird. Der Urin iſt bisweilen wie eines geſunden Menſchen, öffters häuffig, klar und helle, öffters auch mit rotzigten Schleim angefüllet, ingleichen muß ſie zuweilen öffters uriniren. Der Appetit iſt ziemlich, wo die Zufälle gelinder und leidlicher, und denn genieſſet Patientin allerley Speiſen, trincket Bier und ein Glaß unverfälſchten klaren rothen Wein ohne incommodität, doch hütet ſie ſich für Sachen die durch Rauch und Saltz gehärtet ſind, wie auch für denen die mit hitzigen Gewürtz und Sauer zugerichtet. Uber extraordinaires Schwitzen kan Patientin nicht klagen, ohne wenn Sie ſich aus dem Bette begiebet und mit warme Tücher der Schmertzen wegen ſich plagen muß, da dann groſſe Mattigkeit Sie zum Schwitzen bringet. Bey allen dieſen incommoditäten

täten ist Patientin dennoch allezeit geduldig, hat gute courage und ein aufgeräumtes Gemüth. Medicamenta nebst allerhand Curen sind von unterschiedlichen Medicis verordnet und angerathen, doch ohne effect, ausser daß Sie vor 4. Jahren in eine hitzige Kranckheit verfallen, worinnen die Medici an ihrer Genesung zweiffelten, bis sie von selbsten resolviret die China zu nehmen, worauf alsbald merckliche Besserung gefolget, daß sie auch bewogen solchen Gebrauch einige Zeit zu continuiren. Nach verflossenen Jahr befällt Sie ein Tertian-Fieber, wovon sie durch voriges Mittel befreyet worden, nach welcher Zeit ihr Zustand bis dato ein merckliches leidlicher gewesen. Ausser dieses hat Sie nunmehro in etlichen Jahren nichts von Medicamenten genommen, als der Hr. Doctor S. ihr verordnet. Dabey hat Sie auf Anrathen etliche Jahre nacheinander, gemeiniglich dreymahl im Jahre, den bekandten Tranck von Haber, Cichorien-Wurtzeln und lapis prunellæ gebrauchet, wornach Sie sich immer ziemlich wohl befunden. Es will aber die lang erwartete Genesung nicht folgen, möchte auch durch gegenwärtig vermuthete Schwangerschafft noch wohl tardiret werden. Solten nun Ew. Hoch-Edelgeb. durch Ihren hochvernünfftigen Rath unter göttlichen Seegen Patientin dahin verhelffen können, daß selbige ihr Bette verlassen und von gedachten Zufällen sich befreyet sähe, so würde der Hochwohlgeb. Hr. Cammer-Rath solches nicht allein mit erkänntlichen Gemüthe, sondern auch en effet zu vergelten sich bemühen. Wie denn auch ich mich zu Ihrer Gewogenheit gehorsamst empfehle, verharrend

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines insonders hochzuehrenden
Herrn Raths

J. den 30. Aprilis
1726.

gehorsamster Diener
B. T. D.

RESPON-

RESPONSORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeſchätzter Gönner!

EW. Hoch-Edl. angenehmes Schreiben d. d. 30. Aprilis habe wohl erhalten, weil aber eben dazumahl einige Tage wegen eines Patienten auf das Land verreiſen müſſen, ſo bitte nicht ungütig zu deuten, daß nicht ſofort darauf ſchuldigſt geantwortet. Was nun des Hochwohlgeb. Herrn von W. Fr. Gemahlin Zuſtand anlanget; ſo habe die umſtändlich überſchriebene hiſtoriam morbi fleißig durchleſen und erwogen, und daraus angemercket, daß Ihre Natur, welche an ſich ſehr zart und empfindlich, durch die offtermahlige Geburten, abortiren und Gemüths-Alterationen ſehr geſchwächet und verdorben, und das gantze ſyſtema der nervöſen Theile bey Ihr ſehr ſchwächlich und zu hefftigen krampffhafften Zuſammenziehungen und vielen irregulairen anomalis motibus geneigt ſey, dadurch denn nicht allein die heilſame excretiones, abſonderlich per alvum, unterbrochen, die digeſtio der Speiſen, chylificatio und ſanguificatio verhindert, folglich kein guter nährender Safft generiret, ſondern das Geblüt u. humores auch mit vielen ſaltzigen, ſcharffen und unreinen Theilen angefüllet worden, daß alſo das vitium nicht allein in partibus fluidis, ſondern auch zugleich mit in ſolidis ſitzet, und dahero kein Wunder iſt, daß dieſe vornehme Frau ſo vielen Schwachheiten, Flüſſen, Schmertz und Beängſtigungen unterworffen. Bey ſo geſtalten Sachen nun und da der ſtatus valetudinarius viele Jahre gewähret, iſt freylich eine gäntzliche Cur und Reſtitution ſehr ſchwer zu erhalten. Indeſſen gehet mein in vieler Experienz gegründeter Rath dahin, daß kein beſſer ſoulagement und Hülffe vor die Frau Patientin zu erhalten ſey, als durch eine mineraliſche Waſſer- und Milch-Cur, und wäre gewiß zu wünſchen, daß man an ihren Orte die Eſels-Milch haben könte, weil ſolche in dergleichen Zufällen von unvergleichlicher Würckung iſt, wenn 2. Theile davon

mit

mit 2. Theil Selter-Brunnen vermischet getruncken werden, wenn sie aber nicht zu haben, muß man davor die Ziegenmilch dazu brauchen, und habe ich auf solche Weise, wenn die Cur 6. bis 7. Wochen continuiret worden, viel dergleichen affectus unter göttlichen Seegen curiret. Man trincket nehmlich den also mit Milch vermischten Brunnen des Morgens zusammen in der Quantität von einem Maaß verschlagen innerhalb einer guten halben Stunde aus, nimmt aber vor der Cur des Morgens 3. Loth Manna mit einen halben Quentgen cremor tartari in Hünerbrühe zerlassen zur Oeffnung des Leibes und Abführung des Unraths ein, welches auch in der Mitte und beym Beschluß der Cur geschehen kan. An statt des ordinairen Getränckes können sich die Frau Patientin eben des Selter-Wassers, mit den dritten Theil Wein vermischt, bedienen. Uber dieses aber wird sehr gut seyn, wenn auch ausser der Cur von beykommenden Pulver, welches wider den Krampff dienet und stärcket, des Tags wenigstens einmahl ein halb Quentgen wird eingenommen werden: Recipe matris perlarum, lapidum cancrorum, pulveris Marchion. ana drachmam unam, nitri depurati, succini præparati ana drachmam semis, cinnabaris nativæ grana XII. extracti croci grana duo. M. F. pulvis. D. S. Pulver zu einen halben Quentgen auf einmahl Nebstdem rathe ich auch zu den Gebrauch eines temperirten balsamischen Elixiers, davon bey der Mahlzeit in den letzten Trunck, auch bisweilen sonst, 30. Tropffen zu nehmen: Recipe essentiæ gentianæ rubræ, corticum aurantiorum recentium, tincturæ tartari ana unciam unam, olei de cedro guttas XII. M D. S. Magen-Elixier. Des Morgens früh kan sie etliche Tassen von millefolio und Fenchel-Saamen wie Kräuter-Thee trincken, übrigens aber sich sehr vor Erkältung, sauren und saltzigen Speisen, auch Gemüths-Affecten hüten. Ich zweifle nicht, es werde wenn dieses alles mit Fleiß in acht genommen wird, die Frau Patientin dadurch unter göttlichen Seegen gute Besserung erlangen, welches ich von Hertzen wünsche uud ferner auf erhaltene Nachricht mit heilsamen Rath an Hand zugehen nicht ermangeln werde, bitte indessen so wohl an die Frau Patientin als Dero Herrn Gemahl, meinen gehorsamsten Re-

ſpect zu vermelden; der ich nebſt Anwünſchung alles gedeylichen Wohlergehens allſtets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrteſten Herrn Doctoris

Halle, den 12. Maii 1726.

dienſtverbundener F. H.

CASVS VI.
DE ASTHMATE SPASMODICO-CONVVLSIVO.

Hiſtoria morbi.

Anno 1713. zu Anfang des Herbſts bin ich zu guten Freunden auf etliche Meilen verreiſet geweſen, woſelbſt ich einige Tage ziemlich viel Weißbier getruncken, und als ich von dar bey einem ſtarcken und garſtigen Nebel wiederum abgereiſet, und ſelbigen Tag nach zurück gelegten 8. Meilen zu Pferde zu Hauſe kommen, hat mich auf die Nacht eine ſo ſtarcke Engbrüſtigkeit überfallen, daß ich vor Bangigkeit und kurtzem Othen nicht im Bette bleiben können, daß ich genöthiget worden, nach Hr. D. L. zu ſchicken, und ſelbigen holen zu laſſen, welcher mich denn durch Fuß-Bäder und eingegebene Tropffen nebſt einem Kräuter-Thee in einigen Tagen zieml. wieder reſtituiret, weil ich aber geglaubet es ſey das malum gehoben, und mit langwührigen mediciniren nicht fortfahren wollen, hat mich es nach ohngefehr eines halben Jahres Zeit von neuen wieder attaquiret; ob ich nun wohl in nachfolgenden Zeiten gar viele Doctores conſuliret, und bey ſich ereigendem malo, nach-

nachdem ſelbiges dann und wann zu 8. Tagen, unterweilen Viertel- und halbe Jahr weiſe mich verſchonet, und gäntzlich auſſen blieben, mich dererſelben medicin bedienet, auch zu unterſchiedenen mahlen bald auf dem Arm, bald auf dem Fuß, nachdem es die Herren Doctores vor gut befunden, zur Ader gelaſſen, ſo haben zwar die mehreſten medicamenta, wie nicht weniger das Aderlaſſen mir jederzeit ein wenig Hülffe geſchafft auf kurtze Zeit, allein das malum hat niemahls aus dem Grunde können gehoben werden, und wann ich nicht beſtändig mediciniret, ſo hat es ſich gar öffters per intervalla wieder gefunden, und bin ich wie oben gemeldet dann und wann 8. Tage, unterweilen auch 4. Wochen, ja gar Viertel- und halbe Jahre gäntzlich verſchonet geweſen, wann ich gleich binnen ſolcher Zeit nicht die geringſte medicin genommen, ja es hat auch der paroxyſmus und die gantze Engbrüſtigkeit, weil ich geglaubt, daß der menſchliche Cörper das tägliche mediciniren ohnmöglich ausſtehen könte, ohne Beyhülffe einiger Artzney, zuweilen durch ein Cöpgen warmen Thee und mäßige motion zu Pferde oder zu Fuß ſich müſſen verliehren, und hat ſich hierauf der Schleim ſo in denen Lufft-Röhren oder kleinen Geäder geſteckt und das Othemholen gehindert, zum Auswurff reſolviret, da ich denn, ſo bald dieſes geſchicht, von Stund an guten Othen bekommen kan, und geſund bin. Es ſchmeckt mir auch bey wehrender Kranckheit, meiner Art nach, da ich ohne diß kein ſtarcker Eſſer bin, und meinen Magen nicht vor den beſten halte, Eſſen und Trincken ſo ziemlich; kein Bad oder Brunnen habe iemahlen gebraucht, bin auch mit andern Kranckheiten nicht ſehr befallen geweſen, auſſer vor 9. Jahren mit einem kalten, und vor 7. Jahren mit einem hitzigen Gallen-Fieber, woran ich ſehr gefährlich darnieder gelegen. Verſtopffungen des Leibes, daß ich unterweilen 2. bis 5. ja 6. Tage ohne Stuhlgang zubringen kan, wie nicht weniger öffters Blähungen incommodiren mich ſehr, und glaube daß ſie gar öffters die Urſach meiner Bruſt-Beſchwehrung mit ſeyn, ſaliniſche medicamenta, antiſpaſmodica, niederſchlagende Pulver, und Blähungstreibende Tropffen ſind mir allezeit ziemlich wohl bekommen. Alle Weine, ſo Schärffe und Säure bey ſich haben, wie nicht weniger alle ſaure und hefftig geſaltzene Speiſen ſind meiner Natur zuwider, dahergegen alle ſüſſe Wei-

ne, ſonderlich der Ungariſche, wann er gut und nicht in Uberfluß genommen wird, bekommet mir wohl, er ſtärcket mir den Magen, und hält mir auch den Leib dann und wann gelinde offen, wie ich denn auch gefunden, daß 2. Köpgen Chocolade früh Morgens getruncken, oder 2. bis 3. Köpgen Coffée ebenmäßig früh getruncken, zu gelinder Oeffnung des Leibes gar öffters gut gethan, es iſt auch wohl mit 3. bis 4. Köpgen grünen oder Thée bou möglich zu machen, aber doch nicht allezeit; ich darf auch nicht mit einerley continuiren, angeſehen der grüne Thee, wann ich ihn öffters trincke, mir Säure und einen ſchlaffen Magen cauſiret, alſo, daß der Appetit zum Eſſen wegfällt, der Théebou aber allzu offt gebraucht, macht mir Hitze, Chocolade aber ſtärcket mir die Natur, öffnet den Leib, und lindert die durch hefftiges Othenholen und Erbremſen bey der Engbrüſtigkeit entſtehende Nerven- Rücken- und Lenden-Schertzen in etwas zuweilen, dahero ich öffters zu wechſeln pflege, damit nicht eines oder das andere bey der Natur zur Gewohnheit werde, und ſodann ſeinen Effect nicht mehr thue. Die Bruſt-Beſchwehrung an ſich ſelbſt betreffende, ſo hat mich dieſelbe ſeiter anderthalb Jahre nicht ſo öffters überfallen als in vorigen Zeiten, nur jetzo ſeiter 4. Wochen bin ich ziemlich darmit incommodiret worden, wann ſie ankommt, ſo geſchieht es allezeit in der Nacht um 2. oder 3. Uhr, da werde ich von dem kurtzen Othen und der Bangigkeit aus den Schlaf erwecket, einmahl ein oder 2. Stunden eher, einmahl ſpäter, nachdem es hefftig iſt; ſo bald ich aufwache, liege ich in ziemlichen Schweiß und Mattigkeit, von der Hefftigkeit des Othenholens, wann ich aber von der Engbrüſtigkeit nicht attaquiret bin, empfinde ich auch keinen Schweiß im Schlaffe, ſo bald ſich nun der Schleim auf der Bruſt, entweder durch Beyhülffe einiger medicin, wann die Engbrüſtigkeit hefftig iſt, oder ſonſt auf eine gelinde motion zu Pferde oder Fuß zum Auswurff reſolviret, ſo habe ich auch von Stund an guten Othen und bin geſund, nur etwas matt, und habe ziemliche Rücken- und Lenden-Schmertzen, wie nicht weniger in allen Sehnen und Nerven von dem hefftigen Erbremſen, welche Rücken- und Lenden-Wehtagen mich jetzo gar ſelten gantz und gar verlaſſen, weilen die Natur durch die Länge der Zeit gar viel hat leiden müſſen, jedoch iſt

es einmahl ſtärcker als das andre, ſo bald ſich die Engbrüſtigkeit einfindet, iſt ſie allemahl mit Blähungen und Leibes Verſtopffung begleitet, jedoch wann die Engbrüſtigkeit ſehr hefftig iſt, ſo preſſet die Bangigkeit auch die excrementa zuweilen mit Gewalt heraus, da der Stuhlgang denn nicht hart, aber ſcharff oder voller Schärffe iſt, ſo ſich mehrentheils alſo gezeiget; kalte feuchte Lufft, ſonderlich Abend-Lufft, iſt mir ſchädlich, wie nicht weniger alle allzuſtarcke Bewegungen, ſonderlich zu Fuß, dadurch der Leib zu einen hefftigen Schweiß, und das Geblüt zu einer auſſerordentlichen Bewegung gebracht wird; alles Aergerniß und alteration iſt mir auch höchſtſchädlich, vor vielen Jahren bin ich auch bey geſunden Tagen in etwas zum Krampff incliniret geweſen, wie ich denn bey hefftiger Bewegung an der rechten Hand in den einen Finger, auch wohl unterweilen in den dicken Beinen einen ſolchen Krampff empfunden, daß ich bisweilen nicht aus der Stelle gehen können, in meiner Jugend und auf Univerſitäten habe mich mit exercitiis und der Jagd gar ſehr angegriffen. Vorietzo habe ich GOtt Lob wieder völlig Lufft und fehlet mir nichts, als Rücken- und Lenden Wehtagen, ſonſt habe bey geſunden Tagen allezeit GOtt Lob einen guten und ruhigen Schlaf, aber der Appetit zum Eſſen iſt nicht allezeit groß. Damit ich alſo hinführo vor denen hefftigen Anfällen der Engbrüſtigkeit verwahret bleibe, und meine Geſundheit conſerviret werden möge, wird inſtändigſt um ein heilſames Conſilium gebeten.

RESPONSORIA.

Wohlgebohrner,
Inſonders hochgeehrter Herr!

EW. Wohlgeb. hochgeehrtes ſamt der beygelegten ausführlichen Relation der Kranckheit, damit Sie einige Jahre affligiret, habe wohl erhalten, und weil Sie aus guter confidence zu mir ein heilſames Conſilium verlangen; ſo habe die gantze hiſtoriam morbi mit allen Umſtänden wohl überleget, und daraus erſehen, daß ſie vornehm-

lich an einen aſthmate ſpaſmodico-convulſivo laboriren, und zu gewiſſen Zeiten mit hefftigen paroxyſmis von demſelben befallen werden, ſonderlich des Nachts, welche ſich endlich nach Auswurff einer zähen Materie endigen, auch einmahl, bevorab in Winter, ſtärcker ſind als das andre mahl. Nun judicire ich aus vielen in der hiſtoria morbi begriffenen Umſtänden, daß die Urſache dieſes mali hauptſächlich von einer ſcorbutiſchen Unreinigkeit und Schärffe im Geblüt, dieſe aber vornehmlich von den verſtopfften Gallen-Gefäſſen in der Leber, auch andern excretionibus ſuppreſſis und Stagnation des Geblüts in denen Rück-Adern herrühre; da denn dieſe ſcharffen Saltze, ſonderlich wenn die Tranſpiration durch kalte Lufft gehemmet, oder ein Gemüths-Affect dazu kommt, die nerveuſen Theile des Leibes, in ſpecie das diaphragma und die nervos pnevmonicos, angreiffet, und dieſe groſſe Beängſtigung und ſchweren Othem nebſt kalten Schweiß derer Gliedmaſſen verurſachet. Und obgleich dieſe hefftigen Zufälle remittiren, wann Sie Schleim auswerffen, ſo iſt doch dieſer Schleim nicht ſo wohl die Urſach des mali, ſondern wenn dergleichen Expectoration geſchiehet, ſo iſt ſie nur ein Zeichen, daß der Krampff in den Lufft-Röhren nachgelaſſen, und der paroxyſmus zu Ende. Wenn man alſo das malum in ſeinem Fundament angreiffen und heben will, iſt nöthig, daß man vor allen Dingen dahin ſehe, damit das Geblüt gereiniget, deſſen egaler Umlauff durch alle viſcera befördert, und der Krampff gelindert werde. Weil ich nun in dergleichen affectu nichts beſſers befunden habe, als das Mühlbad im Carlsbad, welches auch den Herrn Amts-Hauptmann von D. zu M. der noch ſtärcker als Sie an dieſem affectu laboriret, durch zweyjährigen Gebrauch völlig davon durch GOttes Gnade liberiret; ſo wolte auch Ew. Wohlgeb. eben dieſen Mühlbrunn vorgeſchlagen haben, und zwar die Herbſt-Cur, welche fine Auguſti angehet, und wenn Sie dieſes Waſſer etwa 3. Wochen getruncken, könten Sie nach Töplitz gehen und daſelbſt 8. bis 10. Tage baden. Wann alſo Ew. Wohlgeb. ſich zu dieſer Cur reſolviren wollen, belieben Sie mir ſolches zu aviſiren, ſo will mit einer völligen Inſtruction wie die Cur anzuſtellen, ſchuldigſt an die Hand gehen. Im-

mit-

mittelſt aber vermeyne, daß Sie ſich dieſen Sommer des Selter-Brunnens können bedienen und davon alle Morgen verſchlagen eine Flaſche nach und nach 20. bis 21. Tage austrincken. Vorhero aber wird nöthig ſeyn, daß ſie vor der Cur, in derſelben zwey mahl, und endlich zum Beſchluß derſelben gelinde laxiren, und zwar alſo, daß Sie von meinen balſamiſchen Pillen des Abends 15. Stück und des Morgens darauf ein Quentgen von meinen eröffnenden Saltz in einem Bier-Glaß verſchlagenen Selter-Brunnen nehmen. Auſſer dieſer Cur wird dienlich ſeyn, daß Sie alle Jahr zweymahl circa æquinoctia die Ader am Fuß öffnen und 6 bis 7. Untzen Blut heraus laſſen. Hernach müſſen Sie alles Bier meiden, und ſtatt deſſen ein Decoctum trincken, dazu hiebey ein Recept ſub lit. A. kommt. Ingleichen wird mein bezoardiſches Pulver, davon gleichfalls eine Portion kommt, die Woche 3 mahl, 2. gute Meſſerſpitzen auf einmahl, des Abends in den Decocto zu nehmen dienlich ſeyn. Auch können in & extra paroxyſmum von meinem lindernden ſpiritu 30. Tropffen pro doſi die Woche ein paar mahl im Decocto, des Morgens aber in den in Recept ſub lit. B. beygelegten Kräuter-Thee eingenommen, und im paroxyſmo ein Clyſtier appliciret werden. Der ich ſchließlich nebſt Anwünſchung guten Effects allezeit verharre

Ew. Wohlgeb.

Halle, den 19. Junii 1727.

ergebenſter Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, altheæ, pœoniæ, ſarſaparillæ, chinæ, ana uncias duas, cichorii, liquiritiæ, raſuræ ligni ſaſſafras ana unciam unam. Conc. Mix. D. S. Species davon 4. Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertheil-Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken.

Lit. B.

Lit. B.

Recipe herbæ veronicæ manipulum unum, ſummitatum millefolii, florum tiliæ, chamomillæ vulgaris, ſambuci ana pugillos quatuor, ſeminis anethi, fœniculi ana drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

CASVS VII.
DE
CRANII PERFORATIONE EX ICTV NON ABSOLVTE LETHALI

Magnifici, Hoch-Edelgebohrne, Geſtrenge, Veſt und Hochgelahrte,

Beſonders hochgeehrteſte Herren!

EW. Magnif. Hoch-Edelgeb. und hochgelahrte Herrl. geruhen hochgeneigt denenſelben gehorſamſt vortragen zu laſſen, was maſſen vor etwa einem Jahre der Caſus ſich begeben, daß ein gewiſſer Bürger allhie, durch eine gewiſſe Occaſion veranlaſſet, ſeine Dienſt-Magd mit einem Spaniſchen Rohr ziemlicher Dicke, unten mit Silber und einem eiſernen Hacken belegt, an den Kopff geſchlagen, welcher einige Schlag anfänglich von keiner conſequence geſchienen, indem das Menſch nicht etwan zur Erden gefallen, und ſich ſehr übel befunden, ſondern nur ziemlich gebluthet, alſo, daß die erſten 2. Tage auch nur ein Bader zum Verbinden adhibiret worden, bis endlich, als ſolch Verfahren der Obrigkeit kund worden, der verwundeten Menſch ein Medicus und Chirurgus zugegeben worden, welche beſage anliegender Atteſtatorum ſub No. 1. & 2. das vulnus vor weniger als gefährlich erachtet, die Wunde nicht viſitiret, noch weniger die Patientin trepaniret, ſondern dieſelbe innerhalb 4. Wochen glück-

glücklich, wie sie sich selbst expliciren, curiret, solchergestalt, daß die Patientin alle actiones naturales gar füglich verrichten, auch zu Wege und Stege, ohne sich über etwas zu beklagen, gehen können, so gar, daß obwohl die Patientin etwa 3. oder 4. Wochen nach den Schlage, mit einem accessu epileptico befallen, solches der Herr Medicus und Chirurgus nicht so wol vor einen Effect des Schlages, als vielmehr einer gehabten alteration und unordentlichen Lebens-Art gehalten. Indeß ist doch die verwundete Person am Ende der 6ten Woche nach empfangenen Schlage verstorben, worauf der Thäter gefänglich eingezogen, und die verstorbene Mensch durch einen andern Hn. Medicum und Chirurgum, als die sie in die Cur gehabt, seciret worden, welche letztere dann bey der Section befunden, daß das cranium bis auf die duram matrem durchgeschlagen gewesen, und gehet endlich laut Anlage sub No. 3. dieses letzteren Herrn Medici und Chirurgi Judicium dahin, daß die Wunde aus denen in Attestato bemercken rationibus absolute lethal gewesen, wenn auch gleich discutientia oder der trepan wäre gebrauchet worden. Es ist nun bekandt, daß in dergleichen Fällen es auf das Judicium medicum unice ankomme, solcher gestalt, daß, nachdem die Wunde für lethal, oder nicht lethal erkandt worden, der Inquisite respective condemnationem, oder absolutionem zu gewarten hat, und daß durch ein geschicktes Judicium einem jeden Inquisiten geschiehet, wie er es in der That verdienet, dahingegen durch ein ungeschicktes Judicium öffters ein Schuldiger loß gelossen, ein Unschuldiger aber condemniret wird. Es ist ferner ohne weiters Anführen bekandt, daß solchemnach, und da nicht etwa de lana caprina gestritten wird, sondern es auf Leib und Leben ankommet, die Herren Medici, welche super lethalitate vulneris attestiren, grosse Sorgfalt zu nehmen haben, um so wenig etwas für lethal zu erkennen, das es doch in der That nicht ist, als wenig das für nicht lethal zu erachten, was es doch gleichwol re vera ist. In Erwegung dessen nun, und da in casu proposito zwey contraire Attestata vorhanden sind, ist man auf Seiten Inquisiti bewogen worden, das Bedüncken unpartheyischer auswärtiger peritorum in arte medica einzuholen, und zwar über nachgesetzte Fragen: 1) Ob es möglich sey, daß einer an einer

Haupt-Wunde, die abſolut lethal iſt, 6. gantzer Wochen und zwar bey einer ſo extraordinairen Hitze, als im verwichenen Sommer geweſen, leben, und ſich die mehrerſte Zeit der Cur über ſo wohl, als das verſtorbene Menſch gethan, befinden könne; oder ob nicht vielmehr eben deßwegen, daß die Patientin gantzer 6. Wochen gelebet, und ſich wenigſtens die erſten 3. bis 4. Wochen durch, über alle Maaſſe wohl befunden, ex principiis medicinæ & chirurgiæ feſt zu ſetzen, daß die Wunde nicht per ſe & abſolute lethal geweſen, ſondern per accidens müſſe lethal worden ſeyn. 2) Ob nicht die trepanatio als ein Hülffs-Mittel in allen gefährlichen Haupt-Wunden nothwendig müſſe gebrauchet werden, damit aus derſelben Unterlaſſung nicht der Patient ſterbe. 3) Ob nicht, wenn das trepaniren unterlaſſen worden, da es nöthig geweſen, das Geblüt verdirbt und zu Eyter wird, deſſen Schärffe nachgehends das Gehirn angreifft, und den gewiſſen Tod verurſachet. 4) Ob nicht in caſu propoſito die trepanatio höchſt nöthig geweſen, mithin da ſolche unterlaſſen worden, die Cur illegaliter vorgenommen worden. 5) Ob die Materia, welche bey der Entleibten in einer tunica carnoſa, als ein groſſes Hühner-Ey und Meſſer-Rücken dick gelegen, von dem Stockſchlage hergerühret, oder ob nicht vielmehr davor zu halten ſey, daß ſolches ein alter Schade geweſen, indem weder wahrſcheinlich, noch faſt möglich, daß in ſo kurtzer Zeit in cerebro ſich eine ſolche tunica carnoſa eines groſſen Hühner-Eyes groß, und eines Meſſer Rückens dicke habe ſetzen können: bey welcher Frage dieſer Umſtand zu notabeniren, daß das verſtorbene Menſch ſchon vor dem Stockſchlage über hefftige Kopff-Schmertzen geklaget, und gemeiniglich den Kopff mit einem Tuch verbunden gehabt. 6) Ob nicht, wenn gleich die materia in der tunica carnoſa ſich von dem Schlage geſetzet, ſolches eben daher gerühret, daß wegen unterlaſſener Trepanation das Geblüt keinen Abfluß haben können. 7) Ob alſo nicht aus allen Umſtänden juxta principia medica & chirurgica feſt zu ſetzen ſey, daß die Wunde nicht abſolut lethal, ſondern allererſt per accidens, theils wegen unterlaſſener Trepanation, theils wegen übeler und unordentlicher Lebens-Art der Patientin, vid. Atteſta-

tum

tum medicum sub No. 1. item chirurgicum sub No. 2. lethal geworden. Uber vorgesetzte Fragen, und was sonst Ew. Magnificence, Hoch-Edelgeb und Hochgeb. Herrl. der Sachen Beschaffenheit an und auszuführen etwan nöthig finden möchten, will Endesbenandter des Inquisiti Defensor Deroselben Meynung baldmöglichst gewärtigen, als welcher mit schuldigster Hochachtung stets ist

Ew. Magnificenae, Hoch-Edelgeb. und
hochgelahrte Herrl.

Z. den 24. Jan.
1727.

gantz gehorsamster
J. L. M.

No. I.

ATTESTATVM MEDICI.

Als von mir verlanget worden, wegen der Beschädigung so Hn. B. Magd vor 3. Wochen durch einen Schlag mit einem Stocke zugefüget ist, schrifftlich ein Attestatum ad acta zu schicken, so melde und berichte hierdurch, daß oben an der lincken Seite des ossis frontis sich ein vulnus 1. Zoll breit per integumenta capitis bis auf das cranium bey besagter Person befunden habe, wodurch auch das pericranium in etwas lædiret worden, daneben hat ein Wund-Fieber, auch passio hysterica per intervalla sich geäussert. Nach gebrauchten so wol in- als äusserlichen Mitteln aber, ist dieses alles gar glücklich und gut curiret und gehoben worden, solchergestalt, daß die Patientin alle actiones naturales gar füglich habe verrichten, auch zu Wege und Stege, ohne sich über etwas zu beklagen, gehen können; und obwohl die quæstionirte Person unverhofft mit einem accessu epileptico befallen, so hat sich dennoch nach genauer der Sachen Untersuchung befunden, daß solcher nicht so wol ein effectus und productum des vor 3. Wochen empfangenen Schlages, als der gestern gehabten alteration und unordentlichen Lebens-Art sey, welches auf vielfältiges Ver-

langen zu Steuer der Wahrheit hierdurch pflichtmäßig atteſtiren und beſcheinigen ſollen. Z. den 10. Julii 1726.

C. Dr.

No. II.

ATTESTATVM CHIRVRGI.

Auf Obrigkeitliches Verlangen melde, daß Ao. 1726. den 22. Jun. ich Endesbenandter B. ſeine Dienſt-Magd Nahmens C. C. habe in die Cur bekommen, welche aber vorhero ſchon 3. Tage von dem hieſigen Bader, nicht aber ſo, wie es wohl nöthig geweſen, verbunden worden, nun habe an ſelbiger gefunden an den Vorhaupt als dem oſſe frontis eine Wunde ohngefehr einen guten Zoll lang, benebſt Verletzung des pericranii, daß auch das cranium gantz bloß gelegen, aber keine fiſſur zu Augenſchein kommen; nun hat man ſich nicht allein nach allen verdächtigen Zufällen erkundiget, welche man aber nicht im geringſten hat wahrnehmen können, ſondern ſie auch mit aller Mühe, Sorge, auch inner- und äuſſerlichen medicamenten wohl verſehen, daß ſich auch gedachte Patientin über alle maſſen wohl befunden, guten Appetit zu Eſſen und Trincken gehabt, natürlich geſchlaffen, auch beſtändig dabey herum gangen, und nunmehro ſchon 3. Wochen erreichet, daß man alſo den vorgeſtrigen gehabten Zufall der Epilepſie, nicht wohl der Wunde, ſondern vermuthlich einer alteration und unordentlicher Lebens-Art zuſchreiben kan, zumahlen ſie ſich nicht hat aufgeführet, wie wohl ihre Schuldigkeit geweſen; ſolches habe hiermit gehorſamſt melden, und pflichtmäßig atteſtiren wollen. Z. den 10ten Jul. 1726.

J. F. Q. Chirurgus.

No. III.

SECTIONS-Bericht.

Nachdem Wir Endesbenahmte auf des Herrn Burg-Voigts requiſition und in deſſen Gegenwart ein Frauens-Menſch von ohngefehr 20. Jahren, Nahmens C. C. welche geſtern Nachmittag ver-

verstorben, gebührend besichtiget, haben Wir über der Stirn, einer handbreit von dem lincken Auge, und 2. Finger breit unter der futura coronali in der Haut eine Wunde an 2. Zoll lang wahrgenommen, so bis auf ein weniges zugeheilet war, wodurch man mit einem Stylo bis an die duram matrem durch das cranium reichen kunte. Nach abgelöseter Haut haben wir unter gedachter Wunde in den cranio ein Loch eines Kirschkerns groß, und in solchem ein etwas kleineres fragmentum observiret, welches zwar gantz lose, aber nicht heraus genommen werden kunte, indem es inwendig, da es von der innern lamina abgeschlagen, noch zweymahl so breit war, als auswendig. In dem abgenommenen cranio hat sich ausser diesem Loche sonst keine fissura befunden. Unter denselben war kein extravasirtes Geblüth, noch purulenta materia, die Adern aber alle sehr dick vom Blute angelauffen, und die dura mater unter dem fragmento ohne Schaden; zwischen solcher und der pia matre war ebenfalls nichts; nach deren Absonderung aber kam aus dem cerebro an 4. grossen Löffeln voll eine purulenta und sehr übel riechende materia, welche in einer tunica carnosa als ein grosses Hühner-Ey und Messer-Rückens dick lag, und nahe an den ventriculum cerebri sinistrum saß, in welchem ventriculo sich auch ein concrementum polyposum als ein mäßiger Bindfaden dick befand, so in den ventriculum tertium erreichte. In abdomine hat sich nichts, als die intestina crassa aufgetrieben, und voller verhärteten excrementen, in utero aber nichts gefunden.

Aus obgemeldten Umständen können Wir nach denen fundamentis Anatomiæ & Chirurgiæ nicht anders schliessen, als daß dieses Mensch von dem bekommenen Schlage an den Kopff nothwendig müssen sterben, zumahlen die extravasatio sanguinis und nachfolgende suppuration nicht immediate unter den cranio, noch denen meningibus, sondern so tief in cerebro gelegen, daß solche durch keine discutientia noch Trepanation können gehoben werden; welches Wir hiemit eigenhändig attestiren. S. den 30. Jul. 1726.

C. E. T. D.
I. E. K. Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler,
Sonders geehrter Herr!

DJe von Demſelben Uns überſandte relationes medicas haben Wir nebſt den beyliegenden Schreiben collegialiter wohl durchleſen, und daraus erſehen: daß Catharina C. eine Magd von 20. Jahren den 19ten Jun. a. p. von ihrem Herrn mit einen Spaniſchen Rohr, das unten mit Silber und einen eiſernen Hacken beſchlagen, ſey vor den Kopf geſchlagen worden. Von dieſem Schlag habe gedachte C. zwar geblutet, ſey aber nicht zur Erden gefallen, und dahero die erſten 3. Tage nur einem Bader zu verbinden übergeben, hernachmahls aber einem andern Chirurgo mit Zuziehung eines Medici anvertrauet worden, welche vermeynet, die Wunde gehe nur durch die integumenta capitis und auſſer einem Wund-Fieber und per intervalla anwandelnden paſſione hyſterica keine bedenckliche ſymptomata angemercket, auch durch dienliche innerliche und äuſſerliche Mittel die læſam in ſo weit reſtituiret, daß ſie ohne ſich über etwas zu beklagen alle actiones naturales verrichten, auch zu Wege und Stege gehen können und dabey guten Appetit und Schlaf gehabt. Nichts deſto weniger ſey dieſelbe den 9ten Julii nach einer Alteration und unordentlichen geführten Lebens-Art mit einen inſultu epileptico befallen worden und den 29ten eiusd. Nachmittags verſtorben, da ſich dann bey der gerichtlich angeſtellten Section über der Stirne, eine Hand breit von dem lincken Auge und zwey Finger breit unter der ſutura coronali, in der Haut eine Wunde an zwey Zoll lang, unter derſelben in den cranio ein Loch eines Kirſchkerns groß und darin ein forn ſpitziges, hinten aber breites von der lamina interiori abgeſplittertes kleines fragmentum, ſonſt aber keine Fiſſur gefunden. Unter den cranio ſey weder pus, noch ſanguis extravaſatus, ſondern nur die vaſa dick, auch die dura mater unter den fragmento ohne allen Schaden, deßgleichen zwiſchen dieſer und der pia matre nichts auſſerordentliches befindlich geweſen.

Nach

Nach Ablösung der piæ matris aber sey aus dem cerebro eine purulente und sehr übel riechende Materie an 4. grossen Löffeln voll hervor kommen, welche in einer tunica carnosa, die nahe an dem sinistro cerebri ventriculo gesessen und als ein Hüner-Ey groß und so dick als ein Messer-Rücken gewesen seyn soll, gelegen, auch habe sich in gedachten ventriculo ein polyposum concrementum, eines mäßigen Bindfadens dick, sonst aber an allen partibus thoracis & abdominis nichts ausserordentliches finden lassen.

Wenn denn nun hiernächst die von dem Herrn aufgeworffene Fragen, sich insgesammt dahin beziehen und bey gedachten Umständen die Sache hauptsächlich darauf ankommt: ob die in den cerebro an den lincken ventriculo in einer Cavitæt enthaltene und bey der Section gefundene materia purulenta, die ohne Zweiffel die Epilepsie und den Tod verursachet, immediate, hauptsächlich und proxime von dem zugefügten Schlag und Læsion hergerühret, mithin solcher absolut lethal sey? oder ob der erfolgte Tod andern Ursachen zuzuschreiben, und die defuncta durch die Trepanation, auch andere dienliche Mittel beym Leben hätte erhalten werden können? so geben wir nach wohlbedächtiger Uberlegung aller uns communicirter Umstände hiemit zur Antwort: daß die im cerebro gefundene materia purulenta und der nach der Verwundung erfolgte Tod keinesweges von dem Schlag tanquam a causa immediata & proxima herzuleiten, oder daß die Verwundete nothwendig an derselben sterben müssen. Denn obgleich ausser allen Zweiffel, daß die so häuffig im cerebro gefundene materia purulenta, corrupta & extravasata, die Ursach der Epilepsie und des Todes gewesen, auch weder durch die Trepanation abgeführet, noch durch discutientia zertheilet werden mögen; so ist doch keinesweges daraus zu schliessen, daß solche generatio puris unmittelbahr und als ein nothwendiger effectus von dem Schlag hergerühret. Und ob auch gleich ferner in den überschickten relationibus theils einige Discrepanz, theils undeutliche Umstände von der Beschaffenheit der Wunde befindlich, als daß der Medicus & Chirurgus welche die læsam in der Cur gehabt nicht gedencken, daß das cranium wäre verletzet gewesen, sondern

daß

daß ſie nur bis auf daſſelbe nicht aber duram matrem kommen können, da hingegen im Sections-Bericht ein Loch im cranio eines Kirſch-Kerns groß, durch welches man eine ſonde bis auf die duram matrem bringen können angegeben wird; &c. 2) daß einer tunicæ carneæ in den Sections-Bericht gedacht wird, dergleichen in cerebro weder befindlich, noch generiret werden kan, ſondern es muß die ſubſtantia cerebri corticalis, darin ſich die materia purulenta colligiret, callös worden ſeyn, und einen ſaccum formiret haben; 3) daß nicht wohl begreiflich was in ventriculo cerebri ſiniſtro vor ein polypoſum concrementum eines mäßigen Bindfadens dick gelegen, maßen die polypi ſonſt in den vaſis enthalten, und muß alſo entweder ein Stück vom plexu choroideo, oder etwas ſanguinis coagulati extravaſati davor angeſehen worden ſeyn; ſo thun doch dieſe defectus alle zur Haupt-Sache nichts, ſondern es iſt genug, daß aus der relatione klärlich erhellet, daß unter der Læſion zwiſchen den cranio und dura matre kein ſanguis, ſerum oder materia purulenta befindlich, die meninges von dem abgegangenen fragmento gar nicht verletzet, zwiſchen der dura und pia matre gleichfalls nichts lædiret, auch die corticalis cerebri ſubſtantia unter den meningibus bey den Schlag nicht corrumpiret, ſchwartz, grün oder gelb ausgeſehen, und man daher auf keine Weiſe die in der Tieffe befindliche læſionem und collectionem puris, die nebſtdem nicht von einem würcklich allda extravaſirten Geblüt, ſondern von einer mucida materia und corruptione ipſius medullaris cerebri ſubſtantiæ entſprungen, herleiten könne; bevorab da læſa nach empfangenen Schlag keine ſonderlich ſchwere Zufälle erlitten, Appetit und Ruhe gehabt, herum gehen, ihre actiones verrichten können, und erſtlich in der vierdten Woche einen inſultum epilepticum bekommen, welches alles bey einer læſione die eine abſolute neceſſariam lethalitatem nach ſich ziehet, nimmermehr geſchehen kan. Es iſt alſo der empfangene Schlag bey der defuncta nur als eine cauſa valde remota anzuſehen, auſſer welcher noch viel andere ad lethalem effectum conſpiriren müſſen, und dahin unter andern gehöret, daß die Verſtorbene vor dem öftere ſtarcke Kopfſchmertzen gehabt, an der paſſione hyſterica

rica laboriret, sich in der Lebens-Ordnung nicht gebührend in acht genommen und den Tag vor den insultu epileptico eine heftige Alteration gehabt. Was in specie den Punct von der Trepanation betrifft; so haben sich bey und nach den Schlag keine bedenckliche symptomata, als indicia eines extravasirten Blutes, oder punctura duræ matris von abgegangenen Splittern, dergleichen sonst diese Operation erfordern, geäussert, und würde dieselbe auch unnöthig und bey der unter den meningibus befindlichen materia purulenta unnützlich gewesen seyn, es sey denn daß das kleine fragmentum die duram matrem touchiret und verletzet, welches doch wie die Section gewiesen nicht geschehen. Das Aderlassen aber würde wie bey allen Haupt-Wunden, also auch insonderheit bey dieser iungen vollblütigen Person, desto nöthiger und nützlicher gewesen seyn, deßgleichen daß äusserlich kräfftige epithemata discutientia appliciret und der Leib von flatibus und sordibus gebührend gereiniget worden wäre. Uhrkundlich haben wir dieses unser Gutachten nach den principiis artis medicæ & chirurgicæ abgefasset und dasselbe unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. Halle den 8ten Febr. 1727.

F. H. Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

Erläuterung des Sections-Berichts Herrn Dr. T.

OB zwar die Löbliche Hallische Facultas Medica in ihren ertheilten Responso den 8. Febr. 1727. zugestanden, daß die discrepantz und vermeinte undeutliche Umstände in meinem abgestatteten Bericht wegen der verstorbenen Catharinen C. zur Haupt-Sache nichts thäten; so habe ich doch aus schuldigen Respect gegen das hochpreißl. Judicium nicht wollen ermangeln, die deßfalls iniungirte Erläuterung, so viel die Zeit wollen verstatten, hiemit gehorsamst einzubringen. Es ist aber vors erste mir nicht bekandt, worinnen

die angeführte diſcrepanz ſolte beſtehen; maßen Herr Doctor C. mit den bey der Cur gebrauchten Chirurgo der Section ſelbſt beygewohnet und alles in Augenſchein genommen. Daß bey der Cur die læſio cranii von dem Chirurgo nicht iſt gefunden worden, kan meinen Berichte nichts præiudiciren. Nun habe ich zwar (2) allen regard vor die löbliche mediciniſche Facultæt; muß mich iedoch verwundern, wie der Herr Verfaſſer zu den ungegründeten Gedancken kommen, daß er die um den abſceſſu in medulla cerebri gefundene, und allen adſtantibus ocularitet gezeigte tunicam carnoſam eine Undeutlichkeit benennet, und ſolche einem Callo können zuſchreiben; ja gar vor ohnmöglich halten, daß dergleichen in cerebro könne generiret werden; zumahlen dergleichen abſceſſus cyſtici a contuſionibus facti von unterſchiedenen rechtſchaffenen Medicis ſtatuiret werden. Unter andern hat ſchon *Bootius de affectibus omiſſis p.* 7. vomicam & abſceſſus cyſticos ſub cranio beſchrieben, und deren generationis modum nicht uneben gezeiget. der vortreffliche *Bonetus* hat in ſeinem *Sepulchreto* oder *Anatomia Practica Libr. I. obſ. XXXIII. pag.* 18. Abſceſſum ovi gallinacei magnitudine, peculiari tunica veſtitum obſerviret, *obſerv. LV. pag.* 29. abſceſſum ſub cranio inter cyſtim propriam & vomicam hypocraniam, ab externa violentia validoque capitis ictu a ſanguine extravaſato, angeführet. *L. IV. obſ.* 4. *p.* 319. poſt mortem aperto capite, inventus fuit abſceſſus in cerebri ſubſtantia, & membranæ ipſum involventes lividæ. *ibid. pag.* 322. Vomica in contigua cerebri parte, intra eius ſubſtantiam, cuius tunica a Chirurgo diſrupta. *Marchettus ibid. in Scholio*: vomicam habuiſſe originem ex ſanguine effuſo e vena diſrupta ex repercuſſione ictus. *Wepferus Obſervat. Anat. p.* 398. narrat de vomica ovi gallinacei magnitudine, tunica pennæ columbinæ craſſitie inducta. Daß (3) dem Herrn Concipienten das in den ventriculo cerebri gefundene concrementum polypoſum unbegreiflich, kan ich geſchehen laſſen; daß ich aber den plexum choroideum ſolte vor dergleichen haben angeſehen, wäre keine geringe Blindheit; maſ-

sen solches corpus fibrosum von gedachten plexu als Tag und Nacht zu unterscheiden, und nirgend fest war; also, daß man es so fort konte ausnehmen, und denen adstantibus zeigen, daraus man geurtheilet, daß es a sanguine extravasato müste mit der Zeit in dergleichen corpus fibrosum seyn condensiret worden. Es hat der gelehrte *Pechlinus* in seinen *Observat.* ein gar fein Exempel von einem pseudopolypo in den ventriculis cerebri und dessen Generation, welche vielleicht dem Herren Verfasser dergleichen wird begreiflich machen. Was übrigens das Haupt-Werck anlanget, und falls die Verstorbene nach den empfangenen Schlage von Anfange bis zu Ende keine symptomata lethalitatem certo indicantia solle gehabt haben, sonderlich ohne alle Hauptschmertzen essen, schlaffen, und alle ihre functiones verrichten können, wäre wohl ihrer jungen und vigoreusen Natur, theils auch denen unverletzten meningibus und grossen vasis, theils der anfangs ermangelnden pressur des Gehirns zuzuschreiben: So hat doch die angeführte febris, nachmahlige passio hysterica und Epilepsia, bey der äusserlichen leicht gehaltenen Wunde, so der alteration und unordentlichen Diæt zugeschrieben worden, keinen geringen Argwohn können machen, daß anguis sub herba verborgen. Es würde viel zu weitläufftig fallen, allhier die vielen Exempla anzuführen, welche bey rechtschaffenen Autoribus zu finden, daß bey den obtuso cerebri dolore gar schwer an den Haupt verletzte Patienten und an dergleichen abscessibus und vomicis ohne sonderlichen symptomatibus etliche Wochen ja Monathe hingelebet, und nachmahls plötzlich daran gestorbeu, allermassen *Bonetus Libr. IV. pag.* 30. setzet: non alia re magis deluditum Medicos, tum Chirurgos, quam capitis vulneribus, & notissimum inde proverbium: Capitis vulnera levia sæpe videri, cum sint periculosissima, & secundum Hippocr. nullum capitis vulnus contemnendum, und setzet *Riverius Prax. Medic. Lib. I, cap. XII. pag.* 224. Cerebri abscessu a contusione facto, symptomata leviora saltem ab initio esse solent, & affectus ad plures dies prorogatur. Und *Bonetus Libr. I. pag.* 26. non tam facile cerebri

ſubſtantia medullaris inflammatur, quam partes carnoſæ & membranoſæ. Apud *Scultetum Obſ XIX.* miles 27. annorum die 19. Aug. cerebro vulneratus d. 3. Febr. mortuus, ſex amplius hebdomadas continuas ſano ſatis corpore ægris aliis adminiſtravit, octava mortuus hebdomade. *Bonet. Libr. I. pag. 25. & 26.* ibid. *pag.* 31. *& Libr. I. Sect. III. pag.* 318. tribus menſibus, it. ſeptimana nona. *Part. II. pag.* 12. Vomicam in cerebro habet, qua, exacta quarta ſeptimana, mortuus nullo pravo ſymptomate, imo *pag.* 328. *Lib. IV.* ſexageſimo vel ſeptuageſimo die. *Zittmann pag.* 1179. graviter in capite vulneratus ſupervixit ſeptimam ſeptimanam, *pag.* 969. ſeptimanam decimam octavam. *Fortunatus Fidelis pag.* 569. ſcribit: ut mortis adventum magis retardant valentes vires, ſic & gravium ſymptomatum. Quibuscumque igitur ætate, temperamento, ſexu ac anni tempore firmius eſt virium robur, longior etiam & ſymptomatum & mortis eſſe terminus ſolet. *Stalpartius Cent. I. obſ. IX.* in notis dicit: Quando tam gravis non eſt cerebri concuſſio, nec mutos, nec paralyticos illico efficit, de quo *Dodonæus Cap. I. obſ. Med. fol. I.* Quia ſanguis initio extra vaſa effundi incipiens, non ſtatim ad eam quantitatem effluxerit, quæ tot ſymptomata producere poſſit. Ob alſo dasjenige, was contra lethalitatem ferner angeführet worden, von der Erhebligkeit ſey, kan beym *Zittmanno pag.* 1442. und andern geſehen werden, und ſchreibet *Bonetus Libr. I. pag.* 27. *&* 29. abſceſſus capitis, prout proximi aut remoti ſunt ab emiſſoriis, necis propemodum omnes ſunt autores, *pag.* 29. Abſceſſus hypocranici a capitis contuſione aut alliſione facti fere lethales ſunt, *pag.* 30. Vomicæ curatio impoſſibilis. *Bernhardus Brevus* omnes cerebri læſiones, utut nonnullæ illarum ſubinde curatæ, periculoſas eſſe ſtatuit; nempe ob nobilitatem *partis*, ob officii quo fungitur neceſſitatem; ob motum cerebri, eiusdemque humiditatem & frigiditatem, ob nervorum conſenſum, quoniam quippe eſt principium; ac denique ob *ἀδυναμίαν* curationis.

tionis. Ferner zeiget *Zittmannus pag.* 450. rationes & difficultatem, & *pag.* 287. 627. remedia applicandi impossibilitatem quoad læsionem & situm & *pag.* 1052. eiusmodi læsiones ut plurimum morte terminari dicitur. Da nun bey der Verstorbenen der in medulla cerebri so tief gelegene abscessus nulla manu Medici vel Chirurgi können angegriffen werden, auch solutio eius neque per aures, neque per nares zu hoffen; als hat Sie citra artis medicæ præsidium müssen sterben. Vid. *Zittmann pag.* 287. 627. *Bootius pag.* 7.

Z. den 26. Mart. 1727. T. Dr.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler,
Insonders geehrter Herr

Als derselbe anderweit an uns gelangen lassen, was massen der dasige Land-Physicus, Herr Dr. T. seine in den Sections-Bericht angegebene Meynung von der absolten lethalitate der Cathrine C. beygebrachten Læsion, gegen das von unserer Facultæt untern 8. Febr. Ao. 1727. ausgefertigte Responsum, behaupten wollen, und uns die deßhalb in die Königl. und Chur-Fürstl. Cantzeley zu Z. von ihm eingereichte Schrifft, deßgleichen des Stadt-Physici, Herrn Dr. C. Erklärung, und des Chirurgi Q. und Zeugin A. M. B. gerichtliches Verhör zugefertiget, zu dem Ende, daß wir die gegenseitig vorgebrachten dubia beleuchten und ablehnen möchten, damit Inquisito dadurch keine Gefahr zuwüchse; so haben wir diese Nachrichten insgesammt, und dann in specie gedachten Herrn Dr. T. Erläuterung, fleißig durchlesen und befunden, daß Letzterer auf die in unsern Responso contra lethalitatem absolutam wohlbedächtig beygebrachten Gründe kein erhebliches momentum dagegen eingewendet,

wendet, ſondern dabey geblieben, daß, weil die poſt mortem geſundene materia purulenta auf keine Weiſe abgeführet werden können, die læſa nothwendig von dem zugefügten Schlag ſterben müſſen. Denn es iſt zuförderſt wohl zu mercken, daß die Frage darüber die Herrn JCti und Judices von denen collegiis medicis in dergleichen peinlichen Sachen informiret zu werden verlangen, nicht ſey, ob der Tod ſeine nothwendige Urſach gehabt, als welche ſich in ſectione cadaveris allezeit findet, und in dieſem caſu allerdings die collectio materiæ purulentæ & putridæ in ipſa medullari cerebri ſubſtantia geweſen, die auch die 3. Tage vor den Tod erfolgte tödtliche Zufälle, als das Erbrechen, die Epilepſie, den ſtuporem mentis und daß læſa alles unter ſich gelaſſen verurſachet, ſondern die Haupt-Sache und Frage welche zu erörtern und in ſo wichtigen Leib und Leben angehenden Sachen mit ſonnenklaren Beweißthümern erweißlich zu machen, iſt dieſe: ob die gefundene cauſa mortis von der Læſion herrühre und auf keine Weiſe abgewendet werden können, mithin bey gegenwärtigen caſu, die ſuppuratio cerebri an und vor ſich ſelbſt nothwendig von dem Stockſchlag herkommen müſſen und durch keine Hülffe verhütet werden mögen? welches eigentlich eine læſio abſolute lethalis, dergleichen wir die der C. zugefügte geweſen zu ſeyn mit Recht verneinet. Zwar geſtehen wir gern, daß da ſich die materia purulenta putreſcens in medio cerebri, daß ſolches oben noch einen Daumen breit dick geweſen, generiret und aufgehalten, ſolche hernachmahls weder durch Trepanation, noch andere Hülffsmittel fortgeſchaffet werden können; allein ob dieſe von dem Schlag und Læſion immediate und proxime hergerühret, daran iſt billig zu zweiffeln. Dann wollte man auch gleich vorwenden, als wenn von dem Schlag an dieſer Seite eine ſolche contuſio cerebri verurſachet worden, daß ein vaſculum davon zerſprungen, und von dem extravaſirten humore das pus ſich generiret; ſo kan doch ſolches gar nicht gewiß behauptet werden, maßen wenn dergleichen geſchehen, ſich geſchwinde viel Blut und Materie häuffen, und ſich bald viel und gefährliche ſymptomata äuſſern müſſen, welches doch nicht geſchehen,

sondern die læsa hat, wie noch letzlich der Chirurgus in den rotulo den 10ten Martii ad quæst. 4. ausgesaget, drey Wochen nicht die geringste symptomata erlitten, stehen, gehen, essen, trincken und schlaffen können. Zudem würde durch die contusionem cerebri von dem Schlag viel ehr ein vasculum in pia matre, als in medulla & basi cerebri zerrissen seyn, da ob mollem substantiam dergleichen gewaltsame repercussio nicht statt findet, welches aber ebenmäßig nicht geschehen. Ob auch gleich ferner in der vierdten Woche ein insultus epilepticus sich geäussert; so kan doch derselbe mit keinen Grund und zulänglicher raison von einer schon damahls zugegen gewesenen materia purulenta hergeleitet werden, weil 1) die læsa vordiesen allbereit zur Epilepsie geneigt gewesen; 2) eine causa manifesta, nehmlich eine Alteration, vorher gegangen; 3) die læsa eine unordentliche Diæt gehalten, in specie frisches Obst gegessen, davon viel flatus und spasmi in abdomine verursachet, das Geblüt nach den Kopf getrieben und zu dergleichen motibus epilepticis Anlaß gegeben wird; 4) zu der Zeit grosse Hitze gewesen, bey welcher læsa ausgegangen, davon wie der von Herrn Dr. T. offt allegirte *Bonetus in sepulcr. lib. I. obs.* 54. durch ein mercklich Exempel beweiset, allein ein abscessus in cerebro entstanden; 5) diese Epilepsie nach den Gebrauch dienlicher medicamenta völlig cessirt und die C. sich nachgehends wieder gantz wohl befunden; 6) nach dem einmahligen paroxysmo keine gefährliche symptomata sich geäussert, wie bey den letzten, der ohne allen Zweiffel vom dem apostemate in cerebro hergerühret. Dannenhero allerdings viel glaublicher, daß der erste paroxysmus epilepticus zur Generation solches abscessus in cerebro bey diesen subiecto und Umständen die meiste Ursach gegeben: indem bekandt ist, daß in der Epilepsie eine grosse congestio sanguinis ad caput vorgehet, davon die vasa allzusehr distendirt werden, daß nach und nach eine extravasatio materiæ mucidæ, serosæ, sanguineæ geschehen kan, zumahl bey einer solchen sanguinischen Person, bey so grosser Hitze, unordentlicher Diæt und Lebens-Art. Gesetzt also, daß der Herr Dr. davor halten wolte, es hätte der Schlag zu dieser collectione

mate-

materiæ purulentæ Anlaß gegeben; ſo wäre doch ſolcher nicht anders, als nur wie eine cauſa remota, quæ diſpoſitione tantum agit, nicht aber wie proxima, qua poſita, ponitur effectus, zu conſideriren, und haben auſſer dem noch viele andere *cauſæ per accidens* dazu contribuiret. Geſetzt ferner daß der Schlag zu einer extravaſatione ſeri & ſanguinis was contribuiret: ſo bleibt doch der wichtige Zweiffel, ob nicht gleich die erſten Tage durch Aderlaſſen, laxantia, epithemata und andere dienliche Mittel, die ulterior extravaſatio humorum & ſuppuratio können verhindert werden, welches den Gründen, ſowohl der Medicin, als Chirurgie, gemäß, und auch gar wohl von dem abgehörten Chirurgo erinnert worden, daß der anfänglich gebrauchte Bader ſolches nicht beobachtet, die læſam nicht recht tractiret, fette Sachen adhibiret und die Wunde zeitig zugehen laſſen. Nicht zu gedencken, daß die obſervatores, in ſpecie der allegirte *Bonetus, in lib. I. ſect. I.* mit vielfältigen Exempeln erweißlich machet, daß dergleichen abſceſſus in cerebro, ohne die geringſte læſionem externam, bloß allein von innerlichen Urſachen entſtanden. Und bey ſo geſtalten Sachen bleibet es alſo wohl gewiß, daß der læſæ zugefügte Schlag nicht vor abſolut lethal könne gehalten werden. Daß aber oftgemeldeter Herr Dr. T. mit ſo vielen Exempeln aus dem Boneto ſonderlich bewieſen, daß abſceſſus cyſtici ſub cranio und in cerebro gefunden worden, daran haben wir niemahls gezweiffelt, auch ſolches in unſern Reſponſo nicht geleugnet, ſondern nur dieſes zu cenſiren Urſach funden, daß er eine tunicam carnoſam eines Meſſer-Rückens dick angegeben, und zwar in medullari cerebri ſubſtantia. Denn daran iſt nicht zu zweiffeln, daß abſceſſus cyſtici in capite ihre involucra, inſonderheit wenn ſie in corticali cerebri ſubſtantia und nahe an den meningibus befindlich, haben, es kan auch wohl ſeyn, daß die bey der C. gefundene Materie in einen involucro craſſo & duro enthalten geweſen, maſſen die Erfahrung lehret, daß wenn ein humor extravaſatus ſtagniret und zu putreſciren anfängt, die anliegenden partes ſolidæ gantz hart und callös werden: allein daß man in ipſa medullari

ſub-

substantia tumores, die eine tunicam NB carnosam gehabt, gefunden, wird nimmermehr durch ein Exempel erweißlich gemachet werden können, weil nicht eine iede tunica crassa carnosa ist, und von allen Anatomicis und Medicis nur diejenige eine tunica carnosa genennet wird, die aus fibris muscularibus, elasticis & motricibus bestehet, dergleichen im cerebro nicht ist und von neuen nicht generiret wird, mithin ist die Sache nicht accurat und anatomice beschrieben worden, welches wir doch, weil es zur Haupt-Sache nichts thut, nur obiter angemercket. Gleichergestalt haben wir auch nur obiter erinnert, daß nicht wohl begreiflich sey, was vor ein polypolum concrementum eines mäßigen Bindfadens dick, in den sinistro cerebri ventriculo gelegen, weil die polypi sonst nur intra alveos vasorum gefunden werden, und nicht sowohl ex sanguine concreto, als vielmehr ex lamellis fibrosis compactis sich generiren, dergleichen aber in so kleinen vasis, wie in ventriculis cerebri befindlich, nicht geschehen kan, und muß also allerdings ein sanguis extravasatus congrumatus, oder ein vom plexu choroideo abgegangenes Stück darin sich das Blut induriret, davor angesehen worden seyn, welches beydes doch kein polypus zu nennen. Was aber der *Pechlinus obs. lib. II obs.* 2. von denen pseudopolypis cerebri gedencket, kan dem Herrn Dr. T. nicht zu statten kommen, weil gedachter auctor daselbst von cerebri & uteri sinubus tubulatis redet und meldet, daß solche öfters mit einen zähen, schwartzen und schleimigten concreto, welches man pseudopolypum nennete, angefüllet wären, und kan auf gegenwärtigen casum gar nicht appliciret werden. Dieses ist was wir unsern vielgeehrten Herrn zur Steuer der Wahrheit u. fernern Erklärung unsers ersten Bedenckens in dieser wichtigen und gewissenhaften Sache, denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß, zu mehrerer Uhrkund unter unsern Facultäts-Siegel zu eröfnen vor nöthig erachtet. Halle den 2. Maji. 1727.

F. H.

Decanus, Senior und andere Professores der medicinischen Facultæt.

CASVS VIII.

DE AFFECTV SPASTICO-HYSTERICO

Hoch-Edelgebohrner Herr
Hochgeehrtester Herr Hoff Rath.

ICh habe nebst meiner Frauen vor vielen Jahren im Carls-Bad in Ew. Hoch-Edelgeb. Bekandtschafft zu kommen, auch noch vor einigen Jahren von ihnen in paquet Briefe zu erhalten die Ehre gehabt, daher der Hofnung lebe, bey Ihnen annoch in gütiger Erinnerung zu stehen, diesemnach die Freyheit nehme, bey fortwährenden in dero von GOtt besitzenden besonderen Gaben gesetzten alten Vertrauen um ihre hochvernünftige Gedancken in gedachter meiner Frauen Unpäßlichkeit sie angelegentlich zu bitten. Sie ist etlich und dreyßig Jahr alt, hat ausser dem ersten Jahr ihrer Ehe kein Kind mehr getragen, hat beständig viel Plage von ausserordentlichen ebullitionen, Hertzklopfen und dergleichen Zufälle gehabt, dagegen vielfältige Sauer-Brunnen und Bäder gebraucht worden; weilen sie aber eines sehr empfindlichen Temperaments, so hat sie sich einen wichtigen Proceß, der unter grosser Verdrüßlichkeit lang gewähret und erst letztlich zu unsrer Avantage die Endschafft erreichet, so zu Gemüth gezogen, daß sie verschiedenen gefährlichen Zufällen unterworffen gewesen, darunter hauptsächlich ein vehementer Blutsturtz per alvum zu rechnen, der sie von allen Medicis fast verlassen machen, doch aber sich nach 8 a 9 Tagen wieder verlohren, ohne iedoch daß ihre Kräfte sich sobald wieder gefunden hätten, wie sie dann darauf in sehr blasse Farbe verfallen, am Leibe abgezehret, und sich nicht wieder erhohlen können, ob sie zwar dem Ansehen nach in guter Gesundheit die Rückreise mit mir vor 2. Jahren verrichtet, da ich mich dann allhier auf einige Zeit etabliret.

Zu Steurung derer ſich wieder allhier eingefundenen ebullitionen, hat ein gewiſſer Medicus ihr vorm Jahr ein Kräuter-Bad aus 3. Loth weiſſe Lilien-Wurtzel, Wull-Kraut, Eibiſch-Blätter, Pappel-Kraut, guten Heinrich, iegliches drey Hände voll, Ehrenpreiß, Betonien, Bingel-Kraut, Tag- und Nacht-Kraut, Meliſſe, Weiden-Blätter, Bircken-Blätter, iegliches zwey Hände voll, Chamillen-Pappel-Steinklee-Fenchel-Blumen iedes anderthalb Hände voll, verordnet, mit ſolchen wiedrigen, nach 9 mahligen baden erfolgten Effect, daß ſtatt der Hitze die Frau in groſſe Erkältung und Froſt verfallen, dabey ſie gantz zuſammen gefallen, auch faſt allen Schlaff verlohren, mit welcher Indiſpoſition ſie ſich den gantzen Winter geſchleppet und recht viel ausgeſtanden, bis wir verwichnen Frühling nach Wißbaden gegangen, und daſelbſt den Schwalbacher Brunnen mit interponirung des Wißbader Bad-Waſſers, nach daſigen Schlendrian 24. Tage gebraucht, und dazu 18 mahl gebadet. Währender dieſer Cur hat ſich wenig Beſſerung geäuſſert, nach derſelben aber deſto mehrere, indem ſie wieder geſchlaffen, gegeſſen, auch Oefnung des Leibes gehabt, welches biß auf das Ende vorigen Monats continuiret, da ſie nach einem in der Nacht entſtandenen ſchweren Gewitter, ſo in unſer Nachbarſchafft ein Menſch erſchlagen, und daher empfundener auſſerordentlichen alteration, wieder in voriges Leiden verſencket worden, und daraus nicht eluctiren kan, ob ſie gleich die Eſels-Milch benebſt den Seltzer-Brunnen, ſeit 14. Tagen angefangen, und würcklich damit fortfähret; wir haben auch Ew. Hoch-Edelgebl. ſtillenden ſpiritum weil ſie wegen der Schlafloſigkeit ein beſonder Vertrauen darein ſetzt, ofters kommen laſſen, und langen erſt heute wieder 3. Gläßgen davon an, welche iedoch bey der Milch unſer hieſiger Medicus nicht gebrauchen laſſen will. Ihre ietzige Beſchwehrung beſtehet alſo darinnen: daß ſie wenig oder nichts ſchläft, gantze Nächte unter ungemeinen Hertzklopfen, unleidlichen Kopfſchmertzen, Gliederwehe und manchmal Zucken im gantzen Leib, ſchlafloß zubringt, von allen Fleiſch abkommet, und auf der Bruſt, ſo bald ſie nicht ſchläffet, ſich embaraſſirt, auch verſtopften Leibes zu 4. 5. 6. Tagen befindet; die hieſige

Herrn Medici tractiren den Zustand ex principiis hypochondriacis & nervosis, es fehlet auch an scheinlichen raisonniren nicht, iedoch langen ihre medicimen am wenigsten hin, so daß fast anstehe, die Patientin das geringste mehr ausser denen præcipitantien einnehmen zu lassen; viel mehr bin gesinnet, des nechsten eine Veränderung der Lufft vorzunehmen, und die Esels-Milch in den Burg Bernheimer Bad, welches im Bayreuthischen, bey Rotenburg lieget, noch 3. a 4. Wochen fortsetzen zu lassen, dazu dann Ew. Hoch-Edelgeb. gütigen Rath erbitte, 1) was Sie etwan wehrender dieser Cur oder auch 2) nach derselben vorzunehmen, ingleichen, 3) ob ihr stillender Spiritus der Milch nicht contrair seye, und ob Sie nicht 4) das Carls-Bad, so Hr. Dr. G. durchaus dissuadiret, vor räthlich erachten? Wolten Ew. Hoch Edelgeb. nebst Ihren Consiliis gut befindende Artzney verordnen und überschicken, werden Sie mich und meine Frau, die in Ihre werthe Person, wie billig, vollkommenes Vertrauen setzet, unendlich obligiren, unter der Versicherung, daß alle Bemühung von mir schuldiger massen mit realen Danck erkennet werden, mich auch nichts mehr erfreuen solle, als Gelegenheit zu finden, in der That bezeugen zu können, wie ich in vollkommener Hochachtung seye

Ew. Hoch-Edelgeb.

N. den 20. Aug. 1726.

ergebenster Diener de F.

CONSILIVM.

Wohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheimder Rath,
Hochwerthgeschätzter Patron!

EW. Wohlgeb. sehr geehrtes Schreiben habe wohl erhalten, und daraus ungern ersehen, daß Dero Frau Gemahlin, welcher ich

mich

mich gehorsamst empfehle und deren werthen Person ich mich noch gar wohl erinnere, viele Jahre her mit gar beschwerlichen Zufällen incommodiret und deßwegen einen guten und heilsamen Rath von mir verlange. Nun dancke ich zuförderst höchlich vor die sonderbahre zu mir tragende confidence, bin auch bereit und willig bey solcher langwierigen Beschwerung und grossen Schwachheit so viel möglich mit gutem Rath zu assistiren, und lebe dabey des Vertrauens, daß GOtt seinen gnadenreichen Seegen zu einen erwünschten Succeß verleihen werde. Was also anlanget Dero Maladie und Zufälle, so viel sie ihrer in Dero höchstgeehrten Schreiben gedacht; so rühren wohl dieselben vornehmlich davon her, daß bey Derselben das gantze systema der gesamten nervösen und empfindlichen Theile des Leibes, unter welche vornehmlich der Magen mit den gantzen volumine intestinorum zu rechnen, durch viele und hefftige perturbationes und langwierige affectus animi, sehr debilitiret und zu unordentlichen geschwinden Bewegungen gar dispost und geneigt sey, darzu wohl auch das irregularie mensium negotium, davon Sie aber in Dero Wertheßten nichts gedencken, vieles mag mit contribuiret haben, darauf man vor allen Dingen mit in der Cur zu reflectiren hat. Ich halte auch davor, daß wohl gar die Natur das Geblüt suche per venas hæmorrhoidales heraus zu treiben, wie denn solches vor einigen Jahren allbereit einmahl mit grosser Hefftigkeit geschehen, und habe ich dieses aus Erfahrung, daß wann die Natur dahin incliniret und das Geblüt seinen Ausgang nicht findet, viel mehr schlimmere und hartnäckigere Zufälle entstehen, als von retentis mensibus. Bey dergleichen Zustand gehöret nun eine gar grosse Vorsichtigkeit, daß sowohl durch exacte Diæt, die vornehmlich in moderatione affectuum und Vermeidung alles desienigen, was excessiv ist bestehet, und vor andern allen sehr nöthig ist, als auch durch temperirte und bequeme Hülffs-Mittel, die das genus nervosum ohne Hitze, Commotion und Unruhe stärcken, die naturales excretiones im Stand erhalten und befordern, man die Cur recht tractire, und nicht etwa durch undienliche medicamenta mehr Schaden als Nutzen zuwege bringe. Unter andern aber was Sie bishero gebrauchet, finde ich sehr rathsam und dienlich die Esels-Milch mit den Selter-Brunnen

nen vermiſchet, welche in dergleichen morbis nervorum vor allen andern gut befunden, wie denn dergleichen Exempel verſchiedene von gleicher Art Kranckheiten, die glücklich curiret in den 5. Theil meiner Medicinæ conſultatoriæ aufgezeichnet zu finden und zu leſen ſind, und werden die Frau Gemahlin wohl thun, wann ſie damit continuiren und zum wenigſten ein paar Monathe anhalten, auch ſo es möglich ſolche Cur nicht zu Hauſe bey domeſtiquen Affairen, ſondern auf den Lande bey Veränderung der Lufft anſtellen, nebſtdem den Selter-Brunnen bey der Mahlzeit trincken an ſtatt des Bieres, davon ſie inskünftige gäntzlich abſtrahiren müſſen, u. kan man den vierdten Theil guten Rhein-Wein damit vermiſchen, weil der Brunnen die Säure dem Wein benimmt, daß er der Milch-Cur nicht Schaden thut, wäre daher zu wünſchen daß ſie das gantze Jahr ſolchen Brunnen trincken könten, oder ſtatt deſſen ein decoctum ex radice ſcorzoneræ, chinæ, raſura cornu cervi und etwas ſaſſafras. Solte der Leib bey der Cur nicht gnugſam offen ſeyn; ſo pflege ich 3. Loth gute Manna in den Brunnen und Milch zu zergehen und trincken zu laſſen, von allen purgantibus zu abſtrahiren, und wird dieſes medicament ſehr gut ſeyn, wenn anders ihr Magen die ſüſſen Sachen vertragen kan. Sonſten halte vor ihren Zuſtand auch ſehr dienlich zu ſeyn mein Præcipitier-Pulver, das etwas nitrös und meinen liquorem anodynum mineralem, der allerdings auch bey der Milch-Cur gar füglich gebrauchet werden kan, und zwar des Abends vom liquore anodyno 30. Tropfen, und etwa eine halbe Stunde vor der Mahlzeit bey nahe ein Quentgen von dem Præcipitier-Pulver, zu nehmen, welche medicamenta ich auch recommendire auſſer der Cur zu gebrauchen. Ich will doch hoffen, daß der liquor anodynus den ſie von hier kommen laſſen genuin, aus meinen Hauſe gehohlet, und mit meinen Petſchafft verſiegelt ſey, maſſen es verſchiedene giebt, die ſolch Medicament ungebührend nachſtümpeln wollen. Fuß-Bäder werden ſo wohl bey der Cur, als nach derſelben, ſehr dienlich ſeyn, von Weitzen-Kleye, darunter allezeit etliche Maaß Milch zu gieſſen. Es werden dieſelben kurtz vor Schlaffengehen gebraucht, dürffen aber ia nicht zu heiß, ſondern nur gantz temperiret warm ſeyn, und müſſen die Füſ-

ſe etwas tief hinein geſetzet werden. Daß ſich aber dero Frau Gemahlin ſo ſehr übel nach einen Bade befunden habe, iſt wohl nicht eben denen dazu gebrauchten ſpeciebus, obwohl das Recept aus vielerley Dingen conſarciniret, zuzuſchreiben, ſondern daß ſolches vielleicht zu warm & non certo tempore & ordine, nec præparato prius corpore, adhibiret worden, dieweil mit ſolchen Bädern bey dergleichen empfindlichen corporibus nicht zu ſchertzen, ſondern ſie erfodern eine groſſe Behutſamkeit und Uberlegung. Was betrift die Carls-Bad-Cur? ſo dürfte dieſelbe wohl etwas zu violent ſeyn, und wolte ich eher zu den innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch des Emſer-Waſſers rathen, doch hoffe es ſoll nicht nöthig ſeyn, wenn der Selter-Brunnen mit Milch recht gebrauchet worden, und weil ich gleich ietzo von dieſer Materie eine Diſputation gehalten; ſo habe mir die Freyheit genommen, Ew. Wohlgeb. ein Exemplar davon zu überſenden. GOtt aber ſeegne reichlich alle gethane Vorſchläge, und wenn ferner mit guten Rath dienen kan, will ſolches auf erhaltene Nachricht nicht unterlaſſen. Der ich nebſt gehorſamſter Recommendation beharre

Ew. Wohlgeb.

Mhochgeehrteſten Herrn Geheimden Raths,

Halle den 6. Aug. 1726.

gehorſamſter Diener
F. H.

CASVS IX.

DE

AFFECTV CACHECTICO-TYMPANITICO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr Hoff-Rath,
Hochgeſchätzter Patron,

Es haben der Herr Geheimbde Rath allhier, Herr von F. gegen mir erwehnet, wie daß ſie in der vergangenen Naumburger-Meſſe

Meſſe mit Ew. Hoch-Edelgeb. ihres Zuſtandes halber zu ſprechen die Ehre gehabt, und die Abrede genommen worden, daß ſie ihren ſtatum morbi auffſetzen und darüber ein Conſilium Medicum einhohlen laſſen wolten. Nachdem nun nachhers hochermeldten Herrn Geheimbden Raths Zuſtand ſich verſchlimmert, und ſie mich ſeit 14. Tagen darüber conſuliret, ich aber ſolchen ſehr bedencklich und zweifelhaft befunden, als habe zu meinem eigenen ſoulagement und Sicherung ſelber veranlaſſet, daß ſie ſolche ihre intention beſchleunigen möchten; dahero denn auf deſſen Verlangen beyliegenden ſtatum morbi entwerffen, und an Ew. Hoch-Edelgeb. recommendiren ſollen. Dabey ich denn Ew. Hoch-Edelgeb. nicht verhalten ſoll, daß ich in den Entwurf des ſtatus morbi, weilen ich ſolchen zuvor dem Herrn Geheimbden Rath communiciren, ſolchen in ſehr moderaten terminis, und nicht ſo gefährlich, als er in der That iſt, um dem Herrn Patienten, welcher ſehr furchtſam und ſich den Zuſtand nicht ſo gefährlich vorſtellet, keine allzugroſſe apprehenſion zu machen, abfaſſen müſſen; dahero denn vor nöthig erachtet Ew. Hoch-Edelgeb. annoch einige bedenckliche Umſtände, ſo ich aus nur erwehnten Urſachen in der Beylage übergehen müſſen, privatim zu eröfnen. Ich halte demnach hochgedachten Herrn Geheimden Raths Zuſtand wie derſelbige dermahlen beſchaffen, allerdings vor höchſt gefährlich, indem ich aus vielen Umſtänden urtheile, daß viſcera nicht mehr integra, auch die putredo humorum bereits allzuſehr überhand genommen, daß alſo nichts anders als ein ſtatus tympanitico-hydropicus zu beſorgen. Allermaſſen denn der Unter-Leib über die maſſen ſehr geſchwollen und aufgedehnet iſt, und ob gleich nach Gebrauch derer Clyſtiere viele flatus nebſt häufigen Stuhlgange fortgehen, ſo bleibet doch derſelbe dick und aufgeblehet. Desgleichen auch die Geſchwulſt der Schenckel, wenn ſie in warmen Betten liegen, ſich zwar in etwas ſetzet, wenn ſie aber in der Höhe, bald wieder einfindet. Der Urin ſ. v. wird gleichfalls nicht in der behörigen quantität und nach proportion derer zu ſich genommenen liquidorum, ſondern kaum etliche Löffel voll auf einmahl excerniret, ſiehet gantz lixiviös und hoch pommerantzenfarb aus, und ſetzet ein häuffiges rothes ſediment

diment zu Boden, wie bey inflammationibus zu geſchehen pfleget. Uberdies ſo fänget das ſcrotum auch an zu intumeſciren, dahero zu beſorgen, daß bereits eine extravaſatio humorum geſchehen ſey. Endlich iſt auch zu gedencken, daß der Herr Patiente zum öfftern aus der Naſe bluten, zwar nicht allzuviel, und ſiehet das Geblüt gantz ſchwärtzlich aus. Dabey ſind Sie im Gemüthe ſehr niedergeſchlagen, und zu animi pathematibus ſehr geneigt, wie Sie denn eine geringe Sache gar bald alteriret, und es iſt kein Zweiffel, daß die gantze Kranckheit von anders nichts, als öfftern hefftigen Zorn ihren Urſprung habe. Der Puls iſt debilis & frequens, doch habe noch keine ſonderbahre äuſſerliche Hitze obſerviret. Der Appetit iſt faſt gäntzlich weg, auch iſt der Schlaf unruhig und unterbrochen, und nehmen dabey die Kräffte täglich immer mehr und mehr ab, wie Sie denn ſehr übel und verfallen ausſehen. Bishero habe noch keine ſonderliche evacuantia adhibiren können, weilen der Herr Patiente ſolche ſo ſehr averſiret, ich auch die Kräffte nicht vor gar zulänglich halte. Habe alſo Ew. Hoch-Edelgeb. den veritablen Zuſtand des Hn. Geheimden Raths hier berichten ſollen, mit gehorſamſter Bitte, ob Sie geruhen wolten bey ordinirung einer gewiſſen methode und medicamenten darauf zu reflectiren, und wird mir ſelber zu einer beſondern conſolation gereichen, wann hochermeldten Hn. Patienten einige Hülffe annoch angedeyen könte; wie ich denn es beſter maſſen recommendire, und gehorſamſt bitte, den Expreſſen ſo bald möglich abfertigen zu laſſen. Der ich mich ſchließlich zu Ders beharrlichen hohen Gewogenheit recommendire, und verharre nebſt Vermeldung eines ergebenen Reſpects von dem Hn. Geheimden Rath und Præſidenten, mit allem Reſpect

Ew. Hoch-Edelgeb.

A. den 16. Octobr. 1726.

gehorſamſter Diener
C. L. F.
F. S. Land- und Vice-Amts-Phyſ.

Historia morbi.

Es gehen der Hr. Geheimde Rath in das 59. Jahr, welches Sie künfftigen Monath Decembr. g. S. zurück legen werden, sind eines temperamenti cholerico-sanguinei und sonsten von einer gesetzten und etwas corpulenten Leibes-Statur, auch ziemlich gesunden und vigoreusen Constitution gewesen, massen Sie von Jugend auf ausser Blattern und Massern, und eines hitzigen Frebers, so Sie ungefehr im 25ten Jahre Ihres Alters in Italien ausgestanden, sich wenig Kranckheiten erinnern. Sonsten haben sie fast in beständiger Gesundheit gelebt, ohne daß Sie ohngefehr vor 20. Jahren, bey Nachtzeit mit einem spasmo im Munde und der Nase befallen worden, welcher aber bald remittiret, auch keine bedenckliche Sviten nach sich gelassen. Nachhero haben Sie nichts von einer sonderlichen Kranckheit verspühret, dahero Sie auch wenig mediciniret, auch der Aderlaß sich sehr sparsam bedienet haben. Im übrigen haben Sie verschiedene animi pathemata gehabt, wie Sie denn durch Ihrer beyder Frauen Gemahlinnen, auch eines erwachsenen Hn. Sohns frühzeitigen Tod sich sehr betrübet, auch sonsten zu andern Alterationibus zum öfftern Gelegenheit gehabt haben. Vor ohngefehr einem Jahre haben Se. Excellenz einiges Abnehmen des Leibes verspühret, weshalber Sie aber eben nicht grosse Ursache zu klagen gehabt, indem Sie im übrigen sich noch dabey erleidlich befunden, keine andere Beschwerung, auch weder an Appetit, ausser daß solcher zu Fleisch-Speisen nicht allzu geneigt, noch am Schlafe sonderlichen Mangel empfunden, daß Sie auch Ihre hohe Verrichtungen ohne Abgang abwarten können. Als Sie im Monathe Aprilis, dieses Jahres auf Ihren Güthern sich befunden, und daselbst bey einer gewissen Collation von einem sehr fetten im Butter gebackenen Gebäck, etwas mehres genossen, auch darauf viel Breyhahn, oder Weißbier getruncken, haben darauf der Hr. Geheime Rath des Nachts einen hefftigen dolorem pressorium in regione pubis und Brennen des Urins, als eine Stranguriam bekommen, dabey Sie öffters zum Urin getrieben worden, aber nicht allzu viel auf einmahl weglassen können, dabey Sie alle-

allezeit einen Schmertz in orificio, ſeu exitu urethræ empfunden, welches auch bis daher allezeit bey den Urinlaſſen continuiret, auch wann Sie ausgefahren, inſonderheit auf dem Pflaſter, Sie mehr incommodiret hat. Von denen Hæmorrhoidibus haben ſich zwar etlich mahlen einige Anmerckungen, als ohngefehr vor 10. Jahren, auch nur kürtzlichen gegen das vergangene æquinoctium vernale, allwo einige Zeit nacheinander ſ. v. in dem Stuhlgange etwas weniges Geblüthe wahrgenommen worden, gezeiget, es ſind aber ſelbige niemahlen zu rechter Conſiſtenz kommen. Im verfloſſenen Monath Auguſt haben Se. Excellenz ſich des Egeriſchen Sauer-Brunnens bedienet, welcher auch per alvum & urinam, wie ſie davor halten, ſeine gute operation gethan, per ſudorem aber wenig operiret, worzu Sie auch ſonſten nicht geneigt, auch ſich darzu nicht ſonderlich diſponiret haben mögen. Währender Cur haben Sie keine incommoditæt vermercket, nach derſelben aber ſind die Schenckel circa talos, etwas geſchwollen und angelauffen, hat ſich auch einiger Tumor oder inflatio abdominis ereignet. Das oberwehnte Abnehmen inſonderheit derer obern Theile des Leibes, hat nach und nach mehr zugenommen, alſo daß man es inſonderheit im Geſichte, indem Sie einige Zeit etwas verfallen ausgeſehen, verſpühret, dabey ſich denn die Kräffte je mehr und mehr vermindert, daß das Gehen, inſonderheit wenn Sie eine Treppe ſteigen ſollen, Ihnen ſehr beſchwerlich gefallen, dahero Sie dann vor nöthig befunden, um ſich einiger Cur zu bedienen, ſich inne zu halten.

Wie nun hochgedachter Hr. Geheime Rath vor ungefehr 14. Tagen um ſich meines Raths zu bedienen, mich zu ſich beruffen laſſen; alſo habe nach reifer Uberlegung Ihres Zuſtandes, und da aus allen Umſtänden und Zufällen nichts anders urtheilen können, als daß cauſa morbi, obſtructio, ſeu conſtipatio viſcerum, in ſpecie hepatis &c. ſey, daraus endlich ein ſtatus cachecticus zu beſorgen, meine Intention in der Cur vornehmlich dahin gerichtet, daß die Viſcera obſtructa eröfnet, der Tonus derſelben geſtärcket, das ſerum ſuperfluum & ſtagnans evacuiret, die flatus diſcutiret, und die Verdauung des Magens befordert werden möchte. Worzu ich denn die pulveres ſalinos reſolventes, leniter diureticos, interpoſitis martialibus, anticachecticis,

ſtomachicis, carminativis adhibiret, äuſſerlich Sacculos & Emplaſtra diſcutientia, auch zu zweyen mahlen Clyſteres carminativos appliciren laſſen, nach deren Gebrauch die feces alvinæ gantz ſchwärtzlich als verbrandt und verweſt in groſſer Quantität mit vielen Winden fortgegangen, wornach auch der Leib etwas erweichet worden, die Aufdehnung und inflatio abdominis aber niemahlen gäntzlich nachlaſſen wollen, allermaſſen auch derſelbe wenn Sie liegen, allezeit weicher, hingegen wenn Sie auf ſind, härter befunden wird. Es hat ſich zwar anfänglich ein kleiner Huſten mit einfinden wollen, welcher inſonderheit des Nachts ſie ſehr incommodiret, ſo aber nach Gebrauch obiger Medicamenten gäntzlich remittiret, wie denn auch der Tumor pedum œdematoſus, hierauf und nach adhibirung einiger Topicorum nachgelaſſen. Die beſchwerlichſten ſymptomata ſo Ihre Excellenz dato noch verſpühren, ſind die Aufdehnung des Unter-Leibes, Mangel des Appetits, unruhiger und unterbrochner Schlaf, und inſonderheit eine Proſtratio virium. Der Urin gehet in ſehr weniger quantitæt auf einmahl weg, und iſt coloris aurantiorum, und läſſet ein häufiges ſedimentum ſubroſeum zu Boden fallen, Pulſus iſt parvus & debilis, und einiger Maſſen frequens. Sonſten klagen Se. Excellenz über keine Schmertzen und andere ſonderliche Zufälle, weiln aber bey Mangel des Appetits und Schlafes, die Kräffte ie mehr und mehr abzunehmen beginen, als ſind ſie beſorgt, es möchte Ihre Kranckheit dabey ſich vermehren und ein langwieriges Lager daraus entſtehen.

Hoch-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor und Land-Phyſice

Werthgeſchätzter Gönner,

EW. Hoch-Edl. haben untern 16. Octobr. a. c. mir einen ausführlichen Aufſatz der maladie damit der Herr Geheimde Rath und Præſident von F. affligiret, nebſt einen geehrten Schreiben zugeſendet und was bey gegenwärtiger Beſchaffenheit zu thun meinen

heilſa-

heilſamen Beyrath und Gutachten verlanget. Ich habe dannenhero die gantze hiſtoriam morbi wohl durchleſen und überleget, und erſehe aus allen in der hiſtoria morbi enthaltenen Umſtänden und Zufällen, daß der morbus damit Se. Excellenz der Herr Geheimde Rath behaftet, nicht allein langwierig, ſondern auch bedencklich und nicht auſſer Gefahr ſey, es ſey denn daß die viſcera abdominis, wie ich hoffen will, noch nicht indurata, ſondern nur a ſanguine craſſo fœculento infarcta wären, widrigen falls kan nicht bergen, daß die Kranckheit in denen untern Theilen zur Waſſerſucht, und denen obern zur Schwindſucht, oder groſſen Abnehmen ausſchlagen dürffte. Ich glaube aber, daß zur generation dieſes morbi gar viel vita ſedentaria ſufficientis motus expers, innerlicher Betrübniß und chagrin, zurück gebliebener fluxus hæmorrhoidalis, und daß der Herr Patient nicht gnug zur Ader gelaſſen, mag contribuiret haben. Nun erſehe ich aus Ew. Hoch-Edl. Schreiben, daß ſie den ſtatum morbi ſehr wohl penetriret und gar vernünftige indicationes curandi gefaſſet, auch ſehr dienliche remedia bißher vorgeſchlagen haben, weiß auch gewiß über dieſes nicht viel mehr hinzuthun. Dieſes einige habe aus vielfältiger Erfahrung wahrgenommen, daß dergleichen tumores hydropici, zwar nothwendig eine gnugſame Evacuation erfordern, allein daß die purgantia vehementiora & draſtica, die man insgemein zu verſchreiben pfleget, mehr Schaden als Nutzen thun, ſondern ich habe das infuſum mannæ, wenn ſolches in gebührender doſi gebrauchet wird, überaus herrlich befunden, weil daſſelbe in groſſer Quantität das Waſſer, ohne einiges Reiſſen oder Abnehmen der Kräffte, abführet. Und da die Quantität was groß, pflegt es zwar etwas widrig zu ſeyn / ich vermiſche es aber alſo daß es angenehm ſchmecket, und iſt das Recept dieſes: Recipe mannæ electæ uncias tres, terræ foliatæ tartari, cremoris tartari ana drachmam unam, aquæ florum acaciæ uncias ſex; coque & ſolve leni calore, colaturæ adde eſſentiæ corticum aurantiorum, centaurii minoris ana guttas XL olei de cedro Italici gutt. VI. M. D. Dieſes wird des Morgens zu einer Portion nach und nach aus, und dazwiſchen, auch darauf, etwas dünne Haber-Grütze getruncken. Es

kan dieſes laxans um den vierdten Tag genommen, auch wohl mehr Manna wenn es nicht gnug abgeführet, hinzu gethan werden. Nechſtdem habe ich in dergleichen Fällen ſehr gut befunden meinen liquorem mineralem, der kräfftig den ſpaſmis reſiſtiret und die Blähungen abführet, wenn davon 4. Theile mit einen Theil von meinen ſo genandten balſamo vitæ vermiſcht genommen werden. Es erwächſet daraus eine Medicin, die da den Magen und das gantze genus nervoſum roboriret, die Blehungen, auch bisweilen den Urin treibet, und ſchicket ſich deren Gebrauch gar wohl nach den evacuantibus, und weil der Herr Patient keine ſonderliche innerliche Hitze hat, ſo hoffe ich ſoll ſie ihm gar wohl bekommen und kan nach Gefallen in einer Ptiſane mit etwas Moſel-Wein des Morgens und Abends, oder auch des Tags wohl dreymahl, 30. bis 40. Tropfen auf einmahl, genommen werden. Auſſerdem wolte zu den Gebrauch der Stahliſchen, Becheriſchen oder meiner balſamiſchen Pillen, die Woche dreymahl des Abends zu 18. Stück, und des Morgens eine doſin von einem ſale aperitivo zu nehmen, rathen, und kan die Formul zum Saltz dieſe ſeyn: Recipe lapidum cancrorum, ſolutionis oculorum cancri, ſalis abſynthii, tartari vitriolati, ſalis Sedlicenſis, ana drachmas duas, nitri antimoniati drachmam unam. M. f. pulvis D. S. ein halbes oder gantzes Quentgen auf einmahl. Zu den ordinairen Tranck wolte vorſchlagen das decoctum ſarſaparillæ, corticis ligni ſaſſafras & ligni iuniperini, davon 2, oder 3. Theile mit einen Theil guten Moſel-Wein zu vermiſchen. Ubrigens erfordert die Kranckheit Zeit, Geduld und Continuation guter Medicamente, will auch gelinde tractiret ſeyn, und kan ich verſichern, daß diejenigen die ich durch GOttes Gnade an dergleichen Kranckheit curiret, darunter unter andern auch die Frau Cantzlerin von B. gehöret, auf keine andere als dieſe Weiſe nach und nach reſtituiret worden, und kommt nur hauptſächlich darauf an: wie der Magen und die Natur des Herrn Patienten dieſe Medicamente annehmen werde. Schließlich bitte Sr. Excellenz dem Herrn Geheimden Rath meinen gehorſamſten Reſpect zu vermelden und zu verſichern, daß ich mit allem Fleiß auf ferner gegebene Nachricht vor die Remedur dieſer ſeiner

nicht

nicht geringen, sondern viel in recessu habenden Maladie sorgen werde. Der ich nebst Empfehlung in Göttlichen Gnaden-Schutz unverrückt beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhherrn Doctoris und Physici,

Halle den 19. Octobr. 1726.

Dienstverbundenster F. H.

CASVS X.

DE PVRPVRA ALBA PVERPERIS PLERVMQVE FVNESTA.

Hoch-Edelgebohrne Herrn!
Hochzuehrende Herrn und Patroni,

Es ist an unsern Orte und herum liegenden Dörffern ein fatal er Zustand mit denen Puerperis, indem solche fast alle, sonderlich Primiparæ, den so genandten Purpuram albam lethalem bekommen. Es werden nehmlich die Primiparæ die tertio vel etiam secundo, von einem starcken horrore überfallen, cum subsequente calore continuo. Einige empfinden zugleich summam pectoris & præcordiorum anxietatem, andere aber nicht. Die quarto vel quinto zeigen sich viele Bläßgen anfangs circa collum & scapulas, folglich auch über den gantzen Leib. Die septimo utplurimum, nono etiam sæpius, kommen plötzlich deliria & convulsivi motus, welche die Puerperas dahin reissen. Ich habe alles was nur möglich bishero adhibiret, und præservative circa tempus dimidi-

um

um geſtationis ſo wohl, als auch proxime ante partum, venæſectionem largam anfangs in brachio, letzlich in pede inſtituiret; habe einen Monath ante partum einigen pilulas balſamicas Stahlianas quotidie & alternis diebus, cum pulvere abſorbente nitroſo nehmen laſſen; andern habe zu ſolcher Zeit quotidie magneſiæ albæ unam drachmam cum aqua florum Acaciæ gegeben, und auf ſolche Art alle angeſammlete Schärffe zu obtundiren und zu eliminiren geſucht; wobey gravidæ eine gute Diæt halten, und ein Decoctum diluens ex hordeo, radice ſarſaparillæ, Scorzoneræ & ſemine aniſi trincken müſſen. Ad partum promovendum, wenn ſchon dolores ad partum ſich gemeldet, ſind obenwehnte Pillen gegeben, und dadurch nicht nur partus facilitiret, ſondern auch alvi reſolutio erwecket worden. Ubrigens habe mich vor allen hitzigen, treibenden und volatiliſchen medicamenten und alimenten gehütet, hingegen gleich poſt partum olei amygdalarum dulcium recentis drachmas duas in juſculo gallinaceo, und darauf, excretionem alvinam & lochialem zu erhalten, quotidie pilulas Stahlianas, die exhalationem periphericam aber zu unterſtützen und excretionem purpuræ zu befördern, einen pulverem præcipitantem nitroſum, ex antimonio diaphoretico, C. C. ſine igne, lapidibus cancrorum, conchis marinis, ſuccino albo, matre perlarum, nitro & arcano duplicato cum cinnabari antimonii nehmen laſſen, und gar zu hitziges regimen in Bette und Stube evitiret, hingegen mehr warmes Getränke als Thee und decoctum hordei cum radice ſcorzoneræ & raſura C. C. angerathen, auch äuſſerlich inflammationem uteri & genitalium zu præſerviren, ſacculos paregoricos camphoratos, fleißig über den Leib geleget; dadurch auch ſo viel erhalten, daß fluxus lochiorum conſtans & ſufficiens, purpura auch über den gantzen Leib hauſſen geblieben, und die Patienten über keine Hertzens-Angſt, noch andere übele ſympromata geklaget. Jedennoch aber finden ſich die ſeptimo vel nono plötzlich ex improviſo lipothymiæ, lochia verliehren ſich, hingegen erſcheinen deliria und der Todt. Bey andern iſt folgender methodus adhibiret, und gleich poſt partum eine doſis gedachter Pillen, und darauf quotidie Magneſiæ

albæ

albæ drachmam semis cum aqua florum acaciæ gegeben, auch täglich ein sedes dadurch excitiret, darneben aber durch obiges Decoctum C. C. spiritum nitri dulcem, welchen bey grosser Hertzens-Angst cum spiritu bezoardico Bussii vermischt, wie auch durch den liquorem anodynum Hoffmanni und folgende Emulsion: Recipe aquæ florum sambuci, tiliæ, scordii, scorzoneræ, ceraforum nigrorum ana unciam, amygdalarum dulcium unciam semis, seminis cardui Mariæ drachmas duas, f.l.a. emulsio adde pulveris bezoardici Sennerti, matris perlarum, cornu cervi sine igne, antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum ana scrupulum unum semis, iulepi rosarum q.s. M.D.S. alle Stunden 1. Löffelvoll, die excretio Purpuræ wie auch Lochiorum beybehalten worden, bey denen meisten aber mit gleichen fatalen exitu. Nachmittags und gegen die Nacht, als um welche Zeit gemeiniglich exacerbationem paroxysmi æstus angemercket, ist Lapis de Goa entweder alleine, oder cum pulvere præcipitante sine nitro vermischt, gegeben, frühe aber und Vormittage mixtura simpl. oder bey grosser Hertzens-Angst und metu convulsionum, der Liquor. C. C. succinatus. Über dieses habe gar gesucht das Frieselfieber hanc exanthematicam zu præoccupiren, und nebst denen pilulis balsamicis Stahlii, auch quotidie ein paar mahl pulverem eius rubrum salinum cum camphora adhibiret; kan aber von allen erwehnten medicamenten nichts zuverläßiges sagen, sondern obgleich bey manchen ein guter effect erfolget, so sterben doch die meisten primiparæ dahin, so daß man fast in seinem Gemüthe distrahiret, und zu dergleichen Curen schüchtern gemacht wird, zumahlen da man sich muß blamiren lassen, als stürben die Wöchnerinnen nicht an dem ihnen von GOtt gesetzten termino, sondern aus Unwissenheit des Medici, oder unrechten methodo medendi. Möchte mich also gerne von einer hochlöblichen medicinischen Facultæt belehren lassen: ob es an dem Medico liege, daß die meisten Wöchnerinnen bey uns an Frieselfieber sterben, und ob derselbe nach obgemeldeter methode nicht behutsam und sicher genug verfahren, und wie allenfalls die Cur zu verbessern? oder woher es sonst komme, daß die meisten primiparæ von dieser

Purpura, ob ſie gleich toto geſtationis tempore, & poſt partum in Diæta ſich wohl in acht nehmen, auch lochia genüglich haben, quavis anni tempeſtate, ſo beſonders überfallen und hingeriſſen werden, da man doch vor wenig Jahren von dieſer Kranckheit nichts allhier gewuſt?

Die hohe, zu Erhaltung ſolcher Krancken, und Rettung meiner Ehre, gereichende Willfahrung, werde mit gehorſamſten Danck erkennen.

Ew. Hoch-Edelgebohrnen

T. den 12. April 1727.

gehorſamſter Diener
D. H.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,
Inſonders geehrter Herr Licentiat!

Es hat Derſelbe an Unſere Facultät ſchrifftlich gelangen laſſen: was maſſen an daſigen Ort und umliegenden Gegend eine geraume Zeit her die puerperæ primiparæ mit der purpura alba nebſteinen Fieber und Hertzens-Angſt, dazu den ſiebenden oder neundten Tag tödtliche convulſiones und deliria ſchlügen, befallen würden; alſo daß ob derſelbige gleich allen möglichen Fleiß dieſes fatale Ubel ſowohl zeitig zu præcaviren, als auch nachgehends zu curiren, angewendet und die beſten Mittel, ſowohl diætetica, als pharmaceutica, gebrauchet, die meiſten dennoch dahin geſtorben, und Er daher in nicht geringe blame gerathen, als wenn aus Unerfahrenheit und unrechten Methode zu curiren, die Wöchnerinnen das von GOtt geſetzte Lebens-Ziel nicht erreichten. Weil nun derſelbe deßhalb von uns belehret zu werden verlanget: 1) ob er als Medicus Schuld dran ſey, daß die meiſten primiparæ bisher dergeſtalt verſtorben, und ob nicht die gebrauchte methode und medicamenta ſolches zu verhüten dienlich geweſen? 2) woher es eigentlich komme, daß ohnerachtet die Schwangern eine gute Diæt hiel-

et hielten, zur Ader liessen, auch in puerperio die lochia gut abgiengen, dennoch dergleichen fatal er morbus grassire? und 3) wie ins künfftige diesem Ubel vorzubauen und abzuhelffen? So haben wir den gantzen bisherigen Verlauff nebst allen communicirten Umständen, auch die von dem Herrn adhibirte Methode und Mittel insgesamt wohl und reiflich erwogen, und finden demnach was den ersten Punckt betrifft: daß der Herr an seinen Ort allen möglichen Fleiß angewendet, auch die sichersten und bewährtesten Mittel dieses gefährliche Frieselfieber und damit verbundene tödtliche Zufälle so wohl zu præcaviren, als zu curiren angewendet, und Ihm daher keine Schuld mit Grund der Wahrheit beygemessen werden könne, als wenn Er was versäumet, oder undienliches gebrauchet, und haben daher diejenigen, die Ihn deßhalb publice blamiret, verwegen und unverständig gehandelt. Daß aber zeithero so viel primiparæ an diesem Frieselfieber verstorben, davon ist wohl vornehmlich die Schuld der extraordinairen ungewöhnlichen Witterung im verlauffenen Sommer und Winter beyzumessen, da offtmahlige gar geschwinde und grosse Veränderungen vorgefallen, und die Lufft bald allzu warm, bald allzu kalt und allzu feucht gewesen, mithin die Transpiration, bevorab bey denen gravidis, bey welchen wegen viel und verhaltenen Geblüts ohnedem die Transpiration und andere excretiones nicht gehörig von statten gehen, sehr vermindert, folglich das Geblüt und Säffte sehr unrein und zur Corruption disponiret worden. Und gleichwie verwichenen Sommer, Herbst und Winter, wegen der unartigen und ausserordentlichen Jahres-Witterung und die dadurch zugezogene Unreinigkeit des Geblüts, viel schlimme, auch ungewöhnliche und hartnäckigte Kranckheiten von Frieselfieber, Quartan-Fiebern, Durchfällen, rothen Ruhr, auch Tertian-Fiebern entstanden; also ist auch wohl gewiß, daß eben dieses denen Schwangern geschader, bey denenselben das Geblüt und die Säffte verunreiniget, und ihnen daher dergleichen schlimme und gefährliche Zufälle nach der Geburt zugezogen. Wie denn auch nichts neues, sondern aus vielfältiger Erfahrung bekandt ist, daß denen Schwangern gewisse Jahrs-Zeiten vor andern fatal sind, daß sie um dieselben entweder abortiren, oder schwere Geburt haben, oder auch sonst mit hefftigen Kranckheiten befallen werden.

den. Hiezu kommt daß die primiparæ überhaupt bey den partu und in puerperio mehr Gefahr auszustehen haben, als andere die schon öffters gebohren haben, weil dabey nicht allein in den utero, dessen vasis, tunicis nervosis und übrigen zur Generation gehörigen Theilen durch die ungewöhnliche Expansion eine gar grosse Veränderung und empfindliche Alteration vorgehet, sondern auch die lochia bey denen die zum erstenmahl gebähren, nicht so reichlich fliessen wie bey andern, die schon mehrmahlen die Geburt überstanden. Und endlich halten Wir auch davor, daß vielleicht in dortigen District, in specie an den Ort wo sich der Herr aufhält, das undienliche Wasser und Getränck ein grosses zu Vermehrung dieses Ubels mag contribuiret haben: massen Wir auch die vorigen Jahre observiret, daß an denen Orten wo dicke, schwere und starcke Biere fallen, die rothe Ruhr, bößartige Fieber und dergleichen, mehr und hefftiger grassiret, als wo das Bier dünne und leichte gewesen. Bey den dritten Punckt, wie solchen Ubel in Zukunfft beyzukommen? sind wir der sichern Meynung: daß der vornehmste Grund zu Verhütung schwererer Zufälle mit der cura præservatoria zu legen; da denn vornehmlich dahin zu sehen, daß 1) die Ader, nachdem die gravidæ blutreich sind, zu etlichen Untzen öffters geöffnet, und 2) der Leib beständig offen gehalten werde, welches doch nicht so wohl durch Pillen, als mannata, rhabarbarina und cremorem tartari zu præstiren. Deßgleichen wird, wenn das Bier solte dick und schwer seyn, rathsamer seyn 3) daß sie statt dessen ein decoctum ex scorzonera, sarsaparilla, rasura cornu cervi, hordeo mundo und etwas Citronen- oder Pommerantzen-Schaalen præpariret, trincken. Post partum aber, wenn die lochia nicht recht fliessen solten, ist die Ader am Fuß zu öffnen, und sonst werden die diaphoretica temperatiora, ex cornu cervi philosophice præparato, lapidibus cancrorum, matre perlarum, antimonio diaphoretico verfertiget, mit und ohne den succo citri, deßgleichen auch das decoctum cornu cervi citratum gute Dienste thun. Uberdem ist bey Wartung dergleichen krancken Wöchnerinnen zu beobachten, daß sie nicht zu warm gehalten werden, nicht viel und lange aufrecht sitzen, auch nicht viel mit den Betten

und Hemden changiren, sonderlich wenn sie in Schweiß liegen, und sich lieber nur fleißig mit warmen Tüchern abtrocknen lassen, und zweiffeln wir nicht es werde durch göttlichen Beystand dem Ubel auf diese Weise vorgebauet und gesteuret werden können. Uhrkundlich haben Wir dieses Unser Responsum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. Halle, den 1. Maji 1727.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

DECADIS TERTIÆ
CASVS I.
DE
PARALYSI CVM PVRPVRA

Hoch-Edelgebohrner ꝛc.
Sonders Hochgeehrester Herr Hoff-Rath,
Hoher Patron und Gönner.

Aß ich mir die Freyheit nehme Ew. Hoch-Edelgeb. mit diesen schlechten Zeilen zu incommodiren, werden dieselben gütigst erlauben, in Erwegung, daß mich hierzu genöthiget ein gewisser Patient, der über drey viertheil Jahr kranck gelegen, und bey seinen betrübten Zustand ein ungemeines Vertrauen auf Ew. Hoch-Edelgeb. sonderbahre Meriten, und hohe Erfahrung gesetzet hat. Dieser Patiente, so eine ledige Manns-Person, seines Alters etliche 30. Jahr,

temperamenti sanguineo cholerici, wurde den 14ten Augusti a. p. eben an den Tage, da sein seel. Herr Vater beerdiget worden, mit einer Paralysi dextri lateris überfallen, so daß der Herr Patient nicht reden, auch kein Glied am rechten Fuß und Arm bewegen konte, diese Lähmung aber geschah nicht uno impetu, sondern successiva invasione, ubi partes sensim invadabantur, daß also die völlige Lähmung binnen 3. Tagen erstlichen geschahe. Affecta membra potentia quidem movendi destituta erant, restabat autem sensus obscurus, daß ich also diesen Affect pro Paralysi leviori & quidem scorbutica gehalten. Hierwieder nun, weil der Patiente ein summus Plethoricus war, auch in paroxysmo gantz schwartzbraun aussahe, verordnete selbigen alsobald einen Aderschlag, welcher in parte oppositа oder an lincken Arm glücklich vollbracht wurde, die quantität des Geblüts so weggelassen, war ohngefehr 16. Loth, worauf er sich etwas besser befand. Den gelähmten Arm und Fuß, weil solche eiskalt, ließ mit warmen Tüchern öfters reiben, wie auch mit den spiritu formicarum, lumbricorum terrestrium, spiritu cochlearię, serpilli, rorismarini, & spiritu salis ammoniaci, worunter castoreum & camphora kam, waschen, den Rückgrad, Achsel und Gelencke ließ mit den unguento nervino & martiato, worunter olea destillata, als oleum salviæ, anthos, succini &c. misciret waren, warm schmieren und einreiben, nach diesen aber befahl einige Servietten mit dem gummi animæ zu räuchern, und die membra affecta und spinam dorsi damit brav zu reiben. Unter die Zunge ließ castoreum oder balsamum apoplecticum Cellense, oder elæosacharum anisi legen, ingleichen zuweilen Mithridat oder Roßmarien gekäuet, im Mund und unter die Zunge halten. Und weil die Rede sich so gleich nicht wieder einfinden wolte, so ließ die venas raninas unter der Zunge öffnen, auch gargarisinata gebrauchen. Innerlich ordinirte dem Patienten Medicamenta cephalica, nervina, antispasmodica, confortantia, aperientia, absorbentia, temperantia, cinnabarina & anti-scorbutica temperata, als Ess. castorei, succini, croci, spiritum salis ammoniaci aromatis. spiritum balsamicum N. Ess. ligni aloës, tincturam antimonii tartarisatam, Balsam. vitæ Hoffm.

Bal-

Balſam. apoplect. Cellenſ. Eſſ. dulc. Hallenſ. pulverem cephalicum Michaëlis, pulverem nervin. N. Elæoſacharum confortans. N. pulverem abſorbentem, alterantem, cum cinnabari antimonii vel nativa junctum. Und weil zugleich eine ſaburram oder colluviem humorum viſcidorum & acidorum in ventriculo & inteſtinis wahrnahm, indem ructus acidi & auſteri, flatus & borborygmi häuffig ſich mercken lieſſen, auch der Patient ſehr zum Zorn geneigt war, ſo daß Er ſich über das geringſte ärgern konte, ſo gab Ihm ein Vomitiv ex tartaro emetico, und nach dieſen befahl ich bey oder nach der Mahlzeit Eſſ. carminativam Wed. it. Eſſentiam corticum aurantiorum cum ſpiritu nitri dulci zu nehmen; weil auch die Natur öffters diarrhœas von freyen Stücken anſtellete, worzu Er auch ietzo noch geneigt iſt, ſo gab Ihm die pilulas balſamicas Beccheri, und ließ ſie bisweilen etliche Tage hinter einander nehmen. Hierauf fieng ſich die Beſſerung GOtt Lob ziemlich an, ſo daß Er wieder reden, die Finger an der Hand und den Fuß bewegen lernete, bis Er endlich GOtt ſey Danck in der Beſſerung ſo weit avanciret, daß Er nun wieder ziemlich ſprechen, eſſen, ſchreiben und gehen kan, ohne daß Er den rechten Fuß noch etwas im gehen nach ſich ziehen muß, auch die Zehen nicht wohl regen kan, ingleichen an den äuſſerſten Theilen der Finger und Zehen keine rechte Fühle hat. Gleich nach Martini war er willens wieder auszugehen, weil er aber durch eine groſſe Feuers-Brunſt ſo nicht weit von ſeinem Logis entſtnnd, auch durch das öftere Feuer rufen, grauſam erſchrocken wurde, über dieſes auch zum öftern ſich ſehr alteriret, und geärgert, ſo befund er ſich alsdann wieder kräncker, auch klagte er damahls öfters über Ohnmacht, oder Dummheit des Haupts, Kopfſchmertzen, it. über Klingen und Brauſen vor den Ohren, desgleichen über Unruhe, und beſtändiges Wachen, welches etliche Tage und Nächte continuirte, worauf endlich am rechten Arme ein Ausſchlag wie Purpura erfolgte. Da man alſo der Natur in expellendo, & humores corrigendo nachfolgete, zeigete ſich der Frieſel ferner ſehr am rechten Beine, ingleichen am Halſe, und im Geſicht, ferner am Unter-Leibe, wie auch am lincken Arm und Fuſſe, jedoch ſucceſſive oder nach und nach. Auf der

Bruſt

Bruſt aber wolte er lange nicht heraus, bis endlich mit ſtechen und brennen, und anguſtia præcordiorum unterſchiedliche maculæ ſcorbuticæ eines Pfenniges groß auf der Bruſt zum Vorſchein kamen. Dieſer Ausſchlag von Frieſel hat nun über ein vierthel Jahr bey dem Patienten angehalten, ſo daß, wann man vermeinte, er ſey nun abgetrocknet, und vergangen, ſo iſt er an einem andern Orthe wieder ausgebrochen & vice verſa, niemahls aber ſich recht geſchälet, worbey zu mercken, daß wenn er den Frieſel nicht hat, oder ſelbiger vielmehr aufm Wege zum Ausbrechen iſt, der Patiente öfters abwechſels weiſe mit Kälte, fliegender Hitze, Sauſen und Brauſen der Ohren, mit Stechen auf der Bruſt, und in der rechten Seiten unter den kurtzen Rippen incommodiret wird, in ſpecie klaget er ſehr über Schwindel, doch könte er auch ſolches nicht eben einen Schwindel nennen, weil die Stube oder dieienigen Dinge, die er anſehe, nicht mit ihme in gyrum umgiengen, ſondern es überfielen ihm allmählig, und wäre ihme, als wenn er gantz dähmiſch im Kopffe wäre, und continuirte ſolches bis gegen Mittag, dieſen Zufall empfindet er ſonderlich Vormittags, wenn er ein paar Stunden offen geweſen, und in der Stube herum gangen. Der Puls iſt bisweilen gantz ſupprimiret, ſo daß man ihn faſt oder gar nicht fühlen kan, und dieſes ſonderlich tempore paroxyſmi. Der Urin iſt zugleich hellroth, bisweilen aber ſehr dick, und giebt ein ſtarckes ſediment, der Urin greift auch das urinale rund herum ſtarck an, auch zeigen ſich continuirlich viele Blaſen auf den Urin, welche viele Stunden anhalten. Weil alſo dieſe ſigna und ſymptomata ſtatum plethorico cacochymicum ſ. ſummam dyſcraſiam ſanguinis, imbecillitatem cerebri, & nervorum, congeſtiones ſanguinis ad caput, & pectus, ſtagnationes, & vellicationes nervoſarum partium anzeigen; ſo habe zwar nicht ermangelt mit guten Medicamentis, it. mit Aderlaß und Schröpffen dieſem malheur und ſymptomatibus zu begegnen. Allein es iſt, wann gleich Beſſerung hierauf erfolget, kein Beſtand geweſen. Und ſolte ich der feſten Meynung ſeyn, daß das regimen calidum, ſo der Herr Patiente auf Einrathen eines mit zugezogenen Medici, jedoch wieder meinen Conſens und Beyfall ergriffen, das mehreſte

reste hierzu contribuiret habe; massen derselbe seine Stube nicht nur Tag und Nacht brav warm einzuheitzen befohlen, das Bette bey den Ofen setzen lassen, Peltz-Strümpffe, eine rauhe Mützen, Brusttuch und Schlaf-Rock zugezogen, ja unter diese noch auf die Brust ein Stück von dicken Frieß gelegt, sich darauf mit diesen habit öffters gar ins Bette gelegt, roob sanbuci in grosser Quantität, oder sonst ein hitziges Medicament eingenommen, darauf continuirlich starck geschwitzet, in der Meinung, daß der Friesel bald heraus kommen, und ja nicht wieder einschlagen möchte. Ob aber dieses regimen calidum nicht mehrern Anlaß ad ebullitiones & congestiones sanguinis ad caput & pectus & alias partes gegeben? ob durch das continuirliche Schwitzen die besten Säffte nicht fortgangen, hergegen ein dickes, scharffes und stockendes Geblüt zurück blieben? ob die Natur in ihrem heilsamen Unternehmungen nicht irre gemacht, der öfftere Ausschlag von Friesel dadurch befördert, und zu den übrigen symptomatibus Gelegenheit gegeben worden? solches überlasse Ew. Hoch-Edelgeb. hohen judicio und deciso anheim. Worbey noch zu gedencken, daß der Patiente so lange als er nun krancк gewesen, keine motion gehabt, sondern viel gelegen, gesessen und geschlaffen, darbey starcken Appetit gehabt, und viel gegessen, sich auch zum öfftern chagriniret, daß also auch dieses viel ad dyscrasiam sanguinis, & ad scorbutum mag beygetragen haben, wie sich denn der Scharbock auch gar mercklich durch das Bluten der Zähne zeiget. Diesemnach habe dem Hn. Patienten den Sedlitzer Bitter-Brunnen zu trincken recommendiret, weil Ew. Hoch-Edelgeb. selbigen in purpura chronica und in dyscrasia sanguinis sehr recommendiren: diesen Bitter-Brunnen hat er nun 7. Tage getruncken, jedoch so, daß, da Er selbigen 4. Tage gebrauchet, Er 2. Tage damit inne gehalten, und alsdann selbigen noch 3. Tage zu anderthalb Nössel gebrauchet, worvon Er 5. sedes gehabt, es ist aber nach Aussage des Patienten der Brunnen Ihm nicht wohl bekommen, massen selbiger nicht nur grössern Anstoß von Schwindel bekommen, sondern überdies Frost und Hitze, auch empfindet Er in denen Fingern und Zehen des lincken Arms und Fusses ein Kreppeln, it. Stechen auf der Brust und unter den kurtzen Rippen auf der rechten Seiten. Am 7ten

oder letzten Tage der Brunnen-Cur befund ich, daß der Unter-Leib sehr hart, und wie ein Eiß so kalt war, præsumirte also grosse spasmos abdominis & congestiones sanguinis ad caput, ließ also die Brunnen-Cur einstellen. Weil aber ein Ausschlag von Friesel auf der Brust wieder hierauf erfolget, könte dieser zu denen obernehnten Zufällen contribuiret haben. Es ersuchet also der Hr. Patient Ew. Hoch-Edelgeb. gantz dienstlich Ihm vor die Gebühren

1. Dero vernünfftiges sentiment über seine Kranckheit zu eröffnen? auch
2. Was vor Medicamenta hierzu annoch möchten dienlich seyn, ohnschwer zu berichten?
3. Ob der Lauchstätter Brunn und Bad Ihm möchte in paralysi & purpura chronica dienlich seyn?

Der Hr. Patiente wird solches mit schuldigster Danckbarkeit erkennen, bittet aber, wo es möglich, Ihm bald hierauf zu gratificiren, ich selbst werde mich Ew. Hoch-Edelgeb. sehr verbunden erkennen, und in Erwartung dessen beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hof-Raths

M. den 9ten Junii 1727.

gantz dienstergebenster
Dr. J. H. W.
Med. Practicus.

P. S.

Weilen vor 8. Tagen die Hallische Post von hier so früh fortgegangen, daß also dieser Bericht nicht mit hat übersendet werden können: so habe auf Verlangen des Hn. Patienten noch melden sollen, wie daß derselbe sich die vergangene Woche sehr schlimm befunden, indem derselbe nicht nur beständig über Härte und Kälte an den Unter-Leibe, ingleichen auch über Kälte der äussetlichen Gliedmassen, als Hände und Füsse, ja des gantzen Leibes klaget, so; daß er genöthiget wird bey diesen warmen Sommer-Wetter Morgens und Abends einheitzen zu lassen,

ſondern überdies mit häuffigen, jedoch kalten Schweiſſe des Haupts und des Leibes incommodiret wird. Es verſpühret derſelbe auch zu eben der Zeit das dämiſche Weſen in Haupte, item Singen und Brauſen vor den Ohren, Hertz-Klopffen, Blähungen, Aufſteigen des Magens, öffters Jähnen, und hin und wieder Stechen an Leibe. Der Urin gehet anietzo ſehr wenig ab, und ſchneidet oder brennet dem Patienten, ſo iſt auch der Urin hellroth, der ſich aber bisweilen bricht, und pro ratione circumſtantiarum vielmahls leimicht und trübe wird, und oben ein fett Häutgen wie eine Spinnwebe zeiget, ſo zeigen ſich auch häuffig beſtändig viele groſſe und kleine Blaſen, welche viel Stunden ſtehen. Es bittet alſo der Hr. Patient Ew. Hoch-Edelgeb. hierauf ohnſchwer mit zu reflectiren. N. den 15ten Junii 1727.

D. J. H. W.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. Geehrtes ſamt den beygelegten caſu habe ich wohl erhalten, und nachdem denſelben fleißig durchleſen, erſehen, daß der Hr. Patient nicht allein an paralyſi, ſondern auch purpura ſcorbutica laborire, welches, weil es ein duplex malum iſt und ziemlich eingeriſſen, auch nicht allein die partes fluidas, ſondern auch ſolidas, in ſpecie das ſyſtema nervoſarum partium, lædiret und verdorben, ſo wird es freylich zuthun haben den Hn. Patienten völlig zu liberiren, und Zeit nebſt Geduld und vorſichtigen Gebrauch derer remediorum erfordert, wenn er nach und nach wieder zu recht kommen ſoll. Nun habe ich zwar bey der Cur der paralyſeos nichts zu erinnern; aber was das Tractament des Frieſels betrifft; ſo improbire vors erſte gar ſehr, daß man dem Patienten ſo viel hitzige austreibende Dinge gegeben, in ſpecie aber iſt ſehr ſchädlich das allzuwarme äuſſerliche regimen in Klei-

Kleidern, Betten und Stuben, dadurch die ſcharffen talia des Geblüts mehr erhitzet und ſchärffer gemachet werden, dadurch denn nicht allein die ſymptomata exacerbiret, ſondern auch durch die äuſſerliche Hitze die Kälte des Leibes propter ſpaſmos mehr zunimmt, der Leib ausgetrocknet und die Kräffte verzehret werden. Ferner kan auch nicht approbiren, daß man den Hn. Patienten bey den Frieſel den Sedlitzer Brunnen 7. Tage und in ſolcher Quantität trincken laſſen, denn dieſer Brunnen viel Saltz bey ſich führet, welches die ſalia ſcorbutica nur ſchärffer machet, zudem auch die materiam morbificam a ſuperficie corporis ad interiora & inteſtina ziehet, und wird in meinen Schrifften wohl nicht ſtehen, daß purpura præſente der Sedlitzer Brunnen zu gebrauchen, wohl aber ad præſervationem, es kan auch wohl ein Irrthum ſeyn, daß der Selter- mit den Sedlitzer Brunnen confundiret worden, welchen erſtern ich auch annoch bey gegenwärtigen Zuſtand des Hn. Patienten, zwey Theile davon mit einen Theil Ziegen- oder Eſels-Milch, vor dienlich halte. Denn Apothecker-Medicamenta werden bey dieſen Zuſtand, da morbus corruptus und natura corrupta, wenig effectuiren. Wenn alſo der Selter-Brunnen zu bekommen, und ſich der Hr. Patient dazu reſolviren will, ſo will auf erhaltene Nachricht eine vollſtändige Cur vorſchreiben und reguliren. Anſſerdem aber recommendire 1) das im Recept beygehende decoctum: Recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, chinæ, ſarſaparillæ, raſuræ cornu cervi ana uncias tres, radicis cichorii, liquiritiæ ana unciam unam ſemis, ſeminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. M. D. S. Species zum decocto, welches der Hr. Patient an ſtatt des Biers trincken muß. Es werden nehmlich von dieſen Speciebus 4. Loth abgewogen, und in 3. Maaß Waſſer drey Viertel Stunden gekochet und davon ordinair getruncken, auch ſolches des Morgens verſchlagen, doch nicht heiß, wie Thee getruncken: 2) Habe jederzeit in dergleichen Fällen nichts beſſers befunden, nebſt einen temperato calore lecti & hypocauſti, als meinen liquorem anodynum mineralem und mein bezoardiſches Pulver, welche medicamenta die ſpaſmos ſiſtiren, die Schärffe der materiæ peccanti benehmen

nehmen und zugleich eine gelinde Ausdünstung befördern. Ich habe demnach hiebey von jeglichen eine Portion übersenden wollen, und kan von dem Pulver ein halbes Quentgen, von den Tropffen aber 35. bis 40. auf einmahl in den decocto, wechselsweise, jegliches täglich zweymahl, genommen werden. Was das Lauchstädter-Bad betrifft, so wird sich solches nicht vor den Hn. Patienten schicken, weil er so sehr entkräfftet, sonst wolte dazu rathen, Er muß aber erst in einen andern Stand gesetzet werden, welches ich durch die vorgeschlagene medicamenta zu erhalten gedencke und unter göttlichen Seegen wünsche, auch ferner zu dienen bereit allstets beharre

Ew. Hoch-Edl.
Mhhl. Doctoris

Halle, den 20. Junii 1727.

dienstergebener
Fr. H.

CASVS II.
DE VERTIGINE IDIOPATHICA CVM CONGESTIONE INFLAMMATORIA CIRCA RENEM SINISTRVM.

Historia morbi.

VIr sanguineo-cholericus 47. annor. ad gubernacula Reipublicæ sedens, justus, probus, profunde eruditus, difficillimisque maximeque intricatis rebus extricandis, ad illum pene solum redundare solitis, addictus, pro tempore vertigine ad tres annos jam sine intermissione durante vexatur gravissima, ita, ut vix publicum sine lapsus metu frequentare, & terram versus caput flectere queat, juncta simul oculorum pressione, lectio-

ctionem maxime difficultante, viſumque nonſolum obtuſum reddente, ſed & nuper ante aliquot menſes per tres & plures ſeptimanas illum duplicante, quo omnia obiecta duplicata ſe ipſi offerebant, præcipue remotiora. Sub tali vertigine torpor capitis nonnunquam plus minus gravior, accedit, ſomnolentum illum oculosque madidos reddens. Narium etiam obſtructio pertinax, a primo viſus duplicati atque vertiginis acceſſu Ao. 1718. facto, præſens, nulla arte ſolvenda. Genæ conſtanter rubent. Preſſionibus pectoris ſæpe, & ante aliquot annos adhuc ſæpius, angitur, ad unam & plures horas durantibus, ſub quibus in latere ſiniſtro prope ſternum intra coſtam quintam & ſextam circiter aliquem læſionis ſenſum percipit, qui cedente preſſione etiam ceſſat, & hanc utplurimum excretio calculorum renalium flavorum friabilium ſequitur, levis tamen corporis, ſive per motum, ſive aliam cauſam facta exæſtuatio, potulentorum theiformium fervidorum uſus, pediluvia temperate calida ſub aëre æſtivo calido adhibita, eſſentiæ ſpirituoſæ, facillime etiam eiusmodi preſſionem ſanguinisque ebullitionem producere queunt; plerumque etiam poſt redditam finito ſomno urinam, immediate talis, ſed brevi ſaltem tempore durans, ſequitur. Aſthma nullum, neque ulla tuſſis, niſi hæc invitata fuerit, ex matutino aſſumto cochleatim juſculo avenaceo aut hordeaceo, aut ubi micæ panis fuerunt inditæ, quo, ſemper ea inſecuta, cum expectoratione pituitæ viſcidæ, nonnunquam valde cruentæ, imo per aliquot dies ſanguinem purum ſecum ferente, quæ omnia tamen nunc ceſſant, poſtquam juſcula eiusmodi ſepoſita, & alia tepida potulenta, e. g. Chocolada, jura carnis cum vitello ovi, in eorum locum potando ſurrogata, aut etiam pulmenta aſſumta ſunt; procul dubio ob deficientem (ſub levi & tarda tali non ſufficienter epiglottidem deprimente juſculorum cum cochleari aſſumtione) arctiorem laryngis occluſionem; ſiquidem ad ſolidorum deglutitionem, aut hauſtus ſe invicem cito inſequentes, talia nunquam ſequuntur. Appetitus ſemper integer, digeſtio ciborum facilis, ſomnus extra præſentiam preſſionis pectoris tran-

tranquillus, alvus nonnunquam ſaltem tarda, utplurimum tamen ſingulis XXIV. horis ſemel libera; urina ſanæ ſimilis, calculi tamen renales ſunt frequentes, licet ſine ſingularis doloris ſenſu excernantur, & ſæpius ſanguis cum urina emittitur hæmorrhoidalis. Seminis eiaculatio ſub præſtando debito coniugali, ab aliquot annis nulla, licet membri erectio non deficiat. Pedum vacillatio magna, ſemper fulcro ſub inceſſu opus habens ſatis firmo. Sunt hæc ſymptomata urgentia; quæ cauſa autem hiſce viam paraverit, nulla Dn. ægrotanti conſtat; a ſanis enim parentibus natus, uſque ad annum 1718. ſanus vixit, niſi quod rheumaticis defluxionibus ad caput & pectus nonnunquam laborarit, quæ autem ceſſarunt, materia morbifica limpida per nares ſæpiſſime excreta; quo critico beneficio autem, nunc a multis, ut ſupra iam memoratum, annis Dominus Patiens caret. Dicto anno 1718. inopinato viſu duplicato prima vice invadebatur, qui autem mox poſt aliquot dies applicatis ad vaſa hæmorrhoidalia hirudinibus, relicta tamen oculorum imbecillitate, ceſſavit. Ante XIV. circiter annos laboravit quodam affectu pectorali, pro phthiſico habito, antiphthiſicis etiam remediis tunc temporis tractato, in continuo ſonitu vel ſibilo, röcheln oder raſſeln conſtante, proxime ſub larynge percipiendo & ad quinque annos pene durante, neque prius cedente, uſque dum apparentibus per alvum ſignis cruentis, hæmorrhoidum molimina clarius indicantibus, venæſectio pedis, & tunc temporis accedente ſimul viſu duplicato, hirudinum applicatio fuerit adminiſtrata. Remedia huc usque adhibita fuerunt varia, & quidem inter primaria acidulæ Egranæ, venæſectio pedum, nec non hirudinum applicatio menſtrua, a dolore nuchæ, preſſionem pectoris ante aliquot annos menſtruatim concomitante, imo ſemper antecedente, indicata, qua frequente autem ſanguinis emiſſione, Dominus Patiens ſe valde enervatum percepit, & totus forte an enervatus fuiſſet, niſi ante duos annos largiorem hirudinum

appli-

applicationem ſepoſuiſſet, & ex uſu lactis caprini ſl. acaciæ infuſi, interpoſitis ſimul pulveribus abſorbentibus, ex radice altheæ ſuccino, caſtoreo conſtantibus, gravis nuchæ dolor ceſſaſſet & preſſio pectoris ad longius tempus intermiſiſſet. His duobus annis, quibus mihi Phyſici munus oblatum fuit hac in urbe, venæſectionem pedis æquinoctialem, interpoſita, pro rei neceſſitate, ſemel hirudinum applicatione, obſervavi, & nitroſa ceu optimam medelam reperi, cum pectoris preſſionem, tum capitis a ſanguine infarctum moderantia. Aliquoties potiunculam mannatam propinavi, interpoſitis aliquibus cephalicis, tonicis &c. Scarificationes ſupra genua & in dorſo menſtruas ordinavi. Hauſit aliquot vicibus parca doſi aquam amaram Sedlizenſem, & quidem ultima vice cum lacte miſtam, aſt cum preſſio pectoris ſupra memorata, accederet, ab ulteriore uſu deſiſtere malui. In quolibet brachio fonticulum gerit. Veſicatoriis nonnunquam fuit uſus: utiturque nunc tragea ex cephalicis, nervinis conſtante temperata. Vinum nunquam purum, ſed cum decocto avenaceo, addita radice ſarſaparillæ, miſtum bibit, ſine incommodo & libenter; licet parcius bibere ſolitus ſit. Proximis diebus juſculum herbaceum ex radicibus & herbis cephalicis, valerianæ, pœoniæ, foeniculo conſtans ero ordinaturus, ſingulo mane aliquot uncias calide ſorbillando &c. Interim alii putant pro tanta ſanguinis congeſtione circa caput, quam fere infarctum vaſorum cephalicorum nominare poſſem, moderando, hirudines temporibus eſſe applicandas; annon autem hoc remedium, raptum ſanguinis verſus caput magis promoveat, non minus ac de cucupha iſta a *B. D. Wepffero* inventa veſicatoria (vid. *Roſin Lentil. Miſcell. P. I. p.* 74. *&* *P. II. p.* 314. *ſ.*) & ab aliquot viris nobis magnis encomiis commendata, timendum eſſe credo, Tuo Vir Illuſtris judicio relinquo, mentemque Tuam ut mihi ſuper hæc benevole explices, etiam atque etiam rogo. Ambiguus enim hoc in remedio, huic Dn. Patienti applicando, hæreo; Beatum enim D. *Wepfferum* tale in affectibus capitis humidioribus

vibus & quaſi hydropicis applicaſſe, in noſtro ægrotante autem magis congeſtionem ſanguineam, quam hydropicum affectum, capiti adeo inimicam exiſtere video; licet & hoc non negandum, quod ex tali congeſtione & ſtaſi ſanguinis, ſerum ſimul ſecerni, & cerebrum iſto ſucceſſive inundari poſſit, id quod ex alias aſſueto, nunc autem a multis annis intercepto ichoris tenuis fluxu per nares, ex madore oculorum multo, nec non ex continuo ſalivæ profluxu & effluxu ſub ſomno apparet; in quem finem etiam remedium iſtud Wepfferianum in Tr. *Hiſtoria Apoplecticor. Obſ.* 33. *p.* 517. recenſitum, & in maſticatione agarici, maſtichi involuti, conſtans, ſuaſi, ſed hucusque adhuc ſine ſingularis effectus nota. Quicquid ſit, malo prius judicium Tuum, meo multum maturius, Vir experientiſſime, expectare, quam unicum, imo leviſſimum experimentum dubium, in tanto Viro, quem tantopere amo, & ſine quo Respublica noſtra vix ſalva exiſtere poteſt, capere. Ut ergo mox mihi iſto Tuo ſalutari judicio & conſilio contra hanc recenſitam malorum ſyndromen, & præcipue contra congeſtionem ſanguinis tam pertinacem verſus pectus & caput, benevole ſuccurras, eſt, quod ex intimis rogo rogitoque. W. d. 24. Maji Anno 1727.

D. J. G. H.
Phyſicus.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor und
Stadt-Phyſice,
Wertheſter Gönner!

Dieweil Ew. Hoch-Edl. in den an mich abgelaſſenen geehrteſten Schreiben um heilſamen Beyrath wegen eines Dero Hn. Patienten nicherſuchet; ſo habe Ihnen nach meinen Vermögen u. Einſicht da-

mit an Hand zu gehen und hierdurch ſchuldigſt zu gratificiren nicht ermangeln wollen. Nun ſcheinet es zuforderſt, daß dieſer rechtſchaffene Herr an einem duplici malo laborire, das erſte iſt vertigo idiopathica, das andre eine congeſtio inflammatoria circa renem ſiniſtrum. Daß der Schwindel kein ſymptoma ſey eines andern affectus, als etwa ſonſt beym malo hypochondriaco und übler Digeſtion des Magens, ſondern ſeinen Sitz im Kopff und ipſo cerebro habe, iſt daher mit guten Grunde zu ſchlieſſen, weil das malum nicht per periodos oder paroxyſmos anwandelt, ſondern ſine intermiſſione anhält, weil eine Preſſung in den Augen und vitium viſus dabey iſt, daß der Hr. Patient ſchwer leſen kan, und meiſtens alles gedoppelt ſiehet, auch nebſtdem eine Schwere im Haupt und beſtändige Schläffrigkeit ſich dabey findet, welche Zufälle ſich ſonderlich geäuſſert, nachdem die nares ſo ſtarck verſtopffet, daß excretio muci auf keine Weiſe befördert werden können. Was den andern Affect betrifft, nehmlich das Preſſen an der lincken Seite des Rückgrads, zwiſchen der fünfften und ſechſten Rippe, welcher meiſtens vergehet, wann Steine durch den Urin abgehen; ſo halte ich dafür, daß das vitium keine congeſtio ſanguinis in pulmonibus, ſondern ſeinen Sitz vielmehr habe ſub diaphragmate in rene ſiniſtro & flexura coli, die ſich dabey befindet, welche, wenn ſie mit Blut und Blähungen angefüllet, das diaphragma preſſet. Dieſes judicire daher, weil der Hr. Patient vor dieſen ſtagnationes ſanguinis in vaſis hæmorrhoidalibus gehabt, daß ſonſt per hæmorrhoides Geblüt abgangen und auch noch jetzo bisweilen durch den Urin weggehet; ferner auch weil alles, was das Geblüt kan commoviren, als ſpirituoſa, pediluvia paulo calidiora, infuſa theiformia, fervidius hauſta, auch etwas ſtarcke Leibes- und Gemüths Bewegung, die Preſſung in der lincken Seite vermehren, in der Bruſt aber kein Huſten und kurtzer Othem ſich findet. Da nun, obwohl gegen dieſe Beſchwerung nicht allein der Egriſche Bruñen gebrauchet, die Ader gelaſſen, hirudines appliciret, ſondern auch ſonſt viel dienliche medicamenta interna abſorbentia, nitroſa, antiſpaſmodica, cephalica, auch gelinde laxantia ex manna gebrauchet, desgleichen der Sedlitzer-Brunn mit Milch und andre Dinge mehr adhibiret worden; dennoch kein erwünſch-

wünschter beständiger Effect erfolget; so verlangen in specie Ew. Hoch Edl. von mir zu wissen, ob nicht das emplastrum vesicatorium, wie solches von Wepfero in forma cucuphæ appliciret und in Lentilii miscellanis beschrieben worden, bey gegenwärtigen Patienten und Umständen dienlich sey? Nun habe ich kürtzlich eine Disputation gehalten, de usu vesicatoriorum, welche hiebey geleget, u. ist auch darinn Erwehnung geschehen dieser cucuphæ Wepferianæ; ich muß aber frey bekennen, daß ich solches remedium niemahls gebrauchet, und also keine Experienz davon habe. Ich will aber jedennoch bey gegenwärtigen Affectu es nicht widerrathen, weil ich sonst gar viel auf Wepferi experience baue, zumahl da ich auch allerdings davor halte, daß eine colluvies quædam serosa in medullari cerebri substantia die Ursach von diesem affectu capitis idiopathico sey, und nicht sehen kan, daß von der Application dieses äusserlichen Mittels eine starcke attractio seri ad caput geschehen werde, bevorab wenn zuvor dem vielen Geblüt per venæsectionem in pede Lufft gemacht und der Leib per laxans mannatum, oder rhabarbarum & cremorem tartari geöffnet worden. Indessen weil ich einige Patienten gehabt, die fast eben dergleichen Zufälle, als Schwindel, Steinschmertzen, Beklemmung in der Brust, erlitten und zugleich hæmorrhoidarii gewesen, darunter einer ein vornehmer Ministre in Dreßden, die sich sonderlich auf zwey remedia sehr wohl befunden; so habe dieselben hiemit treulich communiciren wollen. Es sind dieselben meist domestica, nehmlich erstlich der frisch ausgepreßte Safft von gelben Rüben, dauco hortensi, des Morgens zu 8. Löffeln etwa genommen, und darauf einen Kräuter-Thee ex veronica, melissa, betonica, radice liquiritiæ & fœniculo, getruncken; das andre ist folgendes Pulver: Recipe lapidum cancrorum, radicis pimpinellæ nigræ, liquiritiæ, iridis Florentinæ ana drachma una, davon die Woche zweymahl des Abends ein Quentgen, worinnen es beliebig, gebrauchet. Nach dieser Medicin hat der Hr. Patient, der lange Zeit an Schwindel und Steinschmertzen laboriret, nach Verlauff eines Viertel-Jahrs, von beyden frey gelebet, da ihm zuvor viel Sand durch den Urin abgangen. Ich wolte daher wohl rathen, daß diese medicamenta erstlich eine Zeitlang adhibiret

würden, weil der Leib, Urin und Schweiß dadurch befordert wird. Aeuſſerlich hielte zum Riechen vor dienlich das ſal volatile ſalis ammoniaci ſiccum, mit etwas vom oleo maioranæ & rutæ vero imprægniret. Zum ordinairen Tranck recommendire dieſes decoctum: Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ, chinæ ana uncias quatuor, caryophyllatæ, liquiritiæ ana unciam unam ſemis. *M. conc.* cont. D. S. Species zum decocto, davon vier Loth in drey Maaß Waſſer drey Viertel Stunden zu kochen. Zum Sauer-Brunnen oder Sedlitzer Waſſer kan bey ſolchen affectibus capitis idiopathicis nicht rathen, weil propter atoniam membranarum & vaſorum cerebri, die humores ſeroſi ſich mehr anhäuffen dürfften. Zum laxiren ſchlage dieſes Pulver vor: Recipe rhabarbari optimi drachmam unam, mechoacannæ drachmam ſemis, cremoris tartari ſcrupulos duos, olei de cedro gtt. iij. M. F. Pulv. des Morgens früh mit Waſſer und Wein, um den andern oder dritten Tag, etwa alle Monate zweymahl, zu nehmen. Solte aber der Hr. Patiente ſehr ſenſible ſeyn, iſt die doſis geringer zu machen, oder die mechoacanna gar weg zu laſſen. Wenn einige ebullitiones ſanguinis ſich finden, wird ein pulvis præcipitans ex lapidum cancrorum, matris perlarum drachmis duabus, nitri depurati drachma una, ſuccini præparati drachma dimidia, olei aniſi gutt. vj. M. F. P. Doſ. drachma una, am dienlichſten ſeyn. Dieſes iſt mein ohnmaßgebliches, doch gegründetes ſentiment von des Hn. Patienten Affect und wie ſolchen etwa ferner zu begegnen, der Höchſte wolle zu allen heilſamen Vorſchlägen und den Gebrauch der Hülffs-Mittel ſeinen gnadenreichen Seegen geben, welches ich innig wünſche, und auf erhaltene Nachricht ferner zu dienen bereit mit aller Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Doctoris und Stadt-Phyſici

Halle, den 8ten Junii 1727.

verbundener Diener Fr. H.

CAS. III.

CASVS III.
DE
VVLNERE IN OSSE FRONTIS CVM SVBSEQVVTA MORTE NON ABSOLVTE LETHALI.

Magnifici, Hoch-Edelgebohrne, Vest, Hochgelahrte, Hocherfahrne, Hochgeehrteste Herren!

EW. Hoch-Edelgeb. Magnificenz und Herrl. geruhen aus beygehenden vidimirten Extract hiesiger Amts-Actorum hochgeneigt zu ersehen, wasmassen in einen hiesigen Amts-Dorffe B. Hans Christian S. von einen Mitnachbar, Hans Georg H. den 16ten Maji 1724. in der Nacht einen Schlag und Wunde auf den Kopff mit einen Wachspieß bekommen, folgenden 17ten Nachmittag nach R. welches über eine Meile von B. gelegen, besage der Auffage sub C. zu einen Bader gelauffen, sich daselbst verbinden lassen, darauf selbigen Tages wieder zurück nach B. gegangen, 2. Tage darauf, und bis auf den 4ten Junii von dem hiesigen Amts-Physico, Hn. Dr. S. und Amts-Chirurgo, mit innerlichen und äusserl. Medicamenten versorget worden, auch noch den 2ten Junii nach des Hn. Medici Attestat sub eodem dato, sub A. sich leidlich befunden, so, daß er, welches Zeithero nicht geschehen, aufstehen können, und der Schade fein ausgesehen, dahero man hoffen können, daß, woferne weitere Zufälle ausenbleiben, der Schlag nicht tödtlich werden sollen; aber den 4ten Jun. als den 20ten Tag nach der Verwundung, verstorben ist, und der Hr. Medicus und Chirurgus bey der Section die Wunde vor lethal, besage der Registratur und Attestat sub B. B. judiciret, diese lethalitatem auch, nachdem des Thäters defensor sub E. allerhand darwieder eingewendet, löbl. Medica Facultas hieselbst, deren Senior der

Hr. Sector ist, sub D D. confirmiret hat. Wenn ich nun über diesen puncto lethalitatis gründlich informiret seyn möchte:

I.) Ob diese dem Verstorbenen zugefügte Wunde absolute lethal gewesen, so, daß wenn auch kein ander symptoma darzu geschlagen, auch an der innerlichen und äusserlichen Cur nichts verabsäumet worden, vulneratus nothwendig ex hoc vulnere sterben müssen?

II.) Ob nicht vielmehr daraus, daß vulneratus (a) den 16. Maji 1724. die halbe Nacht durch bis den andern Tag Mittag ohne Verbindung herum gegangen, und erst den andern Tag um Mittag in der grösten Hitze von B. nach R. über eine Meile, einen jähen und steinigten Berg unter, und von dar wieder zurück Berg an, gelauffen, (b) 20. Tage nach der Verwundung gelebet, und (c) nach den 2ten Jun. als den 18ten Tag nach der Verwundung sich wohl befunden, und Hoffnung zur Wiedergenesung, wofern weitere Zufälle aussenblieben, wie der Herr Medicus sub dato den 2ten Jun. 1724. sub A. attestiret hat, gegeben, zu vermuthen, daß die Wunde an- und vor sich nicht absolute lethal, sondern wohl curable gewesen; vielmehr durch die anfangs negligirte Verbindung, erfolgte starcke und hitzige motion von B. nach R. Berg unter und Berg an, und, da so wohl der Hr. Medicus als Chirurgus nicht in loco gewesen, sondern von hier aus über eine Meile weit die Cur verrichtet, also die Aufsicht nicht so wohl, als wenn sie beständig um den Patienten gewesen, haben können, andere symptomata, welche die lethalitatem causiret haben, darzu geschlagen? Mithin

III.) nicht apodictice und absque formidine oppositi, die Wunde an und vor sich vor absolute lethal, wenn gleich keine andere causæ lethalitatis darzu kommen, judiciret werden könne?

So ergehet an Ew. Hoch-Edelgeb. Magnificenz und Herrl. mein dienstschuldigstes Bitten, diesen Casum nach beygehenden wahren

Extract Actorum collegialiter zu überlegen, und Dero Information über die proponirten 3. Puncte mir gegen die Gebühr hochgeneigt zu ertheilen. In schuldigster Ergebenheit verharrende

Ew. Hoch- Edelgeb. Magnificenz und Herrl.

Meiner hochgeehrtesten Herren

J. den 10ten Junii 1726.

gehorsamster
G. S. D.
Hofgerichts-Adv.

Wund-Bericht.

Als Johann Christoph S. den 16ten Maji in der Nacht von einen Nachbar in B. mit einen Wach-Spiesse dergestalt auf die lincke Seite der Stirn geschlagen worden, daß das nicht gar scharffe Eisen, damit die Stange beschlagen ist, durch den doppelten Filtz des Huths und das os frontis, bis in das cerebrum gedrungen, hat er sich zwar den folgenden 17ten von dem Bader zu R. dahin er selbst gangen, verbinden lassen, auch selbigen und folgenden 18ten nichts sonderliches geklaget; nachdem aber gegen Abend sich Ohnmachten eingefunden, bin ich, auf des Hochfürstl. Amts Verordnung den 20ten eiusdem, da vulneratus allbereit 2. Tage, so wohl von mir mit innerlichen, als von Hn. M. Amts-Chirurgo, mit äusserlichen Artzeneyen versorget gewesen, hinaus nach B. gefahren, und allda vulneratum zwar bey Verstande und ohne Fieber, aber matt gefunden, daß er nicht aufstehen oder lange im Bette sitzen, auch gar nicht essen mögen. Die Wunde sahe äusserlich gut, ohne Geschwulst und Hitze, cranium aber stund 3. Zoll lang und einen halben Zoll breit offen, daß man die substantiam cerebri medullosam sehen, und pulsum vasorum, cordi σύγχρονον observiren kunte. Weil aber die extrema, oder sogenannten labia crapii gar unleicht anzufühlen waren, daß man vermuthen muste, es würden von der inwendigen vitrea tabula fragmenta abgesprungen seyn, ließ man es damahls bey der ordentlichen truckenen Verbindung bewenden, in Hoffnung, die Natur würde (wie auch geschehen)

schehen) die Schiefer durch den grossen hiatum treiben, und was ferner zu thun sey, an die Hand geben. Ob nun wohl folgende Tage etliche Stücklein von cranio zum Vorschein kamen, vulneratus aber sich nicht besser, sondern viel mehr übel befand, Schmertzen und vomitus bekam; als erforderte es die Nothwendigkeit den Schaden gründlicher zu untersuchen. Deßhalben ich den 1ten Junii zum andern mahl hinaus gefahren, und den Patienten in febrilischen Zustande angetroffen habe, und weil in der Exploration befunden, daß ein Stück cranii vor die fissur geschoben worden, welches wegen seiner Grösse, ob es gleich mit dem stylo beweget wurde, doch keinesweges heraus zu ziehen war, so muste durch zwey aneinander gesetzte Trepane Platz gemachet werden, daß binnen einer Viertel-Stunde, nebst einen grossen, über einen Zoll langen, und 2. drittel Zoll breiten portione interioris laminæ, noch viel kleine, unterschiedener Figur, weggenommen werden kunten. Den 2ten Junii wurde berichtet, daß vulneratus sich leidlich befinde, so daß er, welches Zeither nicht geschehen, aufstehen können, und sähe der Schade fein aus, daher man hoffen kan, daß, wofern weitere Zufälle aussenbleiben, der Schlag nicht tödtlich werden soll. D. den 2. Junii 1724.

J. A. S. D. Land-Phys.

SECTIONS - Bericht.

Als auf des Hochfürstl. hiesigen Amts-Erforderung in Gegenwart des Hn. Amts-Commissarii und der Gerichts-Schöppen, wir unterschriebene Johann Christoph S. eines jungen Kerls zu B. Leichnam, welcher den 16ten Maji in der Nacht, mit einen Wach-Spiesse geschlagen worden, und gestern den 4ten Junii gegen Abend gestorben war, besichtigten, fanden wir auf der lincken Seiten des Vorder-Haupts, nach abgesonderten integumentis, ein vulnus ossis frontis 3. Zoll lang und anderthalb Zoll breit, welche das stumpffe Eisen des Wachspiesses verursachet hatte. Ob nun wohl vulneratus des folgenden Morgens eine Meilweges zu einem Chirurgo gehen und sich verbinden lassen können, haben doch die erfolgten Ohnmachten, Mattig-

keit,

keit, und aus der Wunden sich hervorgebende fragmenta ossea, und bey den Verbinden, auslauffende limpida lympha Anzeige gethan, daß die vitrea tabula cranii zersprengt, und nebst den matribus die substantia cerebri tief verletzet seyn müsse; deshalben nöthig geschienen, die Wunde durch 2. trepanationes zu erweitern, welches auch so guten Effect gehabt, daß man ausser denen schon gemeldten kleinen particulis osseis, noch 12. mit leichter Mühe extrahiret, den gröSten einen Zoll lang und 2. drittel Zoll breit, die andern aber einen halben Zoll breit und lang, die übrigen kleiner und von irregulairen Figuren gewesen. Weil nun von den harten Schlage die matres cerebri zerrissen und dessen substantia von so vielen und grossen Splittern, bis in ventriculum secundum, gar sehr zerrühret worden (darzu das Gehen nicht wenig mag geholffen haben, daß sie tiefer eingesuncken) ist bey den warmen Wetter binnen den 20. Tagen a tempore læsionis, pars læsa in eine Fäulung gerathen, daß daher der ventriculus gantz mit grünlichten Eyter angefüllet worden, und daher eine Unmöglichkeit vulnerato zu helffen entstanden, daß der empfangene Schlag absolute lethalis werden müssen, welches wir pflichtmäßig berichten sollen. J. den 5ten Junii 1724.

J. A. S. D. Land-Physicus.
J. C. M. Amts-Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS J.

Als uns die wider Hans George H. wegen des von ihm geschlagenen Hanß Christ. S. geführte Inquisitions Acta zugeschickt, und auf des hiesigen hochlöblichen Schöppenstuhls Veranlassung, über nachstehende puncta:

Was es eigentlich mit der dem Verstorbenen Hans Christ S. von Hans Georg H. zugefügten Verwundung für eine Bewandniß gehabt, und ob selbige in Betrachtung derer dabey vorkommenden Umstände, entweder an und vor sich selbst lethal

gewesen, oder ob die Unmöglichkeit, demselben zu helffen/ nur zufälliger Weise entstanden sey?

Unser der medicinischen Facultät Gutachten requiriret worden; halten Wir, nach collegialischer Betrachtung des fol. Actor. 28. und 29. beschriebenen Zustandes der Verletzung davor: daß, weil nicht allein die matres cerebri zerrissen, sondern auch die substantia desselben von so vielen und grossen Splittern des cranii bis in ventriculum secundum, gar sehr zerrühret worden, so gar, daß auch des Baders fol. 30. befindlichen Zeugnisses nach, den 17ten Maji gleich bey der ersten Verbindung ein Klümpgen aus der Wunden gefallen ist; das vulnus nicht anders als pro absolute lethali gehalten werden könne, und die durch das Zerquetschen und Zerrührung des Gehirns entstandene suppuration und Fäulniß nicht abzuwenden gewesen; zumahln da man die Grösse der læsion durch blosses Ansehen nicht wissen, noch auch die inwendige Tieffe und Weite derselben nicht, wie in Fleisch-Wunden gebräuchlich ist, in diesen weichen viscere exploriren dürffen. Daher wenn auch die Verbindung gleich nach der Verwundung geschehen, und das Gehen eine Meilweges, Berg ab Berg auf, nicht erfolget wäre, doch nicht könte affirmiret werden, daß die aus dieser grossen Verletzung und Zerquetschung kommende Gefahr hätte gehoben und abgewendet werden mögen: ob wohl eine kleinere læsion dadurch schlimmer worden wäre. Uhrkundlich unter unser Facultät Insiegel. Signatum J. den 23ten Mart. 1725.

Decanus, Senior und Professores der medicinischen Facultæt daselbst.

Erläuterung des vorigen.

Weil derselbe die von E. zurück gekommene Defension des Inquisiti H. uns zuzusenden und auf die Frage:

Ob es bey dem in dieser Sache unter den 23ten Martii a. c. ausgestellten medicinischen Gutachten sein Bewenden habe, oder

der

der ob etwa eine declaratoriam zu ertheilen, vor nöthig geachtet werde?

Unsere collegialische Meynung zu erfordern belieben wollen; halten Wir nach bedächtiger Durchlesung besagter Defension davor, daß die rationes decidendi, dadurch Hr. Defensor absolutam lethalitatem abwenden will, also beschaffen, daß, was 1. & 2.) anlanget, dieser Umstände Abwesenheit so wenig lethalitatem absolutam hebet, als wenn sie vorhanden, dieselbe daraus inferiret werden mag, wie tausend exempla zeigen, ad 3. 4. & 5.) ist in unsern Responso sattsam geantwortet. Bey den 6) ist nichts in Actis, daß vulneratus auf den Wege gefallen sey: so zeiget auch 7) tempus mortis a læsione facta, an und vor sich selbst absentiam absolutæ lethalitatis nicht an, sondern læsionis conditio, und findet hier der 8) gemachte Schluß aus den vorhergehenden keine statt: hingegen ist ja 9) der Tod selbst erfolget, und hat es an bösen Zufällen nicht gemangelt; sintemahl schon den andern Tag sich Ohnmachten und prostratio appetitus, auch nachgehends, ungeacht schon gebrauchten inn- und äusserlichen Artzeneyen, grosse Mattigkeit, Schmertzen, vomitus und Fieber, als læsarum facultatum vitalis, naturalis & animalis indicia sich eingefunden, welche sonst pro ratione circumstantiarum zu variiren pflegen, indem bekandt, daß pro diversitate temperamentorum, habitus corporis, sexus, ætatis &c. idem affectus diversissima symptomata mit sich bringet, und ein junger sonst gesunder Bauers-Kerl einen an sich tödtlichen Schaden viel Tage erdulden kan, daran ein tenerioris texturæ homo wohl ipso die læsionis sterben muß. Drum ist 10) nichts daran gelegen, zu welcher Zeit sich die Zufälle geäussert; sondern es ist genung, daß sie hier ex ipsa læsione haben entstehen müssen. So ist auch profunditas vulneris bloß dem harten Schlage zuzuschreiben (daß man auf das Gehen nicht reflectiren darf) dadurch, weil resistentia cerebri geringer ist, als der meningum, die fragmenta cranii so tieff eingedrungen seyn, daß man dieselben in den ersten Tagen nicht erkennen, vielweniger extrahiren können; bis sie die Natur herbey getrieben, daß man die kleinen mit subtilen instrumentis fassen, und nachdem die grossen sich auch hervor gethan, durch

die Trepanation das vulnus cranii weiter machen müſſen. Auf die moram der Verbindung iſt in unſerm Reſponſo ſchon geantwortet; Lufft dem Ausgange des ſanguinis extravaſati hat ſchon der Wachſpieß genung gemachet, weil das cranium 3. Zoll *lang*, und einen halben Zoll breit offen gefunden worden, und demnach ad 12. 13. 14.) nicht aus Mangel des Ausganges, wohl aber ex læſione ipſa die Fäulung und endlich der Tod erfolget. Die reſolutionem dubiorum in der Defenſion betreffend, gilt a læſione minori & levi, ad graviorem die conſequentia nicht, und iſt das Exempel ex Praxi vulnerum lethalium Pauli Ammanni p. 17. von dieſen caſu weit different: weil dort keine Oeffnung geweſen, dadurch ſanguis, per contuſionem extravaſatus & congrumatus, heraus kommen können, auch keine reſolventia und diſcutentia adhibiret worden, und wenn der Schlag mit der Axt (der mit der Schärffe nicht, ſondern mit den Nacken der Axt ſolcher geſchehen ſeyn muß, wie ibid. p. 1. ex relatione hiſtorica zu ſchlieſſen iſt) weder die meninges, noch cerebrum immediate verletzet geweſen, wie pag. 5 dieſe Worte es klar machen: (das Loch) iſt aber nicht bis ad duram matrem gegangen, ſondern man hat noch die interiorem laminam cranii zerſpalten geſehen) ferner ſeyn keine, geſchweige ſo groſſe und viele fragmenta weder durch die meninges, noch in ſubſtantiam cerebri eingedrungen, ſo doch in præſenti caſu geſchehen, mithin dort nur alleiu ſanguis extravaſatus, da er ob neglectam diſcuſſionem & eductionem putreſciret, und die meninges und cerebrum hernach angegriffen, den Tod gebracht, hier aber læſio ipſius cerebri gravior & profundior vorhanden geweſen, dadurch ſuppuratio & corruptio entſtanden, ſanguis extravaſatus aber gnungſam Oeffnung zum Ausgange gleich anfangs gehabt Die übrigen fallen von ſelbſten weg, wann vorhergehende wohl erwogen werden. Welches uhrkundlich unter unſern Facultät-Inſiegel Wir hiermit melden wollen. J. den 13. April. 1725.

Decanus, Senior und Profeſſores der
mediciniſchen Facultæt daſelbſt.

RESP.

RESPONSVM FACVLTATIS HALENSIS.

Hoch-Edler,
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor!

Als Derselbe Uns einen vidimirten copeylichen Extract aus denen Amts-Actis, betreffend die von Hanß George H. am 16ten Maji a. p. Hans Christoph S. zugefügte Wunde, nach deren Empfang derselbe den 4ten Junii als am zwantzigsten Tage verstorben, zugesendet, und von Unserm Collegio gründlich belehret zu seyn verlanget:

> Ob diese gedachten S. am osse frontis beygebrachte Wunde absolut lethal gewesen, so daß derselbe ohne einige andere per accidens concurrirende Ursachen, nothwendig daran sterben müssen u. auf keine Art und Weise curiret oder beym Leben erhalten werden können?

So haben Wir die communicirten Nachrichten allesamt collegialiter fleißig durchlesen, reiflich erwogen, und ist demnach unsere einmüthige Meynung: daß Wir nicht gnugsamen Grund finden, das vulnus quæstionis pro absolute & necessario lethali zu halten, sondern vielmehr der gegründeten Meynung sind, daß wegen anderer darzu gekommenen Umstände der Tod per accidens erfolget. Denn ob zwar die læsio an den osse frontis gar enorm, drey Zoll lang und einen halben Zoll breit, durch einen hefftigen Schlag mit den Wach-Spieß zugefüget, die tabulas cranii, in specie vitream, zerschmettert, daß davon verschiedene Splitter von unterschiedener Grösse und Länge über zwölff an der Zahl abgegangen, welche das cerebrum theils comprimiret, theils verletzt und in dessen substantiam gedrungen, auch nach den Tode in cerebro eine putrefactio gefunden worden, und der eine ventriculus mit vielen grünlichten Eiter angefüllet gewesen; jedennoch aber und dieweil 1) der læsus nicht sogleich nach empfangenen Schlag hefftige und bey tödtlichen Haupt-Wunden gewöhnliche symptomata, als Erbrechen, Ohnmachten, Schwindel u. d. g. empfun-

den, oder niedergesuncken, sondern 2) den Tag darauf zwey Meilen über Berg und Thal in der Hitze gegangen, sich 3) mehrere Tage wohl befunden, daß man zu seiner Restitution gute Hoffnung gehabt, zumahl da 4) die Wunde selbst sich wohl angelassen, gut ausgesehen, und weder Inflammation, noch Wund-Fieber sich dabey geäussert; ferner 5) nach der am vierzehenden Tage geschehenen Trepanation und Herausnehmung einiger Splitter, der Verwundete sich gebessert, daß er wieder aufstehen können, und nur 6) vor den Ende die Zufälle sich verschlimmert, auch solches 7) allererst am zwantzigsten Tage erfolget: so läßt sich, da nebstdem 8) keine grosse rami nervorum und keine starcke Blutgefässe, an den Ort da die Wunde eingegangen in denen meningibus verhanden, auch 9) keine sonderliche extravasatio sanguinis sich gezeiget und davon in Actis nichts gemeldet wird, aus allen diesen Umständen und momentis mit gnugsamen Grunde schliessen: daß die læsio cerebri und derer meningum nicht allzu hefftig gewesen, noch weniger gleich anfangs ad ventriculos cerebri & principium nervorum, sondern nur ohne allen Zweiffel ad corticalem cerebri substantiam gegangen seyn müsse, mithin davon keines weges unmittelbahr und nothwendig die substantia cerebri medullaris corrumpiret werden können, sondern daß vielmehr die bey der Section gefundene Corruption und Eiter sich nach und nach generiret, die dann endlich die unmittelbahre Ursach des erfolgten Todes worden; gestalt denn, weil die vielen und zum theil grossen von der interiori tabula cranii abgesplitterten festucæ und fragmenta das cerebrum nicht allein comprimiret, sondern auch perforiret und nicht zeitig heraus genommen, ja gar nach den Tode laut no. B. einige gefunden worden, wohl gewiß ist, daß diese loßgegangene Splitter per motum duræ matris nach und nach tieffer in die Substanz des Gehirns gedrungen, solche zerrüttet, und durch Ansammlung der darunter sich ergossenen und keinen Abfluß habenden corrumpirten Feuchtigkeiten, das cerebrum selbst als ein ohnedem sehr weiches corpus, zumahl bey damahligen heissen Wetter, desto eher in Corruption gegangen, bis sich der gesammlete und mit der Zeit grünlicht gewordene Eiter in den ventricu-

lum

lum cerebri ergossen und zuletzt den Tod zugezogen; dazu doch auch allerdings gar viel contribuiret haben mag, daß læsus sich durch das Gehen der zwey Meilen, bey den um solche Jahrs-Zeit warmen Wetter sehr erhitzet, und also dadurch der affluxus und die stagnatio in parte læsa vermehret und grösser, auch wohl die Splitter tieffer in substantiam cerebri gedrücket worden.

Dieses ist was Wir unserm hochgeehrten Herrn zum verlangten Unterricht bey der vorgelegten streitigen Frage, denen principiis artis medicæ & chirurgicæ gemäß, zu eröffnen vor nöthig erachtet. Zu dessen Uhrkund wir dieses unser Responsum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. So geschehen Halle den 27. Junii Ao. 1726.

F. H.

Decanus, Senior und andere Professores der medicinischen Facultæt.

CASVS IV.

DE EXVLCERATIONE VESICÆ INTERCVRRENTE MICTV CRVENTO.

Hoch-Edelgebohrner ꝛc.
Hochzuehrender Herr und Patron!

EW. Hoch-Edelgeb. letzteres höchstgeehrtes Schreiben habe wohl nebst den Einschluß erhalten; vorietzo aber veranlasset mich dieses abgehen zu lassen, die besorgliche Kranckheit meines Schwagers allhie, dessen Zustand Ihnen ich kürtzlich entdecken will: Er ist ein Mann von 50. Jahren, etwas hager und cholerischer complexion, der, wegen seines starcken Negotii von Jugend an mit

und

und durch Reisen sich fatigirt, auch viel, sonderlich Oesterreichischen und Steyermärckischen Wein, getruncken. Dieser hat vor 3. Jahren angefangen über Drücken in Lenden zu klagen, worauf er per urinam vielen Grieß excerniret, wie denn auch bald darauf ein Stein als ein mittelmäßiger Mandelkern von Grösse, Gestalt und Farbe von ihm gegangen, welchen er auf Einrathen pulverisiret und eingenommen. Von selber Zeit an hat er immerzu hefftiger Brennen und Schneiden bey exoneratione vesicæ empfunden, dabey dann und wann kleine Steinigen abgegangen, bis etwa vor einen Viertel-Jahr Grieß, Sand und Steinigen ausgeblieben, und an dessen statt schleimige materie und wie Eiter in Stückgen mit excerniret worden, auch, wenn er sich ein wenig beweget, oder den Urin verhalten müssen, wie ihn offt in der Kirche begegnet, hat sich so dann ein mictus cruentus gezeiget. Seit einigen Wochen her hat das Brennen und Schneiden bey und auser den Urinlassen überhand genommen, und es haben sich manchmahl grosse Stückgen einer purulenten materie im Urin-Glaß gefunden, dabey er beständig verstopffet ist, auch wenn er den Urin lassen will, der offt nur tropffenweiß abgehet, ist es ihm als wenn er s. h. alvum exoneriren müsse, da denn so wohl bey diesen, als bey den Urinlassen er solche conatus anlegen muß, als offt eine parturiens kaum haben kan, welches um so viel gefährlicher wird, weil er an der Seite einen Ansatz zu einen Bruch hat. Das hefftige Brennen in der Wasser-Röhre machet ihn die empfindlichsten Schmertzen, die er der anfressenden Materie in Urin zuschreibet; dabey merckwürdig, daß der Patient immerzu des Nachts mehr Schmertzen empfindet, als bey Tage. Er hat in solcher Beschwerung verschiedene Medicos und darunter Hr. D. W. und Hr. L. P. in A. (von welchen letztern Ew. Hoch-Edelgeb. ich Erwehnung gethan, als im Carls-Bad die Ehre hatte Sie zu sprechen, der auch das eine Stunde von hier gelegene Reiboldsgrüner-Bad recommendiret, welches aber so wohl äusserlich als innerlich gebraucht dem Patienten mehr geschadet als genutzet) consulirt, aber ohne Linderung seiner Beschwerung. Er hat mich also ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. seinen Zustand zu eröffnen, von Sie Dero Consilium mir auszubitten und um Uberssendung oder Verordnung dienlicher Medicamenten Ansuchung zu thun.

thun. Die habende Bemühung in Ertheilung Dero Consilii und derer etwa zu ordnenden Medicamenten wird und soll mit höchsten Danck reellement compensiret werden. Ich melde noch, daß unter allen Medicamenten so er bißher gebraucht e. gr. essentia dulcis, pulvis antispasmodicus, pillulæ contra obstructiones &c. ihme Ew. Hoch-Edelgeb. Liquor anodynus noch die beste Linderung geschaffet. Noch ist auch zu gedencken, daß zwar der Hr. Patient schon in den 10. Tag das rothe Frieselhat, doch hoffe, es soll solches, weil es keine malignität bey sich hat, noch ehe Zeiger zurück kömmet, sich verliehren, wie es dann schon anfängt schuppicht zu werden. Schließlich bitte die in diesem casu frangenti gebrauchte Freyheit mir nicht zu einer immodestie zu deuten, und verharre mit allen Respect

Ew. Hoch-Edelgeb.
Mhhl. Hof-Raths

S. den 20. Octobr. 1726.

geb. und dienstergebener Diener
M. J. F. V. Pfarrer.

RESPONSORIA.

Hoch-Ehrwürdiger,
Insonders hochgeehrter Herr Pastor!

Aus Ew. Hoch-Ehrw. geehrten habe ersehen, daß Sie ein Consilium von mir verlangen wegen ihres Hn. Schwagers, der allen Ansehen nach an einer exulceratione vesicæ & eius sphincteris, dabey sich auch bisweilen mictio cruenta befindet, laboriret. Nun habe ich die dabey befindliche und überschriebene Zufälle und Umstände fleißig erwogen, und bedaure ich, daß der gute Mann nicht gleich im Anfang unter geschickte Hände gerathen, da man ihm gar leicht durch ein Aderlaß und einige temperirende medicamenta und decocta, die die Säure und andere scorbutische, tartarische Feuchtigkeiten corrigiret und evacuiret, von diesem empfindlichen malo hätte præser-

viren können. Nachdem aber nunmehro wie es scheinet die Blase würcklich angegriffen und exulceritt ist, muß der ehrliche Mann viel Schmertzen ausstehen, und ist auch gar sehr zu besorgen, daß sich mit der Zeit aus dem vielen Schleim und Eiter ein Stein generire, wenn man nicht durch zulängliche Mittel vorzubauen suchet. Damit also dieses geschehe, und man auch dem empfindlich leidenden Patienten einige Linderung und soulagement verschaffe; so gehet mein in Erfahrung gegründeter Rath dahin: daß er von allem Bier abstrahire, und statt dessen sich eines decocti bediene, dazu die Species diese: Recipe radicis altheæ, asparagi, graminis, eryngii, rasuræ cornu cervi ana uncias tres, radicis scorzoneræ uncias duas, liquiritiæ, cichorii ana unciam unam, seminis fœnic. unciam semis, caricarum pingu. no. VI. M. conc. cont. D. S. Species davon 6. Loth mit einer Hand voll Gerste in 3. Maaß Wasser drey Viertel-Stunden zu kochen und davon ordinair zu trincken. Noch besser aber würde es seyn, wenn er zugleich des Morgens früh warm, und des Nachmittags um 5. Uhr kalt, ein halb Maaß von einem sero lactis dulci, trincken wolte, davon die Præparation diese: man nimmt ein Maaß gute Milch, kochet dieselbe über gelinden Kohlfeuer in einen weiten Geschirr, unter beständigen Umrühren, daß es nicht anbrenne, gantz ein, und wenn fast ein gröblich gelbes Pulver draus worden, gießt man wieder so viel Wasser drauf als es Milch gewesen, läßt es wieder aufkochen, damit das Pulver sich auflöse, seigt sie sodann durch ein Tuch und bedienet sich dessen was durchgelauffen, das dicke aber thut man weg. Solte aber die Præparation dieses seri dulcis zu verdrießlich fallen, so recommendire den in Recept sub No. I. beygehenden Kräuter-Thee, davon den Morgens 7. bis 8. Schälgen nicht allzusehr saturirt getruncken werden können. Nebstdem sind allezeit in den Molcken oder Kräuter-Thee des Morgens 60. Tropffen von beygehenden Blehungs-Elixier zu nehmen. Auch kömmt hierbey ein præcipitirendes Pulver, davon der Hr. Patient um den andern Tag, ein halb Quentgen, in ein wenig Wasser oder den decocto nehmen kan. Solte der Hr. Patient sehr vollblütig, oder sonst zur güldnen Ader geneigt seyn, so

wolte

wolte rathen, daß er sich am Fuß zu 6. bis 7. Untzen zur Ader liesse. Vor allen Dingen aber wird nöthig seyn, daß der Leib geöffnet und der Unrath darin abgeführet werde, und habe ich zu dem Ende gleichfalls sub No. II. ein Recept zum Laxier-Tränckgen beygeleget, welches des Morgens früh auf einmahl zu nehmen, und über eine Weile ein paar Schälgen Thée, oder Coffée nachzutrincken. Bey hefftigen Schmertz ist nichts besser als ein Wannen-Bad, aus blossen fliessenden Wasser und Weitzenkleye, nicht heiß, sondern gantz temperirt warm und nur laulich gemacht, darein er sich bis an den Nabel setzet und eine gute Weile darin bleibet. Ingleichen ist, insonderheit wann die Schmertzen antreten, sehr dienlich, von beykommender schmertzstillenden Essentz 40. Tropffen in ein wenig Wasser, oder den decocto zu nehmen. Uberhaupt aber hat sich der Hr. Patient mit allen Fleiß vor allen Gemüths-Affecten, in specie Zorn und Schrecken, vor allzustarcker Bewegung, hitzigen und viel warmen Getränck, deßgleichen kalter und feuchter Lufft zu hüten, und bey der Mahlzeit bisweilen ein gut Glaß Sect, oder Frontiniac zu trincken. Ich zweifle nicht, es werde dem Hn. Patienten auf diese Weise unter göttlichen Seegen viel soulagement wiederfahren, welches ich denn auch von Hertzen wünsche, und mir von dem Succes einige Nachricht ausbitte, allstets verharrend

Ew. Hoch-Ehrw.

Mhgeehrtesten Herrn Pastoris

Halle, den 26. Octobr. 1726.

dienstverbundener
F. H.

No. I.

Recipe summitatum millefolii manipulos duos, florum chamomillæ vulgaris pugillos tres, seminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

No. II.

Recipe mannæ electæ uncias duas, terræ foliatæ tartari

drachmam unam, aquæ florum tiliæ uncias quinque; coque & solve leni calore; colat. adde essentiæ cortic. aurantiorum, croci ana guttas XXX. M. D. S. Laxier-Tränckgen.

Nachricht.

Unterm 24. Novembr. 1726. erhielt hierauf die Nachricht, daß dem Hrn. Patienten diese Artzeneyen überaus wohl bekommen, daß er nicht allein nachdem nicht mehr in solche hefftige paroxysmos, als vorher geschehen, verfallen, sondern auch in den Urin nicht so viel Schleim mehr als zuvor sey, der mictus cruentus aber gar nicht wieder kommen, und hoffte er durch fernere Continuation noch mehrere Besserung zu erlangen.

CASVS V.

DE PARALYTICA AFFECTIONE LATERIS SINISTRI.

Historia morbi.

Demnach eine gewisse verheyrathete Manns-Person, von sonst noch einer guten Leibes-Disposition, so ungefehr von 5. Jahren Schwachheit derer Glieder, dann und wann einigen Haupt-Schmertzen empfunden, davor wohl ein und das andere gebrauchet, und zwar einmahl das Wolckensteiner, und hernach auch zweymahl das Carls-Bad, dieses letzte vor 2. Jahren, ist kein Abgang per alvum, sondern alles per urinam erfolget. Hernach von einem gewissen Mann eine Tinctur gebraucht, worauf derselbe um den andern Tag starck schwitzen müssen, und damit fast 9. Monathe continuiret, darauf sich die Schwachheit der Glieder, vornehmlich der lincken Seiten, die Haupt- und Rücken-Schmertzen, mercklich vermehret, hernach da-

davon abgeſtanden. Weil nun die Zufälle ſich mehreten, und der Leib zum öfftern 4. 5. bis zu 8. und mehr Tagen iſt verſtopffet geweſen, und jedesmahl mit hefftigen Drücken etwas weniges fortgebracht; ſo hat derſelbe in verwichenen Septembr. einen andern Medicum conſuliret, welcher denn vorgegeben, daß alle organa ſo zu Abſonderung des Nahrungs-Safftes geordnet, mit vielen ſauren, dicken und ſchleimigen excrementen verſtopffet, daß dadurch die warmen und dünnen Säffte nicht zur Genüge könten abgeſondert und denen leidenden Theilen zugebracht werden, dahero der gantze Leib ſeine functiones auszuüben verhindert und geſchwächet würde, auch alle andere Zufälle von Uberfluß derer ſchleimigen Unreinigkeiten, und aus Mangel dünner Feuchtigkeit entſtünden, und nachgeſetzte Cur angeſtellet: 1) hat der Patiente alle Tage früh und zu Mittage etliche Schalen Thée de bou getruncken, des Mittags wohl gegeſſen, Abends aber wenig. 2) Hat er zu Mittag u. Abends einen ordinairen Tranck von radice liquiritiæ & ſcorzoneræ getruncken. 3) Morgends und Nachmittags eine doſis von beygeſetzten Pulver: Recipe antimonii diaphoretici, mat. perl. ſuccini, corallior. r. ebor. ana drachma, gummi benz. drachma ſemis, corticum aurantiorum, macis ana ſcrupulum iß. eingenommen. 4) Des Abends aber von beygeſetzten 1. oder 2. Pillen, darauf des Morgends 1. auch 2. ſedes erfolget; Recipe extracti elleb. nigr. drachmam unam, reſinæ jalappæ ſcrupulos duos, mercurii dulcis, drachmam unam, gummi benzoes ſcrupulos duos, croci, macis ana ſcrupulum ß. gummi ammoniaci in vino alb. coct. q. ſ. hiermit hat derſelbe etliche Tage continuiren müſſen, und wenn einigermaſſen der Schleim reſolviret, hernach dieſes Pulvergen nehmen müſſen: Recipe ſulphuris antimonii, mercurii dulcis ana grana XV. das erſte mahl hat es nichts gethan, nach 2. Stunden als es wieder eingegeben, ſo hat es 2. vomitus und 6. ſedes gemacht, und war durch das vomiren viel dicker ſ. v. Schleim mit heraus gebracht, und hat der Patiente dieſes Pulver nach und nach noch viermahl bekommen, und jedesmahl viel Schleim abgeführet, darzwiſchen auch alle Wochen einmahl von beygeſetzten Elixier ex radice enulæ, aſari, hellebori nigri, jalappæ, liquiritiæ, ſemine aniſi, coriandri, juniperi,

corticibus aurantiorum, macis & passulis min. ein bis zwey Löffel voll eingenommen, darauf 2. 3. bis 4. sedes erfolget. Ob nun wohl durch diese adhibirte Medicamente nach und nach viel Schleim abgeführet, so lassen doch die Zufälle nicht nach, sondern es vermehret sich vielmehr die Schwachheit derer Glieder, auch ist die Zunge sehr dicke in Munde, auch verwichenen Decembr. einige Convulsiones in Gesichte angemercket, hernach aber weiter nichts gespühret, als hefftige Haupt-Schmertzen, sonst ist der Appetit zum Essen gut, der Schlaf auch so passable, aber die Glieder so schwach, und der gantze Leib so unvermögend, daß, wenn er einmahl zum Fallen kommet, alleine aufzustehen nicht vermögend ist, sonsten aber am Leibe noch ziemliches Fleisch hat. Als ergehet an Ew. Magnificenz dieses Patientens Ansuchen, ihme doch auf diese nachgesetzte Puncte Dero hohes Gutachten zu ertheilen. 1) Ob dieser letzte Medicus nach beygesetzter methode habe recht procediret, und ob damit ferner zu continuiren sey? 2) Ersuchet einige Hülffs-Mittel beyzutragen, wie und auf was Weise der überflüßige Schleim aus denen inwendigen Theilen zu tilgen und heraus zu bringen sey? 3) Da solches durch Medicamenten nicht alleine zu erhalten, ob man das von Ew. Magnificenz beschriebene und so hoch recommendirte bittere Wasser oder das Carls-Bad zu Hülffe nehmen müsse? 4) Ob diesen Ubel durch Oeffnung einer Ader nicht etwas könne abgeholffen werden, obgleich der ietzige Medicus sehr darwider, weil durch Schwitzen und Aderlassen dem Leibe nur das dünne entzogen würde.

CONSILIVM.

Nachdem mir ein Casus, betreffend die Constitution und maladie Sr. Hochgräfl. Excell. von S. G. überreichet worden, davon mein in experientia rationali medica gegründetes judicium zu ertheilen, und zugleich auf einige in fine angehängete Fragen zu antworten; so habe ich zwar den Aufsatz fleißig durchgelesen, aber befunden, daß die historia affectus gantz incomplet und unvollkommen, und die vornehmsten Umstände, aus welchen man causam & statum morbi,

bi, auch die Natur des Hrn. Patienten erkennen könte, gäntzlich vergeſſ n worden, alſo daß, wann mir nicht der Uberbringer ſolches erſetzet und ſuppeditiret, ich nothwendig den Caſum zurück geben müſſen. Ich habe immittelſt aus mündlicher Relation ſo viel verſtanden: daß Ew. Hochgräfl. Excellenz viertzig Jahr erreichet, ſonſt von einer ſanguiniſchen Complexion und vigoureuſen Natur, vor ohngefehr 8. Jahren einen ſchweren Fall vom Pferde gethan, von welcher Zeit an Sie iedesmahls eine Schwachheit an der lincken Seite, ſonderlich aber an den lincken Arm, verſpüret, daß Sie nicht recht damit zugreiffen, noch vielweniger ſolchen in die Höhe und auf das Haupt bringen können. Dieſen Zufall zu curiren habe ſich unternommen ein Empiricus, welcher eine tincturam ſic dictam ſolis verordnet, darauf Sie 9. Monate hintereinander faſt täglich ſtarck ſchwitzen müſſen, mit den Erfolg, daß die Schwachheit der Glieder, vornehmlich der lincken Seite, deßgleichen die Schmertzen am Haupt und Rücken, mercklich ſich vermehret, und ſich auch noch dazu dieſes geäuſſert, daß Sie öffters 5. bis 6. Tage verſtopfften Leibes geweſen, und kaum mit hefftigen Drücken etwas weniges fortbringen können. Hierauf hätten Sie einen andern Medicum conſuliret, welcher vermeynet, es wären die organa die den Nahrungs-Safft abſondern, mit vielen dicken, ſchleimichten, ſauren Feuchtigkeiten verſtopffet, und dahero geſuchet, durch eine Cur ſolche Röhren wieder zu eröffnen, den Schleim zu reſo viren und heraus zu treiben, und zu den Ende nicht allein des Morgens früh Thée bou zu trincken und ein decoctum zum ordinairen Tranck verordnet, ſondern auch einen pulverem præcipitantem und aromaticum des Nachmittags, und Purgier-Pillen, in welchen extractum hellebori nigri, reſina galappæ und mercurius dulcis enthalten, etliche Tage hinter einander nehmen laſſen, und wenn einiger maſſen der Schleim abgeführet, habe derſelbe das ſulphur antimonii mit den mercurio dulci jedes 15. Gran eingegeben, dadurch viel Schleim weggegangen, und ſolches nach und nach viermahl, doch daß dazwiſchen auch alle Wochen einmahl ein elixir purgans zu 2. Löffeln genommen worden, darauf 4. ſedes erfolget. Ob nun wohl durch dieſe adhibirte Medicamente nach

und

und nach viel Schleim abgeführet, ſo hätten doch die Zufälle nicht nachgelaſſen, ſondern es habe ſich vielmehr die Schwachheit derer Glieder vermehret, die Zunge im Munde ſey ſehr dicke worden, auch habe verwichenen Decembr. ſich gar einige Anzeige von Schlag und convulſionibus gezeiget. Ja nunmehro ſey die Schwachheit der Glieder ſo groß, daß wenn der Hr. Patient zu fallen kommet, Er nicht vermögend ſey ſich wieder aufzurichten.

Nun ſind einige Fragen an mich zu beantworten gelanget: als 1) ob dieſer letzte Medicus nach ſeiner Methode recht procediret? darauf mein wohlbedächtliches und gegründetes judicium dieſes: daß des erſten Medici Cur gantz unverantwortlich, indem er nehmlich durch ein Medicament, es ſey auch was es wolle, den Hn. Patienten faſt 9. Monate zum Schweiß forciret, dadurch die guten Säffte ausgetrocknet, das Geblüt allzu ſehr erhitzet, die Unreinigkeit ſo da hätte durch den den Stuhlgang weggehen ſollen ins Geblüt und Glieder getrieben, dadurch denn die Nerven, welche ſonderlich bey dieſer Kranckheit leiden und geſchwächet ſind, noch mehr geſchwächet worden, mithin die Kranckheit mehr zu als abgenommen, der Leib aber, weil die Gedärme durch die Schwitz-Cur ausgetrucknet, gantz hefftig verſtopffet worden. Was die Cur und Methode des andern Medici betrifft; ſo ſind zwar an und vor ſich ſelbſten die medicamenta wie deren Deſcription lautet, nicht ſchlechterdings zu verwerffen, ſondern können bey andern Fällen und bey andern ſubiectis und cauſis morborum ihren guten Nutzen haben, wenn ſie prudenter, debita doſi & tempore appliciret werden; allein hierinne hat auch dieſer Medicus geirret, daß er davor gehalten, die cauſa morbi und Schwachheit der Glieder beſtünde nur in häuffigen Schleim und Säure, damit die Röhren, welche den Nahrungs-Safft zuführen, verſtopffet, und deßhalb durch purgiren und vomiren, und durch allzu hefftige Medicamente, als ſulphur antimoniis, deßgleichen auch die Pillen, den Schleim per alvum & vomitum abzuführen geſuchet, wodurch aber der Patient nur mehr ſchlimmer als beſſer geworden, maſſen dieſe medicamenta, als der mercurius dulcis & ſulphur antimonii, zu 15. Gran pro doſi gebrauchet, den

Magen

Magen und das gantze systema nervorum starck angegriffen und eine hefftige Bewegung darinn verursachen, daß also aus Schwachheit der Nerven einige prodromi apoplexiæ & convulsionum sich eräugnet, die Zunge auch dicke worden, welches ohne Zweiffel dem mercurio dulci zuzuschreiben, der da starck die lympham und salivam im Munde zu commoviren pfleget. Die andere Frage ist:

Wie und auf was Weise und durch was vor Mittel der überflüssige Schleim abzuführen?

Hierauf gebe zur dienstlichen Antwort und Nachricht: daß keinesweges ein verschleimtes Geblüte die Ursach dieser Schwachheit sey, und wann man mit solchen medicamentis evacuantibus, als vomitoriis, purgantibus, sudoriferis, ja gar salivantibus, alle Feuchtigkeiten aus dem Leibe triebe, so würden doch dadurch die Zufälle nicht gemindert, ja vielmehr schlimmer und gefährlicher werden, sondern die Ursach der Kranckheit ist eintzig zu suchen in der Schwachheit und Mattigkeit der Nerven lincker Seite, deren robur propter defectum fluidi lymphatici spirituosi destruiret, zu suchen, daß man also vielmehr dahin bedacht seyn muß, damit man durch innerliche und äusserliche Mittel Krafft und Vigeur nebst guten Säfften hinein bringe, als die guten Feuchtigkeiten, dadurch auch diese Theile ernähret werden, durch viele evacuantia hinaus treibe. Nebstdem tadle ich bey dieser Cur sehr, da Se. Hoch-Gräfl. Excellenz sanguinisch und zum Aderlassen geneigt, daß man die Ader zu öffnen weiter verboten; dahero geschehen, daß das Geblüte in den abgematteten schwachen Theilen mehr zur Stagnation gebracht und die Mattigkeit vermehret. Auch kan ich nicht approbiren, daß man die externa, als Dampff-Bäder aus guten Kräutern, auch linimenta temperate spirituosa & balsamica, item frictiones, gantz unterlassen. Wegen der dritten Frage:

Ob man den bittern Sedlitzer-Brunnen bey diesen Affect nützlich gebrauchen könne?

Kan ich auch nicht affirmative antworten, weil dieser Brunnen gar zu viel abführet und die Gedärme austrucknet, und bey den Hn. Patienten die Feuchtigkeiten fehlen, daß davon der Leib verstopffet ist. Bey der vierdten Frage:

Ob Sr. Hoch-Gräfl. Excellenz die Eröffnung der Ader nöthig und nützlich ſey?

Melde: daß allerdings das Aderlaſſen jetzo Ihnen im Frühjahr nöthig, dieweil, da Sie blutreich und ſich bey ziemlich guten Appetit, nicht genugſam bewegen können, das Blut dick wird u. anwächſt, und wenn daſſelbe keine Lufft hat, es gar leicht nach den Kopff ſteigen kan und einen Schlagfluß erregen. Ich glaube auch, daß der Pulß ziemlich ſtarck ſeyn werde, und kan gar ſicher die Ader am Fuß geöffnet und 6. Untzen heraus gelaſſen werden, dabey Sie ſich vor kalter Lufft verwahren, und etliche Tage Suppen von guten Brühen genieſſen müſſen.

Was aber ſonſten die Cur betrifft und wie ſie weiter anzuſtellen, wird, da das malum ſo lang gedauret und durch die unterſchiedlichen Curen ungemein verſchlimmert worden, es zu thun haben, daß man daſſelbe hebe, und iſt vorietzo meine Meynung: daß gar nicht viel medicamenta, keine acria, calida, ſudorifera, purgantia zu gebrauchen, ſondern daß man nur vor allen dahin ſehen müſſe, damit der Magen und Nerven geſtärcket und ein guter chylus verſchaffet werde, wozu ich zwo medicamenta recommendire, als erſtlich mein kräfftiges balſamiſches Elixir, davon vor, oder nach der Mahlzeit, 50. Tropffen zu nehmen, zum andern ein temperirtes und nervenſtärckendes Pulver, davon alle Abend vor Schlaffengehen zwey gute Meſſerſpitzen in ſchwartz Kirſch-Waſſer zu gebrauchen. Der Leib, wann er verſtopffet, muß mit 2. bis 3. Loth Manna in Thée bou gethan, etwa die Woche einmahl offen gehalten werden. Auſſerdem iſt des Morgens ein guter und ſtärckender Kräuter Thee zu verordnen, der Tranck aber von der ſcorzonera an ſtatt des ordinairen Getränckes kan continuiret werden, dabey noch zur Stärckung des Magens ein Glaß guter Ungariſcher oder Rhein-Wein zu nehmen. Noch wird äuſſerlich dienlich ſeyn die Gelencke an Armen und Füſſen zu ſchmieren Morgens und Abends mit meinen Lebens-Balſam. Solte aber dennoch durch dieſe Cur noch nicht alles zum Stande kommen: ſo rathe nachmahls das Töplitzer Schwefel-Bad, und innerlich den Sedlitzer-Brunn zu gebrauchen. Der ich

ſchließlich göttlichen gnadenreichen Seegen zu allen Vorſchlägen und Mitteln innig anwünſche.

Fr. H.

CASVS VI.

EXHIBENS

RESPONSVM FACVLTATIS

IN

SVSPICIONE PROVOCATI ABORTVS.

Aus denen von dem Königl. Preuß. Schöppenſtuhl hieſelbſt unſerer Facultät übe reichten und vor den Amt D. contra Margarethen Victorien M. in puncto angeſchuldigten Kinder-Mords und vertuſchter Geburt ergangenen Actis inquiſitionalibus, haben Wir nach fleißiger und collegialiſcher Perluſtration derſelben mit mehrern erſehen: wasmeſſen gedachte Margaretha Victoria M. in der Erndte des Jahrs 1725. ſich mit einen Feldwebel fleiſchlich vermiſchet und von demſelben geſchwängert worden fol. 35. aber den Vorſatz gefaſſet das Kind abzutreiben fol. 92. und zu dem Ende Tropfen, ein Brech Pulver, deßgleichen ein infuſum ſpirituoſum von Sagebaum und Sinngrün gebrauchet, ſol. 92. ſeq. doch habe ſie zum öfftern fol. 35. 39. und noch acht Tage nach den Gebrauch des infuſi fol. 92. 93. die Bewegung der Frucht in ihrem Leibe geſpühret, bis ſie endlich, nachdem ihr acht Tage vorher beym Holtzhauen ein Splitter ins Geſicht geſprungen, und ſie nebſt groſſen Schreck verletzet, auch ſie Tags vorher bey ſehr ſtürmiſchen und kalten Wetter nach W. zu Fuß, und von da wieder nach M. gegangen, fol. 117. ſqq. den 17. Martii 1726. ein frühzeitiges todtes Kind ohne Wehmutter, in Beyſeyn ihrer Mutter und einer Unter-Officiers-Frau, in kurtzer Zeit zur Welt gebohren, welches von der zugegen geweſenen Frau in ein Tuch gewickelt und den drit-

ten Tag darnach heimlich begraben, bey angegangener Inquiſition aber wieder aufgegraben und gerichtlich beſichtiget worden; da ſich denn, ſo viel die ſchon überall angegangene Fäulnüß zulaſſen wollen, keine ſigna violentæ mortis und daß es ein fœtus ſextimeſtris geweſen, gezeiget.

Wann dann nun bey ſo geſtalten Sachen, ſich die Frage ergiebet:

> Ob dieſer fœtus von der Inquiſitin durch die gebrauchten Mittel abgetrieben? oder ob deſſen frühzeitige Geburt durch die zu Fuß bey den kalten und ſtürmiſchen Wetter vorgenommene Reiſe und den Schrecken von dem ins Geſicht geſprungenen Splitter Holtz veranlaſſet worden?

So iſt zwar überhaupt zumercken: daß es an und vor ſich ſelbſt in der Natur keine dergleichen allgemeine und ausgemachte Mittel gebe, dadurch man zuverläßig, bey allen und jeden einen abortum procuriren, oder die Frucht abtreiben könne, maſſen ſonſt ſolches weit mehr practiciret, und wohl wenige, oder gar keine uneheliche Kinder zur Welt gebohren werden würden. Jedoch iſt dieſes gewiß, daß allerdings allerhand Mittel und Artzeneyen von ſolcher Würckung verhanden, daß ſie eine hefftige und auſſerordentliche Bewegung in den Geblüt, auch wohl ſelbſt der Mutter einer ſchwangern Perſon verurſachen, und dadurch wenn ſchon eine Diſpoſition ad abortum verhanden, oder noch andere Urſachen, inſonderheit hefftige Gemüths-Bewegungen dazu kommen, veranlaſſen können, daß die Frucht abgetrieben wird und eine frühzeitige Geburt erfolget.

Dannenhero da Inquiſitin angeſtanden, daß ſie nicht allein ein Brech-Pulver, ſondern auch das infuſum von Sagebaum und Sinngrün zu ſich genommen, und dieſe Dinge vor allen andern mit unter obige Mittel zu rechnen; ſo iſt zwar an dem, daß ſolches Vornehmen der Schwangerſchafft höchſtnachtheilig geweſen, u. dadurch eine Diſpoſition ad abortum zugezogen werden können. Dieweil aber allbereit vierzehn Tage vor der Geburt die Flaſche, darin das infuſum geweſen, zerbrochen und ſolches verſchüttet worden fol. 81. & 82. auch die Inquiſitin noch acht Tage nach deſſen Gebrauch die Bewegung der Frucht

geſpüh-

gespüret, fol. 92. hingegen aber acht Tage vor der Geburt sich hefftig über den ihr ins Gesicht gesprungenen Splitter erschrocken, daß sie ohnmächtig werden wollen, und Tags zuvor bey unfreundlichen, schneyichten und kalten Wetter einige Meilen zu Fuß gegangen; so können Wir in Erwegung dieser Umstände die erfolgte frühzeitige Geburt nicht sowohl den zuerst gebrauchten verbotenen Mitteln, als vielmehr dem zuletzt eingetroffenen Schreck und der kurtz vorhergangenen beschwerlichen Reise und dabey geschehenen Erkältung beymessen. Welches Wir denen principiis artis nostræ gemäß uhrkundlich unter unsern Facultäts-Siegel hiemit melden. Halle, den 29. Januar. 1727.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

CASVS VII.

DE HVMORVM OCVLI CONTVRBATIONE CVM GVTTA SERENA.

Historia morbi.

Es ist eine Frau von 49. Jahren, temperamento cholerico-melancholico, so 16. Jahr in Wittwen-Stand gelebet, und jederzeit gesund gewesen, ausser daß sie mit kurtzen Othem von Jugend auf ist geplaget worden, sie hat viel Kälte und Beschwerung in ihrer Nahrung und Handel ausgestanden; ihre menses haben sich in 2. Jahr sehr irregulair eingefunden, zu Zeiten copieus, und dann wieder bey 3. Monathen ausgeblieben, nunmehro aber ist es ein Jahr, daß selbe gäntzlich cessiret. Die Augen sind offtmahlen inflammirt gewesen, doch bald wieder besser geworden, bis in Monath Decembr. 1726. ihr rechtes Auge mit hefftigen Stechen, grossen Schmertzen und

inflammation ist angegriffen worden, so da allein 24. Stunden continuirte, nachhero aber ist das lincke re mit gleichen Zufällen attaquiret worden; wobey das Gesicht gleich dunckel, der iris im Auge dilatiret und steiff geworden, von Zeit zu Zeit immer dunckler, bis das Sehen ihr gäntzlich ist beraubet worden, und nichts mehr distinguiren kan. Anietzo hat sie nicht viel Schmertzen; die inflammation aber ist die mehreste Zeit noch in den Augen: im rechten Auge scheinet der humor crystallinus weißlicht zu werden, doch kan man nicht distinguiren, ob es ein catarracta oder glaucoma werden wird; im lincken Auge ist noch nichts kenntbares zu sehen, ausser daß die pupilla mehr dilatiret, als in natürlichen Stande, und die humores etwas trüber scheinen, man hat alle ersinnliche Mittel gebraucht, als venæ sectiones in pede & brachio, vesicatoria, fonticulos in brachio & nucha, pediluvia, collyria, species discutientes trocken im Beutel, purgantia, mercurialia, sudorifera und die milleped. c. cinnab. nativa, welches aber alles bis dato nichts hat verfangen wollen; sondern das Ubel ist vielmehr ärger geworden. Es ist ihr anitzo gerathen worden Spaa-Wasser zu gebrauchen, welches sie auch kommen läst. Sie ist aber jetzunder sehr niedergeschlagenes Gemüths und voller lamentation wegen ihres betrübten Zustandes, und wünschet guten Rath und Hülffe,

RESOLVTIO CVM CONSILIO.

Als ich den aus Dännemarck überschickten Casum, betreffend einen affectum oculorum, fleißig durchlesen; so finde ich, daß die gute Frau dermahlen ihres Gesichtes fast gäntzlich beraubet, davon dieses die Ursach, daß nicht nur die humores oculorum, als der crystallinus und vitreus, die an sich durchsichtig seyn sollen, von dem Zufluß einer unreinen und turbidæ lymphæ gantz corrumpiret und trüb, sondern auch die nervi optici afficiret worden, welche indem sie von häuffig zufliessenden und allda versammleten unreinen Feuchtigkeiten comprimiret, den gehörigen Zugang des liquidi nervei ad tunicam retinam verhindern, dadurch das Gesicht benommen, und ein so ge-

nann-

nannter schwartzer Staar verursachet wird, welcher aus der nimia & quasi paralytica relaxatione pupillæ & iridis zu erkennen. Weil nun alle diese üble Zufälle vornehmlich von einem grossen Zufluß des Bluts und Feuchtigkeiten nach den Kopff, und in specie denen Augen, sowohl denen äusserlichen, als innerlichen Theilen derselben zunächst an den cerebro, entspringen, wie aus der Röthe, Schmertzen und Entzündung der Augen zu ersehen, dazu die nunmehr unordentlich abgehende und auffenbleibende monathliche Reinigung, empfindliche Erkältung, auch wohl einige anhaltende Gemüths-Affecten viel mögen contribuiret haben, auch dieser Zufluß noch diese Stunde anhält; so hat man sonderlich in der Cur dahin zu sehen, daß zuförderst die Augen von solchen stockenden Feuchtigkeiten befreyet und der Zufluß wo anders hin deriviret, und dann hernach die partes nervosæ & membranaceæ oculorum gestärcket, und die humores zu ihrer vorigen Puritæt und Pelluciditæt gebracht werden mögen, welche indicationes aber zu erhalten und zu vollführen nicht so leicht ist, als man meynet und saget, bevorab wann das malum sehr eingerissen und so lange gedauret, sondern es zeiget die Erfahrung vielfältig, daß die kräfftigsten und in dergleichen Fällen hochbelobte Mittel, als da sind, setacea, vesicatoria, fonticuli, mercurialia, collyria, discutientia, sudorifera, purgantia &c. umsonst gebrauchet werden. Dessen allen aber ohngeachtet muß man noch nicht gäntzlich bey der Cur desperiren, sonderlich deßhalb, weil noch nicht alles das adhibiret, was ich sonst in dergleichen Fällen gut befunden, und wozu auch die Natur und Vernunfft Anweisung thut. Dannenhero sind meine Vorschläge, daß 1) beständig ein setaceum im Nacken getragen, und 2) der Leib beständig offen gehalten werde durch laxantia, dazu ich 3. bis 4. Löth Manna mit einen Quentgen cremor tartari, oder etwas mehr auf einmahl, die Woche ein paar mahl zu nehmen, recommendire. 3) Muß alles Bier und Wein vermieden, und an statt dessen diese Tisane getruncken werden: Recipe radicis scorzon. raluræ cornu cervi, sarsaparillæ, ana uncias sex, seminis fœniculi, anisi stellati ana drachmas tres, radicis liquiritiæ unciam unam. Conc. cont. D. S. Species dar-

von 3. Loth in 3. Maaß Wasser zu kochen und ordinair davon zu trincken; 4) Ist auf das Auge continuirlich ein Säckgen von radice valerianæ, semine fœniculi, floribus rosarum ana, mit den l'eau d'arquebousade angefeuchtet, zu legen, auch bisweilen dieses als Schnupff-Toback in die Nase zu ziehen: Recipe salis volatilis sicci salis ammoniaci uncias unam, olei salviæ, maioranæ, balsami Peruviani ana drachmam semis. M. 5) Recommendire diesen Kräuter-Thee: Recipe radicis valerianæ unciam, herbæ melissæ, betonicæ, salviæ, basilici ana manipulum, seminis fœniculi, cubebarum ana drachmas tres. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee, davon des Morgens der Dampff an die Augen gehen zu lassen, und nicht allzu starck saturirt 10. Schälgen zu trincken. 6) Des Abends vor Schlaffengehen rathe ein halb Quentgen von folgenden Pulver zu nehmen: Recipe cinnabaris rite præparatæ, radicis pœoniæ, oculorum cancri, antimonii diaphoretici, succini præparati ana drachmas duas, sulphuris antimonii N. corr. scrupulum. M. F. pulvis. Mit diesen medicamentis ist auf die vorgeschriebene Art wenigstens 4. Wochen zu continuiren, und daneben alle Abend ein temperirtes Fußbad aus fliessenden Wasser und Weitzen-Kleye zu gebrauchen. Solte aber sich darnach die verlangte Besserung noch nicht einfinden; so rathe, daß man die Woche dreymahl die Knöchel und Knie mit einen unguento mercuriali schmiere, damit eine gelinde Salivation erfolge u. dabey tägl. die Patientin drey Viertelstunden in einen insessum aus fliessenden Wasser, darin Gerste und Weitzen-Kleye gekocht, setze; endlich aber wann auch dieses geschehen, die erstere Cur nochmahls vornehme, und sie wie gedacht, continuire; da ich denn nicht zweifle, es werde, wenn anders noch Hülffe zu schaffen, solche auf diese Weise unter göttlichen Seegen erhalten werden können. Halle, den 27. Jun. 1727.

Fr. H.

CAS. VIII.

CASVS IIX.
DE
ASTHMATE HVMIDO.

Hiſtoria morbi cum iudicio medico.

Illuſtriſſimus atque excellentiſſimus quidam Dominus LVIII. annorum, atque antea temperamenti ſanguineo-cholerici, jam vero atrabilarii magis exiſtens, vitæ ſedentariæ plurimum addictus, cui hæmorrhoides antea præſentes ceſſarunt, in primis noctu ſub ſomno incurrit laborioſam, difficilem & brevem reſpirationem, de qua tamen & de die ſub aſcenſu ſcalarum conqueritur. Huic ſeſe jungit noctu ſibilus vehementior, & ſonus ſpumidæ quaſi ebullitionis, tempore matutino vero concurrit tuſſis, quæ magnam quantitatem muci quidem excutit, ſed ſine magno levamine, cum congeſtio in pectore tanta ſit, ut brevi mora prior quantitas muci denuo in pulmones deferatur. Præterito tempore æquinoctiali frigido & pluvioſo hæc reſpirandi difficultas augebatur; peiusque ſe habuit Illuſtriſſimus Dominus Patiens, cum ceſſante magis appetitu & vires magis defecerint. Etſi autem has deinceps, intemperie aëris mutata, non ſolum mox denuo reſumſerit; ſed & recenſita ſymptomata ſatis moleſta adhibitis remediis decentibus multum imminuta fuerint: eo minus tamen penitus a medicamentis abſtrahendum eſt, quo citius medicamentis ſepoſitis denuo augmentum capiunt hæc phænomena. Ex dictis patet, adeſſe aſthma humidum, cum humorum tenacium in primis bronchiis inhærentium notabili concurſu ſe manifeſtans. Nec ſoli pectori proprium; ſed & in hypochondriis ſedem ſuam habens, ut adeoque præſenti affectui & dyſpnœa hypochondriaca ſeſe jungat, cuius effectus in partes pectoris redundat, ob nervorum recurrentium cum negotio reſpirationis connexionem, de qua re notabile eſt Galeni de cane, his nervis

interceptis, aſthmatico facto, experimentum, per Lovverum in Actis Anglicis repetitum. Porro malum hoece antea quidem fuit ſymptomaticum magis, cum tuſſi humidæ ſupervenerit, nunc tamen jam idiopathicum evaſit, atque chronicum. Ratione recurſus paroxyſmorum eſt periodicum magis & nocturnum, ratione gradus vero medium locum obtinet inter dyſpnœam & orthopnœam. Cauſa huius affectus continens atque immediata eſt materia mucido-viſcida circa pectus copioſius collecta. Cauſa mediata proxima, ſive antecedens & concomitans eſt flaccidi-tas texturæ pulmonalis membranaceæ, ex prægreſſis pectoris congeſtionibus & nervulorum pulmonalium: unde paucis momentis talis humorum affluxus contingit; quod fieri non poſſet, ſi nervi illi in debito tono ſervarentur. Cum his cauſis conſpirat, atque mediatam proximiorem conſtituit activa congeſtio humorum verſus pectus, evacuationi hæmoptyicæ deſtinata, atque a ſuppreſſione hæmorrhoidum antea ſemel præſentium ortum ducens, quæ evacuatio ſanguinis ſuppreſſa cauſam occaſionalem, ſive mediatam remotam conſtituit, inter quas referri meretur & tuſſis antea præſens ſæpius, & mutatio vitæ generis laborioſi in ſedentarium, & mutatio ſubitanea aëris frigidioris cum calidiori. Ratione prognoſeos uti in genere hic affectus pertinax magis exiſtit, præſertim in annoſis: ita in ſpecie hic invaleſcens minatur ſuffocationes pectorales, imo ſi materia in bronchiis acrimoniam concipiat, exulceratio & phthiſis ſequi poteſt, niſi mature ſubveniamus. Uti autem hæc ratione prognoſeos funeſtæ adducta ſunt: ita ratione ſalutis ſciendum, aſthma concurrente tuſſi facilius curari, quam eadem abſente, cum tuſſis, quando non adeo enormis eſt, excretionem materiæ aliquo modo promoveat. Hæmorrhoides aſthmati ſupervenientes malum notabiliter ſæpius mitigant: id quod eo certius hic contingeret, cum affectus præſens ab earum ſuppreſſione ſimul ortum trahat.

Jam ſi totam morbi hiſtoriam hic recenſitam percurramus, probeque nexum huius mali cum adductis cauſis ponderemus, ſtatim patebit, viſcidum in bronchiis pulmonum hærens ante omnia

eſſe

eſſe reſolvendum, reſolutum vero ex corpore eſſe excernendum. Hinc non ſine ratione per tempus adhibita ſunt tam reſolventia ex vegetabilibus blandioribus, huic affectui appropriatis, aliisque potentioribus gummatibus, quam laxantia. Effectus quoque bonus inde obſervatus eſt, cum ſub uſu horum medicamentorum liberior reſpiratio ſub ſomno a me obſervata fuerit. Nec mirum, Illuſtriſſimum Dominum Patientem adhibitione laudatorum medicamentorum ceſſante, ſtatim priora ſymptomata denuo incurriſſe, cum cauſa antecedens ſuperius recenſita nondum fuerit ſublata. Nam licet per annum materiam mucido-viſcigam circa pectus collectam reſolvamus, reſolutamque educamus, malum tamen ſemper recrudeſcet, pauciſſima etiam mora, niſi cauſam antecedentem, nempe flacciditatem pulmonum, ob quam paucis momentis tantus humorum affluxus fit, tollamus, atque nervos in ſuum tonum reſtituamus. Hoc autem impetrabimus, ſi congeſtiones atque decubitum humorum ad partem affectam inhibeamus. Quibus remediis hic opus ſit, ſuperiores cauſæ nobis indicant, cum primo intuitu pateat, illa ea eſſe, quæ & motum humorum aliorſum, in primis vero ad partes remotas derivent, & fibrarum decentem ſtructuram promoveant. Sanguinis ergo ob vitam ſedentariam accumulata quantitas eo magis indicat eius depletionem, cum excellentiſſimus Dominus non modo huic aſſuetus ſit; ſed eadem inſtituta etiam ſtructura fibrarum relaxatarum, ſicque ipſe tonus partium promoveatur. Hinc poſt æquinoctium vernale venæſectio ad aliquot uncias celebrata eſt in pede, & ob ſuppreſſionem hæmorrhoidum, & ob hanc cauſam, quod tali ratione humorum affluxus ad partes ſumme remotas derivetur. His ergo ita ſecundum ordinem adhibitis, poſt venæ ſectionem inſtitutam non modo multo melius ſe habuit Illuſtriſſimus Dominus Patiens; ſed & ſanguis emiſſus tam ratione conſiſtentiæ, quam ratione coloris, ſine labe conſpicuus erat. Fuit enim eleganti rubedine tinctus, pauciori ſaltim ſero præditus. Similem effectum revulſorium obtinebimus, tam ſi tuſſim affluxum maiorem ad pectus cauſantem interdum præmiſſis præ-

mittendis grano j. maſſ. pilul. de cynogl. juncto convenienti pulveri mitigemus, quam ſi excellentiſſimus Dominus Patiens tempore hyemali ſubitaneam aëris calidioris cum frigidiori mutationem vitaverit, cum humoribus in hypocaſto calidiori magis reſolutis, non ſolum intimior aditus ad pulmones pateat; ſed & accedente frigore fibris ſtrictis difficilior reditus concedatur, ſicque congeſtio, atque per conſequens ipſe morbus augeatur. *Utri* autem hæc omnibus medicamentis palmam præripiunt ratione revulſionis humorum: ita meo judicio optime ſtricturæ atq; ſcopotonico inſerviemus mixtura ex ſpiritu cornu cervi & tinctura antimonii tartariſata, eſſentia ſuccini & ligni ſaſſafras, decocto ex radice gentianæ rubræ, & herb. veronicæ, hederæ terr. hepaticæ nob. ſcordii, ſemine fœniculi, cortic. citr. & cinam. item ſuccis tam laudatarum herbarum, quam ſucco herb. beccabung. naſturt. aquat. cum tantillo balſam. Peruv. aut de Copaiv. Ceterum appetitus ſemper reſpiciatur, atque decentibus remediis temperatis reſtituatur, ulteriusque diæta moderata, animus quietus, motusque corporis ſufficiens commendantur.

Jam per aliquod tempus *Excell. Dominus Patiens* nullis amplius medicamentis utitur. Cum autem priora phænomena, licet minori gradu, ſemper tamen denuo redeant, utique ulterius medicamentis inſiſtendum erit, in primis cum extra paroxyſmum optima ſit medicatio Unde hic laudarem aliqualem ſaltim continuationem adductorum medicamentorum, vel ſi hæc non ſufficiant in affectu hocce chronico, potentiora reſolventia ſuaderem, e. g. rad. petaſit. angelicæ, imperat. ariſtol. leviſtici, bardanæ, apii, dracunc; ſpeciatim vero rad. ari, ob aſthma humidum. Ex herbis antiſcorbuticis commendarem trifolium, naſturtium, beccabung. hisque modo ſemen dauci, ammios, baccas juniperi, modo gummi ammoniacum jungerem. Ex compoſitis ſumi poſſet ſpiritus ſalis ammoniaci urinoſus, liquor C. C. ſuccin. vel etiam potiuncula Brunneri e gumm. ammoniac. uncia ſemis in aceti ſquillit. uncia ſoluti, aquæ veronicæ unciis duabus, olei tartari per deliqu. gutt. X. XII. atque ſach. uncia ſemis parata,

cui

cui quoque adderem aquam hyſſopi, cum in aſthmate ſenili, & flaccediditate pulmonum, atque aliis humidis pectoris conſtitutionibus chronicis egregie conveniat uſus diuturnior ſimilium aquarum vinoſarum. Quæſtio iam incidit, an tutus ſit acidularum uſus? reputatur quidem aſylum hypochondriacorum; cum tamen phthiſicis, quocunque etiam gradu conſtitutis, magis ſit nocivus, & Illuſtriſſimus Dominus ad conſtitutionem phthiſicam ſit diſpoſitus, neque ex Egranis, quibus ſæpius uſus eſt, atque Selſterſenſibus ſufficientem effectum reportaverit, non facile ſuaſor earum eſſem, aliorum conſilio id relinquens. Atque uti hæc de præſenti ſtatu magis valent, atque curationis gratia adducta ſunt: ita præſervandi fine deinceps circa æquinoctia denuo ventilationes ſanguinis juſto loco inſtituendæ ſunt, vel loco earum hirudines in locis hæmorrhoidalibus applicandæ, deinceps evacuationes ſeroſo-mucidæ catharrhicæ tolerabili quantitate & motu adminiſtrandæ, & pro circumſtantiarum ratione repetendæ, tandem vero alia ſelectiora ex ſuperioribus ſubiungenda, & de reliquo tempus aliquod reſpirandi naturæ ſubinde concedendum, ne medicationibus adſueſcat. Ante omnia Illuſtriſſimus atque Excellentiſſimus Dominus Patiens hac notabili ſublevatione contentus ſit, cum plenaria reſtitutio in malo hocce chronico obtineri nequeat. Datum Viennæ d. 29. April. 1726.

D. L.

CONSILIVM.

Hoch-Wohlgebohrner Freyherr,
Hochgebietender Herr Reichs-Hof-Rath,
Groſſer Patron!

EW. Excellenz höchſtgeehrtes Schreiben ſamt den beygeſchloſſenen Conſilio medico habe ich, nachdem von der Leipziger Meſſe retourniret, wohl erhalten; und weil ich allda über Vermuthen wegen vornehmer Patienten, die mich conſuliret, einige Tage länger mich

aufhalten müssen; so bitte gehorsamst nicht ungnädig zu deuten, daß mein devoir in antworten nicht eher observiret habe. Was nun Ew. Excell. Beschwerung, damit Dieselben incommodiret werden, betrifft; so kan man solches gar wohl ein asthma humidum nennen, welches aber nicht so wohl nach des Hn. Medici Meynung ex affectu hypochondriaco, suppressione fluxus hæmorrhoidalis & congestione sanguinis ad pectus ad hæmoptysin tendente herrühret, sondern vielmehr ex prava ventriculi digestione & cruditatibus viscidis, tam in primis viis, quam in massa sanguinis hærentibus, dazu denn allerdings vita sedentaria und largior victus, it. viel Arbeit mit den Kopff, die die Digestion des Magens schwächet, auch zum theil status plethoricus, gar viel contribuiren. Bey solchen statu nun halte das malum zu heben, oder wenigstens zu mindern am allerdienlichsten: 1) daß sich Ew. Excellenz mehr bewegen, des Abends nicht viel oder gar nicht essen, und die Speisen wohl kauen, durch Reisen die Lufft verändern, und eine Zeitlang von Kopff-Arbeit abstrahiren. 2) Den Egrischen Brunnen unter gebührenden regimine 4. bis 5. Wochen trincken, auch wird dienlich seyn 3) an statt des ordinairen Getränckes so wohl bey den Brunnen, als sonst, jedesmahls, das Nieder-Selter-Wasser mit den vierdten Theil Wein vermischt loco potus ordinarii zu gebrauchen. 4) Bin der Meynung, daß Ew. Excell. des Jahrs wenigstens dreymahl, im Februario, Maio und October am Fuß zur Ader lassen, und dabey alle Morgen von dem in Recept No. I. beygehenden Kräuter-Thee 6. bis 7. Schälgen mit Zucker-Cand trincken, auch alle 3. Tage Abends vor Schlaffengehen einen halben Löffel voll von dem No. II. beygehenden Pulver nehmen. 5) daß Sie alle 10. Tage mit No. III. beykommenden Manna-Tränckgen laxiren, welches Ew. Excellenz des Morgens früh nach und nach austrincken, und dazwischen, auch darauf, einige Schälgen Kräuter-Thee nachnehmen können. Wenn dieses alles gebührend in acht genommen wird; so zweifle ich gar nicht an gewünschten Effect. Sonst ist des Hn. Medici Gutachten gar gelehrt aufgesetzt, aber die vielen vorgeschlagenen medicamenta schicken sich nicht wohl in præsenti casu, und befinde

ich

ich, daß derselbige des Hn. D. Junckers tabulas practicas fleißig gelesen und daraus das meiste excerpiret. Womit nebst Empfehlung in göttl. Protection und hertzlicher Anwünschung völliger Genesung, Zeit Lebens mit allem Respect beharre

Ew. Excellenz

Meines hochgebietenden Herrn Reichs-Hofraths

Halle, den 1. Jun. 1726.

gehorsamst ergebenster Diener
F. H.

No. I.

Recipe herbæ veronicæ, hyssopi ana manipulos duos, dracunculi manipulum unum, seminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. mix. D.S. Species zum Kräuter-Thee.

No. II.

Recipe pulveris liquiritiæ unciam, radicis pimpinellæ albæ, iridis Florentinæ unciam semis, balsami de Copaiva drachmam semis. M.F. pulvis D.

No. III.

Recipe mannæ electæ uncias duas cum dimidia, cremoris tartari drachmam unam semis, aquæ florum acaciæ uncias quinque; coque & solv. leni cal. col. adde olei de cedro Italici guttas IV. M. D. S. Laxier-Tränckgen auf einmahl.

CAS. IX.

CASVS IX.
DE
INFANTICIDIO SVSPECTO.

SECTIONS-Bericht.

Auf Hochlöbl. Verordnung der hiesigen Hnn. Beamten, haben wir Endesbenannte Medicus und Chirurgus ein todtes Mägdlein, welches Elisabeth D. den 27. huius zur Welt gebohren, besichtiget, und bey genauer Visitation und Section des todten Cörpers folgendes wahrgenommen. : 1) Daß der fœtus in allen maturus & perfectus, und 2) äusserlich keine signa illatæ violentiæ an sich hatte. 3) War der funiculus umbilicalis bey nahe drey Viertel-Ellen lang, von den zurückgebliebenen secundinis abgerissen. 4) Incisis cum cute musculis, ut abdominis pateret cavitas, funde man die darinn befindlichen Theile vollkommen gesund und wohl constituiret, wie dann auch 5) thorace aperto, cor, pulmones, thymus &c. zwar vollkommen, die pulmones aber mit sanguine stagnante angefüllet waren, und in der cavitate thoracis etwas extravasirtes Geblütes sich befand. 6) Cranio remoto, war das Gehirn mit Geblüte unterlauffen, und auf den cerebello funden wir etwas extravasirten Geblüts. Im übrigen haben wir auch der defunctæ gantzen Cörper besichtiget, aber keine contusiones, noch læsiones wahrgenommen, sondern das übrige gesund und wohl constituirt befunden. Endlich haben wir auch die gewöhnliche Probe mit der Lungen fürgenommen, und nachdem wir sie aufs Wasser geleget, befunden, daß dieselbe gleich zu Boden gesuncken. Nun wird zwar dieses insgemein für ein Zeichen gehalten, daß der fœtus todt zur Welt gekommen, es haben aber Zellerus und Bohnius und viele andere berühmte Medici dieses nicht nur in Zweiffel gezogen, sondern es ist auch in der That kein signum demonstrativum, und läst sich dahero daraus

aus nichts gewisses definiren. Derowegen halten wir vielmehr nach der Beschaffenheit derer partium modo descriptarum dafür, daß das Mägdlein von der stagnatione ac congestione sanguinis in pulmonibus & in cerebro, sein Leben mit den Tode verwechselt; welches wir, salvo tamen aliorum iudicio, pflichtmäßig attestiren. C. den 17. Januar. 1725.

J. J. G.
F. H. K. Chirurgus.

JVDICIVM COLLEGII MEDICI.

Die uns zugeschickten Acta haben Wir Decanus und gesamte Medici des Collegii provincialis (ausser und ohne den Leib-Medicum Hn. Dr. G.) dahier, alle durchlesen, mithin den dadurch communicirten Casum reiflich erwögen, darauf dann dieses unser pflichtmäßiges Gutachten (wie hiermit gehorsamst beschiehet) erstattende: als

Auf quæstionem primam: ob das von der Inquisitin unehlich gebohrne Kind lebendig zur Welt gekommen seye?

omnio quod non; und dieses darum: weilen es aus der abgerissenen u. ohne verbunden gebliebenen Nabelschnur sich nicht verblutet gehabt, (welches doch als eine Ursach eines nach der Geburth lebendig gewesenen Kindes kan und muß assigniret und angeführet werden) über das auch, die submersio pulmonum als eine mit decidirende Probe erfolget ist.

Auf quæstionem secundam: ob das Kind manibus violentis umgebracht worden seye?

daß wir hierinnen nichts positives statuiren, noch so schlechterdings sagen können.

Quæstionem tertiam, und endlich ob das in cerebello, oder auf demselben, wie auch in cavitate thoracis, extravasirte Blut, dann auch derer pulmonum sugillirter Zustand, absque violentia externa, weilen keine signa illatæ äusserlich erschienen, habe geschehen können?

So erstatten und urtheilen wir: daß diese drey bemeldt und exhibirte bedenckliche Producta natürlicher Weise und per se nicht seyen; also und darum einen statum præternaturalem & morbosum darstellen; woraus dann billig und mit Grund zu schliessen: daß das Kind zu Anfang, oder unter der Geburts-Arbeit eine Gewalt erlitten, und sein Leben geendiget habe. Wie? oder wodurch? lässet sich von uns weilen dazu verschiedene Ursachen helffen mögen, nicht wohl determiniren. Welches ꝛc. Signat. den 18. Martii 1726.

Decanus, Doctores und Professores Ordinarii der hiesigen medicinischen Facultät.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Als uns von der Hochlöbl. Juristen-Facultät allhier, die von denen Hochfürstl. peinlichen Richtern und Schöppen zu C. zum Spruch Rechtens anhero gesandten Acta inquisitionalia contra Annen Elisabeth D. in puncto infanticidii, überreichet worden, ein gegründetes Gutachten zu ertheilen:

Ob und wie das bey der Inquisitin todt gefundene Kind um das Leben kommen sey?

So haben Wir die sämtlichen Acten nebst den Sections-Bericht und beygefügten medicinischen Attestato und Bedencken, fleißig durchlesen, collegialiter wohl erwogen, und ist demnach Unsere einmüthige Meynung davon diese: daß das Kind allerdings lebendig zur Welt gebohren, und allem Ansehen nach an einer suffocatione umkommen sey. Denn ob zwar 1) laut des von dem Collegio medico zu C. gestellten Bedenckens, wiewohl in den Sections-Bericht, davon nichts gemeldet worden, das todtgefundene Kind sich aus der abgerissenen Nabelschnur nicht todt geblutet haben soll; so folget doch daraus noch nicht, daß dasselbe todt zur Welt gebohren sey, sondern es kan wohl erstickt seyn, ehe die Nabelschnur abgerissen worden. Ohnerachtet auch 2) insgemein davor

vor gehalten wird, daß, wenn die Lunge bey der gewöhnlichen Wasser-Probe untersincket, das Kind nicht respiriret habe, sondern in Mutterleibe verstorben sey; so ist doch dieses keine allgemeine Regel, nach welcher alle casus durchgängig zu decidiren, und in specie keinesweges zu appliciren, wenn die Lunge mit stagnirenden Geblüt angefüllet, wie sich hier befunden; massen ausgemacht und offenbahr, daß die Lunge bey denen die suffocatione sterben, in den Wasser untersincke. Vielmehr ist 1) da die pulmones mit stagnante sanguine angefüllet gewesen, mit guten Grunde zu schliessen, daß das Kind gelebet und Athem geholet habe, weil, wenn die Lunge nicht expandiret worden wäre, das Blut die sämtlichen Gefässe derselben nicht so anfüllen können, indem wie bekandt, bey den embryonibus das Geblüt nicht wie bey den Erwachsenen durch die Lunge aus der rechten in die lincke Hertz-Cammer, sondern per foramen ovale in dieselbe, und in die arteriam magnam per canalem arteriosum unmittelbahr gelanget. Hierzu kommt 2) daß das Kind durch eine baldige und leichte Geburt gebohren worden; 3) an allen Gliedern vollkommen gewesen; 4) nach Inquisitin Geständniß noch drey Tage ante partum gelebet, und 5) keine indicia mortis ante & sub partu factæ angemercket worden. Daß aber dieses Kind allem Vermuthen nach durch eine Erstickung umkommen, ist sonderlich daraus zu schliessen, weil nicht allein 1) die pulmones und vasa cerebri mit Blut über die massen angefüllet gewesen, sondern auch 2) in thorace und auf den cerebello extravasirt Geblüte gefunden worden, als welches die gewöhnlichen Folgen der Erstickung sind, und nach den Tod bey Erstickten sich gemeiniglich äussern. Und in Betrachtung aller dieser Umstände und momentorum findet man keine Ursache zu zweiffeln, daß das todt gefundene Kind in und nach der Geburt noch gelebet, und vor das andere sind starcke indicia wider die Inquisitin verhanden, wie die Herren JCti bemercken werden, daß sie diesem ihren Kinde, in specie durch eine baldige Erstickung, gewaltsamer Weise das Leben genommen, welches denn um so vielmehr dadurch kan bestätiget werden, weil Inquisitin ihre Schwangerschafft beständig, auch selbst die Geburt anfänglich verhehlet und geläugnet, nnd das todte Kind in Lumpen gewickelt und unter den Kopffküssen steckend gefun-

den worden. Welches Wir denen principiis artis medicæ gemäß hiemit in subsidium juris wohlbedächtig eröffnen, und zu mehrerer Uhrkund dieses Unser Responsum mit den gewöhnlichen Facultäts-Siegel bestätigen. Halle, den 12. Julii Ao. 1726.

F. H. Decanus, Senior und andere Professores der medicinischen Facultæt.

CASVS X.

DE CACHECTICA CORPORIS CONSTITVTIONE EX SODA DIVTVRNA.

Historia morbi.

EIn Schwäbischer Chevallier nunmehro von 55. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, war in seiner Jugend immer einer muntern Leibes-Constitution, und hat niemahlen eine besondere Kranckheit auszustehen gehabt; durch unterschiedliche debauches und fatiguen aber so wohl auf Universitäten, als in etlichen Feldzügen, hat er nach eigner Geständniß seine gute Natur dermassen geschwächet, daß er sich anitzo nicht wundert, wenn er ein frühes Alter und starcke Abnahm seiner natürlichen Leibes-Kräfften verspühret. In seinen jüngern Jahren ist er schon des Weines gewohnet worden, hat nachmahls dabey Toback gerauchet, auch täglich entweder nach Tische, oder beym Schlaffengehen ein Glaß Brandtewein getrunncken; daher mag es also wohl meistentheils gekommen seyn, daß er schon fast seit etliche 30. Jahren mit einen hefftigen u. öffters wiederkommenden Sod-Brennen incommodiret wird. Und ob er schon deswe-

gen

gen viele und berühmte Medicos consuliret, und wie er sagt, wol hunderterley medicamenta davor gebrauchet; so hat er doch jederzeit von keinen einen beßren und promptern effect verspühret, als von der gemeinen Kreide, von welcher er schon bey etliche 20. Jahren fast täglich, oder zum wenigsten instante paroxysmo sodæ, bey 15. Gran bis einen Scrupel schwer zu sich nimmt, und iederzeit Linderung darauf verspüret. Woferne er aber die Kreide nicht, oder doch nicht zeitlich gnug gebrauchet, so höret der Sood nicht auf ihn auf das empfindlichste zu tormentiren, als bis er sich entweder sponte bricht, oder durch Einstekung des Fingers in den Hals dazu beweget. Die vomitus sind gantz sauer wie Eßig, und machen die Zähne stumpff, worauf er sich etliche Tage weniger oder mehr, nachdem er etwa in der Speise etwas genisset, so wieder Anlaß zu dessen recours giebet, oder sich die Säure von selbsten wieder sammlet, soulagiret befindet, weswegen er sich auch schon seit vielen Jahren her aller sauren, feiten, gebacknen und andrer dazu dienlichen Speisen gäntzlich enthält, und das Brandtwein trincken abgeschafft: was aber den Toback betrifft, so hat er zwar das Rauchen abandonniret, das Schnupffen aber continuiret er noch bis dato ziemlich starck, wodurch denn ein so starcker Zufluß der Feuchtigkeiten ad glandulas pituitarias & salivales causiret werden, daß ihm nicht nur des Nachts öffters viele lympha aus dem Munde läufft, sondern auch er durch beständiges Ausspucken viele salivam laudabilem und ex naribus viele Feuchtigkeiten verlieret. Und obgleich der Herr Patient Zeit seines Lebens niemahln ein grosser Esser gewesen; so hat er doch jederzeit einen abwechselnden und bisweilen nicht allzu guten Appetit gehabt; weswegen Er auf Einrathen derer Medicorum vor 6. Jahren den Egrischen und das Jahr drauf den Teinacher Sauer-Brunnen mit effect und darauf erfolgten guten Appetit getruncken. Daher er auch vor 2. Jahren wieder eine Cur Egrisches Wasser kommen lassen, dieweil er sich aber dieses mahl viel schwächer befunden, und keinen Medicum bey der Hand hatte, so ist er ungebraucht stehen blieben. Diese Abnahm derer Kräffte rühret wohl guten theils daher, weil er schon bey die 3. Jahr einen gar schlechten und allzu wenigen Appetit hat; also und dergestalt, daß er niemahlen über 5. bis 6. Löffel voll Sup-

pen oder Milch-Brey genieſſen kan. Von gekochten, gebratenen und auf andre Weiſe zugerichteten Speiſen, auch von Fleiſch kan er ſelten etwas hinunter bringen, und wenn er auch bisweilen vermeynet mit Appetit davon gegeſſen zu haben, ſo wird es über 1. bis 2. Loth aufs höchſte nicht austragen. Bey allen dieſen Umſtänden kan er kein Bier vertragen, ſondern trincket täglich bey die 2. Maaß Neckar-Wein, wodurch er vermeynet noch einige Krafft zu überkommen, beſonders, weil er bisweilen dadurch etwas von weiſſen Brod mit hinunter bringen kan. Da man ihm aber vorgeſtellet, daß eine ſolche Quantité Weins bey immer zu leer ſtehenden Magen allzu hitzig und austrocknend ſeye, welches auch die ſegnities alvi und bis in den vierdten und fünfften Tag daurende Verſtopffung des Leibes klärlich darlegte, ſo temperiret er anitzo ſolchen zuweilen mit den dritten oder vierdten Theil gekochtes Waſſers von Stern-Anis. Bey einem Fehr her wird er ſonderlich in der Nacht oder früh Morgens von einen heffeigen Huſten mit Auswerffung eines zähen und weiſſen Schleimes incommodiret, fället dabey ſtarck vom Fleiſch, und der Appetit wird immer ſchlechter. Als ſich nun heuriges Früh-Jahr dieſer Huſten ſehr verſtärckete, und ein ſchmertzlich Seiten-Stechen und hefftiges Rück-Weh darzu geſellete, hat ſich der Hr. Patient meines Conſilii bedienet, da denn nechſt göttlichen Seegen auf die verordneten Artzeneyen die Schmertzen ſich bald verlohren und der Huſten gelindert; denſelben aber gäntzlich zu exſtirpiren, iſt bis dato noch nicht vor möglich, nöthig noch nützlich erachtet worden, weilen ſich Hr. Patient bey dem Auswurff der ſchleimigten materie, wenn nur der Huſten nicht gar zu offte oder hefftig kommt, ziemlich erleichtert befindet. Nachdem mir der Hr. Patient zugleich erzehlte, daß ihn ſein beſchwerlich Sood-Brennen noch bis dato, ſo wenig er auch eſſe, und ſo gut er ſich halte, öffters und zwar meiſtens um die Zeit vexire, wenn die concoctio ſecunda in duodeno geſchehen ſolle; ſo habe aus dieſen und oberzehlten Umſtänden nicht anders ſchlieſſen können, als daß 1) ſothanes Sood-Brennen von einer Verſäurung des ſucci pancreatici herrühren müſſe, welche Säure bis in den Magen herauf ſteige, und daſelbſten das Brennen, Unwillen und Brechen errege, daß 2) der Magen durch ſo-

thane

thane Säure und öffteres Erbrechen sehr geschwächet, und 3) durch den usum continuum cretæ albæ dermassen verderbet worden, daß die gegenwärtige inappetentia und Undauung inducirt werden müssen. Wannenhero ich auch einige Tropffen, bestehend aus dem liquore terræ foliatæ tartari, tinctura salis tartari, martis tartarisatæ Ludovici zu Niederschlagung der Säure und Stärckung des Magens verordnet. Weilen sie aber nicht so geschwinden effect, als die Kreide thun wollen, so sind sie bey Seite gesetzet, und die Kreide wieder zur Hand genommen worden. Bey heran gekommenen Sommer fand sich der Hr. Patient nicht im Stande eine grosse Cur mineralischen Wassers zu trincken; ich hielte aber davor, daß ihm das Sedlitzer Bitter-Wasser, welches bekandter massen in weniger quantité getruncken wird, und die primas vias hauptsächlich von aller Verschleimung, Schärffe und Säure gar promte und ohne grosse fatiguen liberiret, gute Dienste leisten würde; dahero wurde der Anfang mit einer Flasche gemacht, und solche nach der bey andern gut befundenen Methode in 3. Tagen ausgetruncken, und des vierdten Tages ließ ich ihn ein Loth Bitter-Saltz in frischen Wasser nehmen: weilen aber dieses ihm alle vier Tage nicht mehr als täglich einen sedem causiret, und er vermeynet verspüret zu haben, daß das Wasser so wie er es getruncken, auf einmal nur wieder durchgegangen, so hat er nicht weiter continuiren, oder die statt der Kreide vorgeschlagenen pulveres, ex croco martis aperitivo, oculis cancrorum citratis, terra foliata tartari und arcano duplicato, noch auch was anders mehr brauchen wollen, ehe und bevor man von zwey berühmten Medicis ein Consilium seines Zustandes halber eingeholet habe. Ist also die Frage:

1) Ob man nach obiger diiudication die caussam und scaturiginem morbi getroffen?
2) Ob der anhaltende Husten, Abzehrung vom Fleisch und die grosse Mattigkeit in Gliedern, NB. da keine Schweisse und Brennen in Händen oder Füssen, sondern vielmehr Kältung vorhanden, vor eine hectic zu halten?
3) In wie weit eine Cur oder soulagement zu hoffen, und
4) Wie dieselbige anzustellen?

JVDI-

JVDICIVM.

DAs continuirliche Sood-Brennen, damit der Patient faſt 30. Jahr geplaget, und deßhalb er ſeit 20. Jahren täglich eine Quantität Kreide, wann er anders nicht ungemeine tormenta und Ekig ſaure vomitus gewärtig ſeyn will, nehmen muß, nebſt den dabey vorietzo befindlichen continuirlichen Schnupffen u. Ausſpucken, wie auch ſeit 3. Jahren ſchlechten Appetit, Abnehmen des Leibes und der Kräffte, auch vorietzo incommodirenden ſtarcken Huſten, hefftigen Rücken-Weh, ſchmertzlichen Seitenſtechen und verſtopfften Leib, zeigen klärlich an, daß die Digeſtio und chylificatio von der allzu vielen Säure, die ſich in primis viis findet, gäntzlich verdorben. Und weil dieſerhalb ein indigeſtus, crudus, ſemiacidus & minus temperatus chylus zum Geblüt kommt; ſo kan nicht allein keine rechte Nutrition und Vermehrung der Kräffte erfolgen, ſondern es ſepariret ſich auch der ſeroſe und wäßrige Theil vom Geblüt, daß daher der häuffige Speichel-Fluß, Schnupffen und Auswerffen vieles Schleims aus der Bruſt entſtehet. Uber dieſes ſo verurſachen auch ſolche ſaure zum Geblüt aus dem Unter-Leib flieſſende Säffte, daß nicht allein die particulæ ſulphureæ ſpirituoſæ in ſanguine niedergeſchlagen und gebunden, und keine gute Galle ſecerniret wird, die ſonſt ad cicurandum acidum in primis viis dienl. ſondern daß auch die viſcera ſanguinea, als pancreas, verſtopfft, mithin die Leber keine gute und gnugſame Galle, u. das pancreas keine lympham ſpirituoſam fermentalem zur gehörigen Vollführung der Digeſtion geben können. Daß aber dieſes malum von Soodbrennen ſo lange und nunmehro bey dreyßig Jahr angehalten, dazu hat gar viel beygetragen der tägliche und häuffige Gebrauch der Kreide, maſſen zwar die Kreide das acidum promtę imbiret, aber auch zugleich darauf einen adſtrictivum effectum nachläßt, der dann theils zur Verſtopffung des Leibes, theils auch zur Verhärtung und Zuſammenziehung der tunicæ glanduloſæ ventriculi & glandularum duodeni Anlaß gegeben.

Bey solchen Zustand nun kan man nicht anders urtheilen, als daß ob vitiatam digestionem & viscera male constituta ein status vere cachecticus verhanden, der endlich mit der Zeit zu einen langsamen Leib und Kräffte noch mehr auszehrenden Fieber mit Geschwulst ausschlagen dürffte, und dienet also zur Beantwortung der andern Frage, daß zwar noch keine hectica, wohl aber cachectica corporis constitutio verhanden, und jene zu befürchten.

Was die dritte und vierdte Frage betrifft: was nehmlich vor ein soulagement zu hoffen, u. wie die Cur anzustellen? so halte ich davor: daß es hohe Zeit sey, was rechtes zu gebrauchen, damit grössern Ubel möge vorgebauet werden, wiewohl man doch nichts von einem gewissen und zuverläßigen Effect promittiren kan. Indessen muß die Cur, wann sie soll Nutzen schaffen, dahin gerichtet seyn, daß die cruditates in primis viis gemindert, eine blanda spirituascentia chyli & sanguinis befordert und die zusammen gezogenen und verstopfften viscera wieder eröffnet werden, welches am besten wird geschehen können per medicamenta visceralia amara, roborantia, aperitiva & anti-cachectica; zu welchen Ende ich folgende recommendire: 1) Recipe radicis cichorii, rhabarbari ana unciam unam, radicis pimpinellæ, gentianæ, corticis ligni sassafras, limaturæ martis ana drachmas tres, passularum minorum uncias tres, terræ foliatæ tartari drachmas duas; Conc. cont. M D. S. Species zu anderthalb Maaß Wein, der in sechs Tagen des Morgens auszutrincken. Nach den Gebrauch dieses Weins werden 2) gar dienlich seyn pilulæ balsamicæ, die nach der Becherischen oder Stahlischen Art præparirt, die Woche dreymahl des Abends zu 14. Stück nebst einen pulvere absorbente zu gebrauchen. Zum ordinairen Tranck recommendire 3) den Selter-Brunnen, zwey Theile davon mit einen Theil Rhein-Wein vermischt, oder das decoctum scorzoneræ & cichorii mit Wein getruncken, dabey der Hr. Patient sich fleißig zu bewegen, und bey der Mahlzeit sich eines elixirii temperati, ex extractis amaris, cardui benedicti, centaurii minoris, succino, myrrha, sale tartari mit Ungrischen Wein præpariret, zu bedienen hat. Solten es aber die Kräffte leiden; so wolte wohl zu den Mühlbrunn im Carls-Bad rathen, welches das kräfftigste

Mittel zu dieser maladie seyn wird; doch so, daß vor, auch nach der damit angestellten Cur, die obgesetzten Artzeneyen auf die gemeldte Art gebrauchet und continuiret werden.

Dieses ist also was bey gegenwärtigen Casu, auf die vorgelegten Fragen zur verlangten Antwort hiemit melden wollen. Halle, den 12ten Aug. 1727.

Fr. H.

DECADIS QVARTÆ

CASVS I.

SISTENS

CONSILIVM MEDICVM.

SERENISSIMO PRINCIPI EXHIBITVM

IN

CATARRHALIBVS DIVTVRNIS DEFLVXIONIBVS.

Es mir von dem Hochfürstl. Leib Medico K. ein Casus, betreffend die kränckliche Constitution Sr. Hochfürstl. Durchl. zu S. zugesendet, und deßhalb ein in experientia rationali gegründetes und heilsames Consilium zu ertheilen, auch zugleich auf einige beygefügte Fragen gründlich zu antworten von mir verlanget worden: so habe ich die gantze umständlich beschriebene historiam morbi fleißig durchlesen und erwogen, und daraus ersehen: daß Se. Hochfürstl. Durchl. von Natur eines phlegmatico sanguinei temperamenti sind, bey welchen ordinair sich viel Blut und Feuchtigkeit generiret und häuffet, weil

weil der circulus sanguinis, nebst der davon dependirenden Transpiration, gemeiniglich langsam und nicht allzu starck ist. Nun hat zwar die gütige Natur bevorab bey dermahligen vigore ætatis viel Jahre her die überhäuffte Feuchtigkeiten per loca glandulosa, als fauces, nares, pulmonum bronchia, Husten, Schnuppen, auch bisweilen einige Catarrhal-Fieber auszutreiben gesuchet. Und weil Se. Hochfürstl. Durchl. überdem per dispositionem hæreditariam zum Stein und Podagra geneigt, wie Sie denn auch in specie öffters Schmertzen von Stein erlitten, auch einsmahls zuweilen sich einige spasmi, nebst einer Erkältung in den Füssen eingefunden, welche aber nicht zu einen würcklichen podagrischen Schmertz gelangen können, sondern sind vielmehr in den Leib bis in das Haupt mit einen febrilischen insultu getrieben, so ist daraus zu schliessen, daß das serum bey Sr. Hochfürstl. Durchl. gar unrein sey, und mit vielen tartarischen salibus angefüllet, wiewohl da Sie acht Jahr hinter einander beständig sich der Pyrmonter Brunnen-Cur cum debito regimine bedienet, und also der Cörper von den vielen unreinen gesammleten Feuchtigkeiten per alvum & urinam gereiniget worden, die gewöhnlichen catharrhales defluxiones & seroſæ mucidæ excretiones und febriculoſæ commotiones gemindert worden, ausser daß Sie vor drey Jahren, als Sie nach Endigung der Brunnen-Cur laxiret und des Abends darauf sich erkältet, einen ziemlichen Ansatz von einen Catarrhal-Fieber wieder bekommen. Nachdem Sie aber vor einem Jahre im Monat Augusto, bey einer Illumination, da die Lufft mit vielen fettigen Dämpffen angefüllet, nicht alleine solche Lufft eingezogen, sondern sich auch ziemlich auf vorhergegangene Erhitzung erkälter, haben Sie wieder einen starcken catarrhum auf die Brust nebst Husten und Schnupffen bekommen, welchen sie den gantzen ohnedem feuchten Winter über behalten, doch ohne einigen insultu febrili, dabey sie doch noch so ziemlich Appetit gehabt und geschlaffen, wehrend der Zeit aber von Stein-Schmertzen nicht incommodiret worden.

Ob nun wohl Se. Hochfürstl. Durchl. gegen solche Zufälle allerhand dienliche medicamenta gebrauchet, auch drey Wochen ante æquinoctium zur Ader gelassen, so haben Sie doch keine beständige Sublevation

vation von dieſen Incommoditäten verſpüret, und ſind dannenhero bewogen worden anfragen zu laſſen: ob dieſer lang anhaltende Huſten und Schnupffen, da der meiſte mucus ex capite deſtilliret, etwas bedenckliches ominire, und ob dafür zu halten, daß in pulmonibus der ſedes mali ſey? Hierauf gebe wohlbedächtlich dieſes zur Antwort: daß da die Natur einmahl den Weg genommen, und eine geraume Zeit her den überflüßigen Schleim, auch unreine ſcharffe Feuchtigkeiten durch die glandulosa loca narium & faucium, zugleich auch mit per bronchia heraus zu treiben gewohnet, zwar an dieſen Oertern, ſo wohl im Haupt, als in der Bruſt, von dem häuffigen Zufluß ſo vieler Feuchtigkeit eine groſſe relaxatio vaſorum und atonia oder imbecillität an denen partibus fibroſo-nervoſis enſtanden, dennoch aber die cauſa und ſedes primaria morbi nicht im Haupt und Bruſt zu ſuchen ſey, ſondern vielmehr darinnen, daß die excretio per tranſpirationem bey Sr. Hochfürſtl. Durchl. durch Erkältung unterbrochen, und nun die Natur inverſo modo per alia loca die überflüßigen und unreinen Feuchtigkeiten ſuche heraus zu ſchaffen. Jedoch iſt nicht zu läugnen, daß wenn dieſe defluxiones immer ſo beſtändig verbleiben, und dadurch das Haupt und Bruſt ſo ſehr geſchwächet werden ſollte, endlich auch dieſe partes zu einer würcklichen Kranckheit dürfften diſponiret werden, und zwar alſo, daß in den Haupt ein torpor ſenſuum, und ein affectus ſoporoſus nebſt Ohren-Brauſen, ſchwachen Geſichte, in der Bruſt aber ein aſthma pituitoſum zu beſorgen, auch weil der Magen ordinair bey ſolchen ſtarcken lang anhaltenden Flüſſen mit geſchwächet und die Digeſtion verhindert wird, auch viele recrementa pituitoſa im Geblüt nach und nach ſich ſammlen, endlich zuletzt gar leicht eine cachexia daraus entſtehen könte.

Was die andere Frage betrifft: ob nicht zu præſumiren, daß dieſer affectus catarrhalis mit der Zeit in podagram ſich determiniren möchte? ſo dörffte ſolches, da bey Sr. Hochf. Durchl. eine hæreditaria diſpoſitio verhanden, Sie auch ſchon ehemahls von Steinſchmertzen, die podagricis ſehr frequent, Anſtoß gehabt, wohl mit der Zeit geſchehen, und wäre zu wünſchen, daß es ſich bald äuſſerte. Denn obſchon

schon bey dergleichen Schmertz sich einige Incommoditäten finden, so præserviren sie doch von vielen schweren innerlichen Zufällen, und habe ich in meiner praxi gewiß sehr offt observiret, daß wenn die gewöhnlichen Stein- und podagrischen Schmertzen ausgeblieben, ein starck asthma auf der Brust mit vielen Auswerffen, und eine continuirliche Schlaffsucht sich eingefunden, so bald aber das Podagra wieder angetreten, welches öffters glücklich geschehen ist durch den innerlichen Gebrauch des gelinden Carls-Bads-Wassers, so haben sich diese Zufälle alle auf einmahl verlohren. Es wäre auch zu wünschen, daß Se. Durchl. möchten den fluxum hæmorrhoidalem bekommen, da Sie alsdenn auch würden von allen diesen und mehreren Zufällen sicher seyn, massen dieses in der historia morbi gar mercklich ist, daß sich einmahl viel geronnenes Geblüte in den Munde gesammlet, daraus man sehen kan, daß die Natur von der Menge des Blutes sich entledigen will, obgleich durch ungewöhnliche Wege.

Die dritte Frage ist: qua methodo & quibus remediis, diesen langwierigen affectibus ferner zu begegnen und abzuhelffen / auch dieselben künfftig möglichst zu præcaviren? Weil denn nun meines Erachtens alle diese bisherige Incommoditäten von Flüssen, Husten ꝛc. theils von Schwachheit des Magens, der nicht recht dauet, theils von nicht gnugsamer und verhinderter Transspiration ursprünglich herkommen; so hat man vor allen Dingen dahin zu sehen, daß die Verdauung des Magens und die Transpiration befördert werde; und daß der starcke Zufluß der Feuchtigkeiten, von Haupt und Brust abgeleitet, und solche durch den Schweiß, Urin und Stuhlgang bestmöglichst abgeführet werden.

Diesen heilsamen Zweck also zu erhalten, werden meiner Erfahrung nach folgende Mittel einen von GOtt gesegneten Effect haben. Vor das erste wird nöthig seyn: daß die primæ viæ mit einem laxante mannato, welches ich bey dergleichen Fällen überaus gut befunden, gereiniget werden, und ist die Formul davon diese: Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari ana scrupulos duos; coque & solve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis sex; colaturæ adde olei de Cedro Italici guttas quatuor M.D.

davon wird des Morgens zu erſt die Helffte nur ſo kalt ausgetruncken, u. darauf ein paar Schälgen Thée oder Coffée, oder auch dünne Habergrütze genommen, und nach Verflieſſung einer halben Stunde, die andere Helffte, auf eben ſolche Art. Dieſer Tranck, welcher nicht unangenehm, wird ohne die geringſte Incommodität viel Schleim und Feuchtigkeit abführen, und die Bruſt überaus wohl reinigen, und kan er über den vierdten oder fünfften Tag wieder gebrauchet werden. Zum andern wird vor Se. Hochfürſtl. Durchl. gar dienlich ſeyn, alle Morgen, auch des Nachmittags um 4. Uhr 5. Schälgen Kräuter-Thee zu trincken, und des Morgens im Bette dabey zu dunſten: ſolcher Kräuter-Thee kan etwa ex herba veronicæ, ſcordii, ſcabioſæ, rad. glycyrrhizæ, ſemine fœniculi præpariret, doch nicht allzu ſehr ſaturiret, getruncken werden. Des Abends eine Stunde vor Schlaffengehen pflege ich bey dergleichen Fällen mit groſſen Nutzen zu verordnen, drittens mein bezoardiſches und diaphoretiſches Pulver, davon der ſechſte Theil von einen Loth mit ein Gläßgen Hollunder Blüth-Waſſer kan genommen werden; dazu denn bisweilen 6. bis 8. Tropffen von meinen Lebens-Balſam zu Stärckung des Haupts und des Magens, können gethan, und beydes zugleich genommen werden. Weiter finde vierdtens ſehr dienlich zu ſeyn, daß nach geendeter Mahlzeit von meinen Bruſt- und Magen-Elixir in den ordinairen Getränck 40. bis 50. Tropffen gebrauchet werden. Was die bisherige Diæt betrifft, ſo habe dabey nichts beſonders zu erinnern, als nur dieſes eintzige, daß dergleichen Zufälle faſt gar keine Weine und Biere vertragen, pflegen auch faſt nicht eher aufzuhören, bis man hierin ein changement gemachet. Weil ich aber dafür halte, daß Se. Hochfürſtl. Durchl. lange an den Wein gewohnt, auch des ſchwachen Magens halber ſolcher nicht undienlich iſt, ſo kan man auch gäntzlich denſelben auf einmahl nicht unterſagen, ſondern ich halte dafür, es würde Ihnen am zuträglichſten ſeyn, wann ſie denſelben mit zwey Theilen Selter-Brunnen vermiſcht zu trincken belieben, oder wenn der Brunn nicht zu haben, ſich reſolviren möchten, wo es möglich, ein Decoctum ſtatt des Biers zu trincken, davon ohnmaßgeblich das Recept dieſes ſeyn möchte: Recipe radicis ſcorzoneræ, chinæ,

chinæ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, radicis cichorii, liquiritiæ ana unciam unam semis, seminis fœnieuli unciam semis. Conc. cont. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Wasser drey Viertelstunden in einen verdeckten Topff zu kochen und davon ordinair zu trincken. Sonsten haben sich Se. Durchl. wohl zu verwahren für kalter rauher Lufft und Winden bey diesen Früh-Jahr, und absonderlich die Füsse und Magen warm zu halten, und wenn die Füsse solten des Abends kalt seyn, so wäre gar dienlich des Nachts eine Wärm-Flasche in das Bette zu nehmen.

Die vierdte und fünffte Frage ist: ob bey diesen Umständen, so bald es die Saison leiden will, eine Brunnen-Cur vorzunehmen, und ob der Pyrmonter Brunn zu gebrauchen sey, weil Sie diesen ehedem mit Nutzen genommen? Hierauf ist nun dieses mein Bedencken: daß allerdings medio Maji g. G. Sr. Durchl. einen Brunnen 4. bis 5. Wochen zu trincken rathsam sey. Solte sich wehrend der Zeit der Affect ziemlich vermindern, so will ich den Gebrauch des Pyrmonter-Brunns nicht widerrathen, sondern vielmehr recommendiren: solten aber die Brust-Beschwerungen noch immer anhalten, welches ich nicht hoffen will, so müste man den Selter-Brunnen gebrauchen, welcher zu der Brust sehr dienlich, oder doch solchen mit der Helffte des Pyrmonter-Brunns vermischen, welches ich sehr öffters mit grossen Nutzen gethan habe. Es geht auch meine Meynung und Rath dahin, daß Se. Durchl. künfftig g. G. statt des Bieres möchten das gantze Jahr durch den Selter-Brunnen und Wein trincken, und alle Jahr wenigstens zweymahl die Ader am Fuß zu 8. Untzen circa æquinoctia öffnen lassen; wie es denn auch nicht schaden wird, daß Sie drey Tage vor den Anfang der Brunnen-Cur die Ader öffnen lassen, jedoch weil solches kürtzlich vor drey Wochen geschehen, und die Natur immittelst sich ziemlich von Feuchtigkeit dechargiret, wird genug seyn, etwa vier Untzen Blut heraus zu lassen.

Dieses ist also mein ohnmaßgebliches, doch wohl überlegtes ratione & experientia gegründetes Bedencken von Sr. Hochfürstl. Durchl. langwierigen Beschwerung, dabey ich von Hertzen wünsche,

daß

daß der Allerhöchſte zu allen heilſamen Vorſchlagen ſeinen gnadenreichen Seegen mildiglich verleihen wolle, damit dadurch der verlangte Endzweck die Wiederherſtellung Dero höchſtſchätzbaren Geſundheit erhalten werde. Halle, den 31. Martii 1727.

F. H.

CASVS II.
DE
CATARACTA.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrter Herr Hof-Rath!

Es hat bey einer neulichen Viſite und Gegenwart meines Aderlaſſes mein hieſiger Medicus der Hr. Doctor B. meinen ietzigen Augen-Zuſtand, ſeiner Meynung nach, gar veränderlich gefunden, und dahero auf mein Verlangen nebengehende relationem medicam & Conſilium aufgeſetzet, um vornehmer Medicorum ſentiment darüber einzuholen. In den Vertrauen nun, ſo ich in Ew. Hoch Edelgeb. Wiſſenſchafft und gute Vorſorge ſetze, nehme ich die Freyheit, zu Deroſelben mehrer Unterſuchung dieſes hiebey zu communiciren, und Dero vernünfftige Meynung mir davon dienſtlich auszubitten; welchen ich nur bloß dieſe Frage hinzu thue, ob ſie der Meynung, daß, bey angeführten Umſtänden, das noch übrige Licht des Geſichts, durch einige äuſſerliche oder innerliche Medicamente könte in den ietzigen Zuſtand erhalten, und vor mehr zunehmender Dunckelheit noch einige Zeit conſerviret bleiben, auch was hierzu dienlich ſeyn möchte, ohne daß die dazu adhibirende medicamenta den übrigen Theilen des Leibes ſchädlich und vielleicht zu mehrerer Verſtopffung Anlaß geben möchten, weiln dieſes letztere und der ſonderliche Zuſtand meines Magens

bey

bey einen guten Appetit die beyden hauptſächlichen mala ſeynd, worauf bey Conſervation einer leidlichen Leibes-Geſundheit vornehmlich zu reflectiren? Oder ob beſſer anzurathen, den Anwachs des Staars, durch die dazu dienliche Speiſen und Diæt zu befordern, um nach erfolgter völligen Reiffe zu einer Operation zu reſolviren. Womit in Erwartung Dero geneigten Antwort beſtändig verbleibe.

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hof-Raths

S. den 25. April. 1727.

dienſtwilligſter Diener
v. B.

RESPONSVM Herrn Dr. B.

DA Ew. Hochw Gnaden Augen-Zuſtand in ſo weit neulichſt von mir ſeit einem Jahr verändert befunden, daß nunmehro ein würcklicher weißgrauer Staar auf beyden Augen verſpühret werden kan, da ſonſten vor Zeiten dieſelben aller Schwachheit und Dunckelheit ohngeachtet hell und klar jederzeit befunden worden, und dannenhero Ew. Hochw. Gnaden von mir zu wiſſen verlangen: was bey dieſen Umſtänden für eine Cur ſtatt haben könne? ſo bin ich zwar bereit, meine geringe doch wohlgemeinte Gedancken davon Ew. Hochw. Gnaden in Unterthänigkeit zu eröffnen, erſuche aber zugleich, daß Ew. Hochw. Gnaden dieſe wichtige Sache mit andern auswärtigen fürtrefflichen Medicis ebenmäßig zu überlegen gelieben mögen. Daß aber Ew. Hochw. Gnaden einen würcklichen Staar auf den Augen haben, iſt nun wohl auſſer allen Zweifel zu ſetzen; indem der Augenſchein, der ſolchen gar leichte kenntlich machet, davon ein gnugſames Zeugniß giebet. Es hat Derſelbe auch auf beyden Augen ſich egalement formiret, und zwar ſchon ſo, daß er die beyden Sterne völlig überziehet, und ſich noch immer præſentiret, und nicht mehr zertheilet, wenn gleich die Pupilla durch Verdunckelung ſo weit erweitert wird, als ohne das Anſehen zu verlieren geſchehen kan.

Die erste quæstion von Ew. Hochw. Gnaden Zustande ist nun wohl diese: Ob diese Cataracta durch Medicamenta anzugreiffen sey, oder ob es rathsam sey, deren völlige maturität zu erwarten, und durch die bekandte operation selbige abnehmen zu lassen? Nun ist zwar nicht ohne, daß gar viele medicamente dazu von unsern Doctoribus recommendiret werden, ja auch wohl verschiedene Casus allegiret, daß durch derer Gebrauch ein u. anderer von einen würckl. oder hauptsächlich anfangenden Staar befreyet worden. Bey Ew. Hochw. Gnaden aber scheinet der Staar schon so sehr formiret zu seyn, daß, so viel man vernünfftiger Weise in Gegenhaltung und Würckung der Kräffte solcher medicamente schliessen kan, wohl ohnmöglich seyn dürffte, denselben durch medicin zu dissolviren; insonderheit da die von unsern Doctoribus angeführte Observationes gleichsam Schwalben sind, die keinen Sommer machen, und sich nicht durch den Erfolg bestätigen, sondern comparative die Operation weit und ungleich besser reussiret, als alle zu dissolvirung des Staars innerlich und äusserlich zu gebrauchende Curen, als von welchen schon zu seiner Zeit der Galenus geschrieben: Promissiones horum medicamentorum magnæ sunt, verum effectus aliquando nullus, aliquando valde exiguus. Bey Ew. Hochwürd. Gnaden könte auch dieses zu decidirung dieser Frage schon mit in consideration kommen, daß schon so viel und mancherley von den berühmtesten und erfahrensten Medicis in Teutschland angerathene Augen-Curen, wiewohl leider! vergeblich, und ohne daß einmahl der Zuwachs der Dunckelheit des Gesichtes hätte können dadurch verhindert werden, gebrauchet sind, und also um so viel weniger ein so grosser effect hinkünfftig davon zu erwarten seyn dürffte. Da nun die Operation in der Cur dieses Affects iederzeit für allen medicamenten den Vorzug hat; so würde dieselbe, wenn sie statt haben kan, auch billig Ew. Hochw. Guaden eher als eine andere Cur anzurathen seyn, und wenn Ew. Hochw. Gnaden dazu sich resolviren könten, dieselbe dermahleinst g. G. verrichten zu lassen, so würden von dato an alle Augen Medicamenta hindan zu setzen seyn, damit der verhanden seyende

Staar

Staar nicht verhindert würde, deſto eher zu ſeiner benöthigten Reiffe zu gelangen. Hingegen ſolten Ew. Hochw. Gnaden zu der Operation nicht reſolviren, ſo wolte nicht mißrathen, dienliche medicamente von Zeit zu Zeit für die Augen zu nehmen, damit zum wenigſten der Anwachs des Staars ſo viel als immer möglich iſt, könte zurück gehalten werden.

Da nun ſo wohl nach meinen geringen jugement, als auch aller unſerer Doctorum gleichförmigen Meynung nach, die Operation bey den Staar intuitu effectus allen dahin abzielenden Curen weit vorzuziehen iſt; ſo würde nun ferner die zweyte Frage ſeyn: Ob bey Ew. Hochw. Gnaden denn die Operation ſtatt haben könne, oder ob einige Gefahr davon zu befürchten ſeyn würde? Dieſe Frage nun auch accurat zu beantworten, wird für das erſte zu conſideriren ſeyn, ob die operation an ſich ſelber ſo ſchwer oder ſchmertzhafft ſey, daß davon generaliter eine Gefahr zu befürchten ſey, welches aber billig mit nein zu beantworten iſt. Denn bey weiten iſt die operation ſo ſchmertzhafft und important nicht, als man von derſelben gemeiniglich glaubet, inſonderheit wenn ſolche von einer geübten Hand verrichtet wird. Der gantze Schmertzen beſtehet in der Durchſtechung des Auges, welches, da es mit einen überaus ſubtilen Inſtrument verrichtet wird, wohl nicht mehr Schmertzen machen kan, als im Aderlaſſen. Monſieur du Cros ſchreibet von der leztern operation, ſo er an den rechten Auge verrichten laſſen: L'oculiſte qui m'fait l'operation à l'oeil droit & en moins de deux minutes ne m'apas fait autant de mal que pourroit le faire, l'egratig neure d'une epingle & jefus tout etouné quand il me banda l'oeil car ie croyois que l'operation etoit à peine commencée. Wie nun die operation ſo wichtig nicht iſt, ſo iſt ſie auch ohne alle Lebens-Gefahr, und dürffte wohl eher ein Exempel können allegiret werden, daß von einen Aderlaß jemand in Lebens Gefahr gerathen wäre, als von der operation des Staars. Mir iſt zum wenigſten kein Exempel bekandt, und erinnere ich mich auch nicht irgendwo geleſen zu haben, daß davon jemand entweder Gefahr gelauffen, oder würcklich um ſein Leben kommen wäre, ohngeachtet dieſe operation, inſonderheit bey uns Teutſchen

von ſolchen Perſonen verrichtet wird, deren gantze Wiſſenſchafft in einer Verwegenheit beſtehet, und die dannenhero gar wenig Behutſamkeit darinnen gebrauchen. Letzlich kan ich zum Beweißthum, daß keine Gefahr bey der operation verhanden ſey, noch dieſes anfügen, daß dieſelbe wohl einige mahl kan wiederholet werden, und wohl würcklich ohne die Gefahr, wenn der Staar ſich wieder erhoben, oder wieder von neuen angewachſen, wiederholet iſt. Zweytens würde nun auch in conſideration zu nehmen ſeyn, ob die Jahre, ſo der höchſte GOtt Ew. Hochw. Gnaden zugeleget, der operation des Staars etwa hinderlich ſeyn könten, und in Anſehung derſelben, ſolche auch ohne Gefahr könte vorgenommen werden; da denn meine geringe Meynung dahin gehet, daß Ew. Hochw. Gnaden geſeegnetes Alter ebenmäßig keine Gefahr bey der operation bringen könne, da ſolche operation ohne alle Gefahr, und indem der Staar ein morbus ſenilis ordinaire iſt, täglich auch an ſolchen Perſonen, die noch mehrere Jahre als Ew. Hochw. Gnaden haben, exerciret wird. Hertzog Auguſtus höchſtſeel. Andenckens hat ſich im 80. Jahr an Staar operiren laſſen, und nicht allein bis in das 87. Jahr noch gelebet, ſondern durch ſolche operation zu jedermanns Verwunderung ſein Geſicht bis ans Ende wieder bekommen, da Er vorhero einige Jahre ſich hatte müſſen führen laſſen. Drittens muß auch hiebey erwogen werden, ob die Schwachheiten damit Ew. Hochw. Gnaden beladen ſind, als nehmlich das Aufſteigen und Aufwärgen der Speiſe, wie auch das viele Auswerffen des Schleims und Feuchtigkeiten, und die gewöhnliche Langſamkeit der Leibes-Oeffnung, der operation hinderlich und etwa dieſelbe gefährlich machen könte. Nun wäre meiner Bedüncken nach zwar wohl keine weitere Gefahr von dieſen Zufällen in und nach der operation, wenn dagegen gehörige præcaution gebrauchet würde, zu befürchten, deſto eher aber könte durch dieſelbe der gute ſucceſſ der operation behindert werden, indem das Aufſteigen aus den Magen und das damit verknüpffte Auswürgen gar leichte den niedergedruckten Staar könte wieder in die Höhe treiben, und durch den vielen Auswurff die nöthige Ruhe des Leibes nach der operation würde iederzeit geſtöhret werden; der Vermehrung der gewöhnlichen Verſtopffung des Leibes, durch das ſtille

lie-

liegen, zu geschweigen; diesen aber ohngeachtet halte nicht dafür, daß dieser erwehnten Umstände halber, die operation würde zu unterlassen seyn, als welche man iederzeit in einen dubieusen Casu, und wenn es gleich zweiffelhafft scheinet, daß sie reussiren werde, dennoch lieber thut, als unterlässet, wie ich solches gar leichte mit vielen Testimoniis der berühmtesten Medicorum bekräfftigen könte. Zudem ist das Aufwürgen selber so hefftig nicht, daß es so starck als ein Erbrechen, den Leib bey Ew. Hochw. Gnaden angreiffen solte, sondern die Speisen kommen durch verkehrte Bewegung des Magens ohne sonderliche Beschwehrlichkeit wieder herauf, und letztlich bedüncket mir, daß man durch ein besonders Regime und Diæt diese Beschwehrung wo nicht gäntzlich, dennoch grösten theils würde heben können, wenn nehmlich Ew. Hochw. Gnaden in den erstern Tagen nach der operation nichts wie flüßige Speisen, boullions und consommees zu nehmen resolvirten, die man ohnedem zu Verhütung des Kauens recommendiret, und den Auswurff iederzeit, wenn er nicht könte ohne Eckel und besorgliches Erbrechen verschlucket werden, mit einen Tuch abwischten, da dann die Ruhe des Leibes desto unverrückter bleiben könte, der Verstopffung des Leibes könte auch schon gehöriger massen begegnet werden.

Da nun auf solche Weise auch möglichst demonstriret worden, daß die operation des Staars Ew. Hochw. Gnaden eher zu als abgerathen werden könne; so entstehet weiter nicht unbillig die Frage: Ob und wie weit denn solche operation das Gesicht bey Ew. Hochw. Gnaden wieder herstellen könne? darauf gebe nun zur schuldigen Antwort, daß wie niemahls wenn der Staar von den Augen gleich perfect genommen wird, das Gesicht so wieder erlanget werden kan, als es für der maladie gewesen, sondern iederzeit noch eine grosse Schwachheit und Confusion überbleibet, also Ew. Hochw. Gnaden auch nichts weiter könne versprochen werden, als daß durch die operation der ietzige Zustand zu Dero Commodität um ein grosses verbessert werden könne, und zugleich dieses verhindert werden, daß das wenige noch übrige Licht der Augen durch fernern Anwachs des Staars nicht noch weiter verlohren gehe.

Es fräget sich aber ferner hiebey nicht unbillig: Ob man nicht Ursach habe zu befürchten, daß bey diesen grauen Staar zugleich ein so genannter schwartzer Staar hinten in Augen sey, weil die Augen bey aller Dunckelheit doch zuvor immer klar gewesen, und daß also die operation gantz und gar vergeblich seyn könne? Diese Frage muß nun Ew. Hochw. Gnaden Augen-Zustand entscheiden, und da sich findet, daß sich die Sterne derselben nach Licht und Dunckelheit fertig zusammen ziehen, und wieder erweitern, auch Ew. Hochw. Gnaden noch Licht und Schatten, das Bley an denen Fenstern und die Farben à travers des Staars distinguiren können; so sind dieses untriegliche Zeichen, daß kein schwartzer Staar oder Verstopffung der Augen-Nerven zugleich verhanden sey, und wenn gleich die Augen-Nerven, Dero Jahr und Augen-Fatiguen nach noch einige Schwachheit haben solten, selbige doch nicht so groß sey, daß keine Verbesserung von der operation könne erwartet werden.

Die letzte Frage würde nun noch diese seyn: Ob der Staar denn schon zur operation reif sey, oder wenn es Zeit seyn würde dieselbe vorzunehmen? davon kan nun meines Bedünckens nach keiner besser als ein geschickter und von aller Gewinnsüchtigkeit entfernter Oculist und Operateur urtheilen. Gemeiniglich setzet man dieses zum Zeichen der Reiffe und Geschicklichkeit zur operation, wann sich der Staar in der Erweiterung des Sterns durch Dunckelheit nicht mehr zertheilet, welches denn schon in Ew. Hochw. Gnaden Augen nicht mehr geschiehet. Monsieur de St. Yves aus Paris schreibet in einer Consulte, so mir von Ew. Hochw. Gnaden ehemahls communiciret worden, daß die operation geschehen müste, sechs Monate nachhero, wenn der Patient keine obiecta erkennen könne, wenn er den Rücken nach den Lichte gekehret habe.

Dieses sind nun von Ew. Hochw. Gnaden ietzigen Zustande, und denen dabey hauptsächlich zu erörternden Fragen, meine wenige Gedancken. Wie ich mich nun bemühet, dieselbe in aller sincerité, und nach meinen besten Wissen und Gewissen abzufassen; also wünsche ich von Grund des Hertzens, daß der höchste GOtt Ew. Hochw.

Gnaden

Gnaden Gedancken also dirigiren möge, daß in dieser Sache dasienige geschehe, was zu Ew. Hochw. Gnaden Erhaltung und Contentement am dienlichsten seyn mag.

B. M. D.

JVDICIVM CVM CONSILIO.

Hochwürdiger, Hochwohlgebohrner Herr, Gnädiger Herr!

Ew. Hochw. Gnaden höchstgeehrtes an mich abgelassenes Schreiben samt den Beylagen, habe den 29 huius wohl erhalten, und daraus mit mehrern ersehen, wie Sie aus sonderbarer confidence ein gegründetes Consilium und Sentiment wegen Ihres Augen-Affects von mir verlangen. Nun erfordert meine Schuldigkeit damit gehorsamst zu gratificiren, u. habe ich zu dem Ende die Beylagen, in specie des Hn. D. B. Bedencken, welches gründlich aufgesetzet u. mir wohl gefället, mit Bedacht durchlesen. Und weil ich aus demselben ersehe, daß der Affect der Augen, welcher zuvor in einer blossen obfuscatione & obnubilatione visus, weil die humores oculi trüb worden, bestand, nunmehro würcklich in cataractam veram, oder einen sogenandten grauen Staar sich verwandelt, so kommt es vorietzo vornehmlich auf diese Fragen an: ob solcher Staar mit innerlichen und äusserlichen Medicamenten zu curiren, oder doch verhindert werden könne, daß nicht eine gäntzliche Blindheit erfolgte, sondern der noch übrige Schein bliebe? oder ob die operatio chirurgica sicher und mit Nutzen vorgenommen werden könte? damit ich mich also hierauf kürtzlich doch gründlich und aufrichtig erkläre, so melde was den ersten Punct betrifft: daß Sie wenig oder gar keinen Staar darauf machen können, daß durch innerliche oder äusserliche medicamenta, dieses malum zu heben, oder auch zu verringern. Denn obgleich zu dem Ende einige medicamenta öffters hin und wieder recommendiret und angepriesen werden; so lehret doch die Erfahrung, daß man nichts zuverläßiges damit præstiren könne,

ne, und sind auch weder die äusserlichen, noch innerlichen Mittel capable ad locum affectum zu dringen, und dergleichen coagulirte Materie zu zertheilen, oder wegzunehmen. Ich kan dieses unter andern mit einen Exempel eines gewissen vornehmen auswärtigen Cavalliers bekräfftigen, der mich vorm Jahre wegen Dunckelheit und Trübe der Augen, welche zu einer Zeit stärcker war, als zur andern, consulirte. Weil ich nun aus vielen Umständen urtheilete, daß der radix mali in hypochondriis & mala digestione ventriculi zu suchen sey, rieth ich ihm gute stomachica und Sauer-Bruunen zu gebrauchen: Er ließ sich aber bewegen nach Paris zu gehen, weil er vermeynte allda gewisse Hülffe an seinem Gesichte zu bekommen, und hielt sich fast drey Viertel-Jahr daselbst auf, berichtete mir auch, daß er etliche Consilia durch die Königl. Leib-Medicos, durch die Chirurgos und Oculisten erfordert, die Ihn denn auch Hoffnung zu curiren gemachet, und so wohl innerlich als äusserlich allerhand Mittel gebrauchet, vesicatoria, setacea, auch hirudines ad anum appliciren lassen, item mit emeticis, sudoriferis, sanguinem depurantibus Ihn tractiret, allein noch zur Zeit vergebens, daß Er vielmehr dadurch mehr von Kräfften kommen, und das malum sich verschlimmert. Was die Operation selbst anlangt, so kommt es dabey einzig auf einen habilen, exercirten und dabey aufrichtigen Maitre an, der die Augen muß in Augenschein nehmen, und zusehen, ob der cataracta von solcher Art und Reiffe sey, daß er durch geschickte Manual-Operation könne weggebracht werden. Sonst ist an sich selbst die Operation, wann sie durch eine geschickte Hand geschieht, gar nicht bedencklich, oder gefährlich, und hat man auch davon die beste Hülffe zu hoffen, welche gewiß erfolgen wird, wenn der humor crystallinus & vitreus nicht an sich durch und durch trübe und dunckel, sondern annoch klar und nur mit einen subtilen Häutgen bedecket und umzogen, daß es also auf einen hazard ankommt; denn wenn die humores durch und durch an sich durch eine trübe zugeflossene Feuchtigkeit undurchsichtig worden; so wird die depositio cataractæ wenig helffen, sondern die obfuscatio visus wird doch bleiben. Ich schreibe aber nicht ohne Ursach, daß man einen ehrlichen und gewissenhafften

Opera-

Operateur zu conſuliren habe, weil manche lucri cauſa die Operation vornehmen, es mag der Staar reiff ſeyn oder nicht, mag helffen oder nicht, thun auch öffters mehr Schaden, als Nutzen, uud ſuchen ſolches hernach zu beſchönigen. Nachdem ſo erſehe auch aus denen Beylagen, daß der ſchwartze Staar, oder gutta ſerena, nicht vorhanden, indem ein gnugſamer motus oder ſenſibilitas in der pupilla iſt; allein weil man beſorget, es möchte dergleichen noch zu dem gegenwärtigen vitio kommen, bevorab da der Magen und deſſen Dauung bey Ew. Hochw. Gnaden, wie mir auch denn bekandt, ſo übel beſchaffen, viele cruditates acidæ & viſcidæ ſich darin generiren und zu Verſtopffung des Leibes und eructationibus per ſuperiora beſtändig diſponiren und ein crudus und vitioſus chylus immerfort generiret wird, als iſt die Frage: wie man nicht allein ſolchen vitio ventriculi & digeſtionis am ſicherſten und beſten zu ſuccurriren, welches zu einer geſunden und langen Leben gar viel contribuiren würde, ſondern wie auch ein gröſſers und zunehmendes malum an den Augen zu præcaviren? Hierauf iſt meine Erklärung dieſe: daß vor vielen Artzeneyen, ſonderlich die hitzig ſind, purgieren oder ſonſt angreiffen, Se. Hochw. Gnaden ſich zu hüten haben, und recommendire ich dazu nur gar wenig Mittel, als 1) ein ſtärckendes Magen- und Haupt-Pulver ſub No. I. 2) ein ſtärckendes äuſſerliches Magen-Liniment ſub No. II. Das Pulver wird alſo gebrauchet, man nimmt davon einen Löffel voll, oder 2. Quentgen ſchwer, in halb Waſſer und Wein, des Morgens oder Abends, um den andern oder dritten Tag. Mit den Liniment aber wird der Magen, und ſonderlich die Hertz-Grube, öffters geſchmieret und eine warme ſerviette darauf gedecket. Sonſt will auch Ew. Hochw. Gnaden ſtatt des ordinairen Getränckes gerathen haben zum Selter-Brunnen, davon zwey Theile mit einen Theil Rhein-Wein vermiſcht, und ſolches können Sie das gantze Jahr thun. Solte der Leib verſtopfft ſeyn, wird, wenn das Pulver nicht die Oeffnung erhalten ſolte, dienlich ſeyn, Clyſtire zu Hülffe zu nehmen. Sonſt haben Sie ſich vor vielen Eſſen, ſonderlich des Abends, zu hüten, und ſich in temperirter Lufft durch Reiten oder Fahren wohl zu bewegen. Ich wünſche immittelſt von Grund der Seelen, daß Ew. Hochw. Gnaden durch

göttliche Gnade noch lange in Gesundheit und guten Wohlstande vergnügt leben mögen, und soll mir von Hertzen lieb seyn, wenn mit meinen wenigen Rath ferner dazu was contribuiren kan, der ich mit allem Respect Zeit Lebens verharre

Ew. Hochw. Gnaden

Halle, den 29. April.
1727.

gehorsamst verbundenster Diener
F. H.

No. I.

Recipe corticum aurantiorum, pulv. radicis pimpinellæ albæ, iridis Florentinæ, rhabarbari electi, foliorum sennæ ſ. ſ. pulv. singulorum unciam semis, summitatum centaurii minoris, seminis cimini, fœniculi, anisi stellati, cinnamomi acuti, cardamom. caryophyllorum ana drachmas duas, cremoris tartari unciam unam, sacchari Canariensis uncias quatuor, olei de cedro guttas XV. M. F. pulvis.

No. II.

Recipe aquæ Anhaldinæ uncias duas, olei caryophyllorum, menthæ, nuciſtæ destillat. ana drachmam, balsami Peruviani drachmas duas. M. F. linimentum.

CAS. III.

CASVS III.
DE
REFRACTARIO PECTORIS CATARRHO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath;
Hoher Patron!

EW. Hoch-Edelgeb. nehmen mir nicht vor übel, daß ich Ihnen so offte incommodire, es veranlasset mich dazu Ihro Hoch-Gräfl. Excell. von K. eine Dame wohl von 60. Jahren, ziemlich corpulent und dabey sehr phlegmatisch, welche von vielen Jahren her, sonderlich gegen den Herbst und Winters-Zeit, von Catarrhen, Häußrigkeit, starcken, trocknen, stickenden Husten, dabey sich öffters eine purpura scorbutica, cum tumore pedum mit eingefunden, grosse incommodite erlitten. Ob nun wohl solche beschwerliche Zufälle durch göttlichen Beystand in so weit glücklich curiret, daß weder der Friesel, noch der Anlauff der Füsse, sich etliche Jahr mehr spüren lassen, so sind gedachte Ihro Hochgräfl. Excell. vorm Jahre in H. zu den Sedlitzer Bitter-Wasser gerathen worden, welches Sie auch damahls getruncken, worauf aber ein solcher Catarrh, truckener hefftiger Husten, mit Engbrüstigkeit, kurtzen Othem und Häußrigkeit erfolget, daß Sie bis diese Stunde noch daran laboriren. Zwar hat man, wie die unten gesetzte Recepte zeigen, alle mügliche Hülffe angewandt, welche auch durch göttlichen Beystand die Zufälle zum öfftern gehoben, allein bey unbeständiger Witterung, und da die Dame bis in die späte Nacht, mit ziemlich entblößten Halse öffters in den Lust-Garten gesessen, haben sich dieselbe bald wieder eingefunden, dazu noch kommt, daß Sie vor etl. Tagen ein sputum suberuentum, durch den starcken Husten, obgleich selten und wenig ausgeworffen, und dabey sehr malade zu werden scheinen. Wann aber dieser truckene und engbrüstige Husten, dabey öff-

ters eine raucedo und reſpiratio difficilis ſich findet, in ein aſthma ſiccum auszuſchlagen ſcheinet, und meines Erachtens ab affectione hypochondriaca, theils auch a dyſcraſia ſanguinis ſcorbutica, wie der ehemals befindliche tumor pedum & purpura ſcorbutica anzeiget, herkommen möchte, dabey auch das vitium mit in pulmonibus ſtecken dürffte, wie ſolches ex raucedine, und da der Huſten ab aëre frigido ſo gleich hefftiger wird, abzunehmen; als habe ich zu Verhütung einer Verzehrung u. exulceration der Lunge, oder eines langwierigen aſthmatis, den Selter-Brunnen ſchon vor 8. Wochen, bloß oder mit Milch zu trincken, welche Sie gerne nehmen, gerathen, wozu Sie ſich aber noch nicht reſolviret. Dannenhero habe hierdurch Ew. Hoch-Edelgeb. hohen Rath einziehen wollen, was bey dieſen beſchwerlichen Zufall weiter vorzunehmen, GOtt verhüte, daß nicht apoplexia erfolge, oder wenigſtens ein aſthma ſiccum, convulſivum, wie die reſpiratio difficilis cum ſibilo & ſono acuto, utplurimum ſine tuſſi & excretione materiæ, wie auch die pectoris ſpaſtica compreſſio, ſo per intervalla zutritt, an Tag legen. Ich erwarte Ew. Hoch-Edelgeb. kräfftigen Beyſtand, gehorſamſt bittend zu glauben, daß ich mit aller erſinnlichen Veneration aufrichtig erſterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

Q. den 3. Aug. 1727.

gehorſamſt ergebenſter Diener
K. D.

Recipe radic. 5. aperient. ana drachmas duas, cichorii, helenii, liquirit. ana drachmam j. ialappæ drachmas IV. ſummit. centaur. min. manipulos duos, folior. ſenn. ſ. f. unciam unſemis, rhabarb Alex. unciam ſemis, cryſtallorum tartari drachmas ſex, cinnam. ae. drachm. ij. aniſ. ſtell. drachmam, croci or. ſcrupulum, corticum aurant. unciam ſemis. Conc. cont. M. D. S. Reinigender Bruſt-Nodul zu anderthalb Quartier Rhein-Wein.

Recipe

Recipe ſpecierum diatrag frig. r. drachmas duas, diaireos ſimpl. ſuccini albi, florum ſulphuris, ſpermatis ceti recent. ana drachmam ſemis, extracti liquiritiæ ſcrupulos duos, cinnabaris rite paratæ ſcrupulum unum, maſſæ pilularum de cynoglossa grana VI. M. F. pulvis. D. S. Bruſt- und Fluß-Pulver Abends und Morgens eine Meſſerſpitze voll mit Thee (zweymahl præpariret.

Recipe olei amygd. dulc. rec. expr. ſirupi capill. ven. ana unciam ſemis, ſperm. ceti, ſacch. cant. alb. ana drachmas ij. extracti ſcabioſæ, veronicæ ana grana IV. M. D. S. Balſamiſcher bruſtlöſender Safft einen Thee-Löffel voll Tags dreymahl mit Thee.

Recipe conſervæ veron. tuſſil. ſcord. roſar. ana unciam ſemis, ſpecier. diair. ſ. drachmam, diatrag. frigid. drachmam unam ſemis, extracti liquirit. drachmas duas, veron. helen. ana gr. V. cinnabaris rit. par. ſcrupulum. ſirupi hyſſop. juiub. ana drachmas VI. oxymel. ſquill. unciam. M. D. S. Bruſt-Extract, alle 3. Stunden 2. Meſſerſpitzen mit etlichen Löffeln Thee.

Recipe ſpecier. diair. ſ. drachmam ſemis, diatrag. frigid. drachmam, ſuccin. alb. fl. ſulph. cinnab. ppt. extr. liquirit. ana ſcrupulum, enulæ grana V. nitri dep. gr. XV. M. F. P. D. S. Reinigendes Bruſt-Pulver Tags dreymahl eine Meſſerſpitze voll.

Recipe antimonii diaph. matr. perl. ſuccin. alb. ana ſcrupulum, cinnabaris antimonii, lap. bez. or. ana ſcrupulum dimidium, extract. veron. gr. II. fol. aur. no. I. M. F. P. divid. in 3. p. æ. D. S. Bezoardiſches Bruſt-Pulver alle Abend eins (zweymahl gemacht.

Recipe eſſentiæ catarrh. drachmas iij. lignor. elix. pectoral. ana drachmam. M. D. S. Fluß-Eſſentz zu 50. Tropffen Morgens und Nachmittags (viermahl gemacht.)

Recipe eſſent. catarrh. drachmas duas, helen. liquirit. gummi ammon. ana ſcrupulos duos, croci ſcrupulum. M. D. S. Eröffnende Bruſt-Eſſentz, Mittags um 11. und Nachmittags um 5. Uhr 50. Tropffen mit wenig Trincken (dreymahl gemacht.)

Recipe antimonii diaph. ſpermat. ceti rec. ſpecier. diatrag. frig. diair. ſimpl. ana drachmam ſemis, cinnabaris nat. ppt. ſcrupulum, extr. helen. gr. IV. M.F.P. D.S. Ablöſendes Bruſt- und Lungen-Pulver, Morgens und Abends eine gute Meſſer-Spitze voll.

Recipe radicis liquir. unciam, alth. conſolid. maj. ana drachmas duas, herbæ veronicæ manipulum, chærefolii manip. ſemis, paſſular. min. unciam, caric. pingu. no. VI. ſemin. fœnic. ſcrupul. croci or. drachmam ſemis, C.C. D.S. Bruſt-Thee, davon ſo viel mit drey Fingern zu nehmen, als ein Thee zu kochen und mit den Balſam zu trincken.

Recipe. olei amygd dulc. ſirup. capill. ven. conſolid. maj. ana drachmas VI. ſacchari cant. alb. drachmam unam ſemis, ſpermatis ceti drachmam, extr. veron. ſcrupulum ſemis, glycyrrhizæ ſcrupulum, elæoſacch. balſ. Peruv. ſcrupulum ſemis, cinnabaris nativæ ppt. gr. XV. M. terend. in mort. vitr. dilig. D. S. Aſthmatiſcher Bruſt- und Lungen-Balſam, Morgens und Nachmittags um 4. Uhr ein Thee-Löffelgen voll mit Thee zu nehmen. (zweymahl gemacht.)

Recipe conſervæ tuſſil. coſt. roſar. ana unciam ſemis, looch de farfar. oxymel. ſquill. ana drachmas iij. ſpecier. diair. diatrag. frig. ana drachmam unam ſemis, ſpermat. ceti rec. drachmam, extr. veron. liquir. ana ſcrupulum, enulæ ſcrupulum ſemis, ſirup. juiub. hyſſop. q.ſ. M.D.S. Balſamiſcher Bruſt-Extract, alle Abend einer Caſtanien groß.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,

Inſonders hochgeehrter Herr Doctor und Leib-Medice,

Hochwertheſter Gönner!

AUs Ew. Hoch-Edl. an mich abgelaſſenen Schreiben habe erſehen, daß die gnädige Gräfin von K. bishero mit ſtarcken Flüſſen,

ſen, hefftigen Huſten, Engbrüſtigkeit, Heiſerkeit und kurtzen Othem incommodiret, auch obgleich viel dienl. pectoralia gebrauchet worden, das malum doch nicht ceſſiren wollen. Weil nun Ew. Hoch-Edl. mein Gutachten deßhalb verlanget; ſo diene damit ſchuldigſt, und habe zuförderſt erſehen, daß der Leib mit einen ſero ſcorbutico angefüllet, davon auch vor dieſen die purpura chronica entſtanden, zum andern, daß nach gebrauchten Bitter-Waſſer die Bruſt-Beſchwerung vornehmlich ſich eingefunden, welches daher rühret, daß dieſes ſehr ſaltzige Waſſer den Magen und die ſenſiblen partes afficiret, vielleicht iſt es auch nicht debito ordine & regimine gebraucht; drittens daß die Fr. Gräfin gewohnt ſich in freyer kühler Lufft, ſonderlich des Abends aufzuhalten, dadurch die ſo heilſame Tranſpiration verhindert und die Feuchtigkeiten ſo ſcharff mehr ad partes interiores & debiles getrieben worden. Zudem ſo glaube, obgleich in der hiſtoria morbi nichts davon gemeldet, daß der Magen ſehr geſchwächet, mit Cruditäten, die Gedärme aber mit flatibus angefüllet, dazu meines Erachtens nicht wenig conttibuiret der allzu viele Gebrauch derer dulcium, pectoralium, oleoſorum, incraſſantium, dadurch der tonus labefactiret wird, und habe ich angemercket, daß auf ſolche Art ein aſthma pituitoſum und endlich cachexia erwachſen. Ich hätte auch gerne geſehen, daß in der relatione morbi wäre angeführet worden: ob die Frau Gräfin blutreich ſey, und ob ſie zur Ader zu laſſen gewohnet, geſtalt denn bey Frauenzimmer nach denen Jahren, da die menſes ausbleiben, abſonderlich wenn ſie ſich nicht viel bewegen und guten Appetit haben, ſich ein häuffiges Geblüt generiret, welches zu ſolchen catarrhis und affectibus pectoris kan Anlaß geben. Es wird alſo bey der Cur nicht ſo wohl auf acrimoniam humorum temperandam, als vielmehr vor allen Dingen die primas vias zu ſehen ſeyn, daß ſolche gereiniget und roboriret werden, damit nicht etwa ein aſthma, oder wohl gar ein Stück von der Waſſerſucht erfolge. Ich habe in dergleichen Fällen zur Abführung gar dienlich befunden, meine gelinden pilulas balſamicas polychreſtas um den andern Tag zu 13. bis 15. Stück des Abends vor Schlaffengehen einige mahl zu nehmen.

men. In deren Ermangelung aber können dieſe dazu dienen: Recipe aloes roſatæ, myrrhæ electæ, ſuccini ana drachmam unam, extracti croci, ariſtolochiæ longæ ana ſcrupulum. M. f. l. a. pilulæ ex ſcrupulo uno no. XV. Hernach halte vor dienlich des Morgens folgendes infuſum theiforme zu trincken. Recipe herbæ veronicæ, ſcordii ana manipulos duos, radicis liquiritiæ unciam, ſeminis foeniculi, aniſi ſtellati ana drachmas duas. Conc. Cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Theé. Ferner in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wohl des Nachmittags um 4. Uhr, oder auch des Abends wenn die Pillen nicht genommen werden, recommendire diſes Bruſt-Elixier: Recipe eſſentiæ liquiritiæ, croci, ſpiritus ſalis ammoniaci, tincturæ tartari ana unciam ſemis, olei aniſi, ligni ſaſſafras, macis ana guttas XV. M. D. S. Bruſt-Elixier zu 50. Tropffen. Auſſer dieſen kan auch bißweilen des Abends vor Schlaffengehen ein pulvis bezoardico-diaphoreticus gegeben werden. Und endlich iſt vor allen Dingen zu rathen, daß die Frau Gräfin eine zeitlang von allen Bier abſtrahiren und ſtatt deſſen ſich beygehendes Traucks bedienen: Recipe radicis ſcorzoneræ uncias quatuor, chinæ, ſaſſaparillæ ana uncias duas, liquiritiæ unciam, cichorei unciam ſemis, ſeminis fœnicul. drachmas ij. Conc. cont. M. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken. Desgleichen iſt alles Weintrincken, ausbenommen veritablen Ungariſchen, Kälte, in Speiſen ſaures und ſaltziges, zu vermeiden. Dieſes ſind meine ohnmaßgebliche Vorſchläge, und zweifle ich nicht, wenn damit angehalten wird, an guten Effect, geſtalt ich überhaupt nicht viel von vielerley medicamentis halte; ſondern wenn ich cauſam morbi erkandt, auf dieſelbe die medicamenta, deren vires mir bekandt, richte, aber damit anhalte. Womit ſchließlich alles gedeyliche Wohlſeyn hertzlich anwünſche, und mit ſchuldigſter Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Raths und Leib-Medici

Halle, den 7. Aug. 1727.

dienſtverbundener
Fr. H.

CASVS IV.
DE
MALO SPASTICO-FLATVLENTO

Nachricht von meinem morbo chronico so ich nun über dreißig Jahr gehabt.

Dieser bestehet 1) in einer steten Empfindung auf der Brust, welche bald heftiger, bald gelinder, auch sonst veränderlich, doch meist einen Drücken ähnlich ist. In Unterleibe fühle gar nichts. Bißweilen: spüre ein solch heftig Spannen mit Drucken, daß mich des Nachts in Bette aufrichten muß, so aber vielleicht vom Magen herkommt. 2) In difficili respiratione, daß wenn ich einen kleinen Hügel oder wenig Stuffen steige, kaum zu Othem kommen kan. 3) in obstructione alvi, welche bisweilen drey Tage continuiret. Jedoch ist solche ietzo nicht so arg, wie sonst. 4) In gröster flatulenz, sonderlich bey nüchtern Magen, wobey ohne Zweifel eine inflatio stomachi ist. 5) In anxietatibus, welche mir nebst denen flatibus den Othen versetzen, daß nicht reden kan. Primas vias habeo sensibilissimas, unde anxietatum, spasmorum, flatuum ingens apud me copia, wie T. Herr D. Hoffmann in seiner Dissert de Medicam. selectior. redet p. 11. Nach dem Æquinoctio vernali wird allezeit das Malum ärger, da ich im Herbst und Winter nicht so grosse Noth habe. 6) In starcken Impressionibus, deren mich nicht entschlagen kan. NB. Daher ist mir dis Malum in meinem Amte höchst hinderlich. Dann wenn ich eine Impression oder Scheu für etwas habe, wird mir greulich Angst, und tritt mirs herauf in die Brust, daß nicht reden kan, und manchmal ein lapsus vocis, auch wol virium erfolget, worüber mir der Angst-Schweiß ausbricht. Das Lesen wird mir oft säurer als das Predigen. Hiebevor bin mit grosser Melancholie uud Hemicranie geplaget gewesen, so sich auf den Gebrauch des Egrischen Sauer-Brunns, GOtt Lob, verlohren. Dar-

gegen habe eine Beschwerung an Halse, (auf dis Symptoma wird sonderlich zu reflectiren seyn, weil es manchmal ist, als ob es den Hals zuziehen wollte. Ich stelle dahin, ob es von denen gebrannten Wassern herkomme, deren mich bediene, als Aqu. Menth. Meliss. Fænic. Rosarum und Cinam. so mit Wein gebrant, die mir sonst wohl gethan: oder ob ein catarrhus suffocativus dahinter stecke.) bekommen, daß, zumal nach der Mittags Mahlzeit, mir das Reden hart ankömmt: ingleichen eine schwere Hand in Schreiben. Wenn ich das Rothlauf bekommen, hat sich die Brust und Halß-Beschwerung gemindert, ist aber auch wieder kommen, wie vorm Jahr im Julio geschehen. So spüre auch beym heftigen Schnupfen einige Linderung. Die meiste von denen Herrn Medicis halten es pro Malo hypochondriaco, und hat es insonderheit der Herr Rath W. einem acido austero, spiritus turbanti & figenti zugeschrieben. Andere haben es als einen morbum complicatum ex malo hypochondriaco & scorbuto angesehen; etliche als eine Obstructionem pectoris scorbuticam. Non nemo hat congestionem sanguinis in pectore zur Ursache angegeben und noch einander die subtilität und und Flüchtigkeit der Spirituum und der Galle, welcher er insonderheit die geschwinden Alterationem und Interceptionem vocis zuschreibet, da ad levem impressionem alles in confusion ist, daß mich kaum besinnen kan. So viel ich observiren können, wird die erste Meynung wohl prævaliren, die letzte aber auch zu attendiren seyn 1) propter ἀτραξίαν Spirituum qui ad levem impressionem turbantur 2) propter angustiam pectoris cum spasmis &c 3) propter flatulentiam. Daß die Galle was contribuire, erhellet theils aus meinem Temperament, in welchen cholera præponderiret, theils aus der Würckung der Medicamenten, so neben folget. Die fürnehmste Ursache dieses Mali wird wol das hiesige Wasser und Bier seyn, welches bey denen meisten literatis morbos chronicos causiret, bey einen diese, bey einen andern seine, davon die Exempel vor Augen. Nechstdem möchte mein Temperament concurriren, und folgends Ventriculus. Denn so bald ich was undienliches esse oder trincke z. E. unreinen Wein, so empfinde alsbald grosse Angst und compression auf der Brust. Dargegen wenn was dienliches genieesse, sen-

cket

cket sich die Empfindung auf der Brust hinunter, daß mir wohl wird Es sind mir zuwieder 1) alle hitzige und trocknende Artzeneyen, insonderheit hitzige Carminativa, pectoralia 2) Volatilia 3) Ex vegetabilibus alle Piquante Kräuter, als Trifol. fibrin. absinth. salvia &c. 4) Martialia 5) treibende Dinge, wovon manchmal Vlcera an denen Füssen bekommen', wozu die Natur gar sehr geneigt ist. Daher ist mir ehmals die Aderlas auf den Fuß übel bekommen. So kan auch 6) Pulver nicht wohl leiden. 7) Tartarisata, davon gewisse Observationes habe, it. Opiata, Castor Cinnab. nativ. &c. Von Speisen kan weder Süsse noch Säure vertragen. Hingegen thun mir wohl Medicamenta temperate calefacientia, confortantia, humectantia & sedativa: Wie mir denn sonderlich T. Herrn D. Hoffmanns Spirit. Mineral. gut gethan. So spüre auch gute Würckung, wenn ein oder zwey Tropfen von denen Oleis nehme Rosar., Millefol., aurant. Citri &c. so die Kräffte mercklich stärcken. Von Speisen kan die bittere wohl leiden, und lasse mir oft die Cichor. in Fleisch-Brühe abkochen. Unter andern Medic. möchte mir 1) ein dienlich Medicament ausbitten, das vor denen Amts Verrichtungen zu gebrauchen, so meines Erachtens ein Confortans und zugleich Sedativum seyn müßte. 2) Eins nach Tisch wegen des harten und schweren Getränckes, daß dieses nicht so viel Ungelegenheit verursache.

CONSILIVM.

Nachdem ich des Hn. Superintendentens beschwerliche maladie und Zufälle, damit er viele Jahre her incommodiret, auf geschehene schrifft- und mündl. Entdeckung wohl überleget; so befinde ich, daß sie vornehmlich in vitiato & spasmodice contracto nervosarum & membranosarum partium systemate, insonderheit des diaphragmatis, Magens und Gedärme bestehen, u. gleichsam in einen habitum & consuetudinem gegangen, wie denn solches die obstructiones alvi, die fast beständige oppressiones pectoris, ægra spiratio, præcordiorum anxietas, auch zugleich die constrictio in arteria aspera,

daß er öffters nicht reden kan, ausweiset. Und weil wegen der vielen krampffhafften Zusammenziehungen der Gedärme, die flatus und excrementa nicht zulänglichen Ausgang haben, werden sie alle in die Höhe nach den Magen getrieben, pressen das diaphragma und vermehren respirationem difficilem, treiben auch öffters das Geblüt nach den Haupt, daß es daselbst schwerlich umgetrieben wird, und daher wunderliche impressiones nebst einer anxietate entstehen. Bey diesen affectu spasmodico-flatulento nun, kan keine rechte chylificatio und sanguificatio geschehen, und daher wird das Geblüte mit vielen scorbutischen unreinen Theilen angefüllet, davon die partes solidæ & nervosæ mehr zu spasmis irritiret werden, und die Gliedmassen nicht ihre gebührende Nahrung bekommen. Von solchen scorbutischen Saltzen dependiren auch die Geschwüre und Rothlauff, damit bisweilen der Hr. Patient befallen wird. Damit man nun dem Hn. Patienten bey diesen lange eingewurtzelten Zufällen einige Linderung und soulagement verschaffe; so finde bey so gestalten Sachen folgende remedia gar dienlich. 1) Wird gut seyn, daß der Herr Patient von dem Bier, weil sonderlich das Wasser daraus es gebrauet wird nicht gut ist, abstrahire, und statt dessen sich beykommendes decocti bediene: Recipe rasuræ c. c. rad. scorzoneræ ana uncias tres, sarsaparillæ uncias duas, rad cichorii unciam, seminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. D. S. Species zum Tranck, davon 3. Loth abgewogen in zwey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde gekochet werden müssen, und trincket der Hr. Patient davon an statt des ordinairen Getränckes. 2) Recommendire gar sehr den fleißigen Gebrauch der Fußbäder des Abends vor Schlaffengehen, nur aus fliessenden oder Regen-Wasser u. einen Säckgen Weitzenkleye gemachet, sie müssen aber nicht zu heiß, sondern gantz temperiret seyn, u. werden die Füsse eine halbe Stunde etwas tief hinein gesetzet. 3) Rathe zu einen stärckenden und krampfflindernden Magen-Elixir, aus vier Theilen meines liquoris anodyni u. einen Theil Lebens-Balsam, davon 15. bis 20. Tropffen mit einen destillirten Chamillen- oder Schlehenblüth-Wasser, gegen die Angst, u. wenn der Hr. Patient Arbeit vor hat, können genommen werden, auch

wohl kurtz vor der Mahlzeit in den decocto. 4) Uberſende hiebey ein Glaß von meinen liquore anodyno minerali, davon etwa um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen 20. bis 30. Tropffen in den decocto zu gebrauchen. Auch kan der Hr. Patient die Woche ein paar mahl eine gute Doſin von ſeinen Præcipitir-Pulver des Abends nehmen. Vor allen Dingen iſt die Oeffnung des Leibes zu procuriren, und kan ich dazu nichts beſſers recommendiren, als 3. bis 4. Loth Manna, entweder in Ziegen-Milch, wenn er Milch vertragen kan, zerlaſſen, oder ſtatt deſſen in einer Hünerbrühe und das getruncken, welches wenigſtens alle 10. Tage geſchehen kan. Sonſt wird auch dienlich ſeyn von kleinen Roſinen bisweilen des Morgens eine Hand voll nüchtern zu nehmen, weil ſolche den Leib offen halten. Auch recommendire fleißig Brühen mit Hindläuffte, Brunnenkreß und Peterſilgen gekochet, ingleichen des Abends Milch Suppen, wenn anders der Hr. Patient Milch vertragen kan, ſonſt wenn Säure da iſt, können eine Stunde vorher ein paar Meſſerſpitzen Krebsſteine genommen werden. GOtt aber gebe zu allen ſeinen gnadenreichen Seegen! Halle, den 11. Maji 1726.

Fr. H.

Anhang.

Auf dieſe Artzeneyen hat der Hr. Patient, wie er mir unterm 26. Maji c. a. berichtet, ſo fort groſſe Linderung verſpüret, und da er mit denſelben noch weiter continuiret, iſt derſelbe von dieſem beſchwerlichen und langwierigen malo dergeſtalt befreyet worden, daß er ſein Amt gar wohl wieder abwarten können, lebet auch dermahlen, da er ſich nachdem beſtändig eines elixirii temperati cum liquore alcalino fixi, bedienet, annoch in guter Geſundheit.

CAS. V.

CASVS V.

EXHIBENS

RESPONSVM FACVLTATIS.

DE

INFANTICIDIO SVSPECTO.

ALs Uns von dem löblichen Königl. Preuß. Schöppenstuhl hieselbst die contra Sybillen H. in puncto infanticidii ergangene Acta inquisitionalia überreichet, und ein collegialisches in arte medica gegründetes Gutachten hauptsächlich über den Punct verlanget worden: ob der Tod des von Inquisitin gebohrnen und todtgefundenen Kindes einer zugefügten Gewaltthätigkeit, oder sonst andern Ursachen zuzuschreiben sey? So haben Wir die gesamten Acta nebst den dabey befindlichen medicinischen Bericht, Erläuterung und Bedencken fleißig durchlesen, und nach wohlbedächtiger Erwegung befunden: daß zwar 1) in den Attestato Medici gemeldet, daß der funiculus umbilicalis abgerissen und nicht verbunden gewesen, mithin das Kind sich todt geblutet haben könte; 2) daß unter der Haut am Kopff eine grosse Sugillation, auch in der Brust viel extravasirtes und coagulirtes Geblüt gefunden worden, und also nicht geringe indicia einer angethanenen Violenz verhanden; alldieweil aber quoad primum weder an den funiculo umbilicali, noch ausser denselben, extravasirtes Blut gefunden, und vielmehr die Adern und viscera des Kindes mit Blut angefüllet gewesen, auch binnen der kurtzen Zeit, da das Kind nach der Geburt gefunden worden, eine solche tödtliche Verblutung nicht geschehen können? also ist wohl der unverbundenen Nabelschnur in diesem Casu der Tod nicht beyzumessen. Quoad secundum aber kan man gleichfalls, weil weder in cranio, noch sterno und costis, einige Spur von einer Eindrückung, noch vielweniger einer Fractur sich gezeiget, nicht mit völliger Gewißheit schliessen, daß die gefundene Sugillation am Haupt, und das extravasirte und coagulirte

Blut

Blut in der Brust, von der Mutter mit Fleiß durch eine zugefügte Gewalt verursachet worden. Vielmehr da ex Actis erhellet fol. 45. art. 51. daß Inquisitin vor der Niederkunfft acht Tage hart auf den Leib gefallen, Tags vor der Geburt mit einer auf den Rücken habenden grossen Butte Wasser ausgeglitschet, zurück gebeuget worden und bey nahe gefallen; auch hernach diese Butte vom Heerde gehoben und vor sich über den Unter-Leib auf die Erde schurren lassen, von der Zeit an aber so fort hefftiges Schneiden, Kneipen im Leibe und Schmertzen bekommen, daß sie sich zu Bette legen müssen art. 57. so ist, wenn sich dieses in der That so verhält, nicht zu läugnen, daß dem foetui in utero dadurch Gewalt wiederfahren und derselbe verletzet werden können. Jedoch da die Sugillation äusserlich am Haupt, und die Quantité des in der Brust gefundenen Bluts sehr groß, müste die zugefügte Violentz überaus groß gewesen, und auch allerdings äusserlich dem Leibe der Mutter und dem utero selbst wiederfahren seyn, es würde auch das Kind bald nach solcher gestorben seyn, und hätte sodann der partus bey einer primipara nicht so bald und glücklich erfolgen können. Weil nun aber keines von diesen aus denen Actis erweißlich zu machen; so scheinet es, daß der Tod des Kindes nicht bloß allein von obiger causa zu deduciren, sondern daß auch allerdings an Seiten der Mutter einige Verwahrlosung concurriret, indem dieselbe auf vielerley Art durch Pressen, Zwängen, Zurückziehen, die Geburt retardiret, auch da das Kind schon ingestanden, im Hemde bey ziemlicher Kälte herunter ins Hauß gelauffen und sich bey einer Bier-Kufe niedergekauert, bey welchen Verfahren denn das allbereit mit den Kopff in der Geburt stehende Kind mag zusammen gequetschet und dadurch allem Vermuthen nach die stagnationes und extravasationes sanguinis verursachet worden, mithin das Kind, welches schon zuvor entkräfftet gewesen, sub ipso partu verstorben seyn. Welches alles Wir bey dermahligen Umständen in subsidium juris denen principiis artis medicæ gemäß unter Unsern gewöhnlichen Facultäts-Siegel hiemit melden. Halle, den 10. Julii 1727.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

CASVS VI.
DE
MALO SPASMODICO-CONVVLSIVO.

Hoch-Edelgebohrner und Hoch-gelahrter, Höchstzuehrender Herr Rath!

EW. Hoch-Edelgeb. letztes Consilium wegen des Herren Land-Rath v. W. wie auch Beylage, habe richtig erhalten. Anitzo begehret eine neue Patientin deroselben Hülffe und Beyrath und zwar, wo dero Geschäffte Anstand leiden, mit der nächsten Post. Dieselbe ist eine fürnehme Dame von 48. Jahren, eines cholerico-sanguinischen temperaments, eines sittsahmen, egalen, doch zuweilen lustigen humeurs. In denen jüngern Jahren ist Sie vielen Unpäßlichkeiten unterworffen gewesen, wogegen martialia und andere medicamenta gereichet worden. Wie Sie im 22ten Jahr ihres Alters in den Stand der Ehe getreten, so hat bey dessen Anfang das malum hypochondriacum sich sehr geäussert, indem sie öffters, bey der Taffel, beym Erwachen und sonsten, weinen müssen, und dieses ohne gegebene Ursache, oder an etwas zu gedencken. Wann Sie sich also wohl zerweinet hatte, ist ihr gewesen als wenn Sie einen hefftigen paroxysmum febrilem ausgestanden, indem grosse Mattigkeit, Gähnen, Kälte und Hitze nachhero gefolget, und weiß Patientin sich nicht zu besinnen, daß Sie eine Kranckheit, die mit solcher Beschwerlichkeit verknüpfet gewesen, ausgestanden hätte. Dieses hat über Jahres Frist angehalten, biß der Ackener Brunnen selbiges gehoben. Nach verflossenen drey Jahren im Ehestande, hat Patientin in zweyen schweren Geburthen 2. Kinder, das erste todt, das andere lebendig zur Welt gebracht. Wie dieses überstanden, hat der liebe GOtt eine ziemlich beständige Gesundheit geschencket, auch so, daß da sie vorher hager und mager gewesen, nachhero

hero mercklich an ihren Leibe zugenommen. Gegenwärtig klaget Sie, wie ſeithero 4. Jahren Sie folgendes an ſich verſpühret habe: nemlich ſo offte Patientin ihre gewöhnliche ſedes verrichten wollen, ſey derſelben es ſo angeſchienen, als wann der Hintertheil des Hauptes von den Nacken an biß zu den Würbel gleichſam als durch den Krampf zuſammen gezogen würde, daß auf einige Minuten Sie ihrer Sinnen dabey nicht mächtig geweſen. Dieſer Zufall iſt in kurtzen ſo angewachſen, daß bey der geringſten Bewegung, Lachen, Reden, Jähnen (ſo inſonderheit denſelben begleitet) das Ubel erreget worden, wodurch dann das Gedächtnüß mercklich geſchwächet iſt. Unter denen wider dieſes malum gebrauchten medicamenten, hat ein abſorbens Pulver Linderung geſchaffet, doch beſonders das Ackner Waſſers, ſo ſowohl innerlich, als euſſerlich zum Baden gebrauchet worden. Nachhero hat Patientin jährlich das Pirmonter Waſſer getruncken, und von denſelben guten effect verſpüret, nur, daß ohngeachtet der Pirmonter Brunnen in dieſen Frühjahr gebrauchet worden, das malum hefftig angeſetzet. Von ſchweren Beängſtigungen circa præcordia weiß Patientin zwar nichts, doch klaget Sie zu Zeiten über empfindliche Müdigkeit und Unruhe in denen Beinen, die zwar nicht lange währe, jedoch, nach eigener Auſſage, biß im Hertzen empfindlich ſey. Oeffters verſpühret dieſelbe Aufwallen des Geblüthes, Hitze und Röthe unter das Geſichte und bey der geringſten motion einen ausbrechenden Schweiß, welches letztere jedoch in der Morgen-Stunde beſonders vermercket worden. Der gewöhnliche fluxus menſtruus hat eben zu der Zeit wie vorgemeldete Kranckheit ſich eingefunden, angefangen unrichtig zu gehen, indem derſelbe 2. 3. ja 9. Monathe zurück geblieben, bis daß ſelbiger für einen Jahr gäntzlich aufgehöret, ohne daß bey letzterer Brunnen Cur ſich ein wenig davon gezeiget. Die Diæt wird von Patientin ziemlich gehalten. Denn weilen der Magen nicht ſonderlich beſchweret, ſo genieſſet Sie von rohen Früchten und angerichteten Speiſen, was ihr angenehm, doch, nach eigener Auſſage, niehmals übermäſſig. Der tägliche Tranck iſt ein guter Rhein Wein, mit und ohne Waſſer, gahr gekochtes Bier, Thée und Caffé, doch den Caffé ſehr mäßig, weilen vermercket worden, daß die paſſiones hypochondria-

cæ dadurch gereitzet worden. Die Ader hat Patientin sich jährlich, doch meistens wegen maladien, müssen öffnen lassen, wie denn im verwichenen Winter wegen der Angina dieselbe zweymal unter die Zunge gelassen worden, nachhero aber ist solches nicht wiederholet. Die motion ist nach hiesiges Landes Arten, da die Lufft für Frauenzimmer meistens rauh und unfreundlich, sehr schlecht. Die sedes stellen sich täglich zum wenigsten einmahl ein. Weilen Ew. Hoch-Edelgeb. hieraus den Statum morbi erkennen werden, als bittet Patientin alles reifflich zu überlegen, und nach Dero besten Erkäntnüß und Erfahrung mit heilsahmen Rath, so wohl wie Sie in der Diæt, als Gebrauch der Medicin sich verhalten soll, behülfflich zu seyn. Sie will niehmals ermangeln erkäntlich zu seyn, und ich bitte insbesondere dero hohe affection gegen mich ferner zu continuiren; und werde nicht allein Fleiß anwenden dessen würdig zu seyn, sondern verbleibe auch beständig

Ew. Hoch-Edelgebohrn.

Meines höchst zu ehrenden Herrn Raths

J. den 30. August. 1726.

ergebenster Diener
G. T. D.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch-Edl. Geehrtes habe den 8. Sept. richtig erhalten, und daraus ersehen, daß Sie wegen eines vornehmen Frauenzimmers, welches an einer gar beschwerlichen und ungewöhnlichen maladie laboriret, ein gutes und heylsames Consilium von mir verlangen, darin denn auch dienstlich zu gratificiren, ich allerdings bereit und willig bin. Da ich nun die in Ew. Hoch-Edl. Schreiben enthaltene historiam morbi wohl und fleißig durchlesen und erwogen; so befinde ich nach

meiner

meiner Erfahrung und Einsicht, daß dieser Affect kan mit Recht unter die morbos sic dictos generis nervosi & spirituum gezehlet werden, und bestehet die Natur und das Wesen solcher Kranckheiten vornehmlich darin, daß die Patienten nach gegebener leichten Ursach und Anlaß mit hefftigen Ziehen und Krampff, auch motibus spasmodico-convulsivis, so wohl der äusserlichen Gliedmassen, als Haupt, Nacken, Rückgrad, Hände und Füsse, als auch vornehmlich derer innerlichen Theile des Magens und der Gedärme, befallen werden; da denn, wenn solche in den Haupt sich zeigen/ die Function und Gebrauch der innerlichen Sinnen, als des Gedächtnisses, Phantasie und Vernunfft, gar sehr turbiret, und das gantze Haupt nicht wenig geschwächet wird, wie solches bey der Frau Patientin geschiehet. Zu dieser Nerven-Kranckheit und Schwäche aller nervosen Theile, haben nun gar viel beygetragen, erstlich daß die Frau Patientin von Jugend auf schwächlich und kranck gewesen, welches eine Schwachheit der Natur anzeiget, die öffters von ungesunder und schwacher Disposition derer Eltern, bevorab der Mutter, zu der Zeit, da sie mit den Kinde schwanger gehet, herrühret. Zum andern, daß Sie nach getroffenen Ehestand mit denen Zufällen einer melancholiæ hypochondriacæ gar starck ein Jahr lang affligiret gewesen, und ohne gegebene Ursach öffters weinen müssen, und nach den Weinen grosse Mattigkeit, Gähnen, Kälte und Hitze bekommen, daraus erhellet, daß dadurch das systema der nervosen und membranosen Theile des Haupts und des Rückgrads sehr afficiret worden. Drittens daß sie zweymahl schwere Geburten gehabt, dadurch insonderheit propter spasmorum violentiam die Nerven geschwächet werden. Hiezu kommet nun vierdtens ohne Zweiffel, obgleich in der Relation nichts davon erwähnet, oder vergessen worden, daß die Frau Patientin zu Gemüths-Perturbationen und Empfindlichkeiten, sie mögen auch Nahmen haben wie sie wollen, mag geneigt seyn, die Sie bey sich behält, und nicht heraus lassen kan, dergleichen denn bey so schwächlichen Personen, solcher Art Kranckheit, wie ich aus der Erfahrung habe, allein zu produciren capable sind. Und endlich contribuiret zu der Frau Patientin ietzigen maladie gar viel, daß nunmehro die Zeit herannahet, da die menses aussenbleiben;

maſſen a l'ordinair ſodann eine groſſe Veränderung im gantzen Geblüt bey den Frauenzimmer geſchieht, und das Auſſenbleiben dieſer evacuationis criticæ & ſalutaris gemeiniglich der Anfang und Urſprung vieler Kranckheiten iſt. Bey ſolchen üblen Zuſtand nun, da die nervoſen und muſculoſen Theile, ſo zuſammen gezogen und geſtrammet werden, wird zum wenigſten der egale und freye Umlauff des Geblüts und die davon dependirende Tranſpiration gehindert, dadurch denn das Geblüt ſeine gehörige Mixtion oder temperiem verliehret, ſcharff und unrein wird, welches dann die vorige Nerven-Kranckheit mehr foviret und ſuſtentiret, daß dieſelbe gleichſam ein pabulum davon bekommet. Und von ſolchen übel conditionirten Geblüt, welches gnugſam der Augenſchein bey den Aderlaſſen gegeben, rühret dann her, daß die Frau Patientin öffters innerliche Hitze, nebſt ſtarcken Schweiß und Mattigkeit der Glieder, deßgleichen Abnehmen der Kräffte klaget. Ob ſich nun zwar wohl dieſer affectus nach gebrauchten Aackner-Bade und Pyrmonter-Brunnen, ehemahls zur Beſſerung angelaſſen, und dieſelbe ſehr gute Würckung gethan; ſo halte doch davor, daß der Pyrmonter-Brunnen anietzo, weil er zu ſtarck, nicht dienlich zu gebrauchen, ſondern es gehet vielmehr mein Conſilium dahin, daß ſich die Frau Patientin des Selter-Brunnens mit den vierdten Theil Milch vermiſcht, des Morgens zu einem Maaß bediene, und denſelben warm wie Thee im Bette trincke, bey der Mahlzeit aber etwa ein halb Maaß ohne Milch mit Wein trincke, dabey ſie denn des Abends oder vor den Trincken eine Doſin von beygehenden pulvere abſorbente nehmen kan: Recipe oculorum cancri præparatorum, cornu cervi philoſophice præparati, matris perlarum præparatæ ana drachmas duas, ſuccini præparati drachmam unam, cardomom. ſcrupulum unum. M. F. pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl. Weil aber ſolcher Brunnen nicht ſonderlich durch den Leib, ſondern mehr durch den Urin abführet, muß vor, in und beym Beſchluß der Cur mit 2. Loth Manna und einen Quentgen cremor tartari laxiret werden. Wenn 14. Tage dieſe Trinck-Cur continuiret, rathe ich, daß ſie acht Tage in der Wanne in flieſſenden Waſſer, dazu 10. bis 12. Maaß Milch und etwas Venediſche

sche Seiffe zu thun, des Morgens doch nicht zu heiß bade, und eine solche abwechslende Cur kan wohl 6. Wochen dauren. Vor dieser Cur aber wird nöthig seyn, daß die Fr. Patientin zur Ader lasse; wie sie deñ überhaupt wegen der bey ausbleibenden fluxu menstruo sich ansammlenden plethora, des Jahres zweymahl zur Ader zu lassen und viermahl zu schröpfen hat. Unter denen medicamentis die bey der Frau Patientin dienlich, halte vor die besten meine balsamische Pillen nebst meinen liquore anodyno minerali, deßgleichen folgende Mixtur: Recipe tincturæ tartari, antimonii acris, spiritus nitri dulcis ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci, essentiæ zedoariæ, nucistæ, croci ana drachmas duas. M. D. davon etwa bey der Mahlzeit, oder des Morgens früh in Thee 40. Tropffen auf einmahl zu nehmen. Was die Diæt betrifft: so werden Ew. Hoch-Edl. solche gegenwärtig am besten reguliren können, und sind in specie alle saure und harte Speisen, nebst Gemüths-Affecten sorgfältig zu vermeiden, und der Leib, besonders die Füsse, vor aller Erkältung sorgfältig zu verwahren. Der Höchste lasse übrigens alle heilsame Vorschläge zu erwünschten Succeß gesegnet seyn; ich aber bleibe wenn es nöthig ferner zu dienen bereit

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 3. Sept. 1726.

dienstergebenster
Fr. H.

CAS. VII.

CASVS VII.
DE
HÆMORRHAGIA VTERI.

Hoch-Edelgebohener,
Hochgeehrtheſter Herr Hof-Rath,
Groſſer Patron!

SAnn Ew. Hoch-Edelgeb. bis hieher nebſt Dero hochwertheſten Familie bey erwünſchten Wohlſeyn ſich befunden, wird mir ſolches ein groſſes plaiſir zu hören ſeyn. Anbey habe mit Genehmhaltung Jhro Excell: des Hn. geheimten Raths von P. berichten ſollen, wie deſſen Fr. Gemahlin, nachdem ſich Dieſelbe ein paar Jahr her, ratione fluxus menſium wohl befunden, wiewohl der fluxus zuweilen unordentlich geweſen, dennoch aber niemahls ſo hefftig wie ſonſt. Vor 6. Wochen aber, da gedachte Dame ſich auf Dero Gütern befunden, und bisher vielen chagrin und alteration gehabt, ſo haben Sie ein hefftiges Schrecken unvermuthet erlitten, worauf ſo fort eine hefftige hæmorrhagia uteri erfolget, dawider ſo fort zur Ader gelaſſen, Stahlii Pillen; und deſſen pulvis anti-ſpaſmodicus gebraucht worden, und ſich nacher Hauſe bringen laſſen. Wann ich nun dieſen bedencklichen affect a ſero acriori fermentifico, uteri parietes inſigniter ſtimulante, dabey auch der tonus uteri ſehr geſchwächt, entſtanden zu ſeyn erachtet; ſo habe ich ſo wohl ſanguinis acrimoniam ſcorbuticam ſeroſam zu corrigiren, als auch den tonum uteri zu corroboriren, und fluxum nimium zu inhibiren verordnet, einen pulverem temperantem ex nitro depurato, arcano duplicato, lapidibus cancrorum cum cinnabari nativa; item matre perlarum, nitro depurato, ſpecifico ſtomachico Poterii, ſpecieribus de hyacintho & cinnabari, auch eine emulſionem anodyno temperantem gegeben und dabey Stahlii Pillen adhibiret. Wie

aber

aber der fluxus nicht nachlassen wollen, so habe die essentiam millefolii cum tinctura martis Ludovici etliche mahl nehmen lassen, auch von der massa pilularum de cynoglossa unter die Pulver miscirt, und weil das abgehende Geblüt öffters Stückweiß und serosus cum fœtore & corruptione befunden worden, so habe das arcanum tartari cum tinctura martis cydoniata gegeben, und darneben eine potiunculam diapnoico-temperantem, ex aqua melissæ, millefolii, cord. frigid. C. C. citrat. cinam. cydon. mit den antimonio diaphoret. matre perlarum, C.C. philosophice præparato, cinnabari & nitro regenerato verordnet. Mit der magnesia alba, tägl. zweymahl ad drachmam j. gegeben, hat sich die beständige obstructio alvi verlohren. Die salia scorbutica zu diluiren und zu corrigiren, ist ein Kräuter-Thee verordnet worden ex rad. altheæ, chinæ, cichorii, plantag. herba agrimoniæ, centinodii, fl. hyperici, millefolii ligno lentisci, anisо stellato. Wie aber allen ungeachtet, der fluxus nimius nicht nachlassen wollen, habe ich nach Septalii und anderer berühmten Medicorum Meynung, auch eigenen Erfahrung nach, gestern als den 17. Octobr. eine Ader am Arm nochmahls schlagen lassen, da das Geblüt sehr wäßricht und gleich als ein lixivium an Geschmack, wie mir ist berichtet worden, gewesen, aber der fluxus bleibet noch vor wie nach. Ob ich nun wohl alle mensch und mögliche Hülffe anwende, so wollen doch einige Ohnmachten, Kopffwehe, Schwindel zutreten, welches wegen Abgang des vielen guten Geblüts wohl nicht anders seyn kan. Dannenhero habe ich mir Ew Hoch Edelgeb. hochvernünfftiges judicium hiebey gehorsamst ausbitten wollen, nicht zweiffelnde, Sie werden mir hierin hochgeneigt adsistiren, der ich mit aller observanz ersterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Hof-Raths
und hohen Patroni

D. den 19. Octobr. 1726.

ganz ergebenster Diener
M. K. D.

RESP.

RESPONSVM ET CONSILIVM.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor und Leib-Medice,
Hochwerthgeschätzter Gönner.

AUs Ew. Hoch-Edl. an mich abgelassenen Schreiben habe ungern ersehen: daß die Fr. Geh. Räthin von P. bisher mit einer sehr beschwerlichen hæmorrhagia uteri befallen und daß ohnerachtet viele und sonst approbirte medicamenta gebrauchet, der fluxus dennoch mit vielen bedencklichen Zufällen, Schwindel, Ohnmachten und Kopfschmertzen anhalte, und daß Sie deßhalb einen guten Beyrath von mir verlangen. Nun bedaure von Grund der Seelen diesen bedencklichen Zustand, darinnen gedachte Fr. Geh. Räthin, die ich jederzeit höchlich æstimiret und gehorsamst zu grüssen bitte, gerathen, und will auch hertzlich gerne derselben so viel möglich mit guten Rath assistiren, möchte aber auch gern benachrichtiget seyn, ob etwa die Zeit verhanden, da die menses gar cessiren; da denn nicht ungewöhnlich ist, daß solche motus und impetus sanguinis ad uterum ipsa ætate imbecilliorem factum geschehen, und solche hefftige hæmorrhagias verursachen, sich auch damit öffters zu endigen pflegen, desto mehr aber pflegen circa hanc ætatem solche impetuosa sanguinis profluvia zu geschehen, wenn äusserliche Dinge, in specie ein hefftiger Schreck oder Gemüths-Alteration dazu kommen. Dieses einige machet mich sorgfältig in ihrer Relation, daß sanguis fœtidus und grumosus weggegangen, daraus wohl gar zu schliessen, als wenn schon eine Corruption in utero vorhanden, welches nicht gut wäre und endlich zu einem hectischen affectu ausschlagen möchte, welcher absonderlich dabey zu befürchten, wenn der Pulß geschwinde, obschon matt gehet. Bey dergleichen statu habe befunden daß von medicamentis wenig Hülffe zu hoffen; indem auch fast alles, was man sonst ad sanguinem sistendum recommendiret, vergebens gebrauchet worden, sondern ich pflege in dergleichen Fällen nur dahin zu sehen, daß der Leib beständig in Ruhe und gelinder

linder Tranſpiration verbleibe, und des Geblüts motus ad ſuperficiem corporis dirigiret werde dazu denn ein infuſum theiforme ex ſummit. millefol. fl. chamom. v. & ſambuci ac hyperici, Morgens und Nachmittages warm getruncken, viel contribuiren kan. Nebſtdem wollte auch wohl rathen, daß Sie des Tags etlichemahl die Hände in halb Waſſer und Wein laulicht gemacht legte, äuſſerlich aber auf regionem pubis ein Säckgen aus menth. meliſſ roremarin. origano, fl. roſar rubr. cort. chaccarill. in rothen Wein oder Pontack gekocht, laulicht applicirte, und fleißig von bouillons, ſonſt aber wenig Speiſe zu ſich nähme. Wenn von Medicin was ſtatt findet, ſo will dazu recommendiren beykommende Mixtur: Recipe aquæ florum ſambuci, tiliæ, liliorum convallium, cardui benedicti, meliſſæ ana unciam unam ſemis, theriacalis, cinnamomi ſine vino ana unciam ſemis, aceti deſtillati unciam, lapidum cancrorum drachmas duas, antimonii diaphoretici drachmam, ſpiritus nitri dulcis gutt. XXX. ſirupi acetoſitatis citri drachmas ſex. M. D. davon des Tags ein paar mahl vor den Kräuter-Thee ein Thee-Schälgen voll zu nehmen. Ich wünſche immittelſt von Hertzen, daß dieſe Mittel einen guten Effect verrichten mögen, und bitte auch bey Gelegenheit an Se. Excell. den Herrn geheimten Rath meine gehorſamſte Empfehlung zu vermelden. Der ich ſchließlich nebſt Empfehlung in göttliche Protection allſtets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Doctoris und Leib-Medici

Halle, den 20. Octobr. 1726.

ergebenſter Diener
Fr. H.

Bericht.

Dieſe vorgeſchlagene Mittel haben den erwünſchten Effect gehabt, daß ſich die hæmorrhagia uteri bald anfangs darnach geſtillet, die bedenckliche ſymptomata ſich verlohren und die Fr. Patientin ſich GOtt ſey Danck von der Zeit an bis hieher bey allen Wohlſeyn befindet.

CASVS VIII.

DE SYNOCHA PVTRIDA FVNESTA, FASCINO FALSO IMPVTATA.

Hoch-Edelgebohrne, Vest und Hochgelahrte, auch Hocherfahrne Hochgeehrteste Herren!

WElchergestalt der Allerhöchste mir ein Hauß-Creutz zugeschicket gehabt, daß ich und die Meinigen bishero kranck gewesen, meinen nunmehro seel. verstorbenen Sohn aber dergestalt betroffen, daß derselbe alles möglichen Fleisses ungeachtet dieses Zeitliche quittiren müssen, und was dessen Kranckheit, dabey sich ereignende Zufälle gewesen, und wie procediret worden, solches ist aus denen Beylagen sub No. I. & II. in mehrern wahrzunehmen. Wann dann sich solche Umstände ereignen, da 1) ich und die Meinigen uns nach Empfang und Genuß eines Stück Rindfleisches in schlechten Zustande befunden, 2) mein Sohn einer gewissen Frauen expresse ins Gesichte gesaget, daß sie Schuld an seiner Kranckheit wäre, auch mich gewarnet, ich solte nichts mit der Frauen zu thun haben, sie käme alle Montage und Freytage, und trauete er ihr nicht; 3) und was notabel, selbige Frau meinen Sohn im Anfange seiner Kranckheit ins Gesicht sehen wollen, aber weiln er sich ihrer allezeit geäussert und das Gesichte hintern Ofen gewendet, ihn so fort bey seinen Nahmen geruffen, worauf er grosse Kopffschmertzen im Nacken und einen f. v. gründigten Arsch bekommen, welches alles und was noch mehr darbey passiret, in des Hn. Medici Attestat sub No. I. umständlich wahrzunehmen, und solchem, daß es wahrhafftig also geschehen Glauben beyzumessen seyn wird, daß ich also einen grossen Argwohn geschöpffet, wie nehmlich dieses alles durch magische Künste zuwege gebracht worden, und dahero selbi-

ge

ger Frauen aus grossen Schmertz meinen gehabten Verdacht entdeckt und sie gebethen, mich und die Meinigen fernerhin von allen solchen Zufällen zu befreyen, zumahlen und da ich bishero so matt und krafftloß geworden, daß ich lange Zeit innen stecken müssen. Weiln nun aber solcher aus Schmertz und rechtmäßigen Eyfer vorgebrachter Verdacht auf diese Person mir præiudicirlich und zu einer Straffe gedeyhen soll, dahero, ob mein Argwohn, daß die Kranckheit meines Sohnes und erfolgter Tod durch verbothene magische Dinge oder Beschreyen, oder Bezaubern, wie es sonst zu nennen, causiret worden, genugsam gegründet, vergewissert seyn möchte: Als habe Ew. Hoch-Edelgeb. in allem Respect ersuchen wollen, mir dießfalls Dero hohes Judicium durch ein Responsum hochgeneigt zu ertheilen, und gegen die Gebühr, welche so fort nach Empfang dessen erfolgen soll, mir einhändigen zu lassen, zu geruhen. Ich versehe mich des ehesten großgünstiger Willfahrung und Erhaltung eines reiflichen und collegialiter erwogenen und gefasten Responsi nebst denen Beylagen zurück, und verbleibe mit allem ersinnlichen Devoir

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meiner hochgeehrtesten Herren

N. den 6. Maji
1726.

dienstgehorsamster
J. H. P.

No. I.

ATTESTATVM MEDICI.

Demnach mich Endes unterschriebenen Medicinæ Doctorem Hr. J. H. P. bittlich ersuchet, ihn mit einem beglaubten Attestato von seines seelig verstorbenen Sohnes Kranckheit, und darbey befundenen besondern Umständen an die Hand zu gehen; und ich dann seinem petito zu deferiren mich verbunden geachtet: als attestire hierdurch, daß, als ich seinen seel. Sohn, welcher 18 und drey Viertel-Jahr alt war,

temperamenti ſanguineo-melancholici den 29. Decembr. 1725. in die Cur bekommen, laborirte ſelbiger damahls an einer cacochymia, & cachexia acida, phlegmatica, welche, nach des Vaters Bericht, von einer übel curirten Gelbeſucht, indem Ihn damahls ein gewiſſer Empiricus, nehmlich ein Apothecker, in die Cur gehabt, ſolte entſtanden ſeyn; dahero verordnete ſelbigem Patienten medicamenta aperientia, incidentia, hepatica, ſtomachica, antiſcorbutica temperata cum tonicis ſociata, ließ ihn auch einmahl purgiren. Denn 11. Januar. 1726. wurde mir berichtet, wie daß derſelbe verwichene Nacht im Traume ſehr erſchrocken ſey, indem ihm getraumet, es käme ein Geſpenſt zur Stuben-Thür hinein, und bliese ihn ins Ohr, worauf ſelbiger gleich über das Ohr ſehr geklaget, daß er groſſe Schmertzen hieran empfinde, und alſo beſorgte, daß eine inflammatio auris interne ohnfehlbar a ſanguine ſtagnante entſtehen möchte, ſuchte ſolche ſtaſin interne & externe per diſcutientia & reſolventia zu zertheilen, und da bey Beſuchung ſo gleich ein febrem nondum typicam gewahr wurde, indem der pulſus debilis & tamen auctus war, calor vero non plane nimius, ſed potius clandeſtinus cum laſſitudine, & ingente virium deiectione, ordinirte ſelbigem febrifuga temperata & pulveres nitroſo temperantes cum antimonio diaphoretico, cinnabari antimonii combinatos, worauf ſelbiger ſich auch ſehr wohl befunden, indem der Schmertz in Ohre ſich geleget. das Fieber nachgelaſſen, und der Schlaf ſich wieder eingefunden. Den 15. Januar. c. a. Nachmittags um 2. Uhr wurde vorerwehnter Patiente ohne vorhergegangenen Froſt graviſſimo æſtu, ſiti, anguſtia circa præcordia, rubore faciei, & oculorum, doloribus capitis lancinantibus in occipite (welche ſo ſtarck, daß er gantz wolte von Sinnen kommen) languore corporis univerſali, pulſu celeri, duro, & vehementi überfallen, worbey auch zu gedencken, daß ihn die nates mit Wehe gethan, und ihm gedeucht, als liege er auf ein Scheit Holtz. Hieraus judicirte nun, daß es ein febris continens, & quidem febris ſynocha putrida ſey, ordinirte alſo gleich pulveres nitroſo temperantes c. antimonio diaphoretico, cinnabari & pulvere cephalico *Michaelis* ſociatos, ingleichen eſſent. ale-

alexiph. Stahlii c. Miſtura ſimplici in moderater doſi zu gebrauchen, an ſtatt des ordinairen Trancks, ließ ihn das decoctum Hordei cum C. C. & rad. Scorzoner. trincken, externe autem wurden in nucha & in occipite cataplaſmata ſicca ex mica panis, ſale, cumino, & nucleis perſicorum, item epithemata ex ſpiritu viui camphorato, crocato adhibiret. Nach Verflieſſung einer Stunden legten ſich die Kopff-Schmertzen, es fing aber der Patient gleich an zu deliriren, unruhig zu ſeyn, und ſich zu überwerffen, welches beſtändig continuirte; weil alſo phrenitidem, & quidem inflammationem in cerebello beſorgte, ſo ließ ſelbigem einen Aderſchlag unter der Zungen in venis raninis thun, worauf ſich das phantaſiren etwas legte, continuirte ferner die pulveres nitroſo temperantes & bezoardicos, worunter zugleich ein wenig Campher kam; ſo recommendirte auch ein Veſicatorium in nucha zu legen, worein aber die Eltern nicht conſentiren wolten, vorgebende, wie der Sohn ſolches nicht leiden würde, auch da er unruhig, könte ſichs leichtlich verſchieben, welches alſo unterblieb. Die quarto critico fieng der Patient etliche mahl an ſtarck aus der Naſen zu bluten, urina erat rubicunda & offerebat ſedimentum incarnati coloris, interdum etiam oſtendebat cutem tenuiſſimam vitro ſubtiliter adhæreſcentem, luteo-liventis coloris, ſo wurden auch die nates grindicht, daß alſo ich mir die gröſte Hoffnung machte, es würde dieſes Fieber bald einen guten Ausgang gewinnen. An eben denſelben Tage aber nehmlich den 18. Jan. Abends um 7. Uhr als ſie ihn aufbringen wolten, war er auf einmahl von allen Kräfften, ſo daß er in Klump fallen wolte, muſten ihn alſo 3. bis 4. Perſonen halten und führen: als er wieder ins Bette gebracht wurde, befund man, daß er den lincken Arm und Fuß nicht regen konte, dahergegen er mit den rechten Fuſſe und derſelben Hand beſtändig ſchlug, auch bisweilen etwas das Maul zog, es bekam auch damahls der Patiente ſogleich darauf einen ſtarcken Schweiß. Hierwieder nun gab ihn interne cephalica, nervina, antepileptica & apoplectica, externe ließ ihm den lincken Arm und Fuß mit einem balſamonervino warm reiben, und weil ich das Schlagen oder beſtändige Aufheben des rechten Armes und Fuſſes mehr vor tenſiones artuum ſpasmodicas hielte,

welche bey dieſen Fieber ſonſt gemein vid. *Junckeri Conſpectus Medicinæ Theoretico-Practicæ Tabul. XLI. de febre ſynocha p.* 267. ſo verſchrieb ihm antiſpasmodica, item das Bezoardicum mineral. cum cinnabari antimonii junctum. Ob man nun gleich vermeinet hätte, es würden ſich dieſe ſchlimme Zufälle hierauf geben, ſo wolte dennoch nichts anſchlagen, ſondern blieb in ſtatu quo. Den Sonntag als wieder hinunter kam den Patienten zu beſuchen, continuirten noch eben die ſymptomata, auſſer daß er noch darzu überaus ſtarck anfieng zu ruffen, ſo waren auch die nates und femora ſehr roth und ſo feurig, daß es ſchien, es wäre eryſipelas, oder wohl gar gangræna, jedoch ohne ſonderliche Hitze und Geſchwulſt, darbey zugleich die nates gründigt waren, wie etwa ſcabies ſicca, worunter zugleich groſſe ſchwartze und blaue Knoten eines Schoſſers groß vorhanden waren, ſo wurden auch auf den Dickbeinen oder in femoribus und auf den Creutze etliche groſſe Blaſen obſerviret, darunter man viele ſchwartze Tipperchen einer Linſen groß, wahrnehmen konte. Wie dieſes malheur äuſſerlich tractiret worden, wird das von dem Chirurgo ausgeſtellte Atteſtatum weiſen. Der Vater voller Wehmuth und Beſtürtzung erzehlte mir, wie er auf die Gedancken kommen ſey, daß es natürlicher Weiſe mit ſeines Sohnes Kranckheit nicht zugehen könte, und wäre er noch mehr hierinnen beſtärcket worden, weil ſein Sohn währender Kranckheit einer Frauen Nahmens Claren B. öffentlich ins Geſicht geſagt hätte: Ihr machts, daß ich ietzo ſo kranck bin, worauff die Frau auch nichts geantwortet, ſondern wäre weggegangen. Hierauff habe er ſeinen Sohn gefraget: Was denn die Frau ihn hätte zu leide gethan, daß er ſie in ſolchen Verdacht hätte? Er alſo repliciret: Sie die Frau wäre an Dienſtage als den 15 Jan. c. a. da ihm gantz wohl geweſen, und hinter den Ofen geſeſſen, in die Stuben kommen, ihn mit den gantzen völligen Nahmen genennet, und gefraget: Johann Heinrich was fehlt euch denn? Er hätte ihr aber mit verdrießlichen Worten zur Antwort gegeben: Was weiß ichs, und weil er der Frauen bey geſunden Tagen nicht viel gutes zugetrauet, auch ſeine Mutter gebethen, daß ſie doch ſeinem Vater möchte abrathen, daß er

mit

mit der Frau wegen Verwechselung des Geldes nichts möchte zu schaffen haben, hätte er ihr den Rücken zugekehret, und weiter hinter den Ofen sich begeben, damit ihn die Frau nur nicht möchte ansehen, weil er vielleicht gelesen, oder gehöret, daß man durch starckes Ansehen von Hexen könne bezaubert werden, wie solches affirmirt Wirdig *in Medicina Spirituum Curiosa Part. I. pag.* 208. Dahero auch der Vers in Virgilio bekand:

Nescio, quis teneros oculos mihi fascinat agnos.

Die Frau aber hätte nicht eher nachgelassen, und wäre nicht von dannen gangen, ja sich hinter den Ofen gedrungen, bis sie ihn ins Angesicht gesehen. Hierauff hätte er eine Stunde darnach die allerhefftigsten Schmertzen im Kopffe, und zu gleich salvo honore zu sagen an Arsche, wie auch die übrigen Zufälle bekommen, welches der Vater gegen mir bekräfftigte, daß sichs also verhalten hätte: so wäre auch den 18. ej. die Frau wieder da gewesen, worauff der Sohn die Lähmung der lincken Seite, und hergegen das Schlagen auf der rechten Seite. Und ferner das grosse Ruffen und Schreyen bekommen; So erinnerte er sich auch, daß sie alle Montage und Freytage in sein Hauß gekommen, und klein Geld gegen gantzes wieder zugeben geborget, er hätte aber das vorige Jahr 200. Thl. an seinen Capital vermisset, so hätte auch die Frau an Christ-Feste ihm ein Stück Rind-Fleisch geschencket, worauff sie alle kranck worden, wäre überdieß auch, wie er nunmehro erfahren, in keinen sonderlichen guten Ruffe hier bey der Stadt. Ich remonstrirte hierauff, daß zwar aus seines Sohnes Kranckheit eben keine Hexerey schliessen könte, weil es ein hitzig Fieber, auch die grossen Kopff-Schmertzen ein Symptoma des Fiebers wären, welche à congestione sanguinis ad caput entstünden. So wären auch die excretiones macularum nigrarum vel fuscarum in diesen Fieber nicht unbekandt, welche aber keinen guten Ausgang anzeigten. *Junckeri Conspectus Medicinæ Theoretico-Practicæ Tabul. XLI. de Febre Synocha pag.* 269. So könten auch leichtlich bey diesen Fieber convulsiones, tensiones dorsi & artuum spasmodicæ, item affectus soporosi entstehen, wenn hæmorrhagia critica nicht erfolgte, oder

recht

recht von ſtatten ginge *Juncker l. c. p.* 268. Jedoch muſte ich geſtehen, daß das groſſe Ruffen und Schreyen ſeines Sohnes, item die ungewöhnliche groſſe Röthe des gantzen ſalva venia Arſches, welche auch das Creutz, die femora, das ſcrotum, den anum ſ. inteſtinum rectum eingenommen, ingleichen das Ausfahren groſſer ſchwartzen und blauen Knoten, ingleichen die Blaſen an denen femoribus und auf den Creutze, worunter viele ſchwartze Tipperchen einer Linſen groß, mir etwas auſſerordentliches vorkähme, und fiele mir hierbey ein, was Wirdig in ſeiner *Medicina Spirituum Curioſa Part.* 2. *pag.* 227. *it. Valentin* Kräutermann in ſeinen *Curieuſen* und vernünfftigen Zauber-Artzte *p.* 270. *& ſeqq. Cap. ſub Titul.* von gründichten Arſche aus Herrn *Digby* erzehlet. So iſt auch ferner bekandt, daß gottloſe Leute per magiam naturalem illicitam die Menſchen in allerhand Kranckheit, und erſchreckliche Zufälle ſtürtzen können e. gr. in Fieber, Lenden-Weh, Schwindſucht, groſſe Schmertzen, Lähmungen, und Contracturen, Wahnwitz, rothe Ruhr ꝛc. wie dieſes bekräfftiget *Martii* Unterricht von der *Magia naturali pag.* 35. *Timæus in Caſibus Medicis Libr. vii Caſ.* 24. *p.* 329. Da nun wegen obwaltenden beſondern Umſtänden, und auf inſtändiges Erſuchen Herrn Requirentens von mir reſolviret worden wieder die magiam illicitam remedia zu opponiren, ſo habe das bekandte Räucher-Pulver, welches in Oeſtereich ſonſt ſehr gebräuchlich, quo mulierculæ infantes in quibuscunque affectibus malignis & repentinis perfumant, vulgo der Oeſterreichiſche Kinder-Rauch. *Strobelbergeri Manuductio ad curandos pueriles affectus p.* 57. verſchrieben, den Patienten und Bette hierüber zu räuchern. Es beſtund aber das Suffimigium aus nachfolgenden Speciebus Recipe Raſuræ Carabæ albæ, Aſæ fœtidæ, Corticis Thymyamatis, Myrrhæ, Thuris aa. drachmas ſex, camphoræ drachmam unam ſemis, florum Siliginis, Carthami, Hyperici, aa. pugillos tres. Inciſ. & contuſ. M. F. pulvis groſſus pro Suffimigio. Welches Räucher-Pulver Herr P. in hieſiger Raths Apothecke machen, und alsdann den Sohn hierüber laſſen räuchern, worauff er ſich auch ruhig befunden, und das Ruf-

fen

sen nachgelassen. Hierauf da er das Pulver gut befunden, hätten sie, da der Sohn nach einigen Stunden wieder wollen anfangen zu schreyen, zu räuchern continuiret, worauf er wieder ruhig und stille worden. Worbey aber nach Aussage Hn. P. und seiner Haußgenossen notabel gewesen, daß, als sie den krancken Sohn das erste mahl geräuchert, die Clara B. ins Hauß und in die Wohnstuben, wo der Patiente gelegen, gekommen, und gantz verwirrt und erschrocken gesprochen: Je räuchern sie doch, bin ich doch recht erschrocken! item, da sie zum andern mahl das räuchern bewerckstelliget, wäre oberwehnte Frau wieder in sein Hauß kommen, und hätte durch das Fenster, so aus der Wohnstube ins Hauß gehet, durch die Scheiben gesehen, es ist aber dennoch der Patiente ungeachtet allen angewendeten Fleisses den folgenden Tag drauf, nehmlich den 23. Jan c. a. Todes verblichen. Ob nun vorerwehnter Patiente bey solchen bewandten Umständen per magiam naturalem illicitam kranck worden, auch sein Leben drüber einbüssen müssen, solches bleibt eines jeden hohen judicatur unvorgreifflich ausgesetzet. Uhrkundlich habe solches zur Steur der Wahrheit, und zum soulagement des Hn Requirentens, unter meiner eigenhändigen subscription und gewöhnlichen Pettschafft attestiren sollen. N. den 3. April. 1726.

Dr. J. H. W.

No. II.

ATTESTATVM CHIRVRGI.

Ich Endes unterschriebener attestire auf Verlangen hiermit, daß als mich Herr J. H. P. hat holen lassen seinen krancken Sohn zu verbinden, nachfolgende Umstände hierbey observiret habe: 1) Wurde eine grosse Röthe, Hitze und Geschwulst bemercket, welche die nates, das Creutze und Dickbein, auch den anum, eingenommen. 2) Ereignete sich auf den Creutze nach den Affter zu ein Wund-Fleck, Hande lang und breit, worinnen lauter schwartze Hügelgen einer Linsen groß observiret wurden. 3) Auf der rechten Seite an Dickbein fand sich

ebenfals eine groſſe helle Blaſe, worinnen auch ſolche ſchwartze Hügel-gen einer Linſen groß zu ſehen waren. Worwider nun Emplaſtra, item unguenta adhibiret habe. Solches habe zur Steur der Wahrheit unter meiner eigenhändigen Unterſchrifft und Siegel bezeugen ſollen.

N. den 25. April. 1726.

C. F. St. Chirurgus.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Edler, Wohlehrenveſter,
Vielgeehrter Herr!

Als Derſelbe Unſerer Facultät ein Schreiben, nebſt beygelegten Bericht des Medici und Atteſtato Chirurgi, zugeſendet, und von Uns zu wiſſen verlanget:

Ob die Kranckheit daran ſein Sohn verſtorben von einer natürl. Urſach, oder andern übernatürlichen magiſchen böſen Künſten hergerühret?

So haben Wir den in gedachten Bericht enthaltenen caſum und Aufſatz von denen in und bey der Kranckheit angemerckten Umſtänden collegialiter reiflich erwogen und befunden: daß zwar einige momenta verhanden, die zu einer durch die Magie erregten Kranckheit einigen Schein haben möchten, als, daß 1) die in Verdacht gezogene Clara B. deßfalls an daſigen Ort keinen guten Ruff habe; 2) Er nebſt ſeiner gantzen Famille, auf ein von ihr empfangenes und genoſſenes Stück Rindfleiſch, ſchon ehemahls kranck worden und in einen elenden Zuſtand gerathen; 3) deſſen nunmehr verſtorbener Sohn, nachdem ſich dieſe Frau zu ihm genöthiget, ihn bey ſeinen Nahmen geruffen und ihn ins Geſicht geſehen, eine Stunde nachher zum erſten die hefftigſten Kopffſchmertzen, und nach einigen Tagen ferner 4) da ſie wieder da geweſen, die Lähmung in der lincken und das Schlagen an der rechten Seiten bekommen, nebſt ungewöhnlichen Schreyen, daß 5) nicht allein derſelbe ihr in das Geſicht geſaget, ſie habe ihn kranck gemachet, dagegen ſie

nichts

nichts eingewendet, sondern auch 6) dem Medico selbst, das hefftige Schreyen und Ruffen des Krancken, nebst der ungewöhnlich grossen Röthe in podice und anliegenden partibus, desgleichen das Ausfahren grosser schwartzer und blauer Kroten, die Blasen am Creutz und femoribus, mit untermengten schwartzen Tippelgen, was ausserordentliches zu seyn geschienen, zumahl da 7) nach den Zeugniß verschiedener scriptorum bekandt, daß denen Menschen per illicita artificia magica allerhand Kranckheiten und Elend angethan werden könten, und endlich 8) bey Applicirung des contra morbos ex fascino gebräuchlichen suffimigii einige Linderung erfolget, und die verdächtige Frau sich beyde mahl eingefunden und dabey ängstlich gethan: allein alle diese beygebrachte Umstände, sind nicht zulänglich mit Grund und zuverläßiger Gewißheit eine Bezauberung erweißlich zu machen, und daraus die dessen Sohn zugestossene Krancheit zu deriviren; massen dergleichen febris daran er laboriret, welches man gar wohl synocham putridam nennen kan, und das sich meistentheils aus vielen unreinen, corrumpirten Geblüt generiret, die angemerckten symptomata, als da sind starcke Hitze, grosse Unruhe, Hertzens-Angst, hefftige Kopffschmertzen, deliria, Mattigkeit des gantzen Leibes und andere mehr, gewöhnlicher massen mit sich führet, dabey auch bisweilen tensiones spasmodicæ cum motibus convulsivis, dergleichen paralyticæ artuum affectiones und allerhand efflorescentiæ sich äussern, und nicht selten der Tod erfolget. Dazu noch kommt, daß dieser sein Sohn einige Zeit vorhero ictero, der da eine grosse intemperiem sanguinis & seri anzeiget, laboriret, und nicht recht daran curiret worden, nebstdem einen hefftigen Schreck im Traum und von gemeldeter B. eine widrige Impression und Phantasie gehabt, durch welche animi pathemata die Bewegung des Geblüts in grosse Unordnung gesetzet, hin und wieder congestiones und davon dependirende Zufälle verursachet worden, und in specie von dem unordentlichen hefftigen Trieb desselben nach den Haupt, die empfindlichen Kopffschmertzen, nach der Brust, die Beängstigung, und sonderlich nach denen äusserlichen Theilen des Leibes die Inflammation und Röthe in natibus

nebst den Ausschlag in derselbigen Gegend entstanden. Daß aber die Zufälle sich nach den Räuchern gemindert, ist billig denen ingredientibus des gebrauchten Räucher-Pulvers zuzuschreiben, als welche von solcher Krafft und Würckung sind, daß sie durch einen penetranten schwefflichten Dampff den sie von sich geben, die hefftigen exorbitanten Bewegungen der nervosen Theile besänfftigen, und die daher rührende Zufälle lindern: hingegen mag wohl zufälliger Weise geschehen seyn, daß die in Verdacht gezogene Frau eben zu der Zeit in und vor das Haus gekommen. Weil dann also von der Kranckheit seines Sohnes, deren Verlauff und dem darauf erfolgten Tode gnugsam begreiffliche natürliche Ursachen verhanden, und in der experientia medica gegründet sind; so erachten wir, daß solche keinesweges übernatürlichen zugeschrieben und von einer Bezauberung hergeleitet werden dürffe. Zu dessen Uhrkund Wir dieses Unser gegründetes Gutachten unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel ausgefertiget. So geschehen Halle den 31. Maji 1726.

Decanus, Senior und übrige Professores der medicinischen Facultät.

F. H.

CASVS IX.
DE
CALCVLOSA AFFECTIONE.

Hoch-Edelgebohrner,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath,
Hochwerthester Herr Gevatter!

Es hat der Hr. L. M. mich ersuchet, Ew. Hoch-Edelgeb. seinen Zustand zu berichten, und darüber Dero heilsamen Rath auszubitten, welches Ihm denn um desto weniger versagen können,

nen, zumahl mir bekandt, daß Ew. Hoch Edelgeb. allemahl ein grosser Gönner von Ihm gewesen, auch versichert leben können, daß er Dero angewandte Bemühungen reelement vergüten wird. Die maladie aber ist kürtzlich diese: Der Hr. Patient so 64. Jahr alt, hat sich allemahl in ziemlich guten Zustande bey seinen Alter befunden, ausser, daß er seit einigen Jahren incommoditæten an die Brust bekommen, welches aber wohl nichts anders gewesen, als weil wegen gar zu vielen Geblüts die circulation in der Lunge in etwas verhindert worden, die Feuchtigkeit von dem Geblüt sich lepariret und auf die Lufftröhre gefallen, und also einen beschwerlichen Husten causiret; seit zweyen Jahren hat er auch einige attaque vom Podagra gehabt, allein weil er zu rechter Zeit zur Ader gelassen, sich auch davon ziemlich soulagirt befunden, so daß nach den letzteren Aderschlag so wenig vom Podagra, als incommodität der Brust verspüret worden, welches im Febr. a. c. geschehen. So sehr er sich nun erfreuet davon befreyet zu seyn, so sehr hat ihm der vor 9. Tagen sich äussernde Zufall betrübet: denn er kriegte mit einmahl des Morgens, nachdem er die vorige Nacht ziemlich wohl geschlaffen, eine heffrige dysuriam & difficultatem mingendi cum ingenre nisu & pressione coniuncta, dolores summe æstuantes, non solum sub urinæ excretione affligentes, sed etiam post eandem aliquamdiu perseverantes. Kurtz darauf wolte gar nicht ein Tropffen gehen, und war es fast wie ein ischuria improprie sic dicta anzusehen; ja ich bin noch der Meynung, daß entweder ein ziemlicher Stein, oder eine grosse Quantität Sand diesen schmertzhafften Zufall causiren muß, wie aus den unten gemeldeten Umständen mit mehreren wird zu ersehen seyn. Wir haben dagegen bereits gebraucht äusserlich Bäder, Bähungen, warme Umschläge, erweichende und lindernde Oehle zum schmieren, warme Blasen auch Tücher, mit Kräutern in Wein gekocht und übergeschlagen; innerl. erweichende Clysteres cum veronica, Milch-Oehl ꝛc. ad materiam peccantem contemperandam nitros. absorbentia cinnabarina, emulsiones ex sem. card. Mar. bard, pap. alb. oleo amygd. cum saccharo candio, siruꝓo dialthæa, subiunctis roborantibus ex corticibus aurant. allein alles dieses hat bis dato noch wenigen Effect thun wollen, und gehet der

Urin ja zu Zeiten ab, so ist es doch Tropffen weise und mit den hefftigsten Schmertzen, die nicht mit Zungen auszusprechen. Wenn er sich sehr starck in den Seiten drücken lässet, so findet er zwar, daß der Urin mit grosser force zu Zeiten von ihm spritzet, sind auch einige kleine Steingen bey dieser Gelegenheit abgegangen, wie denn der Urin, so währender Zeit von ihm gegangen, zwar natürlich aussiehet, aber mit rothen und voritzo mit weissen Sand, welcher wie Streusand aussiehet, beständig angefüllet ist. Wenn nun dieser Urin auf solche Art mit der grössesten force ihm abgedrucket, so findet er zuweilen wohl ein bis zwey Stunden Linderung, daß die Pressungen nicht so hefftig, allein denn so gehet die Angst wieder an, wie er auch dieserhalb wenig Ruhe hat, auch ausser ein wenig Fleisch-Brühe von Essen nichts zu sich nimmt. Sein Tranck ist anitzo Duchstein, wie er sich denn nach den Gebrauch der Pulver eben nicht mehr über Hitze, welche zu Anfangs fast den Kopff eingenommen hatte, klaget; auch gehet der Durst noch wohl an. Der Puls gehet ziemlich ordentlich, und weil er dabey etwas durus, so würde zum Aderlassen gerathen haben, wenn solches nicht erst wie oben gemeldet, vor kurtzer Zeit geschehen. Vor diesen hat er von solchen Zufällen nichts gewust, und wenn ja etwas Sand ihm incommodiren wollen, hat er nur des Hn. D. G. Stein-Pulver, so der Hr. Resident L. sich bedienet, gebrauchet, worauf es meistens wieder besser worden. Die Oeffnung des Leibes hat sich anfänglich auch nicht finden wollen, sondern es hat dieselbe in ein beständiges Zwengen des Mastdarms bestanden, gestern aber hat er dreymahl von sich selbsten laxirt, heute aber klaget er schon wieder über Verstopffung. Schließlich hoffe Ew. Hoch-Edelgebohren werden alle diese gemeldete Umstände wohl überlegen und uns mit Dero heilsamen Rath bestens assistiren, mir aber nicht verdencken, daß weil den Bothen nicht gern aufhalten wollen, die Sache nicht noch ordentlicher vorstellen können. Immittelst können Ew. Hoch-Edelgeb. versichert leben, daß alle Umstände, so wie sie hier aufgezeichnet, in der That sind, und weil die Kräffte noch ziemlich gut, so zweifle nicht es werde durch Dero heilsames Consilium ein vieles zu des ehrlichen Mannes baldigen Genesung contribuiret werden. Der ich schießlich un-

ter

ter Empfehlung göttlichen Schutzes mit ergebenſter Hochachtung beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

H. den 23. April. 1726.

gehorſamer Diener S. D.

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Inſonders hochgeehrter Herr Doctor,
Hochwerther Herr Gevatter!

Ich habe aus Deſſen geehrten ungern erſehen, daß der ehrliche Hr. L. M. einige Tage mit ſehr empfindlichen Schmertzen bey den Urinlaſſen, ohne Zweiffel in denen Seiten und regione pubis, maceriret und gequälet werde, und von mir bey dieſen ſeinen affectu einen guten und heilſamen Beyrath verlange. Weil ich nun davor halte und mir gar wahrſcheinlich vorkommt, daß der Eingang der uretherum in die Blaſe mit Steinen oder Sand verſtopfft, und alſo der freye Durchlauff des Urins durch die Harngänge in die Blaſe verhindert ſey; hingegen dieſe ſo ſehr nervoſe ductus von dem ſtagnante urina überaus ſehr extendiret werden; ſo iſt kein Zweiffel daran, daß unſägliche Schmertzen darauf erfolgen, welche ſich in ſo weit etwas lindern, wenn in den Seiten durch Drücken der Urin in die Blaſe mit einigen Steinen oder Sand gepreſſet und von da weiter fortgeſchafft wird. Ich habe dergleichen Caſus mehr gehabt, da nach den Tode die Leute ſeciret worden, und die uretheres ſo ſehr diſtendirt geweſen, daß ſie als eine Wurſt ausgeſehen. Vor einigen Jahren laborirte der alte L. an dergleichen malo, der zuvor mictum cruentum gehabt, und muſte ſich der Urin von etwas Blut, das den Eingang der urethrum in die Blaſe eingenommen, verſtopfft haben, dieſer konte in 9. Tagen keinen Urin laſſen, hatte unerträgliche Schmertzen, und gieng auch bey des Catheters Application nicht ein Tropffen Urin ab, weil keiner in der Blaſe ver-

verhanden, ſondern es kamen nur bisweilen einige Tropffen die ſich durchgedrungen, mit Schmertzen heraus; er hat aber præſentaneam opem von einem decocto laxante mannato funden, auf deſſen Gebrauch ſich nicht allein der Leib geöffnet, ſondern auch der Urin häuffig abgegangen, nach deſſen Gebrauch ich ihn ferner emulſiones und balnea brauchen laſſen. Es iſt alſo mein ohnmaßgeblicher Rath dieſer, daß man ſo fort dem Patienten beygehendes Manna-Tränckgen nach und nach, doch pro una doſi, beybringen laſſe: Recipe mannæ electæ uncias duas, cremoris tartari, terræ foliatæ tartari, nitri purificati ana drachmam ſemis, coque & ſolve leni calore in aquæ florum acaciæ unciis quinque, colaturæ adde ſyrupi dialthææ Fernelii, olei amygdalarum dulci, ana unciam ſemis, olei de Cedro gutt. quatuor. M. D. S. Laxier-Tränckelein auf einmahl. Weiter iſt mein Rath, daß man den Patienten öffters in ein gelindes Bad, aus Weitzen-Kleye und Lein-Saamen gemacht, ſetze, es darff aber ja nicht zu heiß, ſondern nur gantz temperirt ſeyn, und kan er des Tags wohl dreymahl hinein gebracht werden. Ferner ſo recommendire gar ſehr zum öfftern Gebrauch dieſe folgende Emulſion: Recipe ſeminum quatuor frigid. maiorum, ſaxifragiæ, milii ſolis, urticæ, papaveris albi ana drachmam ſemis, amygdalarum amarar. drachmas tres, aquæ ceraſorum nigr. florum acaciæ, tiliæ, liliorum convallium ana uncias tres. Miſc. f. l. a. emulſio, adde ſyrup. dialth. Fernelii unc. ſemis. M. D. S. lindernde Milch, davon bisweilen ein Thee-Schälgen voll zu nehmen. Noch iſt gar ſehr zu recommendiren mein liquor anodynus mineralis, davon eine Portion beygehet, und kan derſelbe bey den Schmertz zu 30. bis 40. Tropffen füglich gebrauchet werden. Zum Kräuter-Thee will die ſummitates millefolii & herbam urticæ mortuæ mit etwas ſeminis fœniculi recommendiret haben, welcher nicht allzu ſtarck ſaturirt kan getruncken werden. Clyſteres ex pinguedinibus & oleis coctis werden dienlich ſeyn. Solte Hitze vorhanden ſeyn, ſind pulveres nitroſo-cinnabarini mit etlichen granis caſtorei zuträglich. Und obzwar der Patient erſt im Februario zur Ader gelaſſen, vermeyne ich doch, daß, weil er ein groſſer ſanguineus, und wenn der Puls noch magnus

und

und vehemens, die Ader nochmahls am Fusse geöffnet werden müsse. Ich habe öffters observiret, und zeigen es auch viel in libris practicis annotirte observationes, daß intensissima dysuria, gleich nach Eröffnung der Ader remittirt, welches absonderlich geschieht, wenn von vielen Geblüt spasmi und flatus in intestinis entstanden, die die ureteres pressen, daß nichts dadurch kommen kan. Wenn also die Kräffte es nur leiden wollen, ist reiterata venæsectio gar nicht schädlich, sondern nützlich, welches wohl zu mercken. Ich wünsche von Hertzen, daß diese Medicin möge, wie ich hoffe, einen erwünschten Effect thun, bitte indessen den Hn. M. meinetwegen dienstlich zu grüssen, und werde ich nicht ermangeln, auf erhaltene Nachricht, weiter mit guten Beyrath mit an die Hand zu gehen, der ich nebst Empfehlung in göttlicher Protection schuldiger Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

Halle, den 27. April. 1726.

verbundenster Diener
Fr. H.

Nachricht.

Durch diese Hülffs-Mittel ist zwar der Patient bey der so schmertzlichen maladie ungemein soulagiret worden, so daß der Schmertz sich verlohren und er wieder Ruhe bekommen, es wolte aber dennoch der Urin nicht recht von selbst passiren, sondern gieng nur tropffenweise, wenn sich aber der Patient in inguine drücken ließ, lief er ohne allen Schmertz häuffig und wohl zu einen halben Pfund auf einmahl weg. Damit also die noch übrige Reliquien auch aus dem Wege geräumet würden, rieth innerlich eine völlige Cur mit den Selter-Brunnen und Esels- oder Ziegen-Milch anzustellen, dabey öffters zu laxiren und zum ordinairen Tranck eben das Selter Wasser mit Wein vermischt zu gebrauchen, äusserlich auf die regionem pubis meinen Lebens-Balsam mit einer axungia vermischt zu ap-

pliciren, dadurch es denn geſchehen, daß die noch übrige Beſchwerungen nach und nach ſich verlohren, der Patient wieder zu guten Vigeur gelanget, und bisher von den Anfällen dieſer maladie befreyet geblieben.

CASVS X.
DE
RARA LIPOTHYMIAE SPECIE IN SENE.

Hiſtoria.

Weil mir vor einigen Tagen ein beſondres accident begegnet, dergleichen mein hieſiger dem Hn. Hofrath Hoffmann nicht unbekannter Medicus in ſeiner faſt 30. jährigen praxi nicht erlebet zu haben geſtehet; ſo bitte gedachter Hr. Hofrath Hoffmann beliebe dieſe Relation davon bey Muſſe durchzuleſen, und ſein viderum darüber ſonderſchwer zu ertheilen. Ich bin bey meinen nunmehro faſt 72. jährigen Alter die Woche poſt 6. Trinitatis alle Tage in concatenirten occupationen, theils mit auswärtigen Miniſtris, die an unſern Hof abgeſchickt, theils mit Landſchafftlichen convocirten Deputirten geweſen, und nachdem ich ſolche expediret, habe ich den 7. poſt Trin. Vormittags dem öffentlichen Gottesdienſt aſſiſtiret, und den Nachmittag mit geziemender devotion zugebracht. Gegen Abend fuhr ich mit meinen älteſten Sohn auf das benachbarte Feld, um zu ſehen, ob die Erndte ihren Anfang bald nehmen würde, bey der retour ſetzte ich mich auf einen Lehnſtuhl, und waren meine beyden Söhne, ſo hier gegenwärtig, mit mir in converſation. Nach 7. Uhren überfiel mich, ohne daß jemand eine Urſach anzugeben weiß, eine ſolche Sinnloſigkeit, daß ich weder ſehen, hören, fühlen noch reden konte, oder ſich wenigſtens ſolches durch keinen actum internum äuſſerte. Meine Söhne ſo darüber erſchrocken, und ſolches vor einen affectum apoplecti-

cum

cum hielten, ſchickten ſo fort zum Medico und zum Prediger, welche ſich auch bald eingefunden, und mir ihre aſſiſtenz treulich geleiſtet. Ich bin aber ohne Empfindung geblieben, daß endlich der Medicus, nachdem er mir ein veſicatorium verordnet, ſolches aber ſo wenig als die mir vorgehaltene kräfftige Schlag-Waſſer reſuſcitiren können, er auch faſt keinen Puls mehr gemercket, mich als einen in agone ligenden Patienten Abends nach 9. Uhr verlaſſen, der Prediger iſt bis gegen 12. Uhr bey mir geblieben, da er denn ebenfalls ſich nach Hauſe begeben, nachdem er mich vorher eingeſegnet. Um ſolche Zeit iſt der Medicus revertiret, da er mich aber ohne Aenderung in vorigen Zuſtand befunden, auſſer daß ich die Hände und Füſſe ſtarck gereget, auch ſo viel kalten Schweiß dabey vergoſſen, daß meine Kleider auch die Betten durch und durch naß geworden, ſo iſt er wieder weggegangen. Eine halbe Stunde hernach habe ich mich erholet, und als mein Laquay, ſo bey mir auf dem Bette geſeſſen, ſolches gemercket, und mir einen guten Morgen gebothen, habe ich ihm gedancket, auch auf die Frage wie ich mich befinde, geantwortet, daß ich recht wohl geſchlaffen. Meine Bediente ſeynd darauf zum Prediger und Medico gegangen, und ihnen meinen Zuſtand eröffnet, welche ſich denn auch beyde bald eingefunden. Weil aber die Mattigkeit bey mir groß geweſen, und ich wieder in Schlaf gerathen, haben ſie, wie auch meine Söhne mir die Ruhe gegönnet, da ich denn nach einiger Zeit wieder erwachet, und mich nach und nach recolligiret, es ſeynd auch, da ich in der gantzen Stadt vor todt gehalten worden, mir Montags viel Beſuchungen, ſo nach meinen Zuſtand ſich erkundigen laſſen, geſchehen, wie denn auch der Medicus und Prediger noch ſelbigen Tag fleißig bey mir geweſen. Nachdem ich aber folgende Nacht wieder ruhig hingebracht, haben mich Dienſtags verſchiedne meiner Herren Collegen perſöhnlich beſuchet, ich erinnere mich aber von allen was Montags und Dienſtags mit mir vorgegangen nichts. Mittewochs darauf beſuchten wieder einige derer Herrn geheimte Räthe mich perſöhnlich, und erinnere ich mich deſſen gar wohl, daß ich alſo in folgenden Tagen mich ziemlich erholet, und dem Höchſten ſey Danck, von keiner Kranckheit auch von der Mattigkeit wenig mehr empfinde. Wolten alſo der Hr. Hofrath Hoffmann mir Ihre Gedancken mit ein

paar Zeilen wiſſen laſſen, ob auch etwa recidive zu beſorgen, würde ich Ihnen hoch verbunden ſeyn. Mein hieſiger Medicus attribuiret den paroxyſmum einer conſumtioni ſpirituum bey der beſtändig anhaltenden occupation.

JVDICIVM MEDICVM.

Alldieweil Se. Excellentz der Hr. geheimde Rath und Cantzlar von L. mein judicium und Gutachten von dem gar beſondern Affect, der Ihnen kürtzlich arriviret, verlanget; ſo muß ich nach fleißiger Erwägung der Beſchaffenheit der Zufälle frey bekennen, daß dergleichen Caſus in meiner etliche viertzig Jahr geführten praxi auf ſolche Art mir nicht vorkommen ſey. Dieſes findet ſich zwar öffters, daß bey ſchweren hitzigen Fiebern und Kranckheiten ſub declinatione die Patienten in einen ſolchen Schlaf aus Schwachheit fallen, daß da ſie wieder erwachet, vernünfftig geredet, geantwortet, doch hernach, wann ſie völlig zu Kräfften kommen, davon nichts wiſſen. Man kan dieſen Affect gar wohl eine lipothymiam nennen, die aber nicht aus einem defectu virium, wie die Alten reden vitalium, ſondern animalium herrühret, und ex defectu fluidi mobiliſſimi & ſimpliciſſimi, quod nervis & cerebro vehitur, oder ſpirituum animalium, & ceſſante & ſuffl aminata ad tempus ipſius ſecretione & influxu in organa ſenſuum, oder vielmehr ex magna imbecillitate & atonia vaſorum & ſubſtantiæ cerebri entſpringet, dazu bey ſolchen avancirenden Alter, die viel und lange anhaltenden Arbeit mit den Kopff, irrequieta illa diurna & nocturna mentis fatigatio gar viel contribuiret, welche wie nützlich und nöthig ſie zu excolirung des Gemüths iſt, ſo höchſtſchädlich iſt ſie dem Cörper, indem ſie deſſelben Krafft ſchwächet und ihm den Vigeur benimmt. Weil nun ſolche viele und lang anhaltende Kopff-Arbeit bey ſo groſſen Alter ſelten geſchiehet und vorkommt; ſo kommt auch dergleichen Caſus gar ſelten vor. Und da dieſer Zufall von einer inopia ſpirituum hergerühret, die ſich aber nach und nach wieder colligiret, abſonderlich durch innerliche und äuſſer-

liche

liche cordialia & analeptica; ſo hat ſich die Natur auch wieder erholet, und iſt nicht zu beſorgen, daß dieſer Affect ſo leicht wieder kommen werde, es ſey denn, daß ſich Se. Excellenz in der Arbeit übernähmen, oder ſonſt die Kräffte ſchwächten, davor Sie ſich doch mit Fleiß zu hüten haben. Ich befinde ſelbſt bey mir, daß weil die Kräffte im Alter abnehmen, weder der Leib, noch das Gemüth, dasienige mehr ſo vertragen könne, als wie die Natur bey jungen Jahren robuſter geweſen, daher ſchon nach Hippocratis Lehre eine Proportion inter vires & labores, cibum ipſum ac potum billig obſerviret werden muß. Sonſt will dieſes wohlmeynend erinnert haben, daß alte Leute durchgehends müſſen befliſſen ſeyn den Magen zu ſtärcken und die Dauung zu befordern, und daher Se. Excellenz fleißig von meinen Magen-Elixier, deſſen Sie ſich ſchon viele Jahre bedienet, öffters nehmen können, aber auf einmahl nicht allzu viel, und etwa um den andern Tag nur 20. Tropffen, maſſen alten Leuten die aromatica und ſpirituoſa zwar wohl bekommen, aber nicht allzuviel auf einmahl. Eben dieſes iſt auch wegen des Weines zu mercken, und obzwar derſelbe eine kräfftige Stärckung vor alte Leute, und billig lac ſenum genennet wird; ſo muß doch derſelbe nicht zu viel und ein guter, dergleichen ein Ungriſcher iſt, genommen werden. Ubrigens wünſche ich, daß der Allerhöchſte Se. Excellenz dem Herrn Cantzler Ihr Leben noch lange dem publico und rechtſchaffenen Leuten zum beſten friſten wolle, und ſoll mir lieb ſeyn, wenn ich, ſo lange noch lebe, durch meinen Beyrath was dazu werde contribuiren können. Halle, den 9. Auguſti 1727.

Fr. H.

DECAD.

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE

MORBO SPASMODICO-HYPOCHONDRIACO.

Historia morbi.

Ein Alter darin ich stehe, ist nunmehro 63. Jahr, und bin ich sonst zu den hæmorrhoides geneigt gewesen, da ich aber nacher N. kommen, haben sich solche nicht, als des Jahres einmahl, und gantz schwach, gezeiget, welches nun über 12. Jahr ist, daß ich in N. bin, auch noch kürtzlich haben sich solche nur ein wenig gezeiget. Ader gelassen hab ich alle Jahre, ordentlich zweymahl, auch dann und wann dreymahl, ausser vor 3. Jahren ließ nur einmahl, weil ich bey herannahenden Alter vermeynte das Blut zu menagiren, da hat sich meine jetzige maladie angefangen. Habe an den Füssen meistens Ader gelassen, dieses Früh-Jahr am lincken Fusse, und gieng die Ader vollkommen schön. Das Geblüt siehet ordinair sehr schwartz und knötig aus, oben mit einer blauen schleimigten Haut überzogen, wenn solches auf einen Teller lasse. Vom Aderlassen habe keine Linderung gespüret, au contrair, das letzte mahl bin ich am hefftigsten nach dem Lassen incommodiret gewesen, ohngeacht ich doch viel Blut weggelassen. Der Urin siehet wie bey einen Gesunden, im Lassen aber ist es wie ein Zwang und Schneiden. Uber viele Verstopfung habe zu klagen, da ich manchmahl 3. bis 4. Tage keine Oeffnung habe, auch also Pillen, oder ein eröffnetes Pulver, so von Sennesblättern, Rhabarber und andern windtreibenden Speciebus gemacht ist, nehmen muß, damit die Oeffnung befördert wird, dann ich bey obstructi-

onen

onen viel öffter und hefftiger mit meiner maladie befallen werde, und ſeynd die excrementa meiſtentheils als Schaaflörbern anzuſehen, dabey ich gleichfalls Zwang und Schneiden habe und drücken muß, wenn ich gleich Pillen eingenommen habe, daß es nicht wegen Härte thun darff, und geſchwillet mir öffters der Maſtdarm von vielen Drücken und Zwängen. Bin auch mit vielen Winden und Blähungen incommodiret, ſo dieſe gut abgehen, habe merckliche Linderung. Eſſen und Trincken ſchmecket mir ordinair wohl, wann ich wegen meiner maladie Ruhe habe, Abends bleibt es ſelten auſſen, daß ich mit Ruhe eine Suppe und etwas von Eyern, oder doch ſonſt was verdauliches eſſen kan, und mag ich eſſen was ich will, wie ich denn öffters probiret, und blähende Speiſen nicht eſſen wollen, bin aber wie ſonſt, und nachdem es kommen, auch wohl hefftiger, incommodiret geweſen. Über den Schlaf habe auch nicht zu klagen, wenn ich nicht durch meine maladie verunruhiget werde, welches jetzo gar wenig geſchiehet, da es anfänglich faſt alle Nacht 3. bis 4. mahl mich abgemartert. Die 3. Jahre her, da dieſe maladie mich überfallen, habe viele medicamenta gebraucht, auch vor 2. Jahren das Carls-Bad, und vorm Jahre den Egriſchen Sauer-Brunnen, welche letztere beyde ſo viel effectuiret, daß ich doch einige Linderung verſpüret, und beſſer gehen kan, indem ſonſt bey der geringſten motion ein Sticken auf der Bruſt empfand, und keinen Othem hatte, daß ich mich faſt gar nicht bewegen dürffen. Auch iſt mir gerathen worden das Bier zu laſſen, und ſtatt deſſen Waſſer zu trincken, weilen das Bier eine Säure und Jährung verurſachte, und kan eben nicht ſagen, daß ich ſeinter dem befreyet worden, auſſer das grauſame Lauffen und Kullern im Leibe habe nicht ſo, wann der paroxyſmus kommt, das Waſſer ſo ich trincke, iſt mit Sarſaparille, Zimmt, Citronen-Schale und ein wenig Tamarinthen abgeſotten, Mittags trincke faſt eine Kanne Wein, Abends aber darff keinen trincken, weil ich des Nachts verunruhiget werde. Meine Maladie anlangend, ſo hat ſich ſelbige jetzo ſo eingerichtet, daß ſie alle Abend gegen 7. Uhr ſich findet, auch Morgens zwiſchen 7. und 8. Uhr, und fängt ſie an mit einer zählingen Verſetzung des Othems, Schwachheit, Pochen und Zit-

tern des Hertzens, die so gar Ohnmachten drohen, dabey noch ein ungleicher, auch wohl stillstehender Pulß zugegen, nebst einer fliegenden Hitze und Aengstlichkeit, darauf grausames Schneiden, Reissen und Beklemmung der Brust, darbey grosse Ubelkeiten seyn, erfolget, und wann es recht hefftig, läufft mir das Wasser aus dem Munde, der Othem ist sehr kurtz und habe ein hefftiges Ersticken: die Hände werden mir kalt, und habe hefftiges Reissen in Armen bis in die Finger, und zwar in lincken Arm am allerhefftigsten, viele ructus habe darbey, wann diese kommen, so habe meistentheils Linderung, keinen Geschmack habe nicht darvon, wenn es starck ist, erblasse im Gesichte, dieser Zufall dauert einmahl länger, ist auch viel hefftiger als das andere mahl, wie es nun kommt, dann und wann klopffet es beym Tage über auch an, läßt sich aber von Riechen an starcken Spiritus, L'eau d'Ongrie, Schertzers-Balsam, vertreiben, wenn es aber hefftig ist, muß ich etwas niederschlagendes brauchen, wie denn Hr. Doct. H. gewisse Tropffen hat, so es vertreiben, aber vielmahl ist es auch hartnäckigt, daß auf einmahl Einnehmen es nicht weichen will. Und seynd mir die Finger an beyden Händen gantz krumm gezogen, thun sich immer mehr und mehr zusammen, und seynd wie ein Knürtzel in Händen inwendig. Vor allzu hefftiger Motion, vielen Treppensteigen und aller alteration muß mich hüten, sonst findet sich gleich mein Malum, wann ich einen Tag nicht hefftig und offt mit befallen werde, befinde ich mich gantz munter, dahingegen bey erstern gantz hinfällig, matt, müde und verdrießlich bin; und wann es offt und hefftig kommt, fühle es den gantzen Tag, daß mir die Brust als zerschmettert ist. In diesen Jahre und zwar vor etlichen Wochen habe den Egrischen Sauer-Brunnen getruncken, welcher auch das seinige nach Verlangen gethan, auch so, daß die excrementa als Dinte anzusehen gewesen; allein die maladie ist noch beständig, und findet sich wenigstens, täglich einmahl ein, ist es nicht bey Tage, doch bey Nacht. Ein starcker Friesel hat sich nach Gebrauch des Brunnens gefunden, welcher immer stärcker rausser kömmt, und verfalle alle Morgen in starcken Schweiß.

CONSI-

CONSILIVM.

DEn überschickten Casum und Relation, betreffend die maladie des Hochfürstl. Kriegs- und Amts-Hauptmanns von M. habe wohl erhalten, und weil man deßhalb auch einen guten und heilsamen Rath von mir verlanget; so habe dieselbe fleißig durchlesen und nach allen Umständen wohl erwogen, und befinde demnach, daß der Affect, der seit einigen Jahren beständig affligiret, gar füglich unter die morbos hypochondriaco-spasmodicos zu rechnen sey, dabey denn allen Ansehen nach wohl auch zugleich eine polyposa sanguinis concretio in maioribus pulmonum & cordis vasis concurriren mag. Die erste Ursach zu solcher beschwerlichen Kranckheit ist wohl diese gewesen, daß da der Hr. Patient ein hæmorrhoidarius und diese excretio sanguinis critica sich einige Jahr gemindert, nicht wie gewöhnlich zuvor dreymahl, sondern vor drey Jahren, um das Blut zu menagiren, nur einmahl zur Ader gelassen, darauf auch gleich die symptomata zugenommen. Denn da das viele und dicke Blut im Leibe sich gehäuffet, und seinen freyen Cours und Durchlauff durch die viscera abdominis nicht verrichten können; so ist theils eine regurgitatio, theils eine stagnatio in den vasis ventriculi und intestinorum entstanden, die viel und mancherley Zufälle causiret, und zwar in den grossen Gedärmen starcke spasmos und Verstopffung, in den obersten dünnen Gedärmen und Magen aber eine starcke inflationem, borborygmos & ructus. Da nun auf solche Weise der natürliche tonus und motus peristalticus ventriculi & intestinorum geschwächet, umgekehret und die flatus und excrementa nicht durchgehen können, sondern alles in die Höhe über sich gestiegen, so ist kein Wunder, daß wenn der paroxysmus ankommt, welches vornehmlich nach geendigter Digestion, des Abends, auch des Morgens früh geschieht, da der Magen mit cruditatibus acidis, viscidis, auch flatibus angefüllet, eine fliegende Hitze, grosse Ubelkeit, Beklemmung der Brust, Beängstigung, kurtzer Othem, Erkältung und schmertzliche Zusammenziehung der äusserlichen Glieder, vornehmlich im lincken Arm entspringen, die sich dann min-

dern, wenn ructus ausbrechen, und der Magen von flatibus etwas entlediget wird. Daraus erhellet, daß bey den paroxyſmo der Magen überaus mit flatibus ausgedehnet und die Nerven deſſelben, welche ex pari octavo & nervo intercoſtali entſtehn, hefftig gezogen worden, und per conſenſum alle nervoſæ corporis partes mit leiden. Daß aber annoch dabey concretiones polypoſæ ſich mögen in die Bruſt geſetzet haben, judicire daher, weil der Hr. Patient nicht allein bey dieſen paroxyſmo, wann er ſich ſtarck beweget oder eyffert, eine ungemeine Beklemmung und Beängſtigung um die Bruſt, als wenn er ſticken ſolte, nebſt einem pulſu inæquali & intermittente verſpüret, welches die flatus alleine nicht wohl verurſachen können; wie denn auch wegen des vielen und dicken Geblüts, welches mit Gewalt durch die ſpaſmos nach der Bruſt getrieben wird, dergleichen productio polypi a priori zu befürchten, die ohnedem bey ſenibus hypochondriacis poſt mortem öffters wahrgenommen wird.

Nun haben die Herren Medici gegen ſolchen Affect ſo wohl thermas als acidulas nicht ohne fundament und Nutzen ordiniret, welche auch das ihrige gethan, weil aber das malum inveteratum und auch zugleich, wie gedacht, polypi ſich in der Bruſt finden dürffen, ſo ſind freylich auch dieſe remedia nicht zulänglich, das malum völlig zu heben. Weilen ich alſo bey ſolcher Situation derer Zufälle und Umſtände einen guten Rath ertheilen ſoll, damit die gegenwärtige pathemata gemindert und ſchlimmere præcaviret werden; ſo bin der feſten Meynung, daß der Hr Patient annoch jährlich, wenigſtens dreymahl zu Ende des Februarii, im Majo und etliche Tage ante æquinoctium autumnale, an einen ſtillen und temperirten Tage, die Ader am Fuſſe öffnen, und nach Befinden 6. bis 7. Untzen Blut heraus laſſen müſſe. Hernach rathe den Hn. Patienten gar ſehr, um den motum inverſum & perverſum ventriculi & inteſtinorum wieder zurecht zu bringen, zu den Gebrauch meiner gelinden balſamiſchen Pillen, und werden durch deren Beyhülffe die flatus und excrementa ihren Ausgang beſſer nehmen. Es ſind nehmlich von dieſen Pillen um den andern Tag des Abends vor Schlaffengehen nur 8. bis 9. Stück zu nehmen, und des

Mor-

Morgens darauf wechſelsweiſe entweder ein halb Quentgen von einen pulvere ſalino, præcipitante nitroſo, oder 3. Loth mannæ electæ in Thée oder Coffée zu nehmen. Ferner in den letzten Trunck bey der Mahlzeit, auch wenn der paroxyſmus anfällt, wird überaus dienlich ſeyn, mein liquor anodynus mineralis mit der Helffte eines elixirii carminativi verſetzet, zu 50. bis 60. Tropffen in ein wenig von einer aqua ſtomachica & analeptica zu nehmen. Auch habe beym paroxyſmo dienlich befunden, obigen liquorem anodynum mit einem ſpiritu oleoſo meliſſato vermiſcht zu gebrauchen, deßgl. nebſtdem ein Clyſtier und Fuß-Bäder zu appliciren, welche remedia insgeſamt in ſpecie ſehr dienlich tempore acceſſionis zu adhibiren. Mit dem decocto loco potus ordinarii kan continuiret werden, doch bin der Meynung, daß ein Maaß Wein alle Tage zu viel ſey, und wird ein halb oder gantzes Nöſſel, von einen guten Wein der keine Säure bey ſich hat, ſchon genug ſeyn. Auſſerdem halte auch davor, daß eine Stunde ehe der paroxyſmus kommt, ein pulvis præcipitans nitroſus mit 20. Tropffen vom liquore anodyno zugleich könne eingenommen werden. Die Diæt wird der gegenwärtige Hr. Medicus, deſſen prudence alles überlaſſe, beſtens einzurichten wiſſen: ich aber wünſche zu allen ſchließlich des Allerhöchſten gnädigen Seegen. Halle, den 8. Septembr. 1727.

Fr. H.

CASVS II.
DE
VENTRICVLI GENERISQVE NERVOSI SVMMA IMBECILLITATE.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Hofrath
und Professor!

Alldieweil ich in Sachsen so viel rühmliches von Ew. Hoch-Edl. besonders guten Curen gehöret; so habe als eine schwächl. unpäßliche Person mir gleichfalls ihren heilsamen Rath ausbitten wollen, nicht zweiffelnd, sie werden mir damit gratificiren. Ich war erst willens selbst zu Ihnen zu reisen, allein wegen des schlimmen Wetters und Weges habe mich nicht getrauet, und also nur kürtzlich meinen Zustand hierdurch eröffnen wollen, mit Bitte, solchen reifflich zu erwegen und Dero Gutachten, auch wohl nach Dero Befinden einige medicamenta, zu übersenden. Ich gehe nun in das zwey und sechtzigste Jahr, bin mager am Leibe und eines cholerisch-melancholischen Temperaments, zu Zorn und Eifer sehr geneigt, die ich an den gantzen Leibe so fort empfinde, habe in den Pohlnischen Kriege viele fatiguen und Erkältung ausgestanden, u. nun etliche Jahre her einen verdorbenen Magen, der nicht wohl dauet gehabt, u. werden mir die Speisen zu lauter Säure und Schleim, daß es mir öffters auffstösset wie Eßig und der Mund mir voll Wasser läufft. Gegen Mittag, auch gegen Abend, finde eine sonderbare Ublichkeit, der Leib ist bisweilen drey bis vier Tage verstopfft, und darf doch nichts von Purgantzen zu mir nehmen, sonst bekomme gleich eine grosse Beängstigung, Reissen und Schmertzen im Leibe nebst Ublichkeit. Die gantz gelinden Clystiere bekommen mir am besten, und kan ich nicht einmahl Saltz in den Clystieren vertragen.

Auſſer-

Ausserdem empfinde ich viele Blähungen und dabey eine grosse Schwachheit im Haupt, daß mir dasselbe gantz schwer ist, das Gesicht ist schwach, werde öffters schwindlich und höre schwer. Das Gedächtniß nimmt auch ab, und finde ich öffters eine Beängstigung und Traurigkeit im Gemüthe, und kan gar keinen starcken Geruch vertragen, sondern werde gleich übler davon. Im Herbst und Winter bin allezeit schlimmer, auch wenn Nord- und Nordwest-Wind wehet, nehme dabey am Leibe und Kräfften sehr ab. Bey diesen allen halte doch eine exacte Diæt und hüte mich vor allen blähenden, sauren und unverdaulichen Speisen, des Abends esse wenig, trincke ordinair ein Glaß Burgunder-Wein mit Wasser, welcher mir noch zum besten bekommt und besser als Rhein-Wein. Die Medici haben mich lange Zeit bald so, bald anders tractiret, aber durch Purgantzen und hitzige medicamenta leider sehr verdorben, das Aderlassen kan auch nicht vertragen, sondern werde vielmehr schlimmer darnach. Den Egrischen Brunnen habe vorm Jahr gebrauchet, kan aber nicht sagen daß er mir was geholffen, oder geschadet. Schließlich bitte nochmahls, alles dieses wohlbedächtig zu überlegen, und mich nächstens mit Dero Rath zu erfreuen, ich werde solches mit besondern Danck erkennen und verbleibe indeß

Ew. Hoch-Edl.

Mhhl. Hofraths und Professoris

T. den 10. Mart. 1727.

verbundenster Diener
v. D.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hochwohlgebohrner,
Insonders hochgeehrtester Herr Obriste,
Hochwerthgeschätzter Patron!

EW. Hochwohlgeb. höchstgeehrtes Schreiben habe wohl und richtig erhalten, und daraus Dero schwächlich und unpäßlichen Zu-

ſtand mit mehrern erſehen. Weil Sie nun zu meiner Vorſorge und Beyrath eine ſonderbare confidence bezeuget und mein ſchrifftlich Conſilium verlanget; ſo habe gehorſamſt hiedurch damit an Hand gehen wollen. Wann ich nun alle die Zufälle, damit Sie einige Jahre behafftet und die Sie ausführlich berichtet, fleißig erwäge und überlege, ſo befinde zuförderſt, daß Dero gantze Natur, oder vielmehr medice zu reden, die gantze œconomia aller functionum die durch den Leib und Gemüth verrichtet werden, ſehr verdorben und auſſer Stand geſetzet, bevorab aber der Magen und das gantze ſyſtema der nervoſen Theile geſchwächet, und zwar urſprünglich, wie es ſcheinet, von groſſer ausgeſtandener Kälte, vielen fatiguen des Leibes und Gemüths-Bewegungen, auch wohl debauchen und exceſſibus in der Jugend, alſo, daß der Magen nunmehro an ſtatt eines guten chyli oder Nahrungs-Saffts, nichts als ſchleimige oder ſaure Cruditäten erzeuget, welche nicht allein viel Blähungen und nach geſchehener Digeſtion Ublichkeiten, ſaure ructus, ſondern auch Verhaltung des Stuhlgangs verurſachen. Und wenn ſolche ſchleimige, ſaure, aus Unverdaulichkeit herrührende Säffte ins Geblüt treten, dämpffen ſie alle ſubtile und ſpiritueuſe Theile in denſelben, nehmen die Kräffte und Nahrung weg, machen das Geblüt zähe und dicke, welches ſich hernach durch das Haupt langſam und ſchwer circulirt, davon denn die ſinnlichen functiones im Haupt turbiret werden, und daher Schwere des Kopffs, Schwindel, ſchweres Gehör, Dunckelheit des Geſichts, Schwachheit des Gedächtniſſes, Schwermüthigkeit, unruhiger Schlaf ꝛc. entſtehen. Weil Sie nun bey dieſen Zuſtand von mir einige dienliche medicamenta verlangen; ſo muß ich hiebey aufrichtig und treuhertzig melden, daß bey ſolchen eingewurtzelten langwierigen Kranckheiten, und da die nervoſen Theile ſo ſehr ſenſible, ich gar nicht viel medicamenta zu verordnen pflege, ſondern meine Methode iſt bloß allein gerichtet, nebſt einer exacten Diæt, auf die Stärckung des Magens, daß nehmlich die Dauung befordert und ein guter chylus generiret werde, welcher hernach ſucceſſive gutes Blut und Säffte machet, die alsdenn auch die Lebens- und ſinnlichen Geiſter vermehren und die Nerven wieder in vo-

rigen guten Zustand setzen. Nun haben aber Ew. Hochwohlgeb. von sich selbst schon aus der Erfahrung gelernet, was Ihnen an Speise und Tranck, Bewegung und Lufft dienlich, und wird daher am besten seyn, daß Sie in GOttes Nahmen dabey bleiben. Nur dieses eintzige ist zu rathen, daß Sie statt des ordinairen Getränckes, den Nieder-Selter-Brunnen, welcher bey den Kauffmann Hn. Hochheimer, in Leipzig wohl zu bekommen, mit den vierdten Theil guten Burgunder- oder Hochheimer-Wein vermischt, bey der Tafel trincken. Auch können Sie sich statt des Selter-Brunnens eines decocti bedienen, da 3. Loth Haberwurtzel mit einen Loth Hindläufftwurtzel eine halbe Stunde gekochet und davon getruncken wird; wie denn auch diese Wurtzeln in Hünerbrühe oder Kalbfleischbrühe gekocht, als bouillon zu trincken, sehr dienlich. Ferner will zum fleißigen Gebrauch der Fußbäder gerathen haben, welche des Abends vor Schlaffengehen zu gebrauchen, aber nur gantz temperirt, aus blossen fliessenden- oder Regen-Wasser gemacht, ohne Kräuter, weil Sie den Geruch nicht wohl vertragen können, dazu jedesmahl etliche Maaß Milch und ein Loth Potasche gethan werden. Zur Bewegung wird wohl die beste Art seyn das Reiten, bey stiller temperirter Lufft, des Morgens früh, oder gegen Abend. Ausserdem nun kan ich Ihnen zu keinen medicamentis viel rathen, als etwa zu meinen bezoardischen Pulver, halb mit Præcipitier-Pulver vermischt, davon Sie etwa um den andern Tag ein paar gute Messerspitzen eine Stunde vor der Mittagsmahlzeit, sonderlich wann Sie die Ublichkeit verspüren, auch wohl Abends vor Schlaffengehen, in den decocto nehmen können. Es hat dieses Pulver die Tugend, daß es die Säure in den Magen temperirt und niederschlägt, und hernach zwey bis drey sedes gantz gelinde, mit der größten Erleichterung machet, wie solches vielfältig bey hypochondriacis, auch alten Leuten, deren Magen zur Erzeugung der Säure geneigt, wahrgenommen. Nebstdem so überschicke auch eine Portion von meinen balsamischen temperirten Magen-Elixier, welches gar keine spirituosa und hitzige Sachen bey sich führet, die Säure niederschläget, den Leib offen hält, den Magen und Gedärme stärcket, und dasienige verrichtet, was eine wohl

con-

conſtituirte Galle in den Gedärmen thun ſoll, davon belieben Sie mit ein wenig guten, ſonderl. Ober-Ungriſchen Wein, in den letzten Trunck bey der Mahlzeit 60. Tropffen zu gebrauchen. Gegen das Früh Jahr aber u. wenn es wärmer wird, etwa im Monat Maio, bin auch der Meynung, daß Ihnen überaus dienlich ſeyn werde, ein mineraliſches Waſſer zu trincken, und ſchlage ich dazu vor den Selter-Brunnen, doch wird nicht nöthig ſeyn, über ein Maaß auf einmahl zu trincken, und weil derſelbe nicht ſonderlich durch den Stuhlgang operirt, ſo iſt mein Rath, daß Sie alle vier Tage des Abends 7. bis 9. Stück von meinen balſamiſchen Pillen nehmen, und dieſe Cur 14. Tage continuiren. Der Allerhöchſte verleihe übrigens zu allen Hülffs-Mitteln ſeinen milden Seegen, und laſſe ſolche zu Ew. Hochwohlgeb. völligen baldigen Reconvaleſcentz gereichen, welches ich innig wünſche, mich zu Dero beharrlichen faveur beſtens empfehle und mit ſchuldigſter Hochachtung beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Obriſtens

Halle, den 14. Mart. 1727.

gehorſamſt ergebner Diener

F. H.

Bericht.

Es hat der Hr. Patient, da er ſich dieſer Methode und Medicamente, wie verordnet, bedienet, ſich darauf gar wohl befunden, auch das Selter-Waſſer Curweiſe gebrauchet, welches aber der Magen nicht wohl vertragen können, und weil er mir geſchrieben, daß er vor dieſen den Pyrmonter-Brunnen nützlich gebrauchet, und ob ſolcher Ihm auch vorietzo dienlich, mein Gutachten und Meynung zu wiſſen verlanget, ſo habe drein conſentiret, und zwar ſo, daß er acht Tage, doch nicht mehr als eine halbe Flaſche auf einmahl, trincken möchte, darauf er ſich dann auch wohl befunden. Nach vier Wochen hat er eben dieſen Brunnen wieder acht Tage gleichfalls mit groſſen Nutzen abermahl gebrauchet.

Conſt

Sonst aber hat Ihm das im Consilio recommendirte Pulver neben meinen Pillen, nur in geringer Anzahl gebraucht, gute Dienste gethan. Zuletzt schrieb er mir, daß Ihm einen guten pulverem stomachicum ordiniren möchte, weil er vor denen Tropffen eine Aversion hätte, da ich ihm dann dieses Recept zuschickte: Recipe radicis galangæ, gentianæ rubræ, ari, pimpinellæ albæ, cinnamomi acuti, cymini ana drachmam unam, macis drachmam semis. M. F. Pulvis. D. S. Magenstärckendes Pulver, davon eine gute Messerspitze vor der Mahlzeit zu nehmen, darauf er mir einige Wochen hernach geschrieben, daß er sich auf keine Medicin jemahls besser befunden und besseru Effect gespühret, als auf dieses Pulver, und hoffte er durch dasselbe sich bey seinen ietzigen Wohlbefinden durch GOttes Gnade zu conserviren.

CASVS III.

DE VERTIGINE CADVCA IN GRAVIDA.

Status morbi.

Es gehet nun in die dritte Woche, daß ich von B. aus Thüringen nach B. gereiset, woselbsten meine Frau, die 36 Jahr alt, welche zwar vor der Abreise schon unpäßlich war, aber doch noch ziemlich sich behelffen und fort konte, vor ohngefähr 14. Tagen gar bettlägerig worden, also, daß sie weder gehen noch stehen, auch über eine Viertelstunde nicht auffer dem Bette dauren kan. Ich bin der Meynung, ihre gantze bisherige maladie rühre davon her, daß sie jederzeit sehr wenig getruncken, wodurch sie sich viel Unordnung und Verstopffung, so wohl an kleinen Geäder, als auch ratione excrementorum verursachet hat. Zudem erzehlet sie, daß wenn sie etwas nothwendiges zu thun gehabt, sie offtermahls s. v. den Stuhlgang verhalten, und ob sie gleich hernach ad locum secretum sich begeben, habe sie

doch ſine effectu zurück gehen müſſen, worbey ſie denn wohl 2. bis 3. Tage obſtruirt geweſen. Ihre menſes hat ſie ebenfalls ſehr unordentlich geraume Zeit gehabt, ſo, daß ſie zuweilen 10. bis 15. Wochen auſſen geblieben. Vor etwa 10. oder 12. Jahren, als ſie noch im Cloſter geweſen, hat ſie alle Jahr ordentlich auf Verordnung des Medici venæſectionem und laxantia gebraucht, nachdem ſie aber das Cloſter abandonniret, hat ſie dergleichen media vor unnöthig gehalten, und alſo davon abſtrahiret. Nachdem ich ſie anno 1721. geheyrathet, hat ſie zwar das Aderlaſſen wieder angefangen, auch dann und wann laxantia gebraucht, welche aber wegen ihres ſparſamen Trinckens ſitzen blieben. Im Herbſt 1726. weilen die Pillen aus natürlichen Eckel alſofort per vomitum wieder bey ihr zurück gehen, haben der Apothecke einen Laxir-Tranck vor ſie machen laſſen, ſo wohl auch a. c. von dem Hälliſchen pulvere laxante it. vom Manna ihr ſtarcke doſes gegeben, ſed infectis rebus. Vor ohngefähr 4. Jahr, als ſie gravida war, bekam ſie einen ſtarcken Schwindel, der ſie ſo wohl im Gehen als Stehen zur Erden warff, wann ſie aber ſaß, merckte man ihr nichts an, maſſen ſie damahls allemahl bey völligem Verſtande bliebe, auch in währenden Schwindel, von der etwa vorkommenden Materie ungehindert mit jedweden reden, deßgleichen bey Tiſche eſſen und trincken konte. Hiernächſt ſtellete ſich allemahl vor dem Schwindel, wann er der Patientin anwandeln wolte, ein prodromus ein, und fieng jederzeit erſtlich an im lincken Fuß zu kribbeln, daß einige urtheilen, ob wäre es die Kriebel-Kranckheit, maſſen ſolches Kriebeln, tractu temporis, ſehr empfindlich wurde, daß ſich der Fuß recht ſtarck bewegete, als ob er in Geſchwindigkeit mit Gewalt auf und nieder geſtoſſen würde. Ferner nahm der Schwindel hefftig zu, daß ſie ſelbigen auch ſitzend nicht mehr bergen konte, geſtalt er endlich den Verſtand zu lædiren begunte. Im Auguſto a. p. bekam ſie auf der Chaiſe, als ich nebſt ihr auf einer Reiſe war, einen ſtarcken paroxyſmum, wie die epileptici, dergleichen ihr im verwichenen Winter, noch drey zuſtieſſen, dabey ſie allemahl Sprache und Verſtand verlohr und eine gute halbe Stunde währete, ehe ſie ſich recolligiren konte. Die Daumen waren zwar nie-

niemahls eingeſchlagen, aber doch ein Schaum für den Munde. Dieſes ſehr hefftigen paroxyſmi prodromus gab kurtz allemahl zuvor eben das Zeichen am lincken Fuß, wann nun das Kriebeln bis ans Hertz kam, war der paroxyſmus alſobald gegenwärtig, welchen jederman pro epilepſia hielt. Darauf ſchickte ihr eine adliche Dame 5. Pulver, täglich eins in Weine zu nehmen, da dann ſofort dieſer harte paroxyſmus auſſenbliebe. Hierauf ſtellete ſich wiederum ein ſtarcker Schwindel ein, welcher viel hefftiger war, als jemahls zuvor. Dieſer Schwindel behielt den prodromum am lincken Fuß, welcher gleichſam den Fuß andippete, am Fuß aber, wie vorher erwehnet, immer höher gieng, bis er endlich an das Hertz kam, allein ſie hielt ſodann den ſpiritum armoniacum beſtändig vor die Naſe, und verhinderte, meo quidem judicio, dadurch, daß es zu dem vermeynten paroxyſmo epileptico bis dato nicht wieder kommen iſt. Daß es aber in der That kein epilepticus meines wenigen Erachtens geweſen, urtheile daher, weil er jederzeit mit Schwindel eingetreten, und vielleicht apoplexiam præſagiren will; geſtalt die Patientin allemahl kurtz vor dem paroxyſmo von ſolcher Angſt und ſtarcken imagination überfallen worden, als ob ſie in einen tieffen Abgrund geſtürtzet werden ſolte, deßwegen ſie ſich auch überall feſt anhielt, in Meynung ſich zu erhalten, ſo bald ſie aber ihrem Bedüncken nach, dennoch hinunter gemuſt und auf den Grund kommen, habe ſie nichts mehr gefühlet, auch war aller Verſtand und Sprache hinweg. Uberdies hat ſie beym Schwindel, ſowohl auch ſtarcken paroxyſmo einen Krampff verſpüret, und klaget noch täglich, daß ſie vom Krampff incommodiret werde, ſonderlich in denen Armen und Schenckeln, item Reiſſen, und wenn man ſie an die Füſſe rühret, groſſe Schmertzen, als ob alles voller Blut-Schwären wäre. Nunmehro iſt ſie wohl 8. bis 9. Wochen über die Helffte ſchwanger, und turgeſciren die Adern vom Geblüte dermaſſen, daß ich ihr venæ ſectionem zum andern und dritten mahl, auf eines Medici Einrathen, kurtz hinter einander adhibiren laſſen. Vor ohngefähr 6. oder 8. Wochen fieng ſie an ſich zu klagen, daß ihr Gedächtniß ſehr ſchwach würde, dabey ſie zugleich eine groſſe ſtupiditat im Kopff verſpürete, daß ſie nicht

wüſte was ſie thäte, jedoch wenn man mit ihr redet, antwortet ſie gantz vernünfftig, vergiſſet aber alſobald was ſie geredet, oder andre mit ihr geſprochen haben. In Zeit von 4. Wochen hat ſie dreymahl Pillen in gekochten Zwetſchen genommen, welche doch ziemlichen Effect gethan, geſtalt vermittelſt ſothaner Zwetſchen die gewöhnliche averſion vor den Pillen verhütet worden. Es haben aber die ſehr hefftigen Kopffſchmertzen, welche ſie Zeithero geklaget, und noch, nebſt Angſt und Hitze empfindet, nicht remittiren wollen, wobey auch die Mattigkeit dermaſſen zunimt, daß ſie mit groſſer Mühe (wann das Bette ſoll gemacht werden) heraus und wieder hinein gebracht wird, geſtalt ſie auf die Füſſe, welche am Fleiſche ſehr abgenommen, alſo, daß ſie ziemlich weich ſind, gantz und gar nicht treten kan, ſondern das Bette beſtändig hütet, zudem auch nicht capable iſt, ſich im Bette aufzurichten, noch den Kopff in die Höhe zu bringen, es ſey denn daß man ihr helffe, ſie hebe und trage wie ein Kind. Binnen 10. Tagen hat ſie ſich dreymahl ſtarck gebrochen von ſich ſelbſt, und per vomitum Galle und Schleim ausgeworffen, ob nun von der materia peccante noch mehr im Magen vorhanden, weilen die maladie und Kopffſchmertzen, mit groſſer Ublichkeit, welche ſonder Zweiffel aus dem Magen entſtehen, beſtändig anhalten, doch einmahl hefftiger als das andere, werden vernünfftige Medici beurtheilen, und ſelbiger, nächſt GOtt, abhelffliche Maaſſe geben können, wobey noch zu gedencken, daß ſie länger als von 3. Jahren her öffters ſtarcken Zorn und Eyfer gehabt, dabey ſie ſich dann ſehr erboſſet. Das Hertz, der Mund und Sprache, zum theil auch die Hände, ſcheinen noch ziemlich friſch zu ſeyn, aber die Mattigkeit des Leibes, inſonderheit der Füſſe, iſt groß, wobey ſie über innerliche Hitze, Angſt und groſſe Kopffſchmertzen beſtändig klaget, ſo aber einmahl hefftiger als das andre mahl, und alſo zuweilen in etwas abwechſeln. Ein hieſiger Medicus meynete durch laxantia den Magen vollends zu reinigen, weil es durch ein Vomitiv in Anſehung ihres ſchwangern Leibes und groſſer Mattigkeit gefährlich wäre, und gab ihr vorgeſtern 12. Stück Pillen, *welche* geſtern zwar per ſedem zweymahl operirten, aber die *Patientin* vollends dermaſſen entkräfftete, daß es erbärmlich anzuſehen, auch aller

Appe-

Appetit zu Speise und Tranck hinweg war. Heute ist der Zustand ein klein wenig erträglicher, hat auch wieder etwas gessen und ziemlich getruncken, massen sie starcken Durst klagete. NB. Die Angst und Kopffschmertzen sind dergestalt excessiv, daß sie offt selbst nicht weiß was sie thut oder lässet, daneben spüret sie grosse Tummheit im Kopffe, da sie doch sonsten guten natürlichen Verstand hat. Die Hitze aber, welche abwechselt, ist noch leidlich. Der Schwindel ist etliche Wochen her nicht verspüret worden. Heute frühe um 7. Uhr den 8 Septembr. wurde sie gantz ohnmächtig, endlich vomirte sie von selbsten drey mahl, und brach die klare Galle mit dicken Schleim von sich. Wann sie Thee oder Bier trinckt, kommt ihr das Hinterschlucken sehr beschwerlich an. Auch klagte sie heute wiederum sehr, daß es ihr so in den Füssen zöge, vermuthlich wie ein Krampff, deßgleichen über grosse Angst. Zudem habe angemerckt, daß sie zuweilen bey grossen Aengsten scharff in das Deckbette greifft und kratzt, ob es convulsiones seynd, weiß ich nicht. Nach dem heutigen vomiren bricht ihr der Angst Schweiß beständig aus, dannenhero vermuthlich noch Gall und Schleim im Magen liegen mag. Uberdies klaget sie Schneiden im Leibe. Nachdem die letzten Pillen vorgestern operiret, hat sie gestern und heute keinen sedem gehabt, wäre aber meines wenigen Erachtens gut, wann der Leib offen könte erhalten werden.

REMARQVEN über diesen CASVM CVM CONSILIO MEDICO.

Es ist dieser Affectus, damit die Frau Patientin, als sie vor einigen Jahren schwanger gewesen, befallen worden, eine species epilepsiæ levioris, welche von denen Medicis vertigo caduca pfleget genennet zu werden, und kommt her von einem hefftigen spasmo, der von den untersten Theilen des Leibes, nehmlich den Füssen mit Kribbeln anfängt, und das gantze systema der Nerven, des Ruckgrads, und sonderlich der Theile, dazu das par vagum und intercostales gehen bis

in das Haupt sich ziehet, da sich dann dabey ein hefftiger Schwindel findet und der Verstand turbiret wird, auch wohl gar zugleich einige motus convulsivi epileptici artuum, doch ohne Zusammenziehung der Daumen, äussern, und auf eine Zeitlang der Verstand und Sprache hinweg. Nach den paroxysmo findet sich in den Armen nnd Schenckeln Krampff und Reissen. Diese beschwerliche Nerven- und Hauptkranckheit nun hat ausser allen Zweiffel ihren Anfang und Ursprung daher genommen, daß die Frau Patientin sonst wenig getruncken, viel stille gesessen, und wann sie die Natur auf den Stuhl getrieben, sie solches verhalten, dadurch denn propter inversum intestinorum motum, wie dergleichen öffter geschiehet, der Leib zu einer völligen Verstopffung disponiret wird. Ferner hat zu Erzeugung dieses mali gar viel contribuiret, daß die menses vor diesen zehn bis funffzehn Wochen aussen blieben, dadurch dem Geblüt und Säfften eine grosse Unreinigkeit zugezogen worden. Nebstdem habe auch mündlich von dem Hn. Medico, der mir den casum überreichet, vernommen, daß die Frau Patientin vor einigen Jahren an der Krätze laboriret, und solche mit unguentis mercurialibus vertrieben. Was nun dergleichen übel administrirte methode und Zurücktreibung der bösen und schädlichen Materie, die die Natur durch die Haut heraus treiben will, vor Schaden erwecket, und absonderlich bey cacochymicis, die viel unreine Säffte und schwache Nerven haben, vor grosse und schwere Nerven- und spasmodische Kranckheiten, item motus convulsivi & epileptici erwecket werden, ist leider durch die Erfahrung gnugsam bestätiget. Ausserdem ist nun die Frau Patientin sehr zu chagrin, alteration und Eyfer geneigt, welche affectus die Nerven sehr zu schwächen und zu grossen Kranckheiten zu disponiren pflegen. Daß aber die Frau Patientin solchen paroxysmum ehemahls und auch jetzo, da sie schwanger ist, erlitten u. sich so übel befindet, der Kopff sonderlich so sehr schwach und das Gedächtniß und Vernunfft Noth leidet, zugleich auch überaus grosse Kopffschmertzen verhanden, und die Mattigkeit dermassen zunimmt, daß sie eine kurtze Zeit nicht ausser dem Bette bleiben kan, ist nicht zu verwundern, weil bey schwangern Frauens sich ordinair die

Unrei-

Unreinigkeit des Geblüts häuffet und die Nerven geſchwächet werden; wie mir dann viel Exempel bekandt, daß Frauens von ſonſt robuſter und ſtarcker Leibes-Conſtitution, auch ſonſt geſetzten Gemüths, bey ihren Schwangerſeyn ungemein und gar extraordinair zu vielen geſchwinden hefftigen Eyfer, Schreck und ſtarcker Imagination geneigt ſind. Was nun mein medicinisches Bedencken über dieſen Caſum und was bey ietzigen Umſtänden etwa ſolcher Patientin zum ſoulagement gereichen könne? betrifft; ſo bin der Meynung, daß die Frau Patientin anietzo vor vielen Aderlaß, welches im Anfang wäre gut geweſen, noch vielmehr aber vor Vomitiven, ſich äuſſerſt zu hüten haben, und kan man vor der Hand nichts weiter thun, als daß man 1) den Leib durch Clyſtiere, oder meine gelinde balſamiſche Pillen offen halte; 2) beygehenden pulverem antiſpaſmodicum: Recipe pulveris Marchion. drachmas duas, cornu cervi philoſophice ppti, ſuccini ppti, nitri depurati, cinnabaris nativæ præparatæ, lumbricorum terreſtrium, ana drachmam ſemis, olei macis deſtillati guttas tres. M. F. Pulvis (fleißig zu einen halben Quentgen auf einmahl,) und zwar in einer aqua analeptica, ut meliſſæ, liliorum convalliorum, ceraſorum nigrorum & cinnamomi cydoniata eingebe. Auch kan man ihr bisweilen 15. Tropffen von meinen liquore anodyno minerali, mit 15. Tropffen ſpiritus ſalis ammoniaci meliſſati vermiſcht, reichen. Deßgleichen wird dienlich ſeyn, daß man, wann ſie ſo ſchwächlich, ſie an den ſpiritum ſalis ammoniaci vinoſum cum oleo meliſſæ eſſentificatum riechen laſſe, auch bey groſſen Schmertzen die Glieder damit ſchmiere. Auſſer dieſen darf man vor der Geburt nichts thun, und bin ich der ſichern Meynung, daß vielleicht durch einen Ausſchlag von Frieſel, oder andern exanthemate, ſich dieſer morbus terminiren werde. Halle, den 7. Septembr. 1727.

Fr. H.

CAS. IV.

CASVS IV.
DE
AFFECTV SEMIPARALYTICO CVM DYSVRIA.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Sonders hochgeschätzter Gönner!

SEgenwärtige Relationem morbi historicam, durch welche mir auf Ordre des Hn. Baron von K. und dessen krancken Gemahlin die Freyheit nehme, Ew. Hoch-Edelgeb. abermal zu incommodiren, habe so weitläufftig, nach allen circumstantien auf seinen Guthe aufsetzen müssen, damit Sie aus allen notis und symptomatibus, nebst dessen Curen und itzigen Zustand desto besser ein Consilium geben könten. Ist etwas darin nicht eben so accurat gesetzet, als in einer Historia morbi, nach Dero Vorschrifft in Medicina Consultatoria seyn soll, so werden Sie nach Dero Güte es bestens excusiren. Es ist mein erster Bericht, doch bin ich ein sehr lehrbegieriger Schüler, und ob ich schon nicht ihren Mund zu meinen Lehrmeister gehabt, so sind doch Dero Schrifften als meine Cimelia meine tägliche Informatores, mit welchen ich mir so wohl in Theoria als Praxi arrogire Ihr wahrer Discipul zu seyn. Vermöge dessen ich mir auch geneigte Erlaubniß gehorsamst ausbitte, von diesem casu informationis causa und wie weit ich Dero Lehren begriffen, meine unvorgreiffliche Gedancken beyzusetzen. Ich judicire also, daß dieser morbus eine grosse imbecillitas totius nervosi generis sey, ex resolutione toni atque roboris partium nervosarum & musculorum, daraus theils die impotentia ambulandi, & tremores extremorum, theils auch die spasticæ constrictiones, welche die Fr. Baronesse mit einer gleichsam Bindung solcher Glieder und Spannen in re-

gione

gione ventriculi, das Drücken zu uriniren und conatum mingendi multoties de die repetitum beſchreibet, als effectus cauſæ ſecundæ ſeu proximæ zu conſideriren, zu welcher imbecillität die in ihrer Jugend gehabte exanthemata ſalſa & acria und deren vielleicht unrechtmäßige Curen die cauſam primam gegeben, und weil ſolche excretiones nicht genug befordert, ſondern durch Bäder und Schmierungen mehr verhindert worden, dadurch da auch nach ihrer Conſtitution der circulus ſanguinis tardus, die craſis ſpiſſa, nach und nach aliqualis ſeceſſio ſeri per vaſorum poros geſchehen, und die Nerven aus der medulla ſpinali gedrucket, womit der influxus liquidi nervorum, ihre agilitas und motus impediret worden, indem nun die nervi intercoſtales, brachiales und crurales, die aus den paribus lumborum kommen, alle von ihrer Bewegungs-Krafft deſtruiret, ſo hat dahero wohl die ehmalige Beängſtigung, weil zugleich a debilitato robore, auch der freye circulus ſanguinis gehindert wird, und die tranſpiratio nicht erfolget, ihren Urſprung genommen, indem das Blut in vaſis minoribus geſtocket, da nun zwar nach der Zeit im 27. Jahre die Natur ſwieder eine vielleicht criticam excretionem des Ausſchlages gemacht, und auch ſolcher nicht mag recht tractiret worden ſeyn, ſo hat das malum nach und nach durch gravitatem, tremorem und motus contractorios invaleſciren müſſen, als nun endlich durch die Geburten welche doch vornehmlich bey ſchon geſchwächten Naturen, dem generi nervoſo viel Gewalt anthun, der Patientin Natur und nervorum ſyſtema mehr gelitten, und folglich der motus ſanguinis impediret, und ebenfalls von ſolchen deſtructo tono und dicken Geblüte die excretio menſtrua zurücke geblieben, nachmahls aber vi ſortgangen, uud wiederum keine adæquata Cur erfolget, ſo iſt aus allen wohl nichts anders zu vermuthen geweſen, als daß die gravitas, torpor und motus contractorii, vermiculares & quaſi ligantes in denen Schenckeln und Händen erfolgen müſſen, wie ich denn ebenfalls den affectum veſicæ, welcher durch die letztern poſitive diuretica, weil doch kein ſignum eines calculi verhanden, mag vermehret ſeyn, aus dem debilitato tono nervorum deducire, wenn nun dieſen allen ſo iſt, ſo ſchlieſſe, daß wegen ſolches nicht nur der circu-

lus ſanguinis, die ſecretiones utilium, excretiones noxiorum per alvum, tranſpirationem und urinam, ſondern auch nutritionem graviret ſeyn. Dieſes Ubel, wie ich mich mit den prognoſtico muniret, wird wohl ſchwerlich radicaliter zu heben ſeyn, jedoch aber, weil die Fr. Patientin itzo ſich noch nicht im allerelendeſten Zuſtand befindet, und weiter keine ſympromata als in der Hiſtoria deſcribiret, befinden, Sie auch gar gut, ohne die Pillen ſo ihr ſo nichts nütze, brauchen kan, auch ein decoctum an ſtatt des ordinairen Getränckes nehmen will, ſo hoffe daß durch Dero Vorſchrifft, die ich genau obſerviren werde, noch etwas fruchtbahrliches, obſchon langweilig zu hoffen, wenn ſo wohl durch diætetica, als auch innerliche Medicin die digeſtio, tranſpiratio, alvi excretio & partium debilitatarum corroboratio intendiret wird. Weil auf dergleichen in allen Curen noch nicht, zum wenigſten meines Erachtens, mit einer geſchickten Methode geſehen worden, ob nicht auch äuſſerlich circa ſpinam dorſi etwas zu adhibiren, werden Sie beſſer als ich urtheilen, der ich auch überhaupt dieſes mein Judicium als ein Schüler zu Dero Deciſion gehorſamſt unterwerffe. Giebt uns GOtt Gnade, daß die Fr. Patientin auch nur ſo weit reſtituiret wird, daß Sie wieder alleine mit einem Stabe gehen kan, ſo wird Dero unſterblicher Ruhm in hieſiger Gegend noch mehr beſtätiget werden, und auch ich durch Sie zu mehrerer Renommé gelangen. Der ich nicht nur ohne ihre Unkoſten offtere Relation abſtatten, ſondern mit aller Veneration eher ſterben, als aufhören werde mich zu nennen

Hoch-Edelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Hof-Rath,
Hochgeſchätzter Gönner

Dero

W. den 28. Aug. 1727.

gehorſamſtverb. Diener
G. D. D.

RELATIO

RELATIO MORBI HISTORICA.

EJne Freyherrl. Dame, die Fr. Baroneſſe von K. von 37. Jahren, eines melancholico-cholerici temperamenti, robuſter und groſſer Statur, nicht allzuſtarcken Adern, ſo die gehörige motion nicht eben allezeit gehabt, und von Natur zur obſtructione alvi geneigt, ſo daß Sie offt 2. bis 3. Tage keiner depoſitione alvi bedurfft, an ſtatt des ordinairen Getränckes meiſt ſchlecht Waſſer gebraucht, ſich auch ſehr offte des Caffées bedienet. Ihre Gemüths-Bewegungen ſind leichte zur alteration und Eyfer, von ihrer Jugend bis auf die gewöhnliche Zeit des menſtrui hat ſie ſehr offte und faſt beſtändig einen Ausſchlag am Leibe, und meiſtens um die Schenckel und Knie gehabt, welchen ſie mir als den Anſprung beſchrieb, worwider vielerley gebraucht worden. Ihre menſes hat ſie bis auf ihre Verheyrathung allezeit richtig zu 4. bis 5. Tagen gehabt, in ihren achten Jahre ſind ihr roturæ anthelminticæ gegeben worden, worunter wohl mercurialia geweſen, worauf ihr ſehr ſchlimm worden. Zeit ihres unverheyratheten Standes hat ſie offt über Beängſtigung und ſo genannte Miltz-Beſchwerung geklaget, worwider der damahlige D.K. Splenetica verordnet und viel mediciniret, gegen das 27. Jahr hat ſie den Ausſchlag von neuen und am meiſten ins Geſicht gekriegt, der erſtlich wie Waſſer-Blaſen ausgeſehen, hernach geſchworen, gründicht worden, und mit ſamt der Haut abgezogen oder geſchelet, endlich da die Beängſtigung auch niemahlen nachgelaſſen, ob ſie gleich venæſectiones adhibiret, ſo hat ſie ſich des Altwäſſeriſchen Sauer-Brunnens etliche mahl bedienet, nach welchen ſie die Beängſtigung guten theils verlohren, auch niemahlen mehr einen Ausſchlag oder Puſtulas verſpüret, ſondern wie auch itzo an der Haut rein geweſen, jedoch einige Schwäche in den Gliedern und etwas Zittern an Händen empfunden, darwider ſie Kräuter-Bäder adhibiret, vor vierdtehalb Jahr hat ſie ſich verheyrathet, und ſint der Zeit 2. Kinder gebohren, da alles, ob ſchon mit etwas ſchweren Geburten richtig von ſtatten gangen. Ein Viertel-Jahr nach der Geburt 1726. zu Anfange des Jahres hat ſie eine obſtructionem men-

menſium etwan 2. Monat gehabt, welche ſich aber mit einer hæmorrhagia uteri ſolviret, da gantze Stücke geliefertes Blut fortgangen; als nun nach ſolcher die Schwäche der Glieder, die nach den Geburten ſich ohnedem als im freyledigen Stande mehr geäuſſert, mercklich zugenommen, daß ſie nicht weit alleine gehen können, mit den Händen wenn ſie was angegriffen, ſtarck gezittert, ſo hat ſie Bäder von Kräutern, vornehmlich aber in Brandtwein-Geſpiele offte gebadet; weil nun auf dieſe keine Beſſerung erfolgete, ſondern die Fr. Patientin ſchon einen Stab zu Hülffe nehmen muſte, wenn ſie aus einem Zimmer ins andere wolte, ſo ward Hr. D. M. conſuliret, der ihr Eſſentias, Pillen und Kräuter-Thee, nebſt einem Bade aus mehr als 20. Speciebus gegeben, auf welches letztere der Zuſtand wegen der Schwäche an Schenckeln ſich ſo augiret, daß ſie ſich ſchon von einem Bedienten mit den Armen muſten führen laſſen. Hierauf hat ſie kurtz darauf, nehmlich voriges Jahr um Johannis auf Einrathen guter Freunde conſentiente D. M. das Hirſchberger warme Bad erwehlet; allein dieſes ſetzte, als ſie nur ein paar mahl gebadet, in noch elendern Zuſtand, und wurde ſo ſchwach, daß ſie ſich muſte tragen laſſen, obwohl der daſige D. T. interna und äuſſerlich olea und ſpiritus zum ſchmieren darreichete, indem ſie aber zugleich eine abermalige obſtructionem menſium erlitte, ſo wurde ihr das daſige Probſt-Bad verordnet, worin ſie etliche mahl gebadet, und das menſtruum 15. Tage continuo gefloſſen und vermercket worden. Wie nun auch dieſe geſuchte Hülffe vergebens, und übel ärger gemacht, weil ihr die Schenckel bis an die Knie zugleich geſchwollen, ſo ſind äuſſerliche Bähungen und frictiones, (weil die partes extremæ zugleich immer kalt geweſen) Salben, Spiritus und Kräuter-Bäder zur Hand genommen worden, bis man endlich im Herbſt und Winter bis ins Früh-Jahr, weil ſich eine Bedrängung um die Bruſt, nebſt der Geſchwulſt in Schenckeln und Drücken zum uriniren, da doch wie ſie vermeynet, nicht zu viel abgangen, einfand, und ſie ſich einer hydropis pectoris, oder gar aſcitidis vermuthet, Hn. Practicum R. aus S. zu helffen begehret, welcher ihr tincturam metallorum cum eſſ. ſummit. pini, lign. ſaſſafr. mixtam

und

und eſſent. ſtomach. calidiores, pulveres diapnoicos, und einen Kräuter-Tranck, worunter arnica, chamæpytis, chamædrium nebſt vielen andern die vornehmſten geweſen, zugeſendet, darauf der Urin ſehr häuffig abgangen, und einen offtern conatum mingendi cauſſiret, dabey hat er ihr im Früh-Jahr ein Fuß-Bad von May-Zirckeln, (ſind die jungen Sproſſen von denen Dannen oder Kiefern) verordnet, welches mehr Schaden gemacht, da ſie auch beſtändig mit erwehnter obſtructione alvi incommodiret, ſo hat ſie dies Früh-Jahr auch das Sedlitzer Bitter-Waſſer getruncken. Der itzige Zuſtand, wie ich ihn vor etlichen Tagen, nachdem ſie ſeit 8. Wochen nichts mehr gebraucht, befunden, iſt dieſer: Erſtlich kan ſie von keiner Stelle allein gehen, ſondern muß ſich von den Bedienten unter die Arme greiffen, und weil ſie die Beine ſchwer fortſetzen kan und ſich ſteuren, faſt mehr ſchleppen als führen laſſen, indem ſie abſonderlich im Creutze, wie ſie ſaget, keine Macht hat, wenn ſie ſitzet, kan ſie die Schenckel ziemlich ausſtrecken und auch bewegen, ſo bald ſie aber aufſtehen will, ſo fangen ſie an zu zittern, welches eben ſo mit den Händen iſt, wenn ſie was angreifft. Im lincken Schenckel ameiſſets ihr dann und wann, wie einem iſt, wenn der Fuß (ut cum vulgo loquar) eingeſchlaffen, ſo befindet ſie auch dann und wann in den Schenckeln und Armen ein heffriges Binden, als wenn ſie ihr feſte gebunden wären, die Schenckel ſind zwar itzo, nachdem ſie ein Bad aus Weitzenkleyen und Saltz gebraucht, nicht mehr geſchwollen, doch ſind ſie des Tages über manchmal ein wenig angelauffen, ſonſt aber zuſamt den Armen und Händen allezeit kalt, der Appetit iſt voritzo ſchlecht, doch iſſet ſie früh Suppen und auch zu Mittage, obſchon nicht allzuviel andre Speiſen, der Schlaf iſt, wie er beſtändig geweſen, gut, der pulſus iſt æqualis, durus & tardus, in der Diæt iſt ſie itzo auch accurat, ſeit 2. Jaheen hat ſie wieder Bier getruncken. Die Ataxia menſium iſt ſeit der erſten Verſtopffung, noch; und wiewohl ſie alle Monath da ſind, ſo flieſſen ſie bald in 3. 4. und 6. Wochen, und auch nur etwan 1. oder 2. Tage gantz ſchlecht. Die obſtructio alvi dauret wie ſie oben gemeldet worden; circa regionem ventriculi findet ſich offters eine tenſio, der Leib aber iſt weder angelauffen, noch äuſſer-

lich harte, zum Schweisse ist sie allezeit sehr schwer zu bewegen gewest, und pulveres des N. haben auch keinen produciret, schwitzet auch itzo niemahlen des Nachts, dabey hat sie seit dem Gebrauch einen sehr beschwerlichen Zufall, der ihr auch die Kräffte mehr benimt, daß sie nachdem sie keine Esf. stomachales mehr gebrauchet, und wenigern Appetit hat, mercklich abgenommen, es bestehet solcher darin, das der conatus mingendi sehr überhand genommen, da sie manchmahl in einer Stunde mehr als einmahl zu Stuhle gehen muß, wenn das Drücken kommt, so gehet der Urin fort, doch muß sie offte auch eine Weile sitzen, ehe solcher abgehet, zuweilen ist er auch mit einem Schneiden verknüpfet, solches verhindert sie, daß sie sich nicht leichte an ordentliche Taffel darff bringen lassen, jedoch gehet der Urin nicht in hefftiger Menge ab, sondern hat zuweilen einen schematismum einer dysuriæ, bald auch einer incontinentiæ, des Nachts aber ist sie meistens davon befreyet. Der Urin sieht etwas röthlich und turbida aus, setzt kein sedimentum weder sabulum, die nubecula digestionis schwimmet eine Weile gantz zerstreuet, hernach sencket sie zusammen an den Boden des Glases, bullulæ salinæ, vielweniger ein scorbutischer odor ist nicht zu mercken. Dieses ist also die Historia morbi, nach allen circumstantien, welche der Hr. Baron und vornehmlich die miserable Fr. Baronesse recht innigst nach Dero hocherfahrnen Judicio wohl und reifflich zu überlegen, ihr Consilium aufs eheste an mich zu senden bittet: was solcher affectus complicatus sey, woraus er entstanden, ob er nicht, weil sie noch nicht alt, dabey alle sensation und noch gute Bewegungen, ob zwar keine Kräffte in den äusserlichen Gliedern hat, noch einiger massen curable, mit was vor Medicin und regimine die Cur anzustellen?

RESPONSIO CONSVLTATORIA.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor!

EW. Hoch Edl. an mich abgelassenes Schreiben nebst der historia morbi, daran die Frau Baronesse von Kl. laboriret, habe wohl erhalten, und nachdem ich solche wohl durchlesen und erwogen, auch das in den Schreiben enthaltene Judicium von der Kranckheit hernachmahls wieder durchlesen; so kan ich aufrichtig und sans flatterie melden, daß Ihr raisonnement richtig, absonderlich was die Ursach und Ursprung der Kranckheit betrifft, wohl getroffen, und daher ich auch nicht nöthig finde, quoad theoriam dieses affectus annoch viele Weitläufftigkeit zu machen, sondern conformire mich kürtzlich mit Dero sentiment. Was aber den jetzigen Zustand der Hochwohlgeb. Frau Patientin anlanget, und was etwa vor dienliche Hülffs-Mittel bey ihr möchten statt finden, um einige Besserung oder soulagement bey ihrem sehr beschwerlichen und elenden Zustand zu erlangen? so halte davor, daß der schmertzhaffte und öfftere conatus zum Urinlassen, oder die dysurie, mit den tenesmo, vornehmlich davon herrühret, daß der fluxus mensium gantz irregulair und unordentlich. Und weil wie es scheinet, die Medici wegen der Geschwulst eine hydropem abdominis oder pectoris besorget, und viel diuretica auch andere calefacientia gegeben; so mag wohl eine starcke congestio nicht allein seri excrementitii, sondern auch sanguinis, welches per uterum tempore mensium keinen Ausgang gehabt, auch in venis hæmorrhoidalibus gestocket, und allda gleichfalls nicht durchgebrochen, an der Blase und deren Blutgefässen geschehen seyn, davon hernachmahls eine spastica constrictio ipsius vesicæ & sphincteris, auch expressio lymphæ mucidæ ex tunica villosa vesicæ entstanden, dieses beschwerliche schmertzhaffte und schwere Harnen verursachen. Ich habe von dieser Materie, nehmlich denen morbis ex spasmo vesicæ, vor weni-

gen

gen Wochen diſputiret, und hat mir zu der Meditation Gelegenheit gegeben, der höchſt zu bedaurende Tod, des theuren und hochverdienten Theologi, des ſeeligen Hn. Profeſſor Franckens, der ab immani veſicæ ſpaſmo, dyſuria und darauf erfolgenden inflammatione veſicæ cum febre exanthematica kürtzlich verſtorben. Ferner iſt die Frau Patientin zugleich zu conſideriren als eine ſcorbutica, und die von einem ſchwachen ſyſtemate nervorum, und iſt der Scorbut bey ihr gleichſam eingewurtzelt und von langen Zeiten naturell worden, hat auch ſich vor dieſen gnugſam durch den Ausſchlag geäuſſert. Nun hat es gar viel zu ſagen, dergleichen Unreinigkeit, die ſich ſo feſt in das Geblüt geſetzet, wieder heraus zu bringen, weil ſie gleichſam als ein Ferment ſich ausbreitet und vermehret, wie man ſolches leider an den jetzo faſt durchgängig graſſirenden Frieſel obſerviret, und bin ich der nicht ungegründeten Meynung, daß eben ſo wohl bey dieſer Frau Patientin eine ſolche ſcorbutiſche Frieſel-Materie in den Geblüt ſtecket, die ſo wohl zur Dyſurie, als zur Schwachheit der Nerven in den Gliedern, Lähmniß, Abnehmen des Leibes und der Kräffte Urſach giebet, auch daß daher die Frau Patientin ein groſſes ſoulagement bey ihrer bisherigen Beſchwerung verſpüren würde, wann dergleichen Ausſchlag, oder Frieſel ſich äuſſern ſolte. Es gehet alſo in Erwegung dieſer Umſtände mein Rath dahin, theils daß man dieſe Unreinigkeit zu corrigiren und zu verbeſſern, theils die menſes in richtige Ordnung zu bringen, vornehmlich reflectiren müſſe. Das erſte vermeyne ich durch GOttes Gnade zu erhalten durch eine Milch- und Sauer-Brunnen-Cur, dazu denn die Eſels-Milch mit Selter-Brunnen vermiſcht, vorſchlage; ſolte aber weder die Milch, noch der Brunnen wohl zu erhalten ſeyn, ſo habe auch gut befunden den Egriſchen Sauer-Brunnen, zwey Theile davon, mit einen Theil Ziegen-Milch vermiſcht, welcher noch bey dieſer Zeit drey Wochen, täglich zu drey mediciniſchen Pfunden getruncken werden kan; da dann vor der Cur, mitten und bey Endigung derſelben, ein laxierendes Manna-Tränckgen, wenn zuvor des Abends 14. Stück von meinen balſamiſchen, oder den Becheriſchen Pillen gebrauchet, genommen werden kan: Recipe mannæ electæ uncias duas, cre-

moris

moris tartari drachmam, aquæ florum acaciæ uncias quatuor, colat. adde olei de cedro guttas quatuor. M. D. S. Laxier-Träncklein. Übrigens will auch den Gebrauch beygehendes Kräuter-Wens, entweder vor der Wasser-Cur, oder nach derselben, auch wohl wenn die Fr. Patientin sich nicht zu dieser resolviren wollen, recommendiret haben: Recipe rhabarbari electi unciam unam, radicis pimpinellæ albæ, zedoariæ, vinceroxici, cichorii ana unciam semis, summitat centaurii minoris pugillos quatuor, limaturæ martis, corticis ligni sassafras, aurantiorum, fibrarum helebori nigri ana drachmas tres, passularum minorum uncias duas. Conc. cont. M. D. S. Species zu anderthalb Maaß Wein. 7. Zu Stärckung der Glieder wird sehr dienlich seyn, daß Sie sich mit meinen so genannten Lebens-Balsam den Rückgrad, Knie und Knorren schmieren lassen. Zum ordinairen Tranck recommendire das decoctum cichorii & scorzoneræ mit kleinen Rosinen gekocht. Dieses sind meine ohnmaßgebliche Vorschläge zur Cur, und wann sich die Frau Patientin zu derselben Gebrauch resolviren solte, so bitte mir ferner davon einige Nachricht aus. Der ich übrigens nebst Empfehlung in göttliche Protection allstets beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle,
den 8. Septembr.
1727.

dienstergebener
Fr. H.

CASVS V.

CONSILIVM MEDICVM.

IN

AFFECTV HYPOCHONDRIACO-SPASMODICO.

NAchdem Sr. Hochwohlgeb. der Hr. Obriſte aus ſonderbahrer zu mir geſchöpfften confidence, mir die Ehre gethan, und von Berlin anhero ſich begeben, um mich wegen der Leibes-Beſchwerungen damit Sie einige Jahre affligiret worden, zu Rathe zu ziehen; ſo habe Dero Leibes-Diſpoſition nicht allein gegenwärtig in Augenſchein genommen, ſondern auch mich gar genau wegen aller Zufälle, deren Urſach und ſ aller dabey befindenden Umſtände erkundiget, und darauf gehorſamſt nach Dero Verlangen mein in theoria & praxi fundirtes ſentiment hiedurch davon eröffnen wollen. Nun befinde ich zuförderſt nach reiffer Uberlegung, daß das malum hauptſächlich in den Unterleib, denen nervoſen Theilen des Magens und der Gedärme, in ſpecie des inteſtini duodeni & coli, ſeinen Sitz habe; alſo daß des Magens verdauende Krafft, und der Gedärme ihr tonus und robur ſehr geſchwächet, daß dieſelben mit Krampff und Blähungen, zugleich auch Schleim, Säure und Galle angefüllet, mithin aus denen Speiſen kein guter chylus oder Nahrungs-Safft gezogen, und die excrementa nebſt denen flatibus nicht gebührend abgeführet werden können, ſondern es findet ſich ein motus inverſus, dadurch die heilſame excretio alvi verhindert, die Blähungen nach den Magen und der Bruſt getrieben, und vielerley üble beſchwerliche Zufälle verurſachet werden, als da ſind ein zuſammenziehender Schmertz um die Bruſt, Aufblehung des Magens, Ubligkeit, Aufwallung des Geblüts,

Ent-

Entkräfftung, übles Aussehen im Gesicht, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Schwindel, Unzufriedenheit und Beunruhigung des Gemüths, aus welchen allen sonnenklar erhellet, daß dieser Affect mit Recht ein morbus hypochondriaco-ſpaſmodicus kan genennet werden. Weil nun dergleichen morbus, wenn er eingewurtzelt und demselben nicht unter gebührender Diæt und Lebens-Reglement, auch kräfftigen Mitteln gehörig begegnet wird, zwar nicht tödtlich und gefährlich, doch aber noch viel üblere Suiten und Beschwerungen mit der Zeit nach sich ziehet; so hat man mit Fleiß dahin zu sehen, daß er nicht einwurtzele, sondern demselben so wohl durch eine wohl eingerichtete Lebens Ordnung, als auch dienliche Hülffs-Mittel in Zeiten abhelffliche Masse gegeben und allen fernern bösen Folgen vorgekommen werden möge. Es gehet also mein Zweck in der Cur dahin, daß absonderlich der Magen und die Gedärme, nebst allen denen geschwächten nervosis partibus wieder gestärcket, und das gantze ſyſtema nervorum, welches per conſenſum an den gantzen Leib und allen Gliedern leidet, gleichfalls wieder zu vorigen robore gebracht, auch die Digestion befördert, ein guter chylus erzeuget und die Generation vieler Cruditäten und der Säure, und daraus entstehenden theils Blähungen, theils Krampff, gehindert werden möge, welches ich unter der Gnade und Seegen GOttes auf folgende Art und Weise vermeyne erhalten werden zu können.

1. Nehmlich was zuerst die Diæt betrifft, darauf in dergleichen Fällen sehr viel ankommt, werden sich S. Hochwohlgeb. mit allem Fleiß zu hüten haben, vor aller hefftigen Gemüths Bewegung, sonderlich vor und bey der Mahlzeit, aller Erkältung, insonderheit des Magens und des Unterleibes, welche Partheyen Sie daher so wohl Tags als Nachts nebst den Füssen vor aller Kälte und rauher Nord-Lufft, zu verwahren haben, nebstdem haben Sie sich fleißig zu hüten vor allen hitzigen Getränckе, starcken Weinen, Brandtewein u. d. g. vor harten, auch allzu vielen Speisen, Seefischen ꝛc. vor vieler Sauren, Sallat und allem was Blähungen machet. Dagegen werden bestens recommendiret gute Fleischbrühen mit Sauerampf, Brunnenkreß, Löffel-

Löffelkraut, Hindläufft-Wurtzel abgekochet, nebſt einer mäßigen Bewegung, durch reiten, fahren oder gehen, entweder des Vormittags drey Stunden vor der Mittags-Mahlzeit, oder des Nachmittags vier Stunden nach derſelben. An ſtatt des ordinairen Getränckes, welches bey dergleichen Kranckheiten viel thut, wird wo es möglich, das gantze Jahr durch am dienlichſten ſeyn der Selter-Brunnen, wenn davon zwey oder drey Theile mit einen Theil Burgunder-Weins vermiſchet worden, weil dieſer Brunnen ein ſehr ſubtiles und ſpiritueuſes Waſſer, dabey auch ein alcali in ſich hält, welches der Säure contrair, den Schleim reſolvirt, die Säffte ausſüſſet und ſonderlich die Bruſt und Harngänge rein hält. Solte aber dieſes Waſſer nicht zu bekommen ſeyn; ſo will ſtatt deſſen ein gutes decoctum vorgeſchlagen haben, davon die Species in beykommenden Recept enthalten: Recipe radicis ſcorzoneræ, ſarſaparillæ ana uncias quatuor, cichorii unciam, ſeminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. D. S. Species davon 4. Loth in 3. Maaß Waſſer eine gute halbe Stunde zu kochen und davon ordinair zu trincken. Ferner weil finde, daß Ew. Hochwohlgeb. vollblütig ſind, die Natur aber ſich nicht durch die güldne Ader entlediget, ſondern das Geblüt im Unterleibe ſtocket, und ſich nicht wohl durch das meſenterium und Leber circulirt, daß dadurch dieſer Affect gar ſehr fomentiret wird; ſo wird höchſtnothwendig ſeyn, des Jahrs wenigſtens dreymahl, als am Ende des Februarii, zu Anfang des Junii und zu Ende des Septembris, am Fuß durch eine etwas weite Apertur, wenigſtens 6. Untzen Blut zu laſſen; ſolte auch die Natur ſich zur güldnen Ader bequemen wollen, oder gar das Podagra ausbrechen, würde überhaupt der Affect merclich im Leibe gemindert, auch von ſich ſelbſt nach und nach ceſſiren.

2. Will hiemit gar ſehr zu einen kräfftigen Kräuter-Thee gerathen haben, davon des Morgens nicht allzu ſtarck ſaturiret, können 6. bis 7. Schälgen genommen werden: Recipe ſummitatum millefolii manipulos duos, florum hyperici, ſalviæ, chamomillæ vulgaris, ſummitatum centaurii minoris ſingulo-

rum

rum pugillos tres, ſeminis fœniculi drachmas duas. Conc. cont. M. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

3. Will beſonders recommendiret haben den fleißigen Gebrauch meines Præcipitir-Pulvers, auch eröffnenden Saltzes, alſo daß von dieſen eines des Tages zu einer guten Meſſerſpitze, oder halben Quentgen, kurtz vor der Mittags-Mahlzeit, oder des Nachmittags um 5. Uhr, in etwas Waſſer und Wein genommen werde, da denn in ſpecie des Morgens, wenn Ew. Hochwohlgeb. Ubligkeit empfinden, dienlich ſeyn wird das *P*ræcipitir-Pulver zu einen Quentgen in etwas deſtillirten Chamillen- und Zimmt-Waſſer ohne Wein zu gebrauchen.

4. Auch achte vor ſehr heilſam den fleißigen Gebrauch meines lindernden Spiritus, davon bey Schlaffengehen 30. Tropffen in den ordinairen Tranck etwa um den andern Tag, oder wenn der Affect im Leibe ſehr anwandelt, einzunehmen.

5. Es werden gleichfalls gar groſſen Dienſt thun die Fußbäder, und wolte ich rathen, daß Sie zum wenigſten um den andern Tag vor Schlaffengehen ſolche gelinde admittirten. Sie werden nur aus flieſſenden Waſſer und einen Säckgen Weitzenkleye gemacht, dürffen aber ja nicht zu heiß, ſondern gantz temperirt ſeyn, und werden die Füſſe etwas tief, bis an die Helffte der Waden, hinein geſetzet.

6. Zu Stärckung der Nerven, auch der Glieder, wird dienlich ſeyn, zuweilen des Morgens oder Nachmittags um 5. Uhr ein Wannen-Bad, das nur aus flieſſenden Waſſer, einen Säckgen mit Weitzenkleye und Chamillen-Blumen gemachet, zu gebrauchen, es darf aber deſſelbe gleichfalls ja nicht zu heiß ſeyn, zuletzt aber wird es wärmer gemacht, und wenn Sie heraus ſteigen, legen Sie ſich ins Bette, genieſſen eine bouillon, laſſen ſich frottiren und dunſten gelinde. Wenn das Bad wohl bekommt, kan ſolches öffters gebraucht werden.

Solte nun das malum durch dieſe dazu überaus dienliche Mittel doch noch nicht gäntzlich ceſſiren, ſo kan nichts beſſers vorſchlagen, als daß Ew. Hochwohlgeb. ſich künfftiges Früh-Jahr g. G. innerlich des Carls-Bades, und zwar des gelinden Mühlbbrunn allda, äuſſerlich aber des Töplitzer Bades einige Zeit bedienen, und

will ich alsdenn, wenn es nöthig, mit einer völligen Instruction, wie die Cur eigentlich einzurichten, gehorsamst an die Hand geben. Der Höchste aber lasse alles zu baldiger völligen Restitution gnädiglich gereichen. Halle, den 8. Octobr. 1726.

Fr. H.

CASVS IV.
DE
CALCVLO RENVM.

Historia morbi.

Anno 1727. ohngefehr 14. Tage nach dem Neuen-Jahr, fühlete ich des Morgens da ich erwachte, im scroto, speciatim in testiculo sinistro, einige, wiewohl gar geringe spasmos, welche nachgehends von Stunden zu Stunden mercklich zunahmen, und immer empfindlicher wurden. Es fanden sich auch ferner dabey ein 1) ein Reissen im Unterleibe. 2) Ein stechender und sich immer vermehrender Schmertz an der lincken Seite, etwa um die Gegend, wo die Niere lieget. 3) Eine grausame Pein im Creutz, und war mir nicht anders, als ob mir das Creutz zerschmettert, oder ein Pfahl dadurch geschlagen wäre. 4) Fand sich Mittags nach eingenommenen prandio dabey ein ein starckes Erbrechen, so wohl 2. bis dreymahl erfolgete. Alle diese symptomata waren aber anfänglich gantz geringe, und nahmen fast von Minuten zu Minuten zu, bis sie endlich fast gar unerträglich wurden. Weil ich nun dabey eine obstructionem ventris & flatuum hatte, und bey offt wiederholten conatu defidendi nichts, als nur ein klein wenig weissen und zähen Schleim excerniren konte, die flatus auch, wenn sie einen Ausgang suchten, gleichsam als von einer Mauer

wieder

wieder zurück in den Leib pralleten, so hielte ich alle vorhin beschrieben Schmertzen vor Würckungen dieser Verstopffung, und meynete solche durch einen Schluck Aquavit zu heben; als aber solches nicht helffen wolte, nahm ich auf Rath eines hiesigen Medici 50. gutt. von der Essentia aurantiorum ein; und als auch nach dessen Gebrauch die Schmertzen nicht ab, sondern vielmehr zunahmen, wurde mir verordnet spiritus carminativus de tribus mit einer gewissen dosi von der Essentia castorei & aurantiorum vermischt, auch dabey verordnet Biesemkugeln zur Eröffnung des Leibes zu appliciren; worauf sich denn endlich etwa des Morgens um 2. Uhr einige Eröffnung einfand, auch einige flatus fortgiengen, wodurch die bisherigen Schmertzen nicht nur gelindert wurden, sondern sich auch in kurtzer Zeit gar verlohren; an deren statt aber spürete ich eine Verhaltung des Urins, also, daß ich fast den gantzen Tag kein Wasser loß werden konte, als mit Anwendung der äussersten force nur etliche wenige Tropffen, und dies mit grossen Schneiden und Brennen, welches ich vor eine strangurie hielte. Gegen den Abend aber kam alles wieder in seinen rechten Gang und Ordnung, und ich wurde von allen bisherigen Beschwerlichkeiten, die ohngefehr insgesamt etliche und 30. Stunden angehalten, gäntzlich befreyet. Es haben sich aber dergleichen Zufälle nachgehends öffters bey mir eingestellet, und bald viele, bald wenigere, niemahls aber GOtt sey Preiß, wiederum so hefftige Schmertzen, als das erste mahl verursachet, und sonderlich habe ich die spasmos im scroto & testiculis in denen nachgehends gehabten paroxysmis niemahls wieder so starck empfunden, als das erste mahl, da sie so vehement waren, daß ich einige mahl fast gantz ohnmächtig darüber wurde; auch hat kein paroxysmus, wenn ich alles zusammen rechne, jemahls länger als zweymahl 24. Stunden gewähret, ja bisweilen 12. 8. oder auch nach wenigern Stunden, ist alles vorbey u. wieder gut gewesen; so ist der Vomitus auch nicht allemahl darbey gewesen, und bisweilen habe auch keine obstruction verspüret. Inzwischen aber brachte die allezeit darbey gewesene Strangurie meine Hauß-Genossen endlich auf die Gedancken, daß die bisher so offt repetirten Zufälle vielleicht von Stein herrühreten, in

wel-

welcher Muthmassung sie denn auch bestärckete ein calculus, ohngefehr einer Wicken groß, der nach einer dergleichen vorhergegangenen stranguric in der matella gefunden wurde, und also schiene von mir gekommen zu seyn. Ich konte und wolte mir aber dessen ungeachtet noch nicht einbilden, daß die bisherigen Zufälle von Stein herrühreten, oder daß dieser gefundene Stein von mir gekommen, weil ich 1) meynete, daß ein dergleichen calculus ohne die allerschmertzhaffteste Empfindung die urethram nicht passiren könte, dergleichen ich aber empfunden zu haben mich nicht zu entsinnen wuste. 2) Weil in meiner gantzen Freundschafft, so wohl väter- als mütterlichen Seiten nie keiner von Stein einigen Anstoß gehabt, und hielt also den gefundenen Stein vor ein coagulum, so sich nach und nach in der matella gesammlet. Endlich aber wurde ich leider! mehr denn zu viel überzeuget, daß alle bisher gehabte Zufälle wahrhaffte Steinschmertzen gewesen, und ich an calculo renum laborire. Denn den 17. Aprilis stellete sich dergleichen Zufall wieder ein, und hielt allerdings die Ordnung, die ich das erstemahl dabey observiret, nur daß es nicht so lange währete. Denn nach wenigen Stunden, da die Schmertzen in den Lenden und im Creutz am hefftigsten waren, verschwanden sie gleichsam auf einmahl; dahingegen aber schoß mirs gleich als ein Pfeil auf einmahl vor die urethram, und verursachte dadurch eine Verhaltung des Urins cum stranguria acutissima. In welcher Pein ich endlich 81. Tropffen von der so bekandten essentia dulci einnahm, in der Hoffnung, daß, wenn sie mir zu nichts helffen solte, sie mir doch auch nichts schaden könte. Darauf legte ich mich nieder, schlieff ein wenig ein, und als ich erwachte, fühlete ich ein Drängen in der urethra, und excernirte darauf einen länglichten Stein in der Grösse einer kleinen Erbse, der recht als ein gekochter Rögen aus einen Carpen aussahe. So bald derselbe weg war, wurde ich zugleich in integrum restituiret, das Wasser gieng völlig, und mir war zu muthe, als hätte mir nichts gefehlet, da ich doch kaum 2. Stunden vorher gar bittere Schmertzen ausstehen müssen. Und das war der erste Stein den ich sahe von mir gehen, welcher mich unwiedersprechlich überzeugete, daß ich mit den Nieren-Stein beladen sey. Und von der

Stunde

Stunde an enthielte ich mich aller Art des Käſes, den ich ſonſt als ein groſſer Liebhaber deſſelben, häuffig gegeſſen, befand mich auch nachgehends gantz wohl. Den 27. April früh Morgens excernirte ich abermahl einen Stein einer Linſen groß, ohne vorher einige Schmertzen empfunden zu haben. Was aber hier verſäumet war, das wurde den 7. Maji drauf in duplo abgetragen. Denn den 7. eiusd. ſpürete ich einige Empfindlichkeit um die Gegend der Nieren, auch einigen, wiewohl geringen Schmertzen im Creutz, welcher dieſen Tag weder zu, noch abnahm. Den folgenden 8. Maji Vormittags bliebs in ſtatu quo, um den Mittag aber, ſonderlich nach genoſſenen prandio, häuffete ſich der Schmertz dergeſtalt, daß ich mich nach 2. Uhr muſte zu Bette legen, es erfolgte auch abermahls ein Erbrechen, und ich ſtund was rechts aus. Ich nahm wieder von der eſſentia dulci einige mahl ein, aber ohne effect. Etwa um 5. Uhr recommendirte mir eine gewiſſe Perſon gepülverte Haynbutten-Kern (grana cynosbati) als ein trefflich Mittel wider den Stein, von welchen ich auch 2. Meſſerſpitzen voll einnahm, und bald drauf eine Lindrung der Schmertzen empfande, ſo, daß ich aufſtehen und etwas pro cœna eſſen konte, ſchlief auch die Nacht gantz ruhig und wohl, und des folgenden Morgens dünckte mir, es fehlete mir nichts mehr. Mittags gegen eins aber ſtelleten ſich einige, wiewohl gar leidliche Schmertzen wieder ein, und um 4. Uhr excernirte ich einen Stein, der oval länglicht und rund war; als dieſer fort, kam mirs vor, als ob mir in den Nieren und in dem Creutz etwas ſchweres läge, und wenn ich ein wenig geſeſſen hatte, war mir der Rücken, und ſonderlich das Creutz, gantz ſteiff, ſo, daß ich beym Aufſtehen denſelben nach gerade wieder gleich machen muſte. Den 15. Maji giengen mir abermahl des Morgens 3. Steine ab, ohne daß ich vorher einige Schmertzen davon gehabt hätte, der kleineſte davon war als ein Nadel-Knopff, und der gröſſeſte als eine groſſe Linſe. Eodem die ließ ich mich auf den lincken Fuß zur Ader, worauf ich mich in puncto des Steins zwar nicht beſſer befand, aber auch nicht ſchlimmer, und der Rücken blieb mir noch immer ſteiff, darnach den 17. und 18. brauchte ich folgendes Pulver in 3. doſibus, welches der Hr. D. Abel in ſeinem Leib-Medico der Studenten contra calculum recommendiret, nehmlich Recipe ſper-

ſpermatis ceti, lapidum cancrorum pulveriſatorum ana drachmam ſemis, cinnabaris nativæ ſcrupulum, ſalis volatis ſuccini grana VI. und befand mich ſehr wohl darauf, denn es ſchmeidigte mir den Rücken trefflich, und ich ſpürte, daß mir, als ich das andere mahl davon eingenommen, einiger grober und ſcharffer Sand abgieng, welches mich glauben machte, daß das Pulver anfange den Stein zu arrodiren und zu reſolviren, und nahm ferner den 20. Maji folgendes Tränckelein, ſo ebenfalls Hr. D. Abel zur Abführung des Grieſes l. c. vorgeſchlagen hat, als nehmlich: Recipe tartari vitriolati ſcrupulum, ſirupi de quinque radicibus aperientibus, fragorum ana drachmas ſex, aquæ cinnamomi drachmas duas, lapidum cancrorum ſcrupulum. M. dieſes nahm ich des Morgens ein, und faſtete darauf bis an den Abend, damit es deſto beſſer würcken möchte; befand aber nicht daß mirs Grieß und Sand abgetrieben hätte, wohl aber habe ich nach der Zeit in den Urin faſt beſtändig einen weiſſen Schleim geſpüret, der anfangs, wenn der Urin erſt gelaſſen worden, nicht zu ſehen iſt, auſſer daß dann und wann eintzelne zarte Fäſergens darinnen zu ſchwimmen ſcheinen, wenn er aber eine halbe Stunde ohngefehr geſtanden, ſo ſetzet es ſich zu Boden im Glaſe als ein aneinander hangender zäher Schleim, der aber, wenn das Glaß beweget wird, ſich ſo fort als eine Wolcke erhebt, und gleichſam übereinander wältzet; laſſe ich es nun einige Stunden ſtehen, ſo leget ſich das gröbeſte und ſchwereſte von dieſen Schleim als ein ſehr ſubtiler röthlicher Sand an den Boden, daher ich mir einbilde, daß ſothaner Schleim gleichſam die prima materia des ſich generirenden calculi ſey, und es alſo gantz gut, daß er hübſch mit abgehe. Den 24. Maji gieng mir wieder ein Stein in der Gröſſe einer Linſen ab, ohne daß ich vorher einige Schmertzen gemercket, den folgenden 25. aber giengen abermahls 2. Steine ab, der eine als eine Linſe, der andere als eine Wicke groß, welche beyde mir vorher einige, wiewohl gar kurtze und leidliche Schmertzen verurſachten. Nach der Zeit aber habe nichts weiter geſpüret, auſſer daß ich heute, nemlich den 3. Junii einige, wiewohl gar geringe und faſt nicht zu merckende paſſiones im Creutz wieder beobachtet. Der Urin iſt bisher nicht gar zu gut und

hurtig gangen, doch nicht allezeit gleich. Denn bisweilen, ſonderlich des Nachts, oder wenn ich auch bey Tage ein wenig ſtarck getruncken, kan ich wohl ein halb Nöſſel, oder auch noch mehr auf einmahl excerniren; bißweilen aber gehen gar kleine portiones ab, nehmlich 2. oder 3. Finger-Hüte voll, wiewohl auch dieſes dabey zu obſerviren, daß ich nicht verſäume, denſelben (wenn es anders die Umſtände leiden wollen) ſo offte zu excerniren, als ich einen ſtimulum fühle. Sonſt iſt mir zur Verhinderung des weiteren Wachsthums des calculi recommendiret ein in Brandtewein 24. Stunden geweichtes Knoblauchs-Haupt, juſt, wenn der neue Mond eintritt, einzunehmen, und den Brandtewein nachzutrincken, welches ich auch den 21. Maji zum erſten mahl gethan, und mich darauf nicht übel befunden, ſintemahl ich den 24ten einen, und den 25ten zwey calculos ohne vorhergehende groſſe paſſiones, wie ich ſchon pagina præcedente gemeldet, excerniret. Ich trug um ſo viel weniger Bedencken dieſes Hauß-Mittel zu adhibiren, weil es auch der vorhin gedachte Abelius l. ſupra c. zu eben dieſen Zweck vorgeſchlagen hat, und davon ſchreibet, daß es das acidum coagulans lapidificum impedire. Und weil ich im Urin (welcher insgemein citrini coloris iſt, auch bisweilen, wenn er zumahl etwas häuffig abgehet, einen Schaum hat, der ſich nicht leicht davon verliehret, ſonder beym Ausgieſſen an denen Seiten der matulæ hangen bleibet) einen Schleim obſervire, davon ſich ein Theil in einen ſubtilen röthlichten Sand verwandelt, ſo bin willens von der tinctura tartari dann und wann ein 30. Tropffen in Peterſilien-Waſſer einzunehmen, indem ſelbiger tinctur die Krafft beygeleget wird, dergleichen Schleim zu incidiren, zu verdünnen und abzuführen. So bald ich nun überzeuget wurde, daß ich calculo renum laborirte, machte mich ſolches in meinen Gemüthe ſehr niedergeſchlagen und bekümmert, und veranlaſſete mich einiger Medicorum Schrifften nachzuſchlagen; da denn einige mir alle Hoffnung abſprachen von dieſen malo gäntzlich wieder befreyet zu werden, einige aber die Cur deſſelben zwar nicht leicht, aber auch nicht unmüglich machten, zumahl wenn man daſſelbe nicht einwurtzeln lieſſe, ſondern in Zeiten zu zerſtören ſuchte. Uberhaupt aber ſahe ich ſo viel daraus, daß bey der

Cur des calculi groſſe Vorſichtig- und Behutſamkeit zu adhibiren ſey, daß man nicht zur Unzeit pellentia, oder reſolventia &c. gebrauche, wie ich ſolches monitum, ſonderlich in des ſeeligen Hn. D. Wedelii ſeinen Tractat de Medicamentorum facultatibus cognoſcendis & applicandis p. 115 angetroffen. So viel ich aber die Sache nach Anleitung der dißfalls nachgeſchlagenen mediciniſchen Schrifften in meiner Einfalt einſehe, ſo dünckt mich, würde ich nicht abſurd handeln, wenn ich vor allen Dingen fleißig ſolche Artzeneyen gebrauchte, die das gantze Corpus, ſonderlich aber die maſſam ſanguineam von dergleichen particulis tartareis, daraus der Stein ſich generirt, reinigten; welche purgation denn auch meines Erachtens mit auf die Nieren eingerichtet ſeyn müſte; wenn aber vermuthlich, daß dadurch doch nicht gäntzlich könne verhindert werden, daß ſich nicht etwas von dergleichen ſaburra tartarea in denen Nieren anſetzen ſolte, ſo könte meinen wenigen Bedüncken nach nicht undienlich ſeyn, dann und wann ein Greiß treibendes Medicament zu gebrauchen, wozu Hr. Doct. Zwinger in ſeinen ſichern und geſchwinden Artzt folgendes Pulver allezeit den Tag des Neu- und Vollmonds ein Quentlein ſchwer davon einzunehmen vorſchläget, als nehmlich: Recipe Anieß-Fenchel, Kümmel- und Peterſilien-Saamen, Krebsſteine ana 1. Loth, Kreſſen-Saamen ein halb Loth, dabey aber auch vielleicht emollientia, aperientia, lubricantia nicht zu vergeſſen ſeyn möchten, damit aller Grieß deſto leichter fortgehen könne, zumahl wenn ſich kleine Steine mit dabey finden ſolten; auch ſolte wohl nicht ſchaden, wenn ich bisweilen ein und andere ſteinbrechende uud zermalmende Mittel gebrauchte, damit dasienige, was ſich etwa von neuen in denen Nieren coagulirt, zerbrochen und zum Ausführen bequem gemacht würde, wozu denn in unterſchiedenen Schrifften, die ich deshalben nachgeſchlagen, folgende Stücke recommendiret werden, als: Radices ononidis, urticæ rubræ, ſemen urticæ rubræ, geniſtæ, baccæ juniperi, grana cynosbati, lapis ſpongiæ, nephriti us, ſanguis hircinus, leporinus, teſtæ ovorum in cinerem redactæ, corallia rubra adußa, lignum nephriticum, gemma percæ, cremor tartari cum diagrydio, calculus humanus,

nus pulveriſ. lap. cancr. præpar. I. pulveriſati, ſal calculi humani, volatile ſuccini, volat. tartari, criſtallus calcinata &c. Weil aber in dieſer Sache groſſe Behutſamkeit anzuwenden iſt, mag nicht gerne vor mich darinnen was vornehmen, ſondern wolte wünſchen, daß ein erfahrner Medicus mir hierinnen mit einen guten Rath beyzuſpringen belieben möchte, ob die nach meinen wenigen Bedüncken anzuſtellende Cur des Steins practicabel und rathſam, it. in was vor Ordnung, und zu welcher Zeit ich reſolventia, emollientia, aperientia, abſtergentia, incidentia, purgantia ſanguinem & renes, it. calculum comminuentia & deſtruentia, ut & coagulum impedientia gebrauchen müſſe, und ob ich dabey auch die lunation zu beobachten hätte, nnd da meinen einfältigen Bedüncken nach aus oberzehlten ſteinbrechenden ſpeciebus wohl könte ein Pulver præpariret werden, ſo möchte wünſchen, daß dieienigen, welche ſolche Krafft nach der Erfahrung beſitzen, etwa möchten beſonders ausgezeichnet, auch eine proportionirte doſis dabey geſetzet werden, wie viel nehmlich von einen jeglichen darzu zu nehmen ſey, it. wie viel allezeit pro doſi davon einzunehmen, und wie offt, auch in was vor einen vehiculo, it. was in, oder was extra proxyſmum zu gebrauchen.

REMARQVES.

DJe überreichte hiſtoriam des Affects, daran bishero der Herr Con-Rector laboriret, habe mit Fleiß durchleſen, und befinde ich, daß allerdings eine groſſe Diſpoſition ad calculoſam concretionem in rene ſiniſtro verhanden, welcher allzu ſehr expandiret und ſeinen tonum verlohren; und alſo der ſtagnirende Urin den tartarum fallen läſſet, welcher in Steine concreſciret. Ob nun gleich der Hr. Patient viele Mittel ad præſervationem, die er hin und wieder geleſen, zum Gebrauch vorſchlägt, und derſelben noch wohl zwantzig mahl mehr zu finden, wenn er die Kräuter und andre mediciniſche Bücher durchgehen wolte; ſo hilfft doch dieſes nichts, u. giebt nur Gelegenheit zur Confuſion, ſondern es kommt darauf an, daß ein geſchickter und

erfahrner Medicus zu rath n weiß, welche medicamenta von ſo viel hunderten bey des Hn. Patienten Zuſtand und beſondern Umſtänden am dienlichſten, und denn was in der Diæt zu obſerviren. In dieſer iſt nun vornehmlich auf das Getränckе zu ſehen, daß man eines finde, welches wohl durch den Urin gehe, und nicht hitze oder austruckne, dabey denn ein vor allemahl zu mercken, daß bey Steinſchmertzen allezeit ein gelindes weiſſes Weitzen-Bier beſſer ſey, als ein dickes braunes. Ferner muß gnug getruncken und aller Käſe, ſaure, blähende auch verſtopfende Speiſen vermieden werden. Nächſtdem recommendire zur Præſervation ſub No. I. beykommenden Kräuter-Thee, der wie grüner Thee zu præpariren, und alle Morgen zu 6. bis 7. Schälgen zu trincken, und wöchentlich zweymahl von dem ſub No. II. beygehenden Pulver Morgens oder Abends, ein Quentgen auf einmahl, worinnen es beliebig, zu nehmen. Dieſe beyden Stücke præſerviren trefflich den Stein, und führen die Materie dazu gelinde ab. Bey den paroxyſmis aber, und wenn die Steine indem ſie fortgehen, hefftige Zufälle verurſachen, iſt nichts dienlicher, als 4. bis 5. Löffel ſüß Mandel-Oel mit einem halben Löffel Citronen-Safft in Fleiſch-Brühe zu nehmen, deßgleichen auch meinen lindernden Spiritum zu 40. Tropffen, der die Schmertzen lindert und das Brechen ſtillet, und auch auſſer den paroxyſmo bisweilen, worinnen es beliebig, zu gebrauchen. Endlich dienet auch alsdenn ein gut Hauß-Clyſtier zu appliciren. Solte aber der Schmertz ſehr hefftig ſeyn, und darauf ſich nicht geben, muß ſich der Hr. Patient drey Viertel-Stunden in ein gantz laulicht warmes Wannen-Bad bis über den Nabel ſetzen. Welches denn mein wohlgemeynter Rath, der auch wenn ihm nachgekommen, und nichts anders dazwiſchen gebrauchet wird, unter göttlichen Seegen wohl anſchlagen wird, welches ich von Hertzen wünſche. Halle, den 7. Junii 1727.

Fr. H.

No. I.

Recipe ſummitt. millefolii manipulos duos, radicis liquiritiæ unciam,

unciam, ſeminis fœniculi drachmas tres. Conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

No. II.

Recipe pulveris radicis pimpinellæ nigræ, iridis Florentinæ, liquiritiæ, lapidum cancrorum ſingulorum unciam, olei macis guttas octo. M. F. Pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl.

CASVS VII.

CONSILIVM IN GONORRHOEA DIVTVRNA CVM INFLATIONE VENTRICVLI.

Nachdem ich des Hochgebohrnen Herrn Capitains von J. Leibes Conſtitution und Zufälle, damit Derſelbe ſeit einigen Jahren incommodiret geweſen, bey ſeinen Auffenthalt allhier mich genau erkundiget, auch wahrgenommen, daß die Medicin ſo ich ihm deßhalb verordnet, nach Beſchaffenheit der Zeit und bey gegenwärtigen heiſſen Tagen dennoch einen ziemlich guten Effect gethan, die völlige Cur und Geneſung aber, bey dermahligen Umſtänden nicht völlig vollendet werden können; ſo habe hiemit einen ausführlichen Unterricht, wie etwa die Cur inskünfftige weiter anzuſtellen, und unter göttlichen Seegen zu gedachten vornehmen Herrns contentement gänzlich zu Ende zu bringen ſey, gehorſamſt entwerffen u. überreichen wollen. Es iſt aber der Affect, damit Sr. Hochgeb. beſchweret wird, zweyerley, als erſtlich und vornehmlich eine etliche Jahr daurende gonorrhœa, oder

Saa-

Saamen-Fluß; und dann zum andern eine inflatio ventriculi und ein Anfang zu der Hypochondrie, welche letztere Paſſion, doch wie es ſcheinet, durch die erſte viel foviret und unterhalten wird, bevorab da dieſer vornehme Herr in unerfahrner Leute und Chirurgorum Hände gerathen, die die Kranckheit nicht recht eingeſehen, vielweniger dieſelbe gehörig tractiret und gebührende remedia dagegen adhibiret, alſo daß derſelbe durch viel adhibirte mercurialia vielmehr gar ſehr geſchwächet worden. Weil nun theils durch ſolches üble Tractament, theils auch durch die langwierige Kranckheit ſelbſt, das gantze ſyſtema der Nerven, die Kräffte überhaupt und in ſpecie die verdauende Krafft des Magens geſchwächet; ſo iſt natürlich und kein Wunder, daß man ſo bald zu einer gewünſchten Cur nicht gelangen können. Vielmehr wie jene die Cur geſchwinde, obſchon unſicher, zu abſolviren ſich vorgenommen; ſo wird man nun deſto längere Zeit das malum aus dem Grunde zu heben, mit ſichern und zuverläßigen Mitteln zubringen müſſen. Da man auch bishero wegen des beſtändig anhaltenden heiſſen Wetters, das der Cur ſehr zuwider, weiter nichts thun können, als durch eine Aderlaß am Fuß, gelinde laxantia ex manna, ein gelindes decoctum und medicamenta temperantia balſamica, das Geblüt reinigen; ſo hat man dennoch unter göttlichen Seegen dadurch, nebſt äuſſerlich gebrauchten emplaſtris und iniectionibus dieſes erhalten, daß die bubones, welche ſich ſchon ziemlich an die glandulas inguinales angeſetzet und allda einen ſpannenden Schmertz verurſachet, gäntzlich reſolvirt, der Schmertz auch im perinæo vergangen, und die ausflieſſende Materie, die ſonſt ſcharff, dick und von allerhand Farben geweſen, ſich geändert, daß ſie weiß, flüßig und natürlich anzuſehen.

Damit aber auch ſolches noch übrige malum möchte nach und nach glücklich gehoben werden; ſo iſt mein ohnmaßgeblicher Vorſchlag dieſer, daß zuerſt auf der Reiſe mit denen bisherigen äuſſerlich und innerlichen Medicamenten continuiret werden ſolle: wenn aber die Reiſe vollendet und Sie an Ort und Stelle angelanget, das Wetter auch, wie man will verhoffen, gelinder und temperirter wird; ſo iſt die Cur auf ſolche Weiſe anzuſtellen und zu vollführen.

1) Wird

1) Wird nöthig seyn alle 8. Tage einmahl zu purgiren, und zwar mit den bewusten Manna-Tranck, welcher doch gnugsame Operation thut; denn starcke Magen- und Nerven- angreiffende oder mercurialische Purgantzen, die man sonst wohl pfleget bey dergleichen Zufällen zu gebrauchen, werden bey Sr. Gnaden Leibes-Constitution, da der Magen und Nerven sehr geschwächet, sich nicht wohl schicken.

2) Kan das bisherige Decoctum bey der Mahlzeit an statt des ordinairen Getränckes getruncken, des Morgens früh aber warm, wie auch des Nachmittags um 5. Uhr kalt, ein halbes Maaß von den aus beygesetzten Speciebus verfertigten decocto gebraucht werden: Recipe radicis chinæ, sarsaparillæ ana uncias quatuor, rasuræ ligni guaiaci, sassafras singulorum unciam unam semis, herbæ nummulariæ, fragariæ, uvæ crispæ, plantaginis, pyrolæ, pulmonariæ maculosæ, veronicæ, agrimoniæ exsiccat. & concis. ana unciam semis. M. D. S. Species davon 4. Loth in zwey Maaß Wasser zu kochen, bis ein halbes Maaß eingekocht, und alsdann das übrige in zwey Tagen consumiret wird.

3) Wird auch der Gebrauch beygehendes Pulvers zu einen Quentgen des Abends vor Schlaffengehen in den decocto zu ordinairen Tranck genommen, bestens recommendiret: Recipe ossis sepiæ, pulveris cancrorum fluviatilium ustorum, lapidum cancrorum præparatorum, succini præparati ana unciam, pulveris radicis liquiritiæ, iridis Florentinæ, pimpinellæ ana unciam semis, nitri depurati drachmas duas, olei ligni sassafras guttas IIX. M. F. Pulvis D. S. ein Quentgen auf einmahl.

4) An statt dieses Pulvers kan auch des Abends folgende Essentz zu 60. Tropffen gebrauchet werden: Recipe opobalsami, balsami de Mecca ana drachmas duas, tincturæ tartari, liquoris nostri anodyni mineralis ana unciam unam semis, soluantur leni calore. D.

5) Was die Diæt betrifft, die bey dieser Cur zu observiren nöthig; so bestehet dieselbe hierin, daß Se. Gnaden 5. bis 6. Wochen eine kleine Hunger-Cur anzustellen sich gefallen lassen, dabey Sie nicht viel

eſſen, als Braten und ein wenig Gebackenes, hingegen keine Suppen oder gekochtes Fleiſch, es müßten denn Suppen von Prunellen und kleinen Roſinen ſeyn, auch bey der Mahlzeit ein Glaß Burgunder-Wein nebſt den decocto trincken. Je länger Sie dieſe Cur gebrauchen, je zuträglicher wird es ſeyn, maſſen ſie die überflüßigen Feuchtigkeiten conſumiret und austrucknet.

Bey, auch abſonderlich nach geendigter dieſer Cur, wird ſehr dienlich ſeyn die regionem perinæi, welche iſt zwiſchen den ano und ſcroto, ja auch das membrum ſelbſt, mit beygeſetzten linimento balſamico ſpirituoſo, und zwar gegen Schlaffenzeit, zu ſchmieren, welches ad vegetiorem membri erectionem viel contribuiren wird; geſtalt denn, wenn das malum meiſt gehoben, nicht undienlich ſeyn wird, das überflüßige ſemen per coitum moderatum zu excerniren: Recipe olei iaſmini, nucis moſchatæ expreſſi ana unciam ſemis, balſami Peruviani, de Copaiva ana drachmas duas, olei de Cananga guttas XXX. M. D.

Alldieweil aber auch forn in den membro bisweilen eine Strictur und Spannung ſich äuſſert; ſo will ich wohl rathen, daß man einen Wachsſtock mit Eyerdotter-Oel beſtrichen, in den Harngang applicire, und ſo lange als es ſich will thun laſſen, ſonderlich des Nachts darin laſſe; welches wenn es öffters geſchieht, vermöge ſeiner lindernden Krafft, einen guten Effect nach ſich ziehen, und dieſes accidens heben wird.

Was nun anlanget den andern affectum, nehmlich den hypochondriaco ſpasmodicum, der zwar durch üble Digeſtion u. Aufſteigen aus den Magen ſich hervor thut, deſſen Vehemenz aber ſich nur zu gewiſſen Zeiten zeiget, bevorab wenn Ihro Gnaden viel ſitzen, meditiren, oder im Gemüthe einige Unruhe haben, ſo entſtehet derſelbe wohl vornehmlich von dem geſchwächten genere nervoſo, vielen Acribus in dem Magen und Gedärmen, in ſpecie durch den ſchweren und langſamen Umlauff des dicken Geblüts durch die viſcera infimi ventris, und verurſachet eine Engigkeit und Zuſammenziehung um die Bruſt und den Hals, Beängſtigung des Hertzens, Ubelkeit, Erkältung der äuſſer-

lichen

lichen Glieder, schwere und unruhige Gedancken, Verstopffung des Stuhlgangs ꝛc. Damit nun auch dieser beschwerliche Affect nicht weiter einreisse, sondern durch die Gnade GOttes möge gehoben werden; so gehet nach reifflicher Uberlegung mein Rath dahin, daß Ihro Gnaden alle Jahr zum wenigsten zweymahl, wo nicht dreymahl, im Früh Jahr und Herbst einige Tage oder Wochen vor den æquinoctio, an einen stillen und hellen Tage müssen durch eine gnugsame Oeffnung der Ader am Fusse 7. bis 8 Untzen Blut heraus lassen. Zum andern muß dahin gesehen werden, daß der Leib seine gebührliche Oeffnung habe, denn die Verstopffung nicht allein solche Kranckheit verursachet, sondern auch unterhält und vermehret: doch dienen dazu gar nicht starcke Purgantzen, die zwar purgieren, aber den tonum ventriculi & intestinorum schwächen und hernachmahls in denselben eine Truckenheit und Zusammenziehung verursachen, und schlage ich vielmehr folgende remedia dazu vor. Nehmlich zuerst den Gebrauch meiner balsamischen Pillen, davon des Morgens, auch des Abends bey Schlaffengehen, 14. bis 15. Stück in bequemen vehiculo können genommen werden. Hernach wird zu Offenhaltung des Leibes, zumahl in heissen Tagen, oder wenn Sie Wein getruncken, gar dienlich seyn, mein Præcipitir-Pulver zu einen Quentgen genommen Abends vor Schlaffengehen, oder kurtz vor der Mittags-Mahlzeit, und können gar wohl auch mit diesen zugleich, alles Aufwallen zu verhindern, die Pillen genommen werden. Zu eben diesen Ende, bevorab bey heissen Sommer-Tagen, recommendire folgende limonade: Man nimmt 3. Quentgen cremor tartari, 4. Loth Zuckerkand und ein Maaß Wasser, kochet es bis es sich aufgelöset, thut zuletzt 6. Tropffen olei de cedro dazu, und das kan man bey der Mahlzeit trincken. Ausser der Leibes-Oeffnung aber wird wegen dieses mali den Magen zu stärcken überaus dienlich seyn, mein balsamisches Magen-Elixier, bisweilen um den andern Tag des Morgens in Thée bouzu 40. Tropffen, oder mit halb Wasser und Wein zu nehmen, welches auch kurtz vor der Mittags-Mahlzeit geschehen kan. In der Diæt und Lebens Ordnung rathe, daß Se. Gnaden von allem Bier abstrahiren, und bey den decocto, dessen Sie nun gewohnt, entweder beständig blei-

ben, oder ſtatt deſſen, bevorab im Sommer, den Selter-Brunnen, wann Sie ſolchen an ihren Ort haben können, zu drey Theil, mit einen Theil Rhein- oder Burgunder-Wein vermiſcht, trincken. Nicht weniger haben Sie ſich in Anſehung ſo wohl der erſten, als dieſer maladie mit Fleiß zu hüten vor allen Chagrin, Alteration, Erkältung, allzu ſtarcker Bewegung, hitzigen Trincken, vielen Stilleſitzen, meditiren, Kopffarbeit, Obſteſſen und dergleichen, ſondern fleißig in Geſellſchafft zu gehen, und das Gemüth auf alle zuläßige Art zu ergötzen, bisweilen auch die Lufft durch eine kurtze Reiſe zu verändern. Solte ſich aber ja ein paroxyſmus hypochondriacus äuſſern, iſt nichts beſſer als den Leib durch einen Hauß-Clyſtier zu öffnen, das ſo zu machen: man nimmt ein halb Maaß dünne Haber-Grütze, thut dazu eine Hand voll gemeine Chamillen-Blumen, läßts kochen, ſeigts durch, thut noch hinzu 4. Loth Mandel-Oel, ein halb Loth Saltz, und eine Meſſerſpitze voll Salpeter; innerlich brauchet man alsdenn eine Meſſerſpitze von meinen Præcipitir-Pulver mit 30. Tropffen von meinen lindernden Spiritu in ſchwartz Kirſch- oder Lindenblüth-Waſſer, bedienet ſich auch des Abends eines Fuß-Bades aus flieſſenden Waſſer, Chamillen-Blumen und Weitzen-kleye, gantz temperirt warm. Und ſo wäre meines Erachtens der Paſſion Se. Hochgeb. Gnaden vollends abzuhelffen, dabey ich innigſt wünſche, daß der Allerhöchſte durch ſeinen Seegen ſolches bald geſchehen laſſen wolle.

Fr. H.

CAS. IIX.

CASVS IIX.

DE

CEPHALALGIA REBELLI.

Hoch-Edelgebohrner,

Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath!

IHro Hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Fürst und Herr haben uns gnädigst befohlen, von Dero bereits eine geraume Zeithero in fordern Theil des Haupts gehabten Kopffschmertzen Nachricht zu geben, und Dieselbe zu ersuchen, deßwegen Dero hohes Consilium und Gutachten zu ertheilen; sonsten ist der corporis habitus, wie bewust, ziemlich laudabilis, ausser daß gedachter Serenissimus noster anfänglich über grosse Schmertzen in Schläfen geklaget und einen dicken Schleim ausgeworffen, so vom Haupt herunter gefallen, dabey Sie unterweilen Zucken in Nerven gespüret, vorietzo findet sich aber Schmertz und Drücken über den Augen, auch unsers Erachtens Verstopffungen, ex obstructione membranarum sinus frontales involventium, die unserm Judicio nach von stasibus congestoriis sanguinis & seri ihren Ursprung haben; inzwischen haben wir bishero alle dienliche remedia cephalica, nervos confortantia, obstructiones & stases resolventia &c. fürgeschlagen, theils auch gebrauchet, nichts destoweniger ist das malum bis hieher in eben derselben Umstand geblieben, obgleich die evacuationes per laxantia, cephalica, als auch die venæsectio, so wohl in pede, als brachio, instituiret worden. Wir erwarten also mit nechsten, wie bereits gedacht, Dero Consilium, wie mit diesem morbo zu verfahren, und ob ein mineralisches Wasser zeitlich zu gebrauchen nicht dienlich sey, zumahlen da Serenissimi Hochfürstliche Durchl. an das Schlan-

gen-Bad gewohnet, die wir sonst jederzeit mit allem Respect verharren

Ew. Hoch-Edelgeb.

C. den 4ten Maji

dienstbereitwilligste Diener
W. & G.

CONSILIVM.

NAchdem Sr. Hochfürstl. Durchl. von mir gnädigst verlanget, daß wegen des lange anhaltenden Schmertzens an den fordern Theile des Haupts, damit Dieselben einige Zeit her incommodiret worden, einen heilsamen Rath ertheilen und dienliche Hülffs-Mittel vorschlagen möchte; so habe das, was die Herren Medici von dieser Beschwerung gemeldet, mit allem Fleiß wohlbedächtig überleget, und befinde demnach gleichfalls, daß solcher Schmertz von einer stagnatione seri viscidi acris, die theils in sinubus ossium frontis, theils auch inter cranium & pericranium sich befindet und gesetzet, herrühre. Der Ursprung dieser Stagnation aber kommt wohl vornehmlich her von denen Cruditäten der verdorbenen Dauung im Magen; indem wenn der chylus zähe und mit vieler Säure und Schärffe angefüllet, sich mit dem Blute vermischet, wird solches davon gleichfalls dick, und kan sich alsdenn nicht wohl durch die subtilen Blut Gefässe des pericranii & membranarum sinus capitis investientium circuliren, sondern stocket und bleibet darin sitzen, läßt nach und nach das serum gehen, afficiret und presset die empfindlichen fibrillas nerveas, und verursachet dadurch Schmertzen und das Zucken in denen Nerven. In Betrachtung also dieser Ursachen, wird in der Cur wohl hauptsächlich dahin zu sehen seyn, damit so wohl die stagnatio seri viscidi acrioris in denen membranis capitis nerveis zertheilet und dissolviret, als auch der Magen zu besserer Dauung gebracht, und dabey der Leib gehörig offen behalten werde.

Zu

Zu dieſem Ende recommendire 1) meine balſamiſche Pillen, und zwar alſo, daß Se. Hochfürſtl. Durchl. davon wöchentlich ein oder zwey mahl 14 Stück kurtz vor der Mittags-Mahlzeit zu nehmen belieben, weil ſolche alsdenn nicht ſo ſehr austrucknen, und ihre Operation nach und nach verrichten.

Hernach finde 2) ad diſcuſſionem vor dienlich folgenden pulverem nervinum, reſolventem & diaphoreticum, davon Morgens und Abends eine Priſe mit etwas Waſſer und Wein zu gebrauchen, und darauf nach Belieben etwas Thée bou, oder eine Kräuter-Bouillon des Morgens nachzunehmen und im Bette gelinde darauf zu dunſten: Recipe antimonii diaphoretici, lapidum cancrorum ſingulorum drachmam unam, cinnabaris nativæ præparatæ ſcrupulos duos, ſalis volatilis cornu cervi, pulveris caſtorei ana grana decem. M. F. Pulvis dividatur in doſes quatuor. Aeuſſerlich wird zu eben dieſen Ende dienlich ſeyn, daß Sr. Hochfürſtlichen Durchl. fleißig an das ſal volatile ſiccum ſalis ammoniaci, dazu etwas von einem veritabeln Maſoran-Oel gethan, riechen, bisweilen meinen Lebens Balſam auf ein gedoppeltes Tüchlein gethan auf die Stirn legen, und zu Zeiten ſich dieſes Haupt-Pulvers als Schnupff-Toback bedienen: Recipe herbæ maioranæ, florum liliorum convallium ana ſcrupulos duos, mari veri, florum benzoes ana ſcrupulum, pulveris caſtorei grana decem, olei caryophyllorum guttas quatuor. Pulveris. M. D.

Die Dauung des Magens zu befordern wird 3) ſehr zuträglich ſeyn eine gute Pommerantzen-Eſſentz, aus friſchen Pommerantzen-Schaalen 6. die klein geſchnitten, und mit 1. ſalis tartari zu einen Brey zerſtoſſen und hernach ein wenig Italiäniſches oleum de cedro dazu gethan und mit 2. hoch rectificirten ſpiritu vini, oder noch beſſer ſpiritu vini Hungarici, vier und zwantzig Stunden in Digeſtion geſetzet, welche die Blähungen zertheilet, die Säure niederſchlägt und gelinde balſamiſch iſt, davon in den letzten Trunck bey der Mahlzeit 60. bis 70. Tropffen zu gebrauchen.

Auſſer-

Ausserdem haben sich Se. Hochfürstl. Durchl. in einer wohl eingerichteten Lebens-Ordnung in specie mit Fleiß vor aller Erkältung, sonderlich der Füsse, zu hüten, massen je kälter dieselben sind, je mehr die humores sich nach denen obern Theilen begeben, und allda dergleichen schmertzhaffte Zufälle verursachen, und wird es dannenhero sehr rathsam seyn, daß Se. Durchlaucht sich des Abends die Füsse mit warmen Tüchern reiben lassen, oder noch besser, solche in ein gelindes Fuß-Bad aus fliessenden Wasser, einen Säckgen, Weitzenkleye, Rosen und Chamillen setzen, dadurch die gantze massa sanguinis in bessere Circulation gebracht wird. Ich zweifle übrigens nicht, es werde wenn dieses alles genau beobachtet und zu Wercke gesetzet wird, darauf ein gewünschter Effect folgen, und wünsche ich, daß der Allerhöchste seinen Seegen dazu mildiglich verleihen wolle, damit dadurch Ihro Hochfürstl. Durchl. Leben noch viele Jahre zum Besten des gantzen Teutschen Reichs, aller Hochfürstl. Anverwandten hoher Freude, und vieler tausend Menschen Wohl und Trost möge gefristet werden.

Fr. H.

CASVS IX.

DE VISVS OBSCVRATIONE EX PARALYTICA NERVI OPTICI AFFECTIONE.

Hoch-Edelgebohrner,

Insonders hochgeehrter Herr Hofrath!

DAs sonderbahre Vertrauen, welches ich auf Ew. Hoch-Edelgeb. Wissenschafft und Erfahrung gesetzet, veranlasset mich abermahl in meiner bewusten Augen-Beschwerung bey Ihnen

ren eines guten Raths zu erhohlen. Denn weil ich so unglücklich war Sie bey meiner Durchreise in Halle nicht zu Hause anzutreffen; so blieb zwar bey der Resolution das vorgeschlagene Ackker-Bad zu gebrauchen, weil aber dasselbe nach der von dasigen Herren Medicis ordinirten methode der Embrocation nicht nach Wunsch mich soulagiren wolte, und mir indessen die Französische Oculisten hin und wieder angepriesen worden; habe ich mich hieher nach Paris begeben, Hülffe zu erlangen, und mich deren Cur untergeben. Was nun dieselben von meinen malo judiciret, wie sie mich tractiret und was vor ein Effect darauf erfolget, habe Ew. Hoch-Edelgeb. hiemit berichten wollen, mit dienstlicher Bitte, mir sonderschwer Dero gegründetes Gutachten von allen zu überschreiben. Ich habe nehmlich mich den M. St. Yves anvertrauet, und nach einiger Zeit die Königl. Leib-Medicos du Moulin, Sylva und Ancedo mit consuliret, die dann sämtlich ein Consilium medicum gehalten, darin ihnen gedachter Mr. St. Yves folgenden Bericht gethan: als ich im verwichenen Septemb. allhier ankommen, sey in meinen lincken Auge die pupilla sehr dilatirt gewesen, ohne einige Bewegung in der iride, der nervus opticus dieses Auges sey gantz obstruirt, und also eine gutta serena gewesen, wobey der humor crystallinus weiß und opac geschienen, und die tunica albuginea mit rothen und variceusen Adern angefüllet gewesen. Mein rechtes Auge habe theils eine dilatatam pupillam, und der motus constrictorius iridis sey sehr gering, theils wäre die membrana anterior humoris crystallini dieses Auges schon einiger massen opac, wobey doch der humor crystallinus gantz durchsichtig geblieben. Auch sey in den andern Theilen des Auges gar keine Unordnung, und ob sich zwar auf der tunica albuginea rothe und variceuse Adern zeigten, wären sie doch weniger roth und variceus als in den lincken. Ferner aus dem accidens, nehmlich der commotion des Gehirns, welches mir um eben die Zeit zugestossen, da ich meinen Fall erlitten, nebst denen symptomatibus so ich nach der Zeit bekommen, als Tumheit in Kopff, eine schmertzhaffte gravitatem, Sausen und Brausen, aus allen diesen schlimmen Zufällen urtheile er, daß meine Zufälle an den Augen herkommen von einen sanguine inflammatorio & nimis cras-

ſo, welches ſehr ſchnell durch die arterien des Gehirns beweget würde, und fürnehmlich durch die ramos arteriarum internarum, welche nach dem Auge gehn, mithin bey den Uberfluß des Geblüts, welches darzu dick iſt, und mit einen hefftigen impetu in gedachte ramos arteriarum gebracht iſt, dieſelben dilatirt und gleichſam variceus geworden, und zwar an denienigen Ort, wo ſie ins Auge gehen, nehmlich bey denen nervis opticis. Dieſe dilatirten arteriæ nun comprimirten die nervos opticos, und verhinderten die circulationem lymphæ, welche in denſelben Nerven ſich befindet und circuliret, wovon die obſtruction herkomme, wodurch verhindert würde, daß die Geſicht-Geiſter nicht ins Auge kommen könten. Uber dieſes ſo entſtünde auch aus der difficili ſanguinis circulatione eine ſcharffe lympha, welche wegen der obſtruction der Gefäſſe durch die poros derſelben durchſchwitzte, wovon es käme, daß ſie ſich über die umliegende Theile ausbreitete, und daſelbſt allerhand Arten Schmertz erweckte, und wenn ſolche in die humores oculorum dringe, ſo thäte ſie daſelbſt den Effect eines Scheide-Waſſers, welcher darin beſtände, daß es ſolche humores in confuſion ſetzte, davon ſie hernachmahls gantz opac würden. Mr. de St. Yues fuhr weiter fort und ſagte, daß nachdem er meinen Zuſtand wohl erwogen, er ſich zu folgender Cur determiniret hätte. 1) Müſte mein Blut wohl reſolviret und humectiret werden, und ich die Zeit erwarten bis ich in Stand käme, da ich activiora gebrauchen könte, und zu dem Ende hätte er gleich nach meiner Ankunfft nach Paris ein lac per balneum mariæ deſtillatum cum naſturtio aquatico, hepatica nobili, ſcolopendrio mich trincken laſſen, welche Mittel mich faſt gäntzlich von opacitate membranæ humoris cryſtallini befreyet, wovon die iris eine gröſſere Bewegung erlanget, auch ſelbſt das Geſicht etwas beſſer worden, nach dieſen habe ich müſſen ein ſal volatile einige mahl nehmen, um die obſtruction zu heben, welches mich auch noch etwas ſoulagiret; allein einige Zeit hernach verfiel ich in eine Schlafloſigkeit, wovon, wie er ſagt, mein zur inflammation geneigtes Blut, die Urſach wäre, welches meine Beſſerung verhinderte, er vermeldete auch, daß indem er remarquiret hätte, daß mein Geſicht ſchwächer würde,

und

und ich ein opacitatem humorum zu befürchten hätte, nebst noch denjenigen, was er schon vorigen Winter befürchtet, nehmlich daß mein Gesicht nicht möchte vergehen ex defectu transpirationis, so müste man ein setaceum appliciren, welches auch geschehen, nachdem er mich durch dienliche Mittel vorher erst wohl dazu disponiret. Er endigte mit diesen Worten: daß das setaceum einen guten Effect gethan, und thue noch immer gut, daß die humores des rechten Auges alle durchsichtig wären, und in einen guten Zustand, daß an denselben die iris weniger dilatirt wäre, und sich auch bewegte, daß der status periodicus mit meinen Gesicht continuire, man müste aber schön Wetter erwarten, worinn ich das mediciniren wieder anzufangen hätte. Nachdem Mr. St. Yves seine Relation geendiget, auf diese Art, wie ich die Ehre habe es Ihnen zu berichten, so ersuchte ich ihn, daß er denen Medicis den modum medendi proponiren möchte, so er in willens hätte mit mir nunmehro vorzunehmen, worauf er auch nicht ermangelte, diese Herren folgender massen anzureden: Indem der Zustand der nervorum opticorum des Herrn N. N. mit der gutta serena ordinaria nicht überein kommt, sondern seine maladie allein herkommt von einen sanguine inflammatorio, welches die ramos arteriarum carotidum internarum, welche zur Seiten des nervi optici in die Augen gehen, drucket; so halte ich dafür, daß die Cur auf zwey Stücke beruhe, 1) das Blut zu besänfftigen und flüßiger zu machen, und 2) die obstruction zu heben, welche in den Nerven sich befindet, welches geschiehet, so man denen arterien ihr robur wieder giebt, das sie verlohren, durch ihre dilatation, durch welches Mittel die compression des nervi optici aufhören würde, daß also die Spiritus frey ins Auge kommen, und das Gesicht wieder bringen können. So wird auch bey bequemen Wetter nöthig seyn, destillirte Milch wieder zu gebrauchen, welche ihn schon vorhero guten theils das Gesicht verbessert, nach welchen man auch wird urtheilen können, ob es dienlich mineralische Wasser zu gebrauchen, als die vermögend sind die obstruction zu heben in denen Nerven, als aquas minerales saponarias und dergleichen, oder auch ob dienlich seyn möchte, decocta viperarum zu adhibiren. Weil es

auch ſehr ſchwer iſt, dieſe maladie mit bloſſen reſolventibus und humectantibus zu curiren, alſo wird man genöthigt ſeyn, die volatilia zu ergreiffen, ſo nicht allein vermögend ſind die Spiritus in denen Nerven flüßig zu machen, ſondern auch den tonum denen fibris arteriosis wieder zu geben, welchen ſie durch die obſtruction ſcheinen verlohren zu haben. Hiemit beſchloß Mr. St. Yues ſeine Rede, ſagende, daß die attention, ſo er hätte auf effectum remediorum und des ſetacei ihn entdecken würde, ob noch was beſſers zu erdencken wäre: die Herren Medici gaben dieſen meinen Oculiſten vollkommenen Beyfall, und lobten ihn über die maſſen wegen der Nettigkeit und accurateſſe, womit er mein malum beſchrieben hätte. Und dieſe Herren approbirten nicht allein alle dieſe remedia ſo er bey mir appliciret, ſondern auch alle diejenige, ſo er auf künfftig bey mir in Vorſchlag gebracht hatte, und ſetzten ſie noch hinzu, daß weil mein malum preſſant wäre, ſo hielten ſie vor dienlich, eine deſtillirte Milch gleich wieder zu gebrauchen, ohne auf die Jahrszeit Achtung zu geben, auch hirudines in ano zu appliciren, weilen die hæmorrhoides, wozu ich inclinire, ihre function nicht thäten, und nachdem ich etwas von Blut würde liberiret ſeyn, müſte ich 3. a 4. doſes emetica nehmen, worauf man zu denen veſicatoriis hinter den Ohren ſchreiten müſte. Sie beſchloſſen alſo, daß die Milch, welche Sie mir ordonniret, (welche ich auch den gantzen Winter über accurat gebraucht habe) meinen Zuſtand gantz convenable wäre, und ſey es dienlich, täglich eine halbe Bouteille Milch nach Ew. Hoch-Edelgeb. mir von Ihnen geſagten methode ad ſiccitatem einzukochen und darauf eine gleiche quantität Waſſer zu ſchütten, worin vorher angekocht ſeyn müſte hepatica nobilis, ſcolopendrium, meliſſa ana p. j. worin man alle Morgen noch 40. millepedes lebendig zerknirſchet werffen muſte den Augenblick vorhero ehe ichs einnähme. Und ſo bald das Sommer-Wetter heran nahete, müſte ich die Bourbonniſchen Mineral Waſſer gebrauchen, ſo ſulphuriſch wären, und folglich geſchickt die obſtruction zu heben, denn die Herren vermeynen daß die paralyſis nervorum von derſelbigen Art ſeyn, als die ſo unterweilen in die nervos brachiorum vel pedum kommet, und folglich

muste ich eben so curiret werden, als wenn es an diesen Theilen wäre. Nach diesen Consilio sind mir also den 12. Januar. hirudines adpliciret worden, welche mir eine solche evacuation causiret, daß ich in Ohnmacht fiel, nichts destoweniger vermeynen sie, daß mir nicht mehr als etwa 12. a 14. Unzen Blut abgangen sey. Etliche Tage darnach gab man mir grana V. tartari emetici, wovon ich zweymahl oben und 7. bis 8. mahl unten purgiret, nach diesen hat man mir die vesicatoria appliciret, aber alles ohne Effect, derohalben ich eine grosse aversion vor die emetica bekommen. Ich nehme ordentlich alle Morgen von der Milch, worin die millepedes, und das übrige des Tages brauche ich den von Ihnen mir ehemahls ordinirten pulverem, darauf ich mich gantz wohl befinde. Angehende den Gebrauch der aquarum mineralium, erwarte ich Dero Antwort, ob dieselbe meiner Gesundheit zuträglich seyn, wornach ich mich reguliren werde. Meine Medici sagen, daß die Bourbonnischen Wasser warm und sulphurisch, folglich antiparalytica seyn. Ich möchte gern von Ihnen wissen, weilen Sie eine so grosse Erkäntniß von allen Europäischen Wassern haben, und sonderlich von den Ackischen und Spaa-Wasser, Pyrmonter-Brunnen ꝛc. ob nicht einer wäre den Sie für besser hielten als den Bourbonischen, woran ich nicht zweifle, daß dessen Qualität Ihnen nicht solte bekandt seyn, indem wie ich dafür halte, Dero Einsicht nichts verborgen bleibt, was in Dero Profession läufft, worein ich auch ein solches Vertrauen setze, daß ich Dero reiffen Rath, allen andern vorziehen werde. Ich kan um so viel weniger zweiffeln, daß Dieselbe nicht solten Theil an meinen Ubel nehmen, weil sie mich so obligeant zur correspondence, die mir so nützlich ist, animiret, derowegen bin ich auch persuadiret, daß ich Dero Gedult nicht mißbrauchen werde, wenn ich Dieselben noch eine Meynung eines Medici dieser Stadt communicire; derselbe vermeynet ein treffliches Mittel zu haben gegen die obstructiones nervorum, ich will solches von Wort zu Wort, wie er es mir geschrieben gegeben hinsetzen: »Der Fall, welchen der Herr Baron gethan, indem er aus der Carosse gestiegen, und »zwar vor 8. Jahren, welcher bey Denselben solche Verwirrungen ver-

»ursachet, daß er auch nicht von Ohnmachten befreyet blieb, aus diesen »kan man urtheilen, daß solche herkommen allein von einer Erschütte»rung der gantzen substantiæ cerebri, oder des principii nervorum, »worin sind die organa derer Sinnen, welches der hefftige Schmertz, »so Dieselben hernach ins Auge bekommen, angezeiget, und probiret, »wozu noch kommt die Dunckelheit des Gesichts, ohne eintzige Anzei»gung eines extravasirten Geblüts, it. daß dabey ein status perio»dicus sich befindet, und der wenige Schlaf, dieses alles sind Proben »davon. Was das lincke Auge betrifft, so sind dessen humores nicht »schlechter als in den rechten, aber die substantia rami nervosi ist »indurata, so ihn auch im Anfang die Quaal und die ersten Schmertzen »causiret, welche auch aus etlichen Ursachen noch continuiren. Ich er»warte also mit ehesten Ew. Hoch-Edelgeb. Antwort, sowohl das Judi»cium von diesen allen, als auch was Sie bey diesen Umständen vor Mittel dienlich achten, ich werde solche mit den grössesten Vertrauen nehmen, und verharre wie allezeit

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hof-Raths

Paris,
den 25ten Januarii
1727.

verbundenster Diener
B. d. V.

RESPONS.

RESPONSVM CVM JVDICIO ET CONSILIO.

Hochwohlgebohrner Frey-Herr;
Hochgeehrtester Herr Regierungs-Rath;
Hochwerthester Patron!

EW. Hochwohlgeb. höchstgeehrtes habe den 19ten Febr. wohl erhalten, und dasselbe etliche mahl mit grosser Attention durchlesen; da ich dann zur Gnüge verstanden, was so wohl der bisher gebrauchte Hr. Oculiste, als auch die Königl. Hhl. Leib-Medici vor ein raisonnement von Dero affectu oculorum gefället, und was Sie vor Mittel zur Genesung vorgeschlagen, wie Sie selbige gebrauchet, und was vor ein Effect darauf erfolget, auch daß noch ferner die Bourbonischen Wasser zum Gebrauch in Vorschlag gebracht worden. Weil nun Ew. Hochwohlgeb. aus sonderbahrer gegen mich tragenden confidence mein sentiment darüber verlangen, ob solche Wasser nützlich, und ob nicht in Teutschland welche vorhanden, die eben dergleichen Effect thäten; so habe ich meine aufrichtige Meynung und Gedancken von der bisherigen Cur, und wie solche ferner anzustellen, hiermit gehorsamst, doch ohnmaßgeblich, zu eröffnen nicht ermangeln wollen. Vor das erste ersehe, daß sowohl Mr. St Yues, als die Herren Medici, gar subtil von dem Ursprung, Ursach und Beschaffenheit dieses mali an den Augen speculiret und raisonniret haben, und endlich davor halten, daß solches in einer obstructione nervi optici beruhe; allein wie ich keine Obstruction in den Nerven an keinen Theil des Leibes statuiren und admittiren kan, also auch nicht hier in nervo optico. Denn die Nerven insgesamt bestehen aus denen zärtesten fibrillis und Zäsergen, dadurch nur das allersubtilste fluidum lymphaticum spirituosum, welches in den Gehirn separiret und von denen Alten spiritus animalis genennet wird, seinen Gang hat, und in den partibus nervosis &

mem-

membranaceis die Empfindung, und in denen muſculoſis die Bewegung verurſachet: mithin da keine dicke Materie in die Nerven dringen kan, können dieſelben an ſich auch nicht verſtopfft werden, ſondern wenn ſie vitio laboriren, beſtehet ſolches entweder in ſpaſmo, oder reſolutione paralytica derſelben, welcher erſtere von einem anliegenden ſcharffen ſero, davon ſie ſich krümmen und zuſammen ziehen, das andere aber daher rühret, daß das fluidum ſubtile nicht gehörig einflieſſet, entweder weil die Nerven ſelbſt, oder vielmehr deren principium, von einem humore extravaſato incumbente comprimiret werden, oder auch weil die zum Sehen dienende thalami oder principia nervorum opticorum, die ad ſubſtantiam cerebri gehören, mit vieler Feuchtigkeit überſchüttet ſind und keine ſo genandte ſpiritus animales ſepariren können, ſondern in ihrer Function gehindert werden. Und dergleichen Zuſtand findet ſich auch nach den Tode, faſt bey allen, die gutta ſerena laboriret, und erachte ich, daß ſolcher auch bey Ew. Hochwolgeb. verhanden, wiewohl ich es doch noch vor keine perfectam und conſummatam paralyſin nervi optici halten kan, ſondern nur ſemiplenam, inſonderheit was das rechte Auge anlanget, bevorab da per periodos das vitium ſich verſchlimmert. Der erſte Urſprung dieſes mali iſt wohl von dem Fall aus der Kutſche herzuleiten, dadurch der freye Umgang des Geblüts durch den Kopff turbiret, eine groſſe Congeſtion des Bluts in denſelben verurſacht worden, davon ſich eine Portion an den einen thalamo feſt geſetzet, welche den Einfluß und Secretion des liquidi nervei hindert. Was aber die Hhl. Medici von dem ſanguine inflammatorio raiſonniret, iſt wohl nur eine bloſſe Speculation, maſſen wenn ſich ſolches in der That ſo verhielte, ſo würde durch Aderlaſſen, auch kühlende und humectirende Mittel das malum leicht gehoben werden können. Noch vielweniger hat die Meynung ſtatt, daß es eine induratio nervi optici ſey; denn obgleich ſonſt in contracturis partium die nervi & tendines induriret werden können; ſo kan doch ſolches nicht an denenſelben in capite geſchehen, weil das cerebrum dieſelben allda allezeit weich und feucht erhält. Und ob zwar ferner von denen Herren Medicis veſicatoria & ſeta-

setacea adhibiret worden, welche sonst gar wohl eine stagnirende Feuchtigkeit abziehen und deriviren können; so erstrecket sich doch deren Würckung nicht wohl so weit, daß ein in cerebro extravasirter humor serosus solte dadurch abgeführet werden, und richten deßwegen in paralysi vera, hemiplexia, wenn solche von innerliche Ursachen herrühren, dergleichen externa nichts aus, ein erwünschter Effect aber ist von ihnen zu erwarten, wenn an den Auge, oder andern Theilen des Haupts, und zwar sonderlich an denen palpebris oder tunica albuginea, einiger Schmertz, Fluß oder Röthe, und daher entstandene Dunckelheit der Augen sich findet, dergleichen humorum acrem serosum abzuleiten. Weiter kan ich auch den usum emeticorum keines weges approbiren, weil ich weiß, daß Leute guttam serenam allein davon bekomen u. auf einmahl blind worden, dergleichen observationes ich in meinen Schrifften angeführet u. auch beym Hildano zu finden, massen durch die dabey vorgehende hefftige Bewegung, das Geblüt mit Gewalt nach den Haupt getrieben wird, daß daher gar leicht eine extravasatio und collectio in parte affecta von neuen vorgehen kan. Der Burbonischen Wasser Elemente und Würckung sind mir nicht bekandt, ohne was obiter davon bey einigen Auctoribus gelesen, und kan ich daher weder dazu rathen, noch dieselben widerrathen. Wenn aber auch gleich dergleichen Wasser in membris paralyticis externe, wegen ihrer trucknenden und sulphurischen Krafft einigen Nutzen thun; so zweifle doch gar sehr, daß sie, wenn das vitium inwendig im cerebro eben dergleichen verrichten solten, und haben sich Ew. Hochwolgeb. ehe Sie die beschwerliche Reise und Kosten übernehmen, vorher erst wohl zu erkundigen, ob dergleichen Exempel würcklich verhanden, daß diese Wasser den Effect præstiret, weil die Coniecturen und Muthmassungen in der Medicin öffters gar sehr falliren. Zudem so sind mir auch fast alle Brunnen und warme Bäder in Teutschland nach ihren Elementen und Würckungen gar wohl bekandt, ich weiß aber noch kein Exempel, daß gutta serena perfecta, oder incipiens, durch inn oder äusserlichen Gebrauch derselben wäre curiret, und wenn ja die schwe-

flichten Wasser dazu helffen solten, wären die Aackischen wohl am allermeisten sulphurisch und von dem grösten Effect, die auch in membris paralysi tactis herrliche Dienste thun, bey Ew. Hochwohlgeb. aber nichts sonderlich verrichten wollen. Vielmehr weil Ew. Hochwohlgeb. ein truckenes und hitziges Geblüt haben, obgleich an einen Ort im Haupt etwas Serositæt stocket, und von demselben die Schlaflosigkeit, Hauptschmertzen, Schwindel und grosse Mattigkeit entstehen, die den affectum capitis noch mehr exacerbiren: so halte davor, daß Sie das serum lactis nebst pulveribus nitrosis & cinnabarinis continuiren, oder nach Dero Belieben etwa hier im Lande den Selter-Brunnen mit Esels Milch trincken können. Sonst bin der festen und versicherten Meynung, daß wenn Ew. Hochwohlgeb. zu helffen stehet, es durch nichts anders geschehen könne, als entweder, wenn zuvor das corpus vermittelst des seri lactis gnugsam humectiret, durch sudorifera und discutientia, die da penetrant, doch aber das Geblüt nicht erhitzen, dergleichen das nach meiner Art præparirte sulphur antimonii correctum ist, oder auch durch temperata mercurialia, darunter vornehmlich die cinnabarina zu rechnen, welche die profunda *stases* wegnehmen, und die zähe lympham resolviren. Auch sind mir einige Exempel bekandt, daß durch eine gelinde Schmier-Cur mit den mercurio an denen Knöcheln der Füsse, die man nebst gelinden decoctis lignorum, propter suspicionem luis venereæ ordiniret, die obscuritas & tenebricositas visus humorumque oculi, die lange gedauret, mit Verwunderung cessiret. Es könten also Ew. Hochwohlgeb. solche Cur anstellen, daß Sie zuerst ein Laxativ, darauf sechs Tage eine dosin von einen pulvere aus Krebssteinen, Zinnober u. etwa 1. Gran wohl præparirten mercurii dulcis, hernach wieder das Laxativ u die folgenden Tage das Pulver, sodann nachmahls das Laxativ, u. zum dritten mahl das Pulver nähmen, dabey ein gutes decoctum sanguinem mundificans trüncken, auch bey u. nach der innerlichen Cur einige Zeit in der Wanne gelinde badeten. Nebstdem will auch rathen daß Sie fleißig an das sal volatile siccum salis ammoniaci, mit ein wenig veritablen oleo maioranæ imprægniret, riechen, als welches

vor

vor den Kopff und die Augen überaus gut ist. Jedoch stelle ich, weil zumahl nicht gegenwärtig, alles Ew. Hochwohlgeb. arbitrio und denen gegenwärtigen erfahrnen Medicis anheim was Sie ferner zu brauchen resolviren wollen, und wünsche, daß solches zu Dero erwünschten soulagement gereichen möge, mit unausgesetzten Respect verharrend

Ew. Hochwohlgeb.
Meines hochgeehrten Herrn Regierungs-Raths

Halle,
den 25ten Febr.
1727.

gehorsamstergebenster
Diener
Fr. H.

CASVS X.

SISTENS

OBSERVATIONES PRACTICAS DE MORBIS ANNI MDCCXXVII EPIDEMICIS.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor und Land-Physice,
Werthgeschätzter Herr Gevatter!

WAs den in ihren Schreiben enthaltenen Punckt betrifft: woher die jetzo starck grassirenden Kranckheiten von Fiebern, Durchlauff u. rothen Ruhr kommen, wie sie zu præcaviren, auch sicher und mit guten erwünschten Effect zu curiren seyn? so habe ich mit wenigen darauf dienstlich melden wollen: daß die jetzigen Kranckheiten allerdings von keiner andern Ursach herrühren, als davon, daß wir einen ungemeinen heissen Som-

mer gehabt, indem durch den gantzen Junium, Julium, Auguſtum, bis fetzo in die Mitte des Septembris mein thermometrum, welches ich zwantzig Jahr gehabt, beſtändig ſo hoch geſtanden, als ich noch nicht erlebet, abſonderlich in den jetzigen Monat September. Ferner habe obſerviret, daß das Queckſilber im Barometer, ſelten ſeine Station verlaſſen, und weder zu hoch, noch zu niedrig geſtanden, dabey wir meiſtentheils beſtändigen Oſt- auch Südoſt-Wind gehabt. Auch ſind dieſen Sommer ungemein ſtarcke Gewitter bald im Anfang deſſelben geweſen, die auf dreyßig bis viertzig Meilen, faſt zu einer Zeit obſerviret worden. Weil nun von der Witterung, welche meiſtentheils die Winde verurſachen und von der Conſtitution der Athmoſphäre, vornehmlich die Beſchaffenheit und craſis des Geblüts und derer flüſſigen Theile, auch zugleich die Lebens-Kräffte, innerliche Bewegung des Geblüts und davon dependirende Abſonderung der guten und Auswerfung der unnützen und ſchädlichen Materie herkömmt; alſo hat es auch ſeine Richtigkeit, daß von gantz ungemeiner und auſſerordentlicher Witterung und Beſchaffenheit der Lufft eine groſſe Veränderung der gantzen Natur, vornehmlich in den menſchlichen Cörper vorgehe, und abſonderlich das Geblüt nebſt andern Feuchtigkeiten eine gantz andere temperiem, craſin und Bewegung erlangen, als bey natürlichen und gewöhnlichen ſtatu der atmoſphæræ iſt, daß dahero gantz auſſerordentliche und ſonderliche Arten Kranckheiten entſtehen, graſſiren und viele Menſchen zu einer Zeit angreiffen, weil ſie alle unentbehrlich der Lufft genieſſen müſſen. Was in ſpecie die jetzige Art von Fiebern anlanget; ſo iſt allerdings richtig und wahr, daß ſie weder ad claſſem acutarum, noch auch intermittentium gehören, ſondern meiſtentheils wie continuæ ſind, auch keine gewiſſe Zeit und typum halten, noch vielweniger tempora critica obſerviren, ſondern wie die Zeiten irregulair, ſo ſind dieſe auch irregulair, man ſpüret wenig Froſt, ohne im Anfang, doch remittiren die ſymptomata, groſſe Hitze und hefftiger Pulß, mit etwas Schweiß mercklich. Die Exacerbation geſchieht wohl des Tags ein bis zwey mahl, und gehet nur ein gantz leichter Schauer u. Erkältung der äuſſerlichen Glieder, mit offtmahligen Gehnen und Ziehen im Rücken voran;

die ſymptomata variiren nachdem die Temperamente, das Alter und die Natur ſtarck oder ſchwach ſind. Bey einigen, ſonderlich ſanguineis, ſind gar hefftige Kopffſchmertzen, die auch ihre Remiſſion und Exacerbation haben. Bey andern finden ſich Schmertzen in allen Gliedern, als wann ſie zuſchlagen wären, dabey zugleich groſſe Rückenſchmertzen und groſſe Entkräfftung, und bey alten Leuten iſt der pulſus tempore paroxyſmi frequens und zugleich intermittens. Die meiſten haben dabey gnugſame Oeffnung, auch einige gar eine Diarrhœe, die nicht ſchädlich, und verurſachen die gelindeſten purgantia viele ſedes. Bey einigen finden ſich vomitus, andere haben hefftige ſpaſmos ventriculi & cardialgias, welche durch den gantzen Leib gehen. Ich habe auch offters obſerviret, daß es denen Leuten mit den empfindlichſten und lang anhaltenden Schmertzen des Unterleibes, nebſt Zittern u. Erkältung der äuſſerlichen Glieder, ankommen, welches aber bey alten Leuten meiſtens tödtlich geweſen. Ferner nehmen auch dieſe Fieber gar ſehr die Köpffe ein, daß ſich die Patienten nicht beſinnen können, viel phantaſiren und ungereimt reden, bey vielen, ſonderlich ſcorbuticis und Wöchnerinnen, findet ſich ein Ausſchlag von den rothen und weiſſen Frieſel ein, und ſind allhier einige Wöchnerinnen alſo geſtorben. Dieſe Febres anomalæ dauren etwa 3. Wochen, die Patienten ſchwitzen dabey gar viel, es findet ſich auch bey manchen Naſenbluten, ſonderlich bey ſanguineis, welches aber ſo ſchlimm nicht iſt, weil ſich die Haupt-Schmertzen, auch die Phantaſie darnach mercklich legen. Es graſſiren auch vorietzo veræ tertianæ & quartanæ, die zwar ihren ordentlichen typum halten, darin aber different ſind, daß die Patienten auch am guten Tage nicht können auſſer den Bette wohl bleiben, ſondern wenn die Tranſpiration ein wenig verhindert wird, ſehen ſie elend aus, werden übel, ſpüren groſſe Mattigkeit, Schmertzen im Rücken, werden bisweilen gar ohnmächtig, daß ſie wieder ins Bette gehen müſſen, ſo bald ſie aber wieder Tranſpiration bekommen, erhohlen ſie ſich, doch bleibt der Pulß immer etwas geſchwinder, als natürlich. Petechias hat man GOtt Lob! noch nicht verſpüret, welche aber, wenn wir ſolten einen ſehr feuchten Herbſt kriegen, gegen das ſolſtitium hyber-

num zu erwarten, maſſen ich mehrmahlen obſerviret, daß wenn auf einen lang anhaltenden heiſſen Sommer ein gar feuchter Herbſt mit vielen West- und Südwest-Winden erfolget, menſe Decembri & Januario die petechiæ eingeriſſen. Die Maſern, mit welchen die Kinder gar häuffig dieß Jahr geplaget, ſind viel häuffiger, und der Ausſchlag ſtärcker, als andere Jahre, mit ſolchen hefftigen Huſten, daß auch bisweilen Blut heraus kommt, und ſind bisher viel Kinder von gemeinen Leuten daran geſtorben. Endlich gehen auch auſſer dieſen allbereit hier herum rothe und weiſſe Ruhren im Schwange, die aber, wenn ſie wohl in Acht genommen werden, eben nicht tödtlich ſind, es iſt aber zu beſorgen, daß bey einen kühlen Ausgang des Septembr. ſolche mehr überhand nehmen dürfften. Dieſemnach habe ich auch hiermit aufrichtig berichten u. communiciren wollen, was ſo wohl ich und meine Studioſi, ſo ich bey die Patienten ſchicke, als auch andere Medici in denen ietzo graſſirenden Kranckheiten gut und auch übel befunden, da denn was das erſte betrifft, die pulveres bezoardici & diaphoretici temperati, leniter nitroſi, entweder vor ſich eingenommen, oder in eine Mixtur mit aquis analepticis & diapnoicis, als aqua flor. acac. ſambuci, tiliæ, roſarum, ceraſorum nigror. aqua cord. bened. meliſſæ, item mit acidis, als ſucco citri, aceto deſtillato, ſyrupo acetoſitatis citri, ſpiritu nitri dulcis gebracht, faſt durchgehends fleißig mit beſondern Nutzen gebrauchet worden, bevorab im paroxyſmo. Tempore remiſſionis, auch wohl intermiſſionis, hat man geſucht den Schweiß zu unterhalten durch etliche Tropffen von der eſſentia ſcordii mit ſpiritu vini leviter rectificato gemacht, welche auch mit meinem liquore anodyno minerali vermiſchet, gar wohl gethan bey den Frieſel und andern Ausſchlag. Aufferdem hat man zum Getränckе alles Bier unterſagt, und nur Tiſanen und andere decocta temperata admittiret, alle hitzige und ſpiritueuſe medicamenta aber, als eſſentiæ alexipharmacæ, pimpinellæ, item das Roob ſambuci, tincturæ bezoardicæ & eſſent. theriacal. haben die Leute gar nicht wohl vertragen können; ich habe auch obſerviret, daß nach vielen Gebrauch der bittern und ſtarcken ſo genandten Magen-Elixiere, extra paroxyſmum, die Tertian- und Quartan-Fieber hefftiger und in duplices verwandelt worden, auch bey den paroxyſmo der Kopff mehr eingenommen, und

Se-

Gedancken und Sinne vergangen. Ich an meinen Theil habe gleichfalls in dieſen Fiebern nichts beſſers befunden als pulveres diaphoreticos nitroſos, mit ſalibus digeſtivis auch bißweilen von cortice chaccarillæ, oder chinæ etwas dazu gethan, vermiſcht, und meine balſamiſche Pillen, welche gleichfalls in denen anomalis febribus gut geweſen, wenn der Leib verſtopfft, und da ſie ſonſt überaus gelinde operiren, und zu 16. bis 20. Stück über 2. ſedes nicht leicht verurſachen, ſo hat man doch bey den bisher graſſirenden Kranckheiten nicht leicht über 8. bis 10. geben dürffen, indem ſolche bisweilen 8. bis 10. ſedes gemachet. Bey den Maſern habe auch nichts dienlicher befunden, als ſolche medicamenta temperata diaphoretica und leniter nitroſa, und weil ſie meiſtentheils ſchlimme Kranckheiten nachzulaſſen pflegen, ſo iſt dieſes faſt jederzeit meine beſtändige und ſichere Methode, mit meinen pilulis balſamicis, oder noch beſſer, wegen des Huſtens, ſolche nebſt etwas extracti croci mit den lixivio ſalis tartari in formam liquidam gebracht, öffters gegeben, den alvum zu purgiren, welches denn auch das ſicherſte evacuans nach denen jetzo graſſirenden Fiebern geweſen. Bey den Durchlauff und rothen Ruhr aber habe nichts beſſers befunden, als eben dieſe Pillen aufänglich ein oder ein paar mahl zu 10. Stück, welche die materiam peccantem abgeführet, und ob ſie gleich im Anfang ſtärckere ſedes verurſachet, ſo ſind doch die andern hernach deſto gelinder u. ohne Schmertz und Blut geweſen. Ferner hat auch überaus gut gethan das oleum olivarum, oder amygdalarum dulcium, allezeit mit 10. bis 15. Tropffen von Lebens-Balſam zu ein paar Löffel voll genommen, deßgleichen folgendes Pulver: Recipe boli Armenæ, cornu cervi philoſophice ppt. lapidum cancrorum ana drachmam unam, ſuccini ppt. corticis chaccarillæ ana drachmam ſemis. M. F. Pulvis D. S. ein halb Quentgen auf einmahl, und hat man obſerviret, daß cortex chaccarillæ mehr zuletzt, als im Anfang, gut gethan. Das Bier verbiete durchgehends in ſolchen alvi fluxibus, man hat aber mit den Patienten gar viel zu thun wegen des ordinairen Getränckes, indem ſie alles gleich überdrüßig werden, und gewiß eine Kunſt ein Getränck zu ſchaffen, das ihnen beſtändig anſteht.

das

Das serum lactis, wie auch eine Mandel-Milch, sonderlich mit dem decocto cornu cervi gemacht und mit aqua cinnamomi cydoniata vermischt, sind wohl die angenehmsten. Den sehr beschwerlichen dabey befindlichen tenesmum zu mitigiren, habe nichts bessers befunden, als einen fotum ex decocto fl. sambuci, chamomillæ & verbasci cum lacte, auch den mucilaginem seminis cydoniorum, oder das oleum raparum, tepide instar clysmatis zu injiciren. Nun solte ich auch wohl melden was zur Præservation der jetzo grassirenden Kranckheiten nützlich und nöthig, allein man findet gar wenig Leute die darum bekümmert sind die mich deßhalb gefraget und consuliret, denen habe gerathen, daß sie sich vor aller Erkältung, sonderlich in der Abend-Lufft, verwahren, und des Nachts sich nicht viel aufdecken sollen, zu Hause aber in temperirten Zimmern bleiben, zuförderst saure Biere meiden, auch nicht kalt auf die Hitze trincken. Sonsten habe diesen Sommer vornehmen Leuten sehr gerathen den Selter-Brunnen Curweise, oder auch bey der Mahlzeit zu gebrauchen, oder auch an statt des Biers ein decoctum radicis scorzoneræ, rasuræ cornu cervi, radicis liquiritiæ & cichorii, item mein Bezoar- mit den Præcipitier-Pulver vermischt, fleißig einzunehmen. Dieses habe also in Eil auf Ew. Hoch-Edl. Verlangen kürtzlich entwerffen und communiciren wollen, und bitte mir gleichfalls zu melden was Sie an Ihren Ort vor gut befunden. Der ich schließlich wünsche, daß der Allerhöchste ferner viel Seegen zu ihren Curen verleihen wolle, und mit aller Aufrichtigkeit beharre

Ew. Hoch-Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters

Halle, den 20. Sept. 1727.

treuverbundenster
Fr. H.

INDEX

INDEX CASVVM
TOMI QVINTI ET SEXTI MEDICINÆ CONSVLTATORIÆ.

A.

De *abdominis* vulnere absolute lethali. *Tom.* V, *pag.* 76

Responsum in suspicione tentatæ provocationis *abortus*. V, 281 VI, 211

De gravi valetudine ex crebro partu, *abortu & animi commotione*. VI, 123

Consilium de tuenda *ætate ingravescente* valetudine. V, 170

De repentina ex *insultu apoplectico* morte, veneficio falso imputata. V, 138

Consilium ad præcavendum *insultus apoplectici* recursum. VI, 91

De *ascite* cum tympanite iuncto. V, 49

Consilium medicum in affectu spasmodico-flatulento cum felici curationis per *asininum lac* & Selteranas factæ successu. V, 18

De *asthmate humido*. VI, 217

De *asthmate spasmodico-convulsivo*. VI, 130

De *asthmate flatulento* cum principio hydropis. V, 56

A

De *asthmate spasmodico* cum tumore testis sinistri. V, 82

De *asthmate* cum cachexia & tumore hydropem minante. V, 304

C.

De *cachectica corporis constitutione* ex soda diuturna. VI, 228

De *affectu cachectico-tympanitico*. VI, 159

De *cachexia* cum asthmate & tumore hydropem minante. V, 304

De *calculo renum*. VI, 322

De *calculosa affectione* VI, 284

De *affectione calculosa renum* cum podagra. VI, 102

De topicis inprimis *camphoratis* in podagra & erysipelate noxiis. V, 366

De virulento *carbonum vivorum* vapore, Monacho ferme exitiali. V, 182

Consilium *de usu Carolinarum* & Tœplicensium in affectu ventriculi spastico & inflativo. V, 224

INDEX CASVVM.

De *cataracta*. VI, 240
Consilium in *catarrhalibus defluxionibus* diuturnis. VI, 234
De *catarrhopectoris* refractario. VI, 251
De *cephalalgia* rebelli. VI, 341
De *cerebri* & nervorum *imbecillitate* cum paralytica dextri lateris affectione. V, 239
De *vulnere* per orbitam oculi *in cerebrum penetrante* absolute lethali. V, 336
De *continua* & maligna *febre* funesta. VI, 109
De atroci *affectu convulsivo-epileptico*. VI, 17
De malo *convulsivo-spasmodico*. VI, 28. 264
De *affectu spasmodico-convulsivo* diris symptomatibus stipato. V, 101
De malo hysterico *convulsivis* & epilepticis *motibus* stipato. V, 252
De *affectu spasmodico-convulsivo*. V, 274
De variis pathematibus spastico-hystericis cum *corporis consumtione*. V, 312
De *cranii perforatione* ex ictu non absolute lethali. VI, 136
De *curis vernalibus* & probatissima ipsas instituendi ratione. V, 347

D.

De *diaphragmatis* & hepatis *vulnere* cum subsequuta morte non absolute lethali. V, 209
De gravi *dolore* & spasmo *in recto, cervice & vagina* uteri. V, 230
De affectu spasmodico-hypochondriaco, hæmoptysi, *doloribus vagis* aliisque gravibus malis stipato. V, 119
De *duodecimestri partu*. VI, 88
De affectu semiparalytico cum *dysuria*. VI, 312

E.

De ictero diuturno *emeticis* demum expugnato. V, 283
Observationes practicæ *de morbis epidemicis* anni MDCCXXVII. VI, 355
De atroci *affectu convulsivo epileptico*. VI, 17
De malo hysterico convulsivis & *epilepticis motibus* stipato, V, 252
De affectu spasmodico-convulsivo *commotionibus epilepticis* stipato V, 274
De *fontis* medicati *Eppacensis* noviter detecti elementis ac viribus, V, 196
De topicis inprimis camphoratis in *erysipelate* noxiis. V, 366
De venæsectionis & laxantium *in morbis* acutis *exanthematicis* usu

F.

De *febre synocha putrida fascino* falso imputata. VI, 274

De

INDEX CASVVM.

De *febre tertiana duplici* cum purpura in gravida. VI,35

De *febre continua & maligna* funesta, cum iudicio Facultatis de curatione. VI, 109

De hæmoptysi cum *febre lenta* post tussim graviorem. V, 291

De multis atrocibus malis post *febrem suppressam* & puerperium fœminam infestantibus. V,243

De affectu spastico-hypochondriaco cum *febrili commotione* & purpura VI, 93

De malo *spastico-flatulento*. VI,257

Consilium medicum in *affectu spasmodico flatulento*. V,18

De *vulnere* in osse *frontis* non absolute lethali, VI, 189

De infanticidio sub partu ex *raptu furioso* patrato. V,318

G.

De *gonorrhœa inveterata* variisque symptomatibus ex inquinamento venereo. VI, 56

De *gonorrhœa diuturna* cum inflatione ventriculi. VI, 335

De plagis *gravidæ* inflictis in enixo postridie fœtu conspicuis. V, 158

De vertigine caduca *in gravida*. VI,305

De febre tertiana duplici cum purpura in *gravida*. VI,35

De *gutta serena* unius & obscuratione periodica alterius oculi V, 92

De humorum oculi conturbatione cum *gutta serena*. VI, 213

H.

De affectu spasmodico-hypochondriaco cum *hæmoptysi*, doloribus vagis aliisque gravibus malis stipato. V, 119

De *hæmoptysi* cum febre lenta post tussim graviorem: V,291

De *hæmorrhagia uteri*. VI,270

De enormi *uteri hæmorrhagia* cum fungosa excrescentia in vagina. V, 68

De tussi pulmonali phthisica cum *calore hectico* demum funestaVI,

De *hepatis* & diaphragmatis *vulnere* non absolute lethali. V,209

De singulari quadam *hydroceles specie*. V, 9

Responsum Facultatis de *affectu hydropico*. VI, 24

De asthmate flatulento cum *principio hydropis*. V, 56

De cachexia cum asthmate & *tumore hydropem minante*. V,304

De affectu spastico *hypochondriaco*. VI, 93

De morbo spasmodico-*hypochondriaco*. VI, 322

De *affectu hypochondriaco* spastico & flatulento, functiones animales simul turbante. V, 111

De *affectu* ſpaſmodico-*hypochondriaco*, hæmoptyſi, doloribus aliisque gravibus malis ſtipato. V, 119

De malo ſcorbutico *pathematibus hypochondriaco-ſpaſmodicis* ſtipato V,327

De *affectu hypochondriaco-hyſterico*. V, 35

De *malo hyſterico* convulſivis & epilepticis motibus ſtipato. V, 352

De *pathematibus ſpaſtico-hyſtericis*, cum tumore œdematoſo. V, 82

De *affectu ſpaſtico-hyſterico*. VI,154

De variis *pathematibus ſpaſtico-hyſtericis*. V,312

I.

De *ictero diuturno contumaci*, emeticis demum expugnato. V,283

De *imbecillitate cerebri & nervorum*, cum paralytica dextri lateris affectione. V,239

De *imbecillitate ventriculi generisque nervoſi* ſumma VI,300

De *infanticidio ſuſpecto*. V, 295 VI, 224. & 262

De *infanticidio* ſub partu ex raptu furioſo patrato. V, 318

De *infanticidio ſuſpecto*, cum Reſponſo Facultatis ad quæſtionem an partus fuerit vitalis? V,180

De *inflammatoria congeſtione* circa renem ſiniſtrum cum vertigine. VI, 189

L.

De *ulcere* mali moris in *labii ſuperioris* interioribus, V,352

De *laxantium uſu* in morbis acutis exanthematicis. V,359

De *laxantium uſu* & venæſectionis utilitate. V, 165

De *partu* duodecimo menſe edito; cum Reſponſo Facultatis ad quæſtionem: *an pro legitimo habendus?* VI, 88

De *lenta febre* cum hæmoptyſi poſt tuſſim graviorem. V, 291

Judicium *de acidulis Liebenſteinenſibus* in Comitatu Hennebergenſi. V, 343

De *rara lipothymiæ ſpecie* in ſene. VI, 290

M.

De *maligna* & continua *febre* funeſta. VI,109

Conſilium medicum in *affectu melancholico-maniaco*. V,1

De femina multis atrocibus malis ex *inordinato ſucceſſu & demum plenaria menſium ceſſatione* afflicta. V, 263

De exulceratione veſicæ intercurrente *mictu cruento*, VI, 199

De *repentina* ex inſultu apoplectico *morte*, veneficio falſo imputata. V, 138

De *plagis* gravidæ inflictis cum Reſponſo Facultatis ad quæſtionem

nem: *an* iisdem *subsequuta* post triduum *mors tribuenda?* V, 158

N.

De *nervorum* & cerebri *imbecillitate* cum paralytica affectione. V, 238

De *nervosi generis* & ventriculi *imbecillitate* summa. VI, 300

O.

De *obscuratione periodica* unius & gutta serena alterius *oculi*. V, 92

De *obscuratione visus* ex optici nervi paralytica affectione. VI, 344

De *oculi humorum conturbatione* cum gutta serena. VI. 213

De visus imminutione ex *oculi humorum conturbatione*. V, 257

De *vulnere per orbitam oculi* in cerebrum *penetrante* absolute lethali. V, 336

De pathematibus spastico-hysterici cum *œdematoso tumore* pedum. VI, 82

P.

De *paralytica affectione dextri lateris*, cum imbecillitate cerebri & nervorum. V, 239

De *affectu* rhevmatico *paralytico*. V, 62

De *paralysi* cum purpura, VI, 173

De *paralytica affectione lateris sinistri*. VI, 204

De visus obscuratione ex *paralytica nervi optici affectione*. VI, 344

De *affectu semiparalytico* cum dysuria. VI, 312

De *partu duodecimo mense edito*. VI, 88

De infanticidio suspecto; cum Responso Facultatis: *an partus fuerit vitalis?* V, 180

De gravi valetudiue ex *crebro partu* abortu & commotione animi. VI, 123

De *phthisica tussi* pulmonali funesta VI, 1

De *plagis gravidæ inflictis*, in enixo postridie foetu conspicuis; cum Responso Facultatis: an iisdem subsequuta infantis mors tribuenda. V, 158

De *topicis*, *inprimis camphoratis*, *in podagra noxiis*, cum consilio præservatorio. V, 366

De affectione renum calculosa cum *podagra*, VI, 102

De *pollutione nocturna* & excretione seminis involuntaria. VI, 13

De *atrocibus malis post* febrem suppressam & *puerperium infestantibus*. V, 243

De *purpura alba* puerperis plerumque funesta. VI, 167

De tertiana duplici cum *purpura* in gravida. VI, 28

De affectu spastico-hypochondriaco, cum febrili commotione & *intercurrente purpura*. VI, 93

De *purpura* cum paralysi. VI,173

R.

De *raucedine diuturna* & copiosa pituitæ lentæ excretione. V,144

De *recti intestini ulcerosa erosione.* V, 152

De gravi *spasmo & dolore in recto intestino*, cervice & vagina uteri. V, 230

De *renum calculo.* V, 326

De *renum calculosa affectione* cum podagra. VI, 326

De congestione inflammatoria circa *renem sinistrum* cum vertigine. VI, 181

De *affectu rheumatico*-paralytico.

De *malo rheumatico*-scorbutico.

S.

De *malo scorbutico* pathematibus hypochondriaco-spasmodicis stipato. V, 327

De *affectu scorbutico*-*spasmodico.* VI, 47

De *malo rheumatico*-*scorbutico.* V, 26

De *felici successu curationis per Selteranas* cum lacte asinino in affectu spasmodico-flatulento. V, 18

De *seminis excretione involuntaria* cum pollutione nocturna. VI, 13.

De cachectica corporis constitutione ex *sada diuturna.* VI, 228

De *gravi spasmo & dolore in recto, cervice & vagina uteri.* V, 230

De *morbo spasmodico-hypochondriaco.* VI, 294

De *malo spasmodico-convulsivo.* VI, 264

De *affectu spasmodico-convulsivo.* VI, 28

De *affectu spasmodico-scorbutico.* VI, 47

Consilium in *morbo spasmodico-hypochondriaco.* VI, 322

De *affectu spasmodico-flatulento*, cum felici curationis per lac asininum & Selteranas factæ successu. V, 18

De *affectu spasmodico-convulsivo* diris symptomatibus stipato. V, 101

De *affectu spasmodico-convulsivo* cum commotionibus epilepticis. V, 274

De *affectu spasmodico-hypochondriaco*, hæmoptysi, doloribus vagis aliisque gravibus malis stipato. V, 119

De malo scorbutico *pathematibus hypochondriaco-spasmodicis* stipato. V, 327

De variis *pathematibus spastico-hystericis*, cum consumtione corporis. V, 312

De *affectu* hypochondriaco-*spastico* & flatulento functiones animales simul turbante. V, 111

De

INDEX CASVVM.

De *pathematibus ſpaſtico-hyſtericis* cum tumore œdematoſo. VI,82
De *malo ſpaſtico-flatulento*. VI,257
De *affectu ſpaſtico-hyſterico*. VI,154
De *affectu ſpaſtico hypochondriaco*, cum febrili commotione & purpura. VI,93
De *ſynocha putrida funeſta*, faſcino falſo imputata. VI,274

T.

De *tertiana duplici* cum purpura in gravida. VI,35
De *uſu* Carolinarum & *Tœplicenſium* in affectu ſpaſtico & inflativo. V,224
De *topicis* in podagra & eryſipelate *noxiis*. V 366
De aſthmate ſpaſmodico, cum *tumore teſtis ſiniſtri*. V,82
De cachexia cum aſthmate & *tumore hydropem minante*. V,304
De pathematibus ſpaſtico-hyſtericis, cum *tumore pedum œdematoſo*. VI,82
De *tuſſi pulmonali phthiſica* funeſta VI,1
De hæmoptyſi cum febre lenta poſt *tuſſim graviorem*. V 291
De diuturna raucedine cum *tuſſi* & copioſa pituitæ lentæ excretione. V 144
De *affectu* cachectico-*tympanitico*. VI 159
De aſcite, cum *tympanite* iuncto. V,49

V.

De *valetudine* ætate ingraveſcente *tuenda*. V,170
De *valetudine gravi* ex crebro partu, abortu & animi commotione. VI,123
De *venæſectionis* & laxantium *uſu* in morbis exanthematicis. V, 359
De *Venæſectionis utilitate* & laxantium uſu. V,165
De *veneficio dubio*. V,371. VI,71
De repentina ex inſultu apoplectico morte, *veneficio falſo imputata*. V,138
De gonorrhea inveterata variiſque ſymptomatibus ex *inquinamento venereo*. VI,56
De *ſuſpicione contagii venerei* ſuctu infantis communicati. V,149
De *ventriculi inflatione* cum gonorhœa. VI,335
De uſu Carolinarum & Tœplicenſium in *affectu ventriculi ſpaſtico & inflativo*. V,224
De *ventriculi* generiſque nervoſi ſumma *imbecillitate*. VI,300
De *vernalibus curis* & probatiſſima ipſas inſtituendi ratione. V,347

De

De *vertigine caduca* in gravida. VI, 305
Do *vertigine idiopathica* cum congestione inflammatoria circa renem sinistrum VI, 181
De *vesicæ exulceratione* cnm mictu cruento. VI, 199
De *visus obscuratione* ex paralytica nervi optici affectione. VI, 344
De *visus imminutione* ex humorum oculi potissimum aquei conturbatione. V, 257
De infanticidio suspecto, cum Responso Facultatis ad quæstionem: *an vitalis fuerit partus?* V, 180
De *ulcere* mali moris in interioribus *labii superioris.* V, 352
De *ulcerosa erosione recti* maxime intestini. V, 152
De gravi *spasmo & dolore in* recto *cervice & vagina uteri*, cum sanguinis stillicidio. V, 230
De *uteri hæmorrhagia.* VI, 270
De enormi *hæmorrhagia uteri*, cum fungosa excrescentia in vagina. V, 68.
De *vulnere abdominis* absolute lethali. V, 76
De *vulnere cranii* ex ictu non absolute lethali. VI, 136
De *vulnere diaphragmatis & hepatis* cum subsequuta morte non tamen absolute lethali. V, 209
De *vulnere in frontis osse* cum subsequuta morte non absolute lethali VI, 189
De *vulnere per orbitam oculi in cerebrum penetrante* absolute lethali. V, 336

REAL-

REAL-Register

Über den fünfften und sechsten Theil.

A.

Abortus kan nicht absolute procuriret werden. V, 283. VI, 212. offtmahliger schwächt die Natur. 128

Abtreiben der Leibes-Frucht geht nicht allemahl an V, 282. VI, 212. dazu wird eine dispositio uteri erfordert V, 282.

Ackner-Bad ist sehr sulphurisch VI, 353. thut in affectibus paralyticis gut. ib.

Ader, siehe Blut-Gefässe,

die güldene, siehe *hæmorrhoides*.

Aderlassen præcavirt am besten die Vollblütigkeit V, 176. und davon herrührende Zufälle 167. wie und wenns am besten anzustellen 176. muß mit accuratesse ordiniret werden 168. was vor, bey und nach derselben zu observiren 21. vor denselben ist dienlich zu laxiren 168. 349. bey und nach denselben sind undienliche Speisen zu vermeiden und carminativa zu brauchen. 169. ist nöthig in Haupt-Wunden VI, 145. bey aussenbleibenden mensibus. 268. und davon herrührenden pathematibus 86. ist in affectibus spasmodicis ante æquinoctium anzustellen. V, 5. wird recommendirt in calculo cum podagra VI, 108. asthmate spasmodico-convulsivo 135. affectione calculosa 289. in asthmate humido 222. in visus imminutione ex conturbatione humorum V, 259. affectu spasmodico-hypochondriaco VI, 324. inflatione ventriculi 339. ist vor der Carls-Bad-Cur rathsam V, 226. curirt offt dysuriam VI, 289. wann es in morbis exanthematicis dienlich V, 360. wird in affectu paralytico unrecht verboten VI, 206. schwächet bey einigen den Magen V, 69. ist in morbis exanthematicis nicht promiscue rathsam V, 359. ist bey einigen nicht so dienlich als Schröpfen 350. in specie in asthmate spasmodico 89. ist nicht allzu dienlich in affectibus spasmodicis 251. und im paroxysmo derselben schädlich 254. ist vielen in affectibus epilepticis nicht dienlich VI, 21. nach denselben ist im Frühling ein Kräuter-Wein zuträglich V, 531.

- am Fuß, warum es am besten V, 530. in spasmodicis affectibus nicht dienlich V, 5. 255.
- unterlassenes, warum es pathemata hypochondriaca verursache VI, 297.

Adstringentia verstopffen mit Schaden die heilsamen extretiones V, 310.

Aloetica machen Aufwallen und trucknen. V, 75.

Alter, hohes contribuiret zur Verdunckelung des Gesichts V, 258. ist zur Erzeugung vieler Unreinigkeiten geneigt 355. darinn muß wegen Abgang der Kräffte in allen Moderation gebrauchet VI, 293. und hauptsächlich der Magen gestärcket werden ib. wie bey herannahenden die Gesundheit zu erhalten V, 170. sqq

Apothecker melirt sich unrecht in die Cur eines tödtlichen Fiebers VI, 122
Artzeneyen sind ohne gehörige Caution contrairer Würckung V, 168. richten in affectibus nervosarum partium wenig aus 277. die vor gewisse Kranckheiten helffen sind nicht 136. sq. ihnen wird offt unrecht ein Effect zugeschrieben 168
= hitzige sind in asthmate flatulento schädlich V, 61
= viele sind wo partes nervosæ sensible nicht dienlich VI, 302
= vielerley vermehren morbos spasmodicos. VI, 99. sq.
Ascites cum tympanite rühret von spasmis circa præcordia her V, 53. ist schwer zu euriren 54. was dabey zu thun 54. sq. siehe Wassersucht.
Asthma entsteht ab emanente dolore podagrico & nephritico VI, 237. von adstringirenden Umschlag V, 310. wird durch das Carls- und Töplitzer-Bad curiret. V, 88
= *pituitosum* kan vom Gebrauch vieler Brust-Mittel entstehen. VI, 255
= *convulsivum* besteht in spasmo præcordiorum V, 86. dessen Ursach ein polypus ib. warum es nach den Essen leidlicher 87. wird durch Blehungen angiret 88. ist schwerlich in totum zu curiren ib. was zu dessen Linderung dienlich 88. sqq. zieht hydropem pectoris & cachexiam nach sich ib. ex obstructione hepatis 288
= *spasmodicum* darauf folgt die Wassersucht V, 54
= *spasmodico-convulsivum* kommt her von Unreinigkeit des Geblüts VI, 134. wird durch den Mühlbrunn curirt. ib.
= *humidum* a cruditatibus primarum viarum VI, 222. dessen Cur ib.
= *flatulentum* entsteht ab impedito sanguinis circulo per mesenterium & abdominis viscera V, 59. zieht die Wassersucht nach sich. 60
= cum cachexia & tumore hydropem minante V, 310
Augen tödtliche Wunde dadurch V, 336. Verdunckelung derselben rührt a stagnatione circa nervos opticos her 97. Trübe der humorum in solchen verdunckelt das Gesicht V. 258. VI, 212. woher solche entstehe V, 258. VI, 214. deren Cur VI, 215. Flüsse derselben wie sie zu tractiren V, 148. dessen orbita ist ein gefährlicher Ort zur Læsion V, 342. siehe Gesicht.
Augen-Beschwehrungen dazu contribuiret das Alter, Kopffarbeit und schwacher Magen V, 258. dabey sind nicht allezeit violente remedia dienlich 258. 262.

B.

Baden im Carlsbad muß vorsichtig geschehen V, 217.
Bäder relaxiren tonum uteri V, 75. werden recommendirt in affectu spasmodico hypochondriaco V, 128. VI, 325. in dolore calculi VI, 288. 334. affectu spasmodico convulsivo V, 120. dazu schicket sich das Donau-Wasser V, 250. sind in affectibus uteri zur Unzeit schädlich. 75
= warme dürffen nicht zu heiß seyn V. 22. sind sehr dienlich in affectibus melancholicis 7. bey doloribus ex ulcere vesicæ. VI, 203
= aus Kräutern werden recommendiret in affectu ventriculi hypochondriaco spastico. V, 251

= aus Wasser und Milch werden recommendiret in pathematibus spastico hystericis cum corporis consumtione *V*, 317. affectu spasmodico-convulsivo *VI*, 269

Bähungen relaxiren spasmos *V*, 90. mildern den Zwang in der rothen Ruhr *VI*, 360. sind dienlich in Hoden-Geschwulst *V*, 90

Baleruccenses acidulæ führen ein medium sal nebst etwas commuri *V*, 271

Beulen harte an der Lunge verursachen schwindsüchtigen Husten *VI*, 8. ausserlich vertriebene ziehen die Schwindsucht nach sich ib.

Bewegung ist zur Gesundheit unentbehrlich *V*, 174. dient zum Umlauff des Geblüts 173. befordert die Transpiration 6. 173. 179. ist das gröste Præservativ 174. 179. wann dieselbe anzustellen 174. gleich nach der Mahlzeit schädlich ib. darf nicht zu hefftig seyn 6. die beste reiten 174

= unordentliche im Cörper turbirt den Umlauff des Bluts *VI*, 99. dazu contribuiren vielerley Ursachen ib. & sq.

Beyschlaf hefftiger contribuiret zu hæmorrhagiis uteri *V*, 74. mäßiger ist nicht undienlich post gonorrhoeam *VI*, 336

Bier schickt sich selten vor Patienten *V*, 135. ist in hitzigen Fiebern schädlich *VI*, 122. ist bey Durchfällen zu verbieten 359. statt dessen sind decocta dienlich *V*, 135. *VI*, 26. wird in malo hypochondriaco widerrathen *VI*, 260

= dünnes ist gesunder als schweres *V*, 175

= dickes und schweres giebt Ursach zu vielen Kranckheiten *VI*, 172

= weisses ist besser bey Stein als braunes *VI*, 334

Blase wird beym Tripper offt angegriffen. *VI*, 67

= Geschwür derselben *VI*, 200. dessen Cur. 201. sq.

= Krampf derselben verursacht dysuriam *VI*, 316

Blasenziehen dienet nicht contravermes sondern vermehret die spasmos *V*, 380

Blasenziehende Mittel ziehen nicht wohl einen humorem ex cerebro ab *VI*, 353. in forma cucuphæ dienlich in vertigine idiopathica 187. helffen in externis capitis affectibus 353

Blehungen werden a spasmo intestinorum aufgehalten *VI*, 260. treiben das Blut nach den Haupt ib. verhindern die Respiration *V*, 60. *VI*, 260 exacerbiren asthma spasmodicum *V*, 88. können die Wassersucht verursachen 60

Blut generirt sich ordinair mehr als soll *V*, 176. wird von üblen Nahrungs-Safft verdorben *VI*, 302. von zähen säuerlichten chylo dick 524. muß drey Theil fluidi und einen solidi haben *V*, 175. was zu dessen Generation vor Speisen dienlich 174. sq.

= unreines ist zu Aufwallen geneigt und verhindert die Nutrition *VI*, 100

= dickes contribuiret zu stagnationibus *VI*, 542

= *fibrosus* disponirt ad polypum *V*. 87

= *extravasirtes* zu 3. Pfund im Kopf *V*, 341

= zurücktretendes ab emanentibus mensibus zieht üble Zufälle nach sich *VI*, 85

= häuffiges siehe Vollblütigkeit

= dessen Umlauff ist die Ursach des Lebens *V*, 171. dependirt von rebus n. n. ib. wird durch Bewegung unterhalten 173. wird durch Blehungen gehindert 60.

60. wie auch das asthma spasmodicum 86
dessen verhinderter Umlauf generirt die Wassersucht V, 60 im Gehirn Kopfschmertzen und vitia sensuum 69. durch die carotides Schwindel ib. siehe Gehirn.
Blutgefässe hæmorrhoidales zerrissen, ziehen erosionem ulcerosam intestinorum nach sich. V, 156
Blutharnen zieht Verstopffung des Urins nach sich VI, 287. nebst einen Blasen-Geschwüre 199
Blutspeyen ist ein affectus juventutis V, 293. kommt bisweilen nur ex aspera arteria 127. entsteht von congestionibus 239. a spasmis hypochondriacis. 127
Blutstürtzungen *ex utero*, was vor Personen dazu geneigt V, 74. entstehen vielfältig wenn die menses Abschied nehmen 235. V, 269. 272. wie solche geschehen V, 74. deren Cur VI, 272.
Brechen hebt nicht die Ursach der Glieder-Schwachheit VI, 208. zu machen ist bey Schwangern nicht rathsam 45. mit Thee nicht so gut als lauen Wasser ib.
Brechmittel sind dienlich in der gelben Sucht V, 289. treiben Steine der Gallen-Blase ab 288. wie sie in ictero zu gebrauchen ib. sind in affectibus paralyticis schädlich VI, 209. deßgleichen in gutta serena 353. und vor den Aderlassen V, 349. können Blindheit verursachen VI, 353. siehe Vomitiv.
Brustmittel, deren häuffiger Gebrauch ist schädlich VI, 255
Bubones bey welchen sie eigentlich entstehen V, 151.
Burbonische Wasser sollen sulphurisch und antiparalyticæ seyn VI, 384. sq.

C.

Cacherie von langwierigen Sood und vitiata digestione VI, 233. kan von Gebrauch vieler pectoralium entstehen 255. ex asthmate a polypo V, 88. cum asthmate & tumore hydropem minante 306. hydropica ex obstructione hepatis 288
Campher wenn er bey äusserlichen Schäden diene V, 358. treibt das Podagra bisweilen zurück 366. macht den Schaden den er äusserlich gethan, innerlich gebraucht, wieder gut. ib.
Cardialgie verursachet die gelbe Sucht V, 286
Carls-Bad führt ein alcalisches und neutrum sal, nebst einer terra alcalina und leniter martiali V, 225. hat eine virtutem resolventem, corrigentem & evacuantem ib. wie die Cur damit anzustellen 227. curirt hypochondriacos hæmorrhoidarios asthmate laborantes 88 ist dienlich in hypochondriacis, cachecticis & viscerum infarctu 225. in inflatione ventriculi ib. in affectu spasmodico-hypochondriaco VI, 325. wird recommendirt in passione hysterica V, 48. affectu rheumatico paralytico 67. schlägt besser durch wenn zuvor zur Ader gelassen 226. schicket sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 68. darinn zu baden nicht allen dienlich V, 227. siehe Mühlbrunn.
China-Rinde ein herrlich antifebrile V, 245. damit die Fieber zu stopffen schädlich VI, 99. unvernünfftig gebrauchet

ziehet

ziehet die Hypochondrie nach sich V, 245
Clystier ein Hauß-Clystier wird recommendirt in paroxysmo calculi VI, 334. item hypochondriaco 340
Colick kan die gelbe Sucht zuziehen V, 286
Convulsiones haben ihren Sitz in spinali medulla V, 106. kommen allernächst her von einem spasmo membranarum spinalis medullæ ib. dazu contribuiret Schrecken 107. VI. 32. Würmer V, 107. 275. VI, 32. zarte Textur der nervosarum partium V, 107. scharffe Galle im Magen und duodeno VI, 32. sq. vieles Kopffarbeiten V, 107. Eifer VI, 32. üble Diät V, 107. Unreinigkeiten im Magen und Gedärmen V, 275. pflegen sich beym Ausbruch des ordinairs zu äussern VI, 32. gehen mit der Zeit in consuetudinem V, 108. bleiben bey heranwachsenden Alter aus 276. leiden wenige medicamenta 108. wenn sie eingerissen schwer zu curiren ib. der Cur V, 276. sqq. V, 33. sqq. hefftige 27. sqq.
Cörper dessen Leben beruht im Umlauff der Säffte V, 171. muß offt vom Gemüth leiden 172

D.

Dauung wird durch viel und kurtz vor Schlaffen Essen gehindert V, 175. item durch Toback rauchen aufs Essen, ib.
Verdorbene giebt Anlaß zu Cruditæten. VI, 342
Decocta dienen in allen morbis chronicis ex stagnatione in visceribus VI, 26. sind in hitzigen Fiebern dienlich 122. in malo spasmodico-flatulento 160. wenn der Magen schwach mit Wein zu vermischen 25. deren langer Gebrauch verursacht nicht, sondern curirt die Wassersucht V, 136. siehe Wasser trincken.
Diät thut das beste in morbis nervosarum partium V, 275. sqq. muß bey melancholicis wohl in Acht genommen werden V, 6. sq. was vor eine bey hypochondriacis zu beobachten VI, 323
üble disponirt ad motus convulsivos V, 107
Diaphragma siehe Zwerchfell.
Dysurie, siehe Harnen.

E.

Egrische Brunnen purgiert stärcker als der Pyrmonter V, 345. wird recommendirt in asthmate humido VI. 222. ist in scorbuticis spasmodicis affectibus nützlich mit Milch zu vermischen. 54. sq.
Eifer verursacht bißweilen icterum cum asthmate V, 286. convulsiones & spasmos VI, 32. darauf zu essen, trincken und purgieren schädlich. V, 54
Einbildung der Mutter kan fœtui schaden V, 136. ein mercklich Exempel davon. 137
Emser-Wasser wird recommendirt in affectu hypochondriaco-hysterico V. 247
Engbrüstigkeit, siehe *asthma*.
Epilepsie hat ihren Sitz in membranis cerebri V, 106. kan von Schrecken der Mutter fœtui zugezogen werden 164. entsteht von Würmern und Unreinigkeit im Magen und Gedärmen 375.

von Eyter im Gehirn *VI*, 145. 151.
greuliche von vertriebener Krätze 21.
langwierige ist schwer und mehr durch Diät als Medicin zu curiren *VI*, 21.
dabey ist salivation und viel Aderlassen schädlich ib. deren Cur *V*, 276. sq. *VI*, 22. sqq.
hysterische retardirt nicht partum *VI*, 91
wird curiret *V*, 254 sqq.
Eppacher-Brunnen ist neu entdecket *V*, 197. damit gemachte Experimente 199. führt einen subtilen crocum martis, ein sal medium und terram calcariam bey sich 208 kan innerlich und äusserlich gebraucht werden 209
Esels-Milch hat wenig caseosæ substantiæ und ein süsses Saltz *V*, 24. dient bey Alten zur Reinigung und Versüssung des Geblüts 358. ist in morbis nervosarum partium überaus dienlich *VI*, 128. wird recommendirt in pathematibus spastico-hystericis cum corporis consumtione *V*, 317. mit den Spaa-Wasser in malo scorbutico cum pathematibus hypochondriacis *V*, 334 mit den Selter-Brunn in affectu melancholico-maniaco 109. sq. hypochondriaco-hysterico 256. sqq. in hæmoptysi cum febre lenta *V*, 294. affectu spastico-hysterico cum purpura *VI*, 100. in gravi valetudine ex crebro partu, abortu & animi commotione 128. affectu spasmodico-convulsivo 268. affectione calculosa 289. ventriculi imbecillitate nervosique generis 304. affectu spasmodico-hypochondriaco 324. affectu semi-paralytico cum dysuria 320. curirt nebst den Selter-Brunn affectum spastico-flatulentum *V*, 24. spasmodico-convulsivum 109. spasmodico-hypochondriacum 128. spastico-hystericum *VI*, 157.
Essen auf Eifer kan icterum verursachen *V*, 286. Abends und kurtz vor Schlafen schädlich 175. darauf ist nicht Toback zu rauchen, ib. vor und nach derselben muß das Gemüth frey seyn 172. Siehe Speisen.
Eyter mit den Geblüt vermischt causiret vielerley Zufälle *VI*, 68. im Gehirn verursacht den Tod 143. kommt nicht von einem Schlag. *VI*, 143. sq.

F.

Fett rantzigtes kan Brechen verursachen. *VI*, 81
Fieber ein tödtliches *VI*, 110. continua & maligna zieht sich einer selbst zu 121. doppelt dreytägiges bey einer Schwangern mit den Friesel 35. sqq. übel curirtes kan die Hypochondrie verursachen *V*, 3. frühzeitig vertriebenes zieht Hypochondrie und schwere Zufälle nach sich 245. auch grossen Schaden *VI*, 99. irregulaire grassiren epidemice 356. was dabey zu thun 359. siehe Fleck-Quartan-Tertian-Fieber.
Flecken blaue entstehen a sanguine subsistente *V*, 271. kommen bisweilen nach den Aderlaß. ib.
Fleck-Fieber pflegen auf einen feuchten Herbst einzureissen *VI*, 357. sq.
Flüsse langwierige in den Haupt und Brust *VI*, 254. verursachen imbecillitatem partium 236. deren Cur 237. sqq.
der Brust hartnäckiger *V*, 251. sqq deren Ursachen 255. Cur. 255. sq.
Fontanell præcavirt allein nicht apoplexiam *V*, 196
Frantzosen deren Zufälle *V*, 149. seqq. entstehen nicht bloß von innerlichen Ursachen, sondern Ansteckung 150 deren Infection verunreinigt das Geblüt *VI*, 61

Frieſel zeugt von unreinen Geblüt *VI*, 100. iſt vorſichtig zu tractiren 44. dabey iſt Aderlaſſen heilſam *V*, 359. ſqq. auch den Leib zu öffnen *VI*, 44. wie der Leib dabey zu öffnen V, 359. dabey ſind hitzige medicamenta ſchädlich VI, 179 auch der Sedlitzer-Brunnen 180. findet ſich dies Jahr häuffig 357
= cum tertiana duplici in gravida *VI*, 28. deſſen Cur. 46
= cum paralyſi eingeriſſenes iſt ſchwer zu curiren. VI, 180
= weiſſes iſt denen Wöchnerinnen in einer gewiſſen Gegend fatal *VI* 167. ſeqq. woher es komme 171. was dabey zu thun. 172. ſq.
Frühlings-Curen, wie ſolche am beſten anzuſtellen V, 347. ob dabey zuerſt zur Ader zu laſſen, oder zu purgieren? 349
Füſſe Erkältung derſelben verurſacht Kopfſchmertzen. *VI*, 344
Fuß-Bäder ziehen die zurück getretene materiam arthriticam zurück V, 89. ſind dienlich in affectibus melancholicis 7. aſthmate ſpaſmodico 89. werden recommendirt in Verdunckelung des Geſichts 98. affectu ſpaſtico-flatulento 116. VI, 260. ſpasmodico-hypochondriaco V, 128. VI, 299. 325. 401. hypochondriaco-hyſterico V, 248. malo hyſterico 255. hæmoptyſi cum febre lenta 294. affectu epileptico VI, 23. doloribus capitis ex inquinamento venereo 64. in conturbatione humorum oculi cum gutta ſerena 216. in ventriculi generisque nervoſi ſumma imbecillitate 303. paroxyſmo hypochondriaco 340. cephalalgia rebelli 344
= mit Milch ſind dienlich in affectu ſpasmodico convulſivo V, 109

G.

Galle wird von der Säure gedämpfet VI, 232. woher ſie dick werde V, 288
= ſcharffe und grüne verurſacht convulſiones VI, 32. ſq.
= zähe und dicke verſtopft die ductus biliarios und verurſacht icterum V, 288
Gallen-Blaſe hält bißweilen Steine in ſich. V, 286
Geblüt circulirt ſich in fœtu anders als bey Erwachſenen VI, 227. wird durch der Gedärme Krampf unrein 260. ſieht bey infectione venerea übel aus 61. deſſen Uberfluß zieht mancherley Zufälle nach ſich *V*, 270 deſſen verhinderter Umlauf durch die Leber contribuirt zur inflatione ventriculi 225
= *extravaſirtes* zieht wenn es nicht allzuviel nicht ſphacelum, ſondern febrem lentam nach ſich *V*, 221
= verdorbenes *ex infectione venerea*, verurſacht Schmertzen, Abnehmen &c. *VI*, 61
= *ſtagnirendes* circa uterum verurſacht hyſterieum cum epileptico malo *V*, 254.
= = in hæmorrhoidalibus Krampf und Schmertz in recto, cervice & vagina uteri 235
= unreines nährt nicht und macht ſpaſmos *VI*, 260. verurſacht aſthma ſpaſmodico convulſivum 134. ſiehe Blut.
Geburt geſchieht bißweilen im eilfften und zwölfften Monat *VI*, 92 wird durch epilepſiam hyſtericam nicht aufgehalten 91. zum erſtenmahl ſchwer und gefährlich 172. ſchwere ſchwächt die Nerven 267. offtere ſchwächt die Natur 128. im zwölfften Monat ob ſie richtig? 88. Schmertzen dabey können

können unsinnig machen V, 325. seqq.
frühzeitige, siehe abortus. siehe Kind-Bett.
Geburts-Glieder bey Manns-Personen sind nervos und kalter Natur VI, 15. Schaden an denselben vorsichtig zu tractiren ib. siehe Saamen-Gefässe.
Gedärme geschwächte generiren üblen chylum und verursachen allerhand Zufälle. VI, 322
- deren Krampf rühret von Unreinigkeiten oder Würmern her V, 275. treibt das Blut nach den Haupt und verursacht commotiones epilepticas ib. hält flatus und excrementa auf VI, 260. turbirt sanguificationem & chylificationem ib. macht unrein Geblüt ib.
- deren *erorsio ulcero sa* rührt her a ruptura hæmorrhoidalium V, 156. ist schwer zu curiren ib, was dabey dienlich ib. & sq.

Gehirn dessen Schwachheit verursacht Abgang der Sinnen V, 240. in dessen Häuten ist der sedes epilepsiæ 106. darin giebts abscessus cysticos VI, 152. aber keine tunicam carnosam 144. 152. sq. Eyter in denselben die Ursach des Todes 143
Gelbesucht zeigt grosse Unreinigkeit des Geblüts an VI, 283. entspringt vom spasmo der Gallengänge V, 54. in specie des choledochi 286. von dicker Galle 288. Steinen in der Gallenblase 278. dazu contribuiren viel Ursachen 286. kan auf Eifer folgen ib. darin dienen emetica 289. dessen Cur 288. sq.
- hartnäckige ab obstructione hepatis V, 288

Gemüth hat einen grossen Einfluß in den Cörper V, 172. muß vor und nach den Essen frey seyn. ib.
Gemüths-*Affecten* schwächen das gantze systema der nervosen Theile 17. 68. 128. 157. geben Gelegenheit zu schweren Kranckheiten V, 172. contribuiren zu Unterhaltung spasmodischer Kranckheiten VI, 99. sind daher zu vermeiden V, 172. siehe Eifer, Schrecken.
- verbissene verursachen Nerven-Kranckheiten VI, 267

Geschwulst wäßrigte entsteht ab impeditiori sanguinis progressu V, 14. sq. ob solche recht tractiret VI, 24. sq. wassersüchtiger gefährlich VI, 165. erfordert gnugsame Evacuation, aber keine Purganzen ib. siehe Hodengeschwulst, Wassersucht.
Geschwüre alte zuzuheilen schädlich V, 310. bößartiges an der Lippe von einen spitzen Zahn 352. seqq. dabey sind externa nicht sufficient 355. was sonst dabey zu thun ib. sq.
Gesicht, Verdunckelung desselben rührt a stagnatione sanguinis circa thalamos nervorum opticorum V, 96 *sq.* von einer Trübe der humorum 238. paralytica nervi optici resolutione VI, 351. *sqq.* dazu contribuiret Kopf-Arbeit und verdorbener Magen V, 258. hat wenn sie periodisch ihren Sitz in primis viis 97. deren Cur 259 VI, 354 *sq.* siehe Augen, Staargewächs.
Gewächs in der Mutterscheide generiret sich von vielen Geblüt in den vasis uteri V, 75. wird unrecht vor eine Frucht angesehen ib.
Gifft ob damit ein Kind vergeben V, 372. *sqq.* eine erwachsene Person 138. VI, 71. siehe Rattenpulver.

Glieder Schwachheit derselben läßt sich nicht durch purgiren und vomiren heben. VI, 208
Glieder-Schmertzen von unreinen Geblüt ex infectione venerea. VI, 61

H.

Hæmorrhoides præserviren vor allerhand Zufällen VI, 237. erleichtern affectus spasmodico-hypochondriacos 324. molimina dazu zeigen verhinderten Umlauf des Bluts durch den Unterleib an. V, 3
= frühzeitige ex dispositione hæreditaria V, 107 zeigen an motus spasticos in abdomine. *ibid.*
= Ausenbliebene ziehen pathemata hypochondriaca nach sich VI, 297. und schlimmere Zufälle als die verhaltenen menses, 157
Harnen wird wenn die uretheres verstopft verhalten. VI, 287
= blutiges zieht Verstopffung des Urins nach sich VI, 287. siehe Blutharnen.
= schmertzhaftes entsteht von vielen Blut und wird durch Aderlassen gehoben VI, 389
= beschwerliches und schmertzhafftes kommt a spasmo vesicæ VI, 318. von ausenbleibenden mensibus und gebrauchten diureticis *ibid.* was dabey zu thun 319 *sq.* siehe Urin.
Hauptschmertzen von dicken Geblüt ex infectione venerea VI, 61. von einer stagnatione in sinibus cranii 242. dessen Cur 243. siehe Kopf.
Heischerkeit woher sie rühre V, 146. macht offt viel zu thun *ibid.* wie sie zu curiren. 147
Hertz-Klopffen ist ein ordinaires sym-

(*Med. Consult. 6. T.*)

ptoma polypi V, 86. wie es von polypo entstehe. 87
Hirschhorn-Oel mit Eydotter in böß-artigen Schäden dienlich V, 358
Hodengeschwulst ist wenn er lange gedauret schwer zu heben V, 90. wie derselbe zu heben. *ibid.*
Hunger-Cur consumirt die überflüßigen Feuchtigkeiten VI, 338. ob solche bey infectione venerea dienlich 61. wird in gonorrhœa gerathen. 337. *seqq.*
Husten hat seine Ursach offt im Magen V, 147. entsteht bisweilen von einer Schärffe aus den Kopf. VI, 10
= nebst Engbrüstigkeit VI, 251. *seqq.* dessen Ursach und Cur. 255. *sqq.*
= aus dem Magen wie er zu curiren V, 147
= schwindsüchtiger mit der Hectic VI, 1. rührt her von tuberculis scirrhosis pulmonum 8. was dazu contribuirt *ibid. sqq.* was dabey vor Mittel dienlich 9. *sqq.*
= hefftiger findet sich bey den Masern VI, 158. siehe Flüsse.
Hydrops saccatus woher er entstehe V. 16. siehe Wassersucht.
Hypochondrie entsteht von frühzeitig gestopften Fiebern V, 245. vielen Geblüt VI, 297. unvernünfftigen Gebrauch der China V, 245. ist nicht tödlich aber sehr beschwerlich VI, 323. disponirt ad dyscrasiam humorum V, 29. kan zur Cachexie, Melancholie und Schlagflüssen ausschlagen 116. und mancherley Zufälle nach sich ziehen 127. die damit behaftet, variiren offt medicamenta und Medi-

cos 334. dabey sind nicht viel Artzeneyen rathsam *ibid.* VI, 100. Purgantzen schädlich 339 ist ohne mineralischen Wasser-Curen nicht leicht zu heben V, 21. deren Cur VI, 298. *seqq.* 322. *sqq* 339. *sqq.*
= Anfang dazu nebst den Tripper VI, 335. *sqq.*
= mit den Scorbut V, 327. deren indicia 333. und Cur 334. *sqq.*
= mit den Friesel wird curirt VI, 102

K.

Kalckwasser mit aufgelöseter Myrrhe in Mundschäden dienlich V, 358
Kind kan in Mutterleib von äusserlicher Gewalt nicht leicht beschädigt werden V, 103, von Schrecken die Epilepsie bekommen 164. durch der Mutter Imagination lædirt werden 163. in zwölfften Monat gebohren, ob solches legitimum VI, 90. *sqq.* siehe *abortus*, Leibesfrucht.
Kindbett nach denselben muß der uterus wohl wieder zurecht gebracht werden V, 246. siehe Geburt.
Kindermord ein verdächtiger V, 303. VI, 224. 262. aus Unsinnigkeit geschehener V, 318. *seq.*
Kleidung muß so beschaffen seyn daß sie die Transpiration erhalte V, 173
Kohlen von Holtz frisch angezündet geben einen schädlichen Dampf V, 185
Kohlen-Dampf hat ein narcotisches schwefflichtes principium bey sich V, 190. macht die Lufft untüchtig zum Othemhohlen, *ibid* kan tödten 185. davon sterben vier Personen 188. und einer bald 182. *seq.*
Kopf hat einen consensum mit den Magen V, 115. wodurch er geschwächet werde *ibid.*
= dessen Schwachheit zieht verhinderten Umlauf des Geblüts nach sich V, 96. 105. und allerhand Zufälle 115
= Krampf in denselben turbirt die inn- und äusserlichen Sinnen VI, 267
= dessen Wunde nicht absolut lethal VI, 136. 189
= dessen Schmertz, siehe Hauptschmertzen.
Kopfarbeit contribuirt zu Verdunckelung des Gesichts V, 258. schwächt die Nerven 276. den Cörper VI, 292. verursacht eine sonderliche Art von Ohnmacht bey einem Alten 292
Krätze abgeheilte ist von übler Consequenz V, 310. zurück getriebene zieht schwere Nervenkranckheiten nach sich VI, 310. mitmercurialibus curirt verursacht Epilepsie und Blutstürtzung 21
Kräuterweine sind zu Frühlings-Curen nach den Aderlassen dienlich V, 351
Krampf turbirt den Umlauf des Bluts und die functiones corporis VI, 99. ist Ursach der Zufälle in passione hysterica V, 45. verursacht inflationem ventriculi V, 53. Verstopffung 54. die Gelbesucht *ibid.* vermehrt sich in affectibus spasmodicis nach den Aderlassen 251. darzu contribuiren viel Ursachen VI, 99. eingewurtzelter ist schwer zu curiren V, 46
= des Magens und der Gedärme turbirt sanguificationem & chylificationem VI, 260. treibt das Blut nach den Haupt V, 275. verursacht commotiones epilepticas *ibid.* die Wind und Wassersucht 53. *sqq.* Schwindel und

und Ohren-Brausen VI, 53. *sqq.* dessen Cur 260 *sq.*
- im Unterleibe verursacht hæmoptysin V, 127
- *circa præcordia*, asthmatis causa V, 86
- im Creutz und *vagina* entsteht a stagnatione sanguinis in hæmorrhoidalibus V, 235

Kranckheiten dependiren vom verhinderten Umlauf der Säffte V, 173
- periodische haben meistentheils vomitum in primis viis V, 79
- *generis nervosi* leiden wenig medicamenta V, 108, eingerissen schwer zu curiren *ibid.* dabey ist dienlich die Lufft zu verändern *ibid.*
- langwierige kommen von früh verstopften Fiebern her V, 245
- *spasmodische* werden von Gemüths-Affecten unterhalten VI, 99. leiden wenig Artzeneyen *ibid.* & *sqq.*
- ausserordentliche entstehen von ungewöhnlicher Witterung VI, 356
- *in nervosis partibus*, sind schwer zu curiren und kommen leicht wieder V, 245. 275. wie sie am besten zu tractiren *ibid.*
- *epidemische* observationes davon VI, 355. *sqq.* was dabey dienlich 358. *sqq.*
- *exanthematische* ob und wie der Leib dabey zu öfnen V, 361. *sqq.*

Kreide dient wieder den Sood gebraucht VI, 229. weil sie die Säure an sich nimmt 232. läßt aber einen effectum adstrictorium nach sich *ibid.* und contribuirt daher zu Verstopfung derer viscerum *ibid.*

Kupfferrauch verursacht Brechen V, 283. treibt nicht gewiß die Leibesfrucht ab *ibid.*

L.

Lähmung darin thun Ackner-Wasser gut VI, 354
- *rheumatische* woher sie entstanden V, 66. dabey ist das Carls- und Töplitzer-Bad dienlich 67. deren Cur *ibid.*
- mit einer Schwachheit des Gehirns und Abgang der Sinne V, 240
- mit *scorbutischen* Friesel VI, 173. *sqq.*
- der lincken Seite VI, 204. entstehet nicht von blossen Schleim und Säure 208. dabey ist den Schweiß zu forciren schädlich *ibid.* desgleichen hefftige evacuantia 209. dabey ist das Aderlassen nöthig *ibid.* der Sedlitzer-Brunn nicht promiscue zu gebrauchen *ibid.* deren Cur 210. *sqq.*
- mit der Dysurie VI, 311. *sqq.* was dabey zu thun 320. *sqq.*

Laxieren ist in declinatione morborum nöthig V, 363. geschieht bisweilen besser durch alimenta als formale laxantia 169. ob und wie solches in morbis exanthematicis dienlich 361. *sqq.* siehe Leibsöfnung.

Leben Ursach desselben beruhet in den Umlauf der Säffte V, 171

Lebensordnung ist das beste zur Præservation und Cur derer Kranckheiten V, 171. siehe Diät.

Leber darin ist das Geblüt dick und circulirt langsam V, 220. verstopfte generirt icterum contumacem 288. Wunden derselben welche absolut lethal 219

Leibesfrucht kan nicht bey allen gewiß abgetrieben werden V, 288. VI, 212

Leibesöfnung ist zur Gesundheit unentbehrlich V, 176. mit diæteticis zu befördern 177. zu procuriren in morbis exanthematicis 361. desgleichen in pathematibus hystericis VI, 86

= verstopffte bringt viel Unreinigkeiten ins Geblüt V, 262. zieht in morbis exanthematicis üble Folgen nach sich *ibid. & sqq.* siehe Stuhlgang.

Liebenstreiner-Brunnen, dessen chymisches examen V, 343. ist ein veritabler Sauer-Brunnen 344. kommt dem Pyrmonter am nächsten 345. kan wohl mit Milch gebraucht werden 346. davon hat Dr. Waldmann nicht recht iudiciret *ibid.*

Lippen obere ist wenn sie schadhafft übel zu tractiren V, 355. bößartiges Geschwür derselben 352. *sqq.*

Lufft ist zum Leben unumgänglich nöthig V. 172. auf den Lande besser als in Städten 173. welche zu Flüssen und Fieber disponirt *ibid.* wird durch den Kohlen-Dampf zum Othemhohlen untüchtig 190. darf nicht gehling verändert werden 173

= kühle des Abends verhindert die Transpiration VI, 255

= reine und temperirte die dienlichste V, 172

= ausserordentlich beschaffene verändert das gantze Blut und verursacht epidemische Kranckheiten VI, 356

= Veränderung derselben ist dienlich in der Melancholie V, 6. in specie in affectibus generis nervosi 108

Lunge untersinckende im Wasser ist kein gewisses Zeichen des infanticidii VI, 227

Lympha zähe contribuirt zu tuberculis scirrhosis pulmonum VI, 8

= unreine verursacht Trübe der humorum oculi VI, 214

M.

Magen wird bisweilen durch Aderlassen geschwächt V, 169. auch durch den Gebrauch vieler pectoralium VI, 255. hat einen Consensum mit den Kopf V, 115 dessen Stärckung ist in morbis das vornehmste 316. siehe Dauung.

= schwacher generirt viel Cruditæten und üble Zufälle VI, 100

= verdorbener contribuirt zu Verdunckelung des Gesichts V, 258. generirt statt chyli Cruditæten VI, 302, 522

= dessen Aufblehung kommt von Krampf her V, 53. deßgleichen von cruditatibus und verhinderten circulo sanguinis durch die Leber 225. hindert motum diaphragmatis und treibt das Blut nach den Haupt *ibid.*

= dessen Krampf kan von Würmern und Unreinigkeit herrühren V, 275. turbirt chylificationem & sanguificationem VI, 260. treibt das Blut nach den Haupt V, 275. VI, 260. siehe Krampf.

Mahlzeit kurtz vor und nach derselben muß man sich nicht bewegen V, 174. auch nicht Toback rauchen 175. siehe Essen.

Manna Laxier-Tränckgen daraus ist besser als andere Purgantzen V, 335. und vor andern dienlich in tumoribus hydropicis VI, 165

Masern ob dabey zur Ader zu lassen V, 359. *sqq.* wann und wie der Leib dabey zu öfnen 361. nach denselben sind laxantia nöthig VI, 359. wie sie dieses Jahr beschaffen. 358

Medicus soll keiner den andern verachten VI, 26

Melancholici müssen eine gute Diät halten V, 6. *sq.* die Lufft verändern *ibid.* wie sie zu tractiren *ibid.*

Melancholey deren Grund beruhet in grosser Schwachheit des generis nervosi V, 3. kommt her von verhinderten Umlauf des Bluts durchs Gehirn *ibid.* eingerissene und ohne remission schwer zu curiren 4. deren Cur 5. *sqq.* wie und wo dabey zur Ader zu lassen 5

= hypochondrische afficirt die partes nervosas VI, 267

Milch kan in affectibus hypochondriaco hystericis mit den Sauer-Brunnen vermischt werden V, 247. siehe Esels- und Ziegen-Milch.

Milch-Cur wird recommendirt in affectu spasmodico-convulsivo V, 109

Mineralische Wasser sind ein herrlich Præservativ V, 177. das beste Mittel in langwierigen Kranckheiten 272. in specie eingewurtzelten Hypochondrie 21. curiren weder perfectam noch incipientem guttam serenam VI, 353. werden am besten bey den Brunnen getruncken V, 177. deren langwieriger Gebrauch verursacht keine Wassersucht 137

= warme sind in affectibus uteri & intestinorum dienlicher als kalte V, 247

= kräfftige schicken sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 68. siehe Sauer-Brunnen.

Molcken wie sie zu præpariren V, 109. VI, 10. können zur Frühlings-Cur gebraucht werden V, 350. *sqq.* werden recommendiret in affectu spasmodico-convulsivo 109. tussi phthisica VI, 10. exulceratione vesicæ cum mictu cruento 202. bey truckenen und hitzigen Blut 354

Monathliche Reinigung nimmt gemeiniglich mit Blutstürtzungen Abschied V, 235

= verstopffte giebt Anlaß zu Mutter-Beschwerung V, 45. vertigine caduca VII, 310. dysuria 318

= unordentliche schwächt nervosas partes VI. 157. zieht einen confluxum allerhand Zufälle nach sich V, 269

= aussenbleibende nach den funfftzigsten Jahr verursacht pathemata hysterica 55. catarrhos 255. hæmorrhagias uteri 272. V, 235. ist der Anfang vielerley Kranckheiten VII, 268

Mühlbrunn ist ein warmer Sauer-Brunnen V, 147. von sicherer und besserer Würckung als der Prudel 227. das kräfftigste Mittel in langwierigen Sood-Brennen VI, 233. *sq.* dienlich in affectibus hystericis nebst den Töplitzer-Bad V, 247. curirt asthma spasmodico-convulsivum VI, 134. siehe Carls-Bad.

Mutter hat viel Blut-Gefäss V, 74. wird durch den Beyschlaf sehr alteriret *ib.* muß nach den Kindbett recht wieder zurecht gebracht werden 246. übel disponirte nach der Geburt zieht viel Beschwerungen nach sich *ib.*

Mutterbeschwerung entsteht von ausbleibenden mensibus VI, 85. V, 45. deren Zufälle rühren zunächst vom Krampf der nervorum spinalis medullæ her V, 45. schlägt in motus epilepticos aus 256. mit Verzehrung des Leibes 314. *sqq.* mit Geschwulst der Füsse und Brechen VI, 82. deren Cur V, 45. *sqq.* 256. VI, 87

N.

Nahrung des Cörpers wird durch crudum und semiacidum chylum gehindert. VI, 232. 302
Nahrungs-Safft übler entsteht von schwachen Magen VI, 302. 260. 322. verdorbener Dauung 342. nutrirt nicht. 232
dicker und zäher verdirbt das Geblüt. VI, 342
Natur ist nicht allezeit die Kranckheiten zu curiren vermögend V, 137. wodurch sie geschwächt werde 20
schwache kommt von Eltern VI, 267
eine gantz verdorbene. VI, 302
Nerven können nicht verstopfft VI, 351. und nahe am cerebro nicht induriret werden 352. laboriren entweder spasmo oder paralysi *ib.* Schwachheit derselben verursacht Abgang der Sinnen und paralysin. V, 240.
der Zunge, warum sie gefährlich zu lædiren. V, 325
des Magens werden im paroxysmo hypochondriaco afficirt VI, 351
Nerven-Krnnckheit entsteht von zurück getriebener Krätze VI, 310, eine schwere 28. 264. deren Ursach 32. 267. Cur 32. *sqq.* 268. *sqq.*
Nervosæ partes sind nicht leicht wieder zu recht zu bringen V, 245
Nieren deren Schwäche verursacht generationem calculi VI, 333. bey deren lincken eine congestio inflammatoria 186. deren Cur *ib.*

O.

Ohnmacht eine sonderliche Art derselben VI, 290. woher sie entstanden 292. wie sie zu præcaviren 293
Ohrenbrausen und Klingen woher es entstehe V, 115
Opiatum damit will ein Apothecker den Krancken zur Ruhe bringen. VI, 122
Othemhohlen wird durch Blehungen verhindert V, 60. verhindertes zieht die Wassersucht zu *ib.* siehe *asthma.*

P.

Paralysis siehe Lähmung.
Pillen balsamische thun in purpura ob acrimoniam gnug VI, 45. sind das beste evacuans post morbos 358
Pocken ob dabey zur Ader zu lassen V, 399 *sq.* wann und wie dabey der Leib zu öffnen 361
Podagra kommt von unreinen Geblüt VI, 106. dazu contribuirt dispositio hæreditaria und debauchen *ib.* præservirt vor vielen schweren Zufällen 237 erleichtert affectus spasmodico-hypochondriacos 324. dabey sind camphorata nicht promiscue dienlich V, 369. äusserliche Umschläge schädlich VI, 108. was dabey dienlich 107. *sq.* und wie die Recidive davon zu præcaviren V. 370
zurück getriebenes ist schädlich V, 368. *sq.* verursacht schwere Zufälle 310. asthma sopores VI, 237
Pollutio nocturna rührt a relaxatione vasorum spermaticor. her VI. schwächt sehr die Natur 99. wird curirt 15. *seqq.*
Polypus dessen indicia V, 186. *sq.* VI, 298. generirt sich ex sanguine fibroso V, 87. findet sich offt bey senibus hypochondriacis VI, 298. verursacht Hertzklopffen V, 87. ist gemeiniglich causa asthmatis convulsivi 86. als ein Bindfaden dick ist nicht in ventriculis cerebri VI, 145. 153

Pontack hat viel spirituosité und adstriction bey sich V, 179. ist mit Wasser zu vermischen 178. *sq.*
Primæ viæ sind der Sitz der periodischen Kranckheiten V, 97
Puls inæqualis & intermittens signum polypi V, 87.
Purgantzen schwächen den tonum ventriculi & intestinorum und disponiren zur Flatulentz V, 169. trucknen die Gedärme aus VI, 399. taugen nicht wo die partes genitales angegriffen 69 können icterum zuziehen V, 286. sind schädlich in affectibus uteri 75. bey der Carlsbader-Cur 228. vor den Aderlassen 349. in der Wassersucht VI, 165. bey schwachen. 337
Purgieren hebt nicht die Schwachheit der Glieder VI, 298. auf Eifer schädlich V, 54. ob solches vor oder nach den Aderlassen zu thun 349
Pyrmonter-Brunnen kan von schwachen Naturen nicht wohl vertragen werden V, 345. ist zu hefftig in affectu spasmodico-convulsivo VI, 268. ihm kommt der Liebensteiner nahe V, 345. kan in Brustbeschwerungen mit den Selter vermischet werden VI, 239. ist mit Milch vermischt dienlich in scorbutischen Glieder-Schmertzen. V, 30

Q.

Quartan-Fieber epidemische worin sie dieses Jahr different VI, 354

R.

Raserey deren indicia V, 326. kan von Geburtsschmertzen entstehen *ib. sq.* böse Zeichen dabey 4. dadurch geschehener Kinder-Mord 318
mit Schwermüthigkeit deren Ursach und Grund V, 3
Rattenpulver zergehet schwerlich VI, 81. darauf pflegt der Tod in kurtzer Zeit zu erfolgen *ib.* findet sich gemeiniglich nach den Tode *ib.* ob einer damit vergeben. 71. *sq.*
Räucher-Pulver wider die Zauberey 17. 280. hilfft wegen des schwefflichten Dampfs 284
Recidive sind in affectibus nervosarum partium sehr gemein V, 245
Reiten ist die beste Art der Bewegung V, 174
Rheinwein dessen Säure wird durch den Selterbrunn gedämpfft V, 136
Ratscher-Brunn wird recommendirt in affectu hypochondriaco-hysterico V, 247
Rothlauf wie dessen Recidive zu verhüten V, 570. vertriebenes warum es von böser Folge 368 *sq.*
Ruhr grassiret dieses Jahr VI, 358. was dabey dienlich 359

S.

Saame dessen excretio involuntaria, woher sie entstanden VI, 14. wird curirt 15. *sqq.* siehe *pollutio nocturna.*
Saamen-Gefässe deren Relaxation verursacht pollutionem und excretionem seminis involuntariam VI, 14. deren Relaxation und Erosion curirt gonorrhoeam diuturnam 167. siehe *vasa spermatica.* Geburtsglieder.
Saamenfluß siehe Tripper
Salivation schicket sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 68. ist bey der Epilepsie schädlich 21. wird in gonorrhoea inveterata widerrathen 61. gelinde wird recommendirt in conturbatione humorum oculi cum gutta serena 216. siehe Schmier-Cur.

Sauerbrunnen haben kein acidum, sondern alcali V, 30. deren Kennzeichen 344. *sqq.* lassen sich mit Milch vermischen 30. und thun sodann miraculeuse effectus 346. sind in affectibus capitis nicht rathsam VI, 188. siehe mineralische Wasser.

Säugende bekommen böse Brüste und tumores glandularum wenn sie unreines Blut haben V, 151

Säure in primis viis ist die Ursach des Sood-Brennens VI, 232. schlägt die Galle und sanguinis spirituascentiam nieder *ib.* turbirt digestionem *ibid.*

Scharbock eingewurtzelter ist schwer zu curiren VI, 320. mit der Hypochondrie V, 327. was dabey zu thun 334. *sqq.* siehe Unreinigkeit.

Schlaf wird durch vieles und spätes Abendessen gehindert V, 175

Schlafsucht kommt ex emanente dolore podagrico & nephritico VI, 237

Schlag auf den Kopff, ob solcher einen abscessum in cerebro verursachet. VI, 100. einer Schwangern zugefügter ist an den Kinde zu sehen. V, 100

Schlagfluß verursacht schleunigen Tod. V, 138. 143. geschieht niemahls sine vasorum nimia distensione & ruptura 194. wird a congestione ad caput per spasmos inferiorum zugezogen *ibid.* wie derselbe zu præcaviren *ib. & sqq.*

Schlangenbad läßt sich am besten mit Wein meliren V, 175. wird äusserlich recommendirt in calculo renum cum podagra 107

Schmertzen entstehen a stagnatione sanguinis in parte nervosa V, 235

= *rheumatische* entspringen a dyscrasia humorum V, 29. deren Cur 30. *sq.* siehe Gliederschmertzen.

Schmier-Cur curirt blödes Gesicht VI, 354. siehe Salivation.

Schrecken erwecket affectus convulsivos V, 107. VI, 32. kan fœtui die Epilepsie zuziehen. 146

Schröpfen zieht den Trieb des Bluts vom Haupt V, 116. führt einerley Geblüt mit den Aderlassen ab 350. ist dienlich in der Melancholie 6. bringt das Geblüt nicht so in Wallen, schwächt auch nicht so als Aderlassen 272. ist daher bey einigen dienlicher als Aderlassen 350. in specie in asthmate spasmodico 89

Schwalbacher Brunnen dient innerlich in podagra cum calculo VI, 107

Schwangere sind zu Gemüths-Affecten und Imagination geneigt 17. 311. bekommen von unordentlicher Witterung schwere Zufälle 171. ihnen sind gewisse Jahrszeiten vor andern fatal. *ib.* bey ihnen häuffen sich Unreinigkeiten 311

Schwefel macht innerlich gebraucht den Schaden wieder gut den er äusserlich gethan. V, 369. *sq.*

Schweiß zu treiben ist in affectibus paralyticis schädlich VI, 209. wird mit Schaden in affectione paralytica einige Zeit forciret 208. siehe Schwitz-Cur, Transpiration.

Schwindel entstehet ex pressione nervorum opticorum a carotidibus V, 96

= *idiopathica* V, 181. *sqq.*

= fallender, was er sey VI, 309. woher er entstanden, 310. was dabey zu thun 311

Schwindsucht entsteht von tuberculis scirrhosis pulmonum VI, 8. ihr sind Leute von zarter Complexion am meisten unterworffen *ib.*

Schwitz-

Schwitz-Cur schicket sich nicht wo die partes genitales angegriffen VI, 69.
Seele deren functiones werden von verhinderten Umlauf des Bluts durchs Gehirn unterbrochen V, 4
Sedlitzer-Wasser führt den Schleim ab V, 61. befördert den Urin *ib.* ist ein herrlich Mittel den Leib zu reinigen 177. stärcket zugleich den Magen *ib.* ist vor den Aderlassen nützlich zum laxiren 168. wird recommendirt in asthmate flatulento 61. ist nicht promiscue dienlich in affectibus paralyticis VI, 208. *sq.* schickt sich nicht beym Frieſel 181. ist in affectibus capitis nicht rathsam 188. darauf findet sich Brust-Beschwerung 255
Selter-Brunnen führt ein leicht Wasser und sal alcali V, 134 VI, 324. lindert den Krampf V, 134. versüsset die Säffte *ib.* & VI, 324. dämpft die Säure des Weins *ib.* V, 136. ist temperirter als der Pyrmonter 135. in Brust-Beschwerungen überaus dienlich VI, 239. in specie in der Schwindsucht V, 135. kan mit den Pyrmonter vermischt werden VI, 239. schickt sich mit Wein wohl zum potu ordinario V, 136. dient in erosione intestinor. 157 wird recommendirt in rauedine cum tussi 148. affectu hypochondriaco-hysterico 247. paralysi cum purpura VI, 180. nebst den Töplitzer-Bad in affectu spasmodico-convulsivo V, 280. *sq.* mit Milch in der Melancholie V, 7. affectu spastico-flatulento 24. spasmodico convulsivo V, 109. *sqq.* spasmodico hypochondriaco 128 spastico-hysterico VI, 157 hypochondriaco-hysterico V, 248. *sqq* hæmoptysi cum febre lenta 294 affectu spastico hysterico cum purpura VI, 100, in gravi valetudine ex crebro partu, abortu & animi commotione 128. affectu spasmodico-convulsivo 268. affectione calculosa 289. in ventriculi generisque nervosi imbecillitate 304. affectu spasmodico-hypochondriaco 304. affectu semiparalytico cum dysuria 320
Sinnen deren exercitium dependiret vom Umlauf des Bluts durchs Gehirn V, 4. deren Abgang ab imbecillitate cerebri & nervorum 240
Sood langwieriger mit der Cacherie VI, 288. entsteht von vieler Säure 232. zu dessen Anhalten contribuirt der viele Gebrauch der Kreide *ib.* wie er zu curiren 233. *sq.*
Spaawasser ist in ulcerationibus vesicæ dienlicher als andere V, 70. wird mit Esels-Milch recommendirt, in Schwachheit des Haupts und der Nerven 100. in malo scorbutico cum hypochondriaco 334
Speisen davon dependirt nebst den Tranck die Erhaltung des Lebens V, 174. wie sie zu geniessen 175. welche sich am besten zur generation des Geblüts schicken 174. *sq.*
- harte geben keinen guten chylum V, 98
- fette sind schädlich V, 175
- viele des Abends schädlich V, 175. siehe Essen.

Spießglaß dessen Schwefel ist dienlich im Staar VI, 353
Spinalis medulla in deren Häuten ist der sedes convulsionum V, 106
Spiritus animales von deren Einfluß dependiren functiones naturales V, 4. und da er verhindert erfolgt eine sonderliche Art von Ohnmacht VI, 292. deren Krankheit 267
Staar schwartzer cum conturbatione hu-

humorum VI, 213. entsteht a vitio nervorum opticorum 214. wird nicht von mineralischen Wassern curiret 353. was sich nach den Tode findet 352. was dabey vor innerliche medicamenta dienlich 354. dessen Cur 215. *sq.*
- grauer VI, 240 ist ein morbus senilis 244. Zeichen dessen, Reiffe 246. ist schwerlich oder gar nicht durch innerliche medicamenta zu heben 242. 247. dazu ist das beste Mittel die Operation 243

Staarstechen, ist das beste Mittel VI, 242. 248. nicht eben schmertzhafft und gefahrlich 243. kan bey Alten füglich geschehen 244. hilfft nichts wenn die humores durch und durch trübe 248. ob darnach das Auge so gut als vorher sehe 245

Stein kommt her von scorbutischen Geblüt VI, 106. dispositione hæreditaria u. üblerLebens-Art *ib.* verstopfft oft ureteres 287. mit den Podagra 102
- in den Nieren wie er sich generire VII, 333. was dabey zu thun 334
- in der Gallenblase, was vor symptomata dabey V, 287. loßgegangener verursacht icterum *ib.* geht per alvum ab 289

Steinschmertzen sind podagricis gemein VI, 236. præserviren vor andern Zufällen 237. dazu gesellen sich öffters rhevmatismi V, 293. entstehen von Verstopffung der uretherum VI, 287. dabey kommt viel auf das Getränck an 334. was dabey zu thun, 288. 334
- aussenbliebene ziehen asthma u. Schlafsucht nach sich VI, 237

Studieren frühzeitiges und vieles disponirt ad convulsiones V, 107. siehe Kopfarbeit.

Stuhlgang verhaltener macht motum inversum in intestinis VI, 310. siehe Leibesöffnung.

Synocha putrida generirt sich aus unreinen Geblüt VI, 282. wird unrecht der Zauberey zugeschrieben 274. *sq.*

T.

Teinacher-Brunnen wird recommendirt in imbecillitate cerebri & nervorum cum paralytica resolutione V, 242

Tertian-Fieber doppeltes mit den Friesel bey einer Schwangern VI, 28. *sqq.* ist vorsichtig zu tractiren 44. erfordert alvi apertionem *ib.* dessen Cur 46. *sq.* worin sie dieses Jahr differiren 358

Thee viel zu trincken um Brechen zu machen ist nicht dienlich VI, 45

Tobackrauchen wann und wo es dienlich V, 175. aufs Essen schädlich *ib.*

Tod dessen Ursach findet sich allezeit VI, 150. ist nicht cum causa morbi zu confundiren *ib.*
- geschwinder entsteht vom Schlagfluß V, 138. *sqq.* wird fälschlich einem veneficio beygemessen *ib. sq.*

Töplitzer-Bad stärcket die Glieder und benimmt die Mattigkeit V, 228. wird recommendirt in affectu melancholico-maniaco 7. passione hysterica 48. affectu rhevmatico paralytico 67. spasmodico-convulsivo 280, paralytico VI, 210. spasmodico-hypochondriaco 325. curirt nebst den Carls-Bad hypochondriacos hæmorrhoidarios, asthmate laborantes V, 88. affectum hypochondriacum hystericum 247

Tranck davon dependirt nebst den Speisen die Erhaltung des Lebens V, 175. muß ratione qualitatis & quantitatis recht eingerichtet seyn *ib.* und mehr als Speisen genossen werden *ib.* darauf kommt

kommt bey Steinschmertzen viel an VI, 334. was vor einer dienlich bey Durchfällen 359. *sq.* in Steinschmertzen. 334
= undienlicher thut viel zu Kranckheiten. VI, 172. siehe Bier.
Transpiration deren Succeß dependirt von der Lufft V, 173. wird durch kühle Lufft verhindert VI, 255
= verhinderte verursacht Flüsse VI, 236 255. siehe Schweiß.
Trepanation führt die Materie ex interioribus cerebri nicht ab VI, 145
Tripper entsteht ex relaxatione & exulceratione partium genitalium internarum VI, 67. ist schwer zu curiren *ib.* dabey wird vesica bißweilen angegriffen 67. was dabey zu thun 68. schlägt zu einen formalen ulcere & gangræna cum morte aus 70
= langwieriger mit Aufblehung des Magens VI, 335
= eingewurtzelter VI, 56. *sqq.*

V. U.

Vasa spermatica venosa geben wegen ihrer Structur zum Wasserbruch Anlaß V, 15
Verstopffung hat nicht statt in den Nerven VI, 331. *sq.*
= des Leibes rührt her vom Krampff der Gedärme V, 54. siehe Stuhlgang.
Vipern deren Fett ist in obscuratione oculorum dienlich V, 99
Vitalis wird auf dreyerley Art vom fœtu gesagt V, 181
Unreinigkeit in den Magen und Gedärmen verursacht dieser Krampf V, 275
= scorbutische woraus sie zu erkennen V, 127. entspringt von der Hypochondrie 29. hæreditaria dispositione und debauchen VI, 106. disponiret zu Gliederschmertzen V, 29. verursacht Stein und Podagra VI, 106. siehe Scharbock.
Vollblütigkeit macht dick unrein Geblüt V, 60. disponirt zu viel Incommoditæten 166. *sq.* contribuirt zu Flüssen VI, 255. verursachet Verstopffung V, 60. flatulentias *ib.* pathemata hypochondriaca VI, 297. die Wassersucht V, 60. polypos 87. wird am besten durch Aderlassen præcavirt 176 siehe Geblüt
Volleibigkeit disponirt ad polypum V, 87
Vomitiv schlägt ein Apothecker unrecht in hitzigen Fieber vor VI, 122. siehe Brechmittel.
Urin hat beym Tripper ulcerosam & chylosam materiam in sich VI, 67. bleibt wenn die uretheres verstopft zurück VI, 287. siehe Harnen.

W.

Wasserbruch ist zweyerley Art und entstehet von vielerley Ursachen V, 14. *sq.* warum er meistens in der lincken Seite 15. ist schwer ohne Recidiv zu curiren 16. was innerlich und äufferlich dabey zu thun 16. *sq.*
Wassersucht wie sie sich vom Krampf generire V, 54. folgt gemeiniglich auf inflationem ventriculi und asthma spasmodicum *ib.* entspringt von inflatione intestinorum & ventriculi und verhinderter Respiration 60. wird nicht durch Wasser-Trincken erzeugt 136
= anfangende dabey sind decocta dienlich VI, 26. was sonst dabey zu thun 27
= anfangende mit der Windsucht gefährlich VI, 165. dabey sind purgantia schädlich *ib.*
= der Brust ex asthmate a polypo V, 88. siehe *ascites*, *hydrops saccatus*.
Wassertrincken zieht keine Wassersucht nach sich, sondern præcavirt sie V, 137. siehe *decocta*.

Wein ist nicht zu viel zu trincken V, 176. mit Wasser vermischt gesunder als allein 175. welcher am besten 176
= geschmierter ist schädlich V, 176
= rother adstringirt und hitzet V, 335. ist nicht dienlich in asthmate 89
= einen alten und nicht viel müssen alte Leute brauchen VI, 193
Weisser Fluß verstopfter zieht schwere Zufälle nach sich V, 310
Wildunger Wasser läßt sich sehr wohl mit Wein vermischen V, 175
Wind kalter eingezogen mit der Respiration kan die Schwindsucht verursachen VI, 8. siehe Lufft.
Windsucht mit der Wassersucht entsteht von spasmis V, 53. ist schwer zu curiren 54. deren Cur 54. *sq.*
Wißbad wird warm in affectu uteri & ventriculi hysterico-hypochondriaco recommendirt V, 247
Witterung ausserordentliche verändert die gantze Natur und menschlichen Cörper VI, 256. contribuirt zu tödtlichen Friesl 171 verursacht allerhand Kranckheiten *ib.* in specie irregulaire 356
Wöchnerinnen wie sie in regimine zu halten VI, 172 *sq.* sterben am weissen Friesel 167. siehe Kindbetterinn.
Wunde im Unterleibe absolut tödtlich V, 76. *sq.*
= ins Auge eine tödtliche V, 337
= *in orbitam* gefährlich V, 342
= am Kopf nicht absolut lethal VI, 189. *sq.* 136. *sq.*
= der Junge die lethal V, 325
= des Zwerchfells welche tödtlich, welche nicht? V, 218
= der Leber welche tödtlich V, 219. *sq.* gehen eher zu als in andern visceribus V, 220
Würmer deren Kennzeichen VI. 32 können Zufälle als von Gifft erregen V, 374. verursachen convulsiones V, 107. 275. VI, 32. Krampf im Magen und Gedärmen V, 275. Mittel dagegen sind scharf und unsicher VI, 33

Z.

Zahn spitziger verursacht ein bößartiges Geschwür der Lippe V, 351
Zauberey ob einer dadurch umkommen VI, 274. *sq.* Räucher-Pulver dagegen 280
Zellerbad wird recommendirt in imbecillitate cerebri & nervorum cum paralytica resolutione V, 242
Ziegenmilch mit den Egrischen Brunnen curirt affectum scorbutico-spasmodicum VI, 54. siehe Milch.
Zimmer welche am gesundesten V, 173
Zinnober Artzeneyen aus demselben resolviren und sind in gutta serena dienlich VI, 54
Junge Nerven derselben sind gefährlich zu lædiren V, 325. deren lethale Læsion bey einen Kinde *ib.* Wunden derselben sind vor sich nicht lethal *ib.*
Zwang bey der rothen Ruhr wird durch fotus gemildert VI, 360
Zwerchfell dessen Wunden in parte nervea sind tödtlich und warum V, 218. in parte musculosa zwar gefährlich aber nicht tödtlich 219

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Friedrich, 1660-1742

Friderici Hoffmanni, Diversorum Principum S.R.I. Consiliarii Medici, & Professoris Medicinae in Academia Fridericiana Primarii, Medicina Consultatoria Worinnen Unterschiedliche über einige schwehre Casus ausgearbeitete Consilia, auch Responsa Facultatis Medicae enthalten, Und Bd.: 6 : Nebst einen indice casuum und vollständigen Real-Register über die sen sechsten und vorhergehende

Halle im Magdeburgischen 1728

4 Med.g. 111-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10054575-3
VD18 8024730